BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heineccius, Johann Michael, 1674-1722

Hundertjähriges Denckmahl der Reformation bestehend in denen von einem gesammten Ehrwürdigen Ministerio der Stadt Halle bey dem Zweyten Iubileo Reformationis gehaltenen Predigten ... ; nebst einer historischen Vorrede von dem Anfang und Fortgang der hiesigen Reformation

Halle 1718

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.eccl.164(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11061182-6
VD18 12391921-ddd

7 81.

Hundertjähriges
Denckmahl der Reformation

beſtehend
in denen von einem geſammten
Ehrwürdigen *Miniſterio* der Stadt Halle
bey dem
Zweyten IVBILEO REFORMATIONIS
gehaltenen

Predigten/

Wie auch einigen dahin gehörigen
ORATIONIBVS
und andern Schrifften.
Nebſt einer Hiſtoriſchen Vorrede
von dem
Anfang und Fortgang der hieſigen *Reformation*
Zur Ehre des Dreyeinigen GOTTES und Erbauung des Nächſten
zum Druck befördert
durch

D. IO. MICHAELEM HEINECCIVM,
Königl. Preuß. Conſiſtorial-Rath und Inſpectorem des Stadt-Miniſterii und der Kirchen
und Schulen im Saal-Cräyß, Ober-Pfarrern und Paſtorem zu U. L. Frauen, und des
Gymnaſii Scholarcham Seniorem.

167.

HALLE im Magdeburgiſchen/ 1718.
In Verlegung der Neuen Buchhandlung.

Hundertjähriges
Denckmahl der Reformation

beſtehend
in denen von einem geſammten
Ehrwürdigen *Miniſterio* der Stadt Halle
bey dem
Zweyten IVBILEO REFORMATIONIS
gehaltenen

Predigten/

Wie auch einigen dahin gehörigen
ORATIONIBVS
und andern Schrifften.
Nebſt einer Hiſtoriſchen Vorrede
von dem
Anfang und Fortgang der hieſigen *Reformation*
Zur Ehre des Dreyeinigen GOTTES und Erbauung des Nächſten
zum Druck befördert
durch

D. IO. MICHAELEM HEINECCIVM,
Königl. Preuß. Conſiſtorial-Rath und Inſpectorem des Stadt-Miniſterii und der Kirchen
und Schulen im Saal-Crayß, Ober-Pfarrern und Paſtorem zu U. L. Frauen, und des
Gymnaſii Scholarcham Seniorem.

HALLE im Magdeburgiſchen/ 1718.
In Verlegung der Neuen Buchhandlung.

Inhalt des gantzen Wercks.

I. D. Joh. Mich. Heineccii, Hiſtoriſche Vorrede vom Anfang und Fortgang der Reformation in Halle. pag. 1

II. Kurtze Nachricht wie das Iubileum Evangelicum zu Halle begangen worden.

III. Vormittägige Sonntags-Jubel-Predigten über Matth. XXV, 1--13.

No. 1. D. J. M. Heineccii, vom Licht am Abend. pag. 1

- 2. Joh. Anaſt. Freylinghauſens/ vom Zuſtand der ſichtbaren Kirche Chriſti unter dem Bilde der zehen Jungfrauen. 27

- 3. M. Joh. Mich. Schumanns/ vom Freuden- und Jubel-Tag/ den GOtt ſeiner Kirche mit der Reformation Lutheri gemacht hat. 51

IV. Sonntägliche Nachmittags-Predigten über Pſ. LXXX, 15, 16.

No. 4. M. J. Ge. Franckens/ vom Gebet derer Gläubigen/ in welchem ſie dem rechten Noä ſeinen geiſtlichen Weinberg empfehlen. 79

- 5. M. Chriſtoph Semlers/ von der göttl. Pflantzung und Erhaltung der rechtgläubigen Kirche. 103

- 6. M. Chriſtian Aug. Rotthens/ von des frommen Davids hertzlichem Gebet vor die wahre Kirche GOttes. 127

V. Metten-Predigt über Exod. XIII, 3. 4.

No. 7. M. Ge. Nic. Ockels/ vom erfreulichen Erlaß-Jahr des Evangeliſchen Zions. 155

VI. Vorbereitungs-Predigten/ über Pſalm. XLIV.

No. 8. M. Joh. Chriſt. Gueinzii, von dem HErrn/ der da iſt Sonne und Schild und der mächtige Schutz-Herr ſeiner rechtgläubigen Kirche. 171

- 9. M. Joh. Nath. Hübners/ von dem Ohr- und Hertz-erfreuenden Jubel-vollen Vorgeſang auf das inſtehende Evangeliſch-Chriſtliche Jubel-Feſt. 190

- 10. M. Joh. Chriſtian Schäfers/ von der Gläubigen N. Teſt. inbrünſtigem Andencken der Thaten GOttes vor Alters. 201

VII. Übrige Jubel-Predigten / ſo Montags / Dienſtags und Mittwochs gehalten worden.

No. 11. D. J. M. Heineccii, Jubel-Predigt / Montags vormittags / vom unbeweglichen Felß der Evangeliſchen Kirche / über Devt. XXXII, 31. 231

No. 12. M. Ge. Nic. Ockels / Jubel-Predigt / Montags nachmittags / vom Jubel-Feſt des geiſtlichen Iſraelis / über Hebr. XI, 24 - - 27. 253

- 13. Joh. Anaſt. Freylinghauſens / Jubel-Predigt / Dienſtags vormittags / von dem durch den Dienſt Lutheri von GOtt uns erzeigten groſſen und ſonderbaren Heil / aus Rom. XIII, 12. 269

No. 14. M. Joh. Ge. Franckens / Jubel-Predigt / Dienſtags nachmittags / von der treuen Nachfolge / als dem beſten Gedächtniß rechtſchaffener Lehrer / über Hebr. XII, 7 - 9. 291

- 15. M. Joh. Mich. Schumanns / Jubel-Predigt / Mittwochs vormittags / vom beſtändigen bleiben in der Lehre Chriſti / ü. Jud. v. 20. 21. 313

IIX. Jubel-Feyer des Gymnaſii Illuſtris.

No. 16. D. J. M. Heineccii, Einladungs-Schrifft lateiniſch und teutſch. pag. 1

- 17. Ejusdem Jubel-Rede von der vergeblich gerühmten Reformation der Römiſchen Kirche nach Lutheri Reformation lat. und teutſch. 28

- 18. M. Joh. Jänichens / Lob- und Danck-Rede in teutſchen Verſen. 73

IX. Muſicaliſche Texte.

No. 19. In der Kirche des Gymnaſii 86

- 20. Sonntags zu U. L. Frauen. 89

- 21. - - - zu St. Moritz / 93

- 22. Montags-Muſic. 97

- 23. Dienſtags zu St. Ulrich. 98

- 24. Mittwochs zu St. Moritz. 100

X. Formulare.

No. 25. Der vorhergegangenen Abkündigung. 103

- 26. Des Gebets / ſo auf dem Evangeliſch-Lutheriſchen Jubel-Feſt gebraucht worden. 105

D. IOANN.

D. IOANN. MICHAELIS HEINECCII
Hiſtoriſche Vorrede
Von dem Anfang und Fortgang der Reformation zu Halle.

Innhalt.

§. I. Abſehen bey publicirung der Actorum des hieſigen Jubilei.
II. Warum man in der Vorrede die Reformations-Hiſtorie voran geſetzet?
III. Pabſtthum zu Halle war tieff eingewurtzelt.
IV. Zahlreiche Menge der Cleriſey / Münche und Nonnen.
V. Falſche Lehre vom Verdienſt der Wercke.
VI. Betrügliche Reliquien.
VII. Verehrung der Heiligen ſonderlich St. Mauritii.
VIII. Die Reformation wurde vom Ertz-Biſchoff Albrecht gehindert.
§. IX. Der Cantzler / D. Türck / ein harter Feind des Evangelii.
X. Im Rath wurden allein Papiſten geduldet.
XI. Tezels Ablaß-Kram gab auch hier dem Pabſtthum einen groſſen Stoß.
XII. Welche am erſten allhier das Pabſtthum verlaſſen?
XIII. Georg Winckler predigt öffentlich das Evangelium.
Wird darüber ermordet.

§. XIV. Winckler hinterließ viele / ſo einen Eckel am Pabſtthum hatten.
Merckwürdiges Exempel D. Kraußens.
XV. Der Cardinal Albrecht verfolgt die Evangeliſchen im Rath.
XVI. In welchem doch einige dem Evangelio gewogen bleiben.
Scharffes Mandat des Cardinals.
XVII. Ein anderes wider die Bürger / ſo auswärtige Predigten beſuchten.
XIIX. Nochmalige Verfolgung wegen der Oſter-Communion.
Viele Evangel. Raths-Herrn werden mit Weib und Kind der Stadt verwieſen.
XIX. Harte Bedrängniß der Evangeliſchen Bürger.
XX. Verboth der Lutheriſchen Bücher und Geſänge / wie auch des auswärtigen Kirchen-Gehens.
XXI. Endliche Reformation.
XXII. Ob die Religions-Freyh. mit Geld erkauffet worden?
XXIII. Bürgerſchafft will in den Land-Tags-Abſchied nicht willigen / bis ihr das freye Religions-Exercitium verſtattet worden.
XXIV. E. E. Raths Reſolution, einen Evangeliſchen Prediger von Leipzig zu hohlen.
§. XXV. Ertz-Biſchöffliche Reuter paſſen dem Prediger auf der Leipziger-Straſſe auf.
Dieſe vocation des Leipziger Predigers gehet zurück.
XXVI. Wer derſelbe geweſen?
Beruf D. Iuſti Ionæ nacher Halle.
Deſſen erſte Predigt und Kirchen-Ordnung.
XXVII. Des Cardinals Ungenade auf den Rath.
Päbſtiſch-Geſinnete im Rath ſuchen einen Aufruhr anzuſtifften.
XXIIX. Verſchlieſung des Doms.
Der Capelle des H. Creutzes.
Eröffnung der Ulrichs-Kirche.
XXIX. D. Iuſti Ionæ Beſtallung nur auf 4. Jahr.
XXX. Reformation der Kirche zu St. Moritz.
XXXI. Clöſter-Reformation gehet ſchwer von ſtatten.
XXXII. Iuſti Ionæ Bedencken darüber.
XXXIII. Was darauf erfolget?
XXXIV. Gefahr der Evangeliſchen wegen der Papiſten.
XXXV. D. Iuſt. Ionas wird in beſtändige Beſtallung genommen.
XXXVI. Lutheri Sorgfalt vor hieſige Kirche.

§. XXXVII. Der Cardinal Albrecht ſtirbt/und deſſen Succeſſor, Ertz-Biſchoff Johann Albrecht/ giebet der Stadt die Freyheit des Gewiſſens.
§. XXXIIX. Anfang des Schmalkaldiſchen Krieges.
Hertzog Moritz zu Sachſen beſetzet Halle.
Schreibt dem Rath harte conditiones vor/ und verjagt D. Juſt. Jonam.
XXXIX. Warum D. Juſt. Jonas Halle quittiren müſſen?
XL. Churfürſt Johann Friedrich nimmt Halle ein/ verjaget die Mönche/ und ſetzt das Religions-Weſen in vorigen Stand.
XLI. Unglücklicher Ausgang des Schmalkaldiſchen Krieges.
Caroli V. Ankunfft zu Halle.
XLII. Religion allhier blieb ungekräncket
XLIII. Doch erlitten die Prediger eine ſchwere Verfolgung.
XLIV. Ertz-Biſchoff Johann Albrecht ſucht dem Pabſtthum wieder aufzuhelffen.
XLV. Und bemühet ſich vergeblich/ das Interim einzuführen.
XLVI. Völlige Freyheit durch den Paſſauiſchen Vertrag beſtätiget.
XLVII. Zuſtand der Religion unter den folgenden Ertz-Biſchöffen/ und Adminiſtratoribus.
XLVIII. Verzeichniß der Evangeliſchen Lehrer von der Zeit der Reformation.
I. Derer Superintendenten/ Inſpectorum, und Paſtorum Primariorum zu U. L. Frauen.
II. Derer Paſtorum zu St. Ulrich.
III. Derer Paſtorum zu St. Moritz.
IV. Derer Archidiaconorum zu U. L. Frauen.
V. Derer Diaconorum zu U. L. Frauen.
VI. Derer Ober-Diaconorum zu St. Ulrich.
VII. Derer Diaconorum daſelbſt.
IIX. Derer Diaconorum zu St. Moritz.
IX. Derer Paſtorum im Hoſpital und Adjunctorum zu St. Moritz.
X. Derer Adjunctorum zu U. L. Frauen.
XLIX. Beſchluß der Vorrede.

GOttes Gnade und Seegen durch JEſum Chriſtum unſern Heyland!

I.

Abſehen bey publicirung der Actorum des hieſigen Jubilei.

Es werden dir hiermit / geliebteſter Leſer / die bey unſerm andern Evangeliſchen Jubileo gehaltene Predigten / nebſt einigen andern dazu gehörigen Schrifften / durch öffentlichen Druck überliefert. Und dieſes geſchiehet nicht in dem Abſehen / die Zahl der Poſtillen durch einige neue und künſtlich ausgearbeitete Predigten zu vermehren / ſondern theils unſere Gemeinen auch hierdurch zu erbauen / theils denen Nachkommen ein Zeugniß unſerer Gemeinſchafft am Evangelio und ein Denckmahl unſerer dißmaligen Jubel-Freude zu hinterlaſſen. Obſchon denen Welt-Klugen die ſo genannten Jubilea nicht anſtehen / ſondern ihnen ja ſo ſehr / als unſern Römiſch-geſinneten Wiederſachern / ein Dorn in denen Augen ſind: ſo können wir doch zum Preiß des heiligen GOttes rühmen / daß dieſe Jubel-Feyer unter uns einen groſſen Seegen geſchaffet / und in der That ein Geſchrey um Mitternacht geweſen / wodurch manche ſchläfrige Hertzen zur Buſſe / zu wahrer Danckbarkeit gegen GOtt / und einem dem heiligen Evangelio gemäſſen Wandel erwecket worden. Man hat bey den meiſten Jungen und Alten / Gelehrten und Einfältigen einen beſondern Eiffer bemercket. Viele haben unter tauſend Freuden-Thränen ihre Danck- und Jubel-Lieder angeſtimmet / ja von neuen

mit

mit GOTT einen Bund gemacht / ins künfftige nicht nur bey der erkannten Wahrheit bis an ihr Ende zu beharren / ſondern auch würdig zu wandeln dem Evangelio. Es ſind bey ſolcher Andacht für die armen Glaubens-Genoſſen unzählige Fürbitten geſchehen / und alle rechtſchaffene Hertzen haben GOtt um Abwendung aller denenſelben anſcheinenden Gefahr ſo hertzlich angeflehet / daß wir Urſach haben / von ſo vielen gen Himmel aufſteigenden Seufftzern und Thränen einen groſſen Seegen vor die Nachwelt zu hoffen. Durchgehends aber hat man auch aus dem äuſſerlichen Bezeigen derer Zuhörer / und abſonderlich aus ihrer milden Liebes-Steuer zum Beſten der Armuth / nicht anders ſchlieſſen können / als daß dieſes Jubel-Feſt denen Gemüthern einen groſſen Eindruck gegeben. Welchen Seegen wir allein dem groſſen GOtt und der Hertzlenckenden Krafft ſeines Wortes in tieffeſter Demuth zu ſchreiben / ſagende: Nicht uns HErr / nicht uns / ſondern deinem Nahmen gieb Ehre um deine Gnade und Warheit! Es veranlaſſet uns aber ſolches alles / zu hoffen / daß auch der Abdruck dieſer unſerer Jubel-Arbeit / welche auf Gut-befinden eines geſamten Ehrwürdigen Miniſterii in dieſes Bündlein geſammlet worden / nicht ohne Seegen ſeyn werde. Pſ. CXV, 1.

II. Weil denn aber die allgemeine Gewohnheit zu ſolchem Abdruck eine Vorrede erfordert / und man angemercket / daß faſt in allen denen hierinnen befindlichen Jubel-Predigten hin und wieder auf die Reformations-Hiſtorie unſerer Stadt gezielet / und denen hieſigen Gemeinen die darunter waltende Vorſehung GOttes nachdrücklich eingeſchärffet worden: als hat man nicht ohne Grund daher einige Erbauung gehoffet / wenn dieſe Reformations-Geſchichte / ſo viel der enge Begriff einer Vorrede leidet / aus denen noch übrigen unverwerfflichen Zeugniſſen und Urkunden in einer Suite vorgeſtellet

Warum man in der Vorrede die Reformations-Hiſtorie voran geſetzet?

würden. Und dieſes um ſo viel mehr / weil weder Chytræus in ſeiner Saxonia, noch der ſeel. Herr D. Olearius in ſeiner Halygraphia, noch der unvergleichliche Herr von Seckendorff in ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi den Anfang und wunderbaren Fortgang dieſer Religions-Veränderung nach allen Umſtänden zur Gnüge vorſtellig gemacht.

Pabſtthum zu Halle war tieff eingewurtzelt.

III. Es wird demnach anfangs keines Erinnerns bedürffen / daß Halle / gleichwie gantz Teutſchland / vor der Reformation der Römiſch-Papiſtiſchen Religion zugethan geweſen. Dieſes aber iſt / um die Gröſſe der Göttlichen Barmhertzigkeit über dieſe Stadt deſto genauer zu erkennen / Betrachtungs werth / daß dieſelbe mehr als tauſend andere Städte an das Intereſſe des Römiſchen Stuhls verknüpffet geweſen. Man hat ſonſt die verſicherte Nachricht / daß Halle ſchon zur Zeit Caroli M. erbauet worden / immaſſen dieſer Erbauung / nach Anzeige eines gelehrten und in der Hiſtorie wohl erfahrnen Mannes / ſchon das Chronicon Moiſſiacenſe ad ann. 806. mit dieſen Worten gedencket: (a) Et mandavit eis rex Carolus, ædificare civitates duas, unam in Aquilone parte Albiæ contra Magadaburgi, alteram vero in Orientalem partem Salæ, ad locum qui vocatur HALLA. Es befahl der König Carl zwo Städte zu erbauen / die eine auf der Süder-Seite der Elbe gegen Magdeburg: die andere aber an der Oſt-Seite der Sale / an dem Orte / welcher die Halle genennt wurde. Ja es iſt gar einige Vermuthung / daß die Saltz-Quellen allhier ſchon zu Taciti Zeiten ſehr austräglich geweſen. (b) Allein gleichwie jene paſſage ſehr kurtz / und dieſe letztere Muthmaſſung nicht allzu gewiß iſt: alſo wiſſen wir hingegen dieſes gantz unfehlbar / daß wenigſtens von den Zeiten der Ottonum her

(a) Du Chesne Script. Franc. *Tom. III.* (b) Tacit. XIII. Ann. cap. 57.

her hieſige Stadt dem Ertz-Stifft Magdeburg verwand geweſen. Ja die Ertz-Biſchöffe hielten ſich in den letzten Zeiten meiſtentheils entweder auf der Moritzburg zu Halle/oder zu Giebichenſtein auf/ und war alſo dieſe Stadt die ordentliche Reſidenz derer Magdeburgiſchen Ertz-Biſchöffe und Primaten in Teutſchland/ und folglich dem Päbſtlichen Stuhl wegen ihres Landes-Fürſten um ſo viel genauer unterworffen.

IV. Man kan alſo leicht erachten/ daß die Römiſche Cleriſey ihr conto allhier ſehr wohl gefunden/ und alles mit München und ſo genannten Geiſtlichen angefüllet geweſen. Auſſer der Dom-Kirche/ welche im Pabſtthum zu St. Mariä ad Velum aureum genannt worden/ worinnen/ nach Anzeige eines darüber ausgeſtellten Diplomatis des Ertz-Biſchoffs Alberti de anno 1522/ vier Prælaten/ zwölff Canonici und 16. Vicarii unterhalten wurden/ (c) fanden ſich allhier/ſo wol in/ als auſſer der Stadt/ viele Clöſter/ dergleichen waren zu St. Moritz/ das Cloſter Canonicorum Regularium St. Auguſtini: vor dem Neumarckt das Cloſter zum Neuenwerck/ eben dieſem Orden zuſtehend: das Barfüſſer oder Franciſcaner-Cloſter auf dem Schulberg/ welches jetzt dem Gymnaſio zur Wohnung dienet: das Cloſter der Serviten/ oder ſo genannten neuen Brüder/ wovon die Kirche zu St. Ulrich noch übrig iſt: das Ciſtercienſer Nonnen-Cloſter zu St. Georgen in Glaucha: das Pauliner- oder Dominicaner-Cloſter bey der Mühlen/ wo ietzt das Gymnaſium illuſtre Reformatorum ſtehet: wozu noch der ſelige Herr D. Olearius (d) ein Nonnen-Cloſter am Moritz-Thor/ das Cloſter St. Alexandri vor dem Claus-Thore/ ein Barfüſſer-Nonnen- und ein Auguſtiner-Cloſter zehlet/ von deren Situation ich keine Nachricht finde. So befanden ſich auch an dieſem Ort ein Comtur-Hoff zu St. Cunegund, drey

Zahlreiche Menge der Cleriſey/ Münche u. Nonnen.

(c) D. Kreſſ. *MSC. ad ann. 1522.* (d) Olear. *Halygr. p. 20.*

drey Pfarr-Kirchen zu St. Marien / Gertraud / Ulrich / deren die erſte bey dem rothen / die andere bey den ſo genannten blauen Thürmen / die dritte auf der groſſen Ulrichs-Straſſe unweit vom Neuenmärckiſchen Thore ſtunde. Denn die vierdte Gemeine hatte ihren ordentlichen Gottesdienſt in der Cloſter-Kirche zu St. Moritz. Hierzu kommen noch ſieben andere Kirchen und neunzehen Capellen / ſo in einem Chronico MSCto D. Thomä Kreſſen / auf hieſigem Rathhauſe befindlich / (e) wie auch von Herrn D. Oleario (f) ausführlich erzehlet werden. Was nun in ſolchen Stifftern / Clöſtern / Kirchen und Capellen vor eine Menge ſo genannter Geiſtlichen ſich aufgehalten / und wie es allhier allenthalben von ſolchen Leuten gewümmelt / iſt aus dieſer Erzehlung leicht abzunehmen / und ſchon zum voraus zu ſchlieſſen / daß dieſelben ihr äuſſerſtes werden gethan haben / durch Hinderung der Religion, ihren ſo conſiderablen Poſten zu behaupten.

Falſche Lehre vom Verdienſt der Wercke, abſonderlich geiſtlicher Stifftungen.

V. Dieſe Leute nun führeten die armen Einwohner dieſer Stadt nicht auf den wahren lebendigen Glauben an JEſum Chriſtum / vielweniger lehreten ſie dieſelbe nach ihrer Pflicht / wie in Chriſto ein rechtſchaffenes Weſen ſey / ſondern ſie führeten ſie auf allerhand ſelbſt-erwehlte Gottesdienſte und vermeynte gute Wercke / und machten ihnen weiß / daß wenn ſie ſich nur fein willig finden lieſſen / der Geiſtlichen Einkommen durch milde Stifftungen zu vermehren / und die Brüderſchafft und Gemeinſchafft guter Wercke von den München fein theuer an ſich zu kauffen / ſo könte es ihnen nicht fehlen. Ein merckwürdiges Exempel finden wir davon in des Flacii Catalogo Teſtium vreitatis. (g) Denn als der Ertz-Biſchoff Erneſtus anno 1476. allhier verſtarb / ließ er

(e) D. Kreſſ. *MSC. ad ann. 1521.* (f) Olear. *Halygr. cap. 6. p. 18. ſeqq.* (g) *Part. I. n. 428. p. m. 844.* conf. Wolff. *Cent. 15. Lect. memor. p. 808.*

er ſeinen Beicht-Vater D. Clementem Schavv zu ſich ruffen/ welcher/ nebſt zwey hieſigen Franciſcanern den Ertz-Biſchoff alſo anredete: Theureſter Fürſt/ ſeyd wohlgemuth/ wir wollen Euer Gnaden/ nicht nur unſere eigene/ ſondern auch des gantzen Franciſcaner-Ordens gute Wercke mittheilen/ und zweifeln nicht/ durch dieſelben werden Eure Gnaden vor dem Richter-Stuhl GOttes gerecht und ſeelig ſeyn. Worinnen aber der Ertz-Biſchoff wenig Ruhe fand/ ſondern antwortete: Nein ich trauen/ ich begehre euer Werck nirgend zu. Meines HErrn JEſu Chriſti Werck müſſens allein thun/ darauf verlaß ich mich. Weil denn nun die armen Leute auf keinen beſſern Grund gewieſen wurden/ ſo meyneten ſie faſt durchgängig/ ſich dadurch unfehlbar eine Stuffe in den Himmel zu bauen/ und waren/ aus groſſer Bekümmerniß vor ihre Seele/ über die Maſſen willig/ ihr Geld und Güter auf dergleichen Stifftungen zu wenden/ woraus ſie doch gemeiniglich weder vor ihre Seelen/ noch zu anderer Erbauung einigen Nutzen zu hoffen hatten. Zum Beweiß deſſen/ will ich nur diejenigen Stifftungen erzehlen/ ſo unter den Ertz-Biſchöffen Friedrichen und Erneſto von anno 1449. an/ bis auf die Zeiten der Reformation, nur von Privat-Perſonen in Halle gemacht worden/ weil ich davon die Urkunden ſelbſt in Händen habe. (h) Anno 1449. ſtifftete Hermannus Stoppel, ein hieſiger Bürger/ nebſt ſeiner Ehefrau/ Barbara, zweene Altäre in der Lieben-Frauen Kirche/ und ſchenckete darzu zweyhundert neue Schock alter Müntze/ und 14. Marck Silber/ wobey der Ertz-Biſchoff bekennet/ es ſey von ihnen darum geſchehen/ daß ſie die Heiligen und Auserwehlten GOttes auf Erden ſo hoch ehreten/ ut hos in patria patronos & interceſſores ſentirent promtiores, damit dieſe in

(h) Copiale MSC. *Eccl. D. Mariæ. Virg.*

dem him̃liſchen Vaterland ihre deſto gröſſere Patronen und Fürbitter ſeyn möchten. Anno 1446. thät ſich eine gantze Caland-Brüderſchafft hervor/ welche bey der Kirche zu U. L. Frauen zu gewiſſen Zeiten ordentlich Meſſe halten lieſſen/ und darzu reichlich ſteureten. Daher der Ertz-Biſchoff/ Friedrich/ſolche Geſellſchafft nicht nur beſtätiget/ſondern auch ihnen einen Ablaß von viertzig Tagen ſchencket. Dergleichen Brüderſchafft des heiligen Leichnams und Sacraments JEſu Chriſti ward auch bey der Kirche St. Moritz anno 1491. geſtifftet/ (i) deren Andacht darinnen beſtund/ daß ſie alle Donnerſtage mit einer proceſſion die geweihete Hoſtie mit Singen biß auf den Altar begleiteten/ und daſelbſt eine Meſſe hielten. Anno 1452. ließ ſich eine reiche Wittwe/ mit Namen Richardis Baldeweins/ bereden/ in der Capelle S. Nicolai, in der Claus-Straſſe/einen Altar/zur Ehre der heiligen Catharinä/ zu ſtifften/ und gab dazu eine Pfanne Teutſch/ ut proinde vitam & gaudia poſſit mercari æterna, damit ſie dadurch die ewige Freude erkauffen möchte. Ihr Bruder/Johann Nordhauſen/vermehrte dieſe Stifftung mit einem Nöſſel Metteritz/ ob ſalutem & remedium animarum omnium parentum ſuorum & progeniei eorum. Zu ſeiner Eltern und ihrer Kinder Heil und Seeligkeit. Eben die Wittwe/ deren wir jetzt gedacht/ ſtifftete noch einen Altar, zur Ehre des heiligen Sebaſtiani, in der Kirche Sanct Gertrud/ und dotirte denſelben mit einer Pfanne Teutſch/ und einem Saltz-Koth; ingleichen noch einen andern in der Marien-Kirche; zu Ehren der heiligen Catharinä/ welchen ſie abermahl mit einer Pfannen Teutſch beſchenckete. Anno 1456. griff ſich obgedachter Hermann Stoppel von neuen an/ und fundirete einen Altar/ zu Ehren der Heil. Dreyfaltigkeit

(i) D. Schubart Denckmahl der Kirche zu St. Moritz. p. 1260.

keit/ in der Kirchen zu U. L. Frauen/ und verehrete dazu verſchiedene Renten/ mit dem Beding/ daß des Morgens/ bey Aufgang der Sonne/ eine Meſſe gehalten würde/ damit die/ ſo früh aufſtehen/ oder die ordentliche Meſſe nicht beſuchen könten/ wenigſtens in dieſer Früh-Mette ihre Andacht haben möchten. Dabey raiſoniret Ertz-Biſchoff Friedrich alſo: Electos Dei ſanctos, quos ante mundi conſtitutionem divina ad cœleſte regnum prædeſtinavit gratia, qui diverſis meritorum ſuffulti titulis, tranſcenſo mortis ſtadio, ad æternam convolantes patriam, in qua victorioſe cum Chriſto exultant in gloria, tunc non dubium pronos pro nobis habebimus interceſſores, quum eorum victorioſos triumphos, repetitis laudibus ſacris noſtris, commemoramus in aris. D. i. Die auserwehlten Heiligen GOttes/ denen die Göttliche Gnade vor Grundlegung der Welt das himmliſche Reich beſchieden/und welche/in Anſehen ihrer vielen Verdienſte/ durch den Tod zum himmliſchen Vaterland hindurch gedrungen/ woſelbſt ſie mit Chriſto in ſeiner Herrlichkeit ſich triumphirend erfreuen werden wir ohne Zweiffel alsdenn zu unſern Vorbittern haben/ wenn wir auf unſern Altären ihres Triumphs durch öffters Lob gedencken. Woraus man leicht ſiehet/ daß die Hirten ſelbſt damahls den Leuten keinen andern Weg zur Seeligkeit zeigeten/ als das eitele opus operatum, das äuſſerliche Meßhalten/ Stifftungen/ heiligen Dienſt ꝛc. Es ſtifftete eben dieſer Hermann Stoppel anno 1457. noch zweene Altäre in der Kirche zu U. L. Frauen/ die Caland-Brüder daſelbſt ſchenckten ein merckliches zu noch einem andern/ den ſie zur Ehre des heiligen Thomä geſtifftet/dergleichen beneficia verordneten auch Catharina/verwittwete Sellerin/ Eliſabeth/ verwittwete Klockin/ Margaretha Fiſcherin/ und die Gebrüdere Drachſtädte/ Matthias Wagk/ Laurentius Prellwitz/

und abſonderlich Nicolaus Schildberg / welcher anno 1506. eine Capelle zu St. Marien Magdalenen bauen ließ / worzu er 75. Reiniſche Gülden jährliche Renten vermachte / nebſt einem gewiſſen Legato, wovor an die Armen jährlich Tuch ſolte ausgetheilet werden / ingleichen einem andern zur dotation einer Jungfrauen. Er ließ auch täglich pro pace an die Glocke ſchlagen / und belohnte dieſe Mühe mit einem Legato, anderer ſeiner Vermächtniſſe zu geſchweigen. Und iſt merckwürdig / daß dieſer Mann / alles ſolches Gut / womit er ſich eine Stuffe in dem Himmel bauen wolte / dem gemeinen Verdacht nach / nicht rechtmäßig erworben hatte. Zum wenigſten kam er wegen des Criminis peculatus in Inquiſition, und ſtarb / nach ausgeſtandener Tortur / in ſeiner Beſtrickung. (k) Albert Koch folgte ihm in einigen Stücken nach / und vermachte anno 1510. ein jährliches Einkommen dazu / daß man täglich in der Kirchen zu U. L. Frauen das Salve Regina ſingen ſolte. Anderer dergleichen Stifftungen zu geſchweigen. Da dieſes / innerhalb ſo kurtzer Zeit / nur die Bürger und Privat-Perſonen gethan; Was mag nicht vorher und zu eben der Zeit von Standes-Perſonen geſchehen ſeyn? Allein alle dieſe Stifftungen ſind ein betrübtes Zeugniß / wie damals manche arme Seelen nach der himmliſchen Wahrheit begierig geweſen / und nach der Gnade GOttes von Hertzen geſeufftzet / gleichwohl aber von ihren Lehrern nicht auf die rechte Spur / die Gnade GOttes in CHriſto JEſu / unſerm einigen Heyland und Seligmacher / zu finden / gewieſen worden.

Betrügliche Reliquien.

VI. Gleichwie man nun die ihres Heyls begierigen Hertzen der Einwohner dieſes Orts in ſolchen unglückſeligen Zeiten leer ließ / alſo ſuchte man ihnen deſto mehr durch äuſſerliche / zum Theil abgeſchmackte Ceremonien die Augen und Ohren zu füllen. Man legte ihnen ſo viel reliquien vor / daß faſt

(k) D. Kreſſ. *Chron. MSC.* 1504. Olear. *Halygr. p.* 194. & 220.

faſt nirgends in Teutſchland derſelben ein ſo groſſer Vorrath/ als zu St. Moritz in Halle/ und zu Wittenberg zu finden war. Dieſes bezeuget nicht nur Lutherus mit ſehr merckwürdigen Worten/ (l) ſondern es iſt auch mehr als einmahl die Verzeichniß davon gedruckt worden. Denn der Cardinal Albertus ließ ſelbſt anno 1520. allhier durch den Druck publiciren: Verzeichniß und Zeigung des hoch-lobwürdigen Heiligthums der Stifft-Kirchen des H. St. Moritz und Marien Magdalenen zu Halle/ (m) worinnen nebſt dem Bildniß des Cardinals alle Heiligthümer und Reliquien in Holtzſchnitten vorgeſtellet werden. Eben dieſe Verzeichniß iſt hernach durch Herrn D. Wolffgang. Franzium nebſt der Wittenbergiſchen Verzeichniß wieder aufgeleget worden anno 1618. und finden ſich darinnen/ unter andern/ die Erde von Damaſco/ wovon Adam gemachet worden. Verſchiedene Gebeine und ein Theil der Fahne des heiligen Georgii und Chriſtophori, die doch vermuthlich niemahlen in der Welt geweſen. Die Ruthe Moſis/ welche Wunder gethan/ die Ruthe Aaronis/ welche gegrünet/ und andere mehr. (n) Denn es iſt die Anzahl ſo groß/ daß in der Schrifft ſelbſt die Summa gezogen wird: (o) Summa Summarum alles hochlobwürdigen Heiligthums ob angezeugter neun Gänge iſt 8133. Partickel/ 42. gantze Heiliger Cörper. Macht der Ablaß 39245120. Jahr/ 220. Tage/ dazu 6540000. Quadragen. So hat auch ein jeglicher Gang inſonderheit 4800. Jahr 228. Tage und 800. Quadragen. Seelig ſind/ die ſich des theilhafftig machen. Ich ſage mit meinem Heylande: Ja ſeelig ſind die GOttes Wort hören und bewahren! Mit dergleichen Todten-Knochen und un-

(l) Luther. Kirchen-Poſtill. *f. 17.* (m) Hardt. *Autogr.* Luth. *Tom. I. p. 111.* (n) Seckend. *Hiſt. Luth. L. 3. ſect. 24.* §. 91. *addit. p. 372.* (o) *p. 99. edit.* Franz.

erfindlichen Mährlein hielt man nun das arme Volck auf/und bildete ihnen gewiß ein / daß es dadurch Vergebung der Sünden/Leben und Seeligkeit erlangen werde. Daher kan man ſich über die groſſe Unverſchämtheit der Vorrede/ dieſes/unter Ertz-Biſchöfflichen Namen/ edirten Buchs/nicht gnugſam verwundern / als in welcher denen / ſo dieſe Reliquien beſuchen/ und ihre Devotion dabey haben würden / ſolche Verheiſungen geſchehen / die man kaum begreiffen könte / wo uns nicht der klare Buchſtaben überzeugte. Unter andern heiſt es in dieſer greulichen Schrifft: (p) Damit nun ein jeglicher Chriſt-Gläubiger dieſen mercklichen und groſſen Seelen-Schatz liederlicher erobern und ſich zu Erlangung deſſelben füglich und fruchtbarlicher ſchicken möge/ iſt hochgemeltes hochwürdiges Heilthums und deſſelben Kleinod eigentlich und Stück weiſe / wie folget / verzeichnet. Wie hungrig nun bey dergleichen Schaueſſen die armen Seelen geblieben iſt leicht zu erachten.

Verehrung der Heiligẽ/ ſonderlich S. Mauritii.

VII. Eben dergleichen Aberglauben wurde auch getrieben mit dem Heiligen-Dienſt/ welcher allhier ärger war / als an einem Ort. Abſonderlich machte man groſſes Weſen von dem heiligen Mauritio, welchen man als einen Schutzheiligen der Stadt in Ehren hielt. Daher findet man allhier ſo viele Spuren dieſer Verehrung St. Mauritii. Die Biſchöffliche Burg hieß die Moritz-Burg / die Dom-Kirche die Marien / Moritz / und Marien Magdalenen Kirche/ das vornehmſte Cloſter in der Stadt das Moritz-Cloſter. Man fand auch überall ſein Bildniß. Abſonderlich iſt in der St. Moritz Kirche deſſen ſteinerne Statue zu ſehen / welche von dem gemeinen Mann / um der an dem Gürtel hangenden Schellen willen / Schellen-Moritz genennet wird / von dieſer ſo wunderlich benannten Statue, findet ſich eine eigene Unterſuchung

(p) *pag.* 4.

chung in denen Obſervationibus Halenſibus. (q) Es ſind aber dieſe Schellen/ meines Erachtens/ nichts anders/ als eine in den alten Zeiten gewöhnl. Kleider-Tracht / worein ſich ſonderlich die Hoff-Leute verliebt hatten. Daher auch die Expreſſion in dem bekannten Liede mag kommen ſeyn: Da die Schellen klingen Regis in curia: Wovon ich meine Gedancken an einem andern Ort entdecket. (r) Dieſen damahligen Hoff-Staat legte man nun damahls aus Einfalt auch der Statue des heiligen Mauritii an/ und weil die Nachkommen die Urſach nicht mehr wuſten/ ſuchten ſie darunter ein beſonders Geheimnis. Wir führen aber dieſes zu keinem andern Ende an/ als das Elend damahliger Zeiten zu erkennen/ und deſto deutlicher zu ſehen/ welche Gnade GOtt dieſer Stadt durch die ſeelige Reformation erwieſen habe.

VIII. In dieſer ſtock-finſtern Nacht nun gieng unvermuthet ein neues Licht auf/ und haben wir ſolches um ſo viel mehr/ als eine groſſe Gnade GOttes/ zu erkennen/ weil die gantze Verfaſſung des hieſigen Stadt- und Land-Weſens ſo beſchaffen war/ daß man nichts weniger/ als eine ſolche Veränderung/ nach menſchlichem Urtheil/ hätte vermuthen können. Der Ertz-Biſchoff Albrecht war zugleich der Römiſchen Kirche Cardinal, und alſo an dero Intereſſe um ſo viel feſter verbunden. Und ob ſchon dieſer Herr ein ziemlich weiches und gütiges Hertz hatte/ ſo durffte er es doch theils wegen ſeines hohen Characteris, theils wegen der Menge der Cleriſey/ mit welcher er ſich umgeben ſahe/ nicht wagen/ dem Lauf des Evangelii nachzuſehen. Hierzu kam auch/ daß er ſelbſt nicht wenig Theil hatte an dem Indulgentien-Kram/ wodurch die Reformation am erſten veranlaſſet worden. (s) Denn ihm hatte der Pabſt die Verkündigung des Ablaſſes durch Teutſch-

Die Reformation wurde vom Ertz-Biſchoff Albrecht gehindert.

(q) *Obſ. Hal.* (r) *De vet. Germ. Sigill. P. I. c. IX. p. 101.* (s) Seckend. *L. I. ſect. 6. §. 6. p. 12. ſq.* Godofred. Hechtii *vita Tezelii* §. 11.

Teutſchland aufgetragen / und er bekam von dem zuſammen geraſpelten Gelde ſeinen Theil. Er war es auch / welcher den Johann Tetzeln mit vollkommener Inſtruction ausgeſand hatte / daß alſo freylich die gröſte Schuld der daraus entſtandenen Exceſſen auf den Cardinal redundirte. Und folglich konte er wohl ſchlechte Gewogenheit gegen Lutherum bezeigen / welcher ſich unterſtanden / ſolchen von ihm dirigirten Ablaß-Kram zu beſtreiten / und den zu Bezahlung ſeiner Schulden deſtinirten profit zu hemmen. Am allerwenigſten konte er dem Evangelio favoriſiren / ohne ſeine vorigen Wercke ſelbſt zu verdammen / wozu er viel zu ambitieus war. Daher verfolgete er nun die Prediger des Evangelii an allen Orten / abſonderlich in ſeinen Landen / und hätte man wohl nimmer vermuthen ſollen / daß daſſelbe zu Halle in ſeinem Angeſichte ſich ausbreiten ſolte. Woraus wir aber um ſo viel mehr den Finger GOttes erkennen.

Der Cantzler, D. Türck, ein harter Feind des Evangelii.

IX. An dem Hofe dieſes Ertz-Biſchoffes hatte der Cantzler am meiſten zu ſprechen / und dieſer war um die Zeit der Reformation D. Chriſtoph Türcke / ein ſchlauer Welt-Mann und gewaltiger Feind des Evangelii, daher auch von demſelben zum beſten der Evangeliſchen Wahrheit nichts zu hoffen war. Dieſen Haß erwieß er in allen publiquen affairen / wozu er gebraucht wurde. Als er anno 1531. einem Friedens-Congreſs beywohnen ſolte / wolte er von keinem Frieden mit den Evangeliſchen hören / bis ſie die Communion, ſo wohl unter einer / als beyderley Geſtalt / frey gelaſſen. (t) So werden wir auch bald hören / wie dieſer Mann alle / die Luthero zufielen / mit Gefängniß und andern empfindlichen Straffen angeſehen. Ja als er in des Hertzogs Moritzen von Sachſen Dienſte gieng / war er der vornehmſte / der dieſem Fürſten diejenigen conſilia inſpirirete / welche der ge-

(t) Seckend, *L. 3. §. 5. Add. 2. p. 16.*

gemeinen Sache der Evangeliſchen leicht den Garaus hätten machen können / wenn nicht GOtt die Sache nach ſeinem unwiedertreiblichen Rath anders gewendet. Und iſt merckwürdig / daß der ſeelige Lutherus kurtz vor ſeinem Ende / in einem an Nicol. Amsdorff geſchriebenen Brieff ſeine Beſorgung anzeiget / über das Unglück / welches dieſer Cantzler / D. Türck / an dem Sächſiſchen Hofe anrichten würde. (u) Woraus denn leicht zu erachten / daß auch von dieſem Mann gar wenig gutes vor die Bekenner der Wahrheit zu hoffen geweſen.

X. Was den Rath anbetrifft / auf welchen / wegen des vorlängſt hergebrachten Juris patronatus, gar vieles ankam / ſo hatte der Ertz-Biſchoff ſchon anno 1534. durch Anſtifften ſeines Cantzlers / wie aus allen Collegiis, alſo auch aus demſelben alle diejenigen Perſonen abgeſchafft und aus der Stadt verjagt / welche Luthero ergeben waren. (vv) Alſo beſtund das Raths-Collegium aus lauter Feinden des Evangelii, worunter ſonderlich ſich ſignaliſirte Caſpar Quernhammer, Rathsmeiſter / und L. Philipp Goßmann / Syndicus. (x) Deren jener einen ſo bittern Haß wider Lutherum trug / daß er nicht nur verſchiedene Bücher wieder denſelben ſchrieb / ſondern auch bis an den Tod in ſolchem Wiederwillen gegen Lutherum und ſeine Lehre beharrete / und kein Warnen noch flehentliches Bitten an ihm etwas verfangen wolte. Dieſer aber widerſetzte ſich der Bürgerſchafft / da ſie um einen Prediger anſuchte / mit ſolcher Gewalt und Härtigkeit / daß es faſt zum Aufruhr kommen wäre. Es haben aber die Acta MSC., ſo der Herr Seckendorff anführet / bemercket / daß er zuletzt in Raſerey gerathen / und in ſolchem elen-

Im Rath wurden allein Papiſten gedultet.

(u) *Epiſtola* Lutheri *MSC. ap.* Seckendorff. *L. 3. ſect. 36. §. 134. p. 641.* (w) D. Kreſſ. *Chron. MSC.* Olear. *Halygr. p. 245.* (x) *Epiſtola MSC.* Juſti Jonæ *&* Miniſt. Halenſ. *ad Senat. in Volum. Act. Senat. K, 3.*

elenden Zuſtande geſtorben. Woraus abermal erhellet/ daß auch von dieſem Collegio, zum beſten der Evangeliſchen/ nichts zu hoffen geweſen/ und es allein GOttes Finger ſey/ welcher dieſes Werck der Religions-Veränderung ſo herrlich hinaus geführet.

Tezels Ablaß-Kram gab auch hier dem Pabſtthum einen groſſen Stoß.

XI. Die erſte Morgenröthe dieſes herrlichen Lichts erſchien zu eben der Zeit/ da Tezel ſeinen unverſchämten Ablaß-Kram trieb/ worzu er gleich hier den Anfang machete/ indem er anno 1517. in der Capelle auf dem Martins-Berge/ wo jetzo der Gottes-Acker iſt/ ſeine Zoll-Bude aufſchlug/ nnd ſeine falſche Lehre mit frecher Stirn verkündigte. (y) Man erzehlet/ daß er in dieſer Capelle am Sonntag Lætare, zum Zeichen ſeiner Päbſtlichen Commiſſion, ein Creutz aufgerichtet/ von welchem er prætendiret/ daß demſelben gleiche Ehre/ als dem Creutze Chriſti/ gebühre. Da nun Lutherus zu Wittenberg am Tage Allerheiligen anfieng dieſen Ablaß-Kram zu legen/ wurden die dawider publicirte Theſes ſo fort hieher nacher Halle an den Ertz-Biſchoff Albertum geſand/ nebſt einem zwar demüthigen/ doch ernſtlichen Schreiben/ worinnen Lutherus bittet und flehet/ daß der Ertz-Biſchoff dieſem Lügen-Redner/ dem Tezel/ Einhalt thun/ und darunter ſeiner eigenen Reputation ſchonen möchte. (z) Dieſe Theſes wurden in kurtzen allenthalben/ und inſonderheit auch allhier/ beliebt/ ſintemahl dieſelbeu an dieſem Ort ins Teutſche überſetzet/ und folglich verſchiedenen Einwohnern bekannt gemacht worden. Als nun hierauf auch Lutheri übrige teutſche Schrifften allenthalben fleißig geleſen wurden/ nahmen viele ſolches zu Hertzen und erkandten den Ungrund des Pabſtthums.

XII.

(y) M. Mart. Röber/ *Conc. Jubil. 3. p. 107.* D. Olear. *Halygr. p. 232.* (z) Luther. *Tom. I. Jen. fol. 1.*

XII. Unter denſelben waren auch Münche und Geiſtliche / denn die erſten / von deren Zuneigung gegen das Evangelium wir zuverläßige Nachricht finden / ſind M. Nicol. Demuth / Probſt zum Neuen-Werck und des Cardinals Rath / ein ungenannter Pfarrer zu St. Gertrud (vielleicht Simon Grile, welcher 1513. dieſe Stelle begleitet) und D. Lucas, Pfarrer zu St. Marien / von welchem D. Kreſs in ſeinem offt gerühmten Chronico MSC. ſchreibet: Anno 1523. zog der Probſt zum Neuen-Werck / Nicolaus Demuth / ein Magiſter und gelehrter Mann / und des Cardinals vornehmſter Diener heimlich weg / nahm auf etliche Jahr Zehrung mit / ward Evangeliſch / nahm zu Torgau eine Nonne von Zinzenrode zur Ehe. Dergleichen that auch der Pfarrherr zu St. Gertrud / der zog nach Wittenberg / und D. Lucas, Pfarrherr zu unſer L. Frauen / worden weltlich und gaben ſich in die Ehe. Welches auch Herr D. Olearius und der Herr von Seckendorff wiederholen. (a) Es müſſen aber gleichwol ſchon vorher anno 1521. einige Geiſtliche von der hieſigen Cleriſey ehelich worden ſeyn / immaſſen Lutherus in dieſem Jahr / da eben der Cardinal den Ablaß-Kram zu Halle von neuen aufgerichtet hatte / in einem harten und ernſtlichen Schreiben / unter andern dieſe Worte brauchet: (b) zum andern / bitte ich Ew. Chur-F. G. wolten ſich enthalten / und die Prieſter mit Frieden laſſen / die ſich Unkeuſchheit zu melden / in den ehelichen Stand begeben haben, oder wollen / nicht ſie berauben / daß ihnen GOTT geben hat / ſintemal E. Chur-F. G. des kein Fug / Grund / noch Recht mag anzeigen / und lauter muthwilliger Frevel einem Biſchoff nicht geziemet. ꝛc. Gleichwie aber die-

Welche am erſten das Pabſtthum verlaſſen?

(a) Olear. *Halygr. p. 44.* Seckendorff. *L. 3. Sect. 24.* §. *91. p. 372.*
(b) Luther. *Tom. I. Altenb. p. 926.*

dieſe nur vor ihre Perſonen die Wahrheit ſucheten / und ſich nicht unterſtunden / dieſelbe allhier andern zu predigen / alſo muſte es auch hieran nicht fehlen / immaſſen GOtt / wenig Jahre darauf / einen Prediger in Dom erweckete / welcher / mit Hindanſetzung ſeines Blutes / Leibes und Lebens / die Wahrheit verkündigen muſte.

Georg Winckler predigt öffentlich das Evangelium.

XIII. Es war dieſer Mann / welchen wir vor den erſten Hälliſchen Evangeliſchen Prediger halten müſſen / M. Georg Winckler / von Biſchoffswerda bürtig / welcher anno 1524. nicht nur öffentlich das Evangelium predigte / ſondern auch des HErrn Abendmahl unter beyderley Geſtalt auszutheilen begunte. Zu gleicher Zeit muß / nach D. Kreſſens Anzeige / auch zu St. Gertrud das Evangelium ſeyn geprediget worden. (c) An beyden Orten / war der Zulauf ſo groß / daß ein Münch zum Neuen-Werck darüber eiferſichtig wurde / und eine unflätige Rede führete / worüber er vom Rath arretiret und dem Probſt gefänglich ausgeliefert wurde. Allein es konte dieſes dem guten Winckler / bey damahligen Umſtänden nicht wohl bekommen. Der Cardinal Albrecht / welcher ſich damahls zu Mäyntz aufhielt / ruffte ihn anno 1527. nacher Aſchaffenburg / daſelbſt ſein Unternehmen zu verantworten. Als er aber dahin / in vollkommenem Vertrauen auf die Gerechtigkeit ſeiner Sache / reiſete: wurde er zwar gnädig aufgenommen und dimittiret / ſein Bedienter aber noch vorher zurück geſchickt / daher ihm gleich nichts gutes geahndet / indem er von ihm alſo Abſchied nahm: Zeug hin / ich muß hie bleiben / und vielleicht einen Chriſten machen. Als er ſeine Rückreiſe antreten wolte / behielt man ihm ſein Pferd zurück / und ſetzete ihn auf des Hofnarren / Paſtore, Pferd / und da er über Nachts bey einem Prediger auf dem Dorffe bleiben wolte / wurde ihm dieſes von dem Neu-

Wird darüber ermordet.

(c) D. Kreſſ. *ad ann.* 1524.

Reuter / der ihn begleitete / nicht geſtattet / welcher auch nicht zugeben wolte / daß er die ordentliche Heerſtraſſe durch den Wald reiſen ſolte. Als er nun mitten im Walde war / wurde er zwey Meilen von Aſchaffenburg von Meuchel-Mördern angefallen und jämmerlich erſtochen. So erzehlet dieſe Geſchichte Herr D. Lutherus ſelbſt in ſeiner ſchönen Tröſtung an die Chriſten zu Halle über Georgen Winckler, ihres Predigers / Tod / worinnen er zugleich ausführlich behauptet / daß er befugt geweſen / das Sacrament des heiligen Abendmahls unter beyder Geſtalt auszutheilen / und unter andern von Wincklers Mord die merckwürdigen Worte brauchet: (d) Darum will ichs in Schrifften bringen / und ihm helffen ruffen und ſchreyen gen Himmel / auf daß / ſo viel an uns iſt / ſolcher Mord nimmermehr verſchwiegen werde / biß ſo lange / daß GOtt / der barmhertzige Vater und gerechte Richter / ſolch Geſchrey erhöre / wie er des heiligen Habels Blut erhöret: und ſchaffe Recht und Rache über den Mörder und Verführer / den alten Feind / der ſolches hat angericht / und gebe / daß Magiſter Georgen ſeel. Blut müſſe ein göttlicher Saame ſeyn / den er durchs Satans und ſeiner Glieder Hände in die Erde geſäet hat / und hundertfältige Frucht bringe! alſo / daß / an ſtatt eines ermordeten Georgen / hundert andere rechte Prediger aufkommen / die dem Satan tauſendmahl mehr Schadens und Leides thun / denn der einige Mann gethan hat / und weil er nicht einen hat wollen leiden noch hören / daß er müſſe viel / und aber viel leiden / hören und ſehen / gleichwie dem Pabſt auch geſchehen iſt / durch Johannis Huſſen Blut / welchen er nicht mochte in einem Winckel laſſen mucken / und muß ihn nun laſſen in aller

(d) *Tom. III. Altenb. fol. 741. ſeq.*

Welt ſchreyen / bis daß ihm Rom ſelbſt / und ſchier die gantze Welt / zu enge worden iſt / und iſt dennoch kein Aufhören da / Amen! Der Ertz-Biſchoff wollte hieran unſchuldig ſeyn / und ließ daher durch D. Johann Rühel an Lutherum ſchreiben / daß er ihn auſſer Verdacht laſſen ſolle. Er antwortete auch dieſem ſehr glimpflich: (e) Er habe wohl ſelbſt bedacht / des Ertz-Biſchoffs Perſon nicht zurühren / aber es ſey gleichwohl Winckler auf des Ertz-Biſchoffs Befehl gehorſamlich erſchienen / und darüber umbracht worden. Es werde ſich des Ertz-Biſchoffs Unſchuld nicht beſſer beweiſen / als wenn dieſer Mord und Land-Friede-Bruch geſtraffet würde. Cochlæus ſucht zwar in einer Schrifft dieſem Winckler den Ruhm ſeines Märtyrer-Todes zu rauben / und giebt dannenhero vor / er ſey von etlichen von Adel / deren Anverwandtin er geheurathet / hingerichtet worden: aber / wenn man dieſes ſo genau gewuſt / warum hätte man nicht durch Abſtraffung der Mörder dieſen Verdacht von ſich abwenden ſollen? Allein es iſt aus allen Umſtänden klar genug / daß dieſer Mord um keiner andern Urſach willen geſchehen / als wegen der heiligſten Religion, welche dieſer Blut-Zeuge Chriſti ſtandhafftig bekannt und öffentlich gelehret hatte.

Winckler hinterließ viele ſo einẽ Eckel am Pabſtthum hatten.

XIV. Inzwiſchen geſchahe / was Lutherus gewünſchet, Wincklers Blut war ein fruchtbarer Saame. Es hatte dieſer Märtyrer ſo viele Hertzen allhier mit dem Geruch des Evangelii erfüllet / daß von nun an den Einwohnern vor allen Päbſtiſchen Greueln zu eckeln begunte. Unter andern wurden ſie noch mehr erweckt im folgenden 1528. Jahr durch ein gar merckwürdiges Exempel des D. Krauſſens / welcher einer von denen geweſen / die des HErrn Abendmahl unter beyderley Geſtalt genoſſen / und nachgehends auf des Cardinal Albrechts Begehren wieder zurück gefallen war. Darüber wurde

Merckwürdiges Exempel D. Krauſſens.

(e) *Tom. III. Altenb. fol.* 777.

wurde ihm das Gewiſſen dergeſtalt rege / daß er keinen Troſt annehmen wolte / ſondern beſtändig ſagte: Er habe Chriſtum verläugnet für ſeinem himmliſchen Vater / der werde ihn itzt wieder verläugnen. Worauf er in äuſſerſter deſperation Hand an ſich ſelbſt legte / wie ſolche Geſchicht von Luthero an verſchiedenen Orten angeführet / und nach allen Umſtänden / von D. Kreſſen in ſeinem MSC. erzehlet wird. (f) Dieſes Exempel der Gerichte GOttes machte die andern deſto beſtändiger / und brachte ihnen einen deſto gröſſern Eckel bey vor dem leidigen Pabſtthum / welches hingegen der Cardinal zu befeſtigen / eifrigſt bemühet war. Als D. Krauſſe annoch in ſeinem elenden Zuſtande lag / verboth der Cardinal dem Rath / bey ſchwerer Straffe / keinen zu dem Patienten zu laſſen / der ihm unter beyderley Geſtalt communicirte / worauf aber der Rath antwortete: Sie könnten dieſes Verboth nicht gut heiſſen / weil es ja Chriſtus unter beyderley Geſtalt eingeſetzet. (g) Als auch der Cardinal anno 1529. der Bürgerſchafft antragen ließ / man wolte die Kirchen zu U. L. Frauen und St. Gertrudis abbrechen / und eine daraus erbauen; gab die Bürgerſchafft zur Antwort: Sie hätten Kirchen genug / wenn ſie nur Prediger hätten / ſo ihnen GOTTES Wort verkündigten.

XV. Bald darauf wolte der Ertz-Biſchoff durch eine beſondere devotion den Leuten eine Liebe zum Pabſtthum beybringen / und ließ dahero anno 1531. durch ein Edict jederman zur Oſter-Communion erfordern / welche er alsdenn ſelbſt mit eigener Hand austheilen wollte. Dieſe Ceremonie wurde mit groſſem Gepränge / aber wenigen applauſu der Bürgerſchafft / verrichtet / wovon D. Kreß abermahl die vor-

Der Cardinal Albrecht verfolgt die Evangeliſchen im Rath.

(f) Luther. *Tom. IV. Jen. Lat. f. 65. Colloqu. cap. 25.* Kreſſ. *MSC. ad ann. 1528.* (g) D. Kreſſ. *l. c.*

vornehmſten Umſtände bemercket. Als der Cardinal um dieſe Zeit zu Halle ankam / beſchloſſe der Rath/ ihm durch eine Deputation Glück zu wünſchen / und verehrete demſelben einen übergöldeten Becher von 8. Marck 10. Loth. Der Cardinal nahm das præſent an / und ließ durch den Cantzler/ Türcken/ihnen Vorhaltung thun 1) daß ſie/dem Reichs-Abſchied zu Augsburg gemäß/die Evangeliſ. nicht abgeſchaffet/noch das Sacrament unter einerley Geſtalt gebrauchet. Daher er verlange/daß alle Raths-Perſonen der Oſter-Communion beywohnen ſolten / wobey er ſelbſt adminiſtriren würde. 2) Daß auf Palmen-Sontag eine Proceſſion ſeyn werde/ wobey der gantze Rath unausbleibende erſcheinen müſte. 3) Daß ſie den Pöbel/ durch ausgeſtellte Wache / zurück halten ſollten / der Geiſtlichkeit nicht zu inſultiren. 4) Müſten die vornehmſten Bürger beſtellet werden / den Himmel über der Monſtrantz zu tragen. Die Abgeordneten nahmen es ad referendum an / und verurſachten durch ſolche reſolution bey dem gröſten Theil des Raths groſſe Traurigkeit. Sie beſchloſſen/ in den drey letzten Puncten dem Biſchoff; in dem erſten aber GOtt mehr/ als den Menſchen/ zu gehorchen. Der Cardinal befahl nochmahls/ wegen der Oſter-Communion ſich forderſamſt zu erklären / worauf ſie baten: **Ihre Gnaden wollten ihr gnädiger Herr verbleiben / und wenn etliche von der** Communion **wegbleiben ſolten / ſolches im beſten vermercken / es wären Gewiſſens-Sachen.** Der Cardinal aber blieb bey ſeiner Reſolution, und kam am Palmen-Sonntag mit einer groſſen Proceſſion aus dem Stifft auf den Marckt / woſelbſt er ein zierliches Hauß aufrichten und ein Crucifix darein bringen laſſen. Nach vielerley Geſängen hörte man das Gloria, laus &c. muſiciren. Inzwiſchen gieng der Cardinal ins Hauß und legte ſich auf die Erde. Zweene Münche aber traten hinzu und ſchlugen mit Röhren auf ihn/ ſingende: Percutio Paſtorem &c. Ich wer-

werde den Hirten ſchlagen/ und die Schaafe der Heerde werden ſich zerſtreuen. Allein daran hatte das Volck einen ſchlechten Gefallen/ ſo wohl/ als an der Ceremonie der Weihe des Chriſams/ welche der Cardinal am Grünen Donnerſtage verrichtete/ gleichwie er auch ſelbigen Nachmittag der gantzen Cleriſey und den Chor-Schülern die Füſſe wuſch/ und folgenden Sonnabend das Feuer/ die Tauffe/ und die Oſter-Kertze weihete. Am Oſter-Tage hielt er das hohe Amt in eigener Perſon/ und weil der gantze Rath dabey ſich in corpore eingefunden/ und dem offertorio mit beywohnete/ nahm es der Cardinal ſehr gnädig auf/ und reichte einem jeden Raths-Herrn die Hand. Allein/ da die Predigt aus war/ und die Communion angieng/ communicirten nicht mehr als acht Raths-Herrn und Diener/ die übrigen giengen vor der Communion fort. Dieſes empfand der Cardinal ſo hoch/ daß er am Oſter-Dienſtag den Rath aufs Rath-Hauß fordern/ und drey der älteſten Raths-Meiſter/ nemlich/ Thomas Schülern/ Caſpar Ludwigern und Hans Vorwerckern/ ihrer Würde entſetzen ließ. L. Leonis, Syndicus, fiel damahls zum Pabſtthum zurück/ und erhielt zur Belohnung die Stelle eines Raths-Meiſters. Darauf erfolgte eine neue Raths-Wahl/ und wurde ein ſcharfes Edict von Handhabung des Augsburgiſchen Reichs-Abſchiedes wider die Religions-Veränderung öffentlich vom Rathhauſe abgeleſen. Es blieb auch dabey nicht/ ſondern es ließ der Cardinal denen entſetzten Raths-Meiſtern und andern Perſonen die Stadt verbiethen/ ſie aus der Lehn-Tafel ausſtreichen und mit Weib und Kindern ins Elend jagen. Wovon beym D. Kreſſ ein eigen Reſponſum zu leſen (h) wie denn auch Lutherus dieſer Verfolgung in ſeinem Buch wider den Meuchler zu Dreßden gedencket. (i)

(h) D. Kreſſ. *ad ann. 1532.* (i) Luth. *T. IX. Witteb. fol. 463. b. ſeq.*

In welchem doch einige dem Evangelio gewogen blieben.

XVI. Doch müſſen auch damals noch einige wohlgeſinnete im Rath geblieben ſeyn/immaſſen man im folgenden 1533. Jahr die gewöhnl. Meſſe de S. Spiritu, welche vor der Raths-Wahl in der Kirche ſonſt gehalten worden/ abgeſchafft/ und an deren ſtatt ein allgemeines Gebet angeordnet/ daß GOtt die vorſeyende Election ſegnen wolle. Wie denn auch in eben dieſem Jahr der Ertz-Biſchoff bey der neuen Raths-Wahl ſechs Perſonen ausſtrich/ und andere Catholiſche einſchob. (k) Darauf erfolgte ein Mandat, welches wir aus einem MSC. mittheilen wollen:

Scharffes Mandat des Cardinals.

Wir Albrecht von GOttes Gnaden ꝛc. entbieten allen und jeglichen ꝛc. unſern Gruß und geneigten Willen zuvorn. Ehrwürdige/ Wohlgebohrne/ Edle/ Veſte und Ehrſame/ liebe andächtige Räthe und Getreue. Euch iſt unverborgen/wie vielerley Beſchwehrungen und Nachtheile ſich eine Zeitlang her/ nicht allein in unſern Stifften und Landen/ſondern auch allenthalben im heiligen Reich Teutſcher Nation zugetragen haben/ von wegen der ſtreitigen Religion unſers heiligen Chriſtlichen Glaubens/darunter mancherley und viel Zwieſpaltigkeit/ Mißverſtand und ungleiche Opinion entſtanden und eingewurtzelt ſein/ dadurch der arme gemeine Mann gantz irre gemacht/ auch zu Auffruhr und andern unchriſtlichen Vornehmen gereitzet worden: So wir dann in unſerm Gemüth betrachtet/ wo dieſem mit zeitigem Rathe nicht begegnet/ daß ſolche Zwieſpalt je länger und weiter einreiſſen und ſich häuffeln und letzt nichts anders/ denn gantze Zerrüttung unſers heiligen Glaubens/ auch Verderb Land und Leute dar-

(k) D. Kreſſ. *l. c.*

daraus erfolgen würde. Dem fürzukommen / ſo haben wir uns mit dem Hochgebohrnen Fürſten / Herrn Joachim / Marggraffen zu Brandenburgk / Churfürſt / Herrn Gorgen / Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Herrn Erichen und Herrn Heinrichen Gevettern / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / unſern freundlichen lieben Herrn Brüdern / Vettern / Ohmen und Schwägern / deß einmüthiglich aufs neue unterredet / verglichen und vertragen / daß wir bey dem Gehorſam der heiligen / gemeinen / Chriſtlichen Kirchen / auch ihren Ceremonien / Gebräuchen und Satzungen / wie die von Alters gehalten und von unſern Vorfahren / und Vor-Eltern / ſeeligen und löblichen Gedächtnis mit glückſeeligem / friedſamen und gutem Regiment auf uns herbracht / ſamt unſern Unterthanen und Verwandten veſtiglich bleiben und verharren: die halten / und keinesweges zu Entſcheid eines gemeinen Chriſtlichen Concilii davon nicht abweichen wollen / wie wir ſolches neben andern Churfürſten und Fürſten der Röm. Käyſ. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn zugeſaget haben / und die Abſchiede der zu Augsburg und Regensburg jüngſtgehaltener Reichstage ferner mitbringen. Demnach verkündigen wir euch allen obgemelten unſern Unterthanen ſämbtlich und ſonderlich / ſolches hiermit gebietende und wollen / daß ihr euch deſſelben auch alſo haltet / dem veſtiglich gelobet / und durch keine Opinion, wie die Namen haben mag / zu keiner Neuerung / ſolches beſchehe dann mit Zulaſſung eines gemeinen Chriſtlichen Concilii, bewegen noch verleiten laſſet. Sondern mit und bey uns / als eurem Ertz-

Biſchoff und Seelſorger/rechten Herrn und Landes-Fürſten/ in einem rechten einträchtigen Chriſtlichen Glauben und Gehorſam der gemeinen Chriſtlichen Kirchen/ wie das von unſern Vorfahren herbracht/ eurer Seelen Seeligkeit und euch ſelbſt zum beſten verharret und bleibet / und das nicht anders haltet/ noch in deme einige Neuerung fürnemet / bey Vermeidung unſerer ſchwehren Straffe und Ungnade/ darnach ſich ein jeder habe zurichten und vor Schaden zu wahren. Zu Urkund diß Brieves mit unſerm unten angedruckten Secret beſiegelt/ der gegeben iſt zu Halle uff S. Moritz Burg am Mittwoch nach Conceptionis Mariæ. Anno D. XXXIII.

Ein anderes wider die Bürger ſo auswärtige Predigten beſuchten.

XVII. Weil nun alſo die arme nach GOttes Wort hungrige Bürgerſchafft in der Stadt unter ſo vieler Verfolgung keine Gelegenheit fand/ſich zu erbauen: ſo ſuchten ſie dieſelbe auswertig in denen benachbarten Sächſ. und Mansfeldiſ. Orten. Welches aber der Cardinal ebenfalls mit der Strenge verwehren wolte/ und deswegen im folgenden 1534. Jahr wiederum nachfolgendes Mandat publiciren ließ: (l)

VOn GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. entbieten allen undieglichen ꝛc. unſere Gnade/und hiermit zu wiſſen/ daß uns vielfältig und glaublich anlanget/ wie etliche von den Bürgern Manns- und Weibes-Perſonen bemelter unſerer Stadt Halle/ zu Feſt/ Feyertagen/ auch ſonſten zu Zeiten unter dem Ambt der heiligen Meſſe und Predigt/ ſo wir nach alten löblichen Chriſtlichen Gebrauch in den Pfarren/ Clöſtern / und Kirchen jetzt genannter unſerer Stadt Halle zu halten verordnet/ ſich unterſtehen auſſerhalb

(l) D. Kreſſ. *ad ann.* 1534.

halb unſerer Stadt an andere Orte zu ziehen und zu lauffen / und alldar ihre ſonderliche Winckel-und Secten-Prediger hören / welches uns von den unſern zu vernehmen / nicht wenig beſchwerl. auch zu gedulden keines weges leidlich / angeſehen die Fährlichkeit dieſer Zeit / darinnen ſo mannigfaltige unchriſtl. Secten-und Secten-Prediger hin u. wieder in den Landen zu Verleitung des armen gemeinen unverſtändigen Volckes aufſtehen und erreget werden / zu dem daß unter dem Schein ſolcher Predigt und Conventickel viel Laſter und Ubels verübet und erreget werden möchte / wie man etwan in Vorzeiten den Wahlfarten Schuld gegeben. Demnach gebieten wir ernſtlich hiermit / und wollen / daß ihr alle und itzliche obgemeldt niemandes ausgeſchloſſen / euch ſolches Ausziehens oder Lauffens zu denſelben frembden Predigern zu Feſten-oder Werckel-Tagen / auch ſonſt zu andern Zeiten gäntzlich enthaltet / auch dieſelben fremden Winckel-Rotten-und Secten-Prediger / ob auch jemandes ungefehr dazu käme / keines weges höret / denen folget / noch ihnen euch ſonſten anhängig machet / ſondern euch derſelben gäntzlichen äuſſert und enthaltet; bey Vermeidung unſerer ſchweren Straffe und Ungnade / die wider die Ubertreter dieſes unſers Gebots ernſtlich und unnachläßlich ſoll geübet werden / darnach ſich ein jeder zu richten. Zu Urkund haben wir unſer Secret hierunter auftrucken laſſen. Geben zu Halle / auf unſerm Schloß / Sanct Moritz-Burg / Mittwoche nach Innocentum. Anno 1534.

Nochmalige Verfolgung wegen der Oſter-Communion.

XLIX. Bey der neuen Raths-Wahl wurde denen geſammten Raths-Verwandten im Namen des Cardinals vorgetragen / (m) daß ein jeder Raths-Herr künfftige Oſtern der Communion ſub una beywohnen ſollte / und wollten Ihro Churfürſtl. Gnaden Leib und Leben zum Pfande ſetzen / daß der alte Catholiſche Gebrauch nicht unrecht ſey. Allein es erklärten ſich damahls alle neu erwählte aus einem Munde / daß ſie ſich ſchuldig erachteten Ihro Churfürſtl. Gnaden mit Leib / Gut und Blut zu dienen / aber wider ihr Gewiſſen ſub una zu communiciren / wäre ihnen unmöglich / und für GOTT unverantwortlich / wobey Herr D. Kreß erinnert / daß ob ſich ſchon dieſe Herrn des Raths damahls nicht unterredet / ſondern jeder ins beſondere ſeine Antwort thun müſſen / ſie doch gleichwohl einerley Rede geführet. Da ſie nun nachgehends alle zuſammen vorgelaſſen worden / haben ſie declariret / 1) Sie hätten von Herrn Georg Winckler in Ihro Fürſtlichen Gnaden Dom-Kirche das Wort GOttes gehöret / welches ja deroſelben nicht unbekannt geweſen: von dieſer Wahrheit könnten ſie nunmehro nicht abweichen. 2) Der Abſchied zu Augsburg gebiete beyden Theilen / bis zu einem allgemeinen Concilio ſich friedlich miteinander zu betragen / und alſo würden Ihro Churfürſtl. Gnaden verhoffentlich nicht mit Gewalt in ſie dringen. 3) Sie wären in allen äuſſerlichen Dingen Ihro Churfürſtl. Gnaden zu gehorſamen ſo willig als ſchuldig: wider ihr Gewiſſen aber vermöchten ſie nichts zu thun. Allein die Reſolution des Herrn Cardinals fiel dahin aus: 1) Daß Georg Winckler / zwar mit Dero Vorwiſſen / nicht aber mit Dero Willen Lutheriſch geprediget / und hätte ihm nicht angeſtanden / in der Kirche ſich mit ihm in ein Diſput einzulaſſen. 2) Wie der Reichs-Abſchied zu verſtehen / dürffte ihme der Rath nicht lehren. 3) Weil

(m) D. Kreſſ. l. c.

Weil ſie ihr Gewiſſen vorſchützten / müſten ſie wiſſen / daß er / der Herr Cardinal, auch ſein eigen Gewiſſen habe / und möchten ſie alſo hinziehen / wo man ihnen ihr Gewiſſen frey ließ. Worauf endlich die Verfolgte antworteten: Dieweil ſie wüſten und gäntzlich glaubten / daß diß das rechte Evangelium und wahrhafftige GOttes Wort wäre / welches ſie GOtt Lob angenommen / ſo könnten ſie in keine Wege davon abſtehn / wolten auch Chriſtum und ſein Wort nimmer verleugnen. Endlich befahl der Raths-Meiſter Quernhammer / ein eifriger Papiſt / dem Stadt-Syndico L. Goßman / ihnen den Churfürſtlichen Befehl zu eröffnen / welcher darinnen beſtund, daß ſie die Stadt räumen ſollten. Sie ſuchten dieſes anfangs abzubitten / konnten aber nichts erhalten / ſondern man muthete ihnen noch dazu an / ihre Weiber und Kinder mit in das Exilium zu nehmen. Und da ſie endlich nur bathen / ihren Weibern und Kindern ſo lange den Aufenthalt zu gönnen / bis ſie Gelegenheit ſähen / dieſelben abzuholen / wurde doch auch dieſes ihnen nicht weiter zugeſtanden / ohne daß ihnen noch ein kleiner Termin zu Abholung der ihrigen und Verkauffung ihrer Güter geſtattet wurde. Der Cantzler / Türck / gab auf geſchehene Fürbitten die Antwort: Jhro Churfürſtliche Gnaden könnten von ihrem Befehl nicht abweichen / es müſte ſo hinaus gehen. Eben ſo wenig fruchtete die gnädigſte Interceſſion des Gottſeeligen Churfürſten Johann Friedrichs: und da die betrübten Frauen dem Cardinal im Dom einen Fußfall thäten / gab der Cantzler / Türck / eine ſpöttiſche Antwort: Es wäre lauter Muthwillen / ſie hätten ihre Männer verhetzt / das Weib wäre nirgends beſſer aufgehoben als bey dem Manne. Wenn inzwiſchen ſich Unrath mit ihnen zutrüge / wüſte man es nicht zu verantworten. Wolffgang / Fürſt von Anhalt / und jetztgedachter ruhmwür-

Viele Evangeliſche Rathsherrn werden mit Weib und Kind der Stadt verwieſen.

digſter

digſter Churfürſt nahmen ſich der armen Exulanten durch Fürbitte treulich an / worauf aber allezeit abſchlägige Antwort erfolgete. Auf ihr vieles ſuppliciren bekamen die armen Leute allezeit den Beſcheid / daß ſie die Antwort zu Giebichenſtein holen ſolten. Endlich erhielt der Hoch-löbliche Fürſt von Anhalt/ welcher um dieſer Vertriebenen willen perſönlich nacher Halle zum Cardinal reiſete / ſo viel/ daß ihnen ein weiterer Terminus zu Verkauffung ihrer Güter geſetzt wurde. Die Vertriebenen blieben inzwiſchen alle beſtändig / auſſer zweyen/ deren einer / Lorentz Fauſt / wieder nach Halle zog / einen Wiederruff thät / und zur pœnitentz ſich im Stifft mit Ruthen ſtreichen ließ/ der andere aber/ Sebaſtian Loth / blieb im Rath/ und erklärete ſich / alles zu glauben / was ihm der Ertz-Biſchoff befehlen würde. Die übrigen hielten feſt bey der erkannten Wahrheit / und erdulteten den Verluſt ihrer Güter mit Freuden / bis ſie zum Theil in ſolchem Exilio verſtorben / zum Theil aber anno 1544. wieder aufgenommen worden. Dahero ihr Gedächtniß billig im Seegen bleiben muß/ wie wir denn nunmehro auch ihre Namen ſpecificiren wollen. Er hieſſen dieſelben / ſo viel aus den Actis zu ſchlieſſen: 1. Hanß Vetter / 2. Thomas Tugau / 3. Hanß Zimmermann / der ältere / 4. Hanß Wahler / 5. Nicol. Bodendorff / 6. Glorius Welckau / 7. Nicol. Cracau / 8. Urbanus Eiſenberg / 9. Georg vom Hofe / 10. Stephan Holtzſchucher / 11. Sander Stiebeler / 12. Balthaſ. Weiner / 13. Hanß Heinebuhl / 14. Wolff Ludewiger / 15. Philipp. Hartewich / 16. Ciriacus Beuerlein / deren Nahmen ohne Zweiffel auch im Himmel werden angeſchrieben seyn.

Harte Bedrängniß der Evang. Bürger.

XIX. Hatte man voriges Jahr den Rath zur Oſter-Communion nöthigen wollen / ſo brauchte man im 1535ſten Jahr dergleichen Zwang auch gegen die Bürgerſchafft.

Im-

Immaſſen der Cardinal vor Oſtern von allen Cantzeln verkündigen / und durch E. E. Rath vom Hauſe zu Hauſe anſagen ließ / es ſolte ſich jederman mit Beichten zur Oſter-Communion ſchicken. Allein es wurde dieſes wenig geachtet / und funden ſich die Faſten durch die wenigſten bey ſolchem Cultu ein. Daher wiederum ein hartes Mandat folgendes Innhalts publiciret wurde. (n)

WIr Albrecht / ꝛc. entbieten allen und jeden unſern Bürgern / Einwohnern und Unterthanen unſerer Stadt Halle / unſere Gnade und gnädigen Willen. Nachdem von GOtt dem Allmächtigen durch die Propheten eine erſchreckliche Dreuung des ewigen Fluchs geſchicht allen Hirten / ſo in ihrem Amte eigenſüchtig ſind / ſich ſelber weiden / ihren Bauch alleine ſpeiſen / und die Schäflein ihnen von GOtt befohlen / im geiſtlichen Hunger laſſen verderben / die / ſo kranck und ſchwach ſind nicht ſtärcken / die / ſo bekümmert / traurig / furchtſam und kleinmüthig ſind / nicht tröſten / die / ſo vom rechten Wege abgewichen ſind / nicht in das Licht der Wahrheit wiederum zu führen / welches von uns als einem geiſtlichen Hirten / und von andern / die mit gleicher Seelſorge beladen ſind / billich täglich zu Hertzen geführet wird / als wir bis hieher mit Betrachtung unſerer groſſen Gefährligkeit zu thun nicht unterlaſſen haben / deßhalben wir denn keinen Fleiß zu keiner Zeit geſparet / euch ſolche Prediger darzuſtellen / ſolche Pfarrherr und Seelſorger euch vorzuſetzen / welche euch möchten durch das Göttliche Wort unterweiſen / lehren / aus allem Irrſal führen / im geiſtlichen Leben erbauen

(n) Kreſſ. *ad ann. 1535. fol. 214. & 219.*

und ſtärcken/ in allen Anfechtungen und Trübſeligkeiten tröſten/ und durch die heil. Sacrament weiden und ſpeiſen/ auf daß ihr keine Urſache hättet einigen Mangel zu klagen in allen Dingen/ ſo das Heyl euer Seelen erfordert. Dieweil aber ſolches alles gegen vielen aus euch vergangener Zeit bis auf dieſen Tag vergeblich geſchehen/ nemlich gegen denen/ ſo uns nicht wollen als ihren rechten ordentlichen Hirten erkennen/ unſere Stimme nicht hören/ ſondern fremde/ verführeriſche Hirten ſuchen/ und aber unſer geiſtlich Hirten-Amt (nach der Lehre Pauli) erfordert/ daß wir nicht alleine ſollen predigen/ lehren/ vermahnen/ bitten/ flehen/ ſondern auch die Ungehorſamen ſtraffen/ will uns von Amts wegen gebühren/ ſolchen muthwilligen Frevel nicht länger zu dulten/ und die/ ſo durch freundliche Vermahnung/ Bitte und Flehung ſich nicht wollen laſſen weiſen/ mit gebührlicher Straffe zu ſchuldigen Gehorſam zu bringen. Wir haben auch vielfältig in vergangenen Jahren unterweiſen/ bitten/ vermahnen und flehen laſſen/ durch unſere Prediger und Pfarrherr/ auch vor als durch ſie begehret/ der heil. Kirchen ſchuldigen Gehorſam im Geſetze von der heiligen Beicht/ ſo dem Prieſter geſchehen ſoll/ und im Geſetz der Entpfahung des heiligen Sacraments zu leiſten. Aber ſolches alles von vielen verachtet/ und in Wind geſchlagen worden iſt/ welchem Frevel und Muthwillen wir itzter Zeit zu begegnen gedencken. Iſt derohalben unſer ernſter Befehlich/ Gebot und Meinung/ daß alle/ ſo in dieſem Jahre ihrem ordentlichen Prieſter ſich noch nicht erzeiget/ und ihre Sünden ihm noch nicht gebeichtet haben/ daß ſie ſolches hie zwiſchen dem

erſten

erſten Sonntage nach dem heiligen Oſtertage zu thun in keinem Wege unterlaſſen. GOtt und der heiligen Chriſtlichen Kirchen / zu unterthänigen Gehorſam / zu Förderung ihrer Seelen Heyl / und unſerer Ungnade und ſchwehre Straffe zu verhüten. Wir haben auch von neuen ernſtlich Befehl gethan / gebührliche Straffe gegen denen / ſo der heiligen Kirchen und unſer Gebot vor etlichen Wochen durch unſern Official geſchehen / belangende den Kirchgang uff die heiligen Feyertage / und andere Ubung in geiſtlichen Wercken / ſo uff die genannten Tage / nach Ordnung der heiligen Kirchen im Tempel geſchehen ſollen / (alsdenn iſt beten / predigen / und Meſſe hören / GOtt loben und Danck ſagen / und ſich mit ihme verſühnen /) verachtet und übertreten haben / nicht zu unterlaſſen / uff daß aber die Ungehorſamen erkannt werden mögen / wollen wir gute Kundſchafft drauf legen laſſen / damit wir eigentlich in Erfahrung und Wiſſenſchafft kommen mögen / wer die ſeynd / die ſich unſers Gehorſams und der Kirchen Gebot nicht gehalten. So wollen wir auch / daß unſere Pfarrherrn / geiſtliche und weltliche Prieſter / ſo in den Pfarr-Kirchen und Clöſtern ſeynd / alle ihre Beicht-Kindere mit Fleiß und treulich vermahnen ſollen / das heilige hochwürdige Sacrament hier zu Halle / in ihren Pfarr-Kirchen oder unſerem Stifft auf die heilige Oſterliche Zeit zu empfahen / und wir befinden / daß über unſere hiervor offt-erwehnte väterliche Verwarnung etzliche Bürger / Einwohner und Unterthanen unſer Stadt Halle / ſich unterſtehen / ihre eigene Hirten / Seelſorger und Prediger zu verlaſſen / gegen Bennſtädt / Teutſchenthal / Brehne

und andere Ort zu der Predigt zulauffen und das Heilige Hoch-würdige Sacrament des Altars von fremden Hirten / wider Ordnung gemeiner Chriſtlichen Kirchen / zu entpfahen / ſo wollen wir nochmals und zum Uberfluß einen jeden Bürger / Einwohner und Unterthan in unſerer Stadt Halle treulich verwarnet haben / daß ſich ein jeder an den Hirten / Seelſorger und Prediger die wir hierzu verordnet / benügen laſſe und ſich des Auslauffens an andere Orte auſſerhalb unſer Stadt Halle enthalte / bey Vermeidung gefängliches Einziehens und unſerer ſchweren unnachläßigen Straffe. Und ob etliche ſolche unſere und ihre Vermahnung / würden verachten / gegen denſelben wollen wir andere Wege ſuchen / dadurch ſie zu gebührlichen Gehorſam gebracht werden mögen. Darnach habe ſich ein jeder zu richten / geiſtliche Gefährlichkeit ſeiner Seelen / und zeitlichen Schaden leiblicher Straffe zuvorkommen / und zu vermeiden. Zu Uhrkund mit unſerm hierunten uffgedruckten Secret beſiegelt. Geben Freytag nach Judica. Anno Domini XXXV.

Verboth der Lutheriſchen Bücher und Geſänge, wie auch des auswärtigen Kirchengehens.

XX. Inzwiſchen da die hieſigen Einwohner nach Benſtädt / Eißleben / Teutſchenthal / Brena und andern Orten giengen / um daſelbſt Evangeliſche Predigten zu hören: wurden ſie mit Gefängniß und andern harten Straffen angeſehen. Und ſo blieb es bis 1540. da der Cardinal von neuen hart zu verfahren anfieng. Der neue Rath wurde damals auf die Moritzburg erfordert / (o) und ihm durch D. Türcken auferleget / 1) die neuen Lutheriſchen Geſänge aus den Kirchen und Häuſern abzuſchaffen / und derſelben Verkauff zu

(o) D. Kreſſ. *ad ann.* 1540.

zu hindern. Denn da man die Predigten nicht dulten wolte/ lehreten und vermahneten ſich die Bürger unter einander ſelbſt/ mit Pſalmen/ Lobgeſängen/ und geiſtlichen/ lieblichen Liedern/ welche ſo gemein allhier worden waren/ daß man in Kirchen und zu Hauß/ bey Evangeliſchen und Papiſten dieſelben ſingen hörete/ wie denn bey der Execution des bekannten Hanß von Schonitz/ von welcher Lutherus geſchrieben/ (p) der damahlige Amts-Hauptmann zu Giebichenſtein/ einer von Teuchern/ der doch ſonſt ein Papiſt war/ den Geſang JEſus Chriſtus unſer Heyland/ ꝛc. abſingen ließ/ damit man das Geſchrey dieſes Mannes nicht hören möchte. 2) Solten ſie bey ihrer Pflicht dahin ſehen/ daß keine neue Bücher und Schrifften allhier feil geboten/ und den Leuten in die Hände gebracht werden möchten/ es wäre denn/ daß ſie der Official vorher cenſiret und richtig befünden. 3) Solten ſie des Sonntags die Thore ſchlieſſen/ und 4) dadurch das Lauffen nach den Kirchen zu Benſtädt/ Brena und Eißleben verwehren/ die Ubertreter aber ſo vieler Mandaten ernſtlich beſtraffen. Und endlich ſollten ſie 5) alles Spatziren-Gehen in und auſſerhalb der Stadt/ unter dem Gottesdienſt ernſtlich unterſagen. Daß alſo die Noth und Verfolgung der armen Evangeliſchen noch beſtändig fortwährete.

XXI. Allein das 1541. Jahr war diejenige erwünſchte Zeit/ da GOtt ſich aufmachete/ und eine Hülffe ſchaffete/ daß man getroſt lehren konte. Wie ſich nun in kurtzer Zeit das Religions-Weſen auf einmahl umgeſetzt/ müſſen wir etwas ausführlicher beſchreiben. Endliche Reformation.

XXII. Gemeiniglich wird erzehlet/ daß im Jahr 1539. oder 1540. die Ritterſchafften und Städte des Ertz-Stifftes Magdeburg und Biſtthums Halberſtadt/ das freye Religions- Ob die Religions-Freyheit mit Geld erkauffet worden.

(p) Luther. *Tom. VII. Jen. fol. 352.*

Exercitium durch Vorſchuß einer groſſen Summe Geldes von dem Herrn Cardinal erhalten. Und alſo ſchreiben Chytræus, (q) Dreſſerus, (r) Pomarius, (s) Calviſius, (t) D. Olearius (u) und D. Kreſs in denen Annalibus MSC. (vv) welche aber dabey erinnern / daß Halle davon ausgeſchloſſen worden. Allein es hat ſchon der Herr von Seckendorff angemercket / (x) daß dieſe Erzehlung ohne Grund ſey / und wird zwar freylich Nachricht gefunden / daß anno 1539. und hernach 1541. auf dem Land-Tage zu Calbe die Stände eine conſiderable Summa Geldes von 50000. fl. zu Tilgung des Cardinals und der Stiffts-Schulden verwilliget / aber in dem Land-Tags-Abſchied de anno 1541. Donnerſtags nach Dorotheæ Virginis findet ſich von ſolcher Freylaſſung der Religion nichts. Und iſt nur ſo viel gewiß / daß der Herr Cardinal oder vielmehr Dero Stadthalter von der Zeit an ſich der überhand nehmenden Reformation nicht mit gleicher Gewalt wie vormahls wiederſetzen können / und folglich nur conniviret / daß ſolche Religions-Veränderung vorgenommen worden.

Bürgerſchafft will in den Land-Tags-Abſchied nicht willigen, bis ihr das freye Religions-Exercitium verſtattet worden.

XXIII. Die Sache verhält ſich / ſo viel hieſigen Ort betrifft / folgender maſſen. Nach geendigtem Land-Tag ließ der Rath Montags nach Lætare Innungen und Gemeine zuſammen auf den Rath-Haus-Hof fordern / und eröffnete denenſelben den Abſchied des Land-Tages / und wie nach geſchehener repartition auf die Stadt Halle 22000. fl. kämen / welche in kurtzen aufgebracht werden müſten. Nach dieſem geſchehenen Vortrag / bathen die Bürger / man möchte ihnen erlauben / mit dem Rath Geſpräch zu halten. Hierauf theilte ſich die Gemeine in ihre Pfarren / und bat ferner / man möchte

(q) Chytr, *Chron. Sax. Lib. XV. p. 414.* (r) Dreſſer. *Chron. Sax. Germ. f. 579.* (s) Pomar. *Chron. Sax. p. 647.* (t) Calviſ. *ad ann. 1539.* (u) D. Olear. *Halygr. p. 47.* (w) D. Kreſſ. *ad h. a.* (x) Seckend. *L. 3. §. 74. n. 8.*

möchte ihnen ihre Gemeinheits-Meiſter zuordnen / damit ſie wegen des geſchehenen Vortrags deliberiren könten / welches denn auch E. E. Rath nach zweyſtündiger deliberation zuſtund. Darauf beſchloß die Bürgerſchafft aus jeder Pfarre einen Ausſchuß von acht Mann zu wählen / welche vor und im Nahmen der gantzen Gemeine dem Rath ihr Verlangen vortragen ſollten. Dieſen trug nun die Gemeine auf / mit dem Rath zu handeln / 1) wie man einen Evangeliſchen Prediger / und die freye adminiſtration der Sacramenten erlangen möchte? 2) wie eine Evangeliſche Schule zu etabiliren? Solte ihnen dieſes zugeſtanden werden / ſo wolte die Ehrliebende Bürgerſchafft gegen den Herrn Cardinal unterthänigſt declariren / daß ſie alles verlangte einwilligen werde. Als darauf die Bürgerſchafft von neuen zuſammen kam / wurde von der Marien-Pfarre vorgetragen / daß in derſelben alle Bürger im Glauben einig wären / in denen übrigen Pfarren wären noch Papiſten. Damit nun die deliberationes nicht gehemmet würden / wolte man in keines Menſchen Gewiſſen dringen / ſondern denen Römiſch-geſinnten freylaſſen / einen Abtritt zu nehmen. Nachdem nun in jeder Pfarre einer den andern wegē ſeines Glaubens befraget / hat ſich befunden / daß allein in St. Gertruden Pfarr / Peter Kraus noch Päbſtiſch geweſen / der aber nach geſchehener Vorſtellung der Warheit Raum gegeben. Allein Hanß Gottſchalck erklärte ſich vor das Pabſtthum / und trat ab. Die Gemeinen vermahnete darauf einander zu innigen Gebet und Flehen zu GOtt / daß GOtt die Hertzen zur Liebe zu ſeinem Worte lencken möchte / und trugen darauf E. E. Rath aufs beweglichſte vor / wie bishero die Gemeinen mit Predigern ſo ſchlecht verſorget geweſen / daher ſie um GOttes willen bäten / man möchte ihnen einen Evangeliſchen Lehrer geſtatten / welcher das göttliche Wort lauterlich predigte / und die Sacramenten nach Chriſti Einſetzung verwaltete /

wel-

welches denn / nach Anzeige der Relation D. Kreſſens mit der gröſten Demuth geſchahe und mit dem Erbieten / daß wenn es an Beſoldung fehlete / ſie gern alles nöthige contribuiren wolten. (y)

E. E. Raths Reſolution, einen Evangeliſchen Prediger von Leipzig zu hohlen.

XXIV. Nach genommenen Abtritt höreten ſie E. E. Rathes Reſolution: Ihre Bitte wäre rechtmäßig und gereichte zu GOttes Ehren / und wolte E. E. Rath darauf bedacht seyn / und aufs förderſamſte ſich umthun nach einem Prediger / der ſittig / fromm und ein gelehrter Mann wäre / und auf niemand ſolle predigen / ſondern bey dem Evangelio bleiben. Was aber den Schulmeiſter anbelange / wolten zwar E. E. Rath gern willigen / es müſte aber vorher bey dem Herrn Stadthalter und dem Dom-Capitul geſucht werden. Weil aber der regierende Raths-Meiſter Quernhammer ſo wohl / als der Syndicus D. Goſmann, der dieſe reſolution ertheilete / Papiſten waren / ſo merckete der Ausſchuß bald / daß man ihnen einen Papiſten obtrudiren würde / und das bedeuteten auch in der That die Worte / NB. der auf niemand predige / ſondern bey dem Evangelio bleibe. Dahero proteſtirenden ſie wider einen papiſtiſchen Prediger / und baten / einen entweder von Leipzig / oder Wittenberg zu beruffen. Nach vielen Diſputen uud Schwürigkeiten des D. Gosmanns wurde endlich an den Rath zu Leipzig um einen düchtigen Evangeliſchen Prediger geſchrieben / und zugleich zwey vom Rath / und zwey von dem Ausſchuß / deputiret / mit demſelben einig zu werden.

Ertz-Biſchöffl. Reuter paſſen dem Prediger auf der Leipziger Straſſe auf.

XXV. Allein D. Gosmann hatte ſolchen Schluß ſchon vorhin dem Herrn Stadt-Halter verrathen / welcher ſo fort den Hauptmann von Giebichenſtein mit zehen oder zwölff Reu-

(y) D. Kreſſ. *MSC. anno 1541.* Wahlii *relatio MSC. ap.* Seckend. *L. 3. §. 91. Add. 1.*

Reutern gen Groß-Kugel abſande/ dieſe ſtieſſen auf die Raths-Perſonen und Deputirte vom Ausſchuß im Hinwege / lieſſen ſie aber paſſiren: und war es ohne Zweiffel darauf angeſehen geweſen / den ankommenden Prediger unterwegens zu arretiren / worüber unter dem Hall-Volck einiger Auflauf entſtund / welcher dieſe Reuter nöthigte / die Leipziger Straſſe zu quittiren. Allein es hatten inzwiſchen der Herr Stadthalter an den Rath zu Leipzig geſchrieben / und demſelben unter vielen Bedrohungen unterſaget / ihren Prediger nacher Halle nicht abfolgen zu laſſen. Wenn ihm ſonſt was wiedriges zu Halle begegnete / wollten ſie entſchuldiget ſeyn. Worüber denn dieſe vocation zurücke gieng.

Dieſe vocation des Leipziger Predigers gehet zurück.

XXVI. Der Prediger / welchen ſie verlanget hatten / war D. Jo. Pfeffinger, ein gebohrner Bäyer / und damahls Paſtor und Superintendens zu Leipzig / deſſen Leben Melchior Adami beſchrieben. (z) Allein es iſt auch dieſes vor eine göttliche Providentz zu achten / daß ſolche Vocation nicht zu Stande kommen. Es war der ſeelige D. Pfeffinger zwar ein gelehrter und exemplariſcher Mann / aber dabey etwas blöde und furchtſam / und würde alſo bey hieſigem Reformations-Werck nicht ſo durchgegriffen haben / als Juſtus Jonas. Und eben dieſer war der Mann / welchen Gott dieſer Stadt / nach ſeinem heiligen Rath / zugedacht hatte. Er war damals Profeſſor Theologiæ und Præpoſitus in der Stiffts-Kirche omnium Sanctorum zu Wittenberg / ein gelahrter / erfahrner und frommer Theologus, dem es weder an Muth / noch Gaben fehlete / das hieſige Pabſtthum mit Macht anzugreiffen. Dieſer kam am Grünen Donnerſtage dieſes 1541. Jahres nebſt noch einem andern Prediger hieher / (a) worüber die

Wer derſelbe geweſen?

Beruf D. Juſti Jonæ nacher Halle.

(z) Melch. Adami *Vit. Theol. p. 221.* (a) D. Kreſſ. *l. c.* L. Wolffg. Hahn. **Willkühr / Regiment / Ordnung &c. der Stadt Halle.** *fol. 191.*

Gemeine hoch erfreuet / der Rath aber / in welchem noch verſchiedene Catholicken waren / konte ſeine Conſternation kaum bergen / doch ſchickte er einige Deputatos, ließ die ankommenden bewillkommen und aufs Rathhaus bitten / woſelbſt man dieſelbe erſuchte / bis Pfingſten allhier zu bleiben und der hieſigen Bürgerſchafft das Wort des HErrn zu predigen. Den Anfang machete Herr D. Juſtus Jonas in der neu erbaueten Kirche zu U. L. Frauen durch eine Evangeliſche Predigt / und Austheilung des heiligen Abendmahls / welches aber nicht am grünen Donnerſtage / wie Herr D. Olearius ſchreibet / (b) ſondern am Charfreytage geſchehen / immaſſen ſo wohl Kreß als Hahn in ihren MSC. bezeugen / daß am Grünen Donnerſtage der Herr D. Juſtus Jonas erſt allhier angelanget / (c) und am Charfreytage nachmittags das erſte mahl geprediget und folgenden Donnerſtag nach Quaſimodogeniti des HErrn Abendmahl am erſten ausgetheilet. Es unterließ auch Herr D. Juſtus Jonas nicht / eine Kirchen-Ordnung abzufaſſen / welche noch im MSC. auf hieſigem Rathhauſe befindlich und nach dem Modell der Wittenbergiſchen eingerichtet iſt / die er zu dem Ende abſchrifftlich von Wittenberg erhielt / welche Copey ebenfalls noch bey denen Acten zu befinden.

Deſſen erſte Predigt und Kirchen-Ordnung.

XXVII. Inzwiſchen / da dieſes geſchahe / lief von dem Cardinal ein hartes Hand-Schreiben ein an den Herrn Stadthalter / welches dieſer ſo fort auf dem Rathhauſe publiciren ließ / folgendes Inhalts: (d)

Des Cardinals Ungenade auf den Rath.

Unſern freundlichen Gruß. Lieber Herr Vetter und Sohn. Wir ſind in Erfahrung kommen / wie der Rath unſerer Stadt Halle die Lutheriſche Lehre und Secte angenommen / wir ſind alſo glaubwürdig

(b) Olear. *Halygr. p. 252.* (c) Kreſſ. *l. c. fol. 297.* Hahn. *MSC. fol. 296.* (d) D. Kreſſ. *l. c.* Lic. Hahn. *l. c.*

dig berichtet worden / daß wir es zum theil nicht glauben können / denn es wäre wieder ihre Eid und Pflicht / auch wider ihr Verbündniß / damit ſie uns verfaſt ſeynd / darum können wir es noch zur Zeit nicht wohl glauben. So ſie aber einen ſolchen vergeßlichen Handel begangen haben in unſerm Abweſen / ſo halten ſie ſich gegen uns und GOtt wie die treuloſen und Abtrünnigen und wieder ihre Ehre und Pflicht; daß ich mich ein ſolches noch nicht zum Rath verſehe / ſo es ſich aber alſo dermaſſen befinden würde / wolte ſie E. Liebde dahin weiſen / daß ſie von der Lutheriſchen Lehre abſtünden / daß ſie aber nicht wollen und darauf verharreten / ſo würde ich ihr ungnädiger Herre ſeyn und müſte ihren Ungehorſam an Kayſerl. Majeſt. laſſen gelangen und ein Mandat laſſen über ſie gehen / als über ſolche ungehorſame / und ein Ernſt darzu thun / deſſen ich doch lieber möchte überhoben ſeyn / und bitte E. L. mir aufs forderlichſte wieder zuſchreiben / ob ſichs alſo halte oder nicht?

Der Rath reſolvirte darauf zu antworten und den Herrn Stadthalter zu erſuchen / daß derſelbe beym Herrn Cardinal ſie entſchuldigen ſolte / weil ja ohne dem die Stände im Ertz-Stifft Magdeburg das Evangelium faſt durchgehends angenommen. Allein es wurde auch beſchloſſen / zu gleicher Zeit etwas von Policey-Sachen / nebſt den Namen des Ausſchuſſes / mit einflieſſen zu laſſen. Dieſes hatte nun kein ander Abſehen / als dieſe Leute / als Aufrührer / dem Stadthalter zu denunciren / welche aber / dieſes merckend / durchaus nicht in ſolches Begehren willigen wolten. Es wurden darauf noch einige Conferentzen veranlaſſet / in deren einer L. Gosmann, als ein eifriger Papiſt / den Ausſchuß hart anfuhr / und da ſich dieſer verantwor-

Päbſtiſch-Geſinnete im Rath ſuchen einen Aufruhr anzuſtifften.

tete / zum Fenſter hinausſchrie: Zeter / Zeter / ſchlagt an die Sturm-Glocke. Und hätte daraus leicht ein groſſer Aufruhr entſtehen können / daferne nicht E. E. Rath dieſem hitzigen Mann auferleget / das Rathhaus / bis auf weitern Beſcheid / zu vermeiden. Worauf er in eine Raſerey verfiel / und in Ketten und Banden verſtarb / welches uns abermal die Veranlaſſung giebet / die beſondere Gerichte GOttes über alle / welche ſich allhier der Reformation wiederſetzeten / zu bewundern.

Verſchlieſſung des Doms.

XXIIX. Mittewochs nach Empfängniß Mariä / wurde der Dom verſchloſſen / und die darinnen befindliche Kleinodien und Reliquien nacher Magdeburg abgeholet. Man nahm auch zu gleicher Zeit einen gelehrten Schulmann an / Namens M. Emericum Sylvium, worüber es zwar mit dem Capitul Streit ſetzete / ſo aber noch dieſes Jahr in der Güte verglichen wurde. Man ſchloß auch die Capelle des heiligen Creutzes im Rathhauſe / und ſtellete daſelbſt die Privat-Meſſe ab. Ingleichen wurde auch gegen Weynachten die Ulrichs-Kirche eröffnet / und Herr M. Bened. Schumann / ſo vorher bey dieſer Kirche Schule gehalten / und nunmehro von Luthero die Ordination empfangen hatte / zum erſten Paſtore verordnet. Und weil denn D. Mez, als Plebanus, mit der Pfarr zu U. L. Frauen belehnet war / ſo reſolvirte zwar der Rath / denſelben auf ſeine Lebens Zeit zu verſorgen / doch wurde er von dem Capitul / wegen eines an D. Jona verübten Frevels / welcher nicht genennet wird / in Straffe genommen. Gleichwie auch denen Franciſcanern auferleget wurde / ihr Schelten und Schmähen wider die Reformation einzuſtellen / als welche gegen die Communion unter beyderley Geſtalt ſolche expreſſiones gebraucht hatten / welche ich in die Feder zu faſſen Bedencken trage. Und ſo weit kam es dieſes Jahr mit der Reformation.

Der Capelle des heiligen Creutzes. Eröffnung der Ulrichs Kirche.

XXIX.

XXIX. Was den Herrn D. Juſtum Jonam anbetrifft/ ſo wurde er damahls noch nicht in ordentliche Beſtallung genommen/ ſondern nur auf vier Jahr erbeten/ weiln Ihro Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Sachſen in deſſen völlige Dimiſſion nicht willigen wolten. Ja es würde ſchwer gehalten haben/ denſelben auch nur ſo lange zu erhalten/ daferne nicht Lutheri Bitte bey Hoffe durchgedrungen/ (e) daher wurde er endlich der hieſigen Stadt auf vier Jahre überlaſſen/ doch mit dem Beding/ daß er zugleich dem Churfürſten verpflichtet bleiben/ der Univerſität Beſtes nach Vermögen ſuchen/ und ſich in wichtigen Angelegenheiten und Überſetzung der Schrifften Lutheri ferner ſolte gebrauchen laſſen. Daher er auch einen Theil ſeiner Beſoldung nebſt der Præpoſitur behielt. Lutherus nahm ſich inzwiſchen hieſiger neugepflantztin Kirche mit groſſem Ernſt an/ als über welche er eine beſondere Freude bezeugete. Wovon wir eine herrliche Probe ſehen in einem Brief deſſelben an den Herrn D. Juſtum Jonam, welcher lateiniſch in des Herrn Seckendorffs Hiſtoria Lutheraniſmi, (f) Teutſch aber in der erſten Jubel-Predigt dieſes Bandes zu leſen iſt. (g) D. Juſti Jonæ Beſtallung nur auf vier Jahr.

XXX. Im folgenden 1542. Jahr/ Sonnabends nach Bartholomæi, wurde auch die dritte Pfarr-Kirche zu St. Moritz/ welche bisher öde geſtanden/ wieder eröffnet/ und geſchahe die erſte Predigt darinnen durch D. Juſtum Jonam an eben dieſem Sonnabend nachmittags um 3. Uhr/ worauf auch Matth. Wancke zum Evangeliſchen Prediger darinnen beſtellet/ und Sonntags nach Ægidii die erſte Communion, unter beyderley Geſtalt gehalten worden. (h) Es geſchahe vorher denen Ertz-Biſchöfflichen heimgelaſſenen Räthen davon gebührende Reformation der Kirche zu St. Moritz.

(f) 3 An-

(e) Seckend. *L. 3. §. 91. Add. I. p. 373.* (f) Seckend. *l. c. p. 373.* (g) *Infra p. 32.* (h) Schubart Denckmahl der Kirchen zu St. Moritz. *p. 1265.*

Anzeigung/ welche aber darein nicht willigen wolten. Dagegen E. E. Rath vorſchützete/ daß die Kirche eine Pfarr-Kirche/ und von der Bürgerſchafft Mitteln geſtifftet ſey/ und aus ſolchen Urſachen nothwendig zum Gebrauch der Gemeine geöffnet werden müſte/ (i) wie denn auch ſo fort geſchahe.

Clöſter-Reformation gehet ſchwer von ſtatten.

XXXI. Nichts war mehr übrig/ als die Clöſter/ abſonderlich das Dominicaner- oder Pauliner- und Franciscaner-Cloſter/ (denn die übrigen, als das Moritz- Neuwerck- und Serviten-Cloſter/ hatte der Cardinal ſelbſt nach und nach abbrechen laſſen/) welche annoch der Reformation groſſe Hinderniſſe in den Weg legten. Denn ſie predigten und läſterten gewaltig wider die Evangeliſche Lehre/ lieſſen ungefordert zu den patienten/ ihnen das Nachtmahl unter einer Geſtalt zu reichen/ hielten ihre privat-Meſſen und Communion, und verübten wider D. Juſtum Jonam und deſſen Collegen die gröſte inſolenz. Wie denn einer von dieſen unverſtändigen Eiferern D. Sebaſtian im Pauliner-Cloſter D. Juſtum Jonam am Tage St. Ægidii mit einer Axt überlief/ und ihm den Kopf ſpalten wolte/ (k) an welchem Tage auch (nur ſolches beyläuffig zu erinnern) dieſes D. Juſti Jonæ älteſter Sohn in der Saale ertranck.

D. Juſti Jonæ Bedencken darüber.

XXXII. Weil nun Herr D. Jonas dieſen groſſen Muthwillen u. Raſerey der Münche erkannte/erſuchte er nebſt den übrigen Miniſterialibus E.E. Rath/dieſen überbliebenen Sauerteig des Pabſtthums vollends auszufegen/u. mithin die Stadt von dergleichen täglichen Aergerniß zu befreyen. Es iſt das hierüber geſtellte Bedencken des Herrn D. Juſti Jonæ noch übrig/ aus welchem wir eines und anderes/ ſo hieher gehöret/ mittheilen wollen. (l) Es führet darinnen dieſer liebe Mann an/ wie gnädiglich GOtt vorm Jahre das Gebet derer hieſigen Bürger

(i) D. Kreſſ. *MSC. ad h. a.* (k) D. Kreſſ. *l. c. fol. 318.* (l) Bedencken D. Juſti Jonæ von *Reformation* der Clöſter. *de anno 1542. MSC.*

ger und anderer umliegenden Evangeliſchen Gemeinen erhöret / und durch die Predigt ſeines Wortes eine ſo plötzliche Aenderung gemacht / davor man GOtt billig danckbar werden ſollte. Es ſey aber auch billig / daß die übrigen zwey Clöſter / und was noch vom Baals-Dienſte verhanden / ſo das gantze Jahr durch der Wahrheit wiederſtrebet / und dieſelbe ſchändlich verläſtert / abgethan würden. Wobey er ſich beziehet auf des Philippi Melanchthonis Buch / daß **Chriſtliche Obrigkeiten ſchuldig ſeyn / aus GOttes Befehl / Abgötterey abzuthun.** Nun hätte dieſes zwar ſeine Richtigkeit / es ſey aber die Frage / wie ſolches aufs füglichſte anzufangen / daß die Ertz-Biſchöffliche Räthe nicht Urſach hätten / den Rath zu beſchuldigen / als ob derſelbe der Sache zu viel gethan. Darauf hält er E. E. Rath folgende wichtige Puncten vor:

1) Daß GOttes Gebot / und ſonderlich das erſte / vor uns ſey / als welches wolle / daß man eifern ſolle / über den wahren Gottesdienſt / alle Abgötterey aber verabſcheuen und vor Greuel halten. In ſolchen Sachen müſſe der Spruch Act. 4. gelten: **Man muß GOtt mehr gehorchen / als den Menſchen** / man müſſe nicht fürchten die Gewaltigen auf Erden / die den Leib tödten / ſondern den / der Leib und Seel verderben kan in die Hölle. **Wer Chriſtum bekenne für den Menſchen / den werde dieſer auch bekennen für ſeinem himmliſchen Vater.**

2) Sey in dem letzten Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchied de anno 1541. §. **darzu haben wir neben Päbſtlicher Heiligkeit** rc. ausdrücklich verordnet / und den München und Nonnen anbefohlen / mit dem eheſten eine Chriſtliche Ordnung und Reformation vorzunehmen / welche / bis zu endlichen Vergleich der ſtreitigen Religions-Puncten / gehandhabet werden ſolle. Weil nun dieſem Reichs-Abſchied die Prälaten und

Mün-

Münche keine Folge leiſteten / ſo wäre es dem Magiſtrat der Stadt nicht zu verdencken / nach dem Exempel anderer Städte / zur Sache zu thun / und die Clöſter reformiren zu laſſen.

3) Dieſes ſey hieſigem Rath um ſo viel weniger zu verdencken / weil die Clöſter auf des Raths Grund und Boden / von dem Rath und der Bürgerſchafft ſelbſt geſtifftet und erbauet worden.

4) Die Herrn Ertz-Biſchöffe hätten ſich darüber nicht zu beſchweren / weil ja ohne dem die Münche deroſelben juriſdiction vorhin nicht agnoſciren / ſondern unmittelbar unter dem Pabſt ſtehen wollen. Nicht die Herrn Ertz-Biſchöffe / ſondern der Rath und Bürger hätten die Clöſter gebauet und erhalten / auch an die Münche tägliche Allmoſen gegeben. Jene hätten die Koſtbarkeiten hinweg / und hingegen die Münche wohl aus vier Fürſtenthümern nach Halle gebracht / woſelbſt ſie von der Bürgerſchafft Allmoſen leben ſolten. Es wäre alſo nicht unrecht / daß E. E. Rath / Krafft des ihnen ob fundationem zuſtehenden Juris patronatus die Aergerniſſe aus demſelben abſchaffete.

5) Die Münche wären verſtockt / und beharreten bey ihrer ſo groſſen Unwiſſenheit in ihrem muthwilligen Trotz und Läſterung wider das Evangelium. Es ſey zu beſorgen / daß ein ſchweres Gericht GOttes über ſie ergehen / und die Stadt darunter mit leiden werde / wo ſie nicht das öffentliche Aergerniß abſchaffeten. ꝛc. Die übrigen Puncten / deren bey die 26. ſind / und welche den greulichen Unfug der hieſigen Münche mit mehrern vorſtellen / übergehe um beliebter Kürtze willen.

Was darauf erfolget. XXXIII. Damit nun E. E. Rath hierinnen nicht verſtoſſen möchte / hat derſelbe nicht nur mit der Bürgerſchafft-Ausſchuß / ſondern auch auswärtigen Gelehrten hierüber conferiret / und jedesmahl zur Antwort erhalten / daß die Reformation der Clöſter demſelben nicht verdacht werden könne.

Worauf jedoch mehr nicht geſchehen / als daß E. E. Rath denen Franciſcanern und Paulinern anſagen laſſen / ſich nicht mehr zu unterſtehen / die communion unter einer Geſtalt zu halten. Welchem Verbot aber die Münche in Betrachtung / daß die Ertz-Biſchöffliche Räthe ihnen hierinnen den Rücken hielten / nicht parireten. (m)

XXXIV. Inzwiſchen begonte die allgemeine Gefahr der Proteſtanten in Teutſchland wegen des anſcheinenden Schmalkaldiſchen Krieges überhand zu nehmen / und ſahe ſich dahero hieſige Stadt genöthiget / zu Erhaltung ihrer Religion des Hoch-löblichen Churfürſten Johann Friedrichen Schutz zu ſuchen / womit es auch anno 1542. würcklich zu Stande kam. (n) Allein dieſes verurſachte / daß bey erfolgten wiedrigen Ausſchlag dieſes Kriegs die gute Stadt um ſo viel mehr zu leiden hatte / wiewohl doch die Allmacht GOttes das reine lautere Evangelium auch unter allen dieſen troublen zu erhalten wuſte. Die Münche tobeten inzwiſchen noch wieder die Wahrheit / daher E. E. Rath von Hauſe zu Hauſe bey hoher Straffe anſagen ließ / daß niemand ihre Kirchen beſuchen ſolte. (o)

Gefahr der Evangeliſchen wegen der Papiſten.

XXXV. Weil man nun bey ſolcher Gefahr des wieder über Hand nehmenden Pabſtthums eines tapffern Theologi bey hieſiger Kirche höchſtens benöthiget war: ſo wurde der Herr D. Juſtus Jonas, der nur auf 4. Jahr der Stadt überlaſſen worden / nunmehro in beſtändige Beſtallung genommen / und ihm folgende vocation ausgeliefert:

D. Jonas wird in beſtändige Beſtallung genommen.

Wir Rathmanne / Meiſtere der Innunge und Gemeinheit der Stadt Halle / bekennen Krafft dieſer Schrifft vor uns und unſere Nachkommen. Nach-

(m) D. Kreſſ. *ad h. a. 1542.* (n) Schutz-Brief des Churfürſten von Sachſen, 1542. (o) D. Kreſſ. *ad ann. 1543.*

dem der Ehrwürdige / achtbare und hochgelahrte Herr Juſtus Jonas, der heil. Schrifft Doctor uns und gemeiner Stadt nunmehr bis in das vierdte Jahr das göttliche heilſame Wort / aus ſonderlicher Schickung GOttes des Allmächtigen treulich / rein und lauter / an ſtatt eines Seelſorgers und Superattendenten in Unſer lieben Frauen alhier geprediget / auch jetzund von Uns und einem Ausſchoß von wegen der Gemeine / durch einen ordentlichen Beruff und Vocation zu einem ordentlichen perpetuirlichen Seelſorger und Superattendenten wiederumb aufs neue erfödert und vociret. Und aber gemeldeter Herr Doctor, ſich hierin nach angekündigter Vocation, auch darauf vorgenommenen Handlung / Chriſtlich und guthwillig hat finden und vernehmen laſſen; laut ſeines hergegebenen Reverſes. So thun wir auch dem allen zu mehrer Stärcke und Bekräfftigung hiermit berührten Ehren Doctor zu einem perpetuirlichen Seelſorger und Superattendenten unſerer Kirchen allhier aufnehmen / willigen / gereden und zuſagen vor uns und unſere Nachkommen / demſelben dargegen jährlichen dreyhundert Fl. aus der Cämmerey dieſes Rathhauſes für ſeine Beſoldung / neben einer Behauſung / dieſelbige ſolche Zeit über ſeines Lebens zu bewohnen / unverzüglichen folgen zu laſſen / zu reichen und zu geben. Ungezweiffelt / gedachter Herr Doctor werde ſich in Verwaltung ſolches ſeines Seel-Sorger-Pfarr- u. Superattendenten-Amts dermaſſen mit zweyen wöchentlichen Predigten / auch mit Leſen der heil. Schrifft in der Wochen einmahl / auch ſonſt in Anrichtung Chriſtlicher Ceremonien und was dieſer Sachen mehr anhängig ſeyn mag /

unnach-

unnachläßig treulich und fleißig zu verhalten wiſſen/ wie ſolches der Kirchen allenthalben am nützlichſten und gelegen ſeyn will. Und inſonderheit willigen und ordnen wir/ daß ob wohl gedachter Herr Doctor ſeine vornehmliche Beſtellung und Ampt hat zu der Kirche Unſer Lieben Frauen: ſo ſoll er doch nichts deſtoweniger die andere beyde Kirchen zu St. Ulrich und Mauritii, als ein Superattendent, in fleißigem Befehl haben / darauf ſonderlich Achtung zu geben/ daß rechtſchaffen Gebeth/auch Gleichförmigkeit der Lehre und äuſſerlichen Ceremonien gehalten; Und ſoll auch hinfürder keine Kirchen-Perſon zum Pfarr- oder Diaconat-Ampt angenommen werden/ ohne eines Erbaren Raths/ des Herrn Superintendenten / der Pfarr-Herren ſolcher Kirchen/auch der Kirch-Väter und Acht-Männer Vorwiſſen u. Verwilligung. Würden ja zuweilen wichtige Artickel/ſo in Religions-Sachen zu verändern/und in eine Beſſerung zu bringen ſeyn ſolten/ fürfallen/ ſo ſoll gedachter Herr Superintendens daſſelbige an einen Erbaren Rath erſtlich gelangen laſſen / damit davon allerſeits deſto fleißiger gerathſchlaget/ und folgends was man ſich entſchleuſt/ verführet werde/ und ein jedes Theil E. E. Rath und Superintendens ſollen freundlicher und Chriſtl. Unterſagung/ Berichts u. Gegen-Berichts/ dadurch deſto beſſer Einigkeit zu erhalten / unbeſchwert ſeyn. Und obberührter Beſtellung und Abrede nach / auch zu Befeſtigung derſelbigen haben wir ꝛc. Actum am 11. Decembr. hora decim. Anno 1544.

XXXVI. Der ſeelige Lutherus ſchrieb auch zu gleicher Zeit an hieſigen Rath u. Bürgerſchafft ſehr beweglich/ermahnete ſie zur Liebe der Wahrheit/brüderl. Eintracht und Ehrerbietigkeit gegen

Lutheri Sorgfalt vor hieſige Kirche.

gegen das Miniſterium, und recommendirete ihnen abſonderlich D. Juſtum Jonam, als ihren Lehrer/ beſtens. (p) Seine Worte lauten unter andern in dieſem auf dem Rathhauſe befindlichen Brief alſo: Befehle euch hiermit die Prediger/ Kirchendiener/ ſonderlich D. Jonas, welchen ihr wiſſet/ daß wir ihn ungern von uns lieſſen/ und ich vor mich noch ſelbſt gern ihn um mich wiſſen wolte. Sie ſind theuer ſolche treue/ reine/ feine Prediger. ꝛc. Ja in eben dieſem 1545. Jahr reiſete er perſönlich hierdurch nacher Eißleben/ und predigte bey ſolcher Gelegenheit den 3 August in hieſiger Marck-Kirche über die Worte Joh. V. Suchet in der Schrifft/ꝛc. welche Predigt noch in denen operibus Lutheri zu leſen/ (q) und worinnen abſonderl. gelehret wird/ wie man in der Schrifft Chriſtum/ als den rechten Kern und Zweck derſelben ſuchen und finden ſolle. Eben dieſes geſchahe auch etliche mahl im Anfang des folgenden 1546. Jahres/ da Lutherus ſeine letzte Reiſe nach Eißleben antrat/ nach welcher er auch ſeelig verſtorben. Denn weil er damahls zu Halle um das neue Jahr ſich aufhielt/ und nachgehends etliche Tage wegen des hoch angelauffenen Waſſers ſtille liegen muſte/ predigte er am Ober-Neuen-Jahr über das Evangelium Matth. III, 13--17. von der Tauffe Chriſti/ und am 26. Januar. über Actor. IX, 13--19. von der Bekehrung Pauli/ und handelte in der erſten Predigt von dem Geheimniß der Heiligen Dreyfaltigkeit und von der Krafft der Tauffe; in der andern aber nimmt er Gelegenheit zu zeigen/ wie wir den rechten Paulum/ und in deſſen Schrifften GOtt hören/ nicht aber uns einbilden ſollen/ daß in den Reliquien der Apoſtel einige Krafft zur Seeligkeit liege. Er redet in eben dieſer Predigt hart wider den Cardinal Albertum, daß er das obgemeldete Verzeich-

(p) Luther. *Tom. VIII. Altenb. fol.* 473. (q) Luther. *Tom. VIII. fol.* 474.

zeichniß von dem Hälliſchen Heiligthum drücken laſſen / und damit die Einfältigen bethören wollen / da er inzwiſchen ſich kein Gewiſſen daraus gemacht / ſeinen armen Unterthanen das rechte Heiligthum / nemlich das reine Wort GOttes / zu rauben. Er eifert auch ſehr wider die hieſigen Münche / welche die Wahrheit ſo ſchändlich verläſterten / und bittet dieſelben abzuſchaffen. Zuletzt handelt er von der wahren Bekehrung / und von dem Gebrauch des Geſetzes und Evangelii in derſelben ſehr erbaulich. (r) Zweene Tage darauf fuhr er von hinnen nacher Eißleben und bezeugete auch daſelbſt am 2. Febr. ſechs Tage vor ſeinem Ende über der Gräflichen Taffel ſeine groſſe Zuneigung gegen unſere liebe Stadt / durch folgende Worte. (s) **Ach Halle / du werthe Stadt / der barmhertzige GOtt erhalte dich / daß du nicht gar verſinckeſt! Du haſt ja GOttes Wort lieb / das weiß ich / darum wird dich GOtt erhalten.** Worauf er den 17. Febr. dieſes 1546. Jahres daſelbſt ſeelig verſtorben / und von dannen der Cörper am 21. nacher Halle geführet / und in der Kirche zu U. L. Frauen eine Nacht beygeſetzet worden / bis man ihn folgendes Tages weiter nacher Bitterfeld / und von dannen nacher Wittenberg zu ſeiner Ruhe gebracht. Daß alſo Halle noch der letzten Lehre / Vermahnung / Troſtes und Gebets dieſes theuren Rüſtzeugs GOttes genoſſen hat.

Der Cardinal Albrecht ſtirbt, und deſſen Succeſſor Ertz-Biſchoff Johann Albrecht giebet der Stadt die Freyheit des Gewiſſens.

XXXVII. In eben dieſem Jahr war der bisherige Stadthalter und Coadjutor, der Ertz- und Stiffter Magdeburg und Halberſtadt / Herr Johann Albrecht, Marggraf zu Brandenburg / zu Deroſelben Ertz- und Biſchoff beſtättiget / nachdem der Cardinal Albrecht am 24. Sept. des vorigen 1545. Jahres zu Mäyntz verſtorben. Als nun darauf wegen der Huldigung zwiſchen hochgedachten Herrn Ertz-Biſchoff und dem Rath

(r) Luther. *l. c. f. 504. ſeq. & f. 507. ſeq.* (s) S. Biblia *in Curia variis Theologorum Inſcriptionibus ornata Tom. II.*

Rath und Gemeine zu Halle einiger Streit vorfiel: wurde Ihro Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Friedrichen/ von beyden Theilen die arbitrage aufgetragen/ welcher höchſt-rühmliche Churfürſt beyde Theile auf den Montag nach Lætare nacher Wittenberg beſcheidete/ woſelbſt ein Abſchied abgefaſſet wurde/ woraus wir nur dasjenige/ ſo die Religion anbetrifft/ excerpiren wollen. (t)

SO ſollen und wollen auch ſeine Liebden der Hr. Ertz-Biſchoff die von Halle an der Religion, immaſſen die jetzund in ihren Pfarr-Kirchen in und auſſerhalb der Stadt Halle gehalten/ bis zu einhelliger Vergleichung eines gemeinen freyen/ Chriſtlichen Concilii, oder anderer der Käyſerl. Maj. und der Stände des Heil. Reichs ſämtlichen Vergleichung unverhindert/ unbeſchwehrt und unbetrübt laſſen/ auch derwegen keine Ungnade wieder ſie faſſen, darzu auch Schaffung und Verfügung thun/ daß die Münche uf der Cantzel ſich Läſterung/ und/ was zu Unruhe Urſache ſeyn möchte/ enthalten ſollen/ der Stadt Halle prædicanten gegen S. Liebden und derſelben Verwanten auch gebührlich und Chriſtl. erzeigen/ und ſich anderer Kirchen und Clöſter/ weitter deñ was ſie deß bey den Ertz-Biſchoffen ferner erlangen möchten/ nicht anmaſſen. Es hat auch der Ertz-Biſchoff uns zu freundlichen Gefallen und denen von Halle zu Gnade gewilliget/ ſie an den geiſtlichen Lehnen/ die bisher in den Pfarr-Kirchen gefallen/ ungehindert zu laſſen. Wenn auch weitter Lehen in den Pfarr-Kirchen ſich verledigen würden/ die ein Rath zu verleihen hat/ daran ſollen ſie auch ungehindert bleiben. Werden ſie ſich auch mit

(t) D. Kreſſ. *ad h. a.*

mit ihren Bürgern und andern Patronen die geiſtliche Lehen in den Pfarr-Kirchen geſtifftet/ die noch nicht verlediget/ vergleichen: daran ſollen ſie durch den Ertz-Biſchoff/ als den ordinarien/ auch nicht gehindert werden. Doch daß die Beſitzere wieder ihren Willen deren nicht entſetzet werden. Und ob wohl die Pfarr zu U. L. Frauen Doctor Metzen verliehen/ ſo hat doch der Ertz-Biſchoff ſich durch uns freundlich vermügen laſſen/ die wege zu treffen/ daß bemeldter Doctor Metz/ hierzwiſchen und Cantate nächſtkünfftig/ die Pfarre abtretten/ und auſſerhalb Halle ſein Geld anderswo verzehren/ und das Pfarr-Haus dem Rathe ihren Kirchen-Dienern einräumen/ darzu auch die viertzig Gülden von ſeiner Beſoldung jährlich abziehen und ihren Kirchen-Dienern folgen laſſen ſoll. Es haben auch S. Liebden ferner freundlich gewilliget/ da der Rath mit dem Pfarr-Herr zu S. Ulrich Vergleichung treffen möchte/ daß er von ſeiner Pfarre/ mit ſeinem guten Willen/ abſtehen/ und ihnen die Behauſſung und Beſoldung einreumen wolte/ daß ſolches S. Liebde auch gnädiglich geſchehen und dem Rathe folgen laſſen wollen. Aber nach Abſterben gedachtes Doctor Metzen und des Pfarr-Herrs zu St. Ulrich/ im Fall/ da mit demſelben Pfarr-Herr/ wie gemelt/ mitler Zeit keine Vergleichung troffen werden möchte/ ſo ſoll alles Einkomnen beyder Pfarren/ ſo darzu gehörig/ ſambt was beyder Schulmeiſter-Beſoldung betrifft/ dem Rah ungehindert folgen/ doch in allewege mit Vorbehalt S. Liebde und des Ertz-Stifftes Hoheit/ Obrigkeit und anderer Gerechtigkeit/ die damit nicht ſollen eingezogen geſchmälert noch abgethan ſeyn.

ſeyn. Es hat auch gemelter unſer freundlicher lieber Herr und Ohme/ der Ertz-Biſchoff uf unſere freundliche Unterhandlung weiter gewilliget/ dem Rathe zu Halle das Moritz-Cloſter mit ſeinem zugehörigen Raume ohne einige Bezahlung folgen zu laſſen. Und ſoll die Behauſſung deme von Ammendorff und ſeiner Muhmen uf ihr beyder Leben verſchrieben/ nach ihrem Todte dem Rathe auch frey folgen. Zu deme hat S. Liebde auch ferner gewilliget/ wann und zu welcher Zeit ſich mit dem Pauler- und Barfüſſer-Cloſter Veränderung zutrüge/ dergleichen da auch S. L. eine Behauſung in der Stadt gelegen wolte verkaufft und verändert werden/ daß dem Rath zu Halle dieſelbigen ſambt ihren Raumen und Zugehörungen vor allen andern gegen gebührliche Vergleichung ſollen gelaſſen werden.

Alſo ſchiene denn nunmehro vor menſchl. Augen das hieſige Religions-Weſen nach dem zukünfftigen auf einem weit gewiſſern Grunde zu ſtehen/ nachdem das freye Exercitium Religionis durch Landes-Fürſtliche Privilegia befeſtiget und beſtätiget worden. Allein GOtt erwieß bald darauf durch mehr als eine Probe/ daß nicht Menſchen/ ſondern er allein der Schutz ſeiner Kirche ſey.

Anfang des Schmalkaldiſchen Krieges.

XXXIIX. Denn nunmehro entzündete ſich nach und nach der/ wegen ſeines betrübten Ausgangs ſo bekannte Schmalkaldiſche Krieg/ in welchem dieſe liebe Stadt wegen der Religion viel Trangſal und Elend erleiden müſſen. (u) Denn ſo bald die Käyſerl. Acht wider den theuren Churfürſten zu

(u) D. Kreſſ. *l. c.* Dreſſer. *Part. V. Iſag. fol. 303.* Eber. *Calend. ad h. ann.* Olear. *Halygr. p.*

zu Sachſen/ Herrn Johann Friedrichen / und deſſen Bundes-Genoſſen verkündiget war / kam der ſo lange verborgen geweſene Wiederwille Herrn Hertzog Moritzens zu Sachſen wider hochgedachten Churfürſten zu ſeinem völligen Ausbruch. Es ergrieff derſelbe wider den Schmalkaldiſchen Bund die Käyſerliche Parthey / und wurde von dem Käyſer dem hieſigen Ertz-Biſchoff durch Schreiben anbefohlen/ hochgedachten Herrn Moritz zur Execution der Acht allen Vorſchub und Hülffe zu leiſten / wie die annoch verhandenen Käyſerlichen Mandata vom 2. Junii, vom 4. Julii, vom 2. Septembr. dieſes Jahres mit mehreren beſagen / als in welchen auch der Hertzog zum Käyſerlichen Executori und Conſervatori des Ertz-Stiffts Magdeburg und Bißthums Halberſtadt verordnet wird. Am 22. Novembr. da der Churfürſt auſſer Landes war / kam Hertzog Moritz mit ſeiner völligen Kriegs-Macht / ſo in 16000. zu Roß und Fuß / und 1500. Huſaren beſtund / über Wittenberg und Delitzſch nacher Halle/ und begehrten von dem Ertz-Biſchoff den Durchmarch durch die Stadt / welcher auch ſo fort zugeſtanden wurde. Darauf geſchahe der Einzug und muſten die Stadt und Vorſtädte damahls alle Trouppen zu Fuß verpflegen / die Cavallerie aber wurde nebſt denen Huſſaren auf die Dörffer verleget. Den 24. Novembr. wurde der Rath vor den Hertzog erfordert / und ihm vorgehalten/ daß derſelbe der Römiſ. Käyſerl. Ma- „ jeſt. Feinden öffentlich und heimlich Hülffe geleiſtet / und ge- „ ſtattet / daß der Käyſer ſo wohl von der Bürgerſchafft/ als „ den Prædicanten geſchmähet / und auch ſie ſelbſt / der Her- „ tzog / nicht unangetaſtet geblieben. Es wäre alſo wegen „ der Widerſpänſtigkeit der Stadt nöthig / eine beſtändige „ Guarniſon zurück zu laſſen/ und werde dem Rath anbefoh- „ len / dieſelbe gebührend zu verpflegen / und ſich künfftig „ gegen Se. Käyſerl. Majeſtät und den Herrn Ertz-Biſchoff „

Hertzog Moritz zu Sachſen beſetzt Halle.

Schreibt dem Rath harte Conditiones vor und verjagt D. Juſt. Jonam.

"gehorſam zu erzeigen. Weil auch D. Juſtus Jonas und der "Syndicus, D. Chilian Goldſtein/ den Frieden zu pflantzen/ nicht "geneigt wären/ noch dem Rath zu Annehmung dieſer Pro-"poſition anrathen würden/ als wäre ihr gnädigſter Wille "und Meinung/ beyde Perſonen/ binnen hier und dem 27. No-"vembr. aus der Stadt zu ſchaffen. Hierauf entſchuldigten ſich nun zwar die Abgeordneten des Raths aufs beweglichſte und ſtelleten vor/ wie ſie niemahls denen Feinden Sr. Käyſ. Majeſtät einigen Vorſchub gethan/ auch ihr Miniſterium, ſo aus frommen und gelehrten Männern beſtehe/ wegen der beſchuldigten Schmachreden/ gegen Ihre Käyſerl. Majeſtät und Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſich/ auf Verlangen/ ſelbſt zur Gnüge exculpiren werde: ſie baten auch aufs flehentlichſte mit der Einquartirung verſchonet zu bleiben/ zumahlen ſie ſchon dieſe Tage über gantz mitgenommen/ und von den Huſ-ſaren aufs ärgſte tractiret worden: am aller beweglichſten aber fleheten ſie vor den Herrn D. Juſtum Jonam, deſſen Per-ſon ja Ihro Fürſtl. Durchl. nicht unbekannt wäre/ als welcher von Dero Hochſeel. Herrn Vater/ glorw. Andencken/ in Viſi-tations-Sachen gebraucht worden: Sie führeten auch mit mehrern an/ wie derſelbe allenthalben die Reputation ei-nes gelahrten/ Ehr-liebenden/ Gottesfürchtigen/ frommen Mannes erlanget/ und niemahls den Ihro Käyſerl. Majeſt. und Ihro Hochfl. Durchl. ſchuldigen allerunterthänigſten Ge-horſam und Reſpect aus den Augen geſetzet: Ihro Hochfürſtl. Durchl. als ein Evangeliſcher Fürſt/ würden ſelbſt hochver-nünfftig ermeſſen/ was hieſiger wohlgepflantzeten Kirche dar-aus vor Schaden erwachſen würde/ dafern dieſelbe ihres getreuen Hirten ſich ſo plötzlich ſolte beraubet ſehen, ꝛc. Al-lein es halff alles Bitten und Flehen nichts. Denn ob ih-nen ſchon die Einquartirung endlich erlaſſen wurde/ ſo mu-ſten ſie dennoch durch einen Revers verſprechen/ denen Bun-

des-

des = Verwandten wieder Käyſerliche Mäjeſtät keine Hülffe zu leiſten/ alles ihr Geſchütz auszuliefern/ und D. Juſtum Jonam nebſt dem Syndico, D. Goldſtein/ einen der gantzen Stadt ſehr nützlichen und werthem Mann/ innerhalb zehen Tagen/ aus der Stadt zu weiſen. Worauf der Hertzog Moritz abzog/ und alle Länder und Städte des Churfürſten/ bis auf Wittenberg/ Gotha und Eiſenach in Beſitz nahm. (vv)

XXXIX. So muſte denn Herr D. Juſtus Jonas, zu groſſen Leidweſen der neugepflantzeten Gemeinen allhier/ ins Elend wandern/ und dadurch ſahe ſich die Stadt eines treuen und rechtſchaffenen Lehrers ohne alle deſſen und ihre Schuld beraubet. Die eigentliche Urſache aber dieſes wider den theuren Mann gefaſten Unwillens war die Verleumdung D. Türckens/ welcher/ wie oben gemeldet worden/ inzwiſchen in des Hertzogen Mauritii Dienſte getreten/ und nunmehro die beſte Gelegenheit fand/ ſeinen Haß gegen dieſe Stadt/ und abſonderlich D. Juſtum Jonam, welcher die Reformation allhier ausgeführet hatte/ durch eine ſo reelle Rache auszuführen. (x) So war auch D. Juſtus Jonas ein Wittenbergiſcher Theologus, und ſtund bey Ihro Churfürſtl. Durchl. in hohen Gnaden/ daher es um ſo viel leichter war/ den Hertzog wider ihn einzunehmen/ und Deroſelben beyzubringen/ daß er hieſige Stadt auf des Churfürſten Seite ziehen werde. Wohin er ſeine Zuflucht genommen/ davon finde ich keine Nachricht/ wohl aber/ daß er das folgende Jahr/ auf eine Zeitlang wieder zurück gekommen.

Warum D. Juſtus Jonas Halle quittiren müſſen?

XL. Denn zu Ende dieſes Jahres brach der Churfürſt/ dem der Verluſt ſeiner Lande nicht wenig ſchmertzete/ aus dem Lager an der Donau auf/ rückete in das Stifft Fulda ein/ eilte von

Churfürſt Johann Friedrich nimmt Halle ein, verjaget die

(w) Sleidan. *L. 18. p. 511.* (x) Seckend. *L. 3. f. 91. Addit. 1. ſub fin.*

Münche und ſetzt das Religions-Weſen in vorigen Stand.

von dannen nach Thüringen zu/ und nachdem er das meiſte darinnen wieder erobert/ kam er am Neuen-Jahres Tage 1547. nach Halle/nöthigte den Ertz-Biſchoff Johann Albrechten/ ihme beyde Stiffter Magdeburg und Halberſtadt abzutreten/ und dem Rath ſein Geſchütz aus des Moritz-Burg wieder zu zuſtellen. (y) Bey dieſer Eroberung der Stadt und des Schloſſes muſten nothwendig die Münche und noch übrige Papiſten ſchlechte Seide ſpinnen. Denn die Churfürſtlichen Trouppen plünderten/ unerachtet des Churfürſtl. Verboths/ die Clöſter/ nahmen die noch übrigen Schätze hinweg/ und jagten die Münche aus der Stadt. Worauf der Churfürſt den 4. Januarii von Halle aufbrach und die unglückliche Belagerung der Stadt Leipzig vornahm. Dahero D. Juſtus Jonas und D. Goldſtein aus ihrem Exilio Sonntags nach dem Ober-Neuen Jahr wieder zurück kamen/ und/ in Hoffnung beſſerer Zeiten/eine zeitlang ihre vorigen Aemter mit gleicher Treue verwalteten. Zu gleicher Zeit/ nemlich am neuen Jahr/ wurde am erſten aufm Neumarckt Evangeliſch geprediget/ welches bisher wegen des Ertz-Biſchöfl. Verboths noch nicht geſchehen dürffen/ daher es ſchiene/ als wenn dieſer bedrängten Stadt wiederum ein beſonderes Licht aufgegangen.

Unglücklicher Ausgang des Schmalkaldiſchen Krieges.

XLI. Allein in eben dieſem Jahr ward der glückliche Fortgang der Churfürſtl. Waffen/ durch die betrübte Action bey Mühlberg, in welcher dieſer ſtandhaffte Bekenner der Wahrheit ſelbſt gefangen worden/ unterbrochen/und erhielt Hertzog Moritz zur Belohnung ſeiner bisherigen Zuneigung gegen den Käyſer die Chur-Würde. Darauf gieng es abſonderlich über Halle her/ welches Herr Hans von Dießkau im Namen des neuen Churfürſten wiederum einnahm / und die

(y) Muller *Annal. Sax. ad h.a.* Kreſſ. *ad h.ann.* Dreſſer. *Iſag. Part. V. f. 303. ſeq.*

die Moritz-Burg unter Jo. Baptiſta de Inſula mit Käyſerl. Trouppen beſetzete: Freytags nach dem Feſt Trinitatis folgete der Käyſer Carolus V. ſelbſt in eigener hoher Perſon/und nahm ſein Hoflager auf hieſigem neuen Schloß/ woſelbſt er auch zwölff Tage ſtille lag/ und die wichtigſten Dinge/welche von Sleidano, Hortledero, Lamberto Hartenſio, und andern/der länge nach erzehlet werden/ anordnete.

Caroli V. Ankunfft zu Halle.

XLII. Wer hätte nun nicht gedencken ſollen/ daß dieſer unglückliche Streich dem Religions-Weſen allhier zum völligen Untergang gereichen werde. Allein GOtt wuſte auch dieſes Ungewitter in Sonnenſchein zu verändern. Denn erſtlich nahm der allweiſe GOtt den Herodem, der der Kirche dieſer Stadt nach dem Leben ſtunde/ ich meine den gewaltigen Feind unſerer heiligen Religion, D. Türcken/ um eben dieſe Zeit hinweg/ welcher ſonſt den Käyſer und neuen Churfürſten ohne Zweiffel zu mancher Ungnade würde verleitet haben. Von deſſen Tod/ welcher merckwürdig iſt/ ſchreibet der fleißige und gelahrte Hiſtoricus Herr Müller: (z) Anno 1547. den 13. Julii ſtarb D. Türck/ ein vornehmer Juriſt zu Leipzig/ ſo ſehr eifrig in der Päbſtiſchen Religion war/ eines erſchrecklichen Todes/ indem er kurtz vor ſeinem Tode vorgeben: **Es ſtünden viel ſchwartze Geiſter um ſein Bette herum/ die ihn lebendig wegholen wolten.** Zuletzt gieng ihm ſeine Seele mit Ach und Weh aus/ wobey ſeine Läſter-Zunge Fingers lang und brandſchwartz zum Halſe heraus hieng. Unter andern hat dieſer hitzige Papiſt/ als Churfürſt Johann Friedrich den Sieg bey Mühlberg verlohr/ und gefangen wurde/geſagt: **Wo ſeynd nun die Lu-**

Religion allhier bleibt ungekränckt

(z) Muller. Sächſiſch. *Annal. ad ann. 1547. p. 109.*

theriſchen Ketzer / die immer geſungen haben: Eine feſte Burg iſt unſer GOtt! die feſte Burg iſt nun zerriſſen / und ich will dazu helffen / daß ſie noch mehr zerriſſen / und gäntzlich übern Hauffen geſchoſſen werden ſolle. So lenckete auch zum andern GOtt das Hertz Ihro Käyſerl. Majeſt. bey Dero Ankunfft zu gar beſonderer Gnade gegen die Stadt. Denn ob er wohl die Bürgerſchafft anfangs um 75000. fl. gebrandſchatzet / auch den Ertz-Biſchoff nebſt denen München wieder reſtituiret / hingegen aber D. Juſtum Jonam, ſich von neuen zu retiriren / genöthiget: ſo blieb doch ſonſt alles im vorigen Stande / und Ihro Käyſerl. Majeſt. erzeigten ſich ſo gnädig gegen Rath und Stadt / daß ſie auch deroſelben privilegia beſtätigten / und dieſelbe durch Brief und Siegel ihres Käyſerlichen beſondern Schutzes allergnädigſt verſicherten.

Doch erlitten die Prediger eine ſchwere Verfolgung.

XLIII. Nur die Prediger hatten vor Ankunfft des Käyſers einen harten Stand. Denn es begehrte der Ertz-Biſchoff zu Arras, Antonius Perenottus Granvellan von den Abgeordneten der Stadt / der Rath ſolte die Prædicanten zur Straffe ziehen / weil ſie ſich an Käyſerl. Majeſt. durch ihr Schelten auf den Cantzeln hefftig vergriffen. Wiewohl nun der Rath hoch und theuer verſicherte / daß ſie niemahls etwas anzügliches von ihren Predigern vernommen / jedoch aber inzwiſchen Ihro Käyſerl. Majeſt. zu allerunterthänigſten Gefallen / denenſelben ſcharffe Vorhaltung gethan / und ſie zu gehöriger Beſcheidenheit angewieſen hätten: ſo wolte doch dieſes nicht verfangen / und gab Granvellan zur Antwort: ein Verweiß wäre keine Straffe / und wo ſie hierinnen nicht parireten / würden ſie der Käyſerlichen Sauvegardes ſich nicht zu erfreuen haben. Als nun dieſes die Abgeordnete des Rathes mit der gröſten Traurigkeit anhöreten / gieng ihnen

nen D. Marquardus nach/ und ſagte zu ihnen: Liebe Herrn/ ich habe wohl vermercket/ wie euch der Articel mit den Prædicanten hart zu Muthe gegangen: Wie ſollt ihr ihm aber thun? Ihr müſſet euch in die Sache ſchicken/ daß gleichwohl etwas geſchehe/ Käyſ. Maj. will es alſo haben. Darauf gab er ihnen den Rath/ es ſolte E. E. Rath die Prediger/ und ſonderlich die vornehmſten/ in ihren Häuſern verarreſtiren und ſich nachhero angeloben laſſen/ in ihren Predigten allein bey GOttes Wort zu bleiben/ inzwiſchen aber dem neuen Churfürſten Moritz um Dero Interceſſion erſuchen/ ſo dürfften vielleicht Ihro Käyſ. Majeſt. mit ſolcher Satisfaction zu frieden ſeyn. E. E. Rath/ ſo gewiß er auch von der Unſchuld des Miniſterii überzeuget war/ muſte dennoch gröſſer Unglück zu verhüten/ dieſen Rath folgen/ und ließ dannenhero nach vielen Entſchuldigungen gegen das Miniſterium, deſſen Glieder zum Theil auf dem Rathhauſe/ zum Theil in ihren Pfarrwohnungen bewahren. Worauf aber bald durch Vorbitte des Churfürſten Moritzens die Relaxation erfolgete.

Ertz-Biſchoff Johann Albrecht ſucht dem Pabſtthum wieder aufzuhelffen.

XLIV. Es ſchien nunmehro nach Abzug Ihro Käyſerl. Majeſt. wiederum einige Hoffnung zu ſeyn/ daß die hieſige Kirche zu ihrer vorigen Ruhe gelangen werde: Allein der Ertz-Biſchoff Johann Albrecht/ der annoch feſt am Pabſtthum hielt/ ließ ſich ſehr angelegen ſeyn/ die Evangeliſchen allhier hart zu halten. Die Münche nahmen ihre vorige Wohnungen ein/ er ſelbſt ließ im Stifft wieder Meſſe halten/ und den Päbſtlichen Gottesdienſt einführen. D. Juſtus Jonas, welcher anno 1548. um die Faſten das letzte mahl nach Halle kam/ durffte ſich nicht unterſtehen/ länger allhier ſeinen Kirchen-Dienſt zu verwalten/ daher er endlich reſignirete/ ſich bey des gefangenen Chur-Fürſten unmündigen Printzen beſtändig aufhielt/ und zuletzt die Superintendentz zu Eißfeld erlangete/ woſelbſt er auch anno 1555. den 9. O-

ctobr.

Ctobr. in dem drey und ſechtzigſten Jahre ſeines Alters / mit welchem er alſo einerley Ziel ſeines ſo hoch-geliebten Lutheri erreichete / ſeelig verſtarb. (a) Ja es meldet Sebaſtianus Boetius, deſſen Nachfolger im Amte / in ſeinen Ephemeridibus, (b) daß der Ertz-Biſchoff Johann Albrecht ſeine Bedienten / ſo Evangeliſch waren / von Beſuchung der Evangel. Predicten ſo ernſtlich abgehalten / daß er Sonntags auch mit einem Stock unter dem Schloß-Thor geſeſſen / und die ſo in denen Evangeliſchen Predigten geweſen / hart tractiret.

Und bemühet ſich vergeblich / das Interim einzuführen.

XLV. Das härteſte aber / ſo dieſer Ertz-Biſchoff wider die Evangeliſchen vornahm / war dieſes / daß er das Interim mit Gewalt auch allhier einzuführen / bemühet war. (c) Dieſes Buch hatte der Käyſer Carolus V. durch den Biſchoff zu Naumburg / Julium Pflug / den Biſchoff zu Merſeburg / Michaelem Sidonium und Joannem Agricolam Islebium verfertigen laſſen / damit es / bis zum Schluß des Concilii zu Trient / denen Evangeliſchen zur Richtſchnur ihrer Lehre und Ceremonien dienen möchte. Darinnen war nun unter einem äuſſerlichen guten Schein das pur lautere Pabſtthum vorgetragen / zum Exempel / daß die ſelbſterwehlte Heiligkeit zu loben / daß der Menſch niemahls ungezweiffelt der Vergebung der Sünden verſichert ſeyn könne / daß die Kirche Macht habe / die Schrifft zu erklären / Glaubens-Artickel zu ſetzen / Geſetze und Ordnungen zu machen. Der Pabſt ſey / krafft des dem Apoſtel Petro ertheilten Vorzugs / der gantzen Kirche zum allgemeinen Hirten vorgeſetzt / und dergleichen. So waren auch die Ceremonien beym Gottes-Dienſt meiſtentheils Päbſtiſch / und war bey Verfertigung dieſes Buchs eine ſo groſſe Tieffe der Boßheit erwieſen worden / daß viele durch den äuſſerlichen Schein ſich ver-

(a) Melchior Adami *Vit. Theol. p. m. 126.* (b) Seb. Boet. *Ephemer. MSC. ad ann. 1548.* (c) Sleidan. *L. 20. p. 579. ſq.*

verblenden lieſſen / daſſelbe anzunehmen. Dieſes greuliche Buch wolte nun der Ertz-Biſchoff / Johann Albrecht / auch dem Ertz-Stifft / und ins beſondere hieſiger guten Stadt aufdringen / hielt dannenhero Montags nach Bartholomäi einen Land-Tag / und ließ unter andern in der gewöhnlichen Propoſition durch den Cantzler / D. Eoban. Zieglern, folgendes vortragen:

Letzlichen haben auch die Römiſche Käyſerl. Maj. Sr. Fürſtl. Gnaden auferleget / den Stiffts-Ständen / als S. F. Gnaden Unterthanen / das Interim, welches von allen Ständen des Reichs S. Maj. anheim geſtellet wäre / zu intimiren. Welches denn S. F. Gnaden / als ein Fürſt des Reichs nicht gewüſt abzuſchlagen. Demnach wolten ſich S. F. Gnaden verſehen / ſie würden ſich deshalben alſo in den Handel ſchicken / damit Römiſche Käyſerl. Maj. in dem Gehorſam geleiſtet werde / damit Röm. Kayſerl. Maj. nicht daher ein Ungnade erlange. (d)

Die Stände bathen ſich darauf wegen dieſes Puncts bis Weihnachten Bedenck-Zeit aus / erhielten aber / unter vielen Bedrohungen / nicht mehr als ſechs Wochen / nach deren Ablauf jeder inſonderheit ſeine reſolution einbringen ſolte. Allein es iſt doch ferner nichts daraus worden / und ſchreibet davon Herr Boetius in ſeinen Ephemeridibus: (e) Indem kam der verjagte Ertz-Biſchoff Johann Albrecht wieder gen Halle / und hatte des Interim halben vom Käyſer Befehl / trug es der Landſchafft für / aber ſchaffte gar nichts damit / gleichwohl lag die Sorge auf uns Predigern / aber GOtt war mit uns. Und abermahl:

(i) Da

(d) Land-Tags-Abſchied *de anno* 1548. *MSC.* (e) Boet. *Ephem. ad ann.* 1549.

Da nun der Käyſer mit dem Interim fortdrang/ ward allenthalben viel Betrübniß in Kirchen/ und gieng ſolches mit groſſer Gewalt. Viel Kirchen fielen in groſſen Zweiffel/ viel Gelehrte wanckten/ viele wurden verjagt/ alle Kirchen wurden mit vielfältigen diſputiren/ob man weichen/oder nicht weichen ſolte dem Käyſer? gantz unruhig. In welchen diſputationen unſere Kirche im Frieden erhalten iſt/ was ich dabey für Sorge/Nachdencken und Fleiß gehabt/ das iſt dem lieben GOtt am beſten bewuſt.

Völlige Freyheit durch den Paſſauiſchē Vertrag beſtätiget.

XLVI. Ohn Zweifel verhinderte der unvermuthete Todesfall dieſes Ertz-Biſchoffs/ welcher 1550. erfolgete/ fernere Gewalt/ und der darauf entſtandene Krieg des Churfürſten Moritz mit dem Käyſer machte dem Interemiſtiſchen Streit ein Ende/ u. ſchenckte zugleich auch unſerm lieben Halle durch den Paſſauiſchen Vertrag anno 1552. den 2. Aug. die ſo lang gehoffte theure Religions-Freyheit/ welche GOtt wider alles Wüten und Toben der Widerwärtigen bishero gnädig erhalten/und nach dem innigſten Wunſch aller aufrichtigen Hertzen bis ans Ende der Welt erhalten wolle!

Zuſtand der Religion unter den folgenden Ertz-Biſchöffen und Adminiſtratoribus.

XLVII. Was unter denen folgenden Ertz-Biſchöffen und Adminiſtratoribus geſchehen/ iſt von den Zeiten der Reformation allzuweit entfernet/ und daher wollen wir nur das vornehmſte bemercken/ das übrige aber bis zu anderer Zeit und weiterer continuation verſparen. Ertz-Biſchoff Friedrich/ Marggraff zu Brandenburg/ war eifrig Papiſtiſch/ regirte aber ſehr kurtze Zeit. Deroſelben Herr Bruder/ Sigismundus, bekannte ſich zwar anfangs nicht öffentlich zu dem Evangelio: Hatte aber doch auch am Pabſtthum keinen Gefallen/ und that hingegen denen Proteſtanten allen Vorſchub. Er trug Herrn Boetio auch die Superindentenz über die umliegende Stiffts-Lande auf/ ließ durch denſelben und Herrn Hieronymum von Dießkau/ eine Kirchen-Viſitation halten/

und

und die Evangeliſche Lehre anno 1557. in die Kirche St. Georgii zu Glaucha einführen. Er verboth auch den München im Franciſcaner- und Pauliner-Cloſter das Singen und Läuten/ ließ eine Kirchen-Ordnung vor Magdeburg und Halberſtadt verfertigen/ und übergab zuletzt die Franciſcaner-Clöſter aufm Schul-Berg und zu Glaucha E. E. Rath/ da denn in jenem 1565. das hieſige berühmte Gymnaſium aufgerichtet/ in dieſes aber das Hoſpital S. Cyriaci 1574. verleget worden/ worauf der Herr Ertz-Biſchoff kurtz vor ſeinem Ende anno 1566. des HErrn Abendmahl unter beyderley Geſtalt genoſſen/ und darauf im HErrn ſeelig verſtorben. Die folgenden Herrn Ertz-Biſchöffe und Adminiſtratores, als Herr Marggraff Joachim Friederich/ Herr Marggraff Chriſtian Wilhelm/ Herr Hertzog Auguſtus ſind Evangeliſch geweſen/ und obſchon wegen der Wahl Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms einige Gefahr vor die Religion ſich hervor that/ ſo war es dennoch nubecula cito tranſitura, und GOtt hat unter allen Troublen ſeine hieſige Kirche erhalten/ und endlich unter dem geſeegneten Chur-Brandenburgiſchen und Königlichen Preußiſchen Sceptern dieſelbe Schutz- und Gewiſſens-Freyheit finden laſſen/ wovor derſelbe ewig gelobet und geprieſen ſey.

XLVIII. Damit nun aber diejenigen Lehrer/ welche allhier von der Reformation an/ bis auf jetziges Jubileum, das reine Evangelium geprediget/ auch bey den Nachkommen in geſeegnetem Andencken bleiben mögen: ſo wollen wir deroſelben Verzeichniß/ nebſt einer kurtzen Nachricht von ihrem Leben/ mittheilen. *Verzeichniß der Evangeliſchen Lehrer von der Reformation.*

Derer Superintendenten, Inſpectorum und Paſtorum primar. zu U. L. Fr.

I. Superintendentes, Inſpectores, Ober-Pfarrer und Paſtores primarii zu U. L. Frauen.

I. Herr D. IVSTVS IONAS, (f) ſonſt Iodocus Coch, gebohren zu Nordhauſen 1493. dem 5. Iunii, ſtudirte in ſeiner Jugend Iura, u. erhielt ein Canonicat zu Erfurt. Anno 1521. trug ihm Friedrich Churfürſt zu Sachſen die Probſtey zu Wittenberg auf/ mit der Bedingung/ daß er die damit verknüpffte Profeſſionem Iuris canonici übernehmen ſolte. Er ſchlug aber das letzte ab/ weil er ſich lieber auf die Theologie legen wolte/ und an dem Iure canonico einen Abſcheu hatte. (g) Nach vielem Wieder-Willen der Univerſität/ erhielt er die Profeſſionem Theologicam, und trat hingegen D. Schwerdfegern 50. fl. von ſeiner Præbende ab/ damit dieſer über das Ius Canonicum leſen möchte. Anno 1521. d. 14. Octobr. wurde er Doctor Theologiæ, war Anno 1529. mit auf dem Convent zu Marpurg/ Anno 1531. auf dem Reichs-Tag zu Auſpurg. Anno 1533. creirte er drey Doctores Theologiæ, in Gegenwart Churfürſt Johann Friedrichs/ nemlich Caſpar. Crucigerum, Joann Bugenhagen, und Joann Æpinum, die damahls gehaltene Oration findet ſich unter des Melanchthonis Declamationibus. (h) Anno 1539. verrichtete er nebſt D. Georg Spalatino und Nicolao Amsdorffio die Viſitation in den Sächßiſchen Landen/ ſo Hertzog Heinrich/ nach Abſterben Hertzog Georgens/ ererbet. Anno 1541. wurde er nacher Halle beruffen/ die Kirchen daſelbſt zu reformiren/ behielt aber die Probſtey zu Wittenberg nebſt 100. fl. Beſoldung bis Anno 1544. da er in beſtändige Beſtallung genommen/ und zum Superintendenten verordnet worden. Anno 1546. reiſete er von hier mit D. Luthero nach Eißleben/ aſſiſtirte demſelben in ſeinem Todes-Kampff/ hielt ihm zu Eißle-

(f) Melch. Adami *vit. Theol. p. 124. ſq.* (g) Seckend. *in Ind. Hiſtor. ad voc. Jonas.* (h) Melanchth. *Declam. T. I.*

Eißleben die Leich-Predigt / und beſchrieb den gantzen Verlauff ſeiner Kranckheit und ſeines Endes. (i) Im Jahr 1547. wurde er von Herrn Moritz / Hertzogen zu Sachſen / ins Elend verjaget / hielt ſich darauf bey des Gefangenen Churfürſten / Johann Friedrichs / Printzen / als Hoff-Prediger / zu Coburg auf / wurde Superintendens zu Eißfeld über das Fürſtenthum Coburg und ſtarb daſelbſt im 63. Jahr ſeines Alters Anno 1555. den 9. Octobr. (k) Vir quem oportuit multo pretio emtum & ſervatum in terra, wie Lutherus von ihm redet. (l)

Seine vornehmſte Schrifften.

1) Annotationes *Iuſti Ionæ* in Acta Apoſtolorum ad Ioann Frideric. Ducem Saxoniæ 1524. in 8vo.

2) Contra tres pagellas Agricolæ Phagi, Georgii Witzel, quibus pene Lutheraniſmus proſtratus & voratus eſſet. I. I. reſponſio. 1532. 8.

3) Apologia contra Fabrum cum præfatione Lutheri.

4) Das ſiebende Capitel Danielis / von des Türcken GOttes-Läſterung und ſchrecklicher Mörderey mit Unterricht *I. Ionæ* 1529. Tomo 2. Witteb. Luth.

5) Beſchreibung der Anfechtung Lutheri beide leiblich und geiſtlich 1529. T. 3. Luth. Alt. f. 775.

6) Bedencken von Reformation der Klöſter an den Rath zu Hall in Sachſen 1542.

7) Ein Sermon von der Hiſtorien Judas Iſchārioth und des Judas Kuſſe geprediget zu Hall in Sachſen 1543.

8) Ein Prdigt über der Leiche D. Martini Lutheri zu Eißleben am 19. Februarii gethan und zu Halle wiederholet. 1546.

9) Bericht vom Chriſtlichen Abſchied D. Martini Lutheri aus dieſem Leben. Durch J. Jonam, M. Mich. Coelium und andere / ſo dabey geweſen / zuſammen getragen. 1546.

(i) Luther. *Tom. IIX. Altenb. fol.* (k) P. Hoen. *Chron. Coburg. P. I. cap. 15. p. 80.* (l) Luther. *Tom. II. Epiſt. fol. 240.*

So hat ihm auch die Kirche das ſchöne Lied: **Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält** ꝛc. zu dancken/ und irren diejenigen/ welche dieſen Geſang dem Seel. *Luthero*, oder **Johann Kohlroſſen**/ oder **Michael Stiefeln** zuſchreiben. (m) Luthero hat dieſes Lied ſo wohl gefallen/ daß ers in ſein Geſang-Büchlein mit drucken laſſen.

II. M. SEBAST. BOETIUS, von Guben aus der Laußnitz bürtig/ (n) hatte zu Wittenberg den Seel. Lutherum gehöret. Anno 1544. ward er zum Superintendenten und Paſtore nach Mülhauſen beruffen/ woſelbſt er bis 1547. mit groſſer Treue lehrete/ und mit den Wieder-Täuffern und Papiſten viel diſputirens hatte. Als aber die Mülhäuſer auf Anhezzen des Bürgemeiſters/ Rhodomanns, das Interim anzunehmen entſchloſſen/ nahm Boëtius von ihnen Abſchied mit folgenden Worten: **Wo ſie entſchloſſen/ nicht dem Worte GOttes und Chriſto/ dem HErrn/ zu folgen/ ſondern Menſchen/ ſo möchte der Teufel ihr Pfarrer ſeyn/ und nicht er.** 1547. im Auguſto wurde er hieher zum Diacono zu U. L. Frauen/ und/ nach Abzug Herrn D. Iuſti Ionæ, zum Superintendenten und Paſtore der Stadt-Kirchen beſtellet. Hat ſein Amt mit groſſem Fleiß verrichtet/ in Peſt und Kriegs Zeiten/ da er mehrmahls allein an der Kirche geweſen. Seine Viſitationes, Schul- und andere gute Ordnungen haben groſſen Seegen nach ſich gezogen. Er hat auch am erſten die hieſige Bibliothecam Marianam angefangen/ und zur Bekehrung des Ertz-Biſchoffs Sigismundi am meiſten beygetragen. Iſt geſtorben Anno 1573. dem 8. Junii im 59. Jahr ſeines Alters/ und 26. Jahr ſeines hieſigen Predigt-Amtes. Die Kirche zu U. L. Frauen ließ ihm zum danckbaren Andencken ſeines geſeegneten Miniſterii in Stein hauen/ und darunter folgendes Epitaphium ſezzen: (o)

Venera-

(m) Spangenb. *Cythar. Luth. P. II. p. 58. Olear.* Liederſchatz. *P. II. p. 47.* Serpil. *p. 74.* (n) Boët. *Ephem. MSC. ab init.* Volland. *Diſſ. de Sacr. Mulhuſ. §. 16.* (o) Olear. *Halygr. p. 293.*

Venerabili Viro Dn. Sebaſtiano Boëtio, puræ Evangelii doctrinæ aſſertori, conſenſusque in hac & Concordiæ in Eccleſiis huius vrbis perpetuo cuſtodi, ac Superintendenti earum vigilantiſſimo, Paſtori ſuo optime merito, Eccleſia ad B. Virginem, cui ille XXVI. annos ſalutari doctrina fideliter præfuit, gratitudinis ergo H. M. P. C.

III. M. LVCAS MAIVS von Hildburgshauſen/ wurde von Rudelſtadt hieher beruffen Anno 1575. war zwar ein gar gelehrter und exemplariſcher Mann/ welcher aber in dem Artickul von der Perſon des HErrn JEſu Chriſti durch einige Redens-Arten verdächtig wurde. Nachdem er nun etliche Confeſſiones von ſich geſtellet/und dieſelben der Cenſur auswärtiger Theologen übergeben worden/reſolvirte er endlich/ſelbſt zu valediciren. Er hielt darauf ſeine Abſchieds-Predigt und nachdem er von E. E. Rath und dem Kirchen-Collegio zu U. L. Frauen anſehnlich beſchencket worden/ quittirete er dieſe Stadt Anno 1579. (p)

IV. D. IOANNES OLEARIVS, der Stamm-Vater ſo vieler um die Kirche Chriſti wohl-verdienter Theologen/ ward gebohren zu Weſel den 17. Septemb. 1546. lehrete erſt auf der Univerſität Königsberg/ und erhielt nachgehends die Profeſſionem Theol. und LL. Orient. zu Helmſtädt Anno 1579. das Paſtorat hieſelbſt zu U. L. Frauen nebſt der Superintendentz Anno 1581. In dieſem Amt hat er ſich der Kirche ſchrifftlich und mündlich mit groſſem Ernſt angenommen/ und ſich bey hieſiger Stadt und auswerts in groſſen eſtim geſetzt. Starb 1623. den 26. Januar. Deſſen Epitaphium und Schrifften erzehlet Herr D. Gottfr. Olearius in ſeiner Halygraphia. (q)

V. D. ANDREAS MERCK, zu Querfurth gebohren Anno 1595. den 30. Novembr. Ward im vorigen Jubileo 1617. hieher zum Archi-Diacono zu U. L. Frauen beruffen/ wurde darauf Paſtor primar. und Superintendens 1624. Nam den Gradum Doctoris Theologiæ zu Jena in eben dieſem Jahr an. Ward

(p) *Acta MSC. in cauſa controverſa*, M. Lucæ Maii. (q) D. Olear. *in Halygr. p.* 371.

ward auf Anordnung des Biſchoffs zu Lincoxin D. Io. Botvidii im Nahmen Ihro Königl. Mayt. in Schweden zugleich zum General-Superintendenten des Ertz-Stiffts Magdeburg verordnet Anno 1632. Starb Anno 1640 den 7. Jan. im 45. Jahr ſeines Alters. Seine vornehmſte Schrifft / ſo er hinterlaſſen/ iſt die **Warnungs-Schrifft** fürm *Weigelianismo*. ed. 1620. (r)

VI. D. ARNOLDVS MENGERING, ein Sohn **Heinrich Mengerings**/ ſo von Deventer aus Ober-Iſſel wegen der Religion vertrieben war/ und ſich hier niedergelaſſen hatte. Ward Magiſter zu Wittenberg Anno 1618. Adiunctus Facult. Philoſ. zu Jena 1621. Pfarrer zu Colbitz 1622. Paſtor in der Sudenburg für Magdeburg 1624. Pfarrer zu Löbegün und bald darauf Dom-Prediger zu Halle 1627. drey Jahr darauf verjagten ihn die Papiſten/ ſo ſich den Dom wieder zueigneten/ er erhielt aber die Stelle der dritten Hof-Prædicatur in Dreßden Anno 1631. Nachher wurde er Fürſtl. Hoff-Prediger in Altenburg/ Anno 1635, und Anno 1638. zu Jena D. Theologiæ, und endlich fand er ſein Grab in ſeinem Vaterlande zu Halle/ woſelbſt er Anno 1640. Ober-Paſtor und Superintendens wurde/ und darauf Anno 1647. den 12. Jan. ſehr plötzlich verſtarb/ nachdem er Tages vorher ſeine Hiobs Predigten angefangen. Seine herrlche Schrifften/ worinnen durchgehends ein groſſer Eiffer/ das wahre Chriſtenthum zu befördern/ verſpüret wird/ ſind bekannt und werden von Herrn D. Oleario weitläufftig erzehlet. (s)

VII. D. GODOFREDVS OLEARIVS, Anno 1604. den 1. Jan. zu Halle von dem obgedachten Herrn D. Io. Oleario erzeuget/ ſtudirete zu Jena und Wittenberg. Und wurde am letzten Ort Magiſter 1625. Philoſophiæ Adiunctus und Diaconus 1633. von dannen berufte ihn E. E. Rath zum Paſtore zu St. Ulrich Anno 1634. zu welcher Zeit er auch in Wittenberg in Doctorem Theologiæ promovirete. Anno 1647. ſuccedirte er dem Herrn D. Mengering in der Superintendentz und dem Ober-

(r) G. Olear. Leich-Pred. *D. Jo. Merckens*. (s) Olear. *Halygr. p. 98*.

Ober-Paſtorat. Dieſer theure und um hieſige Kirche wohl-verdiente Theologus hatte die Ehre unter allen Doctoribus Theologis in Europa Senior zu ſeyn. Dem 20. Febr. 1685 entſchlieff dieſer Ehr-würdige Greiß ſeelig im 82. Jahr ſeines Alters. Seine Schrifften ſind von dem Chur-Sächſiſchen Ober-Hoff-Prediger/ Herrn D. Pippingio, in denen Memoriis Theologorum erzehlet. (t)

IIX. D. IOANNES CHRISTIANVS OLEARIVS, ein Sohn des Hoch-verdienten Hochfürſtl. Magdeb. Ober-Hoff-Predigers/ Io. Olearii, gebohren zu Halle den 22. Junii 1646. beſuchte Anno 1666. die Univerſität Jena/ wurde daſelbſt 1667. Magiſter, und gieng von dannen nacher Leipzig und Kiel/ trat darauf eine Reiſe durch Holland an/ hielt ſich einige Jahr in Straßburg auf/ und kam 1671. wiederum nach Hauſe. In dieſem Jahr bekam er die Vocation zum Paſtorat und der Superintendentur zu Querfurth/ und empfieng von ſeinem Herrn Vater ſelbſt ſo wohl die Ordination als Inveſtitur. Anno 1672. diſputirete er zu Jena pro Licentia, und erhielt darauf Anno 1674, nebſt zweenen ſeiner Herrn Brüder/ die Doctor-Würde. Anno 1681. wurde er zum Paſtorat zu St. Moritz alhier beruffen/ und 1685. zum Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen/ bekam darauf auch die Inſpection des Miniſterii und die Stelle eines Conſiſtorial-Rathes/ und ſtarb den 15. Decembr, 1699. im 53. Jahr ſeines Alters.

IX. D. WOLFGANG MELCHIOR STISSER, gebohren aus der uhralten vornehmen Stiſſeriſchen Familie zu Halle den 11. Decembr. 1632, beſuchte Anno 1651. die Vniverſität Leipzig/ 1653. die Vniverſität Jena, woſelbſt er in Magiſtrum promovirte/ und ſich ferner nach Wittenberg begab/ woſelbſt er bis 1656. ſich aufhielt/ und nachgehends auch die Vniverſitäten Straßburg/ Freyburg/ Baſel/ Gieſen/ Marpurg beſuchete. Anno 1660. führete er als Hoffmeiſter einige Untergebene nacher Altorff/ von wannen er 1662. nacher Halle zum Adjuncto zu U. L. Frauen beruffen wurde. Anno 1672. wurde er Ober-Diaconus

(t) D. Pipping. *Memor. Theol. Decad. I. n. 5. p. 60.*

conus zu St. Ulrich / Anno 1689, Paſtor daſelbſt / und zugleich Inſpector der andern Dioeces im Saal-Creyſe. Anno 1694. erhielt er bey Einweihung hieſiger Friedrichs-Univerſitåt die Doctor-Würde / und Anno 1699. das Ober-Paſtorat zu U. L. Frauen / nebſt der Inſpection des Ehrw. Miniſterii. Starb in unvermöglichem Alter dem 13. Apr. 1709.

Seine Schrifften ſind nebſt ſo vielen auf Univerſitåten gehaltenen Diſputationibus, wie auch hier gedruckten Leich- und andern Predigten:

1) Sapientia πανάρετος Syracidis, per Diſpoſitiones annotationibus illuſtratas delineata.
2) Ein geiſtreiches Gebet-Buch / die geiſtliche Seelen-Luſt genannt.
3) Der leidende JEſus / oder Schrifftmåßige Erklährung der Heil. Paßions-Hiſtorie.
4) Aretologia, oder Vorſtellung der vornehmſten zum thåtigen Chriſtenthum gehörigen Tugenden.
5) Das Buch Hiobs / als ein Drama Sacrum, oder geiſtl. Trauer- und Freuden-Geſchicht.

X. Jch D. IO. MICHAEL HEINECCIVS, gebohren zu Eiſenberg / beſuchte die Univerſitåt Jena Anno 1693. und wurde Anno 1696. daſelbſt Magiſter, ich gieng darauf nach Franckfurt am Mayen und Gieſen / und trat eine Reiſe an durch die vereinigten und Spaniſchen Nieder-Lande / kam 1698. über Hamburg nach Helmſtådt / woſelbſt ich als Magiſter legens bis 1699. verweilete. Jn dieſem Jahr erhielt ich die Vocation zum Diacono der Kirche SS. Petri und Pauli in Goßlar. Anno 1708. zum Paſtorat bey der Kirche zu St. Ulrich zu Halle. Jm folgenden zu der Inſpection im Saal-Creyſe / zu gleicher Zeit nahm ich auch / auf Verlangen E. löbl. Kirchen-Collegii, und nach erhaltenen Recommendation-Schreiben E. Hochpreißl. Königl. Landes-Regierung und E. Hoch-Edlen Raths alhier / zu Helmſtådt den Gradum Doctoris an / und bekam darauf von S. Königl. Majeſt. in Preuſſen / Friedrich dem I. glorwürdigſten Andenckens / die Stelle eines Conſiſtorial-Raths im hieſigen Hertzogthum / und bald darauf / in eben dieſem Jahr / das Ober-Paſtorat

ſtorat zu U. L. Frauen / nebſt der Inſpection E. Ehrw. Miniſterii alhier. Und bis hieher hat mir der HErr in meiner mühſeligen Pillgrimſchafft geholffen / er wird ferner / nach ſeinem heiligen Willen / mit Gnaden über mich walten / und / wie ich in gewiſſeſter Zuverſicht gläube und hoffe / mir endlich aushelffen von allem Übel / und mich nebſt meinen für ſeinem Throne ſtehenden Vorfahren verſetzen in ſein ewiges Freuden-Reich. Amen! Jhm ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Meine wenige Schrifften ſind / ungerechnet verſchiedene Diſſertationes, Predigten und kleine Tractätgen:

1) Antiquitatum Goslarienſium Libri VI. fol.
2) De veteribus Germanorum aliarumque nationum ſigillis ſyntagma hiſtoricum. fol.
3) Eigentliche und wahrhafftige Abbildung der alten und neuen Griechiſchen Kirche. 4to.
4) Schrifftmäßige Prüffung der ſo genannten neuen Propheten und ihres auſſerordentlichen Zuſtandes. 4.

II. Paſtores zu St. Ulrich.

I. M. BENEDICTVS SCHVMANN, war vorhin Rector der Schule zu St. Ulrich / wurde aber von Luthero ſelbſt zu Wittenb. den 22. Apr. 1540. zum Predigt-Amt ordiniret / (u) worauf er Anno 1541. am Weynachts-Feſt alhier die erſte Predigt verrichtet. Er ſtund dem Herrn D. Iuſto Ionæ treulich bey / und ſtarb / nach vieler erlittener Trübſaal / Anno 1552. den 10. Septembr. II. Derer Paſtorum zu St. Ulrich.

II. M. CASPAR. CANTAGIESSER, von Querfurth / hatte zu Erfurth ſtudiret / wurde daſelbſt Magiſter und Profeſſor, wie auch Decanus im Collegio Saxonum Anno 1546. Weil man eines Predigers Sohn daſelbſt nicht zur Promotion laſſen wolte / aus Vorwand / daß er inceſtuoſus ſey / hielt er eine Diſputation de matrimonio contra legem Pontificiam, welche hernach Herr Phil. Melanchthon mit einer Vorrede

(u) Luth. Tiſchreden *fol.* 275.

wieder auflegen ließ. (w) Anno 1553. wurde er zu hieſigem Paſtorat beruffen / lebte in groſſem Anſehen / ſo gar / daß er auch auswärtig zu Beylegung der entſtandenen Streitigkeiten gebraucht wurde / und ſtarb Anno 1576. den 31. Aug. da in eben dieſem Jahr die Peſt 3000. Menſchen alhier hinraffete.

III. M. NICOL. NICANDER, von Kyzingen / aus Francken / wurde von Altenburg nacher Halle zum Diacono bey U. L. Frauen beruffen Anno 1576. Im folgenden Jahr wurde er Paſtor zu St. Ulrich / ſtarb in der beſten Blüthe ſeines Alters in der Peſt 1585, den 6. Aug. Es entſtunden ſeinet wegen alhier einige Streitigkeiten / weil man ihn in gewiſſen Lehr-Sätzen verdächtig hielt. (x) Doch wurde die Sache durch Herrn D. Chemnitium, Selneccerum und andere Theologos beygeleget / als welche darauf die Pacification verfertigten / welche noch ietzt von allen Predigern hieſiges Ortes auf hieſigem Rath-Hauſe unterſchrieben wird.

IV. M. PAULUS NICANDER, des vorigen Bruder / wurde Anno 1580. Adjunctus zu U. L. Frauen / Anno 1581. Diaconus zu St. Ulrich / erhielt darauf 1594. die Vocation zum Pfarr-Amt und der Superintendentz zu Bitterfeld / welche er aber / weil ihn hieſige Gemeine nicht dimittiren wolte / ausſchlug / worauf er Anno 1595. zum Paſtorat befördert ward. Starb Anno 1603. den 7. Octobr.

V. M. CHRISTOPHORUS KITTELIUS, von Liebſtädt aus Meiſſen bürtig / war vorhin 16. Jahr zu Welbsleben / und nachher 9. Jahr zu Ermsleben Pfarrer geweſen. Erhielt Anno 1605. das Paſtorat zu S. Ulrici, und wurde endlich 1608. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Ertz-Biſchoffs / Chriſtian Wilhelms / Hoff-Prediger. Starb Anno 1617. den 1. Martii.

VI. M. HENRICUS TECTANDER, von Bautzen bürtig / Martini Tectandri; Evangeliſchen Predigers daſelbſt / Sohn / wurde 1609. von Leipzig hieher beruffen / und im folgenden Jahr durch die Peſt hingeriſſen.

VII.

(w) Cyr. Spangenb. Querfurth. Chronicke *L. 4. c. 55.* Hundorf. *Encom. Erfurt. contin. lit. B. 4.* (x) Hutter. *Concord. conc. c. 24.* Acta MSC. *rever. Miniſt.*

VII. M. MARTINUS ROEBER, von Wurtzen aus Meiſſen bürtig / ein Bruder des berühmten D. Pauli Roeberi, Profeſſoris und General-Superintendenten zu Wittenberg / wurde Paſtor 1611. hielte drey Jubel-Predigten 1617. welche noch im Druck vorhanden.

IIX. D. GODOFREDUS OLEARIUS, von welchem in vorhergehendem Verzeichniß hieſiger Paſtorum Primariorum zu U. L. Frauen 2c. gehandelt worden. Siehe No. VII. p. 72

IX. SIXTUS BERTRAM, vorher Paſtor zu St. Nicolai in Zeitz / wurde zum Paſtorat S. Ulrici beruffen Anno 1647. nahm den gradum Doctoris an Anno 1650. ſtarb 1671. den 11. Dec.

X. M. CHRISTOPHORUS LUCHT, von Dreßden / ward Diaconus zu St. Ulrich Anno 1663. Ober-Diaconus 1667. Paſtor 1672. ſtarb Anno 1685.

XI. D. ANDREAS CHRISTOPH. SCHUBART, von Halle / M. Andr. Schubarti, Paſtoris zum Hoſpital und Adjuncti zu St. Moritz Sohn / ſtudirete in Iena von Anno 1650. bis 1656. und erhielt daſelbſt die Adjunctur bey der Philoſophiſchen Facultät. Anno 1656. wurde er Diaconus zu St. Moritz / 1658. Paſtor daſelbſt / Anno 1674. erhielte er die Doctor-Würde / 1685. das Paſtorat zu St. Ulrich / wie auch die Stelle eines Conſiſtorial Rathes im Hertzogthum Magdeburg. Anno 1686. die Inſpection in der andern Dioeces des Saal-Creyſes / ſtarb den 16. Aug. 1689.

Seine Schrifften ſind von dem Herrn Ober-Hoff-Prediger D. Pippingen weitläufftig recenſiret. (y)

XII. D. WOLFGANG MELCHIOR STISSER, von welchem oben unter denen Paſtoribus primariis No. IX. p. 73. gehandelt worden.

XIII. GEORG. FRIDRICH SCNADERBACH, zu Wißmar gebohren 1669. dem 18. Aug. ſtudirete zu Wittenberg und Leipzig / wurde darauf Königl. Schwediſcher Legations-Prediger in Wien Anno 1691. Paſtor zu Modor in Ungarn Anno 1692. zweyter Evangeliſcher Prediger / und bald darauf Senior in

(y) Pipping. *Memor. Theol. dec. III. n. 23. p. 336.*

in Preßburg 1697. Paſtor zu St. Ulrich alhier 1700. bald darauf Königl. Preußl. Conſiſtorial-Rath im Hertzogthum Magdeburg/ und endlich Anno 1707. Probſt zu St. Petri in Cölln an der Spree/ Conſiſtorial-Rath und Inſpector. Starb Anno 1716. den 6. Novembr. im 48. Jahr ſeines Alters.

Unter ſeinen Schrifften iſt mir ſonderlich ſein Alphabetum Pietatis bekannt worden.

XIV. D. IO. MICHAEL HEINECCIUS, von welchem oben bey der vorhergehenden Rubric. num. X. p. 74.

XV. M. CHRIST. ERNESTUS PHILIPPI, hat in Leipzig ſtudiret/ iſt anfangs zu Lignitz/ in Schleſien/ Evangeliſcher Prediger geweſen/ von dannen aber von den Papiſten vertrieben. Darauf wurde er Prediger zu St. Sophien in Dreßden/ und nachdem er auch daſelbſt ſeine Dimiſſion erhalten/ zu hieſigen vacirenden Paſtorat beruffen Anno 1709. Erhielt endlich Anno 1712. die Vocation zur Hoff-Prædicatur und Aſſeſſorat im Conſiſtorio zu Merſeburg woſelbſt er noch ſein wichtiges Amt verwaltet. GOtt laſſe es lange Zeit in vielen Seegen geſchehen!

XVI. M. AUGUST. HERMANNUS FRANCK, SS. Theol. Profeſſor Publ. nebſt dem Paſtore Adjuncto

XVII. IO. ANASTASIO FREYLINGSHAUSEN, wurden beyderſeits 1712. erwehlet/ nachdem ſie vorher in gleicher Verbündlichkeit bey der Kirche S. Georgii in Glaucha vor Halle geſtanden/ jener auch vorher in Erfurth im Predigt-Amt gelebet. GOtt laſſe ſie beyderſeits viel Frucht ſchaffen!

Ihrer beyder Schrifften ſind genugſam bekannt.

III. Paſtores zu St. Moritz.

III. Derer Paſtorum zu St. Moritz.

I. M. MATTHIAS WANCKE, hielt ſeine Anzugs-Predigt Dom. XII. p. Tr. 1542. und theilete darauf Sonntags nach Aegidii das erſte mahl des HErrn Abendmahl unter beyderley Geſtalt aus. Sein Todes-Jahr iſt unbekannt. (z)

II. M. IO. SCHLOESSER, ſtarb Anno 1552.

III.

(z) D. Schubart. Denckmahl der Kirche zu St. Moritz Olear. *Halygr. p. 83.*

III. M. IVSTVS FVCKER, erwehlt Anno 1552. ſtarb Anno 1554. Herr Boëtius meldet von ihm/ (a) daß er bald unvermöglich worden/ und die Arbeit durch andere verrichtet werden müſſen. (a)

IV. M. MARCVS RVDIGER, oder RVDINGERVS, erhielt das Paſtorat Anno 1554. ſtarb 1565.

V. M. CASPAR EBERHARD. } Hierinnen findet ſich einige
VI. WOLFGANG HOBVRG. } Unrichtigkeit/ immaſſen Caſp. Eberhard beym Oleario vorkommt/in Schubarts Denckmahl aber übergangen wird.

VII. M. MICHAEL IERINGIVS, von Schmöllen aus dem Fürſtenthum Altenburg. Hatte zu Wittenberg ſtudiret/ wurde nach des Herrn D. Olearii Bericht/ (b) und der Unterſchrifft eines in der Moritz-Kirche befindlichen Bildniſſes/ zur Zeit der Interimiſtiſchen Händel anhero beruffen /und ſtarb Anno 1604. im 78. Jahr ſeines Alters/ nachdem er 54. Jahr hieſiger Schule und Kirche/ nemlich jener 14. und dieſer 40. Jahr treulich gedienet. Nach dieſer Rechnung wäre denn Herr Ieringius Anno 1526. gebohren/ Anno. 1550. anhero in die Schule/ und Anno 1564. Paſtor worden. Allein in der Halygraphia hat Herr D. Olearius den Anfang ſeines Paſtorats in das 1565. und ſeinen Tod ins 1608. Jahr geſetzet. (c) Hingegen Herr D. Schubart giebet die Nachricht/ daß er erſt in hieſiger Schul gearbeitet/ und nachgehends etliche Jahre/noch bey Lebzeiten des Herrn Mattheſii, Rector im Ioachims-Thal geweſen/ und darauf wieder hieher zum Rectorat beruffen worden/ wie er denn Anno 1565. bey der Introduction des Gymnaſii in hieſiges Franciſcaner-Cloſter/ Rector geweſen. Endlich habe er dieſe Schul-Arbeit mit dem Paſtorat und dieſes mit dem ewigen Leben verwechſelt Anno 1604. dem 30. Iulii im 78. Jahr ſeines Alters. (d) Des Herrn Schubarts Nachricht ſcheinet die wahrſcheinlichſte/ und accordiret mit der Unterſchrifft ſeines Contrefait vollkommen.

IIX.

(a) Boët. *Ephem. MSC. ad ann.* 1553. (b) Io. Olear. Leich-Pr. *M. Ieringii.* (c) Jo. Olear. *Halygr. p.* 83. (d) D. Schubart Denckmahl *p.* 1283.

IIX. M. ELIAS ANDREAE, ein guter Theologus, eifriger Prediger/ und wohlgeübter Mathematicus, eines hieſigen Archidiaconi, Thomæ Andreæ, Sohn/ gebohren 1561. ward Diaconus zu St. Ulrich Anno 1591. Paſtor zu St. Moritz 1604. ſtarb ſelig 1617. den 11. Febr. nachdem er jedem unter ſeinen beyden Aemtern 13. Jahr vorgeſtanden und 56. Jahr gelebet.

IX. M. LUCAS RUDOLPHI, zu Halle im Thal gebohren/ hat in Jena ſtudiret/ iſt anfangs fünff Jahr Decanus zu Artern/ hernach 20. Jahr Paſtor zu Gehofen/ und von Anno 1617. an/ bis 1639. Paſtor bey der Kirche zu St. Moritz geweſen/ als in welchem Jahre/ ſo das 76. ſeines Alters war/ er im HErrn ſelig entſchlaffen/ nachdem er den 23. Novembr. 1634. vom Schlag getroffen worden/ und ſeit der Zeit ſein Amt nicht verwalten können.

X. M. CHRISTIAN. MULLER, von Schwed aus der Marck/ war erſt Prediger zu klein Ottersleben/ hernach zu Sylbitz/ ferner 1637. Paſtor im hieſigen Hoſpital und Adjunctus zu St. Moritz/ und 2. Jahr darauf Paſtor bey dieſer Gemeine. Starb den 15. Aug. 1656. im 51. Jahr ſeines Alters.

XI. M. IO. BENCKER, von Liſſa bey Delitzſch/ wurde von der Pfarre zu Gutenberg anno 1624. zum Diaconat zu St. Moritz beruffen/ und nachdem er derſelben in die 32. Jahr vorgeſtanden/ und in zweyen Contagionen endlich ausgehalten/ erhub ihn ein löbl. Kirchen-Collegium zum Paſtorat anno 1656. welches er aber nur 2. Jahr verwaltet/ indem er anno 1658. den 9. Maii verſtarb/ ſeines Alters 63. Jahr.

XII. D. ANDR. CHRISTOPH SCHUBART, von welchem unter den Paſtoribus zu St. Ulrich num. X. p. 77. gehandelt worden.

XIII. D. IO. CHRISTIAN OLEARIUS, wurde von Oberfurth zu dieſem Paſtorat beruffen anno 1681. von dar aber zum Paſtore primario anno 1685. ſiehe oben unter denen Paſtoribus primariis num. VIII. p. 73.

XIV. M. IO. IEREM. REICHELM, gebohren zu Halle/ ward anfangs zum Adjuncto U. L. Frauen beruffen 1672. erhielt darauf das Paſtorat zu groſſen Saltza anno 1681. und nachgehends zu St. Moritz alhier 1685. Legte ſein Amt wegen beſonderer Leibes-Zufälle nieder/ anno 1695. den 21. Jul.

XV. M. CHRISTIANVS NICOLAI, gebohren zu Querfurth. Sein erſter Beruff war auch nach Querfurth zum Diaconat anno 1673. von dar wurde er hieher zum Diaconat bey St. Moritz vociret 1686. allwo ihm endlich die Paſtorat-Stelle bey dieſer Kirche anvertrauet wurde 1695. Starb in ſolcher Bedienung ſeelig 1709. am andern Oſter-Feyertage.

XVI. M. IO. MICHAEL SCHVMANN, gebohren zu Weiſſenfels/ ward Diaconus in Mücheln 1692. Subſtitutus Paſtoris Mauritiani in Halle 1694. Diaconus bey St. Moritz 1695. Paſtor und Scholarcha 1709. GOtt laſſe dieſen wertheſten Lehrer/ nach meinem hertzlichen Wunſch/noch lange/ ſeiner Gemeinde und gantzen Stadt zum beſten/ mit vielen Seegen arbeiten/ und überſchütte ihn und die Seinigen mit allem Wohlergehen!

IV. Archidiaconi zu U. L. Frauen.

IV. Derer Archidiaconorum zu U. L. Frauen.

I. M. SEBAST. BOETIVS, beruffen anno 1574. von welchem oben unter denen Ober-Pfarren n. II. p. 70. gehandelt worden.

II. THOMAS ANDREAE, beruffen anno 1551 ſtarb 1575.

III. M. DAVID ROST, von Zwickau/ vorher Prediger in Wurtzen/ wurde hieher beruffen anno 1576. ſtarb 1607.

IV. SAMVEL CVNO, von Halle bürtig/ erſt Adjunctus zu St. Moritz 1584. hernach Diaconus zu U. L. Fr. 1599. zuletzt Archidiaconus 1607. ſtarb 1615.

V. M. PAVLVS ROEBERVS, von Wurtzen/ ward ſchon anno 1613. beruffen/weil Herr M. Cuno, vor Alter und Schwachheit/ ſeiner Heerde nicht mehr vorſtehen konte/ wurde aber 1617. zum hieſigen Ertz-Biſchöfflichen Hoff-Prediger beſtellet/ nahm damit den gradum Doctoris an/ und erhielt endlich die Profeſſionem Theologiæ und General-Superintendentz zu Wittenberg/ und ſtarb 1651. (e)

VI. M. ANDREAS MERCK, ward beruffen 1617. von demſelben iſt oben unter denen Paſtoribus primariis, n. V. p. 71. gehandelt worden.

VII. M. CHRISTOPH STOELTZER, erſt Diaconus 1618. hernach Archidiac. 1623. verſtorben 1639.

(e) Aug. Buchner. *Orat. Paneg. II.*

IIX. M. IO. VOLCKMAR, von Halle/ erſt bey hieſigem Gymnaſio Collega decimus, nachgehends octavus, ferner Pfarrer zu Niemberg/ ward zum Diacono zu St. Moritz beruffen 1614. darauf zum Diacono zu U. L. Frauen anno 1624. endlich zum Archidiacono 1639. Starb als Senior Miniſterii anno 1651. ætat. 70.

IX. M. HENNINGVS ENGELBRECHT, von Oſchersleben aus dem Fürſtenthum Halberſtadt / beruffen zum Diacono anno 1639. zum Archidiacono 1651. verſtarb 1652.

X. M. FRIDR. WILH. LYSERVS, von Leipzig bürtig/ zum hieſigen Diaconat zu U. L. Frauen beruffen anno 1651. zum Archidiaconat 1652. zur Superintendentz in Langenſaltza 1662. zum Dohm-Prediger in Magdeburg 1664. und endlich zur Coadiutorie der Superintendentz zu Braunſchweig 1666.

XI. M. CHRISTOPH. ANDR. MERCKIVS, zum Diacono dieſer Kirchen beruffen anno 1652. zum Archidiacono 1662. ſtarb 1691.

XII. M. FRIDR. AVG. IAHN, von Schmiedeberg/ zur Adjunctur bey hieſiger Haupt-Kirche beruffen anno 1683. zum Diaconat 1688. zum Archidiaconat 1692. verſtarb als Miniſterii Senior anno 1716.

XIII. M. IO. GEORG. FRANCKE, von Eulenburg bürtig/ ſtudirete in Leipzig und promovirete daſelbſt in Magiſtrum, ward von dar zu hieſiger Adjunctur bey U. L. Frauen vociret 1692. zum Diaconat anno 1709. zum Archidiocanat 1716. Iſt des ietzlebenden Miniſterii Senior. GOtt wolle denſelben noch lange Jahr erhalten und mit vielen Seegen ſchmücken!

V. Diaconi zu U. L. Frauen.

V. Derer Diaconorum zu U. L. Frauen.

I. M. IVSTVS NOTHAFFT, von welchem ich mehr nicht finde/ als daß er anno 1551. wieder hinweg gezogen.

II. BALTHASAR ECKARD, von Joachims-Thal beruffen anno 1552. erhielt ebenfalls ſeine dimiſſion 1567.

III. M. IO. ZERBST, beruffen anno 1568. verſtorben 1572.

IV. BALTHASAR HOFFHEIM, von Wurtzen/ beruffen 1572. verſtorben 1576.

V. M. NICOL. NICANDER. beſiehe oben die Verzeichniß derer Paſtorum zu St. Ulrich n. III. p. 76.

VI. AVGVSTINVS THAMM, von Leipzig/ erſt Prediger zu Querfurth/ zu hieſigem Diaconat beruffen anno 1577. verſtorben 1589.

VII. ANDREAS HAMMER, Diaconus zu St. Ulrich 1586. zu U. L. Frauen 1589. ſtarb 1598.

IIX. SAMVEL CVNO 1599. bis 1606. beſiehe die Verzeichniß der Archidiac. n. IV. p. 81.

IX. PHILIPP. GVNTHER, von Jena/ Diaconus zu St. Ulrich 1606. zu U. L. Frauen 1607. Pfarrer zu Roſenthal. 1617.

X. M. CHRISTOPH STOELZER, beruffen 1618. beſiehe unter denen Archidiaconis n. VII. p. 81.

XI. M. IOANNES VOLCKMAR, beruffen 1618. beſiehe unter denen Archidiaconis n. IIX. p. 82.

XII. M. HENR. ENGELBRECHT, beruffen 1639. beſiehe unter den Archidiac. n. IX. p. 82.

XIII. M. FR. WILH. LYSERVS, beruffen anno 1652. Siehe unter den Archidiac. n. X. p. 82.

XIV. M. CHRIST. ANDR. MERCK, beruffen anno 1652. Siehe unter den Archidiac. n. XI. p. 82.

XV. M. IO. GODOFR. OLEARIVS, von Halle/ ward zu hieſiger Adjunctur beruffen anno 1658. zum Diaconat. 1662. wobey ihm zugleich die Inſpection der erſten Dioeces im Saal-Creyß anno 1685. aufgetragen wurde. Erhielt aber anno 1688. eine vocation zur Superintendentz und Conſiſtorial Stelle nacher Arnſtadt/ woſelbſt er vor einigen Jahren in hohen Alter verſtorben. (f)

Seine Schrifften/ worunter inſonderheit der Abacus Patrum ſeinen Preiß behält/ werden von Herrn D. Buddeo in der Vorrede zu der neueſten edition dieſes Abaci weitläufftig erzehlet.

(I) 2 XVI.

(f) D. Buddei *præfat. ad Olearii Biblioth. Script. eccleſ. Ien.* 1711. 4.

XVI. M. AVG. FRIDR. IAHN, beruffen 1688. von welchem unter den Archidiac. n. XII. p. 82. gehandelt worden.

XVII. M. CHRISTIAN SEMLER, erſt Diaconus zu St. Laurentii aufm Neumarckt/hernach Adjunctus zu U. L. Frauen 1688. endlich Diaconus daſelbſt 1691. ſtarb anno 1709.

XIIX. M. IO. GEORG FRANCK, beruffen anno 1709. von demſelben beſiehe unter den Archidiac, n. XIII. p. 82.

XIX. M. GEORG. NICOL. OCKEL, gebürtig von Roſtock/ ward zu hieſigen Paſtorat beym Hoſpital und der Adjunctur zu St. Moritz beruffen anno 1708. erhielt kurtz hernach die Adjunctur zu U. L. Frauen anno 1709. und endlich das Diaconat daſelbſt anno 1716. GOTT laſſe ſein Amt in ſpäte Jahre geſeegnet ſeyn!

VI. Ober-Diaconi zu St. Ulrich.

VI. Derer Ober-Diaconorum zu St. Ulrich.

I. IOANNES, wird allezeit in den alten Verzeichniſſen Ehren Joannes genennet/ und iſt alſo deſſen Zunahme noch unbekannt/ ſtarb an der Peſt anno 1543. (g)

II. ANBROSIVS HEZLER, beruffen 1543. verwaltete dieſes Amt bis 1551. da er zu Bitterfeld Superintendens wurde.

III. M. GEORG. WALTHER, von Erfurth/ hielt ſeine Anzugs-Predigt anno 1552. wurde aber wegen ſeiner Renitentz und anzüglichen Schrifften wieder den Hoff-Prediger/ Jacob. Eiſenberg/ 1578. ſeines Dienſtes erlaſſen/ ſtarb 1580. den 21. Sept. Herr M. Mart. Roeberus gedencket verſchiedener Schrifften/ ſo er ediret.

IV. M. PAVL NICANDER, beruffen 1581. von demſelben beſiehe oben den Catalogum Paſtorum zu St. Ulrich. n. IV. p. 76.

V. ANDREAS HAMMER, beruffen anno 1586. wurde Diaconus zu U. L. Frauen 1589. beſiehe oben unter dieſen Diaconis n. VII. p. 83.

VI. M. PHILIPP. HAHN, von Halle bürtig/ ward Diaconus hieſelbſt anno 1589. erhielt aber nachgehends anno 1599. die Dom-Prediger-Stelle zu Magdeburg/ wurde darauf Doctor Theologiæ zu Jena und ſtarb anno 1616. den 6. Julii.

Die

(g) M. Mart. Roeberi. Jubel-Predigten. *Append. p. 163.*

Die bekannten Schrifften dieſes Theologi ſind:
Poſtilla Prophetica.
Antidotum Wellerianum.
Kirchen-Buch.
Verſchiedene Leich- und andere Predigten ꝛc.

VII. MATTHIAS BIRCKNER, von Halle / zum Ober-Diaconat beruffen anno 1599. ſtarb 1638.

IIX. M. GODOFR. SCHAEFFER, von Halle bürtig / vorher Adjunctus bey dieſer Kirche 1630. hernachmahls zum Ober-Diaconat vociret anno 1638. ſtarb anno 1667. den 2. Auguſti.

IX. M CHRISTOPH. LVCHT. erſt Diaconus 1663. nachgehends Ober-Diaconus 1667. endlich Paſtor 1672. Siehe oben unter denen Paſtoribus S. Vlrici n. X. p. 77.

X. M. WOLFG. MELCHIOR STISSER, zum Ober-Diacono beruffen 1672. wurde Paſtor 1689. Siehe oben unter denen Paſtoribus primariis n. IX. p. 73.

XI. M. IO. ANDR. SCHAEFFER, von Halle / in der Griechiſchen Sprache wohlerfahren / ward Adjunctus zu St. Ulrich 1663. Diaconus 1672. Ober-Diaconus 1689. ſtarb / alt und Lebens ſatt / anno 1708.

XII. M. CHRISTOPH. SEMLER, von Halle / anfangs Paſtor im Hoſpital und Adjunctus zu St. Moritz anno 1700. und darauf Ober-Diaconus zu St. Ulrich 1708. der HErr der uns ſchon auf Vniverſitäten bekannt gemacht und nachgehends als Special-Collegen zu gleicher Zeit an eine Gemeine beruffen / laſſe uns beſtändig in wahrer Freundſchafft und Eintracht ſtehen / und gebe dieſem meinem alten Freunde zu ſeinem Amt vielen Seegen!

VII. Diaconi zu St. Ulrich.

VII. Derer Diaconorum daſelbſt.

I. MAVRITIVS PETREIVS, iſt anno 1543. an der Peſt verſtorben.

II. NICOL. VOPELIVS beruffen anno 1544. verſtorben den 17. Iun. 1569. Seine Wittwe / welche alhier Mägdlein Schule gehalten / iſt erſt 1612. im Majo verſtorben / und hundert und neun Jahr alt worden / ohne daß ihre Augen dunckel worden.

III. BALTHAS. HENLEIN, wurde Diaconus zu St. Ulrich 1596. und von dannen, zum Diaconat U. L. Frauen / wie Herr Mart. Roeber (h) meldet; In dem Catalogo aber der Diaconorum zu U. L. Frauen findet ſich derſelbe nicht / wohl aber unter den Adjunctis daſelbſt / welches Amt er anno 1572. angetreten.

IV. M. CHRISTIAN KITTELMANN, ein Thüringer / ſuccediret jenem 1572. wurde Pfarrer zum Neumarck 1575. ſtarb 1605. den 28. Septembr.

V. VLRICVS VOLMAR, von Halle / anfangs Collega auf hieſigem Gymnaſio, darauf Diaconus zu St. Ulrich anno 1575. ſtarb 1591. den 2. Aug.

VI. M. ELIAS ANDREÆ, von Halle / wurde hieſelbſt Diaconus Anno 1591. und hernach Paſtor zu St. Moritz Anno 1604. und daſelbſt ſtarb er Anno 1617. im Febr. Siehe oben das Verzeichniß derer Paſtorum zu St. Moritz n. VIII. p. 80.

VII. MATTHIAS PEVCERVS, von Pirna / vorher Dom-Prediger allhier / und darauf Diaconus zu St. Ulrich 1604. ſtarb im folgenden 1605 Jahr / den 10. Novembr.

IIX. PHILIPP. GVNTHER, von Jena / vociret zum Diacono zu St. Ulrich 1606. und im folgenden 1607. zum Diacono zu U. L. Frauen. Siehe oben das Verzeichniß der Diaconorum zu U. L. Frauen n. IX. p. 83.

IX. IO. KOEPPE, von Halle bürtig / aus hieſigem Gymnaſio zum Diaconat beruffen Anno 1607. und verſtorben Anno 1627.

X. M. TILEM. OLEARIVS, zum Diaconat beruffen Anno 1627. reſignirte Anno 1658. und erhielt auf ſeine übrige Lebens-Zeit eine proviſion.

XI. M. CHRISTIANVS LYSERVS, von Leipzig bürtig / wurde an ſeine Stelle Diaconus Anno 1658. und hernach Superintendens in Sangerhauſen 1663.

XII. M. CHRISTOPHORVS LVCHT, von Dreßden / Informator der Fürſtl. Printzen / erhielt das Diaconat Anno 1663. Siehe oben unter denen Paſtoribus S. Vlrici n. X. p. 77.

XIII. M. JO. ANDR. SCHÆFFER, Adj. zu St Ulrich 1663. und

(h) Roeber, *l. c.*

und darauf Diaconus 1677. Siehe oben unter den Ober-Diaconis n. XI. p. 85.

XIV. M. ALBRECHT CHRIST. ROTH, wurde aus dem Gymnaſio hieſelbſt/ da er ſeit Anno 1679. als Tertius, und 1683. als Con-Rector gearbeitet/ zum Diaconat an dieſer Kirche vociret Anno 1689. Erhielt darauf vocation nacher Leipzig an die Kirche zu St. Thomæ anno 1692. woſelbſt er den 10. Dec. 1701. im 51. Jahr ſeines Alter verſtorben.

Seine Schrifften werden in des Herrn D. Pippingii Memoriis Theologorum nach der Länge erzehlet. (i)

XV. M. JO. NATHANAEL HVBNER, vorhin Paſtor zum Teutſchen-Thal von anno 1885. in das achte Jahr/ wurde hieher beruffen anno 1692. und verwaltet ſein Amt annoch unter göttlichen Seegen ind die 25. Jahr. GOtt laſſe ihn/ (wie er ſich bey ſeinem Nahmen öffters dieſer Worte zu erinnern pfleget:) einen rechten Iſraeliten/ in dem kein falſch iſt/ ſeyn und bleiben/ und ſey ſeine Krafft und Stärcke!

VIII. Diaconi zu St. Moritz.

VIII. Derer Diaconorum zu St. Moritz.

I. FRANCISC. SCHARSCHMIDT, hat ein ſchlechtes Lob erworben/ und iſt anno 1560. flüchtig worden/ zu groſſen Aergerniß hieſiger neu gepflantzten Gemeinen. (k)

II. GEORG. BASSIANVS, beruffen 1560.

III. M. JO. SIGLICIVS, iſt anfänglich Rector der Schule zu Oenſtädt/ hernach Conrector in der Thomas-Schule zu Leipzig geweſen/ anno 1568. aber zu dieſem Diaconat beruffen/ in welcher Bedienung er bis 1617. mit groſſen Seegen gearbeitet/ da er den 21. Januar. im 80. Jahr ſeines Alters als Miniſterii Senior verſtorben.

IV. M. JO. VOLKCMAR, von Halle/ wurde 1614. noch bey Leb-Zeiten des vorigen beruffen/ und 1624. zum Diacono zu U. L. Frauen ernennet. Siehe oben unter den Archid. n. IIX. p.82.

V. M.

(i) D. Pipping. *Mem. Theol. Dec. VI. n. 4. p. 948.* (k) Boët. *Ephem. MSC. ad h. a.*

V. M. JO. BENCKER, ward Diaconus 1624. und Paſtor zu St. Moritz anno 1656. Siehe oben unter denen Paſtoribus Maurit. n. XI. p. 80.

VI. M. ANDR. CHRIST. SCHVBART, erhielt das Diaconat bey dieſer Kirche anno 1656. und ſuccedirete Herrn M. Benckern im Paſtorat 1658. Siehe oben unter denen Paſtor. S. Vlr. n. X. p. 77.

VII. JO. NICOL. BENCKER, vorher Adiunctus zu U. L. Frauen / iſt zum Diaconat bey St. Moritz beruffen 1658. ſtarb in demſelben 1671. den 17. Octobr.

IIX. M. GEORG HEINE, gebohren zu Halle / vociret zum Diaconat. 1672. reſignirte ſelber 1685.

IX. M. CHRISTIAN NICOLAI, gebohren zu Querfurth / wurde Diaconus bey dieſer Kirche 1686. und Paſtor daſelbſt 1695. ſtarb in dieſem Amte 1709. beſiehe die Verzeichniß der Paſtorum S. Maurit. n. XV. p. 81.

X. M. JO. MICHAEL. SCHVMANN, vociret zum Diaconat anno 1695. zum Paſtorat dieſer Kirche 1709. Siehe ein mehrers n. XV. unter denen Paſtoribus Maurit. p. 81.

XI. M. JO. GOTTFR. OLEARIVS, bürtig von Burg / Archidiaconus in Weiſſenſee 1704. und Diaconus zu St. Moritz allhier anno 1709. verſtarb ſeelig anno 1712. den 13. Sept.

XII. M. CHRISTIAN. AVGVST. ROTH. zu Halle gebohren / ward Adiunctus bey St. Moritz und Paſtor Xenodoch. anno 1709. von dar zum Diaconat vociret anno 1713. GOTT begleite auch ſein Amt mit vielen Seegen!

IX. Paſtores im Hoſpital SS. Cyriaci und Antonii, wie auch Adjuncti zu St. Moritz.

IX. Derer Paſtorum im Hoſpital und Adjunctorum zu St. Moritz.

I. FRANC. SCHARSCHMIDT. 1557.

II. GEORG - - - - - 1552. vielleicht Baſſianus beſiehe Diacon. Maurit. n. II. p. 87.

III. BVRCHARD. KNORR. 1561.

IV. ERHARD WILNAVER. 1565.

V. IO. ZENCKER, erwählet 1567. geſtorben. 1589.

VI. SA-

VI. SAMVEL CVNO. 1589. Siehe oben die Verzeichniß der Archidiac. n. IV. p. 81.
VII. VRBANVS TEVSNER, anno 1599. verſtorben anno 1629. im Jun.
IIX. M. ANDR. SCHVBARTVS, von Naumburg/ erſt Pfarrer zu Etla/ hernach Paſtor am Hoſpital 1629. verſtarb frühzeitig den 27. Aug. 1637.
IX. M. CHRISTIAN MVLLER, von Schwed aus der Marck gebürtig/ erwehlet 1637. ward Paſtor zu St. Moritz 1639. Siehe oben den Catal. Paſtor. Maurit. n. X. p. 39.
X. M. CHRISTOPH. DOERFFEL, zuvor Diaconus zu Olßnitz im Voigtlande/ wurde hieher beruffen 1640. den 19. Febr. und darauf im Sept. 1642. Paſtor S. Georgii in Glaucha/ woſelbſt er auch 1655. den 11. Decembr. verſtarb.
XI. M. MICH. HELLER, von Wartenberg aus Böhmen/ anfänglich Collega IV. im hieſigen Gymnaſio, hernach Pfarrer zu Lettin/ wurde Paſtor Xenodoch. und Adi. S. Maurit. 1643. demſelben wurde ſubſtituiret
XII. M. GE. HEINE, anno 1670. im Monath Julio, und dieſen folgete
XIII. M. PAVL. SAVER, von Delitzſch bürtig/ anno 1672. den 5. Auguſti.
XIIII. M, ELIAS ANDR. SCHVBART, ward zu dieſem Amt beruffen anno 1690. im Nov. iſt ſeit anno 1696. Paſtor auf dem Neumarck vor Halle.
XV. M. CHRISTOPH. LVCHT, beruffen anno 1696.
XVI. M. CHRISTOPH. SEMLER, von Halle/ beruffen anno 1700. beſiehe den Catal. der Ober-Diac. zu St. Ulrich. num. ult. p. 85.
XVII. M. GE. NICOL. OCKEL, von Roſtock/ hieher beruffen anno 1708. den 29. Jun. Siehe die Verzeichniß derer Diaconor. zu U. L. Frauen num. ult. p. 84.
XVIII. M. CHRIST. AVG. ROTH, zu Halle gebohren/ ward zu dieſem Amt beruffen 1709. den 26. Jun. Siehe den Catalog. Diaconor. Maurit. n. ult. p. 88.
XIX. M. IO. CHRISTIAN SCHAEFFER, von Halle gebür-

tig/ erhielt dieſe Bedienung anno 1715. GOTT laſſe ihn viel Frucht ſchaffen!

X. Derer Adjunctorum zu U. L. Frauen.

X. Adjuncti zu U. L. Frauen.

I. BVRCARDVS KNORR, vorher Paſtor zum Hoſpital/ wurde zum erſten Adjuncto bey dieſer Gemeine verordnet anno 1564. ſtarb 1572.

II. BALTHAS. HENEL, ward Adjunctus 1572. nachdem er vorher Diac. zu St. Moritz geweſen/ iſt verſtorben. 1576.

III. ANDR. HVIAVFF, wurde anno 1576. abſonderlich die Krancken zu beſuchen/ angenommen/ wie M. Luc. Majus in ſeinen Ephem. MSC. meldet/ ſtarb 1577.

IV. M. PAVLVS NICANDER, beruffen 1580. wurde bald darauf Diac. zu St. Ulrich/ und nachgehends Paſtor daſelbſt. Siehe Catal. Paſt. S. Vlrici. n. IV. p. 76.

V. M. PAVL. ENGELSCHALL, von Leipzig/ beruffen 1617. wurde wegen einiger Exceſſe ſeines Amtes erlaſſen anno 1632.

VI. IO. NICOL. BENCKER, erwehlet anno 1652. wurde Diacon. zu St. Moritz. anno 1658. Siehe n. VII. p. 88.

VII. M. IO. GODOFR. OLEARIVS, erwehlet anno 1658. den 5. Julii, erhielt das Diaconat anno 1662. den 19. Junii. Siehe die Verzeichniß der Diac. B. Mariæ Virg. n. XV. p. 83.

IIX. M. WOLFFG. MELCH. STISSER, ward Adjunctus anno 1662. Siehe die Verzeichniß der Paſtor. Primar. num. IX. p. 73.

IX. M. IO. IEREM. REICHELM, beruffen 1672. Siehe oben den Catal. Paſtor. Maurit. n. XIV. p. 80.

X. M. IO. MVLLER, von der Univerſität Wittenberg/ woſelbſt er Fac. Phil. Adj. war/ hieher beruffen anno 1681. ſtarb in der Contagion 1682. und hinterließ ein feines Legatum vor die hieſige Bibliothecam publicam Marianam, von deſſen Intereſſe dieſelbe noch bis jetzt vermehret wird.

XI. M. FRIDR. AVG. IAHN, beruffen 1683. Siehe oben den Catal. Archidiac. n. XII. p. 82.

XII. M.

XII. M. CHRISTIAN. SEMLER, von Halle bürtig/ von dem Diaconat zum Neumarckt zu dieſer Stelle vociret anno 1688. Siehe oben das Verzeichniß der Diaconor. zu U. L. Frauen n. XVII. p. 34.

XIII. M. IO. GEORG. FRANCKE, beruffen anno 1692. Siehe den Catalogum der hieſigen Archidiac. n. ult. p. 82.

XIV. M. GE. NICOL. OCKEL, erhielt die Adjunctur anno 1709. Siehe die Verzeichniß der Diac. zu U. L. Frauen num. ult. p. 84.

XV. M. IO. CHRISTIAN. GVEINZIVS, von Halle bürtig/ erwehlet anno 1716. GOtt/ walte auch über ihn mit ſeiner Gnade/ und laſſe ihn treu bleiben bis ans Ende.

XLIX. Und dieſe ſind denn/ **wehrteſter Leſer**/ diejenigen Lehrer/ welche nun bey nahe zwey hundert Jahr dieſer Stadt das Wort GOttes geſaget haben/ deren ihr Ende/ was die meiſten anbetrifft/ wir billig anſchauen/ und ihren Glauben nachfolgen ſollen. Der grundgütige GOTT und Vater aller Barmhertzigkeit gebe/ daß bey zukünfftigen Jubel-Jahr in der folgenden Reihe keine andere ſich finden mögen/ als die das reine Wort GOTTES unverfälſcht und mit groſſer Krafft verkündiget haben! Ja der HERR JESUS wandele ferner unter unſern Leuchtern/ und laſſe die Leuchte dieſer werthen Stadt nicht verlöſchen bis ans Ende der Welt/ damit man von derſelben allezeit ſagen möge: **Herrliche Dinge werden in dir geprediget/ du Stadt GOTTES!** Ja der HERR walte über dir/ **du Geliebtes Halle**/ mit ſeiner Gnade/ er mache feſt die Riegel deiner Thore/ und ſeegne deine Kinder darinnen! (Beſchluß der Vorrede. Ebr. XIII, 7.)

AMEN! es geſchehe alſo! So **wünſchet und flehet zu GOTT mit der gröſten Innigkeit** ſeiner **Seelen**

Gegeben zu Halle
den 2. Dec. 1717.

D. IO. MICHAEL HEINECCIVS.

Kurtze Nachricht/ wie/ und mit welchen Solennitäten das Jubileum Evangelicum in denen dreyen Pfarr-Kirchen/ und auf dem Gymnaſio zu Halle/ begangen worden.

Nachdem Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen/ unſer allergnädigſter König und Herr/ wie in allen Dero Provintzien und Landen / alſo an hieſigen Ort/ das Jubileum Reformationis feyerlich zu begehen/ allergnädigſt anbefohlen; unterlieſſen ein Hoch-Edler und Hochweiſer Rath hieſiger Stadt nichts / was zu guter Ordnung und Erweckung gottgefälliger Andacht bey ſolcher Jubel-Feyer etwas beytragen konte. Abſonderlich lieſſen ſich die in dieſem Jahre beyde regierende Herren Raths-Meiſtere / Herr D. Joann. Adolph Mattheſius, eines Königl. Schöppenſtuhls Aſſeſſor, und Conſul regens, nebſt Herren D. Andrea Baſtinellern Königl. Preuß. Kriegs-Rath und älteſten Raths-Meiſter / wie auch Inſpectore der Cämmerey/ gefallen/ ſich mit dem Inſpectore und Paſt. Prim. E. Ehrwürdigen Miniſterii D. Heineccio, einige mahl zuſammen zu thun/ und/ in welcher Ordnung die ſolemnia hieſiges Ortes zu veranſtalten/ auf folgende Art zu beſchlieſſen:

1) Geſchah acht Tage vorher / als den XXII. poſt Trinitatis, nach geendigter Früh-Predigt / von allen Cantzeln/ mittelſt Ableſung des von Hoch-löblicher Regierung
Nom. XXV. und Conſiſtorio eingeſendeten Formulars ſub Numero XXV. p. 103. die öffentliche Abkündigung / nachdem vorhero die Gemeinden in der Predigt ſelbſt zu andächtiger Vorbereitung nachdrücklich vermahnet und unterrichtet/ auch von E. E. Rath zu gleicher Zeit/ durch einen öffentlichen Aushang/ der Bürgerſchafft die andächtige Feyer dieſes Jubel-Feſtes ernſt-

lich anbefohlen / und alle Gelage bey ſcharffer Straffe verbothen worden.

2) Ward in denen dreyen Pfarr-Kirchen / den 30. Octobr., als Sonnabends vor dem XXIII. poſt Trinitat. nachmittags / zu gewöhnlicher Zeit / eine Veſper- und Præparations-Predigt gehalten und Beichte geſeſſen. Dieſe drey Veſper-Predigten finden ſich Num. IIX. p. 171. Num. IX. p. 187. und Num. X. p. 201. No. VIII. IX. X.

3) Am eben dieſem Tage ward nach fünff Uhr das Feſt mit allen Glocken der Stadt eingeläutet.

4) Sonntags darauf wurden auf den Thürmen von den Stadt-Muſicanten früh um 4. Uhr einige Danck-Lieder mit Trompeten und Paucken geſpielet.

5) Gieng zu gewöhnlicher Zeit die ſo genannte Früh-Mette in der Haupt-Kirche zu U. L. Frauen an / in welcher eine beſondere auf dieſe Zeit gerichtete Predigt gehalten wurde. Wie ſolche ſub Num. VII. p. 155. zu leſen. No. VII.

6) Ward nach dem gewöhnlichen Geſang und Morgen-Muſic, von welcher der Text Num. XX. p. 89. zu finden / die Amts-Predigt in denen dreyen Pfarr-Kirchen über den von hochlöbl. Regierung und Conſiſtorio verordneten Text gehalten / und ſind dieſelben Num. I. p. 1. Num. II. p. 27. und Num. III. p. 51. abgedrucket. No. XX. No. I. II. III.

7) Zwiſchen dem Vor- und Nachmittägigen Gottes-Dienſt wurden von denen Muſicanten auf dem Marckt-Kirch-Thurm und vom Rath-Hauß / in zweyen Chören gegeneinander / verſchiedene Lob- und Danck-Lieder muſiciret.

8) Um 2. Uhr gieng der Nachmittags Gottes-Dienſt an / und geſchahen nach denen verordneten Geſängen und Muſicaliſchen Stücken / davon die Texte No. XX. p. 89. u. XXI. p. 93. zu finden / in allen dreyen Pfarr-Kirchen die Mittags-Predigten über den verordneten Text. Beſiehe Num. IV. p. 79. No. V. p. 103. und No. VI. p. 127. No. XX. XXI. No. IV. V. VI.

9) Montags vormittags hielt der Paſtor Primar. in der
No. XI. Haupt-Kirche zu U. L. Frauen die Predigt No. XI. p. 231. nachdem Tages vorher ſolcher Gottesdienſt/ nebſt der Communion, in allen Gemeinen verkündiget worden/ der Text der dabey
No. XXII. gemachten Muſic findet ſich No. XXII. p. 97.

10) Nachmittags hielt eben daſelbſt der Diaconus dieſer Kirchen die Predigt No. XII. p. 253.

No. XII. 11) Dienſtags frühe ward ſolenner Gottesdienſt in der Ulrichs Kirche gehalten/ und bey demſelbigen hielt der Paſtor
No. XIII. Adjunctus dieſer Kirche die Predigt No. XIII. p. 269. der Text
No. XXIII. der Muſic bey dieſem Gottesdienſt iſt zu leſen No. XXIII. p. 98.

12) Nach geendigten Gottesdienſt wurde in der Kirche unſers Gymnaſii ein Actus Panegyricus angeſtellet/ und bey einer von dem Directore Muſices, Kirchhofen/ ſehr wohlgeſetz-
No. XIX. ten Muſic. No. XIX. p. 89. die beyden Orationes No. XVII.
No. XVII. p. 30. und No. XIIX. p. 73. Von dem Conſiſtorial-Rath D.
No. XIIX. Heineccio, und dem Rectore des Gymnaſii, M. Jo. Jænichen,
No. XVI. gehalten. Das vorher ausgetheilte Programma iſt No. XVI. p. 1. zu leſen.

13) An eben dieſem Tage hielt der Archidiaconus in der Kir-
No. XIV. che zu U. L. Frauen die nachmittags-Predigt. No. XIV. p. 291.

14) Mittwochs beſchloß der Paſtor in der Kirchen zu St. Moritz/ bey ſolennen Gottesdienſt/ mit der Früh-Predigt. No.
No. XV. XV. p. 313. wobey die Muſic No. XXIV. p. 100. aufgeführet
No. XXIV. wurde.

15) Bey allen denen Predigten bediente man ſich des ein-
No. XXVI. geſendeten und verordneten Jubel-Gebets. No. XXVI. p. 105.

Und alſo iſt denn unter Göttlichen Seegen dieſes hundertjährige Danck-Feſt bey uns andächtig gefeyret worden. GOtt laſſe unſere Nachkommen daſſelbe mit gleicher und weit gröſſerer Freude begehen/ und erhalte ſein Wort und ſeine Wahrheit auch in dieſer werthen Stadt unverfälſcht/ bis ans Ende der Welt um Chriſti willen! Amen.

NUM. I.

D. IO. MICH. HEINECCII

Am 31. Octobr. war der XXIII. Sonntag nach Trinitatis 1717.

In der Haupt-Kirche zu U. L. Frauen gehaltene Amts-und Jubel-Predigt.

über Matth. XXV, 1---13.

Du werthes Licht / gieb uns deinen Schein /
Lehr uns JEſum Chriſtum erkennen allein /
Daß wir an ihn gläuben / den treuen Heyland /
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieeleyſon / Amen!

Vorbereitung.

MAche dich auf / werde Licht / denn dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des HErrn erſcheinet über dir. Mit dieſen Freuden-vollen Worten machen wir am heutigen groſſen Evangeliſchen Danck-und Jubel-Feſt billig den Anfang aus dem 60. Cap. Eſaiä v. 1. Denn wie könte ich euch / Ihr meine Geliebteſten und Andächtigen / ſo wohl zu einer GOtt-

geheiligten Freude / als zu ſorgfältiger Wahrnehmung eurer Pflicht nachdrücklicher ermuntern / als wenn ich euch im Namen des HErrn zuruffe: **Mache dich auf / werde Licht / denn dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des HErrn erſcheinet über dir.**

Wir wollen uns nicht erſt in eine weitläufftige Unterſuchung einlaſſen / ob dieſe Prophetiſche Ermunterung die erſten Zeiten neues Teſtamentes / oder uns / auf welche das Ende der Welt kommen iſt / angehe? (*) Es iſt dieſelbe alſo beſchaffen / daß ſie zu allen Zeiten ſtatt findet / und auf die letzten Tage der Welt um ſo viel gewiſſer gedeutet werden kan / je mehr die Umſtände der letzten Zeiten mit den Worten des Propheten überein kommen. Heiſet es bey dem Propheten gleich in den folgenden Worten: **Finſterniß bedecket das Erdreich und Dunckel die Völcker:** ſo iſt von den vorigen Zeiten bekannt genug / wie die heylſame Lehre von der Gnade GOttes in Chriſto JEſu in denſelben ſich verlohren / und nach Untergang dieſes Lichts die Welt mit der dickeſten Finſterniß der Werckheiligkeit / und des Aberglaubens befallen worden. Das Wort des HErrn / welches da iſt **unſers Fußes Leuchte und ein Licht auf unſern Wegen** / Pſ. 119 / 105. war theuer zu ſolcher Zeit / und es muſten die Zeugen der Wahrheit in dieſer faſt allgemeinen Finſterniß und Schatten des Todes dem frommen Tobiä / wiewohl im geiſtlichen Verſtande / nachſprechen: **Was ſollen wir vor Freude haben / die wir im Finſtern ſitzen / und das Licht des Himmels nicht ſehen?** Tob. 5 / 13. Rühmet ferner der Prophet: **aber über dir gehet auf der HErr / und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir / und die Völcker werden in deinem Lichte wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir aufgehet:** ſo ſehen wir auch hiervon in dieſen letzten Zeiten die erfreuliche Erfüllung. Mitten in der ſtockfinſtern Nacht des allenthalben herrſchenden Pabſtthums hat GOtt das Licht ſeiner Erkänntnis wieder hervor brechen laſſen. **Der HErr iſt über uns aufgegangen** / und nach ſeinem Weſen und Willen ſeinem Volck wiederum bekannt worden. **Der Glantz der Herrlichkeit GOttes** / [Ebr. 1 / 2.] unſer hochgelobter Heyland Chriſtus JEſus / iſt nunmehro in voller Klar-

(*) Vid. *Varen.* in Ieſ. Or. 9. p. 419. ſequ.

Klarheit wiederum über uns erſchienen / und die Welt durch das Evangelium mit groſſer Krafft überzeugt worden / wie er uns gemacht ſey von GOTT zur Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung / 1. Cor. 1 / 30. Und was vor 200. Jahren der Unglaube vor unmöglich würde gehalten haben / das iſt gleichwohl geſchehen / nemlich daß gantze Völcker in dieſem Licht der durch die ſeelige reformation aufgeklärten Evangeliſchen Warheit wandeln / und Könige und Fürſten in dem Glantze / der über uns aufgegangen / einhergehen / wie es vor aller Welt am Tage lieget.

Nun ſo habe ich denn wohl Urſach / dir / o theureſte Gemeine / zuzuruffen: Mache dich auf aus dem bisherigen Schlummer und Unachtſamkeit dieſer groſſen Gnade GOttes / die auch dir / o Halle / vor viel tauſend andern Städten in der reichſten Maaß wiederfahren. Mache dich auf von der bisher eingeriſſenen eiteln Einbildung / als wenn die bloſſe äuſſerliche Gemeinſchafft am Evangelio zu deinem Heyl gnug ſey. Mache dich auf / und werde Licht / ein Licht in der Erkänntniß GOttes und ſeines Willens; ein Licht im Leben und Wandel durch Ablegung der Wercke der Finſterniß und Anziehung der Waffen des Lichts; ein Licht durch ein erbauliches Exempel / daß dein Licht leuchte für den Leuten / und auch andere deine gute Wercke ſehen / und den Vater im Himmel preiſen. Du haſt ja dazu die höchſte Urſach. Denn dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des HErrn erſcheinet über dir. Du biſt mit unter den erſten zum Erbtheil der Heiligen im Licht beruffen / und GOtt hat dich vor andern reich gemacht an aller Erkäntniß und Erfahrung. Wo wolteſt du mit deiner Schande hin / wenn du bey ſo hellen Licht des Evangelii im Finſterniß wandeln wolteſt? darum mache dich auf / werde Licht / denn dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des HErrn erſcheinet über dir.

Ich thue jetzt dieſe Erweckung an euch / theureſte Seelen / mit groſſer Bewegung meines Hertzens / an eben dieſem erfreulichen Tage / da wir im Namen des dreyeinigen GOttes und auf allergnädigſten Befehl Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen unſers allergnädigſten Königs und Herrn / unſer anderes Evangeliſches Jubileum und hundertjähriges Danck-Feſt zu begehen haben. Damit

mit aber ſolche Erweckung deſto tieffer in eure Seelen eindringen und an euer Hertz geleget werden möge / ſo wollen wir ſolche unſere Betrachtung fortſetzen / zuvor aber uns dazu bereiten in einem gläubigen und andächtigen V. U. wenn wir vorhero mit einander geſungen: Es woll uns GOTT genädig ſeyn und ſeinen Seegen geben ꝛc.

TEXTUS
Matth. XXV, 1---13.

ALsdenn wird das Himmelreich gleich ſeyn zehen Jungfrauen/ die ihre Lampen nahmen/ und giengen aus/ dem Bräutigam entgegen. Aber fünff unter ihnen waren thöricht/ und fünff waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen/ aber ſie nahmen nicht Oel mit ſich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäſſen/ ſamt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog/ wurden ſie alle ſchläfferig/ und entſchlieffen. Zur Mitternacht aber ward ein Geſchrey; ſihe/ der Bräutigam kommt/ gehet aus Jhm entgegen. Da ſtunden dieſe Jungfrauen alle auf/ und ſchmückten ihre Lampen. Die thörichten aber ſprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oele/ denn unſere Lampen verlöſchen. Da antworteten die klugen/ und ſprachen: Nicht alſo / aufdaß nicht uns und euch gebreche! Gehet aber hin zu den Krämern/ und kauffet für euch ſelbſt. Und da

ſie hingingen/ zu kauffen/ kam der Bräutigam; und/ welche bereit waren/ gingen mit Ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verſchloſſen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen/ und ſprachen: HErr HErr/ thue uns auf! Er antwortete aber/ und ſprach: Warlich ich ſage euch/ ich kenne euer nicht. Darum wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.

Eingang.

Zu der Zeit wird kein Licht ſeyn/ ſondern Kälte und Froſt. Und wird ein Tag ſeyn/ der dem HErrn bekannt iſt/ weder Tag noch Nacht/ und um den Abend wirds Licht ſeyn. Dieſe Weiſſagung/ ihr meine Andächtige und Geliebteſte/ von dem Zuſtand dieſer Kirche Chriſti in den letzten Zeiten der Welt finden wir Zachar. 14/ 6. 7.

Unterſuchen wir/ auf welche und welcherley Zeiten der Geiſt Chriſti in dieſem hocherleuchteten Propheten deute: ſo iſt ſolches aus der Zuſammenfügung des gantzen Capitels nicht undeutlich abzunehmen. Am Ende des vorhergehenden 13. Capitels redet der Prophet von dem Leiden Chriſti/ wie ſich nemlich das Schwerd aufmachen werde über den Hirten/ und über den Mann/ der GOtt am nächſten iſt. Darauf folget im Anfang des 14. Cap. eine ſehr merckwürdige Weiſſagung von der endlichen Ausrottung der Jüdiſchen Republique und Ausbreitung der Kirche N. T. v. 1. 5. Zu der Zeit nun/ ſagt der Prophet/ da die Heyden noch zur Chriſtlichen Kirche werden verſammlet werden/ welches nach Anzeige der Hiſtorie abſonderlich vom 4ten biß 15ten Sæculo geſchehen/ da nach und nach gantze Völcker zu Chriſto bekehret worden/ Zu der Zeit/ ſagt der Prophet/ wird kein Licht ſeyn/ ſondern Kälte

und Froſt/ und wird ein Tag ſeyn/ der dem HErrn bekannt iſt/ weder Tag noch Nacht. Bey den erſten Worten findet ſich in dem Grund-Text einige Schwierigkeit/(*) und haben auch dahero dieſelben denen Gelehrten zu mancherley Auslegungen Anlaß gegeben. Doch iſt wohl gantz auſer Zweifel/ daß ein ſolcher Zuſtand der Kirche verſtanden werde/ da man von der erſten Lauterkeit abgewichen/ das Licht der Evangeliſchen Warheit durch allerhand Rauch und Nebel menſchlicher Auffſätze verdunckelt/ und alſo an ſtatt des Lichts allenthalben nichts als Finſterniß; und an ſtatt des rechtſchaffenen Weſens in Chriſto ein kaltes Weſen geherrſchet. Eine ſolche Zeit konte man weder Tag noch Nacht nennen. Nicht die Nacht/ weil doch im Pabſthum noch GOttes Wort/ das Apoſtoliſche Glaubens Bekäntniß/ die Tauffe und andere Hauptſtücke des Chriſtenthums ihrem Weſen nach übrig blieben/ daher auch der Seel. Lutherus nach ſeiner gewöhnlichen Aufrichtigkeit hievon ſchreibet: **Das iſt wahr/ im Pabſthum iſt GOttes Wort/ Apoſtel-Amt/ und wir haben die Heil. Schrifft/ Tauffe/ Sacrament und Predigt-Stuhl von ihnen genommen. Was wüſten wir ſonſt davon? Darum muß auch der Glaube/ Chriſtliche Kirche/ Chriſtus und der Heil. Geiſt** bey

(*) Verba Hebraica ita fluunt: לא־יִהְיֶה אור יְקָרוֹת יְקִפָּאוֹן ubi quærunt 1) quid ſignificet יקרות יקפאון. Alii vertunt *pretioſitatem & condenſationem*, alii *gelu & frigus* ut vulgatus, LXX, Syrus, Arabs, Lutherus: alii *prædam & frigus* vt Targum Ionathan. Deinde quærunt 2) quænam connexio ſit inter poſtrema vocabula? Copulam & vſurpant plerique. Verum adverſativam *ſed* rectius ſubſtituunt vulgatus, LXX, Syrus, Ionathan, Lutherus. 3) Quærunt, in bonamne an deteriorem partem ſint accipienda illa verba? Tarnovius prius eligit, & hinc ita παραφράζει: *Non erit tum lux pretioſa & denſa, ſeu tenebris obnubilata, qualis eſſe ſolet ſæpiſſime tempore hiemis, cum nix terras obruit.* Sed rectius alii: *Non erit tum lux cara, ſed craſſæ tenebræ.* Lux enim pretioſitatis Hebraeis eſt lux pretioſa vel cara.

bey ihnen geweſen ſeyn. (*) Es war aber auch gleichwohl nicht Tag / weil das noch übrige Licht durch ſo manchen Dunſt falſcher Lehren und Irrthümer umnebelt war / und faſt keine zum wahren Chriſtenthum gehörige Warheit in ihrer Lauterkeit verblieben. Und das iſts / was der Prophet ſaget: **Und wird ein Tag ſeyn / der dem HErrn bekannt iſt / weder Tag noch Nacht.**

Allein ſehet / wie iſt die Barmhertzigkeit des HErrn ſo groß! Gleichwie er in der erſten Schöpffung das Licht aus der Finſterniß hervor zu ruffen vermochte: Gleichwie er in der ſtockdicken Finſterniß Egyptens doch ſein Goſen zu erleuchten wuſte: alſo ſolte auch dieſes finſtere Pabſthum nicht ohne alles Licht bleiben. Und darum heiſt es ferner: **und um den Abend wird es Licht ſeyn.** Auch hiervon liegt die Erfüllung vor Augen. **Um den Abend** / da die Zeugen der Wahrheit / die Hußiten / Bömiſchen Brüder / und was im Pabſthum ſelbſt noch redliches war / täglich gen Himmel ſchrieen: **HErr bleibe bey uns / denn es will Abend werden / und der Tag hat ſich geneiget.** Luc. 24 / 29. Um den Abend der Welt / da es in Warheit hieß: **Kindlein / es iſt die letzte Stunde** / 1. Jo. 2 / 18. An dieſem Abend iſt es Licht worden. Das Licht der Erkäntniß / iſt wie der helle Mittag wieder hervor gebrochen / das Geheimniß GOttes und Chriſti wieder aufgeſchloſſen / die wahre Ordnung des Heyls / nach allen Stücken in ihrer vorigen Lauterkeit wiederum dargeſtellet. In Summa / wir können nunmehro zum Preiß unſers GOttes dem Propheten die Worte nachſprechen: **Das Volck / das im Finſtern wandelte / ſiehet ein groſſes Licht. Und über die da wohnen im finſtern Lande / ſcheinet es helle.** Eſ. 9 / 2. Weil denn nun eben dieſe groſſe und unausſprechliche Wohlthat GOttes / wodurch wir an dieſem letzten Abend der Welt erfreuet worden / am heutigen Freuden-Tage / in der gantzen Evangeliſchen Kirche betrachtet und GOtt davor hochgeprieſen wird: ſo wollen auch wir aus unſerm ſchönen Jubel-Text erwägen:

Das

(*) Tom, VII. Altenb. fol, 181.

Das Licht am Abend.

Und dabey beſehen.

I. Die wunderbahre Anzündung dieſes Lichts/

II. Der Menſchen ungleiches Verhalten bey dieſem Licht/

III. Die endliche Scheidung zwiſchen den Kindern der Finſterniß und des Lichts.

Nun der Vater der Lichter laſſe uns dieſes alles im Licht ſeines Geiſtes alſo erkennen und betrachten/ daß dieſe unſere Andacht an vielen Seelen Frucht ſchaffen/ und wir alle zur Danckſagung gegen GOtt/ und einem heiligen Wandel im Licht erwecket werden mögen/ um unſers liebſten HErren JEſu Chriſti willen. Amen!

Abhandlung.

Wir nennen mit der heiligen Schrifft das in den letzten Zeiten der Welt durch den Dienſt des Seel. Lutheri und anderer theurer Männer GOttes wieder hervorgebrachte lautere Evangelium

Das Licht am Abend.

Und erwägen dabey

I. Die wunderbahre Anzündung dieſes Lichts/

Wovon uns in unſerm ſchönen Jubel-Text alle Umſtände in einem ſüſſen und angenehmen Gleichniß vorgeſtellet werden. Denn fragen wir

1) Wenn das Licht des Evangelii wiederum angezündet worden? So antwortet unſer Text: τότε Als denn wird das Himmelreich gleich ſeyn zehen Jungfrauen / die ihre Lampen nahmen/ und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Dieſes alsdenn führet uns zurück auf die vorhergehenden Stücke der auf dem Oelberg gehaltenen herrlichen Predigt des HErrn JEſu/ welche uns von dem 3ten Verß des 24ten Capitels der Länge

nach beſchrieben wird. Da erzeiget ſich nun unſer Heyland in dieſer gantzen Predigt als einen Propheten / mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und allem Volck. Er verkündiget erſtlich von dem 3. biß zum 13. Verß weitläufftig / was nach ſeinem Abſchied von dieſer Welt in gantz Judea werde vor ein Elend ſeyn / wie da allenthalben Verführungen / Empörungen / Krieg und andere Trübſalen als eine Fluth herein brechen würden. Er weiſſaget darauf von dem 15. biß 22. Verß / wie Jeruſalem ſelbſt zerſtöret / die Gläubigen aber dennoch in ſolcher Trübſal erhalten und daraus errettet werden ſolten. Weiter giebt der liebe Heyland von dem 23. v. biß zum Ende des 24. Cap. eine Prophetiſche Nachricht von dem zukünfftigen Verfall der Kirche / wie da die Verführer ruffen würden: **Hier iſt Chriſtus / da iſt Chriſtus** / wie die Menſchen mit falſchen Zeichen und Wundern bethöret / die reine Lehre verfälſchen / und endlich Chriſtus kommen / ſein Reich wieder aufrichten / und hingegen den Antichriſt / als den böſen Knecht / der ſeine Mitknechte zu ſchlagen und in aller Uppigkeit zu leben angefangen / zerſcheidern werde. (*) Da nun der HErr ſeinen Jüngern die Begegniſſen ſeiner Kirche biß auf dieſe Zeiten / als in einem Bilde / deutlich vor Augen gemahlet: ſo fähret er endlich weiter fort: **Alsdenn** / wenn nemlich der HErr ſeine Kirche heimſuchen / und den böſen Knecht zu zerſcheidern erſcheinen wird / **alsdenn** / wenn dieſer böſe Knecht in ſeinem Hertzen ſagen wird: **Mein HErr kommt noch lange nicht** / und ſich nichts weniger / als eine Reformation vermuthet / **alsdenn** wird das Licht aufgehen in der Finſterniß / **alsdenn wird das Himmelreich gleich ſeyn zehen Jungfrauen / die ihre Lampen nahmen und giengen aus / dem Bräutigam entgegen.** Woraus wir denn ſehen / daß es der Abend der Welt und die letzten Zeiten ſeyn / welchen GOttes unerforſchlicher Rath dieſe groſſe unausſprechliche Wohlthat aufgehoben hatte. Gleichwie er ehemals am Abend der erſten Welt den gerechten Noam; am Abend und kurtz vor dem Untergang des Reichs Juda den erleuchteten Jeremiam; am Abend

B der

(*) Præclare hunc nexum totius prophetiæ oſtendit; ejusque implementum per omnes partes ex hiſtoria explicavit *Salom. van Till.* ad h. l.

der Jüdiſchen Kirche den Vorläuffer Johannem erweckete / daß ſie als die brennenden und ſcheinenden Lichter vor der hereinbrechenden Nacht der Gerichte GOttes noch einen hellen Glantz von ſich geben muſten: Alſo war es auch in ſeinem unerforſchlichen Rath beſchloſſen / am letzten Abend der Welt durch *Lutherum* ein neues Licht anzuzünden / ehe da käme der groſſe und erſchreckliche Tag des HErrn.

ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν

2) Wo wurde aber dieſes Licht angezündet? Unſer Text antwortet: Im Himmelreich. Das Himmelreich wird gleich ſeyn zehen Jungfrauen. Nun iſt fleißigen Bibel-Leſern bekannt / daß durch das Himmelreich unſer Heyland in ſeinen Gleichniſſen nichts anders verſtehe / als die ſichtbare Kirche auf Erden. Daher denn auch hier das gantze Gleichniß nichts anders vorſtellet / als den Zuſtand derjenigen ſichtbaren und durch die gantze Welt ausgebreiteten Gemeine / welche ſich zu Chriſto und ſeiner Lehre bekennet. In dieſer ſichtbaren Kirche Chriſti ſolte alſo am Abend der Welt ein Licht aufgehen. Zwar wäre es GOtt ein leichtes geweſen / auch aus den Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken / Luc. 3 / 8. Ich will ſo viel ſagen / er hätte auch auſſer der Kirche ſich ein Häuflein verſammlen können / welches ihm in rechter Ordnung im Geiſt und Wahrheit dienete: denn dieſen proceſs hielt er auch ehemahls / da aus der Jüdiſchen Kirche ein Babel worden war / immaſſen auch damahls viele von Morgen und Abend kommen / und mit Abraham / Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen muß da hingegen die Kinder des Reichs aber ausgeſtoſſen wurden. Matth. 8 / 11. Hätte er es nicht mit dem Pabſtthum auch alſo machen können? Allein die Treue GOttes war viel zu groß. Es waren noch im Pabſtthum hin und wieder viele tauſend Seelen übrig / welche da jammerten über die Greuel / die darinnen geſchahen / und mit Seufftzen auf ihre Erlöſung warteten. Um dieſer willen ließ GOtt ein Licht in der Kirche ſelbſt aufgehen / und ſetzete es mitten darinnen auf den Leuchter / daß es leuchtete allen / die im Hauſe GOttes waren. Matth. 5 / 15.

ὁμοιωθήσεται δέκα παρθένοις.

3) Wem aber wurde ſolch Licht angezündet? Unſer Text ſaget: Alsdenn wird das Himmelreich gleich ſeyn zehen Jungfrauen / die ihre Lampen nahmen / und giengen aus / dem

dem Bräutigam entgegen. Woraus wir denn ſehen / daß es Jungfrauen ſeyn / die ihre Lampen tragen / und ſich alſo dieſes Lichts zu erfreuen haben. Ein jeder aber / der die Sprache des heiligen Geiſtes und die Natur der paraboliſchen Schreibart kennet / ſiehet leicht / daß allhier nicht auf die leibliche Jungfrauſchafft geſehen werde / ſondern auf die geiſtliche. Der Heilige Geiſt pfleget durchgehends den Abfall von GOtt / und inſonderheit die Abgötterey eine geiſtliche Hurerey zu nennen. Die ſich nun aber von ſolchen Greueln unbefleckt bewahren / die heiſſen nach dem Stilo der heiligen Schrifft Jungfrauen. Alſo ſahe dort Johannes hundert und vier und viertzig tauſend Bekenner der Warheit vor dem Stuhl des Lammes / und ſagte von ihnen / ſie wären mit Weibern nicht beflecket / ſondern Jungfrauen / und folgeten dem Lamme nach / da es hingehe. Apoc. 14/1. 4. Und Salomon nennet in Erwägung dieſer geiſtlichen Keuſchheit / die Braut Chriſti einen verſchloſſenen Garten / eine verſchloſſene Quelle und verſiegelten Born. Cant. 4/12. Woraus denn erhellet / daß diejenigen nur dieſes Lichts der Evangeliſchen Wahrheit theilhafftig werden ſolten / welche die geiſtliche Hurerey Babels haſſen und Chriſto allein / als ihrem einigen Bräutigam / in unverbrüchlicher Treue anhangen würden. Wie denn auch am Tage lieget / daß der HErr allein dieſes Häuflein / ſo ſich von den Greueln des geiſtlichen Egyptens abgeſondert / in der Evangeliſchen Kirche / als in einem Goſen / beyſammen wohnen laſſe / und ſie mit ſeinem Lichte erfreue / da ſonſt ſo viele andere Völcker und Lande annoch im Finſtern wandeln / ja die Finſterniß mehr lieben als das Licht. Joh. 3/ 19. Fragen wir ferner

4) **Wie dieſes Licht der Evangeliſchen Wahrheit in dem Abend der Welt angezündet worden?** ſo lehret uns auch dieſes unſer Evangelium / aus welchem wir ſehen / daß es geſchehen / theils durch **Ergreiffung der Lampen** / theils durch einen **Ausgang: Sie nahmen ihre Lampen / und giengen aus / dem Bräutigam entgegen.** Unſer Heyland ſiehet hiermit auf einen Morgenländiſchen Hochzeit-Gebrauch / deſſen die alten Scribenten hin und wieder gedencken. Gleichwie bey ihnen die gröſte Hochzeits-Solennität darinnen beſtund / daß der Bräutigam ſeine Braut

αἵτινες λαβοῦσαι τὰς λαμπάδες αὐτῶν.

aus ihres Vaters Hauſe abholete / und ſie in der Nacht in ſein Haus führete / (*) woſelbſt auch das Beylager vollzogen wurde: alſo war es gewöhnlich / daß inzwiſchen die Jungfrauen und Geſpielinnen der Braut Wache hielten / beyde Verlobte bey ihrer Ankunfft zu empfangen / und ſie mit Fackeln / Lampen und grünen Zweigen unter frohen Zuruff und tauſenderley Freuden-Bezeugungen nach dem Hochzeit-Hauſe zu begleiten. (**) Alles nun / was bey dieſen Hochzeit-Solennitäten äuſerlich geſchahe / muſte bey der ſeeligen Reformation geiſtlicher Weiſe geſchehen. **Die Lampen** ſind die Bekäntniß der Wahrheit / wodurch die erſten Bekenner in der dunckeln Nacht vieler Augen erleuchten muſten / wie denn gnugſam bekannt iſt / daß anfangs zu Worms der ſelige Lutherus ſelbſt / und nachgehends auch zu Augſpurg verſchiedene theure Churfürſten / Fürſten und Städte das Bekäntniß ihres allerheiligſten Glaubens unerſchrocken ablegeten / und mit David **von den Zeugniſſen des HErrn redeten für Königen / und ſchämeten ſich nicht.** Pſ. 119 / 46. Sehet / das hieß recht / **ſie nahmen ihre Lampen.** Dabey aber muſten ſie auch
ἐξῆλθον **ausgehen.** Denn da ſich Babel nicht wolte heilen laſſen / ſondern nur deſto ärger mit Feuer und Schwerdt wieder die Wahrheit wütete / ſo war nichts mehr übrig / als daß ſie die Stimme des HErrn höreten: **Gehet aus von ihr / mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht etwas empfahet von ihren Plagen.** Apoc. 18 / 4. Und ſehet dadurch fügete es GOtt / daß das Licht aufgieng am Abend. Hatten vorhin die Gefangenen an den Waſſern zu Babel geſeſſen und geweinet / wenn ſie an Zion gedacht; ſo ſungen ſie nun mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Hatten ſie bisher ihre Harffen mit Be-

(*) Hinc quemadmodum Latinis familiaris phraſis eſt: *Vxorem ducere*, vel *domum deducere*, ita & Rabbinis nuptiæ vocantur ניׂשואין הכנסת כלה *receptio & introductio ſponſæ. Lightfoot.* Hor. Hebr. ad h. l. p. 368. T. 1. opp.

(**) Conf. de hoc ritu R. *Salom.* in Kelim cap. II. hal. 8. *Aruch.* in voce לפר *Kipping.* Ant. Rom. p. 699. *Briſſon.* de ritu nupt. p. 55. *Selden.* Vxor Hebr. L. II. c. II. ſeq.

Betrübniß an die Weiden hencken müſſen/ weil ſie nicht des HErrn Lied ſingen durfften in frembden Landen: Pſ. 113/ 1. 2. 3. ſo wurde es nun nach ſolcher Bekäntniß und den darauf erfolgten Ausgang gantz anders. Die Kinder Zions lieſſen nunmehro ſo wohl bey noch währender Gefahr / als nach erhaltener Gewiſſens-Freyheit das Wort Chriſti reichlich unter ſich wohnen in aller Weiß-heit/ ſie lehreten und vermahneten einander ſelbſt mit Pſalmen und geiſtlichen lieblichen Liedern/ ſie ſungen und ſpieleten dem HErrn in ihrem Hertzen. Coloſſ. 3/ 16. und es traf recht ein/ was Jeſais cap. 11/ 9. ſaget: das Land iſt voll Erkänt-niß des HErrn / wie mit Waſſer des Meeres bedecket.

5) Zu welchem Ende aber ließ endlich GOtt am Abend dieſer Welt / das Licht der Wahrheit hervor brechen? In unſerm Text finden wir die Antwort: Sie giengen aus dem Bräutigam entgegen. Wir haben oben gehöret / daß GOtt allezeit vor den hereinbrechenden ſchwehreſten Gerichten ein beſonde-res Licht aufgehen laſſen / um die Menſchen dadurch zur Buſſe zu leiten. War die Sündfluth nahe: ſo muſte erſt Noah der Welt ein Prediger der Gerechtigkeit werden. Schwebte die Feuer-Wol-cke Sodom über dem Haupte: ſo muſte erſt ein gerechter Loth ih-nen Buſſe predigen. Allezeit gieng ein auſſerordentliches Licht auf ſo offt die Nacht der göttlichen Gerichte nahe war. Nun was hat bey dieſem ſpäten Abend die Welt anders zu erwarten/ als daß der Bräutigam komme/ und ſeine Braut/ ich meine die ſtreitende Kir-che/ heimführe? was iſt gewiſſer vor der Thür/ als die Zukunfft des Richters/ welcher kommen wird mit viel tauſend Heiligen Gericht zu halten über alle? Jud. v. 15. damit nun dieſe lange und ſchmertz-liche Nacht der Ewigkeit die Menſchen nicht unverſehens überfal-len/ ſondern ſie Anlaß haben möchten in heiliger Bereitſchafft dem Bräutigam entgegen zu gehen: ſo ließ GOtt dieſes herrliche Licht aufgeben in der Finſterniß. Daß dieſes das eigentliche Abſehen GOttes bey der Reformation ſey/ bezeuget gantz unwiederſprech-lich die Weiſſagung Apoc. 14/ 6. 7. da ſiehet Johannes einen En-gel/ das iſt/ einen von GOtt geſandten und zu ſolchem Werck aus-gerüſteten Lehrer/ mitten durch den Kirchen-Himmel fliegen / welcher das ewige Evangelium hatte/ daſſelbe allen Heyden/

εἰς ἀπάντη-σιν τοῦ νυμ-φίου.

Geſchlechten Völckern und Sprachen zu verkündigen / durch welchen Engel gantz offenbahr niemand anders / als die erſten Reformatores, beſonders das theure Rüſtzeug GOttes / Lutherus / verſtanden werden kan. (*) Was prediget nun derſelbe? Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre / NB. denn die Zeit ſeines Gerichts iſt kommen / und betet an den / der gemachet hat Himmel und Erden / und das Meer / und die Waſſerbrunnen. Daß wir alſo das durch die ſeel. Reformation von neuen aufgegangene Licht nicht anders anzuſehen haben / als eine Erweckung zur ſeeligen Bereitſchafft gegen das zukünfftige Gericht. Denn darum iſt es uns angezündet / daß wir unſere Lampen nehmen und ausgehen ſollen dem Bräutigam entgegen / damit wir würdig werden zu entfliehen dem allen was geſchehen ſoll / und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn. Luc. 21 / 36.

Dieſes iſt denn nun das erſte / ſo nach Anleitung unſers Texts hat betrachtet werden ſollen / nemlich die wunderbahre Anzündung dieſes Lichts. Wir haben nun auch ferner zu erwägen

II. Der Menſchen ungleiches Verhalten bey dieſem Licht.

Mit dem natürlichen und ſichtbaren Licht pflegt es alſo zu gehen / daß vernünfftige daſſelbe recht brauchen / ihre Arbeit dabey zu verrichten; unverſtändige Kinder aber ſich zwar daran beluſtigen / jedoch aber deſſen bald müde werden / oder wohl gar die Finger daran verbrennen. Eben daſſelbe erfolgt gemeiniglich auch / ſo offt das Licht der Erkäntniß in ſeinem vollen Glantz aufgehet. Da ſind einige / die brauchen daſſelbe zu ihrem Heil / und beſtreben ſich auch in ſolchem Licht zu wandeln / und dieſe ſind leider die allerwenigſten. Hingegen ſind auch andere / welchen zwar dieſes Licht wohl gefällt: aber daß ſie auch daſſelbe ihres Fuſſes Leuchte ſolten ſeyn laſſen / dazu laſſen ſie es gar nicht kommen / und ſolche ſind leider die allermeiſten. So gieng es zum Zeiten Johannis / des Täuffers: ſo gehet es auch jetzt nach den Zeiten Lutheri. Beyde waren brennende und

(*) Agnoſcit hoc nobiſcum, & hanc interpretationem ex ipſa connexione evincit *Camp. Viringa*. Anacr. Apoc. p. 885. Oſtendimus idem & alibi in der Schrifftmäßigen Prüfung der neuen Propheten. Cap. II. §. 19.

und ſcheinende Lichter: die Menſchen aber wolten nur eine kleine Weile frölich ſeyn von ſolchem Lichte. Joh. 5/35. Damit wir nun ſolches Verhalten der Menſchen etwas genauer erkennen: ſo iſt daſſelbe ſehr ungleich/ was ſo wohl den Gebrauch/ als die ſorgfältige Bewahrung dieſes Lichts anbetrifft. Ungleich iſt ihr Verhalten.

1) Nach dem Gebrauch. Denn ſo heiſt es ferner in unſerm Text: Aber fünff unter ihnen waren thöricht/ und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen/ aber ſie nahmen nicht Oel mit ſich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäſſen ſamt ihren Lampen. Dieſer Unterſcheid iſt vor den Menſchen nicht offenbahr. Da urtheilet man vielmehr nach dem äuſſerlichen/ daß ſey eben der rechte außerwehlte Hauffe/ der ſich mit der gröſten Standhafftigkeit zu Chriſto bekennet/ und alſo ſolte man nicht muthmaſſen/ daß unter denen/ über die ſolches Licht der Erkäntniß aufgegangen/ eine ſo merckliche Ungleichheit zu finden ſey. Allein es redet dieſes der Sohn GOttes/ der Augen hat/ wie die Feuerflammen. Apoc. 1/18. und alſo auch das innerſte des Hertzens durchforſchen kan. Dieſer ſiehet/ daß nicht alle/ die die Wahrheit des Evangelii mit dem Munde bekennen/ und ſich über dieſes herrliche Licht erfreuen/ ſolche Wohlthat recht zu ihrem Heyl brauchen. Er ſiehet unter ſeiner Gemeine thörichte/ welche bey dieſem hellen Glantz in finſtern wandeln/ und die wahre Klugheit der Gerechten/ ſo da in einer wahren lebendigen Erkäntniß GOttes und ſorgfältiger Beobachtung der Ordnung des Heyls beſtehet/ nicht beſitzen. Er ſiehet aber auch unter dieſen Hauffen kluge/ welche der Weißheit von oben herab theilhafftig worden/ und in ungefärbten Glauben ihrem Heylande anhangen. Von jenen ſagt er/ daß ſie ihre Lampen aber nicht Oel mit ihnen genommen von dieſen aber/ daß ſie Oel in ihren Gefäſſen genommen ſamt ihren Lampen. Was bedeutet aber dieſes? Die Lampen ſind die äuſerliche Bekäntniß; das Oel/ die Gaben des Heil. Geiſtes; dahero auch ſonſt der Heil. Geiſt in der Schrifft das Freuden-Oel/ Pſ. 95/8. und ſeine Würckungen in den Hertzen eine Salbung genennet werden. 1. Joh. 2/20. Und alſo wird in dieſer Vorbildung angedeutet/ daß einige bey dem hellen Licht des Evangelii zwar auch gern den Namen haben wolten/ daß ſie dem Bräutigam

πέντε δὲ ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι, καὶ πέντε μωραί.

αἵτινες μωραὶ λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας ἑαυτῶν, οὐκ ἔλαβον μεθ' ἑαυτῶν ἔλαιον. αἱ δὲ φρόνιμοι κ. τ. λ.

ent-

entgegen gehen/ gleichwohl aber nichts als die leeren Lampen ihrer Bekäntniß vor ſich hertrügen: andere hingegen/ als rechte Freunde und Freundinnen des Bräutigams/ die Gefäſſe ihrer Hertzen aus der Fülle des heiligen Geiſtes mit dem rechten Oel der himmliſchen Gaben ausſchmückten/und es nicht bey dem bloſſen HErr HErr ſagen bewenden lieſſen/ ſondern auch würdig wandelten dem Evangelio. Was ſehen wir hier nun anders/ als einen lebendigen Abriß unſerer Evangeliſchen Kirche? Iſt das nicht von den Zeiten der Reformation an aller rechtſchaffenen Lehrer einſtimmige Klage geweſen/ daß zwar viele ihre Lampen fertig haben/ und ſich mit dem Munde zu dem Evangelio bekennen: bey den wenigſten aber das rechte Oel/ ich meine ein lebendiger/ thätiger und von dem Heil. Geiſt gewürckter Glaube gefunden werde? Haben nicht allezeit die Frommen darüber geſeufftzet/ daß ſo viele das Licht der Erkäntniß nicht recht zum Heyl ihrer Seelen gebrauchen/ und bey ihrem unbekehrten Hertzen und unevangeliſchen Wandel ſich immer des Evangelii und Chriſti mit vollem Halſe rühmen? Alſo lieget denn ja freylich am Tage/ daß das Verhalten der Menſchen bey dem Gebrauch dieſes Lichts ſehr ungleich ſey/ und neben den wenig Klugen ſich leider eine groſſe Anzahl thörichter Jungfrauen auch unter den Evangeliſchen finde. Wir ſehen aber auch dieſes ungleiche Verhalten

χρονίζοντος δὲ νυμφίου ἐνύσταξαν πᾶσαι καὶ ἐκάθευδον

2) **In der Bewahrung dieſes Lichts.** In unſerm Evangelio folget ein betrübtes Wort: **Da nun der Bräutigam verzog/ wurden ſie alle ſchläffrig und entſchlieffen.** Es meinten ohnzweifel dieſe Jungfrauen anfangs/ der Bräutigam werde ſo fort in der Vornacht erſcheinen/ und daher werden ſie eine zeitlang gar wachſam und munter geweſen ſeyn. Aber ſehet/ da einige Stunden hingiengen/ ehe er ſich einſtellete/ wurden ſie ſchläffrig und fielen in einen Schlummer dahin. Und zwar begegnete ſolches nicht nur den Thörichten/ ſondern allen. **Sie wurden alle ſchläffrig und entſchlieffen.** Doch auch hierbey äußerte ſich das ungleiche Verhalten der Klugen und Thörichten. **Denn da zu Mitternacht ein Geſchrey ward: Siehe der Bräutigam kommt/ gehet aus ihm entgegen/** da ſtunden die Klugen nicht nur auf/ ſondern **ſie ſchmückten auch ihre Lampen.** Die Thörichten ſtunden auch auf/ aber ſie hatten kein Oel/ und

μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν.

ſprachen

ſprachen zu den Klugen: **Gebet uns von eurem Oele / denn unſre Lampen verlöſchen.** Sie wurden aber abgewieſen und erhielten die Antwort: **Nicht alſo / auf daß nicht uns und euch gebreche! Gehet aber hin zu den Krämern / und kauffet für euch ſelbſt.** Leider ein betrübtes Bild / welches uns abermal unſere Evangeliſche Kirche in ihrer eigentlichen Geſtalt vor Augen leget. O welch ein Fleiß war nicht im Anfang bey denen rechtſchaffenen Bekennern / welche dieſes Licht ſo zu reden in ſeinem Aufgange erblicketen! Wie groß war die Begierde / in der Erkäntniß JEſu Chriſti zu wachſen? wie brünſtig der Eiffer / die einmahl erkannte und bekannte Wahrheit der reinen Lehre zu bewahren / und wieder alle Macht der Finſterniß zu vertheidigen? Wer ſchämete ſich damals der Orthodoxiæ? Wer ſpottete zu der Zeit dieſer theuren Beylage der Kirche? wie lieff und drängete ſich damahls das Volck nach den Predigten / um das Himmelreich / nach Chriſti Ausſpruch / mit Gewalt zu ſich zu reiſen? (*) Wie feſt und wunderwürdig war nicht ihre Beſtändigkeit? Wer will alle die Blut-Zeugen zählen / die auch durch Feuer und Schwerdt ihre Beſtändigkeit an Chriſto nicht austilgen lieſſen? (**) Achteten doch auch hohe Häupter / Chur- und Fürſten dieſes vor ihren gröſten Ruhm / **das ihnen gegeben war / um Chriſtus willen zu thun / daß ſie nicht nur an ihn glauben / ſondern auch um ſeinet Willen leiden ſolten.** Phil. 1 / 29. Wie eifrig ſuchte man ferner dem Evangelio gehorſam zu werden / und den Beweiß einer wahren Reformation auch im Leben darzulegen? Damahls hieß es recht: **das Land bringt Frucht und**

(*) Exempla vide ap. *Seckendorff.* Hiſt. Luth. p. 180.

(**) Exempla nota ſunt *Henrici Zutphanienſis* & aliorum de quibus Lutheri Tom. VII. Witt. Lat. p. p. 942. *Henrici Vaes*. & *Joannis Neſſe* de quo T. II. Altenb. p. 352. conf. Tom. II. Ienenſ. fol. 274. *Georg. Winckleri*, Paſtoris Halenſis, Tom. III. Jenenſ. fol. 383. *Leonh. Keiſeri*, Bavari Tom. III. Jenenſ. fol. 409. *Franci a Franco* vid. Dan. Paræus. Appendic. ad Commentar. in Apocalypſ. Plures recenſent juſtis voluminibus *Rabus & Crocius* in Märtyrer Büchern & *Leonhard* Mäyer in Märtyrer Reden und Thaten.

beſſert ſich/ dein **Wort iſt wohl gerathen.** Aber was iſt darauf erfolget? **Da der Bräutigam verzog/ wurden ſie alle ſchläffrig und entſchlieffen.** Der alte Eiffer hat bey vielen ſich nach und nach verlohren: Spaltungen und Neuerungen leider! überhand genommen: die alte Liebe zu GOttes Wort nimmt täglich ab/ und beginnet ſchon vielen vor ſolchem Manna/ als vor einer loſen Speiſe/ zu eckeln. Die alte Beſtändigkeit in der Bekäntniß JEſu Chriſti verkehrt ſich in Unbeſtand/ und hingegen iſts nichts neues mehr/ daß man das Recht ſeiner Erſt-Geburt um ein ſchlechtes Lintzen-Gerichte verkauffet/ und ſich von allerley Wind fremder Lehre wägen und wiegen läſſet. In Summa/ die erſte Liebe/ die erſte Gottſeeligkeit/ der erſte Eifer iſt nach und nach erkaltet/ und trifft von uns ein/ was Paulus von der Corinthiſchen Gemeine ſaget: **Ein gut Theil unter euch ſchlaffen.** 1. Cor. 11/ 30. Nun hat es zwar auch in dieſer Mitternacht der Welt nicht am Geſchrey gefehlet; **Siehe der Bräutigam kommt/ gehet aus ihm entgegen.** Es hat GOtt ſich nicht unbezeugt gelaſſen/ und allezeit ſo viele rechtſchaffene Lehrer erwecket/ welche getroſt geruffen/ nicht geſchonet und ihre Stimme wie eine Poſaune erhoben: Er hat uns durch manche ſchwehre auch über ſeine Evangeliſche Kirche verhengte Gerichte aufgewecket/ er hat hier und da unſere Glaubens-Genoſſen gezüchtiget/ um uns durch dieſes Jamer-Geſchrey unſerer Nachbarn zu ermuntern. Aber ach! haben dadurch einige Kluge ſich ermuntern laſſen/ ihre Lampen auszuſchmücken/ und die erſten Wercke zu thun: ſo ſind hingegen die meiſten den thörichten Jungfrauen gleich worden/ und haben nicht das rechte Oel eines lebendigen und thätigen Glaubens geſuchet/ ſondern ſich mit der Bekäntniß und äuſerlichen Gemeinſchafft der Kirche getröſtet/ und bloß ihre leeren Lampen mit allerley Entſchuldigungen und Ausflüchten zu ſchmücken geſucht/ wie ſolches alles leider gnugſam am Tage lieget. Nun auf ein ſo ungleiches Verhalten der Menſchen kan denn anders nichts erfolgen/ als ein ungleiches Ende/ und dieſes zeiget uns das dritte Stück unſers Texts/ worinnen wir zu beſehen haben.

III. Die endliche Scheidung zwiſchen den Kindern der Finſterniß und des Lichts.

1) Wenn

1) **Wenn geſchahe dieſelbe?** So lange noch der Bräutigam verzog: giengen ſo die klugen und thörichten Jungfrauen unter einander/ ohne daß etwan ein Menſch hätte vorher ſagen können/ welche unter ihnen zu der Hochzeit eingehen/ und welche hingegen von dieſem Freuden-Mahl ausgeſchloſſen bleiben würden. Aber ſiehe deſſen endliche Ankunfft machte eine groſſe Aenderung: **Und da ſie hingiengen zu kauffen/ kam der Bräutigam; und/ welche bereit waren/ giengen mit ihm hinein zur Hochzeit.** Sehet/ ſo wird es gehen/ wenn der HERR in ſeiner Herrlichkeit erſcheinen wird. Jetzt heiſſen alle/ die ſich zu Chriſto bekennen Evangeliſche Chriſten/ und dürffen ſich auch wohl Heuchler und Ruchloſe dieſer hohen Würde anmaſſen. Aber am letzten Tage wird eine Scheidung vorgehen/ und dieſer erſchreckliche Tag wird klar machen/ was vor Unterſcheid ſey zwiſchen den Kindern des Lichts und der Finſterniß. Indem diejenigen/ die ihrem JEſu mit ungefärbten lebendigen Glauben anhangen zu dem völligen Genuß der Hochzeit des Lammes eingehen/ die andern aber ewig ausgeſchloſſen bleiben werden.

ἀπερχομένων δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι ἦλθεν ὁ νυμφίος.

2) **Wie iſt aber dieſe endliche Scheidung beſchaffen?** Unſer Text lehret uns/ daß ſie

a) **denen Rechtſchaffenen höchſt erfreulich ſey:** denn **welche bereit waren giengen mit ihm hinein zur Hochzeit.** Womit denn angezeiget wird/ daß ſie aller Freude/ aller Seeligkeit auf ewig theilhafftig worden. Denn gleichwie bey einer Hochzeit alles vollauf iſt/ und die Anweſende der Freude des Bräutigams und der Braut genieſſen: alſo wird es auch dort allen/ die JESU mit beharrlichen Glauben anhangen/ ergehen. Sie werden den dreyeinigen GOtt ſehen und in Geſellſchafft vieler tauſend Engel und Ertz-Engel denſelben unaufhörlich preiſen. **Sie werden truncken werden von den reichen Gütern des Hauſes GOttes/ und geträncket mit Wolluſt als mit einem Strom. Ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn/ Freude und Wonne wird ſie ergreiffen/ und Schmertz und Seufzen wird weg müſſen.** Eſ. 35/10. Ja/ was das erfreulichſte iſt/ es wird der himmliſche Bräutigam ſich ſeiner wehrten Braut völlig zu genieſſen geben/ und ſie ewiglich für ſeinem Angeſicht erquicken. So erfreulich aber dieſe endliche Scheidung denen rechtſchaffenen ſeyn wird/ ſo

καὶ αἱ ἑτοῖμαι εἰσῆλθον μεθ᾽ αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους

καὶ ἐκλήσθη θύρα κ.τ.λ.

b) Schmertzlich und betrübt wird ſie den Heuchlern ſeyn/ welche nicht nur von der Gemeinſchafft dieſer unausſprechlichen Freude werden ausgeſchloſſen/ ſondern auch ohne alle Hoffnung/ zu derſelben jemahls zu gelangen/ gelaſſen werden. Und das iſt es was am Ende geſaget wird: **Und die Thür ward verſchloſſen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und ſprachen: HErr HErr thue uns auf! Er antwortete aber und ſprach: warlich ich ſage euch; ich kenne euer nicht.** O betrübtes Urtheil. Hier iſt auch leider unter vielen Evangeliſchen der verdammliche Wahn eingeriſſen daß es bloß mit der äuſerlichen Bekäntniß der Wahrheit ausgemachet ſey/ und man iſt ſo blind/ daß man ſich keines andern bereden laſſen will: Dort aber werden ſie dieſes Urtheil aus dem Munde des Richters hören: **ich kenne euer nicht**/ und alſo mit ihrem gröſten Schaden innen werden/ daß ein bloſes HErr HErr ſagen für ihm nichts gelte/ wo man nicht auch den Willen thue ſeines Vaters im Himmel.

Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν οὐδὲ τὴν ὥραν, ἐν ᾗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται.

Nun meine Liebſten/ das iſt alſo das Licht am Abend/ welches nach Anleitung gegenwärtiger hochfeyerlicher Zeit/ und auf Veranlaſſung unſers ſchönen Textes betrachtet werden ſollen. Was lernen wir nun daraus? und wie ſollen wir das alles/ was bißher geredet worden zu unſerer Erbauung anwenden? Ach! dieſes kan ia nicht beſſer geſchehen/ als wenn wir die letzten Worte unſres Textes tieff in unſre Hertzen eindringen laſſen: **Darum wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.** Es kan ja einen jeglichen auch ſeine Vernunfft lehren/ daß das Licht nicht zum Schlaf und Schlummer; ſondern zum wachen gegeben ſey. **Die da ſchlaffen/ die ſchlaffen des Nachts/ und die da truncken ſind/ die ſind des Nachts truncken. Wir aber/ die wir des Tages ſind/ ſollen nüchtern ſeyn/ angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe/ und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit.** 1. Theſſ. 5/ 7. 8. Darum **wachet**/ da die Nacht vergangen und der Tag herbey kommen/ **wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.**

Du/ o wehrtes Halle/ du von GOtt ſo hochgeliebte Stadt/ dir wird dieſes itzt inſonderheit an dieſem groſſen hundertjährigen Reformations-

mations-und Jubel-Feſt zu geruffen. Du gehöreſt ja auch unter diejenigen mit/ welchen GOtt vor andern am Abend dieſer Welt ein helles Licht angezündet. Unter wie vielerley Schwierigkeiten dieſes geſchehen/ und wieviel tauſenderley Gefahr Verfolgung und Noth die erſten Bekenner an dieſem Ort überwinden müſſen/ iſt in alten Geſchicht-Büchern genugſam aufgezeichnet. Du o liebe Stadt/ wareſt ja vor zweyhundert Jahren ein rechter Sitz und verwahrter Pallaſt der Römiſchen Cleriſey. Die Finſterniß des Aberglaubens war hier ſo dicke/ als an wenig Orten der Welt. Hier bethörte man das Volck mit unzählichen erdichteten Reliquien: (*) hier war die rechte Fabrique und Werckſtadt/ aus welcher die Ablaß Bullen/ als die äuſſerſte Probe der Macht der Finſterniß in gantz Teutſchland herum flogen. (**) Und bey allen dieſem Elend war das betrübteſte/ daß dieſem lieben Ort wegen des Ertzbiſithums genauer Verbindniß mit dem Römiſchen Stuhl faſt gar keine Hoffnung übrig blieb/ das Licht des Evangelii jemals in ſeinem vollen Glantze zu erblicken. Wolte ein treuer Lehrer mit Namen Georg Winckler von dieſem Lichte zeugen: ſo muſte er dieſe ſeine Lehre mit ſeinem Blute verſiegeln (***) Lieſſen andere vom Rath und Bürgerſchafft ihre gute Neigung gegen das Evangelium blicken: ſo waren Gefängniß/ Landes-Verweiſung/ unerträgliche Geld-Straffen u. d. g. ihr beſter Lohn. Wie denn Anno 1534. 3. Rathsmeiſter 15. Raths-Perſonen/ und alle Glieder des Schöppen-Stuhls und der Thal-Gerichte um des Evangelii willen ihrer Aemter beraubt/ und das Ihrige mit

(*) Vid. *Wolffg. Franzii* Hiſtoriſche Erzehlung der beyden Heiligthümer zu Wittenberg und Halle. Witteb. 1618. Conf. D. *Paul. Röberi* Diſp. Jubil. de indulgentiis th. 124. ſq. *D. Olearii* Halygraph. p. 43.

(**) Ipſo enim *Alberto* Archi-Epiſcopo commiſſa per Germaniam fuerat indulgentiarum cura, a quo & Tezelius emiſſus. vid. *Seckend.* Hiſt. Lutheri. L. I. ſect. VI. §. 6. p. 12. ſq.

(***) Exſtant hanc in rem litteræ conſolatoriæ *B. Lutheri* ad Halenſ. Tom. III. Altenb. f. 741. conf. *Seckend.* Lib. II. ſect. 12. §. 31. p. 83. & Lib. III. §. 91. Addit. p. 372.

dem Rücken anzuſehen genöthiget worden. (†) Nichts deſtoweniger hatte GOtt Halle ſo lieb/ daß er unter allen dieſen Hindernißen und Verfolgungen das Licht des Evangelii auch allhier hervorbrechen ließ. Das Blut des gerechten Georg Winckl̃ers/ wurde nach des ſeel. Lutheri Wunſch ein göttlicher Saame/ der hundertfältige Frucht brachte/ alſo daß an ſtatt eines ermordeten hundert andere rechtſchaffene Prediger aufkommen. (*) Die ſtandhaffte Väter und Bürger dieſer Stadt erduldeten den Raub ihrer Güter mit Freuden und lieſſen ſich nicht verdrieſſen um einer Evangeliſchen Predigt willen viele Meilen nach Bennſtädt/ Berna/ Eißleben/ ꝛc. zu gehen/ bis endlich der Vater des Lichts ſich ihrer erbarmete/ und ſein Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten allhier predigen ließ. Welches denn gleich anfangs mit ſolcher Krafft geſchahe/ daß der ſeel. Lutherus in einem auf hieſigen Rathhauſe noch vorhandenen Schreiben an E. E. Rath mit Freuden rühmete: die Kirche in Halle habe ſehr wohl zugenommen/ und ſtehe wohl im Seegen des Heil. Geiſtes/ das Volck halte ſich ſehr wohl/ die Lehrer unter einander hätten ein Hertz und einen Mund und der Rath ſey dem Evangelio geneigt. (**) Wie er denn auch in einem andern Schreiben an D. Iuſtum Ionam anno 1542. (††) über die Reformation zu Halle in dieſe Freuden-Worte ausbricht: Dieſes ſind die Tage/ die wir erwartet haben. Der mit Füſſen getretene Sohn GOttes hat ſich verkläret unter ſeinen Feinden. GOtt hat uns einen unverhofften Seegen gegeben/ und welcher bey allen ſo wohl den unſern/ als wiederwärtigen unglaublich ſcheinen wird. Die Erſcheinung des HErrn iſt offenbahr ... Gelobet ſey der HErr/ der HErr/ der noch Richter iſt auf Erden. Ach dancket mit mir GOtt offentlich/ GOTT hat Wunder gethan zu ſeiner Ehre/ und hat nicht verſchmähet das Gebet und Seuffzen der Armen/ ſondern in kurtzen gerettet/ die zu ihm geſchrieen. Alſo müſſen/ HErr/ alle deine Feinde zu ſchanden werden.

Bishero

(†) *Seckend.* H. L. I. c. p. 372. *Olear.* Halygr. p. 245. ſq.
(*) Luth. Tom. III. Jen. fol. 367.
(**) Tom. VIII. Altenb. fol.
(††) ap. *Seckend.* Hiſt. p. 373.

Bisher der ſeel. Lutherus. Siehe nun. O geliebtes Halle! So nahmen deine Vorfahren ihre Lampen und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Und daher ſieheſt du nun / die du vormals im Finſtern ſaſſeſt / ein helles Licht. Du höreſt in deinen Mauren die Predigt des Evangelii in ihrer Lauterkeit erſchallen; du ſieheſt die heiligen Sacramenta nach Chriſti Einſetzung lauter und unverfälſcht verwalten. GOtt hat dich reich gemacht an aller Erkäntniß und Erfahrung / alſo daß du keinen Mangel haſt an irgend einer Gabe.

Allein wie haſt du dich nun bey dieſem groſſen Licht verhalten? Hätteſt du nicht vor viel 100. andern Orten Urſach gehabt / in ſteter Bereitſchafft deines Heylandes mit geſchmückten Glaubens-Lampen zu erwarten / und dein Licht allen auswärtigen zum Exempel leuchten zu laſſen? Aber auch du / wo du dich vor dem Angeſicht deines GOttes prüffeſt / muſt zu deiner Schande bekennen / daß viele 1000 in dir anſtatt des Glaubens-Oels leere Lampen getragen und es allein bey der äuſſerlichen Bekäntniß des Evangelii bewenden laſſen. Auch du muſt bekennen / daß du in dieſen 200. Jahren / da der Bräutigam verzogen / ſchläffrig worden und entſchlaffen. Der erſte Eiffer iſt dahin. Die erſte Liebe zu GOttes Wort und deſſen Dienern / den du ſonſt in den erſten Zeiten bewieſen / hat ſich verlohren. Die erſte Gottſeligkeit / als die rechte Frucht des Evangelii findet ſich ſelten / und hingegen zeiget ſich in allen Ständen Heucheley / lauliches Weſen und bloſſer Schein ohne Krafft. Nun hat es GOtt warlich um Mitternacht am Geſchrey nicht ermangeln laſſen! Wie viel göttliche Gerichte / als Feuer / Krieg / Peſtilentz / Abnahme des göttlichen Seegens u. d. g. ſind dieſe 200. Jahre über dich ergangen? Wie viel rechtſchaffene gottſelige Wächter haben nach einander auf deinen Zion ſich heiſch geſchrien / um dich aus dem Schlaff aufzuwecken und vorigen Eiffer zu ermuntern? Aber ein gut Theil von deinen Einwohnern bleibt ſchlaffend / trotzet auf ſeine leere Lampen / und meinet darmit gar wohl auszukommen für dem gerechten Richter.

Nun

Nun meine liebſten auch dieſes Jubilæum, von welchem wir nicht wiſſen ob es das letzte in der Welt ſeyn werde/ auch dieſes Jubilæum iſt ein Geſchrey um Mitternacht/ auch jetzt wird euch zugeruffen: **Siehe der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen.** Der Bräutigam kommt/ die Früchte des Evangelii von euch zu fordern; Der Bräutigam kommt/ von euch Rechenſchafft zu fordern/ wie ihr bishero bey dieſem Lichte gewandelt. Der Bräutigam kommt/ eine Scheidung zu machen zwiſchen den Kindern des Lichts und der Finſterniß. Wehe denen/ die er ſchlaffend findet! Ach ſo gehet denn aus ihm entgegen. Wachet auf von eurem bisherigen ſchläffrigen Weſen/ und machet heute an dieſem merckwürdigen Tage einen Bund für ihm/ daß ihr ins künfftige von neuen anfangen wollet/ recht Evangeliſche Chriſten zu ſeyn/ und abſonderlich würdiglich zu wandeln dem Evangelio. O ihr wiſſet ja nicht wie ferne der Bräutigam ſey. Vielleicht kommt er bey unſerm beharrlichen Undanck ehe wirs meinen/ unſern Leuchter von ſeiner Stelle zu ſtoſſen/ welches GOtt um Chriſti willen verhüten wolle! Es ziehet ſich ja leider! bald hier bald da ein Wetter nach dem andern auf. Wie jetzt unſere Glaubens-Genoſſen in der Nähe faſt verſchmachten für Furcht und Warten der Dinge/ die noch kommen ſollen/ iſt euch nicht unbekannt/ und wird wohl manches rechtſchaffenes Hertz bey dieſem unſerm Evangeliſchen Jubel-Feſt ſich mit Zittern freuen. Höreſt du nun dieſes Geſchrey nicht/ ſo in der Mitternacht dich erſchrecket? Vielleicht kommt er in der Eil/ euch durch den Tod dahin zu reiſſen. Meynet ihr/ daß es ſodann was helffen werde/ wenn ihr von dem wahren Glaubens-Oel entblöſſet/ ruffen werdet: **HErr HErr thue uns auf?** Vielleicht hören wir in kurtzen die Poſaune des letzten Gerichts und das Geſchrey des Ertz-Engels: **Der Bräutigam kommt.** O wie wolten wir beſtehen/ wenn er uns unbereit ſchlaffend und mit ungeſchmückten Lampen finden ſolte? Ach darum wachet auf/ werdet recht nüchtern und verbeſſert/ was ihr bisher verſäumet. Wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.

Alsdenn wird dieſes Feſt ein erfreuliches Jubileum ſeyn und ein Tag unausſprechlicher Freuden. Alsdenn werden wir Urſach haben/ euch heut zum Jauchzen und Frolocken zu ermuntern. Freuet euch demnach heut und frolocket ihr Lehrer/ der HErr hat groſſes an uns gethan. JEſus wandelt noch unter unſern Leuchtern und hat Luſt bey uns zu wohnen. Freuet euch und frolocket ihr Regenten/ die Stadt GOttes iſt bißhero noch fein luſtig blieben mit ihren Brünlein/ da die Wohnungen des Höchſten ſind/ Gott iſt bey ihr drinnen/ darum wird ſie wohl bleiben. Freuet euch und frolocket ihr wertheſte Bürger und Einwohner dieſer Stadt/ GOTT läſt noch das Licht ſeines Angeſichts über euch leuchten. Freuet euch und frolocket/ ſo offt ihr in eurem Gebet vor GOtt tretet: denn bey dieſem Licht habet ihr recht beten lernen im Geiſt und Wahrheit. Freuet euch und frolocket/ ſo offt ihr in das Hauß des HErrn gehet: denn ihr ſeyd nunmehro ſo glucklich/ die ſchönen GOttes-Dienſte des HErrn allda zu ſehen/ und die unverfälſchte Predigt des Evangelii zu hören. Freuet euch und frolocket/ wenn ihr zu des HErrn Abendmahl nahet: denn ihr findet da nicht mehr ein päbſtiſches Greuel-Opffer/ nicht ein verſtimmletes Sacrament/ ſondern das Gedächtniß des Todes Chriſti/ wie es unſer Heyland ſelbſt geſtifftet. Freuet euch im Leben: denn das reine Wort GOttes kan nunmehro eures Fuſſes Leuchte ſeyn. Freuet euch im Leiden: denn das ſüſſe Evangelium iſt euer Troſt. Freuet euch im Tode: denn auch an dieſem Abend eures Lebens muß es Licht ſeyn. Ihr werdet nicht mehr durch das abſcheuliche Feg-Feuer erſchrecket/ ſondern bey dieſem Licht erkennet ihr/ daß wer an ihn gläubet/ nicht ins Gericht komme. Darum **ob wir ſchon wandeln im finſtern Thale/ fürchten wir kein Unglück/ denn der HErr iſt bey uns/ ſein Stecken und Stab tröſtet uns Pſ. 23/ 4. Der HErr iſt unſer Licht und Heyl/ für wem ſolten wir uns fürchten? der HErr iſt unſre Lebens-Krafft/ für wem ſolte uns grauen? Pſ. 27/ 1. In Summa Jünglinge und Jungfrauen/ Alte mit den Jungen/ ſollen loben den Namen des HErrn/ denn ſein Name allein iſt hoch/ ſein Lob gehet ſo weit Himmel und Erden iſt. Und er erhöhet das Horn ſeines Volcks: Alle ſeine Heiligen ſollen loben/ die Kinder Iſrael/ das Volck/ das ihm dienet./ Halleluja! Pſ. 148/ 12--14.** Mit dieſem Halleluja beſchlieſſe ich meine heutige

Arbeit eines Feſtes / welches keiner unter uns wiederum erleben wird. Darum gedencke ich / zum Beſchluß / an unſere Nachkommen / welche / nach GOttes Willen / heute über 100. Jahr an unſerer Stelle alhier das dritte Jubel-Feſt feyren werden / und laſſe ihnen aus dieſer meiner gehaltenen Predigt noch dieſes leſen: Ich der ich heute vor GOttes Angeſicht und ſeiner Gemeine dieſes alles geredet / und meine wertheſte Zuhörer / die mich gehöret / werden ſo dann in der Ewigkeit ſeyn: unſere heilige Verbindung und ernſter Vorſatz aber gehet von nun an dahin / in rechter Ordnung wahrer Buſſe und Glaubens darnach ernſtlich zu ſtreben / daß wir zu ſolcher Zeit in der triumphirenden Kirche das rechte ſeelige ewige Jubileum befeyren mögen / wovon dieſes gegenwärtige nur ein kleiner Vorſchmack iſt. Wir wünſchen dir aber inzwiſchen alle / o künfftige Nachwelt / daß bey deinem dritten Jubel-Jahr die Evangeliſche Kirche in unſern / dem benachbarten / und allen andern Landen ſich im geſeegneten Flor befinde / und von der Kirche Chriſti alle ietzt bſorgliche Ungewitter gnädigſt abgewendet werden mögen und erwarten dich dort mit Freuden unter Engeln und Auserwehlten in der Ewigkeit. Amen! Amen!

D. S. G.

NUM.

NUM. II.

Der
Zuſtand der ſichtbaren Kirche Chriſti
unter dem Bilde
Der zehen Jungfrauen/ die ihre Lampen nahmen/ dem Bräutigam entgegen zu gehen/
auß Matth. XXV, 1---13.
in der
St. Ulrichs-Kirche betrachtet.
von
JOH. ANASTASIO Freylinghauſen/
Paſtore Adjuncto daſelbſt.

Gelobet ſey GOtt/ der HErr/ der GOtt Iſrael/ der allein Wunder thut/ und gelobet ſey ſein herrlicher Name ewiglich/ und alle Lande müſſen ſeiner Ehre voll werden. Amen/ Amen.

Diß iſt der Tag/ den der HErr macht; laßt uns freuen und frölich darinnen ſeyn. Mit dieſen Worten/ geliebte in Chriſto unſerm Heilande/ mache ich anitzo nicht unbillig den Anfang unſerer heutigen allgemeinen Danck- und Jubel-Feyer; um uns dadurch zu Gemüthe zu führen/ ſo wol wie wir dasjenige/ was vor 200. Jahren in der Chriſtenheit geſchehen/ anzuſehen/ als auch/ wie wir uns dagegen zu verhalten haben.

In Erwägung des erſten/ ſag ich denn: das iſt der Tag/ den der HErr gemachet; und um des andern willen thue ich hinzu; laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn.

Nach dem eigentlichen Sinne des Geiſtes GOttes/ der dieſe Worte im 118ten Pſalm v. 24. durch den Mund Davids ausgeſprochen hat/ iſt **der Tag**/ davon darinn die Rede iſt/ nicht von einem einzelen und natürlichen Tage zu verſtehen/ ſondern von der gantzen Zeit Neuen Teſtaments/ ſonderlich aber deſſen Anfange. Welche Zeit ein Tag/ **den der HErr gemacht hat**/ genannt wird/ um derſelben beſondern groſſen und überſchwenglichen Gnade willen/ die er durch die Sendung ſeines eingebohrnen Sohnes im Fleiſch/ durch deſſen zu unſrer Verſöhnung geſchehenen Tod/ und die darauf erfolgte ſiegreiche Auferſtehung und Himmelfarth/ ſamt der wunder-vollen Ausgieſſung des Heil. Geiſtes und Troſt-vollen Predigt des heil. Evangelii in aller Welt, in ſolcher Zeit geoffenbahret/ und dieſelbige dadurch über alle vorhergehende Zeiten erhaben und verherrlichet hat.

Gleichwie nun diß alles der Menſchen Heil und Seligkeit zum Zweck hat: alſo iſt kein Wunder/ daß nach der Beſchreibung dieſes Tages ſo gleich dieſe Aufmunterung hinzugethan wird: **Laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn**; Laſſet uns an der groſſen und theuren Wohlthat/ an dem gantz unſchätzbaren Heil/ ſo GOtt der HErr in Chriſto für uns an dieſem Tage bereitet hat und uns anbieten läſſet/ ach! laſſet uns doch ja daran nicht blind bleiben/ noch es obenhin/ und mit einem todten/ kaltſinnigen und lauen Hertzen anſehen/ vielweniger daſſelbe durch Unglauben verleugnen und verſchmähen/ſondern laßt es uns recht erkennen/durch den Glauben daran Theil nehmen/ uns von Grund unſerer Seelen darüber freuen/ und GOtt dem HErrn mit Worten und Wercken/ ja mit unſerem gantzen Leben/ dafür danckbar werden. Diß will David ſagen/ wenn er ſpricht: **das iſt der Tag/ den der HErr macht/ laßt uns freuen und frölich darinnen ſeyn!**

Was aber nun ſolchergeſtalt von der gantzen Zeit Neuen Teſtaments/ und vornehmlich deſſen Anfange zu verſtehen iſt/ eben das mögen wir ja wohl inſonderheit auch ſagen in Abſicht auf denjenigen Periodum der Zeit/ der nunmehr vor 200. Jahren angebrochen iſt/ und bis daher gewähret hat/auch/wie wir zur Erbarmung des HErrn hoffen wollen/ bis ans Ende der Welt währen wird.

Bedencken wir/ wie elend/ wie finſter und verderbt die vorhergehenden Zeiten/ was den geiſtlichen Zuſtand der Chriſtenheit betrifft/ durch ſo viel Secula nach einander geweſen ſind; und was hingegen damals/ durch den Dienſt des ſel. Lutheri, für ein Licht der reinen Apoſtoliſchen und Evangeliſchen Wahrheit wiederum hervorgebrochen iſt: bedencken wir/ wie eben durch ſolch Mittel das im geiſtlichen Babel und unter der Tyranney des Römiſchen Antichriſts ſo lange gefangen gehaltene und ſeuffzende Zion davon errettet/ und mit der von Chriſto ſo theuer erworbenen Freyheit als aufs neue wieder begnadiget iſt: Ja/ bedencken wir/ wie viel gutes für die gantze Chriſtenheit und alle Stände derſelbigen mit der damals aufgegangenen Gnade verknüpffet geweſen; wie können wir anders/ als dabey ausrufen und ſagen: **das iſt ein Tag/ den der HErr gemacht hat/** das hat GOtt gethan/ und wir erkennen/ daß es ſein Werck iſt. Und weil uns noch bis auf den heutigen Tag dieſe Gnade leuchtet/ und wir in die Ernte alles deſſelbigen Guten/ ſo GOtt von der Zeit an unſerer Evangeliſchen Kirche erzeiget hat/ durch ſeine Erbarmung/ gekommen ſind/ ſolten wir denn nicht/ zumal an dieſem heutigen Tage/ da die Evangeliſche Kirche zum andernmal ihr hundertjähriges Danck- und Jubel-Feſt begehet/ Urſach haben/ einander gleichſam zuzujauchzen/ und zu ſagen: **Laßt uns freuen und frölich drinnen ſeyn?**

Es iſt bekannt/ daß das Jüdiſche Volck/ auf göttlichen Befehl/ zur Zeit Altes Teſtaments jedesmal das funffzigſte Jahr/ oder wenn ſiebenmal ſieben Jahre/ und alſo ſieben Sabbaths-Jahre verfloſſen waren/ zu einem Hall- oder Jubel-Jahr heiligen müſſen/ welches zu verkündigen an dem groſſen Verſöhnungs-Tage die Poſaunen oder Widder-Hörner geblaſen wurden. Dieſes Jahres eigenes und beſonderes Recht beſtand darinn/ daß allen verarmeten Schuldnern ihre Schulden erlaſſen/ die vorhin veräuſſerten Aecker/ Güter und Häuſer auf dem Lande/ von den Käufern an den erſten Eigenthums-Herrn wieder ausgeliefert/ und die zu Knechten und Mägden verkauffte Iſraeliten aus ihrer Dienſtbarkeit loßgelaſſen werden muſten/ wie davon 3. B. Moſ. 25. und 5. B. Moſ. 15. umſtändlichere Nachricht zu finden iſt.

Dieſe Feſtivität gehörete nebſt denen andern beſtimmten Feyertagen / Neumonden und Sabbathern zu dem Schatten desjenigen / das damals noch zukünftig war / und wovon der Cörper oder das Weſen ſelbſt / in Chriſto iſt / (Col. 2/16. 17.) als in welchem das alles erfüllet worden / was jene Jubel-Feyer vorbedeutete und erforderte. Er iſts / den der HErr geſalbet und geſandt hat / zu verkündigen das Evangelium den Armen / zu heilen die zerſtoſſenen Hertzen / zu predigen den Gefangenen / daß ſie loß ſeyn ſollen / und den Blinden das Geſicht / und den Zerſchlagenen / daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen / und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn / nach dem 61ſten Cap. des Propheten Jeſaiä und dem 4. Cap. des Evangel. Lucä v. 18. 19.

Nächſt dem ſo wird manchem unter uns nicht unbekannt ſeyn / welcher geſtalt auch die Römiſche Kirche von etwa 400. Jahren her nemlich vom Jahr 1300. an ihre Jubilæa halte / welche denn nach der erſten Anordnung des Papſts Bonifacii VIII. alle 100. Jahre gefeyret werden ſolten; Clemens VI. aber hat ſolche auf 50. Jahre geſtellet im Jahr 1350. und Sixtus IV. auf alle 25. Jahr: Da denn allen denjenigen / welche die Peters-Kirche zu Rom beſuchen / vom Papſt vollkommener Ablaß ertheilet / und ſonſt viel weltliches Gepränge getrieben wird; welches alles wir aber billig als ein abgöttiſches und abergläubiſches Weſen / das zu nichts anders / als des Papſtes Anſehen und Einkünffte zu vermehren erfunden / hingegen der Ehre und dem Verdienſte Chriſti höchſtnachtheilig iſt / haſſen und verabſcheuen;

Was aber unſer heutiges Evangeliſches Danck- und Jubel-Feſt betrifft / ſo hat es mit demſelben eine gantz andere Bewandniß. Wir haben zwar dazu keinen beſondern göttlichen Befehl / wie die Juden zu ihrem Hall- und Jubel-Jahr hatten; wir feyren aber daſſelbe auß eben derſelben Chriſtlichen Freyheit / vermöge welcher wir auch andere Feſt- und Feyertage zu halten und zu begehen pflegen. Es darf auch niemand dencken / als ob dieſes Feſt etwa Luthero zu Ehren gefeyret werde; ſondern es ſoll GOtt zu Ehren gefeyret werden; demſelben ſollen wir einmüthig und von Hertzen dancken für die Gnade und Barmhertzigkeit / die er durch den Dienſt dieſes ſeines auserwählten und theuren Knechts uns in unſern Vor-

Eltern

Eltern hat wiederfahren laſſen / und welches wir noch biß auf dieſe Stunde genieſſen.

Und darum ſage ich abermahl: **Diß iſt der Tag / den der HErr macht: laſt uns freuen und frölich drinnen ſeyn;** ſage aber auch dabey / aus dem II. Pſalm / v. 11. **dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern.** Unſere Freude an dieſem Feſt muß nicht fleiſchlich / ſondern geiſtlich und alſo mit demüthiger und bußfertiger Bereuung alles unſers ſo ſehr gehäufften Undancks gegen die uns erzeigte Gnade / und derſelben ſündlichen Mißbrauchs / nicht weniger gläubiger Abbitte deſſen allen / und Erneurung einer ernſtlichen Sorgfalt und hertzlichen Vorſatzes / das bißherige recht gründlich zu verbeſſern / verknüpfet ſeyn. Wo wir uns nicht alſo freuen und frölich ſind / ſondern an ſtatt deſſen frech und ſicher ſeyn / reich und ſatt / und als ob wir nichts bedürfften; ſo mag unſer Jubilæum GOtt dem HErrn nicht gefallen / und wir würden ſolcher Feyer an unſern Seelen wenig oder nichts gebeſſert ſeyn.

Nun ſo ſencke denn der HErr ſeine Furcht in unſer aller Hertzen / und laſſe dadurch unſere Freude in dieſen Tagen alſo regieret und geheiliget werden / daß dieſelbe ihm gefällig / uns aber heilſam und beſſerlich werde; **O HErr! hilf / O HErr! laß wohl gelingen!** Ja HErr / laß es auch in dieſer Stunde gelingen deinem Worte / und begleite daſſelbe mit deinem Segen bey allen / die es hören.

Wir wollen ſeinen heiligen Namen auch mit einander hierum anruffen / ſowohl im Gebet des HErrn / als auch in dem Chriſtlichen Geſange: **Es woll uns GOtt genädig ſeyn.**

TEXTUS

Matth. XXV, 1--13.

iſt oben pag. 4. nach zu leſen.

Wir wollen uns / Geliebte im HERRN / ſo bald zur Abhandlung des verleſenen Textes wenden / und daraus mit einander ſuchen erkennen zu lernen

Den

Den Zuſtand der ſichtbaren Kirchen Chriſti unter dem Bilde der zehen Jungfrauen/ welche ihre Lampen nahmen/ dem Bräutigam entgegen zu gehen.

HErr JEſu Chriſte/ der du biſt das Haupt/ der Mann und Bräutigam deiner Kirche/ und den Zuſtand derſelben zumal in Anſehung der letzten Zeit/ als der/ der Augen hat wie Feuer-Flammen/ und dem alle Dinge nahe und gegenwärtig ſind/ ſelbſt vorgeſteller haſt/ damit wir/ auf welche das Ende der Welt kommen iſt/ daraus klug werden/ und unſere Seligkeit mit Furcht und Zittern ſchaffen lernen möchten. Dich bitten wir/ HErr JEſu/ ſegne hiezu die ietzo hievon anzuſtellende Betrachtung/ und laß dieſelbe eine ſolche Frucht unter uns ſchaffen/ der wir uns auch am Tage deiner herrlichen Zukunfft vom Himmel/ ja in alle Ewigkeit erfreuen können/ und alſo dieſer heutige Danck- und Jubel-Tag uns ein ſeliger Zubereitungs-Tag auf das groſſe und immerwährende Jubilæum im Himmel aus deiner Gnade werden möge. Das gib uns/ HErr JEſu/ um deines Namens willen/ Amen.

Abhandlung.

Gleichwie/ Geliebte im HErrn! an Chriſto JEſu ſelbſt; alſo iſt auch an ſeiner Kirche und Gemeine hier auf Erden ſo viel ſonderbares und wichtiges zu bemercken/ daß/ da unſer Heyland/ um ſolches uns deſto begreifflicher zu machen/ daſſelbe unter etwas äuſſerliches/ ſeiner Weißheit und gewöhnlichen Lehr-Art nach/ uns vorſtellen wollte/ er dazu mehr als eine Parabel und Gleichniß anzuführen nöthig befunden hat.

Solche Parabeln und Gleichniſſe hat unter allen Evangeliſten Matthäus am fleißigſten und vollſtändigſten aufgezeichnet; wie denn in dem einigen 13. Cap. ſeines Evangelii/ derſelben an der Zahl ſieben anzutreffen ſind.

Faſt eine jede Parabel und Gleichniß ſtellet nun einen eigenen Zuſtand/ oder eine eigene Beſchaffenheit der Kirche GOttes hier auf Erden vor: da denn aus dem Inhalt einer jeglichen Parabel und dem Zweck derſelben am beſten erkannt werden mag/ was eigent-

gentlich für ein Zuſtand dadurch hat ſollen abgebildet und vorgeſtellet werden.

Was inſonderheit von der in unſerm Text befindlichen Parabel der Zweck und das Abſehen ſey / ſolches lehret der Schluß deſſelbigen / da der Heiland ſagt: **Darum wachet / denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde / in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.** Zu dieſer Wachſamkeit oder wachſamen Zubereitung auf ſeine andere Zukunfft uns aufzumuntern / führet er demnach das Gleichniß von den zehen Jungfrauen / unter welchen fünfe thöricht und fünfe klug geweſen / an; und ſtellet unter ſolchem Bilde die unterſchiedliche Bewandniß der Glieder ſeiner Kirche / in Anſehung dieſer ſo nöthigen Pflicht und Schuldigkeit / theils zur Warnung / theils zur Nachfolge / vor.

Diß vorausgeſetzet / ſo fängt ſich unſer Text alſo an: **Dann wird das Himmelreich gleich ſeyn u. ſ. f.** Da denn durch das **Himmelreich** nicht der künftige Zuſtand des ewigen Lebens / (als welcher vielmehr nach dieſem Gleichniß durch das Hochzeit-Haus / oder der Hochzeit ſelbſt abgebildet wird) gemeynet iſt / ſondern der Zuſtand der ſichtbaren Kirche hier auf Erden / und zwar wie derſelbe ſeyn wird in der letzten Zeit / das iſt derjenigen Zeit / welche vor der andern Zukunft Chriſti vom Himmel allernächſt hergehet / und worauf dieſe unmittelbar erfolgen wird. Diß lehret uns ſo wohl der Innhalt des Textes ſelbſt / als auch deſſen Verbindung mit dem vorhergehenden 24ſten Capitel. Denn nachdem unſer Heyland im Beſchluß deſſelben geſaget hatte / daß dem böſen Knechte / der in ſeinem Hertzen gedachte: Mein Herr kommt noch lange nicht / und auf ſolchen Troſt anfieng zu ſchlagen ſeine Mit-Knechte / und zu eſſen und zu trincken mit den Trunckenen / ſein Herr kommen würde an dem Tage / da er / der Knecht ſich deſſen nicht verſehen / und zu einer Stunde / die er nicht meynete / ihn zerſcheitern und ihm ſeinen Lohn geben mit den Heuchlern; ſo ſpricht er darauf: **Denn** (wenn nemlich der HErr kommen wird / und ſein Lohn mit ihm) als denn **wird das Himmelreich gleich ſeyn.**

Doch hat diß nicht die Meynung / als ob die Beſchaffenheit der Kirche GOttes zu andern Zeiten mit der in der Parabel ausgedruckten Begebenheit gantz und gar keine Gleichheit hätte; die wir

zu wiſſen / daß zu aller Zeit ein ſolcher Unterſcheid zwiſchen den Gliedern der Kirche ſich gefunden / als hier im Gleichniß vorgeſtellet wird. Weil aber daſſelbe nach dem Ende und Ausgang nur auf den Zuſtand der Kirche der letzten Zeit applicable iſt / und es da völlig offenbar werden muß / zu was für einer Claſſe der hier beſchriebenen Jungfrauen ein jeglicher gehöret habe / ſo heiſt es mit Abſicht auf ſolche Zeit vornehmlich: **Denn wird das Himmelreich gleich ſeyn.**

Wem denn? **zehen Jungfrauen** / ſpricht der HErr JEſus / **die ihre Lampen nahmen / und gingen aus dem Bräutigam entgegen.** Nach aller Ausleger Meynung wird mit dieſem gantzen Gleichniſſe geſehen auf die Gewohnheit der Morgenländer / welche ihre Hochzeiten zu Abends oder zu Nachtzeit zu halten pflegten / da denn der Bräutigam mit ſeinen Freunden und Geſellen von gewiſſen Jungfrauen und Geſpielen der Braut / auf erhaltene Nachricht von ſeinem Aufbruch / mit brennenden Lampen ſoll eingehohlet und zur Braut geführet worden ſeyn; welche nachmals der Bräutigam / unter dem Geleit dieſer Jungfrauen / mit ſich ins Hochzeit-Haus von da eingeführet.

In dieſem Gleichniſſe bedeutet nun **der Bräutigam** keinen andern / als JEſum Chriſtum unſern HErrn / als der ſich nicht allein mit unſerer menſchlichen Natur perſönlich vermählet hat; ſondern auch ſeine Kirche / und eine iede gläubige Seele in derſelbigen als ſeine Braut liebet / und ſie dafür erkennet / auch mit ihr geiſtlicher Weiſe als ein Bräutigam mit ſeiner Braut vereiniget iſt.

Daß aber der **Braut** in dieſem Gleichniß nicht gedacht wird / kommet daher / weil der Zweck deſſelben ſolches eben nicht erforderte. Indeſſen mögen wir ſagen / daß diejenigen / welche als kluge Jungfrauen darinnen vorgeſtellet werden / auch zugleich die Braut dieſes Bräutigams ſeyn. Denn ob es gleich bey einer äuſſerlichen Hochzeit nicht ſeyn kan / daß iemand zugleich Braut und eine Jungfrau der Braut iſt / ſo hat ſolches / nach unterſchiedener Abſicht / hingegen im Reiche GOttes ſtatt / und hebet eines das andere nicht auf: gleich wie es wohl mit einander beſtehen kan / daß unſer Heyland der Bräutigam auf dieſer Hochzeit iſt / und auch das hochtzeitliche Kleid / in welchem die Gäſte auf derſelben erſcheinen müſſen.

So wird denn nun das Himmelreich gleich ſeyn / zehen Jungfrauen/ die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen/ das iſt/ die es darauf anfingen und ſich da zu anſchicketen/ daß/ wenn der Bräutigam ſeine Braut abzuholen kommen würde/ ſie ihm mit brennenden Lampen entgegen gehen/ ihn einholen und nachmals auch ſeiner Hochzeitlichen Freude mit genieſſen möchten.

Es wird aber ferner gedacht / daß dieſe zehen Jungfrauen / ſich nicht auf gleiche Weiſe zu dieſen Aus- und Entgegen-Gang angeſchicket und bereitet / indem fünfe bey dieſem Vorhaben ſich gar thöricht / unbedachtſam und unvorſichtig/ die anderen fünfe aber/ ſich klug / bedachtſam und verſtändig erwieſen haben.

Der Thörichten ihre Thorheit und Unbedachtſamkeit wird darinnen geſetzt/ daß ſie zwar ihre Lampen/ aber nicht Oel mit ſich genommen. Die Klugheit der Klugen/ aber beſtehet darinn/ daß ſie Oel in ihren Gefäſſen mitgenommen/ſamt ihren Lampen.

Wenn nun gefraget wird: was unſer Heyland uns hiemit lehren / oder was für eine Beſchaffenheit des Himmelreichs/ das iſt ſeiner Kirchen und der Glieder derſelben / er uns durch dieſe zehen Jungfrauen und derſelben unterſchiedenes Verhalten habe vor Augen mahlen wollen? ſo iſt wol auſſer allem Zweifel/ daß zu vörderſt dieſe Jungfrauen insgeſamt ſolche Leute bedeuten / nicht die auſſer / ſondern in der Chriſtenheit leben / nemlich nicht Heyden / Juden und Türcken/ ſondern diejenigen / welche ſich zu Chriſto / als dem Bräutigam ſeiner Kirche/ äuſſerlich bekennen/ ſeiner Lehre beypflichten / und von demſelben nach dieſer Zeit ein ewiges Leben/ oder nach dem Gleichniß zu reden / die Einlaſſung und Aufnehmung ins himmliſche Hochzeit-Haus hoffen und erwarten;

Gleich wie nun diß zwar an ſich ſelbſt nothwendig/ gut / und nicht zu verwerfen iſt: Alſo iſt es doch nicht gleich viel / wie man ſich ſonſt anſchicke und bezeige/ damit man dieſe Hoffnung und Erwartung an ſich erfüllet ſehe/ oder würcklich darzu komme und gelange/ worauf man ſich vorher Rechnung gemacht hat. Und eben hiernach theilet ſichs unter denen die Chriſten heiſſen / gleich wie wirs an denen in unſerm Text beſchriebenen Jungfrauen/ als an einem äuſſerlichen Bilde / ſehen können.

Denn da ſind auch erſtlich ſolche / welche zwar ihre Lampen / aber kein Oel mit ſich nahmen; da denn wohl werth iſt nachzudencken / was für eine Art Chriſten oder Glieder der ſichtbaren Kirche unter ſolcher Figur hat ſollen bezeichnet werden.

So viel ſiehet ein ieglicher ſelbſt / daß dadurch nicht ſolche Menſchen können gemeynet ſeyn / die ſich zwar äuſſerlich zur Chriſtenheit / weil ſie darin gebohren und erzogen ſind / halten / im übrigen aber auch nicht den allergeringſten Schein eines Chriſtlichen Weſens in ihrem Leben und Wandel zeigen / ſondern gantz ruchlos / frech und ſicher dahin gehen / ja wol gar in ihrem Hertzen ſprechen: Es iſt kein GOtt / und die wol die gantze Chriſtliche Religion und was nach derſelben inſonderheit von Chriſti Zukunft zum Gericht und künftiger Belohnung des Guten und Böſen gelehret wird / für ein bloſſes Gedicht / Mährlein und Betrug halten / und damit ihren Spott treiben. Solche Menſchen / ſage ich / derer es zu allen Zeiten mitten in der Chriſtenheit viel gegeben hat / und noch giebt / und die ſich in den letzten Tagen am häufigſten finden werden / können uns nicht wohl unter dem Bilde der thörichten Jungfrauen vorgeſtellet ſeyn. Und ſo ſaget auch der ſel. Lutherus in der in ſeiner Kirchen-Poſtill befindlichen Auslegung dieſes Textes / daß er in dieſe zweyerley Geſchlecht der thörichten und klugen Jungfrauen nicht gemenget haben wolle diejenigen / die das Evangelium / wie ſeine Worte lauten / verſprechen und verfolgen: denn dieſe / ſagt er / ſind nicht werth / daß ſie auch die thörichten Jungfrauen ſollen genennet werden.

Laßt uns aber vernehmen / was er hingegen durch die thörichten Jungfrauen für Menſchen verſtanden habe. Die thörichten Jungfrauen / ſpricht er / ſind die Chriſten / die ſich für Chriſten laſſen anſehen / und hören das Evangelium / wollen gut Evangeliſch ſeyn / und können viel von dieſen Dingen ſagen / ſie loben das Wort und ſprechen: Ey ein fein Ding iſt das / dem iſt alſo / ſo muß man es verſtehen; es kan noch mag nicht anders ſeyn nach der Schrift / und wie ſie mehr mit hübſchen geſchmückten Worten wiſſen davon zu reden. Zu denen / fähret er fort / ſpricht St. Paulus / das Reich GOttes ſtehet nicht in Worten ſondern in Kraft / es gehet nicht mit reden / ſondern mit Leben zu / nicht mit Worten / ſondern mit Wercken. Dieweil ſie aber viel von denen Dingen können ſagen / und mit den Wercken

und Thaten nicht hernach wollen / ſind ſie wahrlich thörichte Jungfrauen / die allein die Lampen haben / das iſt / den auswendigen Schein / und prangen und thun nach ihrer Art / wie Chriſtus von ihnen ſagt im Matthäo / daß ſie immer ſagen: HErr / HErr! der Mund iſt wol da / aber das Hertz iſt weit von ihnen. Das Oel iſt nicht in der Lampen / das iſt / der Glaube iſt nicht im Hertzen / das / ſagt er weiter / gedencken ſie aber nicht / ja ſie wiſſens nicht / und haltens dafür / ihre Lampen ſind gleichwol bereit. Ihre Art iſt / daß ſie gerne vom Glauben predigen und hören / und ſo ſie das Wort gehöret haben / machen ſie ihnen ſelbſt und erdichten einen Gedancken / einen Wahn im Hertzen / den halten ſie für das Oel / und vecharren doch gleich in ihrer Gewohnheit / als vor / ſind nach ihrer alten Weiſe gleich ſo zornig als vor / gleich ſo geitzig / gleich ſo unbarmhertzig den armen / gleich ohne Kunſt und Wiſſenſchaft / wie zuvor. Dieſer Glaube oder Wahn / den ſie ihnen ſelbſt machen / iſt eine Creatur des Menſchen / darum iſt er gleich wie der Schaum auf dem Waſſer / oder der Geſt auf dem böſen Bier / der vergeht bald / und hat keinen beſtand.

Sehet! ſo hat Lutherus uns die thörichten Jungfrauen beſchrieben und ausgeleget. Nach welcher Auslegung und Beſchreibung alle diejenigen unter ihre Claſſe gehören (einer in geringerem / andere in höherm Grad) die / wie der Apoſtel 2. Tim. 3 / 5. ſaget / den Schein des gottſeligen Weſens haben / aber ſeine Krafft verleugnen / oder die das äuſſerliche im Chriſtenthum ſo mit machen / und dabey des Glaubens ermangeln / nemlich des wahren lebendigen Glaubens / der / wie Lutherus abermal in der Vorrede über die Epiſtel an die Römer saget / ein göttlich Werck in uns iſt / das uns wandelt und neu gebiehret aus GOtt / den alten Adam tödtet / uns zu gantz andern Menſchen machet von Hertzen / Muth / Sinn und allen Kräften / und den Heil. Geiſt / (als das rechte himmliſche Gnaden- und Freuden-Oel) mit ſich bringet.

Ich kan aber nicht umhin / hiebey auch zu gedencken / daß / nach anderer Erklärung / die thörichten Jungfrauen ſolche Chriſten bezeichnen ſollen / welche zwar durch das Wort des Evangelii / zu einem rechtſchaffenen Anfang der Buſſe und des Glaubens ſich haben bringen laſſen / und der Gnade und des Heil. Geiſtes theilhaftig worden / aber den guten Anfang nicht bewahren / nicht in der Armuth des Geiſtes und im ſteten Hunger und Durſt nach der Gerech-

tigkeit bleiben; vielmehr vor der Zeit ſatt und reich werden/ und darüber wo nicht auf einmahl/ doch ſo nach und nach/ von aller Kraft herab kommen/ und von der Gnade/ die ſie zu erſt gehabt/ zuletzt gantz leer und bloß erfunden werden. Die nun dergleichen Zeitgläubige unter dem Bilde der thörichten Jungfrauen verſtehen/ ſtellen ſich dieſe aus der Parabel vor als Jungfrauen/ die zwar die Lampen mit Oel verſehen gehabt/ aber nicht/ wie es von den klugen heiſſet/ auch zugleich ihre Gefäſſe; ſondern gemeynet/ daß dieſer Vorrath in den Lampen bis zur Ankunfft des Bräutigams ſchon hinreichen würde. Ihre Lampen hätten demnach nicht weniger/ als der Klugen ihre/ eine zeitlang gebrannt: Weil ſie (die thörichten) ja ſonſt nicht hätten ſagen mögen/ daß ihre Lampen verlöſcheten/ wenn ſie vorher gar nicht gebrennet hätten.

Wir laſſen dieſe Erklährung an ihren Ort geſtellet ſeyn/ und ſagen nur ſo viel/ daß es freylich auch Thorheit ſey/ wenn einer in ſeinem Chriſtenthum zwar gut anfänget/ aber bald nachläſſet und das angefangene Weſen nicht bis ans Ende veſt behält: ja daß es auch/ zu aller Zeit in der Kirche GOttes ſolche gegeben habe/ welche die erſte Liebe verlaſſen/ und ſich damit des Eingangs in das himmliſche Hochzeit-Haus unwerth gemachet haben. Daher wir nicht unrecht thun/ wenn wir dieſe Art der thörichten Jungfrauen der vorhin beſchriebenen Gattung derſelben mit beyfügen/ und dieſe ſo wohl/ als jene uns dazu dienen laſſen/ daß wir an ihrem Exempel klug werden.

Hieraus iſt denn nun/ als im Gegenſatz/ leicht zu erkennen/ was für Chriſten uns unter dem Bilde der klugen Jungfrauen vorgeſtellet werden. Dieſe ſind nemlich ſolche/ die in der Wahrheit Chriſten ſind/ und darinnen ihre Klugheit beweiſen/ daß ſie ſich/ weil es noch heute heiſſet/ mit aller derjenigen Gnade aus der Fülle JEſu Chriſti verſehen/ die ihnen dazu nöthig iſt/ daß ſie in dem Stande erfunden werden/ damit ſie dermaleins mit Freuden dem Bräutigam entgegen gehen/ ja mit ihm in ſeine Hochzeitliche Freude und Herrlichkeit eingehen können; Die auch nicht allein ſolches anheben zu thun/ ſondern auch damit beſtändig fortfahren/ damit es ihnen an nichts gebrechen möge.

Wie läufft es aber/ nach dem fernern Inhalt unſerer Parabel, ſo wohl mit den thörichten als klugen Jungfrauen bey ihrer unterſchiedlichen Zubereitung auf die Zukunfft des Bräutigams ab? Und was iſt das Ende und der Ausgang davon? Davon lautet es alſo: Da nun der Bräutigam verzog/ wurden ſie alle ſchläffrig und entſchliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geſchrey: Siehe/ der Bräutigam kommt/ gehet aus ihm entgegen. Da ſtunden dieſe Jungfrauen alle auf/ und ſchmuckten ihre Lampen. Die thörichten aber ſprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oel/ denn unſere Lampen verlöſchen; Da antworteten die klugen und ſprachen: Nicht alſo/ auf daß nicht uns und euch gebreche: Gehet aber hin zu den Krämern und kauffet für euch ſelbſt. Und da ſie hingingen zu kauffen/ kam der Bräutigam/ und welche bereit waren/ giengen mit ihm hinein zur Hochzeit/ und die Thür ward verſchloſſen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und ſprachen: HErr HErr thue uns auf. Er antwortet aber und ſprach: Warlich ich ſage euch/ ich kenne euer nicht.

Wir wollen uns hierbey in keine beſondere Application aller und jeder in dieſer Erzählung angeführten Umſtände einlaſſen; meyne auch nicht/ daß der Zweck der Parabel, ſolches nothwendig erfodere/ ſondern wollen nur auf die Haupt-Sache ſehen/ um welcher Willen dieſelbe von unſerm Heyland bey gebracht iſt.

Und da ſage ich denn/ wie er uns damit zuvörderſt lehren wolle/ daß wahrhafftig eine Zeit kommen werde/ es möge ſich auch damit ſo lange verziehen/ als es immer wolle/ da es recht und völlig offenbahr werden muß/ wie es hier mit eines jeglichen ſeinem Chriſtenthum geſtanden/ und wie er ſich zur Zukunfft Chriſti vom Himmel bereitet/ und in die von GOtt gemachte Gnaden- und Heils-Ordnung/ um zur Freude des ewigen Lebens zu gelangen/ ſich geſchickt habe. Hier iſt ſolches freylich/ in Anſehung mancher/ die ſich Chriſten nennen/ noch nicht offenbahr; ſondern der künfftige Tag/ wird ſolches erſt klahr machen/ eben als wie die Klugheit der Klugen/ und die Thorheit der Thörichten erſt da erkannt ward/ als es nun zur wircklichen Einhohlung des Bräutigams kommen ſolte/ und dazu

dazu durch das Geſchrey um die Mitternacht von ſeiner Ankunfft die Loſung gegeben ward. Da da muſten die thörichten Jungfrauen Zeugen ihrer eigenen Thorheit/ und Bekenner der Klugheit ihrer Geſpielen werden und ſagen: **Ach gebet uns doch von eurem Oele: den unſere Lampen verlöſchen / ſie wollen nicht brennen;** es ſey nun daß ſie niemahls vorher gebrannt / oder daß das Oel über den Verzug des Bräutigams verzehret und ausgebrannt geweſen iſt.

Nächſt dem will uns der HErr JEſus mit dieſer Vorſtellung lehren / wie ſich keiner darauf verlaſſen / oder ſich deßwegen tüchtig und geſchickt gnung zum Himmelreich achten ſolle / daß er in der Gemeinſchaft der ſichtbaren Kirche lebet / oder daß er in der Geſellſchaft und unter dem Hauffen rechtſchaffener und gläubiger Chriſten ſich befindet / und vieles mit denſelben nach dem äuſſerlichen Bezeigen und Verhalten gemein hat / ſondern daß ein jeglicher in ſeinen eigenen Lampen und Gefäſſen Oel / das iſt / die Krafft des Reichs GOttes im Glauben und gottſeligen Weſen in ſich haben müſſe / wenn er mit Freuden dem Bräutigam einmahl entgegen gehen / und ein Mittgenoſſe ſeiner Hochzeitlichen Freude und Herrlichkeit werden wolle. Denen klugen Jungfrauen ſchadete es nicht / daß ſie in der äuſſerlichen Gemeinſchafft der thörichten vor der Zukunfft des Bräutigams ſich befunden hatten; Aber denen thörichten halff es hingegen auch nicht/ daß ſie unter der Geſellſchafft der klugen geweſen waren. Da es ihnen an Oel gebrach / ſo gaben jene ihnen nichts ab; ſondern es hieß: nicht alſo / damit nicht uns und euch gebreche. Hatten alſo keine Opera ſupererogationis, oder ſolche Gnaden-Gaben und Tugenden/ dadurch ſie den Mangel/ den die andern bey ſich befunden / hätten ohne ihren Schaden erſetzen können: ſintemahl göttliche Ordnung iſt / daß ein jeglicher ſeines eigenen / nicht aber eines andern/ Glaubens leben ſoll.

Endlich will unſer Heyland an dem Exempel der thörichten Jungfrauen auch dieſes uns zu erkennen geben / daß/ wenn wir die gegenwärtige Zeit nicht dazu anwenden und gebrauchen / daß wir was gutes in unſer Hertz faſſen/und uns mit dem Oel der Gnade und des Geiſtes Chriſti durch den Glauben verſehen/ ſondern ſolches bis auf jenen Tag verſparen/und denn erſt hierum bekümmert ſeyn wollen/

len/ es alsdenn allzulang geharret/ und folglich nicht wieder einzubringen ſey/ was man in dieſem Stück verſäumet hat. Die thörichten Jungfrauen gingen zwar auch/ nach dem zur Mitternacht erſchollenen Geſchrey von der Ankunft des Bräutigams/ hin/ und wolten ihnen Oel kaufen; ſie werden aber wol mit eben ſo leeren Gefäſſen zurück kommen ſeyn/ als ſie hingegangen waren; die Krämer werden ihnen geſagt haben/ warum ſie nicht bey Tage gekommen wären/ iezt ſey es Mitternacht/ ſie ſolten nur hingehen und ſie nicht weiter beunruhigen. Inzwiſchen kam der Bräutigam/ und **die bereit waren/ die gingen mit ihm hinein zur Hochzeit;** die andern aber fanden **die Thür verſchloſſen.** Und ob ſie gleich ängſtiglich und kläglich/ eingelaſſen zu werden/ bey dem Bräutigam anhielten; ſo bekamen ſie doch eine abſchlägige und zugleich ſchreckliche Antwort: **Wahrlich/** hieß es/ **ich ſage euch/ ich kenne euer nicht.** So wirds allen ergehen/ die in dieſer Zeit/ die **die angenehme Zeit und der Tag des Heyls iſt/** (2. Cor. 5/3.) verſäumen; wie wir zu ſingen pflegen: **wer hier in dieſer Zeit ſich nicht mit ihm verträget/ der bleibt in Ewigkeit von GOttes Freuden-Haus gantz gantz geſchloſſen aus/ vergöß er in dem Weh auch eine Thränen-See.**

Und diß/ Geliebte/ iſt das Gleichniß ſelbſt/ worunter unſer Heyland/ als gedacht/ die Beſchaffenheit des Himmelreichs/ oder den Zuſtand ſeiner ſichtbaren Kirche hier auf Erden/ uns hat abbilden und vorſtellen wollen; welches er denn mit dieſem nachdencklichen Zuruf noch verſiegelt: **darum wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.** Iſt eben das/ was er im vorhergehenden 24ſten Cap. v. 44. alſo ausſpricht: **darum ſeyd auch ihr bereit/ denn des Menſchen Sohn wird kommen zu einer Stunde/ da ihr nicht meynet.** Und was er noch mit mehrern einſchärffet in dem 12. Capitel des Evangeliſten Lucä/ wenn er daſelbſt im 35. und folgenden Verſen ſaget: **Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn/ und eure Lichter brennen/ und ſeyd gleich den Menſchen/ die auf ihren HErrn warten/ wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit/ auf daß/ wenn er kommt und anklopffet/ ſie ihm bald aufthun. Selig ſind die Knechte/ die der HErr/ ſo er**

kommt / wachend findet: warlich ich ſage euch / er wird ſich aufſchürtzen und wird ſie zu Tiſche ſetzen / und vor ihnen gehen und ihnen dienen. Und ſo er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache / und wirds alſo finden / ſelig ſind dieſe Knechte. Das ſolt ihr aber wiſſen / wenn ein Hausherr wüſte / zu welcher Stunde der Dieb käme / ſo wachete er und lieſſe nicht in ſein Haus brechen. Darum ſeyd ihr auch bereit / denn des Menſchen Sohn wird kommen zu der Stunde da ihrs nicht meynet. Latet ergo dies unus, ut obſerventur omnes, Wir wiſſen weder Zeit noch Stunde / da des Menſchen Sohn kommen wird: darum ſollen wir uns an einem jeglichen Tag dazu gefaſt halten und uns mit den klugen Jungfrauen dergeſtalt bereit finden laſſen / daß uns der Eingang in das ewige Reich unſers HErrn JEſu Chriſti könne und möge dargereichet werden.

Nachdem wir denn nun / Geliebte im HErrn / das in unſerm Text enthaltene Gleichniß / und den darunter von unſerm Heilande vorgeſtellten Zuſtand ſeiner Kirche kürtzlich mit einander erwogen haben / ſo nehmen wir zum Beſchluß billig hieran Gelegenheit / noch mit wenigen dasjenige anzuführen / was dem Zweck unſerer heutigen Evangeliſchen Danck- und Jubel-Feyer am gemäſſeſten / und worauf ſonder Zweifel auch das Abſehen bey Verordnung des abgehandelten Textes mit gerichtet geweſen iſt.

Da haben wir nun zuvorderſt Urſach / einander zu Gemüthe zu führen / was denn das für eine Gnade und Wohlthat ſey / zu deren Andencken die Evangeliſche Kirche und wir mit derſelben das gegenwärtige Jubilæum feyerlich begehen.

Wir finden / daß GOtt der HErr / da er das Paſſah-Feſt in Iſrael verordnete / unter andern auch dieſe inſtruction gegeben habe: Wenn ihr ins Land kommt / das euch der HErr geben wird / ſo haltet dieſen Dienſt. Und wenn eure Kinder werden zu euch ſagen: Was habt ihr da für einen Dienſt? ſolt ihr ſagen: Es iſt das Paſſah-Opfer des HErrn / der vor den Kindern Iſrael übergieng in Egypten / da er die Egypter plagete / und unſere Häuſer errettete. 2. Moſ. 12 / 27. Und ſo heiſt es auch C. 13 / 8. Ihr ſolt euren Söhnen ſagen

gen an demſelben Tage: Solches halten wir um deßwillen/ das uns der HERR gethan hat/ da wir aus Egypten zogen/ it. v. 14. wann dich heut oder morgen dein Kind wird fragen: Was iſt das? ſolt du zu ihm ſagen: der HERR hat uns mit mächtiger Hand aus Egypten von dem Dienſthauſe geführet. Woraus wir ſehen/ wie GOTT der HErr ſelbſt die Verkündigung und Bekanntmachung der ſeinem Volck erzeigten Barmhertzigkeit zum Zweck der von ihm angeordneten Feſte geſetzet habe. Solte demnach auch jemand unter uns fragen/ was das für eine Wohlthat ſey/ zu deren Erinnerung und Gedächtniß die itzige Danck- und Jubel-Feyer angeordnet worden? ſo möchte ich darauf mit Abſicht auf unſern Evangeliſchen Text antworten und ſagen/ wie dieſelbe vornemlich darinn beſtehe/ daß uns GOtt der HErr durch den Dienſt des ſeligen Lutheri als aufs neue mit derjenigen Lehre begnadiget hat/ durch welche/ ſo wir anders derſelben folgen und gehorſam ſind/ wir in den Stand geſetzet werden/ darinn wir mit Freuden auf die Zukunft und Offenbahrung unſers HErrn JEſu Chriſti warten/ mit geſchmückten Lampen ihm entgegen gehen/ und ſeiner hochzeitlichen Freude und Herrlichkeit ohne Ende und Aufhören mit genieſſen mögen.

Dieſe Lehre/ welche zwar nicht eigentlich Lutheri ſondern vielmehr Chriſti ſelbſt und ſeiner heiligen Propheten und Apoſtel iſt/ war ja in den Zeiten vor der ſeligen Reformation faſt ſehr verdunckelt und verfinſtert worden. Weder von der Buße/ noch vom Glauben/ noch Rechtfertigung und Heiligung geſchahe eine ſolche Unterweiſung/ welche dem Vorbilde der heilſamen Worte wäre gemäß geweſen/ und woraus die Seelen die Freudigkeit eines guten Gewiſſens zu GOtt und Chriſto auf den Tag ſeiner herrlichen Zukunft vom Himmel hätten erlangen können. Man wieſe die Menſchen nur auf eine bloſe Schein- oder Werckheiligkeit/ und des Beſten/ nemlich des Glaubens an Chriſtum/ und wie wir durch deſſen Namen allein vor GOtt gerecht und ſelig werden müſſen/ ward gantz vergeſſen. Die alſo des Pabſtes Lehre folgeten/ konnten daraus keine andere als thörichte Jungfrauen und folglich vom Eingang ins himmliſche Hochzeit-Haus ausgeſchloſſen werden.

So iſts ja denn eine groſſe und unausſprechliche Wohlthat und Barmhertzigkeit GOttes / daß er in ſolchen finſtern Zeiten dem ſel. Luthero die Augen geöffnet / dieſen groſſen Jammer / darinn die damalige Chriſtenheit lag / einzuſehen / und das Geheimniß des Glaubens / ohne welchem unmöglich iſt GOtt zugefallen und ſelig zu werden / aus der heil. Schrifft zu erkennen; ja daß er ihm zugleich Hertz / Muth und Freudigkeit geſchencket / mit Ubernehmung aller Welt Haſſes und der gröſſeſten Lebens Gefahr ans Licht zu treten mit der Wahrheit Chriſti / und ſolche als mit heller Poſaune jederman zu verkündigen und bekannt zu machen.

Hieran hanget alles andere Gute / ſo damals in der Kirche entſtanden iſt. Und wäre viel zu weitläufftig / wenn ſolches ſtückweiſe ſollte angeführet werden. Ich weiſe aber dißfalls einen jeglichen auf ein Buch / ſo vor nicht gar langer Zeit herauskommen iſt / D. Philipp Jacob Speners gerechter Eiffer wider das Antichriſtiſche Papſtthum / genennet / ſamt deſſen geiſtreichen Vorſtellung / als einer Fortſetzung jenes Tractats: ſintemal darinnen nebſt dem Ungrunde unterſchiedlicher Papiſtiſcher Lehren / nicht allein die Greuel des Papſtthums / ſondern auch die entgegen ſtehende Wohlthaten der Reformation mit mehrern erzählet werden.

Wir genieſſen nun ſolcher Gnade noch bis auf den heutigen Tag / und müſſen ſagen / daß GOtt der HErr zu derſelben noch viel mehr gutes hinzugethan habe. Wir haben auch Urſach uns zu erfreuen / daß wir / durch göttliche Vorſehung / in derjenigen Kirche gebohren und erzogen ſind / in welcher die durch den Dienſt Lutheri von Papiſtiſchen Irrthümern und Menſchen-Satzungen gereinigte und in ihrer rechten Lauterkeit wieder hergeſtellte Wahrheit des Evangelii öffentlich gelehret und verkündiget wird. Aber laßt uns hiebey wohl bedencken / daß uns dieſes an und für ſich ſelbſt noch nicht ins himmliſche Hochzeit-Haus bringet. Es iſt wohl gut / daß wir mit des Papſtes Abgötterey / und andern deſſen Greueln keine Gemeinſchafft mehr haben / noch uns / wie vor der Reformation von unſern Vor-Eltern geſchehen / und noch bis auf dieſen Tag von unzählig andern geſchiehet / damit beflecken / und daß wir in ſo fern Jungfrauen ſind: Aber wir haben gehöret / daß auch unter denenſelben der HErr JEſus einen gar bedencklichen Unterſcheid bemercket /

cket/ indem einige als **thörichte**/ einige als **kluge Jungfrauen** uns von ihm beſchrieben werden/ mit der klahren Anzeige/ daß nicht jenen/ ſondern nur dieſen der Eingang zum himmliſchen Hochzeit-Hauſe offen ſtehe/ und alſo nicht alle/ **die HErr HErr ſagen/ würden ins Himmelreich kommen/ ſondern die den Willen thun ſeines Vaters im Himmel/** Matth. 7/21.

Diß ſoll ja denn billig allen fleiſchlichen Ruhm uns verleyden/ daß wir uns doch ja nicht darauf verlaſſen/ daß wir/ wie keine Heyden/ Jüden und Türcken/ alſo auch keine Papiſten ſondern Evangeliſch-Lutheriſche Chriſten gebohren und erzogen ſind/ und die reine Lehre Lutheri/ nebſt dem freyen und unverſtümmelten Gebrauch der H. Sacramenten haben/ meynende/ wenn für andere Religions-Verwandten die Himmels-Thür zugeſchloſſen würde/ ſo müſte ſie uns doch/ ſo zu ſagen/ angel-weit offen ſtehen. Denn das Gleichniß unſers Heylandes hat uns gar ein anders gelehret/ und kan einem jeglichen zur Uberzeugung dienen/ daß einer der wahren und rechtglaubigen Kirchen Gliedmaaß äuſſerlich ſeyn könne/ und doch dereinſt von der Seligkeit des Reichs GOttes ausgeſchloſſen werden. Darum betrüge ſich ja niemand ſelbſt. Paulus ſagt Röm. 9/ 6.7. daß **nicht alle Jſraeliter ſind/ die von Jſrael ſind/ auch daß nicht alle/ die Abrahams Saamen ſind/ auch darum Kinder ſind/** und c. 2/28. **daß das kein Jude ſey/ der auswendig ein Jude iſt/ ſondern der inwendig verborgen iſt.** Und ſo mag ich auch ſagen/ daß nicht alle/ die ſich nach Lutheri Namen nennen/ und zu ſeiner Lehre bekennen/ oder der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche Glieder ſind/ auch darum recht Evangeliſche Chriſten ſind.

O es iſt auch unſere Evangeliſch-Lutheriſche Kirche ein gar vermiſchter Hauffe! wie viele/ wie viele finden ſich nicht darinn/ die man/ mit Luthero zu reden/ nicht einmal in die beyden Geſchlechter der thörichten u. klugen Jungfrauen mengen darf/ ſondern die ſich ſo libertiniſch/ frech/ profan und epicuriſch oder auch ſo feindſelig gegen alles rechtſchaffene Weſen erweiſen/ daß die thörichten Jungfrauen noch allzugut ſind/ als daß man ſie mit denenſelbigen ſolte vergleichen können. Man möchte ſie eher mit dem böſen Knechte/ der in ſeinem Hertzen ſprach: mein HErr kommt noch lange nicht/ und anfing ſeine Mitknechte zu ſchlagen/ und zu eſſen und zu trincken mit den Trunckenen/

als mit denen thörichten Jungfrauen in eine Vergleichung ſtellen. Solcher ihre Wercke ſind vorhin offenbahr/ daß man ſie richten und daraus urtheilen kan/ daß ſie zur Welt gehören/ die da gantz im argen lieget/ und verdammet werden wird.

Aber wie groß iſt auch der Hauffe derer/ die/ wenn man auf ihr äuſſerliches Verhalten und Bezeigen ſiehet/ es zwar ſo arg nicht treiben/ ſondern vielmehr darnach ſo beſchaffen ſind/ daß zwiſchen ihnen und andern wahren Chriſten kein ſonderlicher äuſſerlicher Unterſcheid zu ſpüren iſt; und gleichwol im Grunde nur thörichte Jungfrauen ſind. Sie dencken/ ſie gehören Chriſto an/ und hoffen ſelig zu werden/ haben aber nichts mehr als Lampen ohne Oel; da es doch heiſt: **wer Chriſti Geiſt nicht hat/ der iſt nicht ſein** Rom. 8/9. Sie ſetzen ihr gantzes Chriſtenthum nur in den bloß äuſſerlichen Gebrauch der Gnaden-Mittel des Worts GOttes/ und der H. Sacramenten/ laſſen aber dem Heil. Geiſt nicht Raum/ daß er dadurch ſie zu ſolchen Leuten machen möge/ als wir nach der von GOtt gemachten Gnaden- und Heyls-Ordnung ſeyn müſſen/ wenn wir ins Himmelreich kommen und ſelig werden wollen. Sie laſſen ihre Hertzen nicht verändern und neugebähren/ bleiben voll herrſchender Welt-Liebe/ und dienen der Sünde/ ſind leer vom Glauben und allem rechtſchaffenen Weſen in Chriſto. Bey welcher elenden Beſchaffenheit es denn mit ihnen nicht anders ablauffen kan/ als wie es uns an dem Exempel der thörichten Jungfrauen vorgeſtellet iſt/ nemlich daß ſie ſich in ihrer Hoffnung ſelig zu werden dermaleinſt betrogen finden/ und ihre Thorheit zu ſpät bereuen werden.

Derer/ die den klugen Jungfrauen gleich ſind/ und nach ihrem Exempel dem Bräutigam dereinſt entgegen zu gehen ſich bereiten/ ſind/ gegen den andern Hauffen zu rechnen/ leider! wenige. Und ob ſie gleich von der Welt dafür nicht erkannt werden/ ſo ſind ſie doch dem HErrn nicht unbekannt/ und ihre Arbeit wird nicht vergeblich ſeyn in dem HErrn. O daß nicht auch von ſolchen manche wieder kalt und lau worden wären/ die erſte Liebe verlaſſen/ und ſich von der Klugheit zur Thorheit gewendet hätten!

In Betrachtung deſſen könnte ja diß heutige Danck- und Jubel-Feſt wohl nicht beſſer von uns angewendet werden/ als wenn ein Jeder/ der ſich einen Evangeliſchen Chriſten nennet/ ſich zuvor-

derſt

derſt rechtſchaffen und ohne Heucheley prüfete/ zu was für einer Claſſe derer/ die ſo heiſſen/ er gehöre/ und folglich/ ob er denen thörichten oder klugen Jungfrauen gleich ſey und zugehöre. Nehme denn nur ein jeglicher die oben aus Luthero gegebene Beſchreibung und Auslegung der thörichten Jungfrauen vor ſich/ er ſtelle ſich vor ſolchen Spiegel/ und halte ſich ſelbſt und ſein Chriſtenthum dagegen: ſo wird er bald finden/ ob er darinnen bißher thöricht oder klüglich verfahren habe/ und ob er alſo in dem Zuſtande ſich befinde/ darinn er eine lebendige Hoffnung der Seeligkeit haben könne oder nicht.

Ach! wem ſein Hertz und Gewiſſen ſaget/ daß er bisher noch in der Zahl der thörichten Jungfrauen/ ja wohl noch nicht einmahl ſo gut als derſelben eine geweſen/ der werde doch noch klug/ und wiſſe/ daß der himmliſche Bräutigam mit ſeiner andern Zukunfft eben darum verziehe/ daß er dazu deſſelben längers Ausbleiben Anwenden und gebrauchen ſolle. **Der HErr verzeucht nicht die Verheiſſung/ wie es etliche für einen Verzug achten/ ſondern er hat Gedult mit uns und will nicht/ das jemand verlohren werde/ ſondern daß ſich jedermann zur Buſſe kehre/** 2. Petr. 3/ 9. Ohne Buſſe und Bekehrung bleibt man ein Thor und Thörinn im Chriſtenthum/ wenn man gleich äuſſerlich mit Singen und Beten/ mit Kirchen-Beicht-und Abendmahl gehen vor den Menſchen noch ſo fein und hübſch ſchiene/ ja ſich ſelbſt für weiſe und klug hielte und von andern dafür gehalten würde. Aber ſeine Thorheit erkennen und bereuen/ Chriſtum JEſum/ der uns von GOtt zur Weißheit gemacht iſt/ im Glauben annehmen und ſich deſſen Geiſt heiligen und regieren laſſen/ die Welt mit ihrer Luſt verſchmähen/ und ſeine Hoffnung gantz ſetzen auf die Gnade/ die uns durch die Offenbahrung unſeres HErrn JEſu Chriſti angeboten wird/ (1. Pet. 1/ 13.) das iſt Klugheit/ **die Klugheit der Gerechten;** (Luc. 1/ 17.) wozu nebſt andern Knechten GOttes auch der ſel. Lutherus treulich angewieſen hat/ und wozu wir noch immer durch das Evangelium GOttes und unſeres Heylandes/ damit wir durch den Dienſt dieſes ſeines auserwehlten Rüſt Zeuges als aufs neue begnadiget worden/ angewieſen werden. Jetzo iſts noch Zeit/ daß man ſeine Lampen und Gefäſſe mit Oel füllen und ſolches ohne

Geld und umſonſt kauffen und erlangen kan. (Jeſ. 55/1.) Dort iſts zu ſpät. Wer jetzo bittet/ der nimmt/ und wer da ſuchet/ der findet/ und wer da anklopffet/ dem wird aufgethan Matth. 8/8. aber dort iſt alles bitten/ ſuchen und anklopffen vergeblich und umſonſt; wie an den thörichten Jungfrauen zu ſehen iſt. Jtzt muß ein jeglicher darnach ringen/ daß er durch die enge Pforte eingehe. Wer hier ſolches zu thun verſäumet/ der wirds dort nicht thun können. Von dem an/ ſpricht unſer Heyland zu ſolchen Luc. 13/25. Wenn der Haus-Vater aufgeſtanden iſt/ und die Thür verſchloſſen hat/ da werdet ihr denn anfahen drauſſen zu ſtehen und zu ſagen: HErr HErr/ thue uns auf; und er wird antworten und zu euch ſagen: Jch kenne euer nicht/ wo ihr her ſeyd. So werdet ihr denn anfahen zu ſagen: Wir haben vor dir geſſen und getruncken/ und auf den Gaſſen haſt du uns gelehret; Und er wird ſagen: Jch ſage euch: ich kenne euer nicht/ wo ihr her ſeyd; weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

Ach! darum laſſet uns/ wie der Apoſtel ſaget/ fürchten/ daß wir die Verheiſſung einzugehen zu ſeiner Ruhe (zum himmliſchen Hochzeit-Hauſe) nicht verſäumen/ und unſer keiner dahinten bleibe. Hebr. 5/1. Mache ein jeglicher einen rechten Ernſt aus ſeiner Bekehrung und Chriſtenthum/ und ſchaffe ſeine Seligkeit mit Furcht und mit Zittern/ Phil. 2/12.

Jhr die ihr angefangen habt klug zu werden/ hütet euch/ daß ihr nicht wieder auf den Weg der Thörichten gerathet/ noch ihre Weiſe euch gefallen laſſet. Seyd keiner Laodicæiſchen Art/ die da ſpricht: ich bin reich/ und habe gar ſatt/ und darf nichts. Denn das iſt ſchon Thorheit/ und ein Zeichen/ daß man das/ was man gehabt hat/ wieder verlohren habe/ und alſo elend und jämmerlich/ arm/ blind und bloß ſey. Offenn. 3/17. Bleibt vielmehr in der Armuth des Geiſtes/ und in ſtetem Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit Sehet nicht allein auf das/ was ihr habt/ ſondern auch auf das/ woran es euch noch mangelt. Gehet ohn Unterlaß zu der Fülle unſers ohne Maaß geſalbten Heilandes/ ſchöpffet und nehmet daraus eine Gnade nach der andern/ und eine Krafft nach der andern/ zu wachen und zu beten/ zu bleiben

im

im Glauben gegründet und veſte und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii.

Selig ſind die/ welche der HErr alſo finden wird: Denn die dergeſtalt bereit ſind/ die will der HErr/ wenn er kommt/ zu ſich nehmen/ auf daß ſie ſeyn/ wo er iſt/ und ſeine Herrlichkeit ſehen/ am Tage ſeiner Hochzeit/ und am Tage der Freuden ſeines Hertzens/ da ſie ſich ſamt ihm freuen ſollen mit ewiger/ unausſprechlicher und herrlicher Freude/ und das Ende ihres Glaubens davon tragen/ nemlich der Seelen Seligkeit/ 1. Petr. 1/ 8. 9.

HErr JEſu/ du getreuer und Hochgelobter Heyland/ wir dancken dir von Hertzen/ daß du dir durch dein heiliges Evangelium eine Gemeinde hier auf Erden geſammlet/ und ſolche biß auf dieſe Stunde unter mancherley leiblicher und geiſtlicher Noth/ ſo dieſelbe zu allen Zeiten betroffen/ erhalten haſt. Inſonderheit preiſen wir dich für die groſſe Gnade und Barmhertzigkeit/ ſo du derſelben ſeither zweyhundert Jahren durch den Dienſt deines treuen Knechts Lutheri und anderer Zeugen und Bekenner der Wahrheit deines ſeligmachenden Evangelii/ erzeiget haſt/ und daß du auch uns zu dem Häuflein gezählet/ welches ſolcher Gnade ſich noch zu erfreuen/ und darüber an dieſem heutigen Jubel-Feſt deinen Namen billig lobet und verherrlichet. Ach HErr! wir haben ja wohl Urſach/ uns zu gleich vor deinem Angeſicht bußfertig zu demüthigen/ und dich um Vergebung aller unſerer Sünden anzurufen/ abſonderlich/ daß wir deine Wahrheit/ damit du uns vor ſo viel tauſend andern Menſchen beſchencket haſt/ gröſſeſten Theils noch nicht dazu haben bey uns anſchlagen und kräftig werden laſſen/ daß wir darauß ſolche Leute worden wären/ die

dir gefallen / und mit Freuden auf deine andere Zukunfft vom Himmel warten könnten. Daneben ruffen wir dich demüthig und von Hertzen an / laß doch dieſen heutigen Tag in deiner gantzen Evangeliſchen Kirche / und inſonderheit auch unter uns / dazu geſegnet ſeyn / daß wir / die wir Glieder derſelben ſind / noch anfangen deiner Wahrheit hiezu Platz zu machen / und derſelben immer gehorſamer zu werden. Steure allen Sünden / Greueln und Aergerniſſen / ſo leyder! auch unter uns überhand genommen haben. Steure aber auch aller Heucheley und falſchen Einbildung des Chriſtenthums / womit ſich ſo viele ſelbſt betrügen / und um ihr ewiges Heyl und Seligkeit bringen. Mache uns alle recht klug und verſtändig auf unſer wahres Beſte / daß wir uns nicht allein deines Evangelii rühmen / ſondern auch demſelben würdiglich bis an unſer Ende wandeln / damit / wann du kommen wirſt / und dein Lohn mit dir / wir würdig erfunden werden / mit dir einzugehen in dein ewiges Reich: das gieb uns / HErr JEſu / um deines Namens willen / Amen.

NUM. III.

Der
Freuden- und Jubel-Tag
Den GOtt ſeiner Kirche mit der Reformation Lutheri gemacht hat/

welchen,
am andern
Reformations-Jubilæo
Der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche
Anno 1717. den 31. Octobris,
Seiner liebwertheſten Gemeine
mit Freuden fürgeſtellet,

M. IOH. MICHAEL SCHUMANN,
Paſtor zu St. Moritz, und des Gymnaſii SCHOLARCHA.

I. N. I.

Gelobt ſey GOtt/ und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der uns hat heut/ gemacht ſolche Freud/ der wir vergeſſen ſollen zu keiner Stunde. O HErr hilff/ O HErr/ laß wohl gelingen! Amen.

DAß ich am heutigen Tage von Freude zu reden anfange/ die Gott gemacht hat/ſolches wird meinen/von Hertzen geliebten/ Zuhörern nicht frembde fürkommen. Denn wer iſt/ der nicht wiſſen ſolte/ daß der heutige Tag/ der gantzen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche/ ein rechter Freuden-Tag ſey?

Diß iſt der Tag / den der HErr machet / laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn.

So ruffe ich auch dieſer Chriſtlichen volckreichen Verſamlung heute mit Freuden zu aus dem 118. Pſalm / v. 24. Was war aber das vor ein Tag / von welchem der in GOtt fröliche David redet? Solte es etwan nur der Sonntag ſeyn / welcher durch die Auferſtehung JEſu Chriſti geheiliget und herrlich gemachet worden / wie Athanaſius dafür gehalten? (adnotante B. Geiero in Comment. ad h. l. p. m. 2180. a.) Nein / ſo enge laſſen ſich die Freuden-Gedancken über dieſen Freuden-Tag nicht einziehen; ſondern der König David redet hier von einer weitläufftigen Freuden-Zeit / und faſſet die Freude der gantzen Kirche Neues Teſtaments zuſammen / welche wir JEſu / dem Brunquell aller Freude / zu dancken haben. JEſus ſolte in die Welt kommen. Auf ſeine Zukunfft hatten ſo viel Propheten und Könige ſehnlich gehoffet. Luc. 10/24. Stellete ſich nun der Prophet David die Zeit im Geiſte für / da GOTT ſeinen Sohn ſenden würde, eine ewige Erlöſung zu erfinden / Hebr. 9/12. ſo ſahe er zwar / durch göttliche Offenbahrung / gar wohl / daß viele Chriſtum / als den köſtlichen Eckſtein / verwerffen würden; er hörte aber auch ſchon die Freuden-Lieder der Gläubigen / welche in den Hütten der Gerechten / über die Zukunft des Meßiä und Verkündigung des Evangelii von unſerer Seligkeit / erſchallen / und wie einer dem andern zuruffen würde: **Diß iſt der Tag / den der HErr machet / laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn.** Und ja wohl iſt das ein Tag / eine Zeit / die der HErr gemacht hat. **Denn GOtt hat ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet / ſondern ihn für uns alle dahin gegeben.** Röm. 8/32. Das war die rechte gnädige / angenehme Zeit / und der Tag des Heyls. Eſa. 49/8. 2 Cor. 6/2. **Da JEſus Chriſtus in die Welt kam / die Sünder ſelig zu machen.** 1. Tim. 1/15. Das war die rechte Freuden-Zeit / da ſich der Freuden-Meiſter / **der Preiß des Volcks Iſrael / und das Licht der Heyden** einſtellete. Luc. 2/32. Das / das verurſachete eine ſolche Hertzens-Freude / die auch durch alle Glieder ausbricht. (juxta emphaſin vocis גיל.) Und gewiß / wäre auch Chriſtus / die Hülffe aus Zion über Iſrael / zurücke blieben / ſo wären wir alle zumahl verlohren geweſen. Da aber

kom-

kommen iſt aller Heyden Troſt/ ſo heiſt es auch mit Freuden: Diß iſt der Tag ꝛc.

Ja/ das hat nun alles ſeine gute Richtigkeit. Aber wie reimt ſichs auf den heutigen Tag? warum rede ich alſo mit meinen geliebten Zuhörern? Iſt es doch nicht der Geburts-Tag unſers JESU/ welchen zwar Scaliger und andere in den Monat Octobris geſetzet/ es iſt aber dieſe Meynung nie angenommen worden. (vid. D. Ioach. Hildebr. de diebus feſtis p. 20. §. 3.) warum macht man denn nun dieſen 31. Tag Octobris zu einen ſonderlichen Freuden-Tage? Es muß doch was groſſes an ſelbigem geſchehen und vorgegangen ſeyn? Und ſo iſt es auch. An dieſem Tage hat der ſel. D. Martinus Lutherus Anno 1517. und alſo nunmehro vor 200. Jahren/ einen geſegneten Anfang zu der höchſt-verlangten Reformation gemachet/ ob er gleich anfangs dergleichen ſelbſt nicht im Sinne hatte/ indem er ſeine 95. Lehr-Sätze wieder den ärgerlichen Ablaß-Krahm/ an die Kirchthür zu Wittenberg/ im Namen JESU Chriſti/ anſchlagen laſſen. Iſt das ſo was groſſes/ ſolte es wol bey manchen heiſſen/ daß man deswegen ein Jubel-Feſt celebriren muß? Ja/ wer die Sache obenhin anſiehet/ dem dürffte ſie geringe genug vorkommen. Wenn wir aber genauer unterſuchen/ was uns der groſſe GOtt vor eine Wohlthat/ durch die heilſame Reformation, erwieſen/ ſo wird das Urtheil anders fallen/ und wir werden den 31. Tag Octobris allerdings vor einen Tag halten/ den uns der HErr zu einen groſſen Freuden-Tage gemacht hat.

Der Tag/ oder die Zeit des Neuen Teſtaments/ da ſich der Sohn GOttes zu unſerer Erlöſung eingefunden/ behält zwar freylich den Vorzug vor allen Zeiten und Tagen. Da aber Chriſtus in dem finſtern Pabſtthum/ mit allen ſeinen uns erworbenen Wohlthaten/ gleichſam verlohren war/ und uns/ durch die gewünſchte Reformation, gleichſam wieder von neuen geſchencket worden/ ſo iſt ſolches ja wohl einer groſſen Freude werth. Ach/ mehr als Egyptiſche Finſterniß hatte das Erdreich bedecket/ und dunckel die Völcker. Eſa. 60/2. An dieſem Tage aber gieng der Kirche wieder ein helles Licht auf von dem gnädigen/ barmhertzigen und gerechten. Pſalm 112/4. Hatte ſich das arme Volck mit Trebern und leeren Hülſen nichtiger Menſchen-Satzungen behelffen müſſen/ ſo ward an dieſem Tage

das ſüſſe Manna des göttlichen Wortes wieder vorgeſetzet. Waren viel 1000. Seelen in Ungewißheit wegen ihrer Seeligkeit/ etliche 100. Jahr hindurch/ dahin geſtorben/ ſo wurde an dieſem Tage der richtige Weg zum ewigen Leben wieder gezeiget und kund gethan. Alles auf einmal zu ſagen: JESUS/ **und in JESU der Weg zur Seeligkeit/iſt an dieſem Tage wieder offenbar worden.** Iſt das nicht ein Tag/ den der HErr gemacht hat? Iſt das nicht ein rechter Freuden-Tag? Soll man ſich nicht freuen und frölich darinnen ſeyn? Ach ja/ja/ja/ es iſt billich. Wir ſind es ſchuldig. GOtt will es haben. Unſer Groß-mächtigſter König beſiehlts uns/ und hat deswegen in allen Dero Königreich/ Chur- und allen andern Landen/ ein öffentliches Jubilæum anzuſtellen/ aus Chriſt-Königlichen Eyfer der Billigkeit zu ſeyn erachtet. Es iſt alſo ein Tag/ dergleichen wir bißher noch nicht erlebet haben. Ein Tag/ den auch keiner von uns wieder erleben wird. Ein Tag/ da GOtt ſehr groſſe Barmhertzigkeit an uns gethan hat.

Ach! wenn wir doch wüſten/ wie wir uns/ GOtt zum Preiß/ an dieſem Tage recht freuen ſolten? Nun/ es ſoll euch geſaget werden/ wertheſte Zuhörer/ und geſegnet ſeyd ihr dem HErrn/ wenn ihr folget/ und nicht nur itzt/ ſondern auch forthin allezeit/ euch über die theure Wohlthat der Reformation gottgefällig freuen werdet. Kommt auch itzt mit mir für das Angeſicht Gottes mit frolocken/ und bittet/ mit Freuden-voller Andacht/ um den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes/ in einem hertz-gläubigen **Vater Unſer.** Hierzu erwecket eure Andacht/ durch das nachdrückliche Kirchen-Lied Lutheri: **Es woll uns GOtt genädig ſeyn.**

TEXTUS
Matth. XXV, 1---13.

iſt oben pag. 4. nach zu leſen.

DIs iſt der Text/ welcher zum Grunde einer Jubel-Predigt/ an dem andern Reformations-Jubilæo der geſamten Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche/ in dieſem Hertzogthum iſt vorgeſchrieben worden. Er hält ein Gleichniß von

fünff

fünff klugen und fünff thörichten Jungfrauen in ſich. JEſus ſiehet damit auf die Gewohnheit der Jüdiſchen Hochzeit-Gebräuche. Es wurden da nicht nur dem Bräutigam gewiſſe Jünglinge zugegeben/ Judic 14/11. ſondern auch die Braut hatte etliche Jungfrauen zu Geſpielinnen/ Pſalm. 45/15. welche mit ihr den Bräutigam empfangen muſten. Nun pflegte man die Hochzeit-Solennitæten des Nachts vorzunehmen/ alſo geſchahe auch die Bewillkommung des Bräutigams mit brennenden Fackeln oder Lampen. Nach geſchehener Einholung/ Heimführung und Einſegnung wurde das Hochzeit-Mahl gehalten/ das Haus verſchloſſen/ und auch von denen niemand eingelaſſen/ welche doch ſonſt darzu eingeladen waren/ ſich aber nicht zu rechter Zeit eingefunden hatten. Auf dieſe Gewohnheit ſiehet nun JEſus mit ſeinem Gleichniß/ in welchem nicht alle Umſtände dürffen erwogen werden. Genug/ wenn der Haupt-Zweck betrachtet wird. Chriſtus will nemlich durch dieſe Parabol lehren/ wie es im Himmelreich/ das iſt/ in der ſtreitenden Kirche auf Erden/ einmal am jüngſten Tage/ werde hergehen. Viele würden bey ſeiner Zukunfft nicht bereit ſeyn/ und alſo auch nicht mit ihm in ſeine Herrlichkeit eingehen. Ein jeder ſolle demnach wohl zuſehen/ daß er ſo wohl an ſeinem letzten Ende/ als am allgemeinen jüngſten Tage/ in Chriſtlicher Bereitſchafft des wahren Glaubens und gottſeligen Lebens möge erfunden werden/ ſo habe man die Seligkeit gewiß zu hoffen; dahingegen unbereitete nichts als die ewige Verſtoſſung zugewarten hätten. Dieſen Zweck zeiget der Beſchluß des Evangeliſchen Textes: **Darum wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.** Und nach ſolchem Zweck würde dieſer Text unanſtößig zu erklären ſeyn/ wenn wir es ordentlich durchnehmen könten. Die gegenwärtige Zeit aber fordert uns eine andere Betrachtung ab/ dabey wir iedoch etliche Neben-Umſtände im Text/ zu unſern Vorhaben uns werden dienen laſſen. Nun/ ich habe euch einmal von einem Freuden-Tage geſaget/ ſo ſoll es auch dabey bleiben/ und es ſey denn zu andächtiger Erwegung ausgeſetzt:

Der

Der Freuden- und Jubel-Tag/

Den GOtt ſeiner Kirche/ mit der heilſamen Reformation Lutheri/ gemacht hat.

An ſolchem freuet ſich die Kirche

I. Uber die Erlöſung aus dem groſſen Elende vor der Reformation

Sie freuet ſich

II. Uber die erlangte Glückſeligkeit durch die Reformation

Sie freuet ſich auch

III. GOTT hertzlich zu dancken/ wegen der geſchehenen Reformation.

Der HErr iſt unſere Hülffe/ und Schild. Denn unſer Hertz freuet ſich ſein/ und wir trauen auf ſeinen heiligen Namen. Deine Güte HErr ſey über uns/ wie wir auf dich hoffen. Amen.

SO wiſſen wir denn/ wie wir den heutigen Tag anzuſehen haben. Es iſt ein Freuden- und Jubel-Tag/ den GOtt ſeiner Kirche/ mit der heilſamen Reformation Lutheri, gemacht hat. Und da freuet ſich an demſelbigen die Kirche

I. Uber die Erlöſung aus dem groſſen Elende vor der Reformation. Eine Abbildung dieſes groſſen Elendes finden wir an den fünff thörichten Jungfrauen. Dieſe offenbahren ihre Thorheit mehr als in einem Stücke. Mit den klugen Jungfrauen führen ſie zwar einerley Namen/ und heiſſen Jungfranen. Sie haben auch mit ihnen einerley Vorhaben/ und wollen den Bräutigam empfangen; Hierinne aber zeiget ſich ihre Thorheit: Sie nehmen zwar ihre Lampen/ aber kein Oel. Sie ſind ſicher/ und dencken nicht/ daß der Bräutigam verziehen/ und ſie das Oel nöthig haben könten. Sie fallen muthwillig in einem Schlaff. Sie for-

dern Oel von denen / die es ſelbſt nöthig haben. Sie lauffen nach Oel / da ſie dem Bräutigam ſchon entgegen gehen ſolten. Sie klopffen an / da ſchon alles verſchloſſen iſt. Und alle dieſe Thorheit flieſſet aus der erſten / daß ſie auf kein Oel waren bedacht geweſen. Wollen wir wiſſen / was dieſes geſagt ſey / ſo kan Lutheri Rand-Gloſſe uns zur Erklährung genug ſeyn: **Die Lampen ohne Oel ſind die guten Wercke ohne Glauben / die müſſen alle verleſchen. Das Oel-Gefäß aber iſt der Glaube im Gewiſſen auf GOttes Gnade / der thut gute Wercke / die beſtehen. Wie aber hier das Oel keine der andern giebt / alſo muß ein jeglicher für ſich ſelbſt gläuben.** Wer nun das nicht thut / und ſich um den wahren Glauben nicht bekümmert / der begehet freylich die gröſte Thorheit. Und wen hat wohl Chriſtus hiermit anders vorſtellen wollen / als diejenigen Chriſten / welche ſich nur mit einem bloſſen Mund-Glauben ſchmücken? Die nur mit HErr / HErr ſagen / gedencken ins Himmelreich zu kommen. Die es nur aufs Glaubens-Bekäntniß und leere Wiſſenſchafft laſſen ankommen. Die den Schein eines gottſeligen Weſens haben / aber ſeine Krafft verleugnen. Die weder an das Ende ihres Lebens / noch an das Ende der Welt gedencken. Die auf keine rechtſchaffene Buſſe bedacht ſeyn / und immer dencken / es ſey noch Zeit genug. Das ſind alles Lampen ohne Oel. Es iſt Thorheit! Blindheit! Boßheit!

Und ach! nichts als greuliche **Thorheit** / ſchreckliche Blindheit und übermachte Boßheit fand ſich auch in der Kirche vor der Reformation Lutheri. GOtt kennete zwar die Seinigen mitten unter dem unſchlachtigen Hauffen. Es fand ſich Weitzen unter dem Unkraute. Es waren gute Fiſche unter den faulen. Matth. 13/25. ſeqq. 47. ſeqq. aber gewiß / vor der Menge des Böſen war das Gute nicht zu erkennen. Warlich / die Kirchen-Geſchichte machen uns eine ſolche Beſchreibung von den damahligen Zeiten / daß einem Zittern und Entſetzen darüber ankommen muß (vid. Io. Heinr. Heidegg. Hiſtoria Papatus.) Ich werde das wenigſte hier davon ſagen können. Wie ich dann an die Grauſamkeit / Stoltz / Hochmuth / Liſt / Betrug und insgemein an das ſchändliche Leben der meiſten Päbſte nicht gedencken will / noch viel davon anführen mag. Den jämmerlichen Zuſtand der Kirchen aber einiger maſſen vorzuſtellen /

 kan

kan ich nicht unterlaſſen; wie könnten wir uns ſonſt freuen/ daß uns GOtt aus ſo groſſem Elende errettet hat. Wo ſoll ich aber anfangen/ ſolches werckſtellig zu machen? Ich könte kurtz davon kommen/ wenn ich ſagte: **Zu der Zeit war kein Licht/ ſondern Kälte und Froſt.** Zach. 14/ 6. Zu der Zeit übertraff **Thorheit die Weißheit.** Allein es will nöthig ſeyn/ die thörichten Jungfrauen im Pabſtthum/ ich will ſagen/ die Thorheit in den vorigen elenden Zeiten etwas eigentlicher an das Licht zu ſtellen.

Ich mache den Anfang von der greulichen **Unwiſſenheit**/ welche das Pabſtthum wie ſchwartze Wolcken überzogen. Die Bibel war auch denen unbekannt/ **die ſich vermaſſen Leiter der Blinden zu ſeyn.** Rom. 2/ 19. Wer Ebräiſch und Griechiſch konte/ wurde vor einen Ketzer gehalten. Auf den Cantzeln erzehlte man den armen Leuten Fabeln und Mährlein. Solte es klug heraus kommen/ ſo ſchwatzte man was aus der Ethica Ariſtotelis daher/ davon ſolten die Leute klug und ſelig werden. **O entſetzliche Thorheit!** (Salſe ignorantiam Monachorum in laude Moriæ perſtringit Eraſmus Roterod. pag. m. 54. b.) Waren nun die Lehrer ſolche ignoranten/ ſo iſt leicht zu erachten/ wie es unter den ſo genannten Layen muß ausgeſehen haben/ und wie alles mit Thorheit/ Blindheit und Unwiſſenheit müſſe ſeyn angefüllet geweſen. Wie konte es auch anders ſeyn/ da die Bibel unter der Banck lag? Ach! wie viele ſind/ um des Bibel-Leſens willen/ ins Gefängniß/ ja um Leib und Leben kommen! Denn ohne Vergünſtigung des Pabſtes durffte dieſes heilige Buch nicht geleſen werden. Da nun dieſes Licht nicht ſchien/ ſo muſte wohl alles finſter ſeyn. War doch kein einiger Glaubens-Articul/ der nicht durch Päbſtiſchen Sauerteig wäre verunreiniget geweſen. Und wie man im Pabſtthum noch die Seelen verführet/ und auf thörichte und ſchädliche Irrwege leitet/ davon zeiget das Concilium zu Trient. Inſonderheit wurde das arme Volck/ in der Noth/ nicht zu GOtt/ ſondern zu der Maria und zu den Heiligen gewieſen. Die ſolten den Elenden helffen/ und wuſten doch nichts von ihrem Elende. Wie groß war nicht die Abgötterey mit den Reliquien der Heiligen? ein vermoderter Todten-Knochen ſolte mehr Krafft haben als Chriſtus und ſein Verdienſt; denn auf dieſes wurden die Leute nicht gewieſen. Man verzäunete

den

den lechzenden Seelen die blutigen Wunden Chriſti/ daß ſie ſich aus dieſen Lebens-Quellen nicht laben konten. Da muſten die geängſteten Gewiſſen an der Gnade GOttes zweiffeln. Man beſchwerte ſie mit unerträglichen Menſchen-Satzungen. Den Himmel zu erlangen/wieß man die Menſchen auf eigene und fremde gute Wercke. **Greuliche Thorheit!** Die klugen Jungfrauen wolten nichts von ihrem Oele weggeben/ weil ſie es ſelbſt nöthig hatten; im Pabſtthum aber hat man des Guten ſo viel überley/ daß man andern damit aushelffen kan. **Nemlich.** Wie marterte man nicht auch die Leute mit dem Fegefeuer! Wie zitterten die Sterbenden/ wenn ſie daran gedachten. Wie muſten die Erben die milde Hand aufthun/wenn die armen Seelen aus der Schwitzgrube/durch die Seel-Meſſen/ ihrer Meynung nach/ ſolten erlöſet werden. Was vor Elend/ was vor Thorheit iſt dieſes! Wolten wir von dem 40tägigen Faſten der Papiſten/ von ihren Sacramenten/ von der Meſſe/ von ihrem Frohnleichnams-Feſte/ Ohren-Beichte/ letzten Oelung/ Weihwaſſer/Cloſter-Gelübden/ Prieſter-Ehe und anderen Puncten mehr reden/ welche Lampen ohne Oel/ welche **Thorheit** würde ſich da noch offenbahren?

Doch eine greuliche **Thorheit** und **Boßheit** muß noch gerüget werden/ daraus das Elend vor der Reformation ſonderlich zu erkennen iſt. Ich meyne den betrüglichen **Ablaß-Krahm**/ da die Vergebung der Sünden/ welche allein durch den Glauben an Chriſtum kan erlanget werden/ um Geld feil geboten wurde. Wer Petrum Suauem aufſchlägt/ wird Greuel über Greuel erfahren. Wurde doch gar eine Buß-Taxa publiciret/daraus man ſehen konte/ wie theuer Vater-und Bruder-Mord/ Hexerey/ Kirchen-Raub/ Sodomiterey u. d. g. müſte bezahlet werden. (vid. Majoli dies Canic. p. 1110.) Keiner unter den Ablaß-Krähmern hat es ſchlimmer gemacht/ als Johann Tetzel. Dieſer Dominicaner-Mönch durffte vorgeben: Das rothe Creutz des Pabſtes wäre eben ſo kräfftig/ als das Creutz Chriſti. Er hätte mehr Seelen mit ſeinem Ablaß ſelig gemacht/ als Petrus mit allen ſeinen Predigten. Er habe Ablaß nicht nur vor begangene/ ſondern auch vor zukünfftige Sünden. Wer nur einen Ablaß-Brief bezahlet hätte/ der dürfte weiter keine Buſſe thun. (v. Seckendorffs Hiſt. des Lutherthums lib. I. §. 17. p. m. 64.)

Heiſt das aber nicht Chriſti Verdienſt verkleinern/ unkräfftig machen/ ſein Blut mit Füſſen treten/ und die Seelen der Menſchen verderben? Führte man nicht die Leute dadurch von Chriſto ab/ machte ſie ſicher/ daß ſie an keine Buße gedachten/ vom Glauben an Chriſtum nichts wuſten/ auf keine Lebens-Beſſerung und Bereitſchafft auf die Zukunfft Chriſti bedacht waren/ ſondern immer in Sünden fortfuhren und in dem **thörichten Wahn** blieben/ ſie könten 10. Himmel vor einem mit ihrem Ablaß-Briefe erlangen. **O thörichte Einbildung!** O erbärmlicher und elender Zuſtand der Kirchen in vorigen Zeiten! Wenn auch die Augen Thränen-Quellen wären/ das Elend könte nicht genug beweinet werden. Und ſo ſiehts noch im Pabſtthum aus. Alle dieſe Greuel und Thorheiten werden/ unter Bedrohung des Fluchs/ vor Glaubens-Articul angegeben. (Evolvatur Concilium Tridentinum, quod aſſertum meum abunde probabit.) Da uns nun GOtt von dieſem Jammer und Elend ſo gnädig befreyet/ und darzu vor 200. Jahren/ durch den ſel. Lutherum/ den Anfang machen laſſen/ ſolte man ſich deſſen nicht mit Freuden an dieſem **Freuden- und Jubel-Tage** erinnern? **Solte unſer Mund nicht voll Lachens und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn?** Pſalm 126/2. Denn warlich ja/ es iſt eben ſo eine hohe Wohlthat/ daß uns GOtt aus dem finſtern und Thorheits-vollen Pabſtthum zum Licht des Evangelii kommen laſſen/ als da er uns/ in unſern Vorfahren/ aus dem Heydenthum zum Chriſtenthum gebracht hat. Nun ſo freuet ſich denn billig die Kirche/ ich will ſagen/ alle Evangeliſch-Lutheriſche Chriſten/ an dieſem Freuden-Tage/ über die Erlöſung aus dem groſſen Elende vor der Reformation, und auch

II. **Uber die erlangte Glückſeligkeit durch die** Reformation.

Gelegenheit hievon zu reden/ geben uns die fünf **klugen Jungfrauen.** Sie werden klug genennet/ und wir treffen auch bey ihnen **die Klugheit der Gerechten** an. Luc. 1/17. Folglich waren ſie auch **glückſelig.** Ihre Klugheit leuchtet aus dieſen Handlungen herfür: Sie nahmen Oel mit ſich in ihren Gefäſſen/ ſamt ihren Lampen. Sie machen ſich alſo auf den Verzug des Bräutigams gefaſt. Sie **entſchlaffen zwar auch**/ aber nicht aus Vorſatz. Sie ſind bey

der

der Ankunfft des Bräutigams bereit/ und haben auch das Glück und die Ehre mit dem Bräutigam in das Hochzeit-Haus zu gehen. Ohne mühſame und ſcrupuleuſe application gewiſſer/ hier fürkommenden/ Stücke/ ſagen wir nur/ daß uns hierdurch ſolche Chriſten abgebildet werden/ welche nicht nur wiſſen/ daß JEſus Chriſtus/ der Bräutigam unſerer Seelen/ Matth. 9/15. Joh. 3/29. einmal kommen werde/ **den Creyß des Erdbodens zu richten**/ Act. 17/31. ſondern ſie verhalten ſich auch dabey klug/ wie es alle die gemachet haben/ welche in heiliger Schrifft Gerechte heiſſen. Sie ſtehen im Glauben/ mit welchem ſie Chriſtum ergriffen haben/ der unſre Gerechtigkeit iſt. Jer. 33/6. Sie laſſen ihren Glauben herfür leuchten durch einen heiligen Wandel/ Matth. 5/16. Werden ſie ja ſchläffrig/ ich meyne/ ſie haben noch menſchliche Schwachheiten an ſich/ ſo ſündigen ſie nicht aus Vorſatz/ leben vorſichtig/ und trachten immer völliger zu werden. **Sie kämpffen den guten Kampff des Glaubens/ daß ſie ergreiffen das ewige Leben.** 1. Tim. 6/12. Bey ſolcher Klugheit ſind ſie auch recht glückſelig; ja ſelig/ hier im Glauben/ dort im Schauen/ und genieſſen die über alle maſſe wichtige Herrlichkeit.

Dieſe **Klugheit der Gerechten**/ und die damit verknüpffte Glückſeligkeit/ war nun den wenigſten im Pabſtthum bekannt; aber durch die heilſame Reformation hat uns der unausſprechlich treue GOtt deswegen die Augen geöffnet/ daß die/ welche ſonſt Finſterniß waren/ nun ein Licht in dem HErrn heiſſen konten. Eph. 5/8. Hierzu brauchte GOtt/ nach ſeiner unergründlichen Weißheit/ inſonderheit unſern lieben Lutherum; Und da die Macht des Anti-Chriſts ſo hoch geſtiegen war/ daß auch groſſe Käyſer dieſelbe nicht brechen und erniedrigen konten/ Siehe! ſo ſtürtzte GOtt dieſes Apocalyptiſche Thier/ durch einen geringen und ſchlechten Mönch aus Wittenberg/ den er ſo wohl mit groſſem Muth/ Geiſt und Krafft/ als auch mit vortrefflicher Weißheit ausrüſtete/ daß wir wohl von ihm ſagen mögen/ **er ſey einher gegangen in Geiſt und Krafft Elias/ zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern/ und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten/ zuzurichten dem HErrn ein bereit Volck.** Luc. 1/17. (conf. Seckendorffs Hiſt. des Lutherth. l. 1. §. 14. p. m. 54.) Möglich wirds wohl nicht

ſeyn/ mit dem Lebens-Lauff Lutheri uns weitläufftig aufzuhalten; genug/ daß viele Schrifften am Tage liegen/ welche dieſes außerwehlte Rüſtzeug GOttes wieder alle Läſterungen ſeiner Feinde mächtig vertheidigen/ und ſeine ehrliche Geburt/ Frömmigkeit und Tugend gründlich behaupten. (Fecit id imprimis Iſaac. Malleolus, Profeſſ. Argent. contra Florim. Raymundum, in diſput. peculiari de Genitura Lutheri, 1617. conf. Andr. Keslers Lutherthum & Mattheſii Conc. de vita Lutheri.) Es hat uns auch/ Trotz allem Wiederſpruch! der grundgütige GOtt/ durch den Dienſt Lutheri/ zur Chriſtlichen Klugheit/ und alſo auch zu groſſer Glückſeligkeit geholffen. Hierzu iſt/ obgedachter maſſen/ der Anfang gemachet worden/ als der ſelige Mann ſich durch ſeine 95. Lehr-Sätze dem ärgerlichen Ablaß-Handel wiederſetzte/ da kurtz zuvor Churfürſt Friedrich der Weiſe/ auf dem Schloß Schweinitz im Chur-Creyſe/ in einem merckwürdigen dreyfachen Traum/ die groſſe Feder geſehen/ damit ein Mönch dem Pabſt zu Rom bey nahe die dreyfache Crone vom Kopffe geſtoſſen hätte. (Seckend. l. c. §. 20. p. m. 73. ſeq.) Tetzel opponirte ſich zwar durch 106. Theſes, die er zu Franckfurt an der Oder wieder Lutherum anſchlug; er kam aber zu kurtz/ und war überdis nicht einmal ſeine Arbeit/ ſondern Conr. Wimpina, ein Profeſſor zu Franckfurt/ muſte dem ignoranten aus der Noth helffen.

Nun will man zwar Luthero Schuld geben/ es habe ihn Geld und Ehrgeitz zu der Reformation angetrieben/ allein Schilterus und andere haben ſeine Unſchuld kräfftig gerettet. (vid. D. Io. Heinr. Majus in Theologia Lutheri §. 11. p. 11.) Und wem Lutheri Lebens-Lauff nur etwas bekannt iſt/ wird ihn/ mit Erasmo, von allem Geld und Ehrgeitz freyſprechen. GOtt/ GOtt hats gethan. Der hat Lutherum zu der heilſamen Reformation erwecket. GOttes Ehre und die Wahrheit waren der Zweck ſeines Vornehmens. Und ſeinen Beruff zu dieſem Wercke kan ihm auch niemand ſtreitig machen. Er war ein Prediger/ und zu ſolchem Amte 1507. am Sonntage Cantate geweyhet worden. Er wurde 1508. Profeſſor in Wittenberg/ und 1512. muſte er/ auch wieder ſeinen Willen/ die Doctor-Würde annehmen. Dieſes alles verpflichtete ihn GOttes Wort zu lehren/ und daſſelbe wieder alle Feinde der Wahrheit zu

ver-

vertheidigen. (vid. Dn. D. Majus l. c. §. 4. 5. p. 2. 3.) An Vorſpielen der Reformation hat es auch nicht gefehlet / und wir werden keine Fehler begehen / wann wir ſagen / daß die 3. Männer / Petrus Waldus, Io. Wicleff, und Io. Huſs, Lutheri Vorläuffer in der Theologie geweſen. Und kurtz vor der Ankunfft Lutheri / erweckte GOtt auch die weltlichen Wiſſenſchafften gleichſam von Todten auf / und vertrieb die entſetzliche Finſterniß der Unwiſſenheit / die damals die gantze Welt überzogen; ſo konte denn auch die göttliche Wahrheit deſto mehr in die Gemüther der Menſchen eindringen. Die vornehmſten Reſtauratores der Gelehrſamkeit waren Reuchlinus, Eraſmus und Philippus, welche unter die Vorläuffer der Reformation billich mit zu rechnen ſind. (de his omnibus vid. Scriptores Hiſt. Eccl. & in ſpecie B. D. Kortholti Hiſt. Eccleſiaſt. paſſim.) Und ſo hat der wunderbare GOtt mit der Reformation vorgeſpielet / nach welcher lange / lange vorher / viele Seelen das eifrigſte Verlangen bezeiget hatten. (Probavit hoc in Programmat. Saeculari Vir S. R. D. D. Heineccius, pro more ſuo, ſolidiſſime.)

Doch wir müſſen nun der Sache näher treten / und die / durch Lutheri Reformation, erlangte Glückſeligkeit eigentlicher einſehen. Es dencke aber ja niemand / als ob der theure Mann GOttes eine neue Lehre auf die Bahn gebracht / welches eine unerweißliche Auflage der Papiſten iſt / ſondern er hat die alte wahre / von den Feinden der Wahrheit aber verfälſchte / Lehre wieder gereiniget und nichts reformiret / als was wider GOtt und ſein Wort lieff. Anfangs klebten dem lieben Luthero ſelbſt noch Päbſtiſche Schlacken an / mit der Zeit aber / und bey mehrer Erleuchtung / ließ er nicht allein allen Irrthum fahren / ſondern warnete auch andere vor irriger Lehre ſchrifftlich und mündlich / und wieß alle zu der wahren Klugheit der Gerechten treulich an. GOtt / der da hieß das Licht aus der Finſterniß hervorleuchten / gab auch einen hellen Schein in das Hertz Lutheri, und durch ſeine Lehre entſtund auch in andern eine Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes / in dem Angeſicht JEſu Chriſti. 2. Cor. 4 / 6. David ſagt Pſalm 119 / 104. dein Wort macht mich klug; wie konte man aber zu der rechten Klugheit gelangen / da den Leuten GOttes Wort aus den Händen geriſſen war? durch Lutherum aber hat uns GOtt die Bibel wieder in die

Hände

Hånde gegeben. Wir kônnen ſie in einer ſchônen deutſchen Uberſetzung leſen/ welche allen andern den Vorzug nimmt. Recht hat Fürſt George „von Anhalt von Luthero und ſeiner Bibel geſchrieben: Die gantze „Welt kan Luthero nun und nimmermehr vergelten die Verdeut-„ſchung des einigen Pſalter-Bůchleins/ ich will geſchweigen der „gantzen H. Bibel. Daraus kônnen wir nun zur rechten Klugheit gelangen. Da kônnen wir GOtt recht erkennen lernen/ und den er geſandt hat/ JEſum Chriſtum. Joh. 17/3. Summa: Nun kan ein ieder/ wer nur will/ aus GOttes Wort lernen recht glåuben/ Chriſtlich leben und ſelig ſterben. Iſt das nicht die rechte Klugheit? Iſt das nicht groſſe Glůckſeligkeit? Durch die Reformation haben wir nun den Gottesdienſt in deutſcher Sprache erlanget/ und ſo kônnen auch Einfåltige GOttes Wort/ zu ihrer Erbauung und Troſte/ hôren. Iſt das nicht Glůckſeligkeit? Im Pabſtthum wuſten vor Zeiten die gelehrteſten von den Stůcken des Chriſtenthums nichts; itzt kônnen bey uns Kinder aus ihrem Cathechiſmo, (O ein herrliches und vortreffliches Buch!) von ihrem Glauben Rechenſchafft geben. Iſt das nicht Klugheit und Glůckſeligkeit? An ſtatt eines lateiniſchen Geplerres/ erſchallen in dem Evangeliſchen Zion die geiſtreichen Geſånge Lutheri, nebſt andern erbaulichen Liedern/ darůber das Hertz recht guter Dinge wird. Iſt das nicht Glůckſeligkeit? Was wuſte man im Pabſtthum von der **Rechtfertigung eines armen Sůnders vor GOtt**? wie marterte man die Gewiſſen mit eigener Gnugthung? da ſollte der Glaube nicht allein gerecht machen/ ſondern die guten Wercke můſten den Himmel aufſchlieſſen. Das ſind Dorn und Diſteln/ die keine Trauben und Feigen zeigen. Das ſind faule Båume/ die keine gute Frůchte tragen. Safft und Krafft aber findet ſich in der Lehre/ die GOtt/ durch Lutherum, wieder an den Tag bringen und herrlich ausfůhren laſſen/ daß der Menſch nicht durchs Geſetzes Werck/ ſondern durch den Glauben an Chriſtum gerecht und ſelig werden můſte. „Ja/ ſo lehrete Lutherus aus GOttes Wort: wenn ein unbußfer-„tiger Sůnder/ aus hertzlichem Vertrauen und Glauben an ſeinem „Erlôſer JEſum Chriſtum/ Vergebung ſuchete/ ſo erlangte er Gna-„de und Barmhertzigkeit von GOtt umſonſt/ und ohn einig Ver-„dienſt eigener und frembder Wercke. Da ſtehe ein Bußferti-

ger/ als ein Gerechter in Chriſto/ für GOtt/ als welchem die Gerech- „
tigkeit Chriſti / ſeine Sünde aber nicht zugerechnet würde. Ein „
Gerechtfertigter ſtrebte dann auch der Gottſeligkeit eifrig nach/ „
ſo wohl inwendig im Geiſt für GOtt / als auch auswendig im „
Wandel für den Menſchen / und ſuchte die noch anklebenden „
Mängel und Fehler täglich zu verbeſſern. (Luth. Tom. Alt. V. f. „
61. b. fol. 871. b. Tom. VII. f. 164. a. adde D. D. Maji Theol. Luth.
Loc. de Juſtif. p. 991. ſeqq.) Anders/ als Lutherus gelehret/ findet
ſichs auch nicht in GOttes Wort. Wir wollen uns nur Paulum
etwas davon ſagen laſſen. Er ſchreibet Rom. 3/24. **Wir werden
ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade durch die Erlöſung/
ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt.** conf. 1. Joh. 1/9. Iſt
das nun nicht groſſe Glückſeligkeit/ daß wir eine ſo tröſtliche und Hertz-
erquickende Lehre/ von GOtt/ durch den Dienſt Lutheri / wieder be-
kommen haben? Höret noch mehr. Wir dürffen nun nicht weiter
zweiffeln an der Gnade GOttes / ſondern werden derſelben in der
Tauffe / Abſolution und Abendmahl / gewiß über gewiß/ verſichert.
Sehen wir auf den Altar/ ſo betrübt uns kein ungerechter Kelchen-
Raub / ſondern es werden uns/ nebſt dem unſchätzbaren Manna der
Seelen/ auch die Blut-gefüllten Schaalen fürgeſetzt/ ich meyne/
wir werden mit Chriſti Leib und Blut hertzlich erquicket. Nun kön-
nen wir gerade zugehen/ und GOtt unſere Noth klagen durchs Ge-
bet / und dürffen uns nicht erſt bey den Heiligen / bey der Maria/
oder bey den Engeln anmelden. Nun iſt die Ehre der Obrigkeit ge-
rettet / und der Anti-Chriſt muß ſeinen Fuß zurücke ziehen / und die
Hälſe hoher Häupter ungetreten laſſen. Nun iſt/ durch Vertheidi-
gung des Eheſtandes/ unzählichen Bubenſtücken/ Sodomiterey /
und ſtummen Sünden der Weg verzäunet. Kurtz: Wir ha-
ben die reine Lehre / und wiſſen/ wie wir nach derſelben heilig leben
ſollen. Das iſt **die Klugheit der Gerechten.** Das iſt **die/ durch
Lutheri Reformation, erlangte Glückſeligkeit.** Dadurch hat
uns GOtt der Freuden viel gemacht. Darüber ſoll ſich unſer Hertz
alle Tage / und ſonderlich auch an dieſem Jubel-Tage/ freuen und ſa-
gen: **Der HErr hat groſſes an uns gethan / des ſind wir frö-
lich.** Pſ. 126/3. In ſolcher Freude treffen wir heute die Evangeliſch-
Lutheriſche Kirche an/ die ſich/ mit ihren Gliedern/ auch freuet

III. GOtt hertzlich zu dancken / wegen der geſchehenen *Reformation*.

Und gewiß / bliebe dieſe Freude zurücke / ſo wäre alles andere keine GOtt-gefällige Freude. Der aber freuet ſich recht über GOttes groſſe Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit / die er uns durch die Reformation erwieſen / welcher mit ſeinem Danck-Opffer nicht zurücke bleibt. Worinnen aber ſoll der Danck vor dieſe hohe Wohlthat beſtehen? Antwort: In Wachen. Und das iſts / was wir in dem Beſchluß des Evangeliſchen Textes aus dem Munde JEſu hören: **Wachet / denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde / in welcher des Menſchen Sohn kommen wird.** Leibliches Wachen meynet der liebſte Heyland freylich nicht / ſondern das wachen hat hier einen geiſtlichen Verſtand / und heiſſet ſo viel als **bereit ſeyn** / Matth. 24/ 42. 44. nemlich auf Chriſti Zukunfft / deren Zeit und Stunde niemand offenbahret iſt. Wer nun an ihm nicht einen ſtrengen / ſondern gnädigen Richter haben will; der muß **geſchickt ſeyn mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen / und Fleiß thun / daß er vor ihm unbefleckt und unſträflich im Frieden erfunden werde.** 2. Petr. 3/ 11.14. Wie denn auch zu keinem andern Ende JEſus das vorhergehende Gleichniß angeführet / als ſeine Jünger und alle Chriſten zu ſolcher geiſtlichen Wachſamkeit aufzumuntern.

Nun / zu einem ſolchen geiſtlichen Wachen erklärt ſich auch billich / am heutigen Freuden-Tage / die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche / und alle dero rechtſchaffene Glieder: Sie freuet ſich / GOtt hertzlich zu dancken / daß er uns aus dem groſſen Elende vor der Reformation erlöſet / und zu groſſer Glückſeligkeit durch die Reformation gebracht hat. GOtt hat uns ſein **Wort und** *Sacramenta* rein und lauter wieder geſchencket / ſo wachet die Kirche und ein jeder Evangeliſcher Chriſt über ſolchen Schatz / und ſuchet nach GOttes Wort recht zu gläuben / und auch die Gottſeligkeit / wie es Gottes Wort erfordert / auszuüben. So will es auch Paulus haben / und ſo lautet ſeine Regul: **Wachet / ſtehet im Glauben / ſeyd männlich und ſeyd ſtarck.** 1. Cor. 16/13. Hat uns GOtt von der Marter-Beichte des Pabſtthums geholffen / und hingegen **die rechte Art und Ordnung der Buße** / durch den Dienſt Lutheri / zeigen

laſſen /

laſſen / ſo wachet ein Chriſt / und ſiehet wohl zu / daß auch ſeine Buſſe rechter Art ſey. Er erkennnet ſeine Sünde. Sie ſind ihm leid. Er ſuchet Gnade durch Chriſtum. Er ſchafft die Sünde ab / und **ſuchet ſelig zu werden mit Furcht und Zittern.** Phil. 2/12. Wiſſen wir / durch die Reformation, daß wir GOtt allein anbeten ſollen / ſo wachet ein Chriſt / und iſt nicht ſchläfrig zum Gebet. Er freuet ſich mit GOtt zu reden und ſein Hertz für ihm auszuſchütten. **Er betet in allem Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geiſt / und wachet darzu mit allen Anhalten und Flehen für alle Heiligen.** Ephes. 6/18. Haben wir **Freyheit in der Schrifft** zu ſuchen / ſo wachet ein Chriſt / und läſſet ſich GOttes Wort von Hertzen lieb ſeyn. **Es iſt ihm lieber denn viel tauſend Stück Gold und Silber.** Pſ. 119/72. Er iſt wachſam / wenn ers höret / lieſet und betrachtet. Er ſtärcket daraus ſeinen Glauben und Hoffnung; ſuchet Chriſtum darinnen / und iſt überſchwenglich in Freuden / ſo offt er nur vernehmen ſoll / was der HErr ſein GOtt von ihm fordert. Iſt uns durch die Reformation **Chriſtus** wieder bekant worden / ſo wachet ein Chriſt / und freuet ſich / in der Erkänntniß JEſu immer weiter zu kommen. Er hält Chriſtum für ſeine **Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung** / 1. Cor. 1/30. Nirgends ſucht er ſein Heyl / nirgends Troſt / nirgends Hülffe in ſeiner Sünden-Noth / als bey JESU. JESUS iſt ihm alles. Auſſer JESU läſſet er ſich auf Erden / ſonſt nichts liebers werden. Haben wir das **theure Abendmahl** / in ſeiner Vollkommenheit / zum Troſt wieder empfangen / ſo wachet ein Chriſt / und nahet ſich nicht anders / als mit wohlgeſchicktem Hertzen / zu dieſem heiligen Tiſche / und Pauli Worte ſind ihm tieff eingepräget: **Welcher unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht / damit / daß er nicht unterſcheidet den Leib des HERRN.** 1. Cor. 11/29. Da auch / durch die Reformation, das **Fegefeuer** ausgelöſchet iſt / und wir wiſſen / daß auf einen ſeligen Tod ſo fort **der Eingang in das ewige Leben** erfolget / ſo wachet ein Chriſt / und macht ſich auf ein ſelig Ende wohl bereitet durch tägliche Buſſe / und **trachtet nach dem / das droben iſt / nicht nach dem / das auf Erden iſt.** Col. 3/2. Er ſehnt ſich nach der Zukunfft JEſu Chriſti / wie eine Braut nach ihrem Bräutigam / und freuet ſich **abzuſcheiden** /

und bey Chriſto zu ſeyn. Phil. 1/ 23. Und das / meyne ich / ſey die rechte und beſte Dancksagung wegen der geſchehenen Reformation/ wenn ſich ein Chriſt in geiſtlicher Wachſamkeit finden läſſet / und ſich freuet/ aus reinem Hertzen GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig iſt. Luc. 1/74.75. Wenn Davids Sinn auch ſeine Meynung iſt: das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuverſicht ſetze auf den HErrn HErrn/ daß ich verkündige alle dein Thun. Pſalm 73/28. So/ ſo wird auch der Freuden-und Jubel-Tag recht begangen / welchen GOtt ſeiner Kirchen mit der Reformation Lutheri gemacht hat; und an welchem ich dieſen meinen treugeliebten Zuhörern von Hertzen zuruffe:

Freuet euch an dieſem Tage/ den der Höchſte hat gemacht/
Und/ durch Luthers reformiren/ groſſes Heyl uns wiederbracht.

Oder wollen wir einen Denck-Spruch haben / der uns zugleich die Jahr-Zahl dieſes denckwürdigen Jahres anzeiget / ſo kan es dieſer ſeyn:

FreVet eVCh aVCh Der BarMhertzIgkeIt GOttes.
Sir. 51/37.

Ach ja wohl haben wir uns der Barmhertzigkeit GOTTES ſonderlich an gegenwärtigen 31. Tage des Monats Octobris zu erfreuen; und es iſt und bleibet dieſer Reformations-Tag ein rechter Freuden-Tag / wegen der Freude/ die GOtt ſeiner Kirche ſonderlich an dieſem Tage gemacht hat. Aber wie? Haben wir nicht auch andere Tage/ von welchen wir ſagen können / daß ſie uns GOtt zu Freuden-Tagen gemacht habe? Ja/ es ſind deren viel / die bey allen Frommen ein ewig Freuden-Gedächtniß haben werden. Gewiß/ der Empfängniß-und Geburts-Tag JEſu Chriſti/ der Char-Freytag / und der Oſter-Tag/ andere zugeſchweigen/ ſind ſolche Tage / die uns der gröſſeſten Wohlthaten GOttes erinnern. Es behalten auch dieſe vortrefflichen Freuden-Tage vor andern ihre Ehre

und Vor-Recht. Jedoch iſt dieſen Tagen billich beyzuſetzen der Reformations-Tag / an welchem GOtt angefangen / uns allen die Wohlthaten wieder bekannt zu machen und zu ſchencken / die uns oberzehlte Tage vorhalten. Wie wenig wuſte man im finſtern Pabſtthum von dem Troſte / der aus Chriſti heiliger Empfängniß / freudenreicher Geburt / verdienſtlichen Leiden und ſiegreichen Auferſtehung flieſſet? Nachdem aber Lutherus anfieng von der vollkommenen Gnugthuung Chriſti / darzu das andere alles gehöret / zu lehren und zu predigen / da giengen vielen 1000. Menſchen die Augen auf. Da ſahe wohl recht das Volck / ſo im Finſtern gewandelt / ein groſſes Licht / und über die / ſo da wohnten im finſtern Lande / ſchien es helle. Eſ. 9/2. O! wie viel ſeufftzten nach dieſem Lichte im verborgenen / denn vor der Tyranney des Wieder-Chriſts durfften ſie ihr Verlangen nicht mercken laſſen / ſonſt hätte Gefängniß / Schwerd und Feuer vor ſie bereit geſtanden. Endlich hörte GOtt das Seuffzen der Elenden. Die Feſſel der Römiſchen Dienſtbarkeit wurden zerbrochen. GOtt ſchaffete eine Hülffe / daß man getroſt lehren konte. Getroſt lehren von dem Reiche GOttes und ſeiner Gerechtigkeit. Getroſt von der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Getroſt von der vollkommenen Gnugthuung JEſu Chriſti. Getroſt von der gewiſſen Hoffnung der Seligkeit. Da nun dieſe und andere hochtröſtliche Lehren / heute vor 200. Jahren / wieder zum freyen Vortrage kommen / ſolte deswegen dieſer Tag nicht ein ſonderbahrer Freuden-Tag heiſſen / den der HErr gemacht hat? Ach ja / ein heller Tag / an welchem uns das Wort GOttes / als ein helles Licht / wieder zu ſcheinen angefangen. Ein ſchöner Tag / an welchem die Herrlichkeit des HErrn auf das ſchönſte herfür gebrochen. Ein Tag des Wollebens / an welchem uns die rechte Speiſe der Seelen wieder aufgetragen worden. Ein Tag der Erlöſung / an welchem die / in dem Römiſchen Egypten / gedruckten Seelen ſich fertig gemachet / auszugehen aus dem Dienſthauſe / und das Land der Chriſtlichen Freyheit zu ſuchen. Viel mit wenigen: **Dis iſt der Tag den der HErr gemacht hat!**

Solten das aber wohl unter uns viel gläuben / daß der Reformations-Tag ein ſo herrlicher Freuden-Tag ſey? wir müſſen Nein ſagen / weil ſich bey vielen das Wiederſpiel zeiget. Es darff

kein Grammondus aufſtehen/ und von den Evangeliſchen Jubel-Feſten ſpöttiſch reden und ſchreiben. (Hiſt. Galliæ, edit. Francof. pag. 175. ſeq.) Wir dürffen uns auch nicht über den Jeſuiten Adam Conzen beſchweren/ daß er in ſeiner Chronologia Jubilæi Evangelici das Jubel-Feſt der Lutheraner auf die gottloſeſte Art durchgezogen. Und bey itzigen Zeiten zu bleiben/ ſo iſt es nicht nur ein wunderlicher Jeſuit zu Praag/ P. Krauſe, welcher über unſere Jubel-Freude ein Hohn Gelächter aufſchlägt; ſondern unter uns ſelbſt im Lutherthum/ giebt es Spötter genug/ die mit der Michal höhniſch lachen/ daß man wegen der Reformation Lutheri ſo viel aufhebens mache. Es giebet ſonderlich politiſche Spötter/ die nicht weit von dem Atheiſmo entfernet ſind; denen GOttes Wort anſtincket. Die aus den Sacramenten ein bloß Ceremonien-Werck machen. Die ſich mit ihrer religione prudentum viel wiſſen/ und ſich klug düncken/ daß ſie nach ihrer Weißheit/ welche für GOtt Thorheit iſt/ ſich ſelbſt einen Gottesdienſt erdichten. Dieſe machen ſich nichts aus der Reformation Lutheri/ und die Freude/ die ſich andere/ in GOtt/ daraus machen/ ſuchen ſie auf heimtückiſche Weiſe zu unterdrücken. Sie haben aber ihr Urtheil von GOtt zu erwarten.

Wir wollen ſie fahren laſſen/ und uns nach andern umſehen/ die ebenfals den Freuden-Tag der Reformation nicht gebührend zu Hertzen nehmen. Man ſolte herum fragen/ unter Leuten/ welche wohl 50. und mehr Jahr in der Welt gelebet/ ob ſie doch jemahls an die Reformation Lutheri gedacht/ ehe in dieſem 1717. Jahre von der Cantzel und ſonſt davon iſt geredet worden? Sie würden geſtehen müſſen/ daß es nicht geſchehen. GOttes Wort hören ſie. Die heiligen Sacramenta genieſſen ſie. Aber daß eine Zeit geweſen/ da GOttes Wort theuer war/ da die Krafft der Sacramenten gehindert worden; und daß GOtt einen Tag anbrechen laſſen/ an welchem GOtt die Thorheit zu ſchanden gemacht/ und uns zur Klugheit der Gerechten geholffen; Da GOttes Wort mit Schaaren der Evangeliſten verkündiget/ und der Kirche die Siegel der Gerechtigkeit wieder geſchencket worden/ davon haben ſie nichts gewuſt/ nicht daran gedacht/ GOtt vor ſein Wort nie von Hertzen gedancket/ und alſo auch keine Freude über den Freuden-vollen Reformations-Tag empfunden.

Am wenigſten darff man ſolche Freude bey den offenbahren Verächtern des göttlichen Wortes und der heiligen Sacramenten ſuchen. Ewiger GOtt! iſt doch lauter muthwillige Schläffrigkeit im Chriſtenthum / wie bey den thörichten Jungfrauen. Viel liegen im Schlaff der Unwiſſenheit / und wiſſen nicht / wo ſie zu Hauſe gehören. Sie verſtehen von ihrer Religion ſo viel als von einer andern. Genug / daß ſie Lutheraner heiſſen / den lutheriſchen GOttes-Dienſt mit abwarten / in Lutheriſchen Kirchen beichten und zum Abendmahl gehen; ihres Glaubens aber wiſſen ſie keine Rechenſchafft zu geben. Wie ſolten die erkennen / was uns GOTT durch die Reformation vor eine Wohlthat erzeiget? Viel ſtecken im Schlaff der Boßheit / und leben bey der reinen Lehren ſo unrein / und bey richtiger Austheilung der Sacramenten ſo unrichtig / daß es auch im finſtern Pabſtthum / ja in dem ungöttlichen Heydenthum nicht ärger zu gehen kan. Und die ſolten den Reformations-Tag vor einen Freuden Tag halten? Die ſolten ſich freuen / daß GOtt / durch den Dienſt Lutheri / das Licht ſeiner Erkäntniß wieder unter uns aufgehen laſſen? Nein / ach nein / ſolche Freude iſt ferne von ihnen. Aber Sünden-Freude iſt täglich an ihnen zu ſpüren. Darinne liegen ſie gleichſam begraben. Und wie werden manche dieſen und folgende Freuden-Tag zu bringen? Wie viel werden das Jubel-Feſt an üppigen Orten celebriren / da nicht GOtt / ſondern dem Satan gedienet wird?

Ach! wir achten den Freuden-Tag nicht / den uns GOTT durch die Reformation gemacht hat; ich fürchte / es dürffte ein Tag der Rache kommen / an welchem die Freude ſeltſam genug ſeyn wird. Wenn wir die Hundertjährige Zeit von 1617. biß 1717. unterſuchen / wie viel Oerter werden wir finden / welche von der wahren Kirche wieder abgeriſſen worden? Je kan denn nicht der gerechte GOtt einen finſtern Tag kommen laſſen / an welchem auch uns ſein Wort / das helle Licht / wieder entzogen würde? Einen tunckelen Tag / an welchem wir / als die Blinden / auf dem Wege vieler Irrthümer wieder herumtappen müſten? Einen wolckigten Tag / da wir kein Fünckgen hertzlichen Troſtes hätten? Einen neblichten Tag / an welchem ein gifftiger Nebel verführiſcher Lehre die Seelen tödete? Und wenn es mit der Verachtung des gött-

lichen

lichen Wortes ſo fort gehet/ wie bißher/ ſo weiß ich nicht/ wie es über 20. oder 30. geſchweige über 100. Jahr mit der reinen Lehre ausſehen möchte.

Wertheſte Freunde/ erbarmet euch doch über euch ſelbſt/ über eure Kinder/ über eure Nachkommen/ und reitzet GOtt nicht/ daß er noch wohl bey euren Zeiten/ oder bey eurer Kinder Zeiten/ wegen eurer groſſen Undanckbarkeit/ einen Hunger nach ſeinem Worte ins Land ſchicke/ den Leuchter von ſeiner Stäte ſtoſſe/ und das Land mit dicker Finſterniß wieder überziehe. Soll es nicht geſchehen/ ſo freuet euch nicht nur heute/ ſondern euer Lebelang über GOttes Wort. Haltet auch eure Kinder darzu an/ und verhaltet euch der Wohlthat GOttes gemäß/ welche uns durch die heilſame Reformation iſt zugewendet worden. Ihr habt deßwegen ſchon einen hertzlichen Zuruff vernommen:

> **Freuet euch an dieſem Tage/ den der Höchſte hat gemacht/**
> **Und durch Luthers reformiren groſſes Heyl uns wiederbracht.**

Ich ſetze das Wort des HErrn hinzu aus Ezech. 24/ 2. **Du Menſchen Kind/ ſchreibe dieſen Tag an/ ja eben dieſen Tag/** an welchem ſich der von GOtt erweckte Lutherus/ in dem Wittenbergiſchen Jeruſalem wieder das Römiſche Babel gerüſtet/ und das Evangelium verkündiget/ welches ſo lange im Staube gelegen hatte. Hieran denckt und danckt dem ewigen gütigen GOtt mit Freuden/ vor dieſen Schatz/ den er uns geſchenckt. Vor dieſes Himmel-Brod/ damit er uns labet. Vor dieſes Licht/ daß er uns aufgeſtecket. Singet Freuden-Lieder:

> **Nun lob meine Seele den HErren/**
> **Was in mir iſt/ den Namen ſein;**
> **Sein Wohlthat thut er mehren/**
> **Vergiß es nicht; o Hertze mein.**

Einer ermuntere den andern zum Lobe GOttes. Es heiſſe mit Freuden: **Preiſet mit mir den HErrn/ und laſſet uns mit einander ſeinen Namen erhöhen.** Pſalm 34/ 4. **Dancket den HErrn/ denn er iſt freundlich/ und ſeine Güte währet ewiglich.** Pſalm. 106/ 1. **Der ſich ſeiner Kirche erbarmet/ und**

und ſein Wort wieder ſchnell lauffen laſſen/ denn ſeine Güte währet ewiglich. Der uns von des Pabſtes grauſamen Mord und Läſterung/ Wüten und Toben gnädiglich errettet/und zu der ſeligen Gewiſſens-Freyheit gebracht hat/denn ſeine Güte währet ewiglich. Der das Lehr-Amt/ Kirchen und Schulen erhalten/ Krieg und alles ſchädliche Weſen von uns abgewendet/ denn ſeine Güte währet ewiglich. Halleluja! Dancket dem HErrn. Lobet den HErrn. Freuet euch ſeiner Barmhertzigkeit und ſchämet euch ſeines Lobes nicht.

Bezeuget aber auch eure Freude über die Reformations-Wohlthat/und euren Danck wegen derſelben/in der That und Wahrheit. Mit dem Munde kan man endlich viel Danckens und Rühmens machen. Es iſt aber nicht genug. Es muß von Hertzen gehen. Gehts aber von Hertzen/ ſo zeigts ſichs auch im Leben. Dieſes muß ſich mit der reinen Lehre reimen. Da reformire nun dein Hertz/ daß es die Sünde nicht liebe. Deine Augen/ daß ſie nicht ſehen nach der Eitelkeit. Deine Ohren/ daß ſie nicht Böſes hören. Deinen Mund/daß er nichts ſchandbares rede. Alle deine Glieder/daß ſie nicht ſind Waffen der Ungerechtigkeit. Schaffe ab alles/ was wieder GOttes Wort iſt/ ſonſt biſtu ein Joram, der zwar die Seulen Baals zerbrach/ und ließ doch nicht von den Sünden Jerobeams, 2. Reg. 3/2.3. Das taugt nicht. Wir müſſen GOtt von gantzen Hertzen anhangen/ und nicht den thörichten ſondern den klugen Jungfrauen gleichen/ die in rechter Bereitſchafft auf den Bräutigam warteten. Sich nur äuſſerlich zu der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion bekennen/ und mit dem Hertzen davon entfernet ſeyn/ iſt GOtt ein Greuel. Wer ſich der reinen Lehre rühmet/ der muß ſie nicht mit dem Leben verleugnen. Wer ſich einen getaufften Chriſten nennet/ der muß nicht als ein ungetauffter Heyde ſich aufführen. Wer das heilige Abendmahl nach Chriſti Einſetzung gebrauchet/ der muß auch Chriſti Tod verkündigen. So verhaltet euch nicht nur am gegenwärtigen Jubel-Tage/ denn ſo hätte die Freude in etlichen Stunden ein Ende/ ſondern ihr müſſet an dieſen Tag/ und an die Barmhertzigkeit/ die uns an demſelben GOtt erzeiget hat/ alle Tage gedencken/ GOtt vor ſein Wort dancken und daſſelbige ins Leben verwandeln.

Das alles iſt des HErrn Wille. Den verkündiget uns auch Paulus/ Phil. 1/27. **Wandelt würdiglich dem Evangelio Chriſti.** Eph. 4/1. **Wandelt/ wie ſichs gebühret eurem Beruff/ darinn ihr beruffen ſeyd.** Col. 1/10. **Wandelt würdiglich dem HErrn zu allen gefallen/ und ſeyd fruchtbar zu allen guten Wercken.** 1. Theſſ. 5/5. 6. **Wir ſind nicht von der Nacht/ noch von der Finſterniß. So laſſet uns nun nicht ſchlaffen/ wie die andern/ ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn.** Sehet ihr/ daß wir euch nicht Menſchen-Wort/ ſondern wahrhafftig GOttes Wort vorgehalten haben? Und meynet ihr nicht/ liebſten Zuhörer/ daß derjenige Prediger/ welcher vor 100. Jahren auf dieſer Cantzel geſtanden/ und als Paſtor die Gemeine zu St. Moritz geweidet/ der ſelige *Rudolphi*, aus hieſigem Thal gebürtig/ der eben im Evangeliſchen Jubel-Jahr um Johannis/ von Gehoven hieher beruffen worden/ meynet ihr nicht/ daß dieſer treue Knecht GOttes/ der vorlängſt zu ſeines HErrn Freude eingegangen/ auch an dem erſten Jubel-Feſte/ ſeine damahlige Seelen-Kinder eben alſo wird vermahnet haben/ wie ihr jetzt vermahnet werdet? Und alle die Zuhörer/ die ihm gefolget und gehorchet/ jubiliren nun/ der Seelen nach/ im Himmel. Wollet ihr denn nicht auch einmahl bey GOTT/ in der triumphirenden Kirche ein ewiges Jubel-Feſt halten? Wollet ihr denn nicht unter der Menge vieler tauſend Engel euch mit befinden/ und das Angeſicht eures Vaters im Himmel allezeit ſehen? Wünſchet und verlanget ihr das? Wohlan/ ſo gehorchet auch uns/ euren Lehrern. Wir thun das Unſrige/ und unſere Nachkommen werden uns einmahl das Zeugniß geben/ daß wir treulich vor eure Seele gewachet. Ja/ wir wollen für dem Stuhle GOttes als ſolche erfunden werden/ die täglich an euch reformiret/ und eure Beſſerung im Chriſtenthum ernſtlich geſuchet. Und weiß ich alſo eben nicht/ was die haben wollen/ die noch immer von einer neuen Reformation ſchwatzen. Von der Lehre werden ſie es doch nicht verſtehen? denn die unſerer Lehre die Reinigkeit abſprechen wolten/ würden ſich an dem Namen GOttes vergreiffen. Meynen ſie die Ceremonien unſerer Kirche/ ſo wüſte ich auch nicht/ was ſie/ mit Recht/ daran auszuſetzen hätten. Ungereimt ſind ſie nicht/ und über die Vielheit derſelben kan ſich auch niemand be-

ſchweren. Es müſte etlichen Menſchen / deren Hertzens-Grund GOtt kennet / der Beichtſtuhl nicht anſtehen. Allein es wird ſich zu rechter Zeit ausweiſen / wie GOtt mit ſolchen zu frieden geweſen / die ſich an ſolchen Ordnungen der Kirchen geärgert / welche in GOttes Wort gegründet / und auch der Aehnlichkeit des Glaubens nicht entgegen ſind. Mißbrauch iſt leider bey allen andern guten Dingen. Wo wolte aber das Gute bleiben / wenn es / um des Mißbrauchs willen / ſolte aufgehoben werden? Soll aber die neue Reformation das Leben angehen / ſo iſt ja das aller rechtſchaffener Lehrer tägliche Mühe und Arbeit / daß ſie ihre Zuhörer gerne frömmer machen / und Chriſto eine reine Braut zuführen wollen. Alſo weiß ich nicht / wohin es mit der neuen Reformation ſoll abgezielet ſeyn. Folget ihr nur / liebſten Freunde / und laſſet uns nicht vergeblich an euch arbeiten / denn das würde euch nicht gut ſeyn. Es kömmt endlich ein Tag / da Rechenſchafft gefordert wird / wie ihr nicht nur dieſen Freuden-Tag ſondern alle eure Lebens-Tage zugebracht. Und wer weiß doch / wenn eines jeden eigener jüngſter oder letzter Lebens-Tag anbrechen wird? Wer weiß / wenn der allgemeine jüngſte Tag ſich wird einſtellen / da JEſus / der Bräutigam der Gläubigen / kommen wird / und ſein Lohn mit ihm? Ach! wer ſich da in ſündlicher Freude antreffen läſſet / der wird ewig trauren müſſen. Drum ſo wachet / denn ihr wiſſet nicht / wenn der HErr kommt. **Freuet euch in dem HErrn allewege / und abermal ſage ich / freuet euch.** Phil. 4/4. Das ſey eure Freude / daß ihr GOttes Wort vor eure Hertzens Freude und Troſt haltet. Das ſey eure Freude / daß ihr thut / was Gottes Wort ſaget. Das ſey eure Freude / **daß ihr euch übet / zu haben ein unverletzt Gewiſſen allenthalben / beydes gegen GOtt und den Menſchen.** Act. 24,16.

So kan ich euch auch groſſe Freude verſprechen. GOtt wird ſein Wort bey und unter uns erhalten. Ach! das iſt groſſe Freude. Denn was kan mehr eure Seele erfreuen / ihr Gläubigen / als GOttes Wort? Sagt mir eine Noth / dagegen GOttes Wort nicht Troſt die Fülle hätte? die Zeit leidets nicht / mancherley Creutz u. Elende zu nennen / u. demſelben einen ſonderlichen Troſt aus Gottes Wort entgegen zu ſetzen; ich will euch aber nur zu den König David weiſen / der wird euch überhaupt von der Krafft und Nutzen göttlichen

Wortes / aus eigener Erfahrung / überzeugen. **Ich hatte viel Bekümmerniſſen in meinem Hertzen / aber deine Tröſtungen ergötzten meine Seele** / ſo ſagt er Pſalm 94/ 19. Und Pſalm 119/ 92. rühmet er die Krafft des Wortes GOttes alſo: **Wo dein Geſetz nicht mein Troſt geweſen wäre / ſo wäre ich vergangen in meinem Elende.** Sehet / ſo iſt nicht nur in einer / ſondern in allen Bekümmerniſſen / nicht nur im einfachen / ſondern vielfachen Elende / das Wort GOttes Davids Freude und Troſt geweſen. Und ſo haben auch noch alle Fromme daraus groſſe Freude. Nicht weniger auch von den heiligen Sacramenten. Die / ach! die können auch das Hertz erfreuen. Die **Tauffe** iſt ja ein Zeugniß des heiligen Geiſtes / daß wir **Kinder GOttes** ſind / und folglich auch **Erben GOttes und Mit-Erben JEſu Chriſti** / Rom. 8/ 17. Wer kan dieſe Freude / dieſe Ehre und Glückſeligkeit ausſprechen? Das heil. **Abendmahl** / iſt uns das nicht ein Schatz über alle Schätze? Finden wir nicht da allen Reichthum Chriſti / den er uns erworben hat? Iſts uns nicht eine Verſicherung der Gnade GOttes? die Liebe Chriſti? der Gemeinſchafft des heiligen Geiſtes? Ach! theure / theure Schätze! die ergötzen die Seele. Die befriedigen das Gemüthe, Die erfreuen das Hertz.

Und höret / meine liebſten / werdet ihr die Wohlthat des heutigen Freuden-Tages nicht vergeſſen; werdet ihr euch dafür danckbar erzeigen mit der That und in der Wahrheit / ſo wartet auch **ewige Freude** auf euch. An dem erſten Jubel-Feſte vor 100. Jahren / wurden viel Müntzen geſchlagen / auf welchen gemeiniglich der Spruch / Verbum Domini manet in æternum, **GOttes Wort bleibet ewig** / nur mit den Anfangs-Buchſtaben / V. D. M. I. Æ. zu leſen war. Da fand ſich nun ein ſpöttiſcher Papiſte / der die Buchſtaben alſo auslegte: Vbi Doctor Martinus? In Ærumnis. Gleich als ob der ſel. Lutherus in der Hölle und in der Quaal wäre. Es hat aber ein berühmter Theologus unſerer Kirche eine gewiſſere Erklärung gefunden: Vbi Doctor Martinus? Jubilat Æternum. Doctor Luther iſt im Himmel / da er jubiliret und triumphiret. (v. Junckers Ehren-Gedächtniß Lutheri, p. 380.) Hier war Lutherus freylich im Elende / da er noch in den Päbſtiſchen Irrthümern verwickelt war; es fehlte ihm auch nicht an Creutz und Elende /

de/ nachdem er aus der Päbſtiſchen Finſterniß geriſſen war. Denn alle die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu/ müſſen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3/12. Und ſo gieng es auch unſerm Luthero. Aber nun wird er getröſtet. Jubilat æternum. Nun iſt ſein Mund voll Lachens und ſeine Zunge voll Rühmens ewiglich. Merckt euch das/ ihr frommen Chriſten. Müſſet ihr gleich bey der reinen Lehre auch in ærumnis, im Elende ſeyn/ und ihr könnet ohne Trübſal nicht in das Reich GOttes eingehen/ ſo tröſtet euch damit/ es wird endlich auch heiſſen: jubilat æternum, dieſes Kind GOttes/ das hier des Leidens Chriſti viel hatte/ welches ſeinem Heylande/ auf dem ſchmalen Wege der Trübſal/ nachgefolget/ das hat nun ewige Freude/ ewiges jauchzen und ewiges jubiliren. Es kan auch nicht anders ſeyn. JEſus/ der Bräutigam/ muß ſein Wort wahr machen/ und an ſeiner Braut/ einer ieden gläubigen Seele/ erfüllen:

Fürwar/ fürwar euch ſage ich/
Wer mein Wort hält und gläubt an mich/
Der wird nicht kommen ins Gericht/
Und den Tod ewig ſchmecken nicht;
Sondern ich will mit ſtarcker Hand/
Ihn reiſſen aus des Todes-Band/
Und zu mir nehmen in mein Reich/
Da ſoll er denn mit mir zugleich/
In Freuden leben ewiglich.

NUn darzu helffe uns allen/ JEſus/ gnädiglich. Und dir/ heiliger/ Dreyeiniger GOtt! ſey auch an dieſem Tage von Hertzen Lob/ Preiß und Danck geſagt/ daß du auch vor zwey hundert Jahren/ deine Kirche mit erbarmenden Augen angeſehen/ und ſie/ nach langwieriger Finſterniß/ mit dem Licht des Evangelii erfreuet haſt. Lob und Ehre ſey dir/ daß du auch biß hieher dein Wort in dieſen Landen und in dieſer Stadt in Friede/ mit Freuden/ haſt ſchallen laſſen. Ach! unſer Undanck hätte es verdienet/ daß uns dieſes Labſal der Seelen wieder entzogen würde. Doch handele/ barmher-

zziger Vater/ nicht mit uns/ nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat. Bekehre die Verächter deines Wortes und der heiligen Sacramenten. Die aber dich und dein Wort lieben und bekennen/ die erhalte bey der einmahl erkannten Wahrheit/ und gieb ihnen Krafft/ immer mehr und mehr ſtarck zu werden/ durch deinen Geiſt/ an dem inwendigen Menſchen/ und Chriſtum zu wohnen durch den Glauben in ihren Hertzen. Laß uns auch dis Jubel-Jahr vollbringen/ zu Lob dem Namen dein/ daß wir demſelben ſingen/ in Chriſtlicher Gemein/ wollſt uns das Leben friſten/ durch deine ſtarcke Hand/ erhalt deine liebe Chriſten/ und unſer Vaterland. Deinen Segen zu uns wende/ gib Fried an allem Ende/ gib unverfälſcht im Lande dein ſeligmachend Wort/ die Feinde mache zu ſchanden/ hier und an allem Ort/ und bringe uns endlich zu dem rechten ewigen Jubel-Jahr/ da wir Freude die Fülle/ und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich haben werden/ Amen. Das erfülle an mir/ gnädiger und treuer GOtt/ und an allen/ die mich auch itzt an dieſem Freuden-Tage gehöret haben. Ach/ bringe uns alle/ durch deine Barmhertzigkeit/ mit Freuden in deine Herrligkeit/ Amen. Halleluja.

* * *
* * * *

(Schluß-Wunſch nach dem Vater Unſer.)

GOTT/ der euch kan behüten ohne Fehl/ und ſtellen vor das Angeſicht ſeiner Herrligkeit unſträfflich mit Freuden; Dem GOtt/ der allein weiſe iſt/ unſerm Heylande/ ſey Ehr und Majeſtät/ und Gewalt und Macht/ nun und zu aller Ewigkeit/ Amen.

NUM. IV.

Die Nachmittags Predigt/

Welche

an dem andern hundertjährigen Evangeliſchen Kirchen Jubilco, ſo dem 31. Octobr. dieſes 1717. Jahres/ war der XXIII. p. Trinit. gefeyret worden/

Uber den verordneten Text aus dem LXXX. Pſ. v. 15. 16.

in der

Haupt-Kirche zu U. L. Frauen

gehalten

M. Johann George Francke/

R. Miniſterii Senior & Archi-Diaconus.

Das walt unſer Heyland JEſus Chriſtus / der da würdig iſt zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft/ der da wohnet unter dem Lob Iſrael / deſſen Name herrlich iſt von Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang / der wolle ihm das Danck-Opffer gefallen laſſen / welches ihm ſeine Kirche und wir in und mit derſelben / an dieſem Freuden-Tage/ für ihn bringen / er ſehe in Gnaden drauf/ hebe an dieſelbe von neuen zu ſegnen und dieſen ſeinen Weinſtock zu bauen / ja er vereinige ſich ſelbſt bey dieſer Andacht und allezeit mit uns / damit wir als ſeine Reben an ihm wachſen und zu ſeinen / des Vaters und des Heil. Geiſtes Preiſe/ viel Frucht bringen mögen/ Amen.

In

IN Chriſto Geliebte und über dem Reichthum göttlicher Güte erfreute Zuhörer/ es haben die Knechte GOttes nicht nur mit Worten und Schrifften von dem Meſſia gezeuget/ ihr Fürnehmen war offters auch ein Vorbild auf denſelben. Ich ſtelle Eurer Liebe in dieſer Abſicht vor **Noam**/ den Prediger der Gerechtigkeit/ von welchem der Heil. Geiſt als etwas beſonderes anmercket/
1. B. Moſ. **daß er ein Ackermann worden und Weinberge gepflantzet**
IX, 20. **habe.** Es war dieſer heilige Patriarche ein Sohn Lamechs/ ich nenne hiermit nicht denjenigen/ welcher aus dem Geſchlecht Cains
c. IV, 23. war/ der gegen ſeine beyden Weiber/ Ada und Zilla/ die von ihm begangenen Mordthaten alſo bekennet: ich habe einen Mann erſchlagen/ mir zur Wunde und einen Jüngling mir zur Beulen.
c. V, 25. Lamech/ der Vater Noä/ war ein wohlgearteter Sohn des gottſeligen/ alten/ frommen Mathuſalems. Dieſer Noa iſt es/ der vor dem HErrn Gnade fand/ da er in ſeinem gerechten Zorn eine Sündfluth auf Erden kommen ließ/ zu verderben alles Fleiſch/ darinnen ein lebendiger Odem war unter dem Himmel; er und ſein Hauß wurden in einem Kaſten erhalten und waren nachdem der Samen/ durch welchen die Welt wiederum angebauet wurde. Bey dieſen Umſtänden richtete er billig ſeine Sorge dahin/ damit der Erdboden/ welchen ſie bewohneten/ aus ſeiner Verwüſtung/ wiederum in guten Stand geſetzet würde/ drum ward er ein **Acker-Mann** (vir terræ) Er legte ſich auf die Anbauung des Erdbodens/ machte den Acker zu rechte/ legte Gärten an/ und unter dieſen Verrichtungen/ **pflantzte er auch Weinberge.** Es hatte ja GOtt/ gleich im Anfange der Schöpffung/ auch mit dieſem Gewächſe den Erdboden geſegnet/ drum ſetzt es David zu denen übrigen von ihm erſchaffenen
Pſ. CIV, 13. Früchten/ wenn er zu deſſen Preiſe ſagt: Du macheſt das Land voll
14. 15. Früchte/ die du ſchaffeſt/ du läſſeſt Graß wachſen vor das Vieh und Saat zu Nutz denen Menſchen/ daß du Brod aus der Erden bringeſt/ und daß der Wein erfreue des Menſchen Hertz. Allein es ſcheinet/ daß man vor der Sündfluth/ an die Cultur dieſes Gewächſes wenig Fleiß gewendet/ ſondern es wilde hinwachſen laſſen/

die

die Trauben von demſelben geleſen und genoſſen/ohne den Safft/ um ſelben zu einem Geträncke zu bereiten/ auszutrucken/ zum wenigſten mag dieſes unter denen Kindern GOttes ſo gebräuchlich nicht geweſen ſeyn. Noa aber pflantzete Weinberge/ er brachte die Weinſtöcke/ welche unter dem Waſſer ſich erhalten/ an einen gewiſſen Ort zuſammen/ wartete derſelben/ wie die Beſchaffenheit dieſes Gewächſes erforderte/ ſammlete die Früchte/ nachdem ſie reiff worden/ und bereitete aus denenſelben ein Geträncke/ deſſen er ſich bedienete. Diß will der Geiſt GOttes ſagen/ wenn er ſpricht: Noa habe Weinberge gepflantzet.

Es hat dieſer heilige Patriarche das Zeugniß/ er ſey ein from- c. VI, 9.
mer Mann geweſen/ ohne Wandel/ und habe ein göttlich Leben geführet zu ſeinen Zeiten/ und alſo werde ich um ſo viel weniger irren/ wenn ich E. L. von demſelben auf Chriſtum führe/ zumalen ſich bey ſeiner Geburt gar was beſonders ereignete: Lamech heiſt v. 28. 29.
es/ zeugete einen Sohn und hieß ihn Noa und ſprach: der wird uns tröſten in unſerer Müh und Arbeit auf Erden/ die der HErr verfluchet hat. Es ſind Worte von vielen Nachdruck/ daher man wohl ſiehet/ daß er von ſeinem Sohne was beſonders ſagen will/ welches mehr iſt/ als daß er ſich die Hoffnung gemacht/ er werde ihm ſeine Hauß-Arbeit erleuchtern/ ja nicht allein ihm/ ſondern dem gantzen menſchlichen Geſchlechte/ durch Erfindung derer Pflugſchaaren und anderer Werckzeuge/ durch welche man den Acker füglich beſtellet. Die Ausleger folgen hierinnen insgemein dem ſeligen Luthero und halten dafür/ es habe Lamech ſeinen neugebohrnen Sohn vor den verheiſſenen Weibes-Saamen angeſehen/ welcher der Hölliſchen Schlange den Kopff zutreten ſolte/ als wornach man ſchon damals nicht ohne Urſache verlangte/ weil die Boßheit derer Menſchen ſich mehr und mehr häuffete/ und die Macht des Reiches der Finſterniß dadurch offenbahr würde/ folgentlich die noch übrigen Gläubigen ſich nach Hülffe ſehneten/ drum gab auch Lamech ſeinem Sohne dergleichen Namen/ welcher ihn als einen Mann fürſtellte/ bey dem man Ruhe und Troſt finden werde/ und ſetzte zur Erklärung hinzu; Der wird uns tröſten in unſer Mühe und Arbeit auf Erden/ die der HERR verfluchet. Das iſt der Mann/ welcher uns von dem Fluch/ der durch die Sünde

über uns kommen / erlöſen / und die rechte Seelen-Ruhe zuwege
bringen wird / welche uns unter der Laſt der Sünden und derer da-
her rührenden Früchte / der blutſauren und ſchmertzhafften Arbeit /
die GOtt Mann und Weib auferleget / eine wahre Erquickung
giebt. Der gute Lamech irrete alſo in der Perſon / doch war es ein
Irrthum den man ihm zu gute halten konte / (pius error, wie der theu-
re Mann GOttes Lutherus, ſelbigen nennet /) zumalen GOtt von
Anfange nicht alle Umſtände von dem Geheimniſſe der Menſchwer-
dung ſeines Sohnes / und ſonderlich die Zeit / zu welcher ſie geſchehen /
ingleichen / daß er ſolte von einer Jungfrau / ohne Zuthuung eines
Mannes empfangen und gebohren werden / offenbahrete / es war ih-
nen damahls zu ihrem Glauben genung / daß ſie erkanten / daß er
werde wahrer GOTT und Menſch ſeyn / ihr Heyland und Erlö-
ſer.

Galat. III, Der liebſte Heyland / wertheſte Zuhörer / bleibet freylich der
13. rechte Noa / der Troſt aller Menſchen / welche er von dem Fluch er-
löſet und daher ſelbſt in ſeinem Creutzes-Tode / ein Fluch für ſie wer-
den muſte / darum ruffet er in ſeinem Wort allen und ieden zu:
Kommt herzu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich will
Matth. XI, euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir /
29. denn ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig / ſo werdet ihr
Ruhe finden vor eure Seele. Pflantzete Noa Weinberge / ſo hat
er in ſeiner Kirche ihm einen Weinberg gepflantzet / welchen er ihm
zu ſeiner Pflege / Wartung und Fürſorge gar ſonderlich läſſet an-
Gal. V, 22. befohlen ſeyn / von dem er auch die Früchte erwartet / welche er ſelbſt
ſeq. und ſein Geiſt in uns ſchaffet. Die Frucht des Geiſtes / ſagt Pau-
lus / iſt Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit /
Glaube / Sanfftmuth / Keuſchheit. Laßt uns hören / was der Pro-
phet Eſaias vor ein ſchönes Lied von dem Weinberge dieſes himm-
c. V, 1. ſeq. liſchen Noä ſinget. Wolan / ſagt er / ich will meinem Lieben ein
Lied meines Vettern (des Meßiä / der mir nach dem Fleiſch ver-
wand) ſingen / von ſeinem Weinberge. Mein lieber hat einen Wein-
berg an einem fetten Ort / und er hat ihn verzäunet und mit Stein-
hauffen verwahret und edle Reben dreingeſencket / er bauete auch ei-
nen Thurn drinnen und grub eine Kelter drein / und wartete daß er
Trauben brächte u. ſ. w.

Wir ſtimmen billig an dieſem Freuden-Tage mit ein / als an welchen GOtt vor 200. Jahren was beſonderes an dieſem ſeinen geiſtlichen Weinberge gethan / indem er durch den Dienſt ſeines auserwehlten Rüſtzeuges / unſers ſel. Lutheri / welcher an eben dieſem 31ten Tage Octobris, des damaligen 1517ten Jahres / ſeine erſten Theſes, ſo er der Tetzeliſchen Ablaß-Krämerey und andern Päbſtlichen Irrthümern / auch unverantwortlichen Fürnehmen entgegen geſetzt / an der Schloß-Kirche zu Wittenberg öffentlich angeſchlagen / und nachdem männiglich vertheidiget hat / die hochnöthige Reinigung (Matth. XV, 13.) mit demſelben fürgenommen / alle Pflantzen / die er mit ſeinem himmliſchen Vater nicht gepflantzet / alle Menſchen-Satzungen / die in GOttes Wort nicht gegründet / auszurotten / den erwünſchten Anfang gemacht. Es haben unſere Vorfahren die geſegneten Früchte dieſes groſſen Gnaden-Werckes in denen folgenden Zeiten reichlich genoſſen / und wir alle freuen uns / daß der HErr bis hierher über dieſen ſeinen Weinberge / über ſeiner Kirche / welche er von denen päbſtlichen Irrthümern gereiniget / offen gehalten / wieder ſo mancherley Wetter und Ungewitter / die ſich inzwiſchen aufgezogen / ſelbe mächtiglich beſchützet und die Lehre des H. Evangelii rein und (Apoſt. Geſ. XXVI, 22. ſq.) lauter erhalten / daß wir Paulo nachſprechen können: Durch die Hülffe GOttes iſt es uns gelungen / und wir ſtehen bis auf dieſen Tag und zeugen beyde kleinen und groſſen / und ſagen nichts auſſer dem / was die Propheten geſagt und Moſe / und aus denenſelben der ſel. Lutherus fürgetragen; So dancket denn dem HErrn und prediget ſei- (Pſ. CV, 1. ſq.) nen Namen / verkündiget ſein Thun unter denen Völckern / ſinget von ihm und lobet ihn und redet von allen ſeinen Wundern u. ſ. f. Nun wir ſind eben anietzo zu dem Ende für ſeinen Angeſichte verſammlet / er ſelbſt heilige hierzu Hertz und Mund und ſchaffe ſolch eine Danckbarkeit in uns / davon ſich die Früchte in einem dem Evangelio würdigen Leben auch zeigen mögen. Er ſegne hierzu dieſe Andacht / wir wollen ſolches von ſeiner Barmhertzigkeit bitten in einem andächtigen Vater Unſer / wenn wir vorher zur Erweckung unſerer Andacht werden geſungen haben: Es woll uns GOtt gnädig ſeyn / u. ſ. f.

Der fürgeſchriebene Text ſtehet Pſalm LXXX. 15. 16.

GOtt Zebaoth wende dich doch / ſchaue von Himmel und ſiehe an und ſuche heim dieſen Weinſtock / und halt ihn in Bau den deine rechte Hand gepflantzet hat und den du dir veſtiglich erwehlet haſt.

ANdächtige und zu Erhebung der Gnade / welche der HErr an ſeinem geiſtlichen Weinberge erwieſen / mit mir vereinigte Seelen / wir haben iezt zu erklären vor uns ein Theil von dem 80ten Pſalm. Es faſſet derſelbe ein Gebet in ſich / darinnen die Gläubigen mit David GOtt anruffen / er wolle ſich doch ſeiner Kirche / als ſeines geiſtlichen Weinſtocks / aus welchen der Weinberg beſtehet / wiederum in Gnaden annehmen / nachdem er / im Augenblick des Zorns / ſein Angeſicht ein wenig vor ihr verborgen. Wir fragen aber hier billig / auf welche und welcherley Zeit deute der Geiſt Chriſti der in denen Propheten war? Soviel iſt gewiß / daß ſich dis auf die Zeiten Davids / zu welchen das Volck GOttes in einem ſehr glücklichen und die Kirche in demſelben in einem recht blühenden Zuſtande befunden / nicht ſchicke. Dis waren die Zeiten / von welchen v. 10. 11. 12. ſtehet: der HErr habe ſeinen Weinſtock laſſen einwurtzeln / daß er das Land erfüllet. Berge ſind mit ſeinem Schatten bedeckt und mit ſeinen Reben die Cedern GOttes. Du haſt ſein Gewächs ausgebreitet biß an das Meer / und ſeine Zweige bis an das Waſſer. Aber dieſe Zeit war nun dahin, ietzt ſahe es gantz anders aus. Der HErr hatte den Zaun um ſeinen Weinſtock zubrochen / daß ihn zureiſſe alles was vorüber gehet / es hatten ihn zuwület die wilden Säue und die wilden Thiere hatten ihn verderbet, v. 13. 14. David ſahe als ein Prophet des HErrn in die folgen-

den

den Zeiten/darinnen das Volck GOttes ſeine Herrlichkeit und die Kirche ihren Flor mehr und mehr verlohr. Es wurde ſchon/nach dem Tode des Königes Salomo/ihr Zaun um dieſen Weinſtock durchbrochen. Wie viel erlitte die Iſraelitiſche Kirche durch die Trennung derer 10. Stämme? Nachdem dieſer geiſtliche Weinſtock alſo geſchwächet und GOTT mit ſeinem Schutz iemehr und mehr gewichen/lag er gleichſam offen/daß ihn zuriſſe alles was vorüber gienge. Fürnehmlich geſchahe es von denen Aſſyriſchen Königen/ welche Iſrael durch unterſchiedene Einfälle alſo mitgenommen/ daß nicht allein die 10. Stämme weggeführet/ ſondern auch Juda alſo geringe wurde/ daß Zion wie ein Häußlein im Weinberge anzuſehen war. Zuletzt kam Nebucadnezar als ein Schwein aus dem Walde/ der zuſtörete Jeruſalem/ verwüſtete den Tempel und führete Juda ins Gefängniß gen Babel. Wie gieng es ihnen da? Man leſe die Klage Lieder Jeremiä/ ſo wird man es zur Gnüge erſehen und überzeuget werden/ daß die Gläubigen Urſache gehabt ſich des von dem Propheten ihnen fürgeſchriebenen Gebetes zu bedienen: GOtt Zebaoth wende dich doch/ ſchaue von Himmel und ſiehe an und ſuche heim dieſen Weinſtock u. ſ. f. Wir haben uns daher aus dem verleſenen Texte vorzuſtellen:

Eſa. I, 8.

v. Sal. v. Till Erklärung derer Pſalmen.

Das Gebet derer Gläubigen/ in welchem ſie dem rechten Noä ſeinen geiſtlichen Weinſtock empfehlen:

Wir wollen hierbey beſonders betrachten:

I. Wohin ihr ſehnliches Verlangen in dieſem Gebet gehet.

II. Wie ſie in demſelben ſein Hertz zu gewinnen ſuchen.

HErr unſer GOtt neige auch ietzo dein gnädiges Ohr zu unſern Gebet und erfülle uns mit dem Geiſt der Weißheit und des Verſtandes/ daß wir erkennen/ wie du ſo gnädig biſt denen die auf dich hoffen/und ſo gerne hülffeſt denen die dich ſuchen. HErr GOtt Zebaoth tröſte uns in unſern Anliegen/ daß wir als deine Kinder/ in dieſer Stunde/ für dir bringen/ laß dein Antlitz leuchten/ſo geneſen wir. Amen.

GOtt Zebaoth wende dich doch/ ſchaue von Himmel und
ſiehe an und ſuche heim dieſen Weinſtock und halte ihn in Bau.
Alſo geben die Gläubigen ihr ſehnliches Verlangen GOtt zu erken-
nen/ und drucken dadurch aus/ ſo wohl **wem ſie es vortragen**/ als
auch/ **worinnen es beſtehe.**

**Der GOtt Zebaoth iſt es dem ſie ihr Verlangen vor-
tragen.** Es iſt dis der Name unſers GOttes/ welchen ihm die
Gläubigen in dieſem Pſalm zu unterſchiedenen malen geben/ er heiſ-
ſet nach demſelben ſoviel als (Dominus Exercituum) ein GOTT
der Heerſcharen/ und läſſet ihm ſelbigen beylegen/ um ſeine Macht
zu erkennen zu geben/ denn/ wenn er dieſe erweiſen will/ ſo müſſen
ihm ſeine Creaturen als ein Heer dienen/ welches ſeine Befehle aus-
Pſ. CIII, 20. richtet. Zu dieſen Heer gehören die heiligen Engel/ die ſtarcken
Helden/ die ſeinen Befehl ausrichten. Jacob/ da er ſahe/ wie ihm
1. B. Moſ. GOtt dieſelbe auf ſeinem Rückwege aus Meſopotamien zum Schutz
XXXII, 2. zugeſant/ ſo nennet er ſie GOttes Heere. Die Creaturen/ wel-
che GOtt an den ſichtbaren Himmel geſetzt/ gehören auch zu dieſen
Heer GOttes/ welches er ausrüſtet ſeine Gläubigen zu ſchützen und
B. d. Richt. die gottloſen zu ſtraffen. In dem Triumph Liede welches Debora
V, 20. und Barack/ nach erlangten Siege gegen ihre Feinde ſungen/ hieß
es: von Himmel ward wieder ſie geſtritten/ die Sterne in ihren Läuff-
ten ſtritten wieder Siſſera. Der HErr erſchreckte Siſſera (erklä-
rets die Weimar. Bibel) und ſein Heer vom Himmel herab mit Un-
gewitter/ daß die Sonne ſie geblendet mit ihren Strahlen und der
Wind ihnen den Staub in die Augen getrieben/ mit Feuerſtrahlen/
ſchrecklichen Donner und Blitz/ daß ſie meyneten/ der Himmel und
alle Sternen/ ſo ihnen zu wider/ würden auf ſie fallen. Wie offt
brauchet GOtt auch die Creaturen auf Erden zu Beſtraffung derer
Gottloſen? Feuer/ Hagel/ Hunger/ Todt/ ſolches alles iſt zur Rache
Syr. XL, 35. geſchaffen. Die wilden Thiere/ Scorpionen Schlangen und Schwerd
36. ſind auch zur Rache geſchaffen/ zu verderben die Gottloſen. Dis
iſt das Heer unſers GOttes/ das zu ſeinem Befehl ſtehet/ darum
Rom. IX, 29. läſſet er ſich GOtt Zebaoth nennen. Es iſt merckwürdig/ daß der
Jac. V, 4. Geiſt GOttes in dem Griechiſchen auch dieſen Hebräiſchen Namen
unverändert behält. Das iſts/ die Kirche GOttes ſoll erken-
nen/ daß ſie ein mächtiges Oberhaupt habe/ dem alle Creaturen zu

Gebote ſtehen. Er darff einen Engel Iſrael zu Hülffe auſſenden/ ſo
liegen 185000. Mann/ von denen Syrern darnieder/ wie zu Hiß- 2. B. Kön.
kiä Zeit geſchehen. Man leſe die Hiſtorie von der mächtigen Aus- XIX, 35.
führung Iſraels aus Egyptenland/ ſo wird man geſtehen müſſen/
ſo viele Wunder als der HErr gethan/ ſo viele Zeugen treten auf
und verſichern uns/ daß unſer GOtt der GOtt Zebaoth/ der GOtt
der Heerſcharen ſey/ und ermuntern die gläubigen Kinder GOttes/
auszuruffen: GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärcke/ eine Hülf-
fe in denen groſſen Nöthen die uns troffen haben/ darum fürchten wir
uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge und die Berge mitten
ins Meer ſincken/ wenn gleich das Meer wütet und wallet und von
ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen/ Sela. Dennoch ſoll die Pſ. XLVI, 2.
Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein/ da die hei- ſq.
ligen Wohnungen des Höchſten ſind/ GOtt iſt bey ihr drinnen/ dar-
um wird ſie wohl bleiben/ GOtt hilfft ihr frühe.

Es ſind alle drey Perſonen gleicher Macht und Ehren/ und alſo
giebt David ſo wohl dem Vater/ als dem Sohn und Heil. Geiſt dieſen 2. Samuel.
Namen. Jedoch/ wie er ein Mann der verſichert war von dem Meßia XXIII, 1.
des GOttes Jacob/ ſo ſiehet er wohl inſonderheit auf die **andere
Perſon/ den hochgelobten Sohn GOttes**/ welchen der Va-
ter eingeſetzt als ſeinen König auf ſeinen heiligen Berge Zion. Dis Pſ. II, 6.
iſt der Hirte Iſrael/ der da Joſeph hütet wie die Schaaffe/ wie er ge-
nennet wird v. 1. und bey dem Propheten Ezechiel ſich erkläret: Sie-
he/ ich will mich meiner Heerde ſelbſt annehmen und ſie ſuchen/ wie ein
Hirte ſeine Schaaffe ſuchet/ wenn ſie von der Erde verirret ſind. c. XXXIV, 11.
Dieſer iſts welcher über Cherubim ſitzet/ wie es in eben dieſem v. 1. heiſt.
Wir werden hiermit in den Levitiſchen GOttes-Dienſt A. T. gewie-
ſen/ bey welchen wir finden/ daß über der Lade des Bundes und auf
deren Deckel/ ſo der Gnadenſtuhl genennet ward/ zween Cherubim
oder geflügelte Jünglinge geſetzt/ ja/ wie die Hebreer nicht unrecht
aus der Schrifft ſchlüſſen/ aus dem Gnadenſtuhl herausgearbeitet
und mit dem Gnadenſtuhl ein Stück Gold waren. Uber demſelben 2. B. Moſ.
offenbahrte ſich der HErr in dem ſichtbaren Zeichen der Wolcken und XXV, 18.
Feuer Seule/ in welcher er ſein Volck Iſrael durch die Wüſten hin- XL, 34. 35.
durch führete. Wer war dieſer Herr? der Engel GOttes/ der für 38. XIV, 19.
dem Heer Iſrael her zog und wie hier in Pſalm ſtehet/ ſeinen Wein- XXIII, 20. 21.

ſtock

ſtock aus Egypten geholet/ der unerſchaffene Engel/ der Jehovah/der HErr/ der wahre weſentliche GOtt. Der Engel/ in dem der Name GOttes. Der hochgelobte Sohn GOttes/ der mit dem Vater eines Weſens/ gleicher Macht und Ehren/ der Meſſias. Auch die
v. Brentium Wörte/ die in Pſalm folgen/ der du für Ephraim/ Benjamin und
it. Geierum. Manaſſe biſt/ weiſen uns auf dieſen unſern Heyland/ denn wenn wir
4. B. Moſ. das Lager der Kinder Iſrael anſehen/ wie es Moſes beſchreibet/ ſo
II, finden wir/ wie es um die Hütte des Stiffts aufgeſchlagen und die Stämme Ephraim/Benjamin und Manaſſe/auf der Seite gegen Abend/ derſelben am näheſten geweſen und die Lade des Bundes mit dem Gnadenſtuhl/ als dem ſchönen Bilde auf Chriſtum/ immer in Geſichte gehabt. Nun der iſt es/der rechte Noa/welcher ſeinen Weinberg gepflantzet und dem die Gläubigen ſolchen ſeinen geiſtlichen Weinſtock empfehlen. Der Naboth der ſein Leben über demſelben
Joh. XV, 5. gelaſſen. Derjenige/ welcher in eben dieſem Gleichniß von ſich redet: Ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyd die Reben/ wer in mir bleibet und ich in ihm/ der bringet viel Frucht. Auf den verläſſet ſich auch die Kirche mit ihren Gliedmaſſen/bietet allen ihren Feinden Trotz und ſpricht: Seyd böſe ihr Völcker und gebet doch die Flucht/ höret es ihr alle die ihr in fernen Landen ſeyd und gebet doch die Flucht/ beſchlüſſet einen Rath und es werde nichts daraus. Beredet euch und es beſtehe
Eſ. VII, 9. 10. nicht/ denn hier iſt Immanuel. Dem tragen ſie ihr Verlangen für.

Worinne beſtehet aber daſſelbe? er wolle ſich dieſen Weinſtock laſſen empfohlen ſeyn. So wohl der **Weinſtock dem ſie** ihm empfehlen als auch **die Art und Weiſe wie ſie es thun**/ iſt Betrachtens werth.

Sie nennen die Kirche ſeinen **Weinſtock**/ und zwar eben denſelben/ von dem ſie bißher geſagt/ daß er ihn aus Egypten geholet/ aufs liebreicheſte gepfleget/ nachdem aber denen Feinden ſo ferne überlaſſen/ daß ſie allen Muthwillen an ihm ausgeübet. Es iſt ein recht merckwürdiges Gleichniß in welchem ſie ſich die Kirche/ die er unter ſeinem Volcke hatte/ vorſtellen. GOtt iſt es der dieſen Weinſtock gepflantzet. Sorget ein Hauß-Vater der ihm fürgenommen einen Weinberg anzulegen/ wie er eine gute Anzahl Stöcke zuſammen bringen möge/ um das Feld damit zu beſetzen/ ſo ſamlet ihm GOtt auch

auch ſeine Kirche durch das Wort und die H. Sacramenta. Wir ſind auſſer dieſer Gemeinſchafft als wilde Rancken/ die zu nichts mehr dienen/ als daß man ſie ins Feuer wirfft/ aber wenn uns Chriſtus mit ihm vereiniget/ ſo macht er uns zu edlen Reben und giebt uns die rechte Krafft erwünſchte Früchte herfürzu bringen. Ein Wein-Rebe iſt ein ſchwaches Holtz/ und alſo brauchet er/ daß man ihm eine Beveſtigung gebe/ damit er in die Höhe gehen und wachſen könne. O ein deutliches Bild unſerer Schwachheit und Unvermögens! ſollen wir wachſen/ grünen/ blühen und Früchte tragen/ ſo müſſen wir uns um Chriſtum/ das Holtz und Baum des Lebens ſchwingen/ oder durch den Glauben an ihn halten/ ſo ſtehen wir veſte gegen allen Wind und Wetter derer Anfechtungen/ Verführung und Hinderniſſe und allen was uns ſchaden kan/ wachſen als Bäume der Gerechtigkeit nnd Pflantzen des HErrn zum Preiſe. Wir mögen aber Eſai. LXI, 3.
hier zu gleich gedencken/ daß er uns hiermit der Erden entreiſt und gen Himmel richtet/ daß wir durch deſſen Einfluß geſegnet werden. Ein geiſtlicher Rebe und gläubiger Chriſte muß ſuchen was droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zu der Rechten GOttes/ trachten nach dem das droben/ nicht nach dem das auf Erden iſt. Je lieber ein Haus-Vater ſeinen Col. III, 1. 2.
Weinſtock hat/ deſto ſorgfältiger iſt er auch in deſſen Wartung und Erhaltung. Er ſetzt Arbeiter in denſelben/ welche ihre Arbeit von Morgen bis auf den Abend verrichten/ führet einen Zaun oder Wand herum/ daß die wilden Thiere nicht hinein dringen können. GOtt Zach. II, 5.
iſt ſelbſt eine feurige Mauer um ſeinen geiſtlichen Weinſtock her/ die heiligen Engel haben ihr Lager umher geſchlagen. Siehe um das Bette Salomo/ um ſeine Kirche/ ſeinen Weinſtock/ ſtehen 60. Star- Hohl. III, 7.
cke aus denen Starcken in Iſrael u. ſ. f. Er ſetzet Lehrer und Prediger als Arbeiter in ſeinen Weinberg/ er empfiehlet denſelben der Aufſicht Chriſtlicher Obrigkeit/ er vertrauet Eltern die zarteſten Reben in ihren lieben Kindern. Doch ſo lieb ein Hauß-Vater ſeinen Weinberg und Weinſtock in demſelben hat/ ſo unterläſt er doch nicht/ wenn es Zeit iſt/ denſelben zu beſchneiden/ er bittet GOTT/ daß er nicht nur warmen Sonnen-Schein/ ſondern auch/ zu ſeiner Zeit/ Wind und Regen geben wolle. Dis iſt ein Bild des Creutzes/ welches GOtt ſeinen Gläubigen in der Abſicht zuſchicket/ um hierdurch ſein Werck in denenſelben zu befördern und ſie fruchtbar zu

machen. Da heiſt es denn: Stehe auf Nordwind / komm Süd-
Hohl.IV,16. wind / und wehe durch meinen Garten / daß ſeine Würtze trieffen /
daß ſein Gewächs Frucht gebe. Ich empfehle dieſes wenige E. L.
demſelben in der Furcht des HErrn nachzudencken / da ich ietzt nicht
umſtändlicher davon reden kan. Noch dis ſetze ich hinzu / wie dieſe
liebreiche Vorſtellung der Kirche in dem Weinſtock denen Jüden ſo
wohl gefallen / daß man zu Erinnerung deſſen einen güldenen Wein-
ſtock verfertiget und über dem Thor des Heiligen im andern Tempel
ausgebreitet hat. Es ließ ihn Herodes welcher dieſen andern Tempel
auch in noch mehreren Stücken verbeſſert / aufs koſtbarſte machen.
Die Reben / Rancken und Blätter waren alle von dem feineſten Gol-
de. Die Trauben-Stengel waren Mannes-Länge / die daran
hangenden Trauben von Carfunckeln / Saphiren / Diamanten und
allerhand köſtlichen Edelgeſteinen gemacht. Und daran war es noch
nicht genug / es ſoll dieſer Weinſtock durch freygebige Leute / nach
der Zeit / immer mehr verbeſſert worden ſeyn / indem etzlige eine ſchö-
ne Weinbeere / einige ein gülden Blat / andere eine gantze Traube
v. Lundii darzu verehret und an dieſem Weinſtock beveſtigen laſſen. Doch / ſo
Jüdiſche herrlich und koſtbar dieſer durch die Kunſt verfertigte Weinſtock war /
Heiligthü- ſo reichet er doch nicht an die Herrlichkeit des Geiſtlichen / die Für-
mer. p. 293. trefflichkeit der Iſraelitiſchen Kirche / da ſie in ihrem Flor war. A-
ber wo blieb dieſelbe / da GOtt um derer unter dem Volck herrſchen-
den Sünden / um der Abgötterey willen / die ſie von einer Zeit zur
andern trieben / ſein Gnaden-Antlitz abwendete und ſie in die Hän-
de ihrer Feinde gab / welche ſie hinweg führeten / in dem Gefängniß
auf alle Art und Weiſe ängſtigten. Dieſes / wie es auch das geringe
Häuflein derer Frommen mit betroffen / ſetzte die Kirche in groſſes
Elend / und eben darum empfehlen ſie dem GOtt Zebaoth dieſen
ſeinen Weinſtock: Auf folgende Art: Er wolle ſich wenden /
von Himmel ſchauen / anſehen und heimſuchen dieſen Weinſtock und
ihn in Bau halten. Es ſind alle Worte mit Nachdruck geſetzt. Wir
wollen ſelbe daher in der Ordnung / wie ſie folgen / mit einander
betrachten.

Eſa. LIX, 2. **Er ſolle ſich wenden.** Sie ſtellen ſich GOtt in ihrer Noth
für / wie er ſich von ihnen abgewant / und hatten es Urſache zu thun /
denn ihre Untugenden ſcheideten ſie und ihren GOTT von einander

und

und ihre Sünden verbargen das Angeſicht von ihnen / drum verlangen ſie / er wolle ſich wieder zu ihnen wenden. Es iſt das unter Menſchen ein Zeugniß / daß man nunmehr den Zorn fallen laſſen und bereit ſey alle Liebe zu erzeigen / wenn man ſich wieder zu denen freundlich thut / von welchen man ſich zuvor gewant. Da der verlohrne Sohn / der in Gleichniß von Chriſto angeführet wird / gewahr wurde / wie der über ſeine Miſſethat bißher erzürnete Vater / bey ſeiner Rückkunfft / ſein Angeſicht wieder zu ihn wendete / ihm entgegen ſahe und gienge / ſo konte er ſchon ſchlieſſen / daß das Hertz gegen ihn gebrochen. So verlangen demnach die betenden Iſraeliten / daß ſich GOtt alſo wenden und zu ihnen wenden wolle / daß er ihnen ihre Sünden vergeben / ſeine gerechten Zorn-Gerichte welche ſie bißher im Gefängniß tragen müſſen / von ihnen nehmen / ſie wiederbringen und ſeiner vorigen Gnaden-Bezeugungen wolle genieſſen laſſen. Sie fahren fort: Luc. XV.

Schaue von Himmel. Es iſt auf menſchliche Weiſe von GOtt geredet / den ſich die Gläubigen / bey der Schwachheit darinnen wir auf Erden ſtehen / als einen gerechten Richter vorſtellen / der im hohen Himmel / auf ſeinem Richterſtuhl ſitzet und von dar ſeine Urtheile offenbahret. Es iſt dieſe Art zu reden in denen Pſalmen Davids nicht ungewöhnlich. Der HErr ſchauet vom Himmel auf der Menſchen-Kinder / daß er ſehe ob iemand klug ſey und nach GOtt frage. Der HErr iſt hoch und ſiehet auf das niedrige. Sie verlangen demnach / daß GOtt ihre Noth zu Hertzen nehmen und ſeine Hülffe zu ihnen ſenden wolle. Als ihre Väter unter dem Egyptiſchen Joch ſeuffzeten / ſo ſagt der HErr zu Moſe: Ich habe geſehen das Elend meines Volcks in Egypten / und habe ihr Geſchrey gehöret über die ſo ſie treiben / ich habe ihr Leid erkannt und bin hernieder gefahren / daß ich ſie errette von der Egypter Hand / und ſie ausführe in ein gut Land u. ſ. f. Alſo verlangen ſie / wolle der HErr von Himmel auch jetzo auf ſie ſchauen und ihnen Rettung ſchaffen. Er habe wohl ehe auf ihre Opffer geſehen / dieſelben von oben herab angezündet und dadurch ſeinen Wohlgefallen an denenſelben bezeuget; ſo wolle er demnach auf dis ihr geiſtliches Opffer ſehen und ein Zeichen an ihnen thun / daß es ihnen wohlgehe / daß es ſehen die ſie haſſen und ſich ſchämen müſſen / daß er ihnen beyſtehe. Der Affect und Be-

Pſ. XIV. 2. CXXXVIII, 6.

2. B. Moſ. III, 7. 8.

Pſalm. LXXXVI, 17

Bewegung ihres Hertzes verurſachet/ daß ſie dieſe ihre Bitte wieder-
holen und ſagen:

Er wolle anſehen und auf menſchliche Art davon zu reden/
alles in genauen Augenſchein nehmen. Er wolle ſehen/ was ih-
nen von ihren Feinden vor Trangſalen angethan würden/ wie ſeines
heiligen Nahmens Ehre dabey leide/ er wolle doch acht haben/ wie
viele Seufftzer zu ihn abgeſchicket würden und hierauf ſeine Hülffe
2.B.d.Kön. von oben herab ſenden. HErr neige deine Ohren und höre/ thue
XIX,16. deine Augen auf und ſiehe/ wie Hiſkias mit gleichem Affect betet.
Hierauf erklären ſie ſich noch genauer:

Suche heim dieſen Weinſtock. Sie verlangen eine gnadenrei-
che Heimſuchung welche eine reale Erweiſung ſeiner Gnade und Er-
füllung ſeiner Verheiſſungen in ſich faſſet. Wenn ein Freund uns
nicht allein ſeiner Liebe verſichern läſſet/ ſondern uns auch wircklich in
unſern Elende beſuchet und hülffliche Hand beut/ ſo iſt uns gerathen.
Solch ein Beſuchen wollen die Gläubigen auch haben/ er ſoll ſeine
gnadenreiche Gegenwart bey ſeiner Kirche offenbaren/ als der HErr/
der verheiſſen bey ihr in der Noth zu ſeyn/ ſein Wort erfüllen/ und
denn zu rechter Zeit ſich einſtellen das Werck der Erlöſung auszufüh-
ren/ welches die allerfürtrefflichſte Heimſuchung welcher der HErr
ſeine Kirche gewürdiget. Da hieß es; der HErr der GOtt Iſrael
Luc.I,68.78. hat beſucht und erlöſet ſein Volck. Es hat uns beſucht der Aufgang
aus der Höhe/ und erfüllet was er durch Zachariam verheiſſen: Er
Zach. XII,7. wolle die Hütte Juda (auf welchen Stamm es vornemlich angeſehen/
weil der Meſſias aus demſelben herfür kommen ſolte/ denn er muſte
daher in guter Ordnung zurücke kommen/ da die übrigen 10. Stäm-
me in ihrem Gefängniß blieben) erretten/ oder/ wie es ſonſt überſetzet
wird/ beſuchen. Gleichwie es aber nicht genung/ wenn man einen
Weinberg einmal angebauet und die darinnen befindlichen Wein-
ſtöcke in guten Stand geſetzet/ er muß auch in Bau erhalten werden/
alſo heiſſet es endlich auch:

Halte ihn in Bau/ ſetze ihn nicht allein in die vorige Glück-
ſeligkeit/ ſondern erhalte ihn auch in derſelben/ laſſe es ihm niemals
Pſ. LXXXV, an treuen Knechten fehlen/ die deiner edlen Reben warten/ richte auf
11. und erhalte dein Regiment/ das jetzo ſo gar zufallen iſt/ daß Güte
XXVIII, 9. und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen.

Hilff

Hilff deinem Volck und ſegne dein Erbe und weide ſie u. erhöhe ſie ewiglich. Hierauff iſt das ſehnliche Verlangen derer Gläubigen in ihrem Gebet gerichtet. Laſſet uns nun mit wenigen auch erwegen.

II. **Wie die Gläubigen in ihrem Gebet das Hertz GOttes zu gewinnen ſuchen.** Sie ſagen anfangs: **Seine Rechte habe ihn gepflantzet.** Man weiß / wie es unter Menſchen gehet / dis was ſie angebauet / das Gewächſe welches ſie mit eigener Hand gepflantzet und in die Höhe bracht / iſt ihnen lieber / als was ſie von fremder Hand bekommen / ja man verarget es ihnen auch / wenn ſie ihren angewanten Fleiß ſo geringe achten und was einmal angebauet / wieder eingehen laſſen. Wer hat die Iſraelitiſche Kirche gepflantzet? hat es nicht die Rechte des HErrn / ſeine Macht und Güte gethan? Der rieff anfangs Abraham aus Ur in Chaldea / machte einen Bund mit ihm und ſeinen Nachkommen / erklärte ſich dabey / ſie ſolten ſein Volck / er wolle ihr GOtt ſeyn. Den Anfang von der Erfüllung dieſes ſeines Wortes ſahen ſchon ſeine Kinder und Kindes Kinder / Iſaac und Jacob mit denen Ihrigen / allein da dieſe und ihre Nachkommen unter mancherley Trangſalen in Egypten leben muſten / hatte es das Anſehen / als habe der HErr ſeiner Verheiſſung vergeſſen / aber keines Weges / der HErr holete ſeinen Weinſtock aus Egypten / verſetzte ihn in das Land Canaan und gab ihm volle Pflege und Wartung. Und wie herrlich hat GOtt hierbey ſeine heiliche Fürſorge / ſeinen ſtarcken Arm / ſeine unendliche Weißheit / den unausſprechlichen Reichthum ſeiner Güte erwieſen? Es iſt diß fleißigen Bibelleſern nicht unbekant. So halten demnach die Gläubigen GOtt für / daß er doch diß ſein Werck nicht wolle fallen und den Weinſtock / den er mit ſeiner Rechte gepflantzet / vollents verderben laſſen. Was würden die Feinde ſeines Heil. Namens darzu ſprechen? ſie würden läſtern / er könne die ſeinen nicht ſchützen und erretten. Moſes pflegte dis mehrmahls GOtt fur zu halten / wenn er ſein Volck das er aus Egypten gefuhret / um ihrer Hartnäckigkeit willen ausrotten will. Ach HErr / ſagte er / nachdem ſein Zorn über die mit dem güldnen Kalbe getriebenen Abgötterey ergrimmet / warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volck das du mit groſſer Krafft und ſtarcker Hand aus Egyptenland geführet? warum ſollen die Egyptier ſagen und ſprechen: Er hat ſie zu ihren Unglück ausgeführet / daß er ſie erwür- 2. B. Moſ.

 ge XXXII, 11. 12.

Pſ. CXV, 2. ge im Gebirge und vertilge ſie von dem Erdboden. Warum ſollen die Heyden ſagen: Wo, iſt nun dein GOtt? ſpricht David. **Es trifft deine Ehre an / daß du den Weinſtock den deine Rechte gepflantzet / dir laſſeſt anbefohlen ſeyn.** Es heiſſet ferner:

Er habe denſelben veſtiglich erwehlet. Wir finden hier eine Ungleichheit unter denen Meynungen derer Ausleger / weil das im Hebreiſchen befindliche Wort (בן) ſo einen Sohn in ſeinen eigentlichen Verſtande bedeutet/im Gleichniß auch von alle dem genommen wird / was von dem andern einen Urſprung hat. Auf welche Art auch der Rebe (*filius vitis*) ein Sohn des Weinſtockes / weil
v. Brentium. er aus demſelben herfür ſchieſſet / mögte genennet werden. Der Mann Gottes Lutherus hat es ſelbſt anfangs alſo gegeben: Uber den Sohn den du dir geſtärcket haſt/welches er am Rande vom Weinſtock erkläret.
v. Geierum. Daher ſehen einige auf den hochgelobten Sohn GOttes ſelbſt / als ſey das Gebet zu GOtt alſo gerichtet / daß die Gläubigen bezeugen: GOtt habe ihm in ſeinem Sohn ſeinen Weinſtock erwehlet. Und es iſt alſo / ſo kömmt auch darzu / daß wir das Hertz GOttes beſſer nicht gewinnen können / als wenn wir ihm den Namen ſeines Soh-
Joh. XVI, 23. nes und ſein Verdienſt fürhalten. Der geſeegnete Heyland hat uns ſolches wohl einbilden wollen/wenn er zu ſeinen Jüngern ſagt: Warlich / warlich / ich ſage euch / ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / ſo wird ers euch geben. Ja es bezeuget das Ge-
Dan. IX, 17. bet Danielis / daß die Gläubigen auch damahls nicht vergeſſen haben / alſo das Hertz GOttes zu gewinnen zu ſuchen. Und nun unſer GOtt / ſagen ſie mit dem Propheten / höre das Gebet deines Knechtes und ſein Flehen und ſiehe gnädiglich an dein Heiligthum das verſtöret iſt / um des HErrn (des verheiſſenen Meſſiæ, deines lie-
2. B. Moſ. IV, 22. ben Sohnes und unſers Mitlers) willen. Andere nehmen es von Jſrael an welches Volck der HErr zu ſeinen erſt gebohrnen Sohn
v. Sim. de Muis. ſchon in Egypten erkläret und deſſen er nun nicht vergeſſen könne. Viele halten dafür / daß auf den Stamm Juda / den edelſten Reben an dieſem Weinſtocke die fürnehmſte Abſicht gerichtet / als aus
v. Sal, v. Till. welchen der Meſſias ſolte gebohren und er um deßwillen wie ſchon geſagt erhalten werden. Bey allen dieſen muß ich bekennen / daß es endlich dahin auslaufft/ wie es Lutherus gegeben (welchem wir vor ſeine Uberſetzung der Bibel alſo verbunden / daß / wenn er ſonſt in

der

der Kirche nichts beſonders ausgerichtet/ wir ihm doch über dieſen ei-
nigen Wercke nicht gnugſamen Danck geben könten) den du dir ve-
ſtiglich erwehlet haſt. GOtt Zebaoth/ wollen ſie ſagen/ **du biſt** Mal. III, 6.
**der unwandelbare GOtt/ der HErr der nicht leuget und ſich
endert.** Du haſt Iſrael auserkohren/ daß ſie dein Volck ſeyn ſol-
len/ du haſt verheiſſen/ daß dein lieber Sohn aus demſelben ſoll ge-
bohren werden und ſich unter ihnen offenbahren. Ja du haſt durch
deine bißherige Offenbahrung ſchon dieſes Volck von andern Völ-
ckern unterſchieden und als dem Volck ihnen fürgeſtelt. Du zeigeſt Pſ. CXLVII,
Jacob dein Wort/ Iſrael deine Sitten und Rechte/ ſo thuſtu kei- 19. 20.
nen Heyden/noch läſſeſt ſie wiſſen deine Rechte. Wie kan man nun an-
ders ſchlüſſen/ als daß dieſer Weinſtock den du unter ihnen gepflan-
tzet/ der Weinſtock ſey den du dir veſtiglich erwehlet/ drum laß dir
doch denſelben empfohlen ſeyn. Wende dich doch/ ſchaue von Him-
mel und ſiehe an und ſuche heim dieſen Weinſtock und halte ihn in
Bau.

Nun in dieſem Gebete derer Gläubigen findet E. L. abgebil-
det/**was ihre Pflicht ſey/ an dieſem andern hundertjährigen
Evangeliſchen** Jubileo. Sie gehet dahin/ daß auch wir unſerm
liebſten Heylande/ als dem rechten Noä ſeinen geiſtlichen Wein-
ſtock der Evangeliſchen Kirche empfehlen. Wir haben gehöret/
wie die Gläubigen mit David gerühmet/ er habe ſeinen Weinſtock
aus Egypten geholet/ ſo iſt auch bekant/ wie er dis ihr Gebet gnädig
angeſehen und nach demſelben ſie aus Babel bracht. In ſolch ei-
nem Egypten ſtunde damals die Kirche Chriſti und war mit groſſer
Finſterniß umgeben/ wir ſaſſen in Babel als einem Lande der Mit-
ternacht. Dis müſſen wir zwar bey unſerer Klage/zum Preiſe unſers
theureſten Erlöſers ſagen/daß GOtt noch immerzu einen guten Saa-
men und kleines Häufflein ihm aufbehalten/ das ihm gedienet und
ob es wohl vor Menſchen Augen verborgen/ ſo ſind doch GOtt/ der
Hertzen und Nieren prüfet/ nicht unbekannt geweſen/ welche recht-
ſchaffen an ihm. Elias meynete/ zur Zeit Achabs/ er ſey allein
überblieben von denen die dem wahren GOtt Iſraelis dieneten/ al-
lein GOtt ſagt zu ihn/ich will laſſen überbleiben 7000. in Iſrael/nem-
lich alle Knie die ſich nicht gebeuget haben für Babel und aller Mund
der ihn nicht geküſſet hat. So iſts/ der veſte Grund GOttes 1. B. Kön.
XIX, 14. 18.

beſte-

2. Tim. II, 19. beſtehet und hat dis Siegel/ der HErr kennet die Seinen. Es hat GOtt auch mitten im Pabſtthum ſeine Gläubigen gehabt/ welche ſich einig und allein an das Verdienſt Chriſti gehalten. Einige ſind als Zeugen der Evangeliſchen Wahrheit herfürgetreten und haben den Greueln des Pabſtthums öffentlich wiederſprochen/ unter welchen Petrus Waldus, Joh. Wicleff, Joh. Huſs, Hieronymus von Prage mit denen ihrigen/ und andre mehr/ bekannt ſind. Sie erkanten wohl wie aus dem hellen Goſen ein finſteres Egypten/ wie das Volck aus einem ſchönen Jeruſalem und von der Chriſtlichen Freyheit des Evangelii in eine Babyloniſche Gefängniß geführet worden. Beteten deßwegen mit David und denen Gläubigen A. T. GOtt Zebaoth wende dich doch/ ſchaue von Himmel und ſiehe an und ſuche heim dieſen Weinſtock und halte ihn in Bau. Noch mehrere aber ſind/ welche die Evangeliſche Wahrheit in Hertzen erkant und biß an ihr ſeliges Ende bewahret haben; Wie denn dis der beſondern göttlichen Fürſorge/ die er für ſeinen geiſtlichen Weinſtock getragen/ zu zuſchreiben iſt/ daß/ ohnerachtet man denen Leuten die gantze Bibel aus der Hand/ und mit derſelben auch die Gelegenheit entriſſen die göttliche Wahrheit zu erkennen/ gleichwol gewiſſe Stücke davon übrig blieben und in der Gemeine geleſen worden/ die Evangelia/ Epiſteln/ Paßions-Hiſtorie/ welches nicht ohne Frucht abgegangen. Das einfältige Volck/ ſo viel deren unter ihnen GOTT von Hertzen ſuchten/ blieben in Chriſtlicher Einfalt bey ſolchen Texten/ tröſteten ſich des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti und ſturben hierauf ſelig. Man erzehlet unter andern von Martino Threnzingio, eieinem frommen/ wiewol ungelehrten Mönch/ in dem Paulino zu Leipzig/ daß/ als er in ſeiner Todes-Noth von dem Abt gefraget worden/ weſſen er ſich tröſte/ zur Antwort gegeben: Er hätte unter der Zeit/ als ſeine Brüder den Pſalter/ wie ſie pflegten/ ohne Andacht/ aus Gewohnheit geſungen/ die Paßions-Hiſtorie geleſen/ da wolle er nun auf Chriſti Leiden ſich verlaſſen und mit David aus dem 71. Pſ. 16. ſagen: Ich gehe einher in der Krafft des HErrn und preiſe deine Gerechtigkeit alleine. Nun wir preiſen GOtt über der Gnade die er dieſer und vielen andern guten Seelen erwieſen hat. Dabey müſſen wir aber klagen/ daß es auſſer dem/ bey dem Vortrag ſo vieler Menſchen-Satzungen und verderblichen Irrthümer/ ſo finſter

ſter war als in Egypten und ſo elend als in Babel. Es klaget der HErr durch den Mund Jeremiä von dem Verderben welches ſich unter ſeinem Volcke herfürgethan: Die Prieſter / ſagt er / gedachten nicht / wo iſt der HErr? und die Gelehrten achteten mein nicht / und die Hirten führeten die Leute von mir / und die Propheten weiſſageten von Babel und hingen an denen unnützen Götzen. So gienge es in dem finſteren Pabſtthum auch / wie man den HErren ſeinen GOtt in der Noth anruffen ſolte / davon hörete man wenig / man wieſe die Leute zu denen Marien-Bildern / verſtorbenen Heiligen und erwehlten Nothhelffern / bey denen ſie doch keinen Troſt und Hülffe finden konten. An ſtatt des Verdienſtes Chriſti / als dem einigen Grunde unſrer Seligkeit / predigte man von Kloſter Gelübten / Ordens Regeln / Wallfarten / Faſten / dadurch ſolte man die Seligkeit erlangen. Von Fegefeuer hörete man in allen Predigten / deſto weniger aber vom ewigen Leben / und welches der rechte Weg ſey darzu zu gelangen / u. ſ. f. So ſahe demnach die Kirche / damit ich bey dem Gleichniß bleibe / einem Weinberge ähnlich / welcher durch Unachtſamkeit des Wintzers verwildert / es ſtehen hin und wieder noch gute Stöcke / allein das Unkraut iſt drüber her gewachſen / daß man ſie nicht ſehen kan / kömmt ein anderer drüber der das gehörige Erkäntnis / Fleiß und Treue hat / reiſſet das Unkraut aus und ſaubert den Berg / giebt ihm ſeine gehörige Wartung / ſo bleibet er ja der vorige / aber er hat eine gantz andere Geſtalt / die Weinſtöcke grünen blühen tragen ihre Früchte ungehindert und erfreuen das Hertz des Beſitzers. Das that GOTT an ſeinen geiſtlichen Weinberge und Weinſtocke. Erſandte den ſel. Lutherum zu denſelben / rüſtete ihn zu dem groſſen Wercke der Reformation mit denen herrlichſten Gaben aus / rottete durch ihn ſo viele gefährliche Irrthümer und Menſchen Satzungen aus / ließ das Evangelium von ſeinen Sohne in ſeiner Reinigkeit und Lauterkeit fürtragen / die H. Sacramenta nach ſeiner Einſetzung adminiſtriren, ſo wuchſen denn die Pflantzen des HErrn / zu ſeinen Preiſe. Es giengen die Gläubigen aus ihren Egypten und Babel herfür / bekannten Chriſtum / den Weg / die Wahrheit und das Leben und wandelten in ſeinen Lichte. Joh. XIV, 6.

c. II, 8.

Und du / o mein werthes Halle / biſt mit unter denen erſten geweſen / welchen GOtt dis Gnaden-Licht aufgehen laſſen / das

 die

die Finſterniß des Pabſtthums vertrieben. Es erfuhr der für GOttes
Ehre eyffrende Lutherus/ daß das Kind des Verderbens/ der bekante
Ablas Krämer/ Johann Tetzel/ auch hierher nach Halle kommen/
auf dem ſo genanten Martins Berge/ wo jetzt der GOttes-Acker/
ſeinen Ablas feil geboten und ſein Creutz mit dem päbſtlichen Wapen
in der dabey befindlichen Capelle aufgerichtet/ mit dem GOttes läſter-
lichen Fürgeben/ daß es mit Chriſti Creutze gleicher Ehren werth/
denn es habe gleiche Krafft und Würckung. Drum achtete Lutherus
nöthig die vorgedachten 95. Theſes auch hieher an den damaligen Ertz-
Biſchoff Albertum zu ſchicken/ mit der unterthänigen Vorſtellung
und ernſten Warnung für ſolcher unverſchämten Betriegerey und
v. D. G. O- falſcher Lehre. Ob nun gleich jetztgedachter Ertz-Biſchoff/ vor ſeine
learii Ha- Perſon/ durch die Autorität des Pabſtes zurücke gehalten wurde
lygr. p. 233. ſelbigen beyzufallen/ ſo muſte er doch geſchehen laſſen/ daß der HErr
auch an dieſem Orte ſeinen Weinſtock pflantzete und mehr und mehr
bauete. Es kam durch göttliche Direction dahin/ daß denen Be-
kennern des Evangelii, ſo viel deren damals in Halle waren/ ob
wohl nach vielen Suchen und gemachten groſſen Schwierigkeiten
erlaubet wurde/ den treuen Zeugen der Evangeliſchen Wahrheit
D. Juſtum Jonam, von Wittenberg anhero Ao. 1541. zu beruffen/
welcher denn/ nach ſeiner Ankunfft/ am Grünen-Donnerſtage/ war
damals der 14. April/ in dieſer Kirche zur L. Frauen/ die erſte Pre-
Hal. p. 252. digt gethan und das heilige Abendmahl in zweyerley Geſtalt/ nach
Chriſti Einſetzung adminiſtriret/ wiewohl dieſes eſtere mal nur 4.
Perſonen communiciret haben. Lutherus ſelbſt hat indeſſen nicht
unterlaſſen die Bekenner des Evangelii in der einmahl erkannten
Wahrheit zu ſtärcken und ſie in ihren Verfolgungen zu tröſten. Wie
T. III. Al- er denn ſo wohl insgemein an die Chriſten in Halle einen Brief ge-
tenb. p. 741. ſchrieben und ſie über dem/ an ihren Prediger/ George Wincklern/
VIII. 472. von Biſchoffswerda verübten Mord aufgerichtet/ ſondern auch
Hal. p. 239. E. E. Rath/ dem es damals auch an Verfolgung nicht gefehlet/
Hal. p. 246. durch einen beſondern Brief in guten geſtärcket. Ja es hat derſelbe
T. einigemal ſelbſt das Wort GOttes allhier in dieſer Kirche zur L.
T. VIII. Alt. Frauen geprediget. Das erſtere mal Anno 1545. dem 5. Auguſti ü-
p. 474. ber die Worte Joh. 5/39. Suchet in der Schrifft/ u. ſ. f. Das an-
504. dere mal in folgenden 1546ſten Jahre dem 6. Jan. am Tage der Of-

fen-

fenbahrung Chriſti / aus Matth. 3. von der Tauffe Chriſti / und p. 507.
denn wiederum den 26ſten dieſes Monats aus dem 9. Cap. der Apo-
ſtel G. von der Bekehrung Pauli / worauf ſein ſeliger Todt in Eiß-
leben / am 18. Febr. am Tage Concordiæ, bald erfolget. Alle die-
ſe Briefe und Predigten ſind in ſeinen Schrifften zu finden. Mit
dem Fleiß hat GOtt dieſen Hälliſchen Weinſtock gepflantzet und
gepfleget / ja durch tauſendfache Gnaden-Bezeugungen / welche er
demſelben in folgenden Zeiten erwieſen / uns überzeuget / daß er den-
ſelben veſtiglich erwehlet habe.

O daß nur jederman die Wohlthat / welche der GOtt Zeba-
oth durch das heilſame Werck der Reformation an ſeiner Kirche
erwieſen / recht erkennen wolte / ſo muß man aber klagen / daß viele
bey dem hellen Licht des Evangelii in Finſterniß wandeln. Es hat der
ſel. Lutherus, gleichwie in allen ſeinen Schrifften / alſo inſonderheit in
der ſchönen Vorrede über die Epiſtel an die Römer gezeiget / wie die
Evangeliſche Wahrheit von der Rechtfertigung eines armen Sün-
ders für GOtt / ſo eines der herrlichſten Kleinode ſeiner Kirche /
keine fleiſchliche Sicherheit einführe / ſondern vielmehr die rechte
Quelle eröffne / woraus alle gute Wercke flieſſen müſſen / und alſo 5. B. Moſ.
iſts ein verdamnlicher Mißbrauch / wenn man bey dem Evangelio XXXII, 32.
ſich eine Freyheit zu ſündigen einbildet. Von ſolchen boßhafften
Sündern möchte man wohl ſagen: Ihr Weinſtock iſt des Wein-
ſtocks zu Sodom und von dem Acker Gomorra / ihre Trauben ſind
Galle und haben bittere Beeren. Was iſt es denn Wunder /
wenn GOtt um ſolches Undanckes willen / allerhand gerechte Zorn-
Gerichte ergehen läſſet / daß von Hohen und Niedrigen / der eine
hier / der andere dar wiederum in die Päbſtliche Finſterniß dahin
geriſſen / das Häuflein der Evangeliſchen immer kleiner wird / und zu
befürchten iſt / GOtt werde zuletzt / bey auſſenbleibender Buſſe den Offenb. Jo.
Leuchter wegſtoſſen von ſeiner Städte. II, 5.

Ich rede ietzt mit dieſer werthen Gemeine / und alſo muß ich
ſie beſonders erinnern / was der ſel. Lutherus derſelben im Eingange
der vorgedachten Predigt über das 5 c. Joh. vor ein ſchönes Zeugniß
giebt / er ſpricht: Ihr habt die Gnade von GOtt / daß ihr das liebe

Wort GOttes mit Ernſt annehmet und daran gläubet und dabey zuſetzet Leib und Leben / Gut und Ehre und leidet alles drüber. Nun haltet gegen dieſen heiligen Eyffer die Lauligkeit welche ietzo die meiſten gegen GOtt und ſein Wort bezeugen / ſo werdet ihr geſtehen müſſen / daß Halle die erſte Liebe verlaſſen / und euch daher nicht durffet befremden laſſen / wenn mancherley Trübſalen über euch kommen / darunter ich nicht für die geringſte achte die Unruhe welche uns die ſogenanten Inſpiriten eine Zeithero zugezogen / denn man erfähret mehr / als ſich viele einbilden / wie nicht wenig Gemüther dadurch irre gemacht worden. Ich wünſche / daß dis nicht ein Vorſpiel ſey von allerhand Verwirrungen / damit uns GOtt bey Fortſetzung der Verachtung ſeines Wortes / heimſuchen mögte. Eben darum.

Laſſet dieſen Freuden-Tag zugleich einen Buß-Tag ſeyn / an welchem ihr in demüthiger Erkäntniß eures Undancks / vor den göttlichen Gnaden-Thron tretet / um Vergebung der Sünden / Abwendung aller ferneren Zorn Gerichte / Verleihung ſeiner Gnade und Seegens bittet / ſonderlich aber David nachſprechet: GOTT Zebaoth wende dich doch / ſchaue von Himmel und ſiehe an und ſuche heim dieſen Weinſtock und halt ihn in Bau den deine Rechte gepflantzet und den du dir veſtiglich erwehlet haſt. Du haſt / o du GOTT aller Gnaden / das heilſame Werck der Reformation gleich in Anfange alſo geſegnet und dein Evangelium ausgebreitet / daß wir zu deinen Preiſe rühmen müſſen: Du haſt vor ihm die Bahn gemacht und haſt deinen Weinſtock laſſeneinwurtzeln / daß er das Land erfüllet hat / Berge ſind mit ſeinen Schatten bedecket und mit ſeinen Reben die Cedern GOttes. Du haſt ſein Gewächß ausgebreitet biß an das Waſſer. Allein du haſt hier und dar in deinem Zorn ſeinen Zaun zerbrochen / das ihn zureiſſet alles das vorbey gehet. Ach HErr wende dich doch in Gnaden wieder zu uns. Gieb deinen Geiſt

2. Theſſ. III, 2. und Krafft zum Wort. Mache Bahn vor demſelben / daß es lauffe und gepreiſet werde / wie du in Anfange gethan / alſo thue noch

Pſ. LI, 20. ferner wohl an Zion / baue die Mauren zu Jeruſalem / um dieſen deinen Weinſtock / mache zu nichte alle liſtige Anſchläge / welche das Reich der Finſterniß wieder dein Evangeliſches Häufflein faſſet / damit iederman ſehe / es ſey dis der Weinſtock den deine Rechte gepflan-

tzet

tzet und den du dir veſtiglich erwehlet. Schütze diejenigen/ welche über dem Bekäntniß des Evangelii mancherley Trangſalen leiden und mache ſie treu bis ans Ende. Die unter dem Joch Pharaonis annoch ſeuffzen und in der Babyloniſchen Gefängniß ſtecken/ führe aus ihrer Finſterniß heraus und laß ſie das Licht deines heil. Evangelii ſehen und in dir freuen. Gieb denen Gewaltigen / welche du zu Pflegern und Säugammen deiner Kirche gemacht/ einen heiligen Eyffer für die Erhaltung der Evangeliſchen Wahrheit / höre nicht auf treue Arbeiter in deine Ernde zu ſenden / ja ſey du in uns allen der rechte Weinſtock der uns Krafft und Safft giebt an dir als geiſtliche Reben zu wachſen und viele Früchte zu tragen/ und baue alſo und halte in Bau deinen Weinſtock bis ans Ende der Welt. Nun GOTT wird ſeine Verheiſſungen nicht unerfüllet laſſen.

Wir aber / W. Z. wollen dahin ſehen / damit wir das Werck des HErrn ſo viel an uns iſt / nicht hindern. Was hilfft es meine Freunde/ wenn uns GOtt ſein Wort noch ſo reichlich giebt/ wir achten aber daſſelbe nicht / und wenn wir es auch hören / ſo läſt man es nicht zur rechten Frucht kommen/ ſondern behält von Zeit zu Zeit ein ungebrochnes/ unbußfertiges Hertz. Gewiß es iſt nicht genung/ daß das Wort GOttes lauter und rein geprediget wird / wir müſſen auch darnach leben/ ach das hilff uns doch hinfort lieber himmliſcher Vater. Der GOtt Zebaoth iſt der HErr ſeines Weinberges und Weinſtockes / er hat aber auch uns alle als Arbeiter in ſeinen Weinberg beruffen/ drum thue auch ein ieder ſein was ihm in ſeinem Amte und Beruff befohlen / mit gehöriger Treue/ und befordere/ nachdem Maaß der ihm verliehenen Gaben die Ehre göttliches Namens und den Wachsthum dieſes geiſtlichen Weinſtocks/durch Handlung Recht und Gerechtigkeit / Beförderung des Guten/ Beſtraffung des Böſen/ durch lehren/vermahnen/ſtraffen und tröſten/durch Ausübung des geiſtlichen Prieſterthums/welches einen ieden Haus-Vater und Haus-Mutter verbindet ihr Haus chriſtlich zu regieren und ſonderlich ihre Kinder dem HErrn zuzuführen/ daß ſie mit ihm in Zeiten als zarte Reben vereiniget werden und bleiben. Nun HErr/ unſer Vorſatz iſt nicht von dir zu weichen/ laß uns leben/ ſo wollen

Pſ. LXXX, wir deinen Namen anruffen. GOtt Zebaoth tröſte uns/ſtärcke uns/
19. 20. wie du das wollen gegeben / ſo gieb auch das Vermögen zum vollbringen / laß dein Antlitz leuchten/ ſo geneſen wir.

O wie wohl wird uns unter deinem Schutz und heiliger Fürſorge ſeyn; Wir können uns ja nicht verſehen/ daß der Satan ruhen und ſeine alten Tücke laſſen wird/ es wird noch mancher Sturmwind über deinen Weinſtock gehen/ aber eben darum haſt du deinen Namen ſo herrlich offenbaret gleichwie bey Ausführung Iſraels aus Egypten und Babel alſo auch bey dem Werck der Reformation und Beſchützung derer Bekenner des Evangelii / daß wir dir vertrauen/ du werdeſt ferner von Himmel auf deinen Weinſtock ſchauen und ihn anſehen/ erhalten was du gepflantzet und beſchützen was du gebauet/ du werdeſt dir die deinen nicht nehmen laſſen/ſondern in deiner Warheit erhalten/ biß du ſie in das himliſche Paradis verſetzen wirſt.

Indeß bleib bey uns HErr JEſu Chriſt/ weil es nun Abend worden iſt/ dein Wort/ o HErr/ das helle Licht / laß ja bey uns auslöſchen nicht/ in dieſer letzten betrübten Zeit verleihe uns allen Beſtändigkeit/ daß wir dein Wort und Sacrament rein behalten biß an unſer End.

A M E N.

NUM. V.

Die

Göttliche Pflantzung und Erhaltung der rechtgläubigen Kirche

wurde an dem

durch GOttes Gnade erlebten andern Jubilæo der Evangeliſch Lutheriſchen Kirche/

Aus dem verordnetem Texte Pſ. LXXX, 15. 16.

der

Chriſtlichen Gemeinde zu St. Ulrich in Halle/

den 31. Octobr. Anno 1717.

war der XXIII. Sonntag nach dem Feſt der Heil. Dreyeinigkeit/

fürgeſtellet

von

M. CHRISTOPHORO Semlern/

Ober-Diacono der Kirche zu St. Ulrich in Halle.]

Die

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes und die Gemeinſchafft des Heil. Geiſtes ſey mit Euch allen/ Amen!

WAs GOtt pflantzet kan niemand ausrotten/ und was er erhalten wiſſen will/ kan keine menſchliche noch teufliſche Macht verſtöhren. Die Pforten der Höllen ſelbſt müſſen
Matth. XVI, 18. überwältiget werden/ wenn ſie die Kirche GOttes überwältigen wollen. Deſſen iſt ein gewiſſer Zeuge der gegenwärtige/ merckwürdige Tag/ an welchem das andere Jubilæum der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche celebriret wird. GOtt hat dieſelbe erhalten biß auf dieſen Tag/ und man hat gewiſſe Urſach zu hoffen/ daß Er ſie erhalten werde bis ans Ende der Welt. Wer GOtt und ſein heiliges Wort liebt/ wird ſolches wüntſchen und GOTT um die Wohlfarth der Kirche anrufen/ nach dem Exempel des gläubigen und frommen Königs Davids im 28. Pſalm/ im 9. v. **HErr hilff deinem Volck und ſegne dein Erbe/ und weide ſie/ und erhöhe ſie ewiglich!** Er betet: **HErr/ hilff deinem Volck!** Wir bedürfen der Hülffe GOttes im Leben und Sterben: Die Liſt des Teufels ruhet nicht: Derer Feinde der Kirchen ſind viel. Die Gefahr iſt groß. Wir ſelbſt ſind ſchwach. Wenn GOtt ſich von uns wendet und uns verläßt/ ſo haben wir keine Hülffe weder im Himmel noch auf Erden. Wenn aber GOtt auch Hülffe und Errettung erweiſen will/ ſo müſſen die Wolcken ſich trennen/ die Feinde fliehen/ die Gefahr verſchwinden/ und das gröſte Leid ſich in ſüſſe Freude ver-
Pſ. CXVI, 8. wandeln. Dem allmächtigen GOtt iſt es leicht unſern Fuß von Gleiten/ unſer Auge von Thränen und unſere Seele dem Tode aus dem Rachen zu reiſſen. **HErr hilff deinem Volck!** das du zu deiner Ehre erſchaffen/ zu deinen Eigenthum erkaufft/ und durch deinen
Luc. I, 74.75. Geiſt darzu geheiliget haſt/ daß ſie dir alle ihr Lebelang dienen ſollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die dir gefällig iſt. Sie ſind dein/ HErr! nicht ihr ſelbſt/ nicht des Satans/ der ſie weder erſchaffen noch erlöſet hat. Ihr Haab und Gut/ ihr Leib und Seele iſt nicht ihre; Es iſt deine Gabe. Deine/ weil du ſie giebſt/ deine/ weil du ſie erhältſt. Alle Glieder der wahren Kirche ſind dein. **HErr/ hilff deinem Volck/ und ſegne dein Erbe.** Der Seegen GOttes iſt die Vermehrung des Guten. Denn wenn GOtt ſchon viele

viele und ſehr groſſe Wohlthaten erwieſen / ſo iſt doch ſeine Güte noch nicht erſchöpfft. Er iſt ein reicher GOtt / je mehr er giebt / je mehr er hat. Da iſt nicht eine / ſondern viele Seeligkeiten / die er geben kan. Darum meyne niemand / er habe ſo viel gutes / daß ihm GOtt nicht noch unzehlich mehr zu geben vermöge. **Und ſegne dein Erbe!** GOtt iſt der Gläubigen Erbe / ihr Gut und Pſ. LXXIII, ihr Theil / ihr allgenügendes Theil. Zu einem jeglichen derſelben 26. ſagt er ſo wohl als zu dem Abraham: Ich bin dein Schild und dein ſehr groſſer Lohn. Was iſt gröſſer und fürtreflicher als GOtt. Und Geneſ. XV, 1. wo iſt ein gröſſerer Reichthum zu finden als in GOtt? Alſo ſind auch im Gegentheil die Gläubigen / GOttes Erbe und Theil / und ſein Eigenthum / das er liebet / und bewahret als ſeinen Aug-Apfel. Niemand ſoll es ihm rauben. Durch Chriſti Tod iſt es beſtätiget. Sie ſind GOttes Erbe / nicht von denen er / ſondern die von Ihn Deuteron. erben. Er hat ſie zu ſeinen Erben angenommen / indem er ihnen XXXII, 10. Macht giebet GOttes Kinder zu werden / weil ſie an den Namen JE- Joh. I, 12. ſu Chriſti gläuben. Sie ſind Erben GOttes und Miterben JE-ſu Chriſti. Das iſt eine groſſe Herrlichkeit die JEſus Chriſtus zur Rechten GOttes hat. Und ſie ſind Mit-Erben JEſu Chriſti Rom. 7 / 17. Solte GOtt die nicht lieben? ſolte er ihnen nicht gutes thun / und willig ſeyn / ſie zu ſegnen / wenn er inniglich angeruffen wird: **und ſegne dein Erbe! und weide ſie!** mit deinem heiligen Wort / welches das Manna gläubiger Seelen. Wenn ſie hungert und Matth. V, 6. dürſtet nach der Gerechtigkeit / und nach dem Troſte des Heiligen Geiſtes / ſollen ſie ſatt werden / vergnügt und zu frieden werden / biß Joh. X, 9, 10. ſie auch in jenem Leben Weyde finden / und volles Genügen haben / da ſie GOtt ſättigen wird mit denen Freuden ſeines Antlitzes immer und ewiglich. **Und werde ſie / und erhöhe ſie ewiglich!** zu einer hohen und unausſprechlichen Herrlichkeit / desgleichen kein Auge geſehen / kein Ohr gehöret / und iſt in keines Menſchen Hertz 1. Cor. II, 9. kommen / was GOtt bereitet hat denen / die an ihn gläuben / und ihn von Hertzen lieben. Nichts geringeres iſt es / als ein Reich und Kö-nigreich / das ſie zu gewarten haben. Sie ſollen ererben das Reich / Matth. das ihnen bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Solche Erhöhung XXV, 34. zu einer ewigen Herrlichkeit hat ihnen Chriſti heiliges Verdienſt und Fürbitte bey ſeinem himmliſchen Vater zuwege gebracht: Vater /

Joh. XVII, 24. ich will/ daß/ wo ich bin/ die bey mir ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine Herrlichkeit ſehen/ (und genieſſen) die du mir gegeben haſt.

Allgütiger und gnädiger GOtt! deine Güte reichet ſo weit der Himmel iſt/ und deine Wahrheit/ ſo weit die Wolcken gehen. Danck und Preiß ſey dir für deine Gnade und Güte/ da du nunmehro vor zweyhundert Jahren an eben dieſem Tage den ſeligen Anfang gemacht/ mitten unter denen vielen Irrthümern des Pabſtthums die reine Wahrheit deines heiligen Wortes durch den Mann GOttes Lutherum an das helle Licht zu ſtellen. Lob und Ehre ſey dir dafür in deinem Heiligthum! Denn du groſſer und allmächtiger GOtt biſt bis hieher deiner Gläubigen ihre Hülffe und beſtändiger Troſt geweſen. Wie ſo manche Gnade und ſo reichen Seegen haſt du der Predigt deines göttlichen Worts unter uns beygelegt. Wie viel irrende und verführte ſind durch dein Wort bekehret/ wie viel ſchmachtende Seelen durch dein Evangelium erquicket/ und wie viel ſterbende ſind durch den Glauben an deine Gnade in Chriſto JEſu ſelig worden/ die dich jetzo glorificiren und deinen Namen verherrlichen mit allen Auserwehlten droben in der ſeligen Ewigkeit. Sey du doch ferner unſer aller gnädiger GOtt! Nimm dich unſer aller Seelen hertzlich an! Laß deine rechtgläubige Kirche deiner göttlichen Auffſicht immerdar empfohlen ſeyn! Erhalt uns dein heiliges Wort und Sacramenta rein und lauter bis ans Ende der Welt! HErr/ HErr/ Ewiger und allmächtiger GOtt/ hilff deinem Volck! ſegne dein Erbe und weyde ſie/ und erhöhe ſie ewiglich! Alle/ die ihr das mit mir wünſchet und verlanget/ bethet auch mit mir dieſerhalben zu GOtt im Nahmen JEſu Chriſti das heilige V. U./ wenn wir zu Ermunterung unſerer Andacht vorher werden geſungen haben: Es woll uns GOtt genädig ſeyn ꝛc.

TEXTUS

Pſalm. LXXX, 15. 16.

iſt oben pag. 84. nach zu leſen.

TRA-

TRACTATIO.

Unter der ſehr groſſen Menge derer Menſchen auf Erden ſind doch noch immer einige / die an GOtt gläuben und ihm im Geiſt und in der Wahrheit dienen. Denn GOtt ſammlet ihm aus denenſelben noch immerdar eine Kirche. Weil er die Liebe ſelbſt / wil er haben / an denen er den Reichthum ſeiner Güte erweiſe. Wohl dem Volck / deß der HErr ein GOTT iſt. Pſ. CXLIV, 15.
Der ſonſt ein GOtt aller Welt genennet wird / achtet allein dieſelbe Ehre und Anbethung ſeiner Hoheit und Majeſtät gemäß / die in der wahren Kirche geſchicht. Da hat GOtt ſein Reich in denen Seelen der Rom. XIV, 17.
Menſchen / welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt. Da hat er ſein Feuer und Herd / und die Gläubigen Eſ. XXXI, 9.
GOttes bringen ihr Leib und Seele zu einem lebendigen / heiligen und GOtt-wohlgefälligen Opffer. Das ewige Feuer / ſo auf dem Altar ihres Hertzens brennet / iſt die Flamme des Glaubens und der Liebe gegen GOtt und den Nechſten. Da höret man den Schall des göttlichen Wortes. Der Donner des Geſetzes erſchüttert die Felſen / und der nach den Ungewitter ſcheinende Sonnen-gleiche Glantz ſeines Evangelii erfreuet wieder die niedergeſchlagenen betrübten Gewiſſen. Dieſes Wort GOttes iſt die theure Beylage / ſo er ſeiner Kirchen anvertrauet. Daher entſtehet die Erkenntniß des Heyls. In deinem Licht ſehen wir das Licht. O wie ſelige Men- Pſ. XXXVI, 10.
ſchen ſind es / die zur wahren Kirche GOttes gehören! Und daran iſt uns allen ſehr viel gelegen / daß auch wir deſſen gewiß werden. GOTT laſſe es zu unſer aller ſeligen Erbauung gereichen / indem wir mit einander aus dem / an dieſem merckwürdigen Tage zu erklärenden Texte betrachten:

Die rechtgläubige Kirche GOttes.

Dabey wir zu erwegen haben

I. Derſelben göttliche Pflantzung.
II. Göttliche Erhaltung.

Wir ſtellen uns dahero für die rechtgläubige Kirche und zwar
I. Derſelben göttliche Pflantzung. GOtt iſt es / der ihm eine Kir-
Matth. VI, 30. che berufft und ſammlet und ihm einen Weinſtock pflantzet. Das wird angezeiget in den Worten: **Den deine Rechte gepflantzet hat.** Das leicht verdorrende Graß / ſo heute ſtehet / und morgen in den Ofen geworffen wird / wächſt leicht herfür. Beym Weinſtock aber wird eine ſorgfältige Pflantzung erfodert: Ohne GOTT iſt kein Grünen und Blühen / kein Blat noch Traube / und keine Krafft noch Frucht zu gewarten. Der heilige Apoſtel Paulus ſagt wohl / er habe gepflantzet / geſtehet aber auch / nicht ich / ſondern GOttes Gnade
Phil. I, 6. die in mir iſt; Ohne GOtt kan niemand göttlich geſinnet ſeyn. Al-
Hebr. XII, 2. les Gute muß er allein in uns anfangen und vollführen. Er iſt α
Jac. I, 17. und ω, der Anfänger und Vollender des Glaubens und unſerer Seligkeit. Alle gute Gaben kommen allein von oben herab von dem Vater des Lichts. Sollen wir ſehen / muß uns ſein Licht erleuchten / ſollen wir gehen auf dem Wege des Lebens / muß ſeine Hand uns führen. In uns iſt nicht Macht. Niemand kan ſich ſelbſt das natürliche Leben geben / noch viel weniger das geiſtliche Leben. Die Nacht kan ſich nicht erleuchten / kein Todter ſich ſelbſt erwecken / und kein Weinſtock ſich ſelbſten pflantzen. GOtt iſt es / der Licht und Leben / Safft und Krafft / Wachsthum und Gedeyen giebt. Durch **GOttes Rechte** wird verſtanden GOttes Allmacht. Es iſt der allmächtige GOtt der dieſen Weinſtock pflantzet. Die Welt zu erſchaffen ward eine Allmacht erfodert / und es gehöret keine geringere Krafft dazu / eine Kirche zu ſammlen / und dieſen Weinſtock zu pflantzen. Alle Creatur beuget ſich im Gehorſam unter die Hand ihres Schöpffers / wie er will. Hie aber findet ſich ein ſündlicher Wiederſtand / wenn aus einer verfluchten Erde ein fruchtbar Land / aus einer giftigen Pflantze / ein Baum der Gerechtigkeit / und aus einem gantz wilden Reben ein ſüſſer Weinſtock werden ſoll. Niemand als der allmächtige GOtt kan aus Felſen und Steinen Abraham Kinder erwecken. Die allmächtige Hand des Allerhöchſten kan allein zu wege bringen / daß man von denen Dornen Trauben leſe. Iſrael
Exod. XIV, 8 war durch eine hohe Hand aus Egypten gegangen. Und eben dieſelbe Macht-Hand GOttes führet uns aus dem Reich des Teufels / und bringet und pflantzet uns in das Reich GOttes. Der das Hertz

erſchaffen/ kan es allein auch ändern/ die vorige angebohrne ſündliche Unart tilgen/ das Unkraut darinnen ausgäten/ und in daſſelbe einpflantzen Glauben und Frömmigkeit.

Es iſt aber **GOtt Zebaoth**/ der **GOtt der Heerſcharen**/ der ſolches zuwege bringet. Wie viel gewaltige Heere ſtehen unter ſeinem Befehl. Das Heer der Engel. Tauſendmal tauſend ſtehen vor Jhn/ und zehenmal hundert tauſend dienen Jhm; das Heer derer Seeligen und Auserwehlten aus allen Völckern/ Sprachen und Zungen der gantzen Erde; das Heer derer Menſchen in allen vier Theilen der Welt; das Heer derer Teufel/ derer viele Legionen ſind/ die mit Ketten der Finſterniß umgeben für GOttes Allmacht in ihren Banden erzittern; das Heer aller Creaturen/ welche in einer unausſprechlichen Anzahl alle auf jeden Winck ſeiner Hand warten/ und wenn Er rufet/ Jhme antworten: Siehe hie ſind wir; Alſo herrſchet der **GOtt Zebaoth**/ der **GOTT der Heerſcharen** im Reiche ſeiner unumſchränckten Allmacht/ und kan ausrüſten groſſe Heere wider die/ ſo ſeinen Weinberg verheeren und ſeinen Weinſtock verwüſten wollen. Niemand ſoll die wahrhafftig Gläubigen aus Chriſti Hand reiſſen. So wenig ſich jemand unterſtehen darf einem Löwen ſeinen Raub/ und einem ſtarcken Helden und Uberwinder ſeine eroberte Beute zu nehmen. Der **GOTT Zebaoth**/ der **GOtt der Heerſcharen** ſendet das Heer ſeiner heiligen Engel/ den Weinſtock/ ſeine Kirche/ zu bewahren. Das feurige Heer-Lager derſelben/ die Mahanaim, ſind um ſie her. Das iſt die Mauer und Zaun um den Weinberg des HErrn. Der Engel des HERRN lägert ſich um die/ ſo Jhn fürchten und hilfft ihnen aus. Um den Eliſam her war der Berg voll feuriger Roß und Wagen. So viele ſind um den eintzigen Eliſam, welch ein groſſes Krieges Heer wird das ſeyn/ ſo die gantze Kirche beſchützt/ davon auch nur ein eintziger hundert und fünf und achtzig tauſend Feinde durch ſeine Krafft erlegen kan. Alſo beſchirmet durch ſeine Rechte den gepflantzten Weinſtock **GOtt Zebaoth**/ der **GOTT der Heerſcharen**.

Dan. VII, 10. Apoc. VII, 9. Jud. v. 6. Jac. II, 19. Baruch. III, 34. 35. Joh. X, 28. Gen. XXXII, 1. 2. Pſ. XXXIV, 8. 2. Reg. VI, 17. Eſ. XXXVII, 36.

Der Menſch iſt nach dem Sündenfall von Natur kein ſüſſer Weinſtock/ er muß erſt dazu gepflantzet werden. GOtt findet ihn auſſer dem Paradiſe/ im Walde und Wildniß/ giftiger Art/ ſchädlich/

lich / gleich einer Dornhecke / die verdorret iſt / und deſtomehr ritzet
Jer. II, 21. und verletzet. GOtt hatte ihn zu einen ſüſſen Weinſtock gepflantzet
und er iſt zum bittern wilden Weinſtock worden. Da ſind keine
Eſa. V, 4. Trauben. Wären ja Früchte da / ſo ſind es Heerlinge / die da her-
be / ſehr widrig / und dem / der ſie genieſſen will / tödlich ſind. Der
Eph. II, 1. Menſch iſt tod in Sünden / erſtorben zu allen guten. Ein verdor-
Matth. III, 12. reter Rebe dienet nicht zum bauen / ſondern er gehöret mit der Spreu /
die von Chriſti Tenne gefeget wird / in das Feuer / das unauslöſch-
lich und ewig iſt.

GOtt pflantzet aber dieſen Weinſtock / die Kirche / durch ſein Wort. Bey der Schöpffung ſprach GOTT: Es laſſe die Erde herfür gehen Graß und Kraut und fruchtbahre Bäume. Und es geſchahe alſo. Durch GOttes Wort iſt alles erſchaffen / durch GOttes Wort wird auch alles erneuret. Das Geſetz GOttes iſt wie ein Hammer / der auch Felſen zerſchlägt / und ein Feuer / das alles gleichſam in die Aſche legt / aus welcher Aſche und Erde GOtt durchs Evangelium den neuen Menſchen bildet. Durchs Geſetz kömmt Erkäntniß der Sünde. Durchs Evangelium kömmt Erkäntniß und Verſicherung der Gnade und der Glaube an dieſelbe. Es iſt daſſelbe lebendig / kräfftig und thätig. Es iſt Geiſt und Leben. Indem es gebiethet / man ſoll gläuben / giebt es den Glauben. Solches Wort GOttes nun wird in uns gepflantzet / und dadurch wird Glau-
Jacob. I, 21. be und Gottſeligkeit in unſer Hertz gepflantzet. Nehmet an das Wort
mit Sanfftmuth das in euch gepflantzet wird / ſpricht der H. Jacobus. Der Saame / der im Garten oben auf der Fläche der Erde liegt / iſt nicht gepflantzt. Er muß eingeſenckt werden in ſeiner gehörigen Tiefe. Man muß Chriſti Wort tief zu Hertzen faſſen / das hat ſo dann groſſe Krafft. Chriſti Wort iſt Chriſti Geiſt und Odem / dadurch alles belebet wird. Die todten Reben werden lebendige
Geneſ. II, 7. und fruchtbringende Reben. Gleichwie von Anbeginn / da GOtt
einen lebendigen Odem dem Menſchen einbließ / ward er eine lebendi-
Act. X, 44. ge Seele. Auf alle / die dem Wort GOttes / ſo Petrus predigte /
zuhöreten / fiel der Heil. Geiſt. Da wurden aus Heyden Chriſten / aus ungläubigen und gottloſen gläubige und fromme Menſchen / und aus einem bittern / wilden Weinſtock / ein ſüſſer Weinſtock / alles durch GOttes Wort.

Die gantze Kirche/ Haupt und Glieder derſelben/ ſind mit
einander und insgeſamt der Weinſtock. Der Stamm Chriſtus/ Joh. XV,1-6.
die Reben die Chriſten. Wird ein Rebe von Stamm gebrochen/
ſo muß er verdorren. Aus Chriſto iſt alle Krafft. Darum wird
er auch ſelbſt und fürnemlich der Weinſtock genennet. Die Reben
tragen nicht den Weinſtock/ ſondern der Weinſtock trägt die Reben.
Er theilet ihnen Safft/ Krafft/ Nahrung/ Wachsthum und Ge-
deyen mit. Aus Chriſti Fülle nehmen wir Gnade um Gnade/ Kraft Joh. I,16.
um Kraft. Alle Demuth nehmen wir aus der Fülle der Demuth
JEſu Chriſti. Alle Sanftmuth aus der Fülle der Sanftmuth JE- Pſ. XXXVI,
ſu Chriſti. Er iſt vena vitarum, die lebendige Quelle des Lichts 10.
und des Lebens. Da iſt ein ſteter voller Uberfluß alles Guten/ der
ſich ergießt in alle Reben in reichlicher Maaß. Ohne Ihn können
wir nichts thun. Mit Ihm können wir alles thun. Ich vermag Phil. IV,13.
alles durch den/ der mich mächtig machet Chriſtus.

Iſt der Weinſtock von GOtt gepflantzt/ ſo trägt er auch ſei-
ne Früchte. Früchte der Gerechtigkeit. Ein gläubig gewordener Phil. I,11.
Menſch führet ein gerechtes/ heiliges und frommes Leben. Der
Weinſtock grünet den gantzen Sommer/ die Frömmigkeit aber Win-
ter und Sommer. Im Herbſte bringt der Weinſtock ſeine Frucht/
Gottſeligkeit aber bringt tägliche Frucht. Wär ein Tag hingebracht
ohne Nutz/ würde man ſie in einer göttlichen Traurigkeit klagen hö-
ren: O amici, diem hunc perdidimus. Paulus hatte ein ſehn-
liches Verlangen und ſich offt fürgeſetzt gen Rom zukommen/ und ſagt
ihnen die Urſach: daß ich auch unter euch Frucht ſchaffete. Die Rom. I,13.
Liebe Chriſti dringet ihn alſo. Ein lebendiger Rebe kan nicht an- 2. Cor.V,14.
ders als grünen und blühen. Den Weinſtock darff man nicht bit-
ten noch ermahnen/ daß er ſolle Früchte bringen/ er bringet ſie frey-
willig. Die geiſtlichen Reben laſſen ſich lencken/ neigen und beugen/
wie der Weingärtner will/ das iſt Gehorſam und Gelaſſenheit. Die
Zweige/ ſo voller Trauben ſind/ erhöhen ſich nicht über andere/ ſondern
ſincken nieder/ das iſt Demuth. Der geiſtliche Weinſtock biethet
ſeine reiffe Früchte andern dar/ ſie zu genieſſen/ das iſt die Liebe.
Weinſtock und Reben laſſen ſich ſchneiden und verletzen/ wenn auch
die Thränen mildiglich flieſſen ſolten/ das iſt die Gedult. Derer
Früchte ſind viel/ und der Tugenden nicht wenig/ die man an dem
geiſt-

geiſtlichen Weinſtock findet. Es iſt mir nicht müglich auf dieſen
engen Blate ſie alle zu erzehlen. Ich will ein kleines Regiſter der-
Gal. V, 22. ſelben mit Pauli Worten anführen: Die Frucht aber des Geiſtes
iſt Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glau-
be/ Sanftmuth/ Keuſchheit. Gehen nun auch gleich einige Reben
1. Cor. XV, wieder aus/ ſo blühen die andern deſto anmuthiger fort. Eure Ar-
58. beit im HErrn iſt nicht vergeblich/ und die Arbeit des HErrn an
euch/ iſt auch nicht vergeblich. Welches jeder mit eben demſelben
H. Apoſtel willig geſtehet; Und ſeine Gnade an mir iſt nicht vergeb-
lich geweſen.

Indem nun alſo der geiſtliche Weinſtock und deſſen Reben ge-
pflantzet ſind/ ſo ſind einiges an demſelben ſchwache Reben/ einiges
ſind ſtarcke Reben. Es ſind anfahende und fortgehende Chriſten.
Matth. XII, Der Glaube iſt bey einigen wie eine zarte Rebe/ wie ein zuſtoſſenes
20. Rohr/ das man leicht vollends zu brechen könte. Ein geringer
ſich erhebender Sturm könte das Füncklein ihres Glaubens völlig
auslöſchen. Sie folgen wohl dem HErrn JEſu nach/ aber mit
Matth. VIII, ſchwachen Schritten. Sie ſind mit den Jüngern Chriſti noch gar
25. 26. kleingläubig/ und wenn ſie ſehen eine Fluth und Welle in das
Schiff ſchlagen/ ſo fürchten ſie ſich und beben. Einige Chriſten aber
ſind wie die in vollen Wachsthum ſtehende feſtgeſetzte Reben. Sie
Pſ. XLVI, 3. ſind ſtarck im Geiſt. Haben einen Muth. Sie furchten ſich nicht/
wenn auch die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer
ſincken. Kein Sturm iſt ſo entſetzlich/ der ſie zerbrechen und von dem
Stamm abſondern kan/ mit welchem ſie gar feſt vereiniget ſind.
Rom. VIII, Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes? Trübſal oder Angſt?
35. 37. In dem allen überwinden wir weit/ ὑπερνικῶμεν, ſupervincimus.
Sie überwinden nicht nur/ ſondern ſie überwinden weit. Legt man
das Unglück/ ſo ſie dulden/ und die Krafft Chriſti/ der ſie theil-
hafftig werden/ in gleiche Wage/ ſo iſt die Laſt groß/ aber das
Gegengewicht viel gröſſer. Man ſiehet den Ausſchlag wohl. Der
Baum in Felde wird durch die Winde zwar erſchüttert/ daß ſeine
Zweige beben. Aber eben dadurch befeſtigt ſeine Wurtzel ſich deſto-
mehr im Erdreich. Die ſchwachen Reben wirfft der Weingärtner
nicht weg/ ſondern das ſtarcke behütet/ und des ſchwachen Reben
wartet und pfleget er. Iſt der Weinſtock gepflantzt und hat keinen

Pfahl

Pfahl noch Aufenthalt / ſo ſinckt er zur Erde. Hat er keinen Gärtner / ſo verdirbet und verwildert er. Hierauf laſſet uns nunmehr die Augen unſers Gemüths wenden / daß wir betrachten bey dem gepflantzten geiſtlichen Weinſtock der Kirche GOttes.

II. Deſſen **Erhaltung** und **Ausbreitung.** Die Kirche Altes Teſtaments war zu den damahligen Zeiten in groſſer Gefahr. Der fromme David ängſtete ſich unausſprechlich drüber / mehr als über ſein eigen Unglück. Dieſer gantze 80. Pſalm iſt dieſerhalben voller Jammer-Klagen. Sein Privat-Anliegen ſetzt er jetzo gantz bey ſeit. Er gedencket deſſen mit keinem Wort in dieſen ſeinem Gebet. Die vulnera Ecclesiæ ſchmertzen ihn viel höher als die eigene Angſt ſeines Leibes oder ſeiner Seelen. Wenn der Fuß verwundet wird / ſo erſchrickt das Hertz / das Auge thränet / der Mund klaget. Ein jegliches wahres Glied der Kirche GOttes empfindet die Leiden derer andern Glieder mit. Der Gläubige trauret mit denen Traurigen / Rom. XII, 15.
und weinet mit den Weinenden. Er gedencket der gebundenen Hebr. XIII, 3.
als der Mitgebundene / und derer die Trübſal leiden / als der da auch noch im Leibe lebet. Welchen Jammer führet Jeremias in ſeinen Thren. I, 13.
Klageliedern / als die Kirche GOttes / der ſchöne Weinberg des HErrn / zur Wüſten worden / und der Feind ihre Reben zubrochen / und GOtt an ſtatt des Weins der Freuden ſie mit Wermuth und Galle geträncket hat. Alſo auch wenn der / wegen Verwüſtung c. III, 19.
der Kirchen GOttes traurige David ſiehet / daß dabey ſo viel arme Seelen dem Teufel zum Raube werden / ſo wird ihm darüber ſo angſt / als müſte er zugleich mit ihnen zur Höllen hinabſincken. Es jammert ihn / wenn die Schaafe der Heerde zerſtreuet ſind / als die keinen Hirten / keinen Schutz und keine Weide haben. Das veranlaſſet ihn zu dem Gebet: **GOtt Zebaoth / wende dich doch / ſchau von Himmel / und ſiehe an / und ſuche heim dieſen Weinſtock!**

Das Gebet hat groſſe Krafft. Wenn wir nicht helffen / noch dem Unglück ſteuren können / ſo wenden wir uns zu GOtt / der alle Pſ. LXXIV, 12.
Hülffe thut / die auf Erden geſchiehet. Der Allmächtige GOtt vermag unendlich mehr als wir ohnmächtigen Menſchen. Ihm iſt Luc. I, 37.
kein Ding unmüglich. Aller Gebet iſt als ein einig Gebet. Vor GOttes Throne kommen alle Seufzer zuſammen. Die ſind in Chri-

2.Cor.I,20. ſto JEſu Ja und Amen. Die Gebet derer zu GOtt rufenden drin-
Sir.XXXV, gen durch die Wolcken mit einer heiligen Gewalt. Keine menſch-
21. liche noch teufliſche Macht kan ſie hemmen. Der Weg gen Him-
mel ſtehet ihnen allenthalben offen/ ſie mögen beten entweder mit
David offt in denen Wüſteneyen und Höhlen/ oder mit Petro und
Sila im Gefängniß/ oder mit den Jüngern Chriſti einmüthiglich
im Tempel. Wir Menſchen ſind von der Macht nicht/ die Liſt des
Jer.XXXII, Teufels und der gottloſen Welt zu hemmen. GOtt aber iſt groß
19. von Rath und mächtig von That. Er fähets an/ und führets herr-
Eſ. XXIIX, lich hinaus. Das Gebet ſteiget hinauf/ der Seegen herab. Er
29. ſendet Hülffe von ſeinem Heiligthum und ſchaffet ſeiner Kirche Ru-
Pſalm.XX,3. he/ und giebt dem geiſtlichen Weinſtock ſein göttlich Gedeyen/ daß
er ſich erhole und alle ſeine Reben erquicket werden. Das bittet Da-
vid/ in dem er betet: **GOtt Zebaoth/ wende dich doch und ſuche
heim dieſen Weinſtock.**

GOtt wendet ſich weg mit ſeiner Gnade/ Hülffe und allem
Troſt ſeines Heil. Geiſtes von denen Einwohnern des Landes/ die
ſich abwenden von ſeinen Wort und Gebot. Denn GOtt und Sün-
de können nicht an einem Ort/ noch in einem Hertzen wohnen. Eure
Eſa. LIX, 2. Untugenden ſcheiden euch und euren GOtt von einander. Man
kan GOtt und dem Teuffel nicht auf einem Altar opffern/ und der
Tempel des HErrn kan nicht auch zugleich ein Götzen-Hauß des Sa-
Devteron., tans ſeyn. Darum wendet ſich GOTT von denen Sündern und
XXXI, 17. Gottloſen hinweg/ im Zorn und Grimm/ er verbirget vor ihnen
1. Samuel. ſein Antlitz. Da klaget der erſchrockene und geängſtete Saul:
XXVIII, 15. GOtt iſt von mir gewichen/ und antwortet mir nicht. GOtt läſſet
denen Sündern vorherſagen: Werdet ihr den HErrn verlaſſen/ ſo
2. Ghronic. wird euch der HErr wieder verlaſſen. Ach es iſt eine Hölle/ von dem
XV, 2. GOtt aller Barmhertzigkeit verlaſſen ſeyn. Denn wie gehets ih-
nen als denn. GOtt der HErr verkündigt ihnen ihr Unglück: Wehe
Hoſ.IX, 12. ihnen/ wenn ich von ihnen gewichen bin. Dieſes Wehe iſt der In-
halt aller Plagen/ alles Hertzeleides/ alles Jammers/ und aller derſeni-
gen Straffen GOttes/ die in der Welt und in der tieffen Höllen ſind.

Wie kan es aber erlanget werden/ daß GOtt/ der ſich weg
gewendet/ wieder zu uns wende? durch bußfertiges und gläubiges
Gebet. Das wuſte David wohl. GOtt wendet ſich zu denen/ die
ihre

ihre Sünden bereuen / und nach ſeiner Gnade ein ſehnliches und hertz-innigliches Verlangen tragen. Die Mühſeligen finden Erquickung / und die der Sünden wegen betrübte / Freude des Hertzens. Wo die Sünden mächtig worden war / und den Sünder ſehr ängſtete / da iſt die Gnade GOttes viel mächtiger worden / die ihn reichlich tröſtet. Da wendet ſich GOtt wieder zu uns / und läſſet leuchten ſein Antlitz / ſo geneſen wir. Er vergiebt die Sünden / erläſt die Straffen / verſichert uns wiederum ſeiner Liebe / und giebt durch ſeinen Geiſt Zeugniß unſerm Geiſt / daß er ſeine Barmhertzigkeit und göttlichen Vater-Treue nimmer wieder wolle von uns wenden. Da müſſen denn die Feinde fliehen / die ſeinen Weinberg verheereten / und alle Wolcken ſich trennen / die ſeinem Weinſtock mit Blitz und Hagel droheten. Nach dem Ungewitter läſſet GOTT die Sonne wieder ſcheinen. Da kommt eine neue Krafft in die Hertzen. Da tritt ein friſcher Safft in die Reben / daß ſie immer ſchöner und völliger werden als Pflantzen zum Preiſe GOttes. Dieſe Wohlthaten ſind groß und wichtig / darum betet David auch mit allen Ernſt / und faſſet alle Kräffte der Seelen zuſammen / indem er zu GOtt ruffet: **GOtt Zebaoth / wende dich doch / ſchaue vom Himmel.**

Rom. V, 20.

Pſ. LXXX, 8.

Tob. III, 23.

Der Himmel iſt GOttes Thron / und die Erde ſein Fuß-Schemel / ſo redet die Schrifft. Hier aber ſiehet David den Himmel inſonderheit an als GOttes Richter-Thron / dahin alle Bedrängte ihre Zuflucht nehmen. Er bittet GOtt um gerechten Beyſtand und Hülffe wieder die ungerechten Feinde der Kirche. Wieder dieſelben klaget er wehmüthig. David war ein Prophet. Das Zukünfftige ſiehet er als gegenwärtig. Der Tempel war noch nicht erbauet / die völlige Idee und Geſtalt deſſelben aber ſchwebet in ſeinem Gemüth. Und das nicht allein / ſondern er ſahe auch die hellen Gluthen und Flammen / die aus denſelben bey deſſen künfftiger Verſtöhrung würden heraus brechen / und ihn völlig in die Aſche legen. Dabey würde die gantze Iſraelitiſche Kirche leiden. Das geſchahe hernach durch die Feinde GOttes und ſeines Volckes. Darwieder richtet er ſein Gebet. Preces & lachrymæ ſunt arma Eccleſiæ. David war wohl ein Held. Den Löwen und Bären hat er überwunden / den Goliath darnieder gelegt. Aber er kan mit ſeinem Schwerd nicht erreichen die Feinde / die in folgenden Seculis

Pſ. XXXIII, 14.

1. Tim. VI, 16 culis leben. Darum bittet er den ewigen und unvergänglichen
GOtt / der allein Unſterblichkeit hat / daß er Recht ſchaffe ſeiner
Kirche / und ſie von der ungerechten Gewalt aller geiſt. und leibli-
chen Feinde errette: **GOtt Zebaoth wende dich / ſchaue von
Himmel.**

GOtt ſiehet ohn unterlaß auf alles Thun und Vorhaben de-
rer Menſchen. Der / der die Welt erſchaffen / ſolte er nicht wiſſen /
Pſ. XCIV, 9. was drinne vorgehet. Der das Auge gemacht / ſolte er nicht ſehen /
der das Ohr gepflantzt / ſolte er nicht hören. Wir ſtehen immerdar
1. Pet. III, 12. unter der geraden Linie ſeines allſehenden Auges. Auf die Gott-
loſen ſiehet GOtt im Zorn / daß er ihre Sünden räche. Auf die
Gläubigen und Frommen ſiehet er in Gnaden / daß er ihre Gefahr
wende / ihnen helffe / und ſie mit vielen Wohlthaten erfreue. Das
wünſchet David / indem er GOtt anredet: **Schaue vom Him-
mel / und ſiehe an / mit den Augen deiner Barmhertzigkeit / den
Weinſtock / den deine Rechte gepflantzet.**

Was GOtt gepflantzt / das kan er auch erhalten. David
ſahe wohl das drohende Verderben. Er hatte aber das aus der
Erfahrung / daß ein bußfertiges Gebet / manche Gefahr von ſeinem
Haupte abgewendet. Ob etwa auch hiebey den HErren reuen möch-
te das gedrohete Unglück. GOtt ſelber ſpricht bey dem Propheten:
Jon. III, 9. 10. Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich / daß ichs ausrot-
ten / zu brechen und verderben wolle / wo ſichs aber bekehret von ſei-
Jer. XVIII, 7. ner Boßheit / darwieder ich rede / ſo ſoll mich auch reuen das Un-
glück / das ich ihm gedachte zu thun. Wiewohl wenn auch gleich
die Straffe GOttes über ein Land ergehet / ſo weiß GOtt dennoch
die Seinen darunter zu erhalten. Mitten in denen Flammen des
Babyloniſchen Ofens erhielt er die gläubigen Bekenner / Sadrach /
Meſach und Abednego. Wird der Tempel / der aus Golde und
Marmor war / gleich verwüſtet / ſo bewahret GOtt dennoch die-
jenigen / die da lebendige Tempel des Heil. Geiſtes ſind. Er ſchau-
et auf ſie von Himmel / und ſiehet ſie unter aller der Menge ſo vieler
2. Tim. II, 19. Ungläubigen und Gottloſen. Der HErr kennet die Seinen / wenn
ſie gleich auſſer dem Iſraelitiſchen Lande / in einem ſehr dunckeln
Gefängniß / mitten unter lauter Heyden ſind. Ein Hirt / deſſen
die Schaafe eigen ſind / kennet ſie wohl / wenn er ſie gleich unter
frem-

fremden findet. Die GOttes ſind/ tragen die Mahlzeichen Chriſti in ihren Seelen / die ſind kenntlich genug. GOtt weiß ſie wohl zu erhalten. Ob tauſend fallen zu deiner Seiten und zehen tauſend Pſ. XCI, 7.
zu deiner Rechten / wird es doch dich nicht treffen. Der Hüter CXXI, 4.
Jſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht. Seine Augen ſtehen offen Jer. XXXII,
über alle Wege der Menſchen-Kinder. Die / ſo GOtt für Augen 19.
und im Hertzen haben / die leitet GOtt mit ſeinen Augen. Er ſie- Pſ. XXXII,
het auf ſie mit einer ſo genauen Sorgfalt/als habe er auf keinen eini- 8.
gen andern Menſchen mehr zu ſehen. Gleichwie GOttes Hand mildreich / ſo iſt ſein Auge liebreich. Was er anſchauet in Gnaden / das wird erquickt. Er wachet ſtets über ſie zu allen Guten. Und ſchauet auf ſeine Kirche / und auf ſeinen Weinſtock / daß er ihn bewahre / beſchirme und vertheidige / ſeine Krafft und Fruchtbarkeit befördere / und ſeine Reben gerade auf und gen Himmel lencke. **Schaue von Himmel und ſiehe an / und ſuche heim dieſen Weinſtock.**

Wenn GOtt den Weinſtock verläßt / und der Sonnen gebiethet / daß ſie ihn nicht erwärme / und denen Wolcken / daß ſie keinen Thau / noch Regen geben / ſo müſſen alle ſeine Blätter verdorren. Da kan nichts grünen / noch einige Traube zur Reifung gelangen / ſondern es muß alles in der erſten Blüthe erſticken. Wenn aber GOtt kommt und ſuchet heim ſeinen Weinſtock / und ſiehet wo es ihm mangelt / ſo erſtattet Er / was ihm fehlet / und giebt ſeine Liebe und Sorge für denſelben durch tauſend gnaden-volle Merckmahle zu erkennen. Da kan man ſich denn der gewiſſen Erhaltung und eines erfreulichen Wachsthums deſſelben gewißlich verſichern. Der allgütige und gnädige GOtt ſuchet heim in Gnaden und kommt nicht auszurotten und zu vertilgen. Gleichwie ſein Zorn wider die Gottloſen iſt wie ein verzehrend Feuer. Seine Strafen kommen wie ein Wetter von Mittage her / wenn er den Blitz ſeines Schwerdtes wetzet und ſeine Hand zur Rache greifft. Sondern mein Freund kommt Cantic. IV,
in ſeinen Garten / und der ſorgfältige Haus-Vater und Weingärt- 16.
ner in ſeinen Weinberg / damit er durch alle mögliche Wartung und Pflegung ſeinen Weinſtock erquicke / und gutes thue. Wer ſolte das nicht mit David ſehnlich verlangen und vor die Wohlfarth der Kirche mit ihm hertzlich zu GOtt beten: **Siehe an / und ſuche heim dieſen Weinſtock und halt ihn in Bau / den deine Rechte /**

deine Gnaden-Hand gepflantzt und den du dir veſtiglich erwehlet haſt. Viſita vitis filium, ſive ramum, quem roboraſti tibi. Den du als einen dir geliebten Zweig Krafft gegeben/ und ihn dir zum beſtändigen Eigenthum erſehen/ erwählet und geſtärcket haſt.

GOtt iſt der ſtarcke GOtt. In ſeiner Hand ſtehet Krafft und
1. Chronic. XXX, 12. Macht; In ſeiner Hand ſtehet es/ jederman groß und ſtarck zu machen. Er wird nicht müde noch matt/ ſein Verſtand iſt unausforſchlich. Er giebt denen Müden Krafft und Stärcke genug den Unver-
Eſa. XL, 28. 29. mögenden. GOtt iſt mächtig/ das ſchwache kräfftig zu ſtärcken und was tod und erſtorben war/ zu beleben. Das gute ſo er giebt/
2. Cor. XII, 9. kan Er vermehren/ zehenfach/ tauſendfach. Es iſt kein Glaube/ der nicht noch zuverſichtlicher und kein Verlangen nach Gottſeligkeit/ welches nicht könne noch brennender und feuriger werden. Und wenn derer Rechtgläubigen auch noch ſo wenig ſind/ ſo kan GOtt doch die Anzahl derſelben wohl vermehren wie die Sterne am Himmel/ die man vor groſſer Menge nicht zehlen kan. An dem erſten/ ſehr
Act. II, 41. ſolennen Pfingſt-Feſt Neues Teſtaments wurden durch die Predigt Petri gewonnen und zu denen Gläubigen hinzugethan bey drey tauſend Seelen/ die Jüden- und Heydenthum verlieſſen und Chriſten wurden. Alſo vermehret GOTT die Reben des geiſtlichen Weinſtocks und breitet ſie aus zu ſeiner Ehre/ denn ihme erwehlet er ſie/ ihme ſtärcket er ſie.

Sie gehören ihm/ dem GOtt Zebaoth/ als ſein Eigenthum/
Apoc. V, 9. c. XIII, 8. als die nicht nur von ihm erſchaffen ſind/ ſondern auch erkaufft ſind aus allen Völckern durch des Lammes Blut/ welches erwürget iſt von Anfang/ deſſen heiliges Verdienſt gültig iſt/ von dem Tage an des Sünden Falles biß auf den letzten Tag des Unterganges Himmels und der Erden/ daß die Frucht davon durch die gantze Ewigkeit empfunden wird. Dahin ziehlet die Pflantzung/ Erhaltung/ Wartung/ Pflegung und Ausbreitung des geiſtlichen Weinſtocks. Denſelben will GOtt endlich auch transferiren/ weiter fortpflantzen und verſetzen aus dem Reich der Gnaden in das Reich ſeiner Herrlichkeit; Aus dem Garten ſeiner Kirchen will er ihn bringen in das ſchöne Paradiß ewiger und hochheiliger Freuden.

USUS.

USUS.

Gleichwie nun der allgütige / gnädige GOtt im alten Teſtament ihm einen Weinſtock gepflantzet / und ſeine Gläubigen gehabt / die ihm gedienet; alſo hat her auch im Neuen Teſtament ihm eine Kirche geſammlet aus Juden und Heyden. Chriſtus rufete ihnen durch ſein göttlich Wort / das Er ſelber predigte im Jüdiſchen Lande. Denn nachdem vor Zeiten GOtt manchmal und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Es hat auch Chriſtus deßhalben ſeine Apoſtel ausgeſandt in alle Welt und ihnen befohlen: Lehret alle Heyden / μαθητεύσατε, machet ſie zu Jüngern JEſu Chriſti / bringet ſie zu ſeiner Kirche / daß ſie gepflantzt und Reben werden am geiſtlichen Weinſtock. In ſolcher erſten Chriſtlichen Kirche wurde die Wahrheit göttliches Wortes rein und lauter verkündiget nach dem Sinne des Heiligen Geiſtes / alſo / daß auch Paulus an die Galater ſchreibet: So auch ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders / denn das wir euch geprediget haben / der ſey verflucht. Da wurden die Gemeinden ſeliglich erbauet durch GOttes Wort. Es war ihr aller ein Hertz und eine Seele. Das Exempel des einen reitzete die andern kräfftig zu allen guten. Sie nahmen GOttes Wort an / nicht als Menſchen-Wort / ſondern wie es auch wahrhafftig iſt / als GOttes Wort. Ihr Glaube wuchs mit Macht / und die Liebe eines jeglichen nahm zu gegen den andern. Sie waren derer Apoſtel ihre Hofnung / ihre Ehre und Freude / und die Crone ihres Ruhms.

Hebr. I, 1.
Matth. XXVIII, 19.
Gal. I, 8.
Act. IV, 32.
2. Cor. IX, 2.
1. Theſſ. II, 13.
2. Theſſ. I, 3.
1. Theſſ. II, 19. 20.

Aber ach wie iſt in den folgenden Zeiten der Weinberg des HErrn verwüſtet. An ſtatt der Wahrheit iſt ſehr viel Aberglauben / Irrthum und Menſchen-Tand eingeführet worden. Unter den ſchönen Weitzen hat der Feind GOttes und alles guten / Unkraut geſäet. Man hat angefangen / aus Gottſeligkeit einen Gewinſt und Gewerbe zu machen. Es ſind piæ fraudes erdacht worden / die Klöſter im Pabſtthum zu bereichern. Der Ablaß vieler auch der zukünfftigen Sünden konte mit Gelde erkaufft werden. Man gab vor / es hätten die Heiligen ſo ſehr viel gute Wercke im Leben gethan / daß ſie dieſel-

Matth. XIII, 24.
1. Tim. VI, 5.

dieſelben nicht alle ſelbſt bedurfft / ihre eigene Seligkeit dadurch zu
verdienen. Sondern es wären da opera ſupererogationis, durch
welche noch vieler anderer Menſchen Seligkeit könne verdienet und
erlanget werden. Solche opera hätte der Pabſt und die Klöſter zu
verkauffen um Geld. Dieſes zu widerlegen darff man nichts
Luc. XVII, mehr anführen als nur die Worte JEſu Chriſti: Wann ihr alles
10. gethan habt / was euch befohlen iſt / ſo ſprecht / wir ſind unnütze Knech-
te / wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren. Der Apoſtel
Paulus klaget; Ach ich elender Menſch / wer will mich erlöſen von
Rom. VII, dem Leibe dieſes Todtes; was werden andere nach ihm / die zu ſolchen
24. grad der Heiligkeit bey weiten nicht gelanget ſind / vor bittere Klagen
über ihre Unvollkommenheit zu führen Urſach haben. So viel man
Verdienſt denen Heiligen zuleget / ſo viel entziehet man dem heiligen
Act. IV, 8. 12. Verdienſte JEſu Chriſti. Petrus voll Heiliges Geiſtes / ſprach: Es
iſt in keinem andern Heyl / iſt auch kein ander Name den Menſchen ge-
geben / darinnen wir ſollen ſelig werden als in dem Namen JEſu
Chriſti. Man hat ein Fegfeuer / welches keinen Grund in H. Schrifft
hat / erſonnen / und dem Pabſte Macht gegeben / daß er vor Geld und
Geldes Werth die Straffe deſſelben auf viel tauſend Jahr min-
dern / oder gar daraus erlöſen könne. Die Rechtgläubigen aber
ehren die Wahrheit / die Chriſtus mit ſeinen eigenen Worten be-
ſtätiget / darinnen er uns nur einen zweyfachen Zuſtand derer
Seelen nach dem Todte geoffenbahret / in dem er ſpricht:
Matth. xxv, die Gottloſen werden in die ewige Pein gehen / die Gerech-
46. ten aber in das ewige Leben. Der bekehrte Schächer war ein ſehr
Luc. xxiii, gottloſer Menſch in ſeinen Leben geweſen. Solte jemand jemalen
40-43. durch die Straſen des Feg-Feurs geläutert zu werden nöthig haben /
ſo müſte es dieſer ſeyn. Und gleichwohl hat Chriſtus / der deſſelben
wahre Bußfertigkeit ſahe / ihm mit keinem Feg-Feuer gedrohet. Die
letzte Stunde ſeines Lebens ſolte die erſte ſeiner Seeligkeit ſeyn:
Heute wirſt du mit mir im Paradiſe ſeyn. Das wäre flebile ſo-
latium und ein troſtloſes Evangelium, daß die Chriſten nach dem
Tode erſt viele tauſend Jahr ſollen in verſehrenden Flammen eines
Fegfeuers liegen. Das Gegentheil bekräfftiget der Mund der Wahr-
Apoc. xiv, 13. heit: Selig ſind die Todten / die im HErrn ſterben von nun an / der
Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen
ihnen

ihnen nach. Im heil. Abendmahl hat der HErr JEſus eingeſetzt Matth.
Brodt und Wein. Er verheißt in / mit / und unter demſelben zu. XXVI, 26.
geben ſeinen wahren Leib und ſein wahres Blut. Von dieſer erſten 27. 28.
Einſetzung des HErrn JEſu gehet die Päbſtiſche Kirche ab. Sie
beraubet die Layen des Kelches / und zugleich des Genuſſes des wah-
ren Blutes JEſu Chriſti. Solches aber iſt Chriſti Befehl offen-
bahr zuwider. Er hat dieſen Irrthum vorher geſehen und deßhal-
ben geſagt: Trincket alle daraus. Und damit man auch deſto gewiſ-
ſer verſichert ſey / daß das ein gar ernſtlicher Befehl des HErrn JEſu
geweſen ſey / ſo erzehlet der heilige Evangeliſt Marcus, daß kein ei-
niger Jünger ſich dem entzogen / indem er hinzufüget: Und ſie trun- Marc. XIV,
cken alle daraus. Der heilige Ap. Paulus ſetzet das Brodt und den 23.
geſegneten Kelch unzertrennlich zuſammen / indem er ſpricht: Der ge-
ſegnete Kelch / welchen wir ſegnen / iſt der nicht die Gemeinſchafft 1. Cor. X, 16.
des Blutes Chriſti? Das Brodt / das wir brechen / iſt das nicht die
Gemeinſchafft des Leibes Chriſti. Wer nun den Kelch nicht genieſ-
ſet / der genieſſet auch nicht die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti im
Abendmahl / der empfähet auch nicht das Blut des Neuen Teſta-
ments / welches vergoſſen iſt zur Vergebung der Sünden. Es iſt
auch ein nichtiges Vorgeben / da man einwendet: Wo ein Leib iſt /
da iſt auch Blut. Denn das wuſte Chriſtus auch / und dennoch hat
er unter zweyerley Geſtalt das heil. Abendmahl eingeſetzt. Bey ſol-
cher Einſetzung des heil. Abendmahls müſſen wir bleiben und dürf-
fen nicht klüger ſeyn wollen / als derjenige / der es eingeſetzt. Es iſt Matth. XI,
höchſtunbillig / daß die Weisheit ſich ſoll rechtfertigen laſſen von ih- 19.
ren Kindern. Wir in der Evangeliſchen Kirche beten an allein den
lebendigen / wahren / einigen / und dreyeinigen GOtt. Im Pabſt-
thum aber rufet man auch die Heiligen an. Johannes erzehlet in ſeiner
Geheimniß-reichen Offenbahrung / daß er einen Engel geſehen und
er ſey vor ihm niedergefallen zu ſeinen Füſſen / ihn anzubeten. Derſelbe Apoc. XIX,
aber habe ſolches ihme nicht geſtatten wollen und geſagt: Siehe zu / 10.
thue es nicht / ich bin dein Mitknecht / und deiner Brüder / und derer /
die das Zeugniß JEſu haben / bete GOtt an. Dem allmächtigen
GOtt kömmt allein die Ehre der Anbetung zu. Die Seelen der
verſtorbenen Heiligen haben keine Allmacht / allen / die ſie anrufen /
zu helffen. Sind auch nicht allwiſſend noch allgegenwärtig / daß ſie

alle Gebete an allen Orten / Ländern und Städten der Welt hören könten. Hierbey iſt gantz vergeblich/daß man fürgibt/weil ſie GOtt ſehen / ſo ſähen und wüſten ſie zugleich alles/ was in der gantzen Welt geſchicht. Denn deme widerſpricht der Prophet des HErrn/Eſaias:
Eſ.LXIII,16. Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht. Hat im ewigen Leben die Seele eines einigen Heiligen einen hohen Grad der Herrlichkeit/ ſo hat denſelben die Seele des gläubigen Abrahams und des frommen Patriarchen Jacobs. Und dennoch wuſten ſie nicht / wie dieſer hocherleuchtete Prophet es bekräfftiget / von dem damaligen betrübten Zuſtande des Jüdiſchen Volcks / da ſich die
v. 15. hertzliche Barmhertzigkeit des HErrn hart gegen ſie hielt. GOtt/ der die Liebe ſelbſt / darff nicht erſt durch viele interceſſiones derer
Sir. XVIII,28 Heiligen zur Erbarmung bewogen werden. O wie iſt die Barmhertzigkeit des HErrn ſo groß und läßt ſich gnädig finden denen/ die ſich zu Ihm bekehren. Wir ſind völlig zu frieden / vergnügt und beruhiget in der gewiſſen Furbitte des Sohnes GOttes JEſu Chriſti/
Rom. VIII, 34. der da iſt zur Rechten GOttes und vertritt uns. Alle dieſe angeführte Irrthümer der Päbſtiſchen Kirche und noch viele andere ſind durch den ſel. Lutherum klärlich widerleget worden / und iſt hierinnen die Wahrheit göttliches Wortes durch ihn offenbar an den Tag gekommen. Und hätte der ſel. Mann bey alle ſeinen vielen Anfechtungen und ausgeſtandenen groſſen Verfolgungen nichts als das eintzige nur zuwege gebracht/ daß jederman / der ſein Heyl liebt und ſuchet / die heil. Schrifft leſen und zu ſeiner Erbauung im Chriſtenthum anwenden kan/ſo iſt dis allein eine unausſprechliche Wohlthat/ ſo GOtt durch ihn bey der heilſamen Reformation uns erwieſen hat. Denn indem GOttes heiliges Wort und deſſen Leſung im Pabſtthum denen Menſchen entzogen wird / ſo wird dadurch die Erkäntniß GOttes und JEſu Chriſti gehindert. GOtt hat uns an-
Coloſſ.III,16 befohlen: Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen. Und
Joh.V,39. Chriſtus ſelber ſpricht: Suchet in der Schrifft / denn ihr meynet/ ihr habt das ewige Leben drinnen / und ſie iſts/ die von mir zeuget. Damit man auch wiſſe/daß Chriſtus die Leſung des göttlichen Wortes billige und haben wolle/ ſo ſagt er Matth. 24/15. Wer das lie-
Act.XVII,11. ſet der mercke drauf. Die Berrhoenſer forſcheten täglich in der Schrift/
Joſ.I,8. ob ſichs alſo hielte. GOtt ſpricht zu Joſua: Laß das Buch dieſes

Geſe-

Geſetzes nicht von deinem Munde kommen/ſondern betrachte es Tag und Nacht/ auf daß du halteſt und thuſt allerding nach dem das darinnen geſchrieben ſtehet. Der H. Apoſtel Paulus lobt den Timotheum wegen fleißiger Leſung der heil. Schrifft: Und weil du von Jugend auf die Schrifft weiſſeſt/ kan dich dieſelbige unterweiſen zur Seeligkeit durch den Glauben an Chriſto JEſu. 2.Tim.III,15. Der heilige Johannes/ welcher θεόλογος genennet wird/ führet den Nutz der Leſung der Geheimniß-reichen Offenbahrung ſo wohl/ als der gantzen heil. Schrifft an/ da er ſpricht: Selig iſt/ der da lieſet und die da Apoc. I, 3. hören (da ſetzet er leſen und hören zuſammen) die Wort der Weiſſagung und behalten/ was darinnen geſchrieben iſt.

Weil wir nun von ſolchen groſſen Irrthümern des Pabſtthums befreyet ſind durch die ſelige Reformation Lutheri, ſo laſſet uns GOtt dem HErrn für ſolche hohe Wohlthat von Hertzen dancken. GOtt ſpricht: wer Danck opfert/ der preiſet mich/ und das iſt der Pſ. L, 23. Weg/ daß ich ihm (ferner) zeige das Heyl GOttes. Unſer gantzes Leben ſolte ein immerwährender Preiß GOttes dafür ſeyn. Die groſſe Güte/ ſo GOtt hierbey uns erzeiget hat/ betrifft nicht Haab und Gut/ ſondern Seele und Seligkeit. Darum lobe den HErrn Pſ. CIII, 1, 2. meine Seele/ und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat. Die gegenwärtigen Wohlthaten GOttes ſind werth/ daß man Ihn liebe/ die verheiſſenen zukünfftigen/ daß man auf ihn hoffe/ und die in vorigen Zeiten und bißhero ſchon erwieſenen/ daß man Ihm von Hertzen dancke. Laſſet uns einſtimmen in die Lob- und Danck-Lieder der geſammten Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche/ welche jetzo über der offenbahreten göttlichen Wahrheit allenthalben frohlocket. Dancken wir des Morgens GOtt dem HErrn/ wenn das Licht des Sap. XVI, 28. Tages wieder aufgehet/ ſo haben wir deſto mehr Urſach/ GOtt zu preiſen/ daß er JEſum Chriſtum/ die Sonne der Gerechtigkeit/ und den hellen Glantz ſeines göttlichen Worts aufgehen läſſet in unſern Hertzen. Jemehr wir GOtt für die Offenbarung der göttlichen Wahrheit loben/ deſtomehr wird ſich die Erkäntniß GOttes in uns vermehren. Hier ſollen wir ſolches loben und dancken anfahen und in der Ewigkeit vollenden/ wiewohl ſich ſolcher hohe Ruhm GOttes in Ewigkeit nicht enden wird. Darum preiſet mit mir den HErrn/

Pſ. XXXIV, und laßt uns mit einander ſeinen Namen erhöhen. Amen/ Lob und
4. Ehre und Weisheit und Danck und Preiß und Krafft und Stärcke
Apoc. VII, 12 ſey unſerm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Haben wir aber auch nun das reine/ lautere Evangelium von
GOttes Güte wieder erhalten/ ſo laſſet uns ja dabey die Vermah-
nung des heiligen Ap. Pauli zu Hertzen nehmen/ der da ſpricht: Wan-
Phil. I, 27. delt nur würdiglich dem Evangelio Chriſti; daß wir dieſe theure Bey-
lage behalten/ Glauben und gut Gewiſſen bewahren und der Frey-
1. Cor. IX, 18. heit am Evangelio nicht mißbrauchen. Was hülff es/ das Evan-
Tit. I, 16. gelium mit dem Munde bekennen/ und es mit dem Leben verleugnen
und ſchmähen. Einen wahrhafftigen/ Evangeliſchen Chriſten ſolte
man an ſeinen Chriſtlichen und gottſeligen Leben kennen/ wenn er auch
2. Cor. VIII, unter lauter Heyden oder gottloſen Menſchen wär. Er muß nicht
23. eine Schmach/ ſondern eine Ehre und Freude JEſu Chriſti ſeyn.
Alſo/ daß/ wenn ein Jüde oder Heyde eines rechtgläubigen Chriſten
ſeinen GOtt gefälligen Wandel ſiehet/ er ſagen müſſe/ dieſer Chriſt
lebet ſo fromm und heilig/ wie viel frömmer und heiliger muß Chri-
ſtus JEſus ſelbſt geweſen ſeyn/ aus deſſen Krafft und Wort er al-
les hat. Diejenigen/ welche lebendige Reben an dem geiſtlichen
Weinſtock/ JEſu Chriſto ſind/ werden nicht ohne die Frucht eines
heiligen Lebens erfunden werden. GOtt ſchauet vom Himmel und
ſiehet auf ſeinen Weinſtock und auf alles Vorhaben derer Menſchen.
Wie nun im Beſeyn und Gegenwart des HErrn ein Knecht deſto
fleißiger in ſeiner Arbeit iſt/ ſo ſoll die ſtete Aufſicht und Gegenwart
des Heil. GOttes einen Chriſten deſto mehr erwecken und ermuntern
zu allen Ubungen der Gottſeeligkeit. Die Liebe zu GOtt und allen
Guten muß in ihm immer brennender und feuriger werden/ daß jeg-
licher in der Wahrheit mit dem grund-frommen David ſage:
Pſ. XLII, 3. Meine Seele dürſtet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wenn
werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angeſicht ſchaue.

Werden wir dem Evangelio JEſu Chriſti würdiglich wan-
deln/ und ihn um die fernere Erhaltung ſeiner Kirche in dieſen Landen
ernſtlich anruffen/ ſo wird GOtt hören und uns um Chriſti willen
erhören. GOtt wird dieſen geiſtlichen Weinſtock nicht allein ferner
im Bau halten/ ſondern auch noch ferner ausbreiten/ und das Heyl
und die Gnaden-Krafft/ ſo wir in Chriſto JEſu genieſſen/ noch vie-

len Seelen laſſen zu theil werden. Wie auch alle vielfältige Verfolgungen wieder die Lutheriſch Evangeliſche Kirche ſind umſonſt geweſen/ſo giebt GOtt noch die herrliche Verheiſſung: Ich will eine feurige Mauer umher ſeyn/ und will drinnen ſeyn und mich herrlich drinnen erzeigen. Wenn mir nun unter dem Schutz des allgewaltigen GOttes ſind/ ſo werden wir ſicher bleiben ewiglich: Wer unter den Schirm des Höchſten ſitzet/ und unter den Schatten des Allmächtigen bleibet/der ſpricht zu dem HErrn meine Zuverſicht/und meine Burg/ mein GOtt auf den ich hoffe. Er wird uns auch ſein heilig Wort erhalten bis ans Ende des Lebens/ und bis ans Ende der Welt/ wenn wir nur den Muth und ein Hertz haben es zu verlangen/mit Jeremia: Indeß enthalt uns dein Wort/ wenn wirs kriegen; und daſſelbe dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt. Und endlich wird GOtt den geiſtlichen Weinſtock aus dieſer Welt ins Paradieß der ewigen Freude verſetzen. Alle die beſtändig an GOtt gläuben/ſollen aus der ſtreitenden Kirche hier auf Erden/ in die triumphirende Kirche derer Auserwehlten im Himmel gelangen.

Zach. II, 5. Pſ. XCI, 1. 2. Jer. XV, 16.

EWiger/ allmächtiger/ und glorwürdiger GOtt! deines Lobes iſt der Himmel voll/ deines Ruhmes und Preiſes ſoll auch ſeyn die gantze Erde voll. Lob und Ehre/ Danck und Liebe ſey dir geſagt/ daß du die Wahrheit deines göttlichen Wortes ans Licht gebracht und uns biß hieher erhalten haſt. Ach daß wir dir in derſelben je und allewege wären getreu geweſen! Ach daß wir deinem Evangelio allezeit würdiglich gewandelt/ und als Reben an dem geiſtlichen Weinſtock JEſu Chriſto die Früchte der Gerechtigkeit gebracht! Unſer eigen Hertz klaget uns an wegen unſerer groſſen Undanckbarkeit. Wir hätten es mit unſern Sünden wohl verdienet/ daß du uns dein Wort wiederum aus den Augen und Hertzen verſchwinden lieſſeſt. Das er-

kennen und bekennen wir mit Reu und Leid. Aber gedencke an deine Barmhertzigkeit und groſſe Güte die von der Welt her geweſen. Vergib die Sünden. Erlaß die Strafen. Beſſere unſer Leben. Rüſte aus deine Diener mit Krafft aus der Höhe / und gieb / daß ſie einen Sieg nach dem andern erhalten / uud keine aller ihrer Arbeit im HErrn vergeblich ſey. Laß dein heilig Evangelium uns allen ſeyn eine GOttes Kraft / ſeelig zu machen alle / die daran gläuben. Hilff / daß wir alle / lebendige Reben an JEſu Chriſto / und mit ihm ewig vereiniget ſeyn und bleiben mögen: Erhalt deine Kirche / und laß ſie von den Pforten der Höllen ſelbſt nicht überwältiget werden. Allmächtiger / Ewiger und Dreyeiniger GOtt / GOtt Zebaoth / wende dich doch / ſchau vom Himmel und ſiehe an / und ſuche heim dieſen Weinſtock / und halt ihn im Bau / den deine Rechte gepflantzet hat / und den du dir veſtiglich erwehlet haſt / um Chriſti JEſu willen /

Amen / Amen!

NUM.

NUM. VI.

M. CHRISTIAN AVGVST Rotthens/
am 31. Octobr. 1717.
In der Kirche zu St. Moritz
Nachmittags gehaltene
Jubel-Predigt/
über
Pſ. LXXX, 15.16.

I. N. I.

Gelobet ſey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit/ denn ſein iſt beyde Weißheit und Stärcke! Amen! Amen! *Dan. II, 20.*

Aufftritt.

Introitus ex Num. X 10.

ES iſt nicht unrecht/ andächtige Zuhörer/ wenn man die groſſen Thaten GOttes zu gewiſſen Zeiten mit frölichen Hertzen beſonders betrachtet/ und auch ſolche wohl anſtändige Freude durch äuſſerliche Freudens-Bezeugungen andern ſehen und hören läſſet/ damit ſie zu gleicher Bewegung ermuntert werden. Denn ſolches verlangte vormahls GOtt der HErr im A. T. von den Kindern Iſrael/ als er ihnen Befehl gab: **Wenn ihr frölich ſeyd an euren Feſten/ und in euren Neumonden/ ſollt ihr mit den Trommeten blaſen über euer Brand-Opffer und Danck-**

Danck-Opffer / daß es ſey euch zum **Gedächtniß für eurem GOtt. Ich bin der HErr euer GOtt.** 4. B. Moſ. X, 10. Es hatte GOtt der HErr dem Volck Iſrael gewiſſe Feſt- und Feyer-Tage geſtifftet / an welchen ſie ſich der groſſen Wercke des HErrn mit frölichen Hertzen erinnern ſolten. Denn auſſer dem Sabbath / als ihrem wöchentlichen Feſt-Tage / hatten ſie noch das Feſt der Neumonden / welches alle Monat gehalten wurde / ſo bald der neue Mond am Himmel aufgegangen war / und die jährlichen drey hohen Feſt-Tage / als das **Paſſah** oder Oſter-Feſt / an welchem ſie GOtt dancken muſten für die mächtige Führung und Erlöſung aus Egypten. Exod. XII, 1. C. XIII, 1. Das **Pfingſt-Feſt** / da ſie GOTT zu loben hatten vor das gegebene Geſetz / Exod. XXXIV, 22. Das **Lauber-Hütten-Feſt** / an welchem ſie GOtt preiſeten / für die Schenckung des gelobten Landes Canaans. Devt. XVI, 13. 14. 15. Auſſer welchen auch noch andere Feſt-Tage nach dem Geſetz des HErrn höchſtfeyerlich zu begehen waren / als: das **Verſöhnungs-Feſt** / an welchem das gantze Land von ſeinen Sünden und der Tempel und Altar von aller Unreinigkeit verſühnet und ein rechter Buß-Tag gehalten wurde: Das **Feſt des Blaſens** oder **Neu-Jahrs-Feſt** / zur Erinnerung: daß mit dieſem Tage das bürgerliche Neue-Jahr ſeinen Anfang genommen: das **Feſt des Hall-Jahrs** oder das **Jubel-Feſt** / an welchem ein jeder wieder zu ſeiner Haabe und zu den Seinen kam. Levit. XXV, 10. anderer beſondern Feſte mehr anitzo zugeſchweigen. Und an ſolchen ſolennen Feyertagen erlaubte der HErr dem Volck Iſrael / frölich zu ſeyn / nicht nach der Freude / ſo Fleiſch und Blut würcket / denn dieſelbe dienet wenig und **beſſert das Hertz nicht**; Cohel. VII, 4. iſt darzu nichtig und eitel und gehet insgemein in lami aus / ſondern nach der Freude welche von dem Heil. Geiſt gewürcket wird / und den Glauben zum Grunde hat / welcher eine Erkäntniß deſſen worinnen man ſich freuet / erfodert / ingleichen ein hertzliches Verlangen darzu / woraus hernach / wenn es erlanget wird / und man deſſen wahrhafftig genieſſet / dergleichen ſüſſe Bewegung des Hertzens / welche in lobende Worte und fröliche Gebehrden ausbricht / entſtehet. Es könte dieſes alles / in Betrachtung der obgedachten ſolennen Feſte / die ihr Abſehen auf Chriſtum zur Zeit des Neuen Teſtaments / und aller

aller durch Jhm theuer erworbenen Schätze hatten/ und die von den gläubigen Jſraeliten mit Freuden in den Schatten-Bildern der Opfer an dieſen Feſten ergriffen wurden/ weitläufftig dargethan werden/ daferne wir uns hierbey aufhalten wolten. Genung/ der HErr ſahe bey der Feyrung ſolcher Feſt-Tage das Hertz an/ wenn ſie mit lachenden Munde und rühmender Zunge ſagten: **Der HERR hat groſſes an ihnen gethan/ der HErr hat groſſes an uns gethan/ des ſind wir frölich.** Pſ. CXXVI, 2. 3. Doch/ es ſolte ihnen auch nicht an äuſſerlichen Freudens-Bezeugungen fehlen/ unter welchen **das blaſen der Trommeten über dem Brand-Opfer und Danck-Opffer** eine der vornehmſten war. Denn eine wohlklingende und wohleingerichtete Muſic iſt GOtt dem HErrn nicht zu wieder/ ſonſt würden dergleichen muſicaliſche Inſtrumenta von Jhm nicht ſelbſt zu machen vorgeſchrieben/ und damit zu muſiciren befohlen worden ſeyn. Wie denn auch nicht zu leugnen/ daß GOtt der HErr/ als der Stiffter der edlen Muſic, etwas göttliches und Hertz-bewegendes in dieſe vortreffliche Wiſſenſchafft geleget hat/ dadurch ſo gar die gröſten Wunder können verrichtet werden/ wie aus der Hiſtorie des unruhigen/ aber durch die Harffe Davids wieder erquickten Sauls zur Gnüge bekant iſt. 1. Sam. XVI, 23. nur ſchade/ daß man mit ſolchen wohlklingenden Jnſtrumenten mehr der Welt als GOtt dienet. Jndeſſen aber ſolte dennoch in Jſrael der Name des HErrn herrlich gemachet werden durch ſolches Lobgethöne: **Blaſet die Trommeten über eurem Brand-Opffer und Danck-Opffer.** Dieſe geblaſenen Inſtrumenta hatte GOtt der HErr ſelbſt aus dichten Silber zu machen befohlen/ damit ſie deſto hellern Klang von ſich gäben/ Num. X, 3. und waren ſolcher Trommeten zu erſt bey der Stiffts-Hütte nur zwey/ eine jede faſt einer Ellen lang/ hernach aber in dem Tempel Salomonis in die 120. Auf ſolchen durffte niemand blaſen als diejenigen Prieſter welche aus dem Geſchlechte Aaronis waren/ und beſtund der Gebrauch darinnen: daß die Verſammlung des Volcks durch einen langſamen/ ungebrochenen/ ſchlecht und gleich lautenden Klang angezeiget/ der Aufbruch aber des Volcks in der Wüſten/ und andere Freudens-Bezeugungen an den Feſt-Tagen über dem dargebrachten Brand-Opffer und Danck-Opffer/ durch einen gebrochenen

Klang/ welcher unſerm allarm-blaſen im Felde/ oder Trompeten-Klange in der Kirchen unter dem Lob-Liede: HErr GOtt dich loben wir ꝛc. nicht ungleich zu ſchätzen/ verkündiget wurden. Und mercken inſonderheit die Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber an: daß das Blaſen der Trommeten nach geendigten Singe-Liede und dargebrachten Opffern von dem Volck als ein göttliches Zujauchtzen und Amen/ aufgenommen worden. Welches denn ein gantz unvergleichliches Luſt-Gethöne muß geweſen ſeyn. Es ſolten aber die Feſt-Tage nach dieſer Vorſchrifft gefeyret werden zum Gedächtniß für ihrem GOtt/ damit gantz Jſrael jauchtzen möchte: diß iſt der Tag/ den der HERR gemacht hat/ laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn. Pſalm. CXVIII, 24. Die Ebreer nennen ſonſt ein Feſt יום טוב einen guten Tag/ und ſo ſollte das Gedächtniß für ihrem GOTT geſtifftet werden; daß ſie ſich aller Gutthaten mit Freuden erinnerten/ welche GOTT ihnen oder den ihrigen erwieſen/ darneben aber auch mit loben und dancken GOtt wohlgefällige gute Wercke verrichteten/ damit ſolche Feſt-Tage ihnen rechte gute Tage heiſſen könten. Hierbey verſichert ſie der HErr ſeines gnädigen Wohlgefallens/ ſeiner beſtändigen Gnaden-Gegenwart/ und ſo lange ſie das rechte Jſrael wären und nicht von ihm wichen/ ſeines mächtigen Schutzes. Mit dieſen Worten: Jch bin der HErr euer GOtt. Es iſt eben das/ was er anderweit geſaget hatte: Jhr ſollet mein Volck ſeyn/ und ich will euer GOtt ſeyn. Jer. XXX, 22. Nun hat zwar dieſer Levitiſche GOttes-Dienſt mit allen Ceremonial-Geſetzen im N. T. ſeine Endſchafft erreichet; Allein wir können dennoch dieſe Worte noch auf eine geiſtliche Deutung ziehen und ſagen: daß uns GOtt an allen unſern Feſt-Tagen zuruffen läſſet: Wenn ihr frölich ſeyd an euren Feſt-Tagen und in eurem Neu-Monden/ ſollt ihr mit den Trommeten blaſen über euer Brand-Opffer und Danck-Opffer/ daß es ſey euch zum Gedächtniß für eurem GOtt. Jch bin der HErr euer GOtt. Denn zu geſchwigen/ daß wir im Neuen Teſtament noch ſolche Feſt-Tage begehen/ welche durch die Feſte Altes Teſtaments vorgebildet wurden/ ſo bringen wir ja noch unſere Brand-Opffer und Danck-Opffer in dem vernünfftigen GOttes-Dienſte des Neuen Te-

ſtaments durch ein zerſchlagenes Hertz und lobenden Mund dem HErren dar / ſo offt wir uns einer ſonderbahren Wohlthat GOttes erinnern und blaſen mit Trommeten zum Gedächtniß für unſern GOtt in ſeinem heiligen Tempel / durch Pſalme / Lob-Geſänge / **geiſtliche und liebliche Lieder / wir ſingen und ſpielen dem HErrn in unſerm Hertzen.** Eph. V, 19. Und dieſes thun wir insonderheit an dem heutigen Freuden- und Jubel-Feſte der gantzen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche über der Reformation des ſeel. Vaters Lutheri. Denn im Jahr 1517. an dem heutigen 31. Octob. und alſo nunmehr GOtt Lob! vor 200. Jahren / ſchlug der ſeelige Mann Lutherus ſeine 95. Lehr-Sätze / welche die heilige Schrifft zum feſten Grunde hatten / wieder den GOttes-läſterlichen Ablaß-Kram Johann Tetzels und ſeiner Gehülffen zu Wittenberg an der Schloß-Kirchen an und griff damit dem Römiſchen Sanherib nach der Crone / darauf er unter GOttes Beyſtand und durch das Schwerdt des Geiſtes / welches iſt das Wort GOttes / einen ſeeligen Anfang der darauf erfolgten glücklichen Reformation, oder Reinigung der Kirchen / von den eingeriſſenen Päbſtiſchen Greueln / zu machen anfing. Wir können dieſes mit beſſern Rechte / **ein Feſt aller Heiligen** / nennen / als etwan im Pabſtthum das morgende bey ihnen hochfeyerliche Feſt kan genennet werden ; denn wir begehen es GOtt dem allerheiligſten zu Ehren und ſondern uns dadurch von ihnen ab durch die Anbetung und ungebührliche Verehrung ihrer offt vermeinten oder erdichteten Heiligen. Wir feyren das heutige Jubel-Feſt **zum Gedächtniß für unſern GOTT** / und **danckſagen dem Vater der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß und hat uns verſetzet in das Reich ſeines lieben Sohnes / an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut / nehmlich die Vergebung der Sünde.** Coloſſ. I, 12. 13. 14. Zwar iſt der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion von denen Papiſten eine gar kurtze Zeit geſetzet worden / wie lange dieſelbe dauren ſolte. Johannes Taismierius wolte 1575. nach ſeinem mathematiſchen Himmel derſelben nur 3. Jahr Friſt geben / und Cornelius a Lapide ſatzte den Termin auf 150. Jahr; Allein wie ſehr ſich dieſe Weltweiſen und andere mit ihnen verrechnet /

Applicatio ad Jubilæum.

Tom. I. Jen. lat. p. 2. 3. 4.

ſolches lieget am hellen Tage; denn nunmehr ſind es GOtt Lob! 200. Jahr daß das reine Wort GOttes in dem Evangeliſchen Zion geprediget worden. Daher hat es jener Papiſt/ Simon Schreiner/ welcher Prior zu Langheim geweſen/ weit beſſer getroffen/ wenn er 1626. mit vollem Halſe geruffen: **Es ſey mit dem Lutheriſchen Glauben Matthäi am letzten.** Welches rechte Caiphas Gedancken waren/ die da weiſſageten und es ſelbſt nicht wuſten. Denn das ſind die Troſt-Worte JEſu/ welche wir Matthäi am letzten finden: **Siehe! ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.** Es iſt eben das/ was GOtt der HErr dem Gläubigen Iſrael verſprach: **Ich bin der HErr euer GOtt.** Ja geſetzt/ daß in bisherigen Zeiten die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche viel abtrünnige gefunden/ welche mit Demas abgewichen und umgekehret/ ſo ſchadet es doch nicht der Stadt GOttes/ denn ſie iſt feſt gegründet/ und unſere Kirche findet noch immer ſolche Säug-Ammen die ſich derſelben nachdrücklich annehmen. Dieſes erweiſet unter andern der allergnädigſte Special-Befehl/ welcher von Sr. Königl. Maj. **Friedrich Wilhelm**/ unſerm allergnädigſten König und Herren gegeben worden: Daß das andere Jubel-Feſt der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche an dem heutigen Tage auf das feyerlichſte ſolte begangen werden. GOtt der HErr ruffet uns geiſtlichen Iſraeliten durch den Mund unſeres allergnädigſten Königes gleichſam zu: **Wenn ihr frölich ſeyd an euren Feſten/ und in euren Neumonden ſollt ihr mit den Trommeten blaſen über euer Brand-Opffer und Danck-Opffer/ daß es ſey euch zum Gedächtniß für eurem GOtt. Er iſt der HErr euer GOtt.** Ey ſo laſſet uns demnach freuen und frölich ſeyn an dieſem Jubel-Feſte/ welches keiner von uns/ noch von den Unſrigen wieder erleben wird. **Dieſer Tag iſt ein rechter guter Tag/ der uns gute Botſchafft bringet.** 2. Reg. VII, 9. Heute gedencken wir an das Paſſah/ an das Pfingſt- und Lauberhütten-Feſt Altes Teſtaments/ und machen die application auf die Zeiten Neues Teſtaments/ und inſonderheit auf die Zeiten der Reformation durch den Dienſt des Seel. Lutheri. Laſſet uns freuen und frölich ſeyn in unſern Neumonden/ da das helle Licht des Evangelii wieder hervorgebrochen. Laſſet uns blaſen mit Trommeten über unſern Brand-

in Apol. contra D. Andr. Keslerum P. II. c. XVIII. §. 2. p. 266.

Opffer und Danck-Opffer/ durch hertzliches Beten und Singen/ vor die Erhaltung des wahren GOttes-Dienſtes zum Gedächtniß für unſern GOtt. Das Amen/ ſtimmet GOtt ſelbſt an dem heutigen Freuden-Tage mit ein: **Ich bin der HErr euer GOtt.** Und eben dieſes wird uns der fromme König David mit ſeinem Exempel lehren/ wie wir den heutigen Feſt- und Freuden-Tag am frölichſten und heiligſten durch hertzliches Gebet als einem GOtt wohlgefälligen Luſt-Gethöne/ hochfeyerlich begehen können/ wenn er uns/ in unſerm auſſerordentlich vorgeſchriebenen Texte/ mit ſeinem wohlklingenden Gebet gar herrlich fürgehet. Weil wir aber zu dem rechtſchaffenen Gebet ſelbſt den Geiſt des Gebetes von nöthen haben/ ſo laſſet uns den groſſen GOtt um deſſen kräfftigen Beyſtand in dieſer Stunde anruffen in einem gläubigen **Vater Unſer**/ wenn wir zuvor mit Hertz und Munde werden geſungen haben: **Es woll uns GOtt genädig ſeyn** ꝛc. *Tranſitio.*

TEXTUS

Pſalm. LXXX, 15. 16.

iſt oben pag. 84. nach zu leſen.

Eingang.

DIe verleſenen durchdringenden Worte/ Andächtige Zuhörer/ ſind genommen aus dem achtzigſten Pſalm/ welcher die Benennung führet: **Ein Pſalm Aſſaph.** Ob aber Aſſaph/ welcher Davids Capell-Meiſter geweſen/ 1. Chron. XVI, 17. und einen prophetiſchen Geiſt gehabt/ 2. Chron. XXIX, 30. dieſen Pſalm/ und andere dergleichen/ ſelbſt verfertiget/ oder von dem geiſtreichen David nur zum vorſingen bekommen/ ſolches bleibet wohl eine unausgemachte Sache. Dieſes aber iſt gewiß/ daß GOtt der Heilige Geiſt der erſte Autor und Meiſter aller Pſalmen ſey/ aus deſſen Antrieb die heiligen Männer GOttes/ und alſo auch David und Aſſaph/ geredet und geſungen haben. 2. Petr. I, 21. *Exordium* a connexione.

Es iſt aber dieſer gantze achtzigſte Pſalm nichts anders als ein rechtes öffentliches **Kirchen-Gebet** des Königes Davids / in welchem er dem allerhöchſten GOtt / als dem allerbeſten Schutz-HErrn / die verlaſſene Kirche zu treuen Händen anbefiehlet / damit dieſelbe vor denen mächtigen Feinden / als denen Moabitern / Philiſtern und Syrern / welche ſich jederzeit wieder dem HErrn und ſeinem Geſalbten auflehneten / mächtiglich beſchützet würde. Daher fänget er auch mit gar nachdrücklichen Worten ſein ſchönes Gebet an: **Du Hirte Iſrael / höre / der du Joſeph hüteſt wie der Schaaffe / erſcheine / der du ſitzeſt über Cherubim. Erwecke deine Gewalt / der du vor Ephraim / Benjamin und Manaſſe biſt / und komme uns zu Hülffe!** In welchen Worten er ſich zu dem wahren lebendigen GOtt / und inſonderheit zu der andern Perſon in der Gottheit / Chriſto JEſu wendet / welcher nach dem ewigen Rath GOttes zum guten Hirten verordnet war / GOttes Volck **als eine Heerde zu verſamlen und als ſein Eigenthum zu weyden.** Pſ. LXXIX, 13. Worauf er dieſem wahren Beſchützer der **Kirchen** / den glückſeeligen Zuſtand ſeines Volcks unter dem anmuthigen Bilde eines / dem Anſehen nach geringen / aber in der That fruchtbahren und edlen Weinſtocks vorſtellet / welcher aus dem unbequehmen Lande Egypten / woſelbſt er wegen der harten Drückungen weder grünen noch blühen können / weggenommen / und an einen beſſern Ort verſetzet worden; aber auch den kläglichen Zuſtand unter der elenden Geſtalt eines / von wilden Säuen / als der grauſamen Verfolger / durchbrochenen Zauns und durchwühlten Weinberges beſchreibet. Welches ihn auch zuletzt nöthiget um nachdrücklichen Schutz wieder die geiſtlichen und leiblichen Feinde der Kirchen / als eines verlaſſenen Weinberges inſtändigſt anzuhalten. Und ſolches thut König David inſonderheit in unſerm vorgeſchriebenen ſehr ſchönen Lehr- und Troſtreichen Texte / zu deſſen Erklährung wir uns im Nahmen GOTTES wenden / und in aller Deutlichkeit zu GOtt-gefälliger Erbauung mit einander betrachten wollen:

Tranſitio, ad Propoſitionem, quæ ſiſtit

Des

Des frommen Königes Davids hertzliches Gebet vor die wahre Kirche GOttes/

Preces Davidis pro Eccleſia vera

darinnen wir hören

I. Zu wem er ſich mit ſeinem Gebet wendet.
II. Was er in ſolchem Gebet verlanget.
III. Worauf er ſein Gebet gründet.

Nun / der HERR erhöre uns auch in der Noth / der Name des GOttes Jacobs ſchütze uns / Er ſende uns Hülffe vom Heiligthum und ſtärcke uns aus Zion! Amen!

Tranſitio, ad Tractationem ubi

Siehe er betet! ſo hieß es A. Z. als der wunderbahr bekehrte Paulus in Damaſcon nicht wieder die Kirche / ſondern vor die Kirche GOttes war / Act. IX, 11. und dieſes mögen wir auch von dem frommen Könige David ſagen wenn wir den verleſenen Text überhaupt anſehen: **Siehe er betet!** denn wir finden darinnen: **Sein hertzliches Gebet vor die wahre Kirche GOttes/** und hören:

I. Ad quem preces dirigat. 1) nominatur.

I. **Zu wem er ſich mit ſeinem Gebet wendet.** Derſelbige wird von ihm 1) **genennet** und 2) **beſchrieben.** Mit dem Nahmen אלהים, welcher im Grund-Text zu finden/ ſiehet David auf den wahren dreyeinigen GOtt/ Vater/ Sohn/ und heiligen Geiſt/ welchem allein die göttliche Ehre der Anbetung zukommet/ wie dieſer Nachdruck aus dem Arabiſchen Stamm-Wort aláh, welches ſo viel heiſſet als adoravit, er hat einem göttliche Ehre durch anruffen und dienen angethan/ gar deutlich erhellet. Und ob gleich die Rabbinen vorgeben/ daß dieſes Wort einen allgemeinen Richter bedeute/ wie etwan der weſentliche Nahme GOttes יהוה einen gnädigen HErrn / ſo können ſie doch ſolches aus Exod. XXXIV, 5. 6. nicht gründlich erweiſen; zugeſchweigen/ daß König David mit dieſer Benennung vornehmlich zeigen will/ wie er ſich mit ſeinem Gebet weder zu Abraham noch zu Iſrael/ noch zu andern heiligen Vätern wende/ die nichts von ihm wüſten/ noch ihn kenneten/

ſon-

ſondern zu dem HErrn/ der der rechte Vater/ der ſtarcke Erlöſer/ und deſſen Nahme אלהים von alters her wäre. Eſ. LXIV, 16. Wie wir denn eben dieſen Nahmen auf der erſten Zeile der Heil. Schrifft im dritten Worte finden/ woſelbſt im Plurali als von vielen/ gleich wie hier/ geredet wird ברא אלהים, creavit Dii, anzuzeigen: daß alle drey Perſonen in der Gottheit bey der erſten Schöpffung ſich geſchäfftig erwieſen/ GOTT der Vater habe geſchaffen Gen. I, 1. GOTT der Sohn habe/ als das ſelbſtändige Wort/ geſprochen/ v. 3. Joh. I, 1. 3. und GOTT der heilige Geiſt habe auf dem Waſſer geſchwebet/ v. 2. Und ſo gehöret auch die Ehre der Anbetung allen dreyen Perſonen in der Gottheit alleine zu/ welches David durch dieſe Benennung gar ſchön erweiſet. Denn GOtt der Vater iſt anzubeten/ wie Chriſtus ſaget: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen/ das wird Er euch geben. Joh. XVI, 23. An welchen auch nahmentlich in der alten Kirche die öffentlichen Kirchen-Gebete/ die wir auch noch zum theil in unſerer Kirchen-Agenda haben/ gerichtet wurden; nach dem Exempel des HErrn JEſu/ der auch in den Tagen ſeines Fleiſches ſeinen Vater ſo hertzlich mit dieſem Nahmen in ſeinem Gebet anredete Joh. XII, 17. 18. GOtt der Sohn iſt anzubeten als GOtt und Menſch/ ſo wohl noch itzo/ als in den Tagen ſeines Fleiſches von den gläubigen geſchah/ Matth. II, 2. c. VIII, 2. Joh. IX, 38. und nach ſeiner ſiegreichen Auferſtehung. Luc. XXIV, 52. wie ihn denn auch alle Engel GOttes anbeten ſollen. Ebr. I, 6. Der heilige Geiſt iſt anzubeten/ denn Er iſt ein GOtt mit dem Vater und Sohn/ Act. V, 3. 4. 1. Joh. V, 7. daher ihn auch die heiligen Engel alſo verehret. Act. XXVIII, 25. Und gehöret dieſe Ehre der Anbetung von Rechtswegen niemand anders zu als dem wahren dreyeinigen GOtt/ der da ſaget: Ich der HErr das iſt mein Nahme/ ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. Eſ. XLII, 8. Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn und Ihm alleine dienen. Devt. VI, 13. Matth. IV, 10. Dieſes alles nahm der fromme David in allen Stücken wohl in acht daher er viel mit wenigen ſaget und hierdurch öffentlich bekennet: Er glaube an den dreyeinigen GOtt und erkenne denſelben vor das höchſte Gut im Himmel und auf Erden/ wie dieſes die deutſche Uberſetzung Lutheri

vid. D. Petavius L. III. de Trinit. c. 7. n. 15. Cl. Eſpencæus tract. de invocat. Filii & Spiritus S. f. 1026. vid. Rappolti Diſp. *de adoratione carnis Chriſti.* opp. p. 1513. ſeqq.

Lutheri an die Hand giebet / darum wende er ſich auch allein mit ſei-
nem hertzlichen Gebet **zu dieſen Bergen von welchen ihm** und
der bedrängten Kirche **Hülffe käme.** Pſ. CXXI, 1. 2. Zu dieſer
herrlichen Benennung aber füget der betende David eine dergleichen
2) **Beſchreibung** deſſenigen / zu welchem er ſein Gebet richtet: 2) deſcribi-
אלהים צבאות **GOtt Zebaoth**/ oder: **GOtt der Heerſchaaren**/ tur.
welches eine ſonderbahre Beſchreibung der Majeſtät und Allmacht
GOttes iſt / die von der frommen Hanna zu erſt gebrauchet. 1. Sam.
I, 11. Hernach aber auch von denen Propheten zum öfftern angefüh-
ret worden / Zach. I, 3. **Heerſchaaren** werden in heil. Schrifft vor-
nehmlich genennet die ſtarcken Helden / die heiligen Engel / welche
GOtt wegen ihrer Schöpffung vor ihren HErrn erkennen und loben;
daher David ſaget: **Lobet den HErrn alle ſeine Heerſchaaren/
ſeine Diener / die ihr ſeinen Willen thut.** Pſ. CIII, 21. Und
ſolcher heiligen Engel iſt eine unzehlbahre Menge. **Tauſend mahl
tauſend dienen ihm / und zehen hundert mahl tauſend ſte-
hen vor ihm.** Dan. VII, 10. welche ſelbſt ihr dreymahl Heilig
mit dieſer Lobes-Erhebung beſchlieſſen: **Heilig / Heilig / Heilig / iſt
GOtt der HErr Zebaoth / alle Lande ſind ſeiner Ehren voll.**
Eſa. VI, 3. Jedennoch aber werden auch andere Geſchöpffe GOttes /
derer ſich der allmächtige GOtt zum Beweiß ſeiner Herrlichkeit be-
dienet / in dieſem Nahmen nicht ausgeſchloſſen. Inſonderheit iſt
merckwürdig / daß das Wort Zebaoth dem Nahmen GOttes in
heiliger Schrifft mit beygefüget wird / wenn man denen mächtigen
Tyrannen auf Erden / die ſich wieder den HErrn auflehnen / die
wunderbahre Allmacht GOttes und ſeine glorwürdige Majeſtät
entgegen ſetzet. So ſaget Eſaias von GOtt ſelbſt: **Ich werde
mich tröſten durch meine Feinde / ich werde mich rächen
durch meine Feinde / ſpricht der HErr Zebaoth / der mäch-
tige in Iſrael.** Eſ. I, 24. Daher haben es auch die LXX. Dol-
metſcher / in unſerm Text überſetzet durch κύριον τῶν δυνάμεων, **den
HERRN der Stärcke; denn Feuer / Hagel / Schnee und
Dampff / Sturm-Winde richten ſein Wort aus.** Pſalm.
CXLVIII, 8. O ſehet doch das lebendige Vertrauen / welches
König David auf ſeinen GOtt / bey den liſtigen und mächtigen An-
läuffen der Feinde der wahren Kirche / geſetzet hatte! **Du kommſt**

zu mir mit Schwerd/Spieß und Schild/ich aber kom̃e zu dir im Nahmen des HErrn Zebaoth/des Gottes des Zeugs Iſrael den du gehönet haſt/ ſagte dort David/als er wieder den ungeheuren Rieſen Goliath ſtreiten wolte / 1. Sam. XVII, 45. und zu dieſem Nahmen des GOttes Zebaoth / dem Allmächtigſten und unüberwindlichſten König aller Könige nahm auch hier David ſeine Zuflucht / da von denen ſtarcken und grauſamen Feinden dem gantzen geiſtlichen Iſrael Hohn geſprochen wurde. **Dieſer Nahme des HErrn war ihm ein feſtes Schloß / dahin lieff er als ein Gerechter und ward beſchirmet.** Prov. XVIII, 10. Heiliger HErre GOtt! Heiliger ſtarcker GOtt! Heiliger barmhertziger Heyland! ach wie reichlich tröſteſt du/ mit dieſer ausgeſchütteten Salbe deines Nahmens/diejenigen/ welche gäntzlich verlaſſen ſcheinen! du ſprichſt: Ich bin der HErr euer GOtt / der GOtt Zebaoth / darum kommt auch ein jeder hülffloſer / verlaſſener und gedrückter zu dir und verläſſet ſich auf deinen Nahmen und wird beſchirmet / und alle Menſchen die es ſehen müſſen ſagen: **Das hat GOtt gethan / und mercken daß es ſein Werck ſey.** Pſalm. LXIV, 10. Dort flehete Moſe vor dem HErrn ſeinem GOTT / daß er das Volck Iſrael nicht verlaſſen / ſondern ſich deſſelben ferner gnädiglich annehmen ſolte / Exod. XXXII, 11. 12. und eben dergleichen Flehen hören wir von dem demüthigen David in ſeinem Gebet / wenn wir betrachten:

II. quid petat. II. **Was er in ſeinem Gebet von dieſem GOtt Zebaoth verlanget.** Nicht leibliche und äuſſerliche Glückſeligkeit / welche nur ein betrügliches Kennzeichen der wahren Kirche GOttes iſt / ob ſchon Bellarminus dieſelbe zu dem funffzehenden Kennzeichen der wahren Kirchen machet / angeſehen auch die heydniſchen Tempel mit dergleichen gepranget haben und noch prangen / ſondern eine geiſtliche und innerliche Herrlichkeit / welche beſtehen ſoll 1) **in ſeiner gnädigen Gegenwart** 2) **in ſeinem mächtigen Schutze.** Iſrael hatte ſich bißher durch allerhand undanckbare Bezeugungen von dem HERRN ſeinem GOTT gewendet / ihm den Rücken zugekehret / und ſich auf ſeinen eigenen Arm verlaſſen. Weil aber dieſer Götzendienſt dem HErrn ein Greuel war / ließ er auch das Volck Iſrael nach ſeines Hertzens Gutdüncken

Bellarm. lib. IV. de Eccleſ. cap. 4. ſq. D. Scherzer. Anti-Bell. p. 391.

1) præſentiam.

cken gehen / und wand ſich mit ſeiner gnädigen Gegenwart von ihm / daher kam es / daß die Feinde der Kirchen ſich bald aufmachten und ſprachen: **Sie hat keine Hülffe bey GOtt.** Pſ. III, 3. Alſo ſahe die wahre Kirche GOttes nicht anders aus als eine Troſt-loſe über die alle Wetter der Trübſal gehen. Die mächtigen Feinde / und Tyrannen der Kirchen / welches dazumahl die Moabiter / Philiſter und Syrer waren / zerriſſen und zerbrachen als vorüber gehende den Zaun des geiſtlichen Weinberges / und dieſe wilden Säue und wilden Thiere / zerwühleten und verderbeten den wohlgebaueten Weinſtock. Denn alſo gehet es her wenn die Sünden eines Volcks überhand nehmen / und die ſichern Menſchen nach GOtt nichts weiter fragen / daß der GOTT Zebaoth / welcher ſich nicht ſpotten läſſet / ſelbſt denen wachſamen Feinden der Kirchen verſtattet / daß ſie **den Greuel der Verwüſtung an heiliger Stätte** vornehmen können. Ja der gerechte GOtt **redet offt plötzlich wider ein ſolches unbußfertiges und undanckbares Volck / und Königreich / daß ers ausrotten / zerbrechen und verderben wolle.** Jer. XVIII, 7. weil nun König David im prophetiſchen Geiſt dieſes Unglück / welches über der wahren Kirche ſchwebete / vorher ſahe / und gewiß glaubete / daß GOTT das gar aus mit dieſem Weinſtock machen würde / wenn er nicht bald anfing an ſtatt der Heerlinge ſüſſe Trauben zu tragen / ſo bat er in dieſem Kirchen-Gebet gar hertzlich: **wende dich doch!** oder nach dem Grund-Text nachdrücklicher: **Ey lieber / wende dich doch!** womit er das hertzliche Verlangen nach dem gnädigen Angeſichte GOttes zu verſtehen giebet. Er bekennet hiermit: daß GOtt Urſache gehabt habe dem abtrünnigen Iſrael den Rücken zuzukehren und ſein gnädiges Angeſicht von ihm zu wenden / und ſolche Gerichte über daſſelbe zu verhängen; allein nun bittet er / GOtt ſolle ſich doch **wieder wenden von dem Grimm ſeines Zorns** Pſ. LXXXV, 3. Nun ſolle er doch ſein gnädiges Angeſicht wieder zu ihnen kehren / und / wie vor dieſem / ſeine Gnaden-Gegenwart über ſie walten laſſen. Denn gewiß / hat ſich GOtt mit ſeiner Gnade von einem Lande / Stadt und Volck gewendet / ſo muß alles unglücklich gehen. Iſt aber GOtt für uns / wendet ſich der mit ſeiner Heeres-Krafft zu uns / ziehet der vor uns aus und ein / ſo muß alles wohl von ſtatten gehen; nur muß

שׁוּב נָא
revertere
obſecro.

die wahre Buſſe auf Seiten der Menſchen nicht auſſen bleiben/ wie GOtt ſelbſt ſaget: **Kehre wieder/ kehre wieder du abtrünniges Iſrael/ ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen/ denn ich bin barmhertzig/ ſpricht der HErr und will nicht ewiglich zürnen / allein erkenne deine Miſſethat/ daß du wieder den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt.** Jer. III, 12. und hierzu bittet ſich König David aus/ die gnädige Gegenwart GOttes. Da ſoll der HErr Zebaoth mit ſeiner vorkommenden Gnade ſich zu den Gliedmaſſen ſeiner Kirchen wenden/ und durch das Wort die natürliche Ungeſchicklichkeit und Wiederſpenſtigkeit wegnehmen. Mit ſeiner zubereitenden Gnade ſoll Er das ſteinerne Hertz erweichen und damit **als einem Hammer die Felſen zerſchlagen.** Jer. XXIII, 29. Mit der erweckenden Gnade ſoll er ſich zu ihnen als zu geiſtlich Todten wenden und ſie aus dem Tode der Sünden erwecken Eph. V, 14. und durch die würckende und vollbringende Gnade alles gute/ das Er in ihnen angefangen/ vollenden. Dieſes alles bittet David von GOtt/ wenn er ſpricht: **wende dich doch!** Und dieſe gnädige Gegenwart ſolte der bedrängten Iſraelitiſchen Kirche
2) auxilium. verſichert werden 2) **durch den mächtigen Schutz**/ um welchen Er den allgewaltigen GOtt in dieſem Gebet ſo hertzlich anflehet. Solchen deſto deutlicher auszudrücken/ bedienet ſich der König David einer dreyfachen Redens-Art: **Schaue vom Himmel/** ſpricht er/ **und ſiehe an/ und ſuche heim dieſen Weinſtock/ und halt ihn im Bau.** Er vergleichet in dieſen Worten die wahre Kirche
גפן ſehr angenehm mit einem **Weinſtock**/ wie dieſelbe ſonſt anderweit
vitis. bey dem Propheten Eſaia Cap. V, 1. ſeq. unter einem wohlangelegten und gewarteten **Weinberge** abgebildet wird. Nun könten wir anitzo allerhand anmuthige Vergleichungen eines köſtlichen Weinſtocks mit der Kirchen vorbringen daferne wir uns in einige Weitläufftigkeit einlaſſen wolten; doch kan es genug ſeyn/ wenn wir ſagen: König David vergleichet die wahre Kirche GOttes mit einem Weinſtock/ ſo wohl **wegen ihres äuſſerlichen ſchlechten Anſehens und kleinen Häuffleins/ als auch wegen ihrer herrlichen Fruchtbarkeit.** Denn was ſiehet geringer aus als ein Weinſtock/ welcher aus ſchlechten/ ſchwachen und dünnen unanſehnlichen Holtze beſtehet; und ſo ſiehet man auch an der wahren Kirche GOt-

tes

tes keine äuſſerliche Herrlichkeit/ ſie iſt vielmehr innwendig herrlich geſchmücket/ und hat gleich einem fruchtbahren Weinſtock die ſüſſen Früchte des reinen Wortes GOttes und die heiligen Sacramenta als ſchwangere Trauben an ſich hangen. Dieſen an ſich ſchlechten aber doch fruchtbahren Weinſtock ſolte nun der HErr Zebaoth vom Himmel anſchauen und ſehen. Denn ob er gleich nach ſeiner Allgegenwart ſelbſt bey der Kirchen/ ja in der Kirchen iſt/ und ſeine Wohnung als eine Hütte GOttes bey den Menſchen aufgeſchlagen hat/ welches auch David nicht läugnet/ ſo will er doch inſonderheit mit dieſem doppelten Nachdruck. *Schaue vom Himmel/ und ſiehe an!* den allmächtigen GOTT um ſeinen gnädigen Beyſtand in der Noth anruffen. Denn in dem Grund-Text ſtehen zwey unterſchiedliche Worte welche beyde das *ſehen* anzeigen הבים und ראה ſie werden aber alſo von einander unterſchieden/ daß das erſte Wort eine fleißige Aufmerckung und Nachſinnen bedeutet/ als wenn Loths Weib ſich aus Fürwitz nach der Stadt Sodom umſahe und wiſſen wolte wie es ihr gehe. Gen. XIX.26. oder wenn Moſes den brennenden Buſch zwar zu ſehen hinzutrat/ aber ſo bald er gewahr wird/ daß der HErr im Buſche ſey/ ſein Angeſicht verhüllete/ weil er ſich fürchtete/ GOtt genauer anzuſchauen. Exod. III, 6. Das andere Wort aber ein ſteiffes Geſichte und ein ſolch ſehen anzeiget da man etwas vor die Augen bekommt und nicht umhin kan/ man muß es anſehen/ wie denn *das Auge ſich nimmer ſatt ſiehet*. Cohel. I, 8. welche beyden Worte auch zum öfftern zuſammen vorkommen/ wenn dem allgewaltigen GOtt eine wichtige Sache befohlen und ſein mächtiger Schutz dabey geſuchet wird/ als wenn Thren. I, 11. die Iſraelitiſche Kirche klaget: *Ach HErr/ ſiehe doch und ſchaue/ wie ſchnöde ich worden bin! So ſchaue nun vom Himmel und ſiehe von deiner heiligen herrlichen Wohnung.* Eſ. XLIII, 15. *du ſieheſt/ ja/ denn du ſraueſt das Elend und Jammer.* Pſ. X, 14. Wenn wir nun beydes in unſerm Texte auch finden/ ſo haben wir in dieſen Worten/ ein ſehr nachdrückliches Verlangen nach der ſonderbahren und genauen Vorſorge GOttes/ mit welcher er die wahre Iſraelitiſche Kirche überhaupt/ und ein jedes Gliedmaß in derſelben inſonderheit anſehen ſoll. Eben ſo genau als Er ehemahls auf ſein Volck in Egypten geſehen und

הבט משמים reſpice e cœlis

וראה & vide.

ihr Geſchrey gehöret/ und ihr Leyd erkant und hernieder gefahren/ daß er ſie errettete. Exod. III, 7. 8. So fleißig und treulich ſoll Er ſich ſeines Hauſes annehmen / als eine ſorgfältige Haus-Mutter/ die da ſchauet/ wie es in ihrem Hauſe zugehet. Prov. XXXI, 27. Sie liegt dir ſtets für den Augen/ ſinget gleichſam David/ ſie liegt dir in deinem Schooß/ wie die Kindlein die noch ſaugen/ darum ſey HErr deine Treue zu ihr groß! Und damit ſie ſich ferner ſeines mächtigen Schutzes erfreuen möge/ ſo bittet auch David/ daß der GOtt Zebaoth dieſen Weinſtock heimſuchen wolle. Verſtehet darunter die gnädige Heimſuchung/ welche durch die Schenckung und Menſchwerdung ſeines eingebohrnen Sohnes ſolte angefangen und durch die Predigt des Evangelii/ wie auch durch die Stifftung der beyden Sacramenten ſolte fortgeſetzet werden. Denn dieſes heimſuchen oder beſuchen/ ſiehet insgemein auf eine Erfüllung der vorhergegangenen Verheiſſungen/ wie wir ſolches finden Gen. XXI, 1. Da Moſe ſaget: Und der HERR ſuchte heim Sara/ wie er geredet hatte/ und thät mit ihr/ wie er geredet hatte. Weil denn der allweiſe GOtt auch der Jſraelitiſchen Kirche/ durch den Mund des ſterbenden Jacobs/ teſtament-weiſe verſprochen hatte: daß das Scepter von Juda nicht ſolte entwendet werden/ noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen/ bis daß der Held komme/ und demſelben würden die Völcker anhangen; Er werde ſein Füllen an den Weinſtock binden und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. Er werde ſein Kleid in Wein waſchen/ und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut. Gen. XLIX, 10. 11. So hält nun hier David dem HErrn gleichſam für ſein Wort und bittet: daß doch GOtt Zebaoth dieſe gnädige Verheiſſung erfüllen / ja daß er doch in Perſon durch die Sendung ſeines Sohnes ins Fleiſch hernieder kommen und dieſen Weinſtock ſeiner Kirchen in Gnaden beſuchen wolle. Denn darauf hätte gantz Jſrael bißher gehoffet und geſeuffzet: Ach daß die Hülffe aus Zion über Jſrael kähme und der HErr ſein gefangen Volck erlöſete/ ſo würde Jacob frölich ſeyn und Jſrael ſich freuen. Pſ. XIV, 7. Doch ſolte der ſtarcke göttliche Schutz ſich auch ſehen laſſen: Durch ſeine mächtige Erhaltung/ und halt ihn im Bau. Das in dem Ebräiſchen befindliche Wort כנה wird

ופקד & viſita.

wird von denen Uberſetzern auf unterſchiedene Weiſe gegeben/ bald heiſt es eine Wurtzel/ Pflantze/ Garten/ Stock und dergleichen/bald ein Werck. Daher es auch von der Uberſetzung des Seel. Lutheri ſehr abweichet/ der es gegeben: *und halt ihn im Bau*; allein er hat ſich ohne Zweiffel/hier nach der Uberſetzung der LXX. gerichtet/ als welche das Wort וכנה durch καταρτίσαι gegeben haben/ welches Petrus im N.T.1.Petr. V,10.auch gebrauchet/und Lutherus daſelbſt durch *vollbereiten* überſetzet hat.Es bedeutet aber eigentlich ſo viel als ein verrencktes Glied wieder zu rechte bringen/ hernach aber auch/etwas verbeſſern und vollkommener machen: daß alſo hier die Meinung und Bitte Davids dieſe wäre: GOtt ſolte/ wenn ein Glied bey ſeiner Kirchen ſich verrencket und im Leben oder Glauben vergriffen/ wenn dieſer Weinſtock hier und dar nicht recht befeſtiget oder verwildert wäre/ dieſes alles wieder durch treue Lehrer/ durch gute Freunde/durch ſein Wort/ in guten Zuſtand ſetzen/den Glauben vermehren/ die Liebe vergröſſern und die ſüſſen Früchte vollkommener machen/ ſolchergeſtalt könte der edle Weinſtock in gutem Stande erhalten werden/wiedrigenfalls würde alles Pflantzen und Begieſſen umſonſt ſeyn. Damit aber dieſes Gebet von GOtt dem HErrn möchte erhöret werden/ ſo ſetzet König David zwey nachdrückliche Urſachen hinzu welche GOtt zu ſolcher Erhörung bewegen ſolten/ davon wir noch zuletzt reden wollen/ wenn wir betrachten

וכנה & propaginem.

III. **Worauf er ſein Gebet gründet: 1) auf GOttes unendliche Barmhertzigkeit 2) auf Chriſti theures Verdienſt.** Es iſt nicht anders als wenn David mit Fingern gar genau zeigte/ was vor einen Weinſtock GOtt der HErr anſchauen/ ſehen heimſuchen/und in erbaulichen Weſen erhalten ſolte. **Dieſen/** dieſen Weinſtock/ ſpricht er/ den du aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit aus dem unfruchtbahren Egypten in das geſeegnete Land Canaan verſetzet/dich mit demſelben gehoben und getragen haſt. Ach! Iſrael war es nicht werth/ daß GOtt ſo groſſe Barmhertzigkeit dieſem Weinſtock erzeigete/ aber er that es um ſeiner ewigen Liebe willen/ welche David in den vorhergehenden Worten öffentlich gerühmet. Und eben dieſe führet er ihm anitzo bey dem erbethenen Schutz vor die wahre Kirche gar nachdrücklich zu Gemüthe/ ihn dadurch zu bewegen/ daß er ſich ferner derſelben väterlich annehmen wolle.

III. Quod fundamentum preces habeant 1) miſericordiam Dei, זאת iſtam,

wolle. Denn ſo ein Weinſtock von einem Gärtner oder andern Garten-Liebhaber gar zärtlich geliebet wird/ wenn er ihn mit eigner Hand gepflantzet/ beſchnitten und gebauet hat/ ſo will David ſagen: Erbarme dich doch o GOtt Zebaoth auch über dieſen/ dieſen Weinſtock/ den deine Rechte gepflantzet hat. **Deine Barmhertzigkeit iſt ja viel zu brünſtig/ ſie hat noch kein Ende/ und deine Treue iſt groß** Thren. III, 22. 23. Ach darum laß doch **deine Rechte ferner gewaltig deiner Kirchen helffen.** Pſ. XX, 7. **erhalte ſie durch deine Rechte/ wie du mich bisher erhalten.** Pſ. LXIII. 9. **wende deine Hand nicht ab u. deine Rechte von deinem Schooß ſo gar.** Pſ. LXXIV, 11. **Wir liegen vor dir mit unſern Gebet nicht auf unſere Gerechtigkeit/ ſondern auf deine groſſe Barmhertzigkeit. Ach HErr höre/ ach HErr ſey gnädig/ ach HErr mercke auf/ und thue es und verzeuch nicht/ um dein ſelbſt willen/ mein GOtt; denn deine Stadt/ u. dein Volck/ ja dein Weinſtock/ iſt nach deinem Namen genennet.** Dan. IX, 18. 19.

2) meritum Christi.

Der andere Grund ſeines hertzlichen Gebets iſt 2) **das theure Verdienſt JEſu Chriſti; Und den du dir feſtiglich erwehlet haſt**/ giebt es der Seel. Lutherus in der Überſetzung/ aber nach dem Grund-Text lautet es von Wort zu Wort alſo:

ועל־בן ארם אממצתה לך

idque propter filium hominis, quem confirmasti tibi.

ועל־בן ארם אממצתה לך **und ſolches thue um des Menſchen Sohnes willen/ den du dir feſt geſtärcket haſt.** Zwar wollen einige unter denen Auslegern ſolches lieber auf das Volck Iſrael/ als den von GOttes Rechten gepflantzten Weinſtock ziehen/ und behaupten/ daß durch den Sohn des Menſchen/ das zur Kindſchafft angenommene Volck Iſrael verſtanden werde/ weil der HErr ſelbſt geſaget: **Iſrael iſt mein erſt gebohrner Sohn**/ Exod. IV, 22. **Da Iſrael jung war hatte ich ihn lieb/ und rieff ihm/ meinem Sohn aus Egypten.** Hoſ. XI, 1. und ſolte demnach der groſſe GOtt zur Erbarmung bewogen werden/ weil Iſrael ſein Weinſtock/ ſeine zarte Pflantze/ ja ſein erſtgebohrner Sohn wäre; worauf auch wohl der ſeel. Lutherus mit ſeiner Überſetzung geſehen. Weil aber doch alles Gute/ auch ſelbſt **die Kindſchafft GOttes**/ von Chriſto herrühret. Joh. I, 12. Gal. IV, 5. Und wir ihm ebenfals den Schutz der Kirchen/ welchen uns GOtt durch Anſchauen/ Sehen/ Heimſuchen/ und Bauen erweiſet/ urſprünglich zu dancken haben/ ſo thun

wir

wir nicht unrecht / wenn wir auf Chriſtum ſelbſt gehen und ſagen / daß König David hiermit ſein gläubiges Abſehen auf den zukünfftigen Meßiam habe / worauf ja die Gläubigen A. T. bereits hoffeten und mit Jacob auf dieſes Heyl warteten. Gen. XLIX, 18. Sahe König David mit der gnädigen Heimſuchung ſchon auf den Sohn GOttes / welcher in das Fleiſch kommen und als der Aufgang aus der Höhe das gefangene Volck beſuchen ſolte / warum ſolten wir nicht glauben / daß er durch des Menſchen Sohn / Chriſtum verſtanden / welcher im Paradieß als des Weibes-Saame verheiſſen Gen. III, 15. und in der Fülle der Zeit von der Jungfrau Maria wahrer Menſch gebohren worden Gal. IV, 5. Daher ſich auch unſer Heyland ſelbſt nicht ſchämet einen Menſchen-Sohn zu nennen / wenn er ſaget: Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen / daß er ihm dienen laſſe / ſondern daß er diene. Matth. XX, 25. dieſen hat GOtt in ſeinem ewigen Rathſchluß ſich feſtiglich erwehlet / daß er ſolte heimſuchen und erlöſen ſein Volck Luc. I, 68. 78. Und durch Chriſtum hat ſich auch GOtt erwehlet / und durch das Evangelium von Chriſto geſtärcket ein Volck zum Eigenthum / das fleißig wäre zu guten Wercken. Eph. I, 14. Daher will König David ſo viel ſagen: HErr GOtt Zebaoth! du haſt ja deiner Kirchen zum beſten einen Erlöſer erwehlet / der da herkommen ſoll aus den Vätern nach dem Fleiſch und der auch wahrer GOtt ſeyn ſoll / hochgelobet in Ewigkeit / Rom. IX, 5. Ach ſo beſuche doch durch denſelben deine Kirche / damit ſie dein auserwehltes Geſchlecht ſeyn möge! Halte ſie durch die reine Predigt des Evangelii im Bau / ſende treue Arbeiter in deinen Weinberg / und erhöre ſolch Gebet um deines Sohnes willen! Wer ſoll Iſrael dem armen zu Zion Heyl erlangen? GOtt wird ſich ſeins Volcks erbarmen / und löſen die Gefangnen / das wird er thun durch ſeinen Sohn / davon wird Jacob Wonne han / und Iſrael ſich freuen. Muſten diejenigen / welche im V. T. betheten / ihr Angeſicht gegen den Gnaden-Stuhl wenden Deut. XII, 11. 1. Reg. VIII, 33. 48. ſo tratt auch König David mit Freudigkeit hinzu zu dem Gnaden-Stuhl auf daß er Barmhertzigkeit empfinge und Gnade fände auf die Zeit / da der Iſraelitiſchen Kirche Hülffe noth war. Hebr. IV, 16. Dieſer Menſchen Sohn JEſus Chriſtus iſt ja

 der

der einige Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen/ derſelbe machet allein/ wenn wir gläubig bethen/ daß wir um ſeinet willen müſſen erhöret werden: Und wie kein ander Heyl/ auch kein anderer Nahme den Menſchen gegeben iſt/ darinnen ſie können ſeelig werden/ Act. IV, 12. alſo iſt auch kein anderer Name (er heiſſe Maria/ Franciſcus oder wie er wolle) darinnen wir können erhöret werden/ als in dem Nahmen JEſu. Alle Verheiſſungen GOttes ſind ja und Amen in ihm. 2. Cor. I, 20. darum haben wir durch ihm Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht durch den Glauben an ihm. Eph. III, 12. und wir können uns auf ſein Wort verlaſſen: Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen/ das will ich thun. Joh. XIV, 13. Es war ein ſonderbahrer Befehl welchen GOTT ehemahls bey der eindringenden Gefahr der Kirchen hören ließ: Laſſet die Prieſter/ des HErrn Diener/ weinen/ zwiſchen der Halle und Altar/ und ſagen: HErr ſchone deines Volckes/ und laß dein Erbtheil nicht zu ſchanden werden. Joel. II, 17. und dieſen Befehl hat auch König David/ als ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ wohl in acht genommen/ daher wir jetzo mit einander betrachtet: Des frommen Königes Davids hertzliches Gebet vor die wahre Kirche GOttes/ und gehöret; zu wem er ſich mit ſeinem Gebet gewendet/ was er in ſolchem Gebet verlanget/ und worauf er ſein Gebet gegründet.

Nützlicher Gebrauch.

USUS I. Didaſc. El. de precibus tanquam optimo clypeo Eccleſiæ.

Hieraus lernen wir alſo noch zu unſerer Erbauung: Welches das rechte Mittel ſey/ die wahre Kirche vor dem Anfall ihrer mächtigen Feinde zu ſchützen u. ſie bis an das Ende der Welt zu erhalten. Es iſt ein gläubiges Gebet/ das aus dem Hertzen zu GOtt/ als dem rechten Schutz-Herrn der Kirchen/ abgeſchicket wird. Hätte König David ein beſſeres Mittel gewuſt/ ſo würde das liebe Gebet nicht ſeine gröſte Zuflucht in der Noth geweſen ſeyn/ wie davon der gantze 80ſte Pſalm und inſonderheit unſer Text ein klares Zeugniß giebet. Den GOtt Zebaoth erkennet er allein vor den rechten Schutz-Patron der Kirchen/ daher ruffet er ihn auch allein an und gründet ſein Gebet auf Chriſti Verdienſt/ ſo/ daß hernach die Pforten der Höllen dieſe Gemeinde

in

in Iſrael nicht überwältigen können. Siegte dort Iſrael wider Amaleck ſo lange Moſe die Hände nicht ſincken ließ. Exod. XVII, 11. 12. ſo können wir auch ſagen: daß das geiſtliche Iſrael über ſeine Feinde ſieget und vor denſelben beſchützet wird / ſo lange wir mit einem gläubigen Gebet unſre Hände zu GOtt erheben und für dem Riß treten. Mit einem ſolchen Gebet kan man dem Teuffel als dem gröſten Feind der wahren Kirche wiederſtehen / wie Chriſtus dieſe geiſtliche Rüſtung wieder den Satan recommendiret: **wachet und betet.** Matth. XXVI, 41. Ohne dem Gebet / iſt die Kirche ein offener Schaaf-Stall / in welchen der Wolff mit geringer Mühe gehen und die Schäflein erhaſchen und zerreiſſen kan; Mit dem Gebet aber / iſt ſie eine ſichere Veſtung / welche mit ſtarcken Mauren und Wällen wohl verwahret iſt. Und ſo die ungläubigen Türcken ihr Gebet eine Stütze der Religion nennen / ſo können wir ſolches mit weit beſſerm Rechte ſagen / die wir JEſum Chriſtum erkennen. Allein hierbey fragt ſichs: **welches iſt denn die wahre Kirche /** die bis an das Ende der Welt dauren und durch das liebe Gebet unterſtützet werden ſoll? Es iſt / kurtz zu ſagen / diejenige / **in welcher GOttes Wort rein und lauter geprediget wird / und die heiligen Sacramenta nach Chriſti Einſetzung ausgetheilet werden.** Denn das ſind allein die beyden Kennzeichen der wahren Kirchen. Es fället alſo von ſelbſt der nichtige Einwurff weg / da man fraget: wo doch die Lutheriſche Kirche vor Luthero geweſen? wo anders? als mitten im Pabſtthum darinnen viel wahre Gliedmaſſen der reinen Evangeliſchen Kirchen geweſen ſeyn und noch ſeyn. Wie denn der ſelige Lutherus dieſe wahre Kirche ſelbſt im Pabſtthum mit ſich eine Zeitlang herum getragen / bis er hernach durch die gewünſchte Reformation, zu welcher er auch an dem heutigen Tage einen geſegneten Anfang gemacht / glücklich durchgebrochen. Ja die bekannten und noch währenden Conſtitutions-Streitigkeiten in Franckreich / zeigen ſattſam an / daß GOTT eine dergleichen Gemeine der Heiligen unter ihnen habe / welche GOTTES Wort vor die eintzige Regel ihres Glaubens erkennen und annehmen. Welches auch das Abſehen der gantzen Reformation Lutheri war / davon er ſelbſt ſchreibet: **wir haben die Predigt nicht neu gemacht / ſondern eben dieſelbe alte**

beſtätigte Lehre der Apoſtel wieder herfür gebracht. Wie wir auch keine neue Tauffe/ Sacrament/ Vater Unſer/ Glauben / gemacht haben / ja nichts neues in der Chriſtenheit wiſſen wollen/aber das haben wir gethan: Da wir ſolches alles gefunden durch den Pabſt mit ſeiner Menſchen-Lehre verdunckelt / ja mit dicken Staub und Spinne-Weben und allerley Ungeziefers Geſchmeiß behänget / darzu in Koth geworffen und vertreten/haben wir es durch GOttes Gnade wieder herfür gezogen/ von ſolchem Geſchmeiß gereiniget/ den Staub abgewiſchet / gefeget und ans Licht gebracht/ daß es wieder rein glänzet und jederman ſehen kan was das Evangelium/ Tauffe/ Sacrament/ Schlüſſel/ Gebet und alles ſey/ was Chriſtus uns gegeben hat/ und wie man daſſelbe brauchen ſoll. Urtheilet nun ſelbſt; ob unſere oder die Römiſch-Catholiſche die wahre Kirche ſey? In unſerer Kirche wird GOttes Wort nach dem Sinn des heiligen Geiſtes fürgetragen/ und alle Lehren haben einen richtigen Grund in heiliger Schrifft/ welches auch die Papiſten ſelbſt geſtehen müſſen. Denn als Käyſer Carl V. das Glaubens-Bekäntniß der proteſtierende Stände durchgeleſen hatte/ ſagte er: dieſe Lehre hat mehr Grund als man anfangs gemeinet hat. Und D. Eccius muſte freywillig auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg bekennen: Er getraue ſich zwar die Augſpurgiſche Confeſſion aus den Patribus, aber nicht aus der Schrifft zu wiederlegen; Allein in der Römiſchen Kirche reißt man den Leuten die Heil. Schrifft aus den Händen/ damit ſie ihre Irrthümer nicht erfahren mögen/und gründet ihre Lehr-Sätze auf die Decreta und Conſtitutiones der Römiſchen Päbſte/ welche in Glaubens-Sachen Gebote und Verbote zu geben ſich eigenmächtig unterſtehen. Wir erkennen mit David den GOtt Zebaoth allein vor den Schutz-HErrn der Kirchen und Chriſtum vor das Haupt der Gemeine; allein im Pabſtthum muß mit aller Gewalt der wanckende Petrus und der ohnmächtige Pabſt / ja dieſer und jener Heiliger der Patron und Schutz-HErr der Kirchen ſeyn. Wir wenden uns mit David in unſerm Gebet allein zu GOtt/ wenn wir um den Schutz und Beyſtand in der Noth/ inſonderheit der Kirchen/ anhalten/ und dieſes gründen wir auf GOttes Barmhertzigkeit und Chriſti Verdienſt; allein im Pabſtthum ruffet man die Jungfrau Mariam/ den heiligen Laurentium und andere Heilige an/ welche doch viel von der Noth der Kirchen wiſſen / vielweniger helffen können. Darneben verlaſſen ſie ſich in ihrem Gebet auf ihre

re eigene Gerechtigkeit und ſuchen nebſt dem Verdienſte der Heiligen/ Erhörung ihres Gebetes bey GOtt zu erlangen/ da doch GOtt/ ohne Benennung einer andern Perſon ſaget: **Ruffe mich an in der Noth.** Pſ. L, 15. welchem auch König David und mit ihm andere Gläubige als Manaſſe im A. T. 2. Chron. XXXIII, 12. 13. und Paulus im N. T. gebührend nachgekommen. Rom. I, 9. 10.

Wenn dort GOtt der HErr die Gefahr in Iſrael anzeigen will/ ſo klaget er unter andern: **Ich ſuchte unter ihnen/ ob jemand ſich eine Mauer machte und wieder dem Riß ſtünde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbete/ aber ich fand keinen.** Ezech. XXII, 30. Und/ ach daß dieſe Klage, Lieder nicht noch unter uns an dem heutigen Jubel-Feſt dürfften angeſtimmet werden! GOtt Zebaoth hat unſere Kirche als einen edlen Weinſtock aus dem Päbſtiſchen Egypten/ da unſere Vorfahren unter dem Joche des Pabſtes und ihrer eigenen Gerechtigkeit dienen muſten/ heraus gehoben/ und in das rechte Canaan/ wo die lautere Milch des heiligen Evangelii und der ſüſſe Honig der beyden Sacramenten flieſſet/ verſetzet. Seine Rechte hat uns gepflantzet/ ſeine Augen ſind Tag und Nacht über uns offen geweſen/ ſein gnädiger Aufgang hat uns im reinen Evangelio beſuchet/ und durch den Dienſt des ſel. Lutheri und ſeiner treuen Nachfolger/ hat Er dieſen Weinſtock bisher im Bau gehalten/ aber wer erkennet dieſes/ inſonderheit am heutigen Danck-Feſt/ mit einer recht hertzlichen Danckſagung? Wer ſiehet dieſe Reformation an als ein Werck des HErrn und wer tritt mit einem gläubigen Gebet vor den Riß des Evangeliſch-Lutheriſchen Zions. Nicht zum Zaun/ geſchweige zur Mauer machet man ſich. Muß nicht GOtt der HErr noch über uns klagen wie ehemahls über das undanckbahre Iſrael: **Was ſolte man doch mehr thun an meinem Weinberge/ das ich nicht gethan habe an ihm? warum hat er denn Heerlinge gebracht/ da ich wartete/ daß er Trauben brächte?** Eſ. V, 4. Jer. II, 21. Man ſehe ſich nur ein wenig um/ wie es unter uns zugehet. Wer bekümmert ſich heut zu Tage recht um die Religion und wünſchet ein lebendiger Reben an dem Weinſtock zu ſeyn? Viele machen ſich ja einen ſelbſt-erwehlten Gottes-Dienſt und räuchern mit dem abgöttiſchen Iſrael ihren eigenen Götzen/ daher iſt es ihnen ein rechter Greuel ſich nach der Lutheriſchen

2. Epanorthoticus contra ingratos in Eccleſia.

Secte / wie ſie läſtern / zu nennen / da es doch nicht auf den Namen / ſondern auf die Lehre Lutheri / welche GOttes Wort zum Grunde hat / ankommt. Viele halten es mit allen Religionen in der Welt / und glauben / man könne ſeelig werden in dieſer oder jener Religion / daher ſie auch den Mantel ihrer Religion wohl wiſſen nach dem Winde zu hängen; ſind ſie heute an einem Lutheriſchen Orte / ſo ſind ſie gut Lutheriſch / ſind ſie morgen an einem Papiſtiſchen Orte / ſo ſind ſie gut Catholiſch / und muß ſich alſo die Religion bey ſolchen Leuten recht nach den neuen Moden ändern laſſen. Viele ſtehen auf dem Sprunge die einmahl erkante Wahrheit zu verlaſſen / zu verleugnen / und zu den Fleiſch-Töpffen des Päpſtiſchen Egypti überzugehen / wenn ſie nur ihre zeitliche Glückſeligkeit dabey haben können / gleich als wenn ſich der wahre Gottes-Dienſt nach den Regeln menſchlicher Beqvemlichkeiten abmeſſen lieſſe. O das ſind ſchlechte Helden / von welchen ſich der Evangeliſch-Lutheriſche Weinſtock wenig Vorbitte / Gebet / und Danckſagung verſprechen kan. Das ſind die wilden Säue und die wilden Thiere / welche den von GOtt gepflantzten / und durch den treuen Dienſt Lutheri im Bau gehaltenen Weinſtock / durch ein wüſtes Sünden-Leben zerwühlen und verderben. Ach! wer betet doch heut zu Tage ſo hertzlich / ſo andächtig / für die Erhaltung der wahren Kirche / wie David? wie wenig beten die erſte Bitte in dem Vater unſer recht mit Verſtande / da Chriſtus zu beten gelehret und befohlen: **Geheiliget werde dein Name**; welches ein rechtes Kern-Gebet vor die Erhaltung der wahren Kirche GOttes heiſſen kan? Und wer ſpricht das öffentliche Kirchen-Gebet in der Kirchen mit rechter Hertzens-Andacht nach? Viele können kaum den Schluß der Predigt erwarten / geſchweige daß ſie das Kirchen-Gebet mit ſprechen ſolten. Viele haben fremde Gedancken unter dem Gebet / und iſt es ihnen nur eine Gewohnheit / daß es alſo von dem Prediger vorgebethet werde. Es wäre dannenhero kein Wunder / wenn GOtt dieſen ſo mühſam gepflantzten Weinſtock wieder verdorren und uns die zornigen Worte hören lieſſe: **Wohlan / ich will euch zeigen / was ich meinem Weinberge thun will. Seine Wand ſoll weggenommen werden / daß er verwüſtet werde / und ſein Zaun ſoll zerriſſen werden / daß er zertreten werde / ich will ihn wüſte liegen laſſen daß er nicht geſchnitten noch gehacket werde /**

ſon-

ſondern Diſteln und Dornen darauf wachſen und will den Wolcken gebieten/ daß ſie nicht darauf regnen. Eſ. V, 5. Ach wer weiß was vor gefährliche Rathſchläge wieder unſern Weinſtock in Rom und an andern Orten geſchmiedet werden/ welche hernach von Jahren zu Jahren als gerechte Gerichte GOttes ausbrechen!

Ach darum betet/ betet ihr aufrichtigen Chriſten vor die Erhaltung der wahren Kirche GOttes/ als eures edlen Weinſtocks. Das laſſet inſonderheit eure heilige Verrichtung an dem heutigen Jubel-Feſte ſeyn/ darzu ihr auch von Chriſtlicher Obrigkeit nach Gelegenheit des itzt erklährten Textes treulich ermahnet werdet. Ihr habet auch den Seel. Lutherum hierrinen ſelbſt zu einem guten Vorgänger/ denn von demſelben ſchreibet D. Vitus Dietrich folgendes an Philipp. Melanchton: Es hat mir einmahl geglücket/ daß ich Lutherum hörete beten/ hilff GOTT! welch ein Geiſt/ welch ein Glaube war in ſeinen Worten. Er betete ſo andächtig als einer der mit GOTT/ mit ſolcher Hoffnung und Glauben/ als einer der mit ſeinem Vater redete. Ich weiß/ ſprach er/ daß du unſer lieber GOtt und Vater biſt; Derohalben bin ich gewiß/ du wirſt die Verfolger deiner Kirchen tilgen. Thuſtu es aber nicht/ ſo iſt die Gefahr dein ſo wohl als unſer/ die gantze Sache iſt dein; was wir gethan haben/ das haben wir müſſen thun/ darum magſtu lieber Vater ſie beſchützen. Und wer hat jemahls das Glaubens-volle Helden-Gebet Lutheri ohne innerliche Hertzens-Bewegung geleſen/ welches er auf dem Reichs-Tage zu Worms/ dahin er ſeiner Lehre wegen beruffen worden zu GOtt/ vor die Erhaltung ſeiner Kirche gebetet und Tom. I. Altenb. fol. 726. zu finden. Und wie offt wird er mit David das itzt erklährte Kirchen-Gebet geſprochen haben? Darum gehorchet auch dieſem Lehrer und folget ihm in ſeinem hertzlichen Gebet. Bedencket wie nöthig es ſey in Betrachtung der vielen wilden Thiere welche dieſen köſtlichen Weinſtock zu verderben ſuchen. HErr hilff uns wir verderben. Matth. VIII, 25. Brauchet daher dieſes geiſtliche Schwerd/ damit ihr euch wieder alle Feinde der Kirchen ſie ſeyn geiſtlich oder leiblich/ wehren könnet/ ſo wird euch der HErr beyſtehen und erretten und beſchützen. Denn das Gebet iſt der rechte Jacobs-Kampff/ dadurch der Allmächtige überwunden wird. Der Bogen Jonathans der nie gefehlet hat. 2. Sam. I, 2. Darum ſpricht GOtt auf ein gläubiges

3. Pædeuticus, ad preces pias.

Luth. Tom. V. Jen. germ. f. 117. a.

Gebet

Gebet allezeit Amen. Es ſoll geſchehen ehe ſie ruffen will ich antworten und wenn ſie noch reden will ich hören. Eſ. LXV, 24.

4. Conſolat. contra hoſtes Eccleſiæ.

Ey ſo laſſet denn die Welt und alle Feinde der wahren Kirchen/ die Papiſten / Türcken und Ketzer toben und wüten wie ſie wollen! Laſſet ſie rathſchlagen wieder den HErrn und ſeinem Geſalbten. Ihr Rath mag ſeyn wie Bileams/ dadurch die Kinder Iſrael von dem wahren GOtt ſolten abgezogen werden. Num. XXXI, 16. oder wie Jerobeams/ welcher zwey güldene Kälber machen ließ. 1. Reg. XII, 28. oder wie Pharaonis/ der mit Liſt die Kinder Iſrael dämpffen wolte. Exod. I, 10. oder wie aller Tyrannen/ die da liſtige Anſchläge machen wieder das Volck GOttes und rathſchlagen wieder ſeine verborgene/ die da ſprechen: Wohl her laſt uns ſie ausrotten/ daß ſie kein Volck ſeyn/ daß des Namens Iſrael nicht mehr gedacht werde. Pſ. LXXXIII, 4. 5. Es hat GOtt Lob! noch alles nichts zu bedeuten/ denn der im Himmel wohnet lachet ihr/ und der HErr ſpottet ihr Er wird einſt mit ihnen reden in ſeinem Zorn und in ſeinem Grimm wird er ſie erſchrecken. Pſ. II, 4. HERR Zebaoth iſt ſein Name/ groß von Rath und mächtig von That. Jer. XXXII, 19. Der kan gar bald ein gantzes Heer der ſtoltzen Philiſter darnieder legen. Auf dieſen HErrn/ auf den ſich David und Lutherus verlaſſen/ der da heiſſet HERR Zebaoth/ wollen wir uns auch verlaſſen und unter dieſem Namen allen Feinden der wahren Kirche unerſchrocken unter die Augen gehen. Er ruffet uns noch zu: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ ich bin dein GOtt/ ich ſtärcke dich/ ich errette dich/ ich helffe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Eſ. LXI, 10. Was dort Gamaliel zu den Feinden der Apoſtel ſagte: Iſt der Rath oder das Werck aus den Menſchen/ ſo wirds untergehen/ iſts aber aus GOtt/ ſo könnet ihrs nicht dämpffen/ darum laſſet ab von ihnen auf daß ihr nicht erfunden werdet/ als die wieder GOtt ſtreiten wollen Act. V. 38. 39. Eben das mögen alle treue Knechte GOttes an dem heutigen andern Jubel-Feſte denen Feinden der Kirche zu ruffen/ denn ſie ſtreiten nicht wieder die Kirche ſondern wieder GOtt/ der ſich nach ſeiner Barmhertzigkeit und um Chriſti willen/ ſeines Weinſtocks rechtſchaffen annehmen wird; deſſen wir uns mit Freuden tröſten und in den Hütten der Gerechten ſingen können: Es ſtreit für uns

der

der rechte Mann/ den GOtt ſelbſt hat erkohren. Fragſtu wer er iſt? er heiſt: JEſus Chriſt/ der HErre Zebaoth und iſt kein anderer GOTT/ das Feld muß er behalten. Können unſere Mit-Brüder in auswärtigen Orten kein ſolches Freuden-Feſt öffentlich begehen/ als wie wir GOtt Lob! O ſo werden ſie es doch in ihrem Hertzen thun/ das kan ihnen niemand wehren! Sie werden beten vor die wahre Kirche/ das wollen wir auch vor ſie thun. Nun ſo lebet als rechtſchaffene Lutheraner und wandelt würdiglich dem Evangelio/ zu welchem ihr euch bekennet. Leydet als ſtandhaffte Lutheraner und verlaßt die wahre Kirche nicht/ in welcher ihr gebohren/ erzogen/ und aufgewachſen ſeyd. Sterbet als gläubige Lutheraner und folget dem Glauben Lutheri nach/ denn er ſtarb mit dieſem glaubens-vollen Gebete: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geiſt/ du haſt mich erlöſet HErr du getreuer GOtt! ſo wird euch kein Unfall rühren wie groß er iſt. Und ſo breite ich denn auch an dem heutigen Bet-Tage mit allen treuen Dienern GOTTes/ nach dem Exempel Davids meine Hände aus/ und verrichte mein Gebet öffentlich vor die gantze Evangeliſch-Lutheriſche Kirche. Betet mit mir/ meine Liebſten/ ſo wird es ein Geſchrey vor unſern GOtt werden:

HErr höre mein Wort/ mercke auf meine Rede/ vernimm mein Schreyen/ mein König und mein GOtt/ denn ich will für dir beten! GOtt Zebaoth/ wende dich doch mit deiner Gnade zu uns an dem heutigen Tage/ ja die gantze Zeit unſeres Lebens/ und bis an das Ende der Welt zu unſern Nachkommen. Du haſt ja dieſe 200. Jahr her durch dein reines Wort und heil. Sacramenta viele tauſend Seelen erquicket und zu dir gezogen/ ach! ſo beſuche doch uns und unſere Nachkommen noch ferner mit dieſen Gnaden-Mitteln. Haſtu dieſes heilſame Reformations-Werck durch deinen treuen Knecht Lutherum in uns angefangen/ als der GOtt Zebaoth und als dein Werck/ ſo erhalte ferner dieſen Weinſtock den deine Rechte gepflantzet hat/ und vol- Votum.

lende das Gute Werck biß auf den Tag JEſu Chriſti. Stärcke den Arm deines Geſalbten / unſers allergnädigſten Königes und aller ſeiner Glorwürdigen Nachkommen / damit unſer Häuflein gleich werde dem Hauffen Juda und Iſrael / deren ein jeglicher zu den Zeiten Salomonis unter ſeinem Weinſtock und unter ſeinem Feigenbaum ſicher wohnete. Sende geheiligte Lehrer als treue Arbeiter in deinen Weinberg / welche denſelben durch Lehre und Leben bauen / und halt ihn alſo im Bau. Erhöre uns um deiner Liebe / und um des theuren Verdienſtes JEſu Chriſti willen / der ſich ſelbſt um unſertwillen als der eingebohrne liebſte Sohn von den unbarmhertzigen Weingärtnern ermorden laſſen. Mache dich auf / und hilff uns! Bis wir einmahl als lebendige Reben an dem Weinſtock JEſu Chriſto aus dem Egypten dieſer Welt in das rechte Canaan des ewigen Lebens werden verſetzet werden. Da wir alsdenn / nachdem wir dieſes II. Evangeliſch-Lutheriſche Jubel-Feſt höchſtfeyerlich allhier begangen / bey dem III. Jubilæo in dem ſchönen Himmels-Tempel / ach GOtt gebe! alle wie wir hier verſamlet ſeyn / mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten jubiliren werden / ſagende; Heilig / heilig / heilig / iſt GOTT der HErr Zebaoth alle Lande ſind ſeiner Ehren voll. Amen / Halleluja!

NUM. VII.

M. GEORG. NICOL. Ockels/
Diac. zu U. L. Fr.
Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis den 31. Octobr. 1717.
In der Kirche zu U. L. Frauen
über
Exod. XIII, 3. 4.
gehaltene
Metten- und Jubel-Predigt/

I. N. I.

Alles/ was Odem hat/ lobe den HERRN Halleluja.

Wenn wir A. Z. die Kirchen-Ordnung des Iſraelitiſchen Volckes aufſchlagen/ ſo finden wir/ daß der HErr unſer GOtt nebſt andern heilſamen Geſetzen ihnen auch eine Feyer gewiſſer Feſte vorgeſchrieben/ an welchen ſie zuſammen kommen/ und ihn mit loben und dancken/ und andern heiligen Ubungen verehren müſſen. *Præloquium.* Anjetzo des täglichen Gottesdienſtes nicht zu gedencken/ den ſie GOtt zu leiſten ſchuldig waren/ ſo können ihre Feſte nach Anweiſung des gelehrten Lundii in ſeinen Jüdiſchen Heiligthümern l. 5. c. 4. ſq. in wöchentliche/ monatliche und jährliche Feſte eingetheilet werden. Die wöchentlichen waren der Sabbath/

die monatlichen der Neumond/ die jährlichen fielen etliche alle Jahr/ etliche nach Ablauff vieler Jahre. Die welche jährlich einfielen/ waren theils groſſe Feſte/ als Oſtern Pfingſten/ und das Feſt der Laubrüſt/ theils kleine/ als das Feſt des Blaſens/ das Verſühn-Feſt und etliche andere/ die hernach darzu gekommen. Derer die nach vieler Jahre Verlauff einfielen/ waren zwey/ das Erlaß-und das Jubel-Jahr. Wir richten jetzo unſere Andacht ſonderlich auf das Erlaß-Jahr/ von welchem wir Devt. XV, 1. ſeq. ausführliche Nachricht finden. Es war dieſes ein jegliches ſiebendes Jahr. Denn gleichwie der HErr unſer GOtt den ſiebenden Tag in der Wochen Jhm zu ſeinen Dienſte ausgeſondert hatte/ daß an demſelben die Jſraeliten von ihrer Arbeit feyren/ und ihre Ruhe in GOTT haben muſten/ alſo war auch ein jegliches ſiebendes Jahr dem groſſen GOtt heilig/ da beydes das Land/ und auch die/ ſo das Land baueten/ ihre Feyer und Ruhe hatten. Jn dieſem Erlaß-Jahr muſte niemand das geringſte weder ſäen noch erndten/ ſondern GOtt ſegnete das vorhergehende ſechſte Jahr deſto reicher/ daß ſie von ſolchem Vorrath auch das ſiebende Jahr leben konten. Lev. XXV, 20. ſ. Wenn einer ſeinem nothdürfftigen Nechſten etwas vorgeſtrecket/ und er fand ſich nicht in dem Stande/ ſolche Schuld zu bezahlen und gut zu machen/ ſo muſte ſie ihm in dieſem ſiebenden Jahr erlaſſen werden/ wie es denn auch um ſolcher Urſachen willen ein Erlaß-Jahr genennet ward/ Devt. XV, 2. ſq. Der Schuld-Herr muſte die Handſchrifft über die Schuld/ wenn eine war gegeben worden/ wieder ausliefern/ und mit Worten noch darzu ſagen: Jch ſchencke dirs. Endlich muſte auch in dieſem Jahr am folgenden Lauber-Hütten-Feſt ein groß Theil aus dem 5ten Buch Moſis öffentlich vor den Ohren alles Volcks geleſen werden. Devt. XXXI, 10. ſq. Und darin war dieſes Erlaß-Jahr von andern Jahren unterſchiedē. Gleichwie aber der gantze Levitiſche Gottesdienſt ein Schatten der zukünftigen Güter war/ Col. II, 17. Ebr. VIII, 5. Alſo ward auch mit dieſem Erlaß-Jahr auf Chriſtum geſehen. Denn wie die Jſraeliten in dem Erlaß-Jahr ihr reichliches Auskommen ohne ihre Arbeit und Mühe hatten; alſo hat uns GOtt die Seligkeit in Chriſto ohne unſer Verdienſt geſchencket/ Eph. II, 4. ſ. cap. I, 3. Rom. III, 24. ſq. Wie im Erlaß-Jahr/ das Land und die Früchte darauf

nicht

nicht allein allen Menſchen / ſondern auch den Thieren offen ſtund; alſo hat Chriſtus den himmliſchen Segen nicht nur den Jüden ſondern auch den Heyden erworben. Actor. X, 11. ſ. Gal. III, 28. Eph. II, 11. ſ. Wie im Erlaß-Jahr dem armen Nechſten ſeine gemachte Schuld muſte geſchencket werden; alſo haben wir auch an JEſu die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde / Col. I, 14. Act. XIII, 38. 39. Col. II, 13. 14. Wie im Erlaß-Jahr der Höchſte im Lande das Geſetz für allem Volck muſte leſen; alſo hat GOtt / nachdem er vor Zeiten manchmahl und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten / am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn / welchen er geſetzet hat zum Erben über alles / Ebr. I, 1. ſ. Ein mehreres von dieſer Vergleichung finden wir bey dem vorhin angeführten Lundio in ſeinem gedachten ſchönen Buch von den Jüdiſchen Heiligthümern. Wir A. Z. wiſſen alle miteinander / daß der Levitiſche Gottesdienſt / nachdem der Cörper Chriſtus JEſus ſelbſt gekommen / ſchon längſtens ſeine Endſchafft erreichet / wie er denn in dem Concilio zu Jeruſalem auf eine gar ſolenne Art abgeſchaffet worden / Actor. XV, 6. ſ. Allein unſer Evangeliſches Zion erinnert ſich heute billig eines andern Erlaß-Jahrs / welches heute vor 200. Jahren angebrochen / da GOtt das theure Rüſtzeug Lutherum erwecket / der / nachdem er die Greuel des verfinſterten Pabſtthums eingeſchauet / öffentlich dawieder zu diſputiren angefangen / zu welchem Ende er XCV. Theſes an der Schloß-Kirchen zu Wittenberg wieder den bekannten Ablaß-Krämern Tetzeln angeſchlagen / und darinn gezeiget / was nach der Schrifft von der Vergebung der Sünden zu glauben ſey. Das war der geſegnete Anfang unſers Evangeliſchen Erlaß-Jahrs / da wir der unerträglichen Laſt des Römiſchen Stuhls / darunter unſere Vorfahren ſo viele Secula geſeuffzet / erlaſſen worden. Weil denn abermahl 100. Jahr verfloſſen / da wir rühmen können / daß GOtt das Depoſitum der reinen und lauteren Lehre des Evangelii bey uns erhalten / ſolte denn nicht billig unſere Zunge voll Rühmens und unſer Mund voll Jauchzens ſeyn? Jauchzet dem HErren alle Welt. Dienet dem HErrn mit Freuden / kommt vor ſein Angeſicht mit Frolocken. Erkennet / daß der HErr GOtt iſt / er hat uns gemacht, und nicht wir ſelbſt /

zu ſeinem Volck/ und zu Schaafen ſeiner Weide. Gehet zu ſeinen Thoren ein mit Dancken/ zu ſeinen Vorhöfen mit Loben/ dancket ihm/ und lobet ſeinen Namen. Denn der HErr iſt freundlich/ und ſeine Gnade währet ewig/ und ſeine Wahrheit für und für. So rede ich euch alle aus dem hunderten Pſalm v. 1. 2. 3. 4. an. Ich will auch in dieſer Frühſtunde eure Jubel-Freude zu unterhalten ſuchen. Betet nur mit mir im Geiſt und Krafft aus der Höhe zu unſerm heiligen Vorhaben ein andächtiges Vater unſer.

TEXTUS
Exod. XIII, 3. 4.

DA ſprach Moſe zum Volck: Gedencket an dieſen Tag/ an dem ihr aus Egypten/ aus dem Dienſt-Hauſe gegangen ſeyd/ daß der HErr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet/ darum ſolt du nicht Sauerteig eſſen. Heute ſeyd ihr ausgegangen/ in dem Mond Abib.

A. Z. Wir wenden uns ſo fort zur Abhandelung unſers vorgegebenen Textes/ und ſtellen E. L. aus demſelben vor:

Propoſitio **Das Jahr der Reformation Lutheri, als das erfreuliche Erlaß-Jahr des Evangeliſchen Zions.**

Wir bemercken dabey

Partes I. Was für Wohlthat ihm in ſolchem Jahre wiederfahren.

II. Was

II. Was dafür noch ietzo ſeine Pflicht und Schuldigkeit ſey.

O HErr hilff! O HErr laß alles wohl gelingen. Amen!

Erörterung.

Wir ſind anjetzo A. Z. im Begriff ein frohes Jubel-Feſt zu feyren/ es jauchtzet alles in unſerm Evangeliſchen Zion/ wir ſingen ein Lob- und Danck-Lied nach dem andern/ und ſagen mit David aus Pſ. LVII, 8. 9. 10. Mein Hertz iſt bereit/ GOtt/ mein Hertz iſt bereit/ daß ich ſinge und lobe. Wache auf meine Ehre! wache auf Pſalter und Harffe! frühe will ich aufwachen. HErr/ ich will dir dancken unter den Völckern/ ich will dir lobſingen unter den Leuten. Wiſſet ihr aber auch alle/ was es für eine Wohlthat iſt/ darum ihr zu einer heiligen Freude ermuntert werdet? Es iſt im Eingange ſchon etwas davon gedacht worden. Daß ichs aber nochmals kurtz ſage: Es iſt das Evangeliſche Erlaß-Jahr/ welches der groſſe GOtt unſern Voreltern für 200. Jahren/ durch die ſelige Reformation Lutheri hat erblicken laſſen. Und dieſes wird uns in unſerm Text gar ſchön unter dem Bilde der Erlaſſung des Iſraelitiſchen Volckes aus dem Dienſt-Hauſe Egypti vorgeſtellet. Wir bemercken aber um beſſerer Deutlichkeit willen/ theils den HErrn/ der dieſes Erlaß-Jahr kommen laſſen/ theils die Perſonen/ die ſich deſſen zu erfreuen haben/ theils auch die Erlaſſung ſelbſt. *Pars I.*

Wer iſt denn der HErr/ der dieſes Erlaß-Jahr kommen laſſen? Gleichwie GOtt denen Iſraeliten das Erlaß-Jahr zu feyren befohlen/ alſo ſolten ſie auch ihr Erlaß-Jahr/ in welchem ſie aus dem Dienſthauſe Egypti frey geworden/ allein dem HErrn ihrem GOtt zu ſchreiben. Drum ſaget Moſes im Text: **Gedencket an dieſen Tag/ an dem ihr aus Egypten/ aus dem Dienſt-Hauſe gegangen ſeyd/ daß der HErr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet.** Es leget ihm Moſes den Majeſtäti- *(α) Explic.*

jeſtätiſchen Nahmen Jehovah bey / welcher ohne Zuſatz niemahlen einer erſchaffenen Creatur gegeben wird / ſondern allein dem wahren weſentlichen GOtt Vater / Sohn und Heiligen Geiſte zukommt. Wie er denn auch ſelbſt ihm ſolchen zueignet / Eſa. XLII, 8. Ich der HErr / das iſt mein Nahme / und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Es könte von dieſem hochgelobten Namen GOttes unterſchiedliches beygebracht werden / nemlich wie vor Zeiten die alten Juden aus Ehrerbietigkeit ſelbigen nicht ausſprechen wollen / und wie die heutigen Jüden ihnen aus Aberglauben nachäffen / indem ſie ihn nicht leſen Jehovah, wie die Buchſtaben lauten / ſondern bald Adonai, bald Elohim, nachdem die Buchſtaben darunter ſtehen. Allein wir laſſen dieſes / und viel anders jetzo fahren / und iſt uns / die Zeit zu gewinnen / dieſes mahl genug / daß wir wiſſen / Moſes verſtehe dadurch niemanden anders / als den groſſen GOTT / der ſelbſt dieſen Nahmen erkläret Exod. III, 14. da er ſaget: Ich werde ſeyn / der ich ſeyn werde / welches Nahmens wir in dem andern Gebot / und in der erſten Bitte des H. Vater Unſers erinnert werden / von dem es Pſ. VIII, 1. heiſſet: HErr unſer Herrſcher wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen? und Pſ. XLVIII, 11. GOtt wie dein Nahme / ſo iſt auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Es beſchreibet ihn Moſes von ſeiner Allmacht / und ſaget: Er habe eine mächtige Hand. Ein jeder erkennet / daß dieſes nach menſchlicher Art geredet ſey / auf göttliche Art aber müſſe verſtanden werden / denn GOTT iſt ein Geiſt Joh. IV, 24. ein Geiſt aber hat nicht Fleiſch und Bein wie wir haben / Luc. XXIV, 39. Wolte GOtt ſo mit uns reden / wie es ſein göttliches und geiſtliches Weſen erforderte / ſo würden wir / die wir ein cörperliches Weſen haben / ſolches unmöglich faſſen und begreiffen können. Drum heiſſet es recht Prov. VIII, 31. GOtt ſpielet auf ſeinem Erdboden / und ſeine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern / das iſt / Er läſſet ſich zu uns herunter / und redet mit uns / wie es unſer ſchwacher Verſtand faſſen kan / nicht anders als wie eine liebreiche Mutter ihrem lallenden Kinde gleichförmig wird / und mit demſelben lallet. Weil aber wir Menſchen in unſerm Arm / oder in unſer Hand groſſe Stärcke haben / ſo läſſet ihm GOtt auch eine mächtige Hand beylegen / uns dadurch ſeine Allmacht vorzuſtellen / denn nach derſel-

ben kan Er überſchwenglich thun über alles/ das wir bitten oder verſtehen. Eph. III,20. Es iſt bey Jhm kein Ding unmüglich Luc. I,37. Gen. XVIII. 14. Wenn Er ſpricht ſo geſchiehet es / ſo Er gebeut/ ſo ſtehets da Pſ. XXXIII, 9. Und wie hätte Er auch ſeinem Jſrael ein fröliches Erlaß-Jahr ſchaffen können/ wenn Er nicht ein ſo mächtiger und majeſtätiſcher GOtt wäre.

Applic. ad L. C.

Eben dieſer groſſe Jehovah aber iſt es auch/ der ſeinem Evangeliſchen Zion vor 200. Jahr/ das erfreuliche Erlaß-Jahr anbrechen laſſen. Wie unerträglich war nicht das Joch geweſen/ welches biß dahin der Römiſche Pabſt viele 100. Jahre herdurch ſo vielen 1000. Menſchen auf ihre Schultern geleget/ darunter ſie eben ſo ſehr ſeuffzeten/ als jenes Jſrael unter ſeiner Arbeit/ die ihm der grauſame Pharao anbefehlen laſſen? Sie hatten Urſach mit jenen Idumeern Eſ. XXI, 11. zu fragen: Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Will die Nacht der Päbſtiſchen Finſterniß noch kein Ende nehmen? Sintemahlen ſie weit erſchrecklicher/ als jene Egyptiſche Finſterniß war. Solcher Jammer brach unſerm GOtt das Hertz/ daß Er beſchloß/ ein Erlaß-Jahr ſeiner bedrängten Kirchen kommen zu laſſen. Menſchliche Krafft und Vermögen wäre zu einem ſo groſſen und wichtigen Wercke nicht zureichend geweſen/ den Päbſtiſchen Götzen-Tempel anzugreiffen/ und zu zerſtören/ denn es hatte ſich der Wiederchriſt zu Rom ſo feſt geſetzet/ daß er aus Pſ. X, 6. zum Wahlſpruch genommen: Jch werde nimmermehr darnieder liegen/ es wird für und für keine Noth haben. Aber GOtt konte die ſtoltze Babel bald demüthigen und erniedrigen. Er hatte zwar ſeine Werckzeuge und Mittels-Perſonen/ durch welche er dieſes heilſame Werck ausführen ließ. Jndeſſen aber blieb doch GOtt allein dieſer Ruhm/ als welcher ſie mit Muth und Freudigkeit ausgerüſtet/ ſich an die Grund-Feſte des Römiſchen Stuhls zu wagen. Der/ durch welchen GOtt den Anfang zu einer ſo groſſen Reformation in ſeiner Kirchen machen ließ/ war ein armer Auguſtiner Mönch Lutherus, dem man wohl nichts weniger/ als dieſes zugetrauet. Albertus Crantzius, als er von dem Unternehmen Lutheri hörete/ rieff aus: Mi frater Martine, abi in cellam tuam & dic: Miſerere mei Deus! Lieber Bruder Martine gehe in deine Celle/ und ſage: HErr erbarme dich meiner!

Aber ſo pflegets unſer GOtt zu machen. Gleichwie er zu dem Apo-
ſtel-Amt armſelige Fiſcher-Knechte erwehlete/ ſo muſte auch hier
Lutherus, ein für der Welt verachtetes Lichtlein ſeine Kirche refor-
miren/ denn nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch/ nicht viel gewal-
tige/ nicht viel edle ſind beruffen/ ſondern was thöricht iſt für der
Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß Er die Weiſen zu ſchanden ma-
chet. Und was ſchwach iſt für der Welt/das hat GOTT erwehlet/
daß Er zu ſchanden machet/was ſtarck iſt. u.ſ.f. 1.Cor. I,26.27.28.29.
Hätte er ſolches durch die Hohen und Groſſen in dieſer Welt verrich-
ten laſſen/ ſo möchten die Menſchen es ihrer Weißheit und Ge-
ſchicklichkeit zugeſchrieben haben/ drum träget ers den geringen und
für der Welt verachteten auf. Amos ein Kuh-Hirte/ der Maul-
beeren aufflieſet/ muß ein Prophetiſches Ampt verwalten Amos.
VII,14. Nachgehends aber unterſtützete GOtt dieſen Lutherum
durch ſo viele Chur- und Fürſten/und andere Hohe dieſer Welt/nem-
lich durch Churfürſt Friederichen/ſeinen Herrn Bruder Johannem,
Philippum den Landgrafen zu Heſſen/ und viele andere mehr/die
ſich alle zu dieſer Religion bekanten. Der gottſelige Churfürſt
Mauritius ruhete nicht eher/als biß Anno 1555. der Religions-Frie-
de zu Augſpurg war beſtätiget worden. Und dadurch ward Luthe-
rus ſo vielmehr in ſeinem Chriſtlichen Vorhaben geſtärcket. Mit
GOtt hatte ers angefangen/ und mit dem wolte er es auch ausfüh-
ren. Als der Prior und Subprior zu Wittenberg zu ihm kamen/
und ihn baten: Er möchte doch ſeinen Orden ſchonen/ und ihn nicht
der Welt zum Spott darſtellen/ nun freueten ſich die Domini-
caner, daß ſie die Auguſtiner mit ihnen gleiche Schmach tragen
muſten; Gab er ihnen zur Antwort: das gantze Werck wird ſich
zerſchlagen/ wenn es nicht im Nahmen des HErrn angefangen iſt.
Iſt es aber mit GOtt angefangen/ ſo befehlets ihm/ daß er es aus-
führen möge. Wie davon Lutheri Tom. 5. Jenenſ. fol. 290.
kan nachgeleſen werden.

(B) *Expl.* Fragen wir ferner: Wer ſich des Evangeliſchen Erlaß-Jahres
zu erfreuen gehabt? So antworte ich: Alle die/welche zu den Zei-
ten der Reformation Lutheri aus dem finſtern Pabſtthum aus-
gingen/ und das helle Licht des Evangelii in ihren Hertzen anzünden
lieſſen. Gleichwie das von GOtt befohlne Erlaß-Jahr/ das gan-

tze

ze Iſraelitiſche Volck feyrete/ alſo hatten ſie auch alle des Erlaß-Jahres in Egypten ſich zu erfreuen/ und durffte nicht eine Klaue dahinten bleiben/ Exod. X,26. Das gantze Volck hatte bis dahin das Scepter eines grauſamen Königes verehren müſſen/ er hatte ſie alle mit unerträglicher Arbeit geplaget. Sie alle hatten zu GOtt um Hülffe und Errettung geſchryen/ und die hatte ihnen auch GOtt wiederfahren laſſen. Exod. II,23. c.III,7.

Zu wünſchen wäre es/ daß/ als Lutherus das Werck der Reformation angefangen/ und allen in der Päbſtiſchen Finſterniß lebenden ein fröliches Erlaß-Jahr geprediget/ auch alle ſolche Güte GOttes möchten erkant haben/und ſich von der Finſterniß zum Lichte bringen laſſen. Allein es blieben leyder ihrer viele zurück/die ſich lieber unter einem ſolchen tyranniſchen Joch des Pabſtes wolten ſchmiegen und demüthigen/ als ſich in die geiſtliche Freyheit ſetzen laſſen/ die ihnen Chriſtus erworben Gal. V,1. Doch müſſen wir es GOtt zum Preiſe ſagen/ daß zur Zeit der Reformation Lutheri ſich gantze Königreiche und Fürſtenthümer von dem Päbſtiſchen Sünden-Dienſte loßgeriſſen/ und unter das ſanffte Joch Chriſti ſich begeben. Wir ſehen auch bis auf den heutigen Tag/ wie GOtt noch immerzu Sieg giebet wieder das Pabſtthum/und bald dieſem/ bald jenem die Augen aufgehen läſſet/ daß er ſich loßmachet von den grundſtürtzenden Irrthümern/ darin er vorher verwickelt geweſen. *Applic. ad L.C.*

(γ) Explic.

Wir betrachten endlich auch die Erlaſſung aus dem Römiſchen Dienſt-Hauſe ſelbſt. Wie in dem Erlaß-Jahr dem verarmten Nechſten ſeine Schulden muſten erlaſſen werden/ davon iſt im Eingange geredet. Das Iſraelitiſche Volck feyrete ſein Erlaß-Jahr/weil es aus dem Dienſt-Hauſe Egypti mit mächtiger Hand war ausgeführet worden. Die Text-Worte lauten davon alſo: Gedencket an dieſem Tag / an dem ihr aus Egypten/aus dem Dienſt-Hauſe gegangen ſeyd/ daß der HErr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet. Es würde zu weitläufftig werden/ wenn ich ausführen wolte / wie das Iſraelitiſche Volck nach Egypten gekommen/ wie es von dem Pharao mit ſchweren Frohn-Dienſten geplaget worden/ und wie GOtt ſie ſo wunderbar aus der Hand Pharaonis errettet. Die/ welche nach Art der Berrhoenſer fleißig

in der Schrifft forſchen / finden davon ſonderlich in dem erſten und andern Buch Moſis ausfuhrliche Nachricht.

Applic. ad L. C. Wir richten vielmehr unſere Gedancken auf die Erlaſſung des Evangel. Zions aus dem Dienſthauſe des Römiſchen Egyptens. Das iſt die Wohlthat/welche GOtt heute vor 200. Jahren ſeiner bedrängten Kirchen mitzutheilen einen ſel. Anfang gemachet. In Egypten ſahe man entſetzl. Greuel/ſie machten ihnen allerhand ausgehauene Brunnen / die löchricht waren / und kein Waſſer gaben. Jer. II, 13. Sie lieſſen hin zu den ſtummen Götzen / die da Augen hatten und nicht ſahen. u. ſ. f. Pſ. CXV, 6. ſ. ſie bewieſen den Vögeln / den Fiſchen / dem Gewürm/der Sonnen/dem Mond u. denen Sternen göttl. Ehre/ wie ſich nicht undeutlich aus Deut. IV, 16-20. ſchlieſſen läſſet. Es bezeuget dieſes auch Seldenus in ſeinem Buch de Dis Syris Synt. 1. c. 4. de vitulo aureo p. m. 152. ſ. Was ſie für Abgötterey mit der Göttin Iſis getrieben / davon giebt der gelehrte Ligtfoot Nachricht. Ja ſie giengen gar ſo weit / daß ſie auch die Kräuter als Zwiebeln und Knoblauch für Götter hielten / damit ſie auch ein Heydniſcher Poet Juvenalis ausgelachet / wenn er ſchreibet: Porrum & cœpe nefas violare ac frangere morſus. O ſanctas gentes, quibus hæc naſcuntur in hortis Numina! Das iſt / ſie halten es für eine groſſe Sünde / wenn einer Knoblauch und Zwiebeln eſſen wolte/das mag ja ein heilig Volck ſeyn/dem die Götter in den Gärten wachſen! Aber man ſehe das Römiſche Egypten das finſtere Pabſtthum an / gehet es da beſſer zu? Wo höret man von mehr Abgötterey / als eben bey denen Papiſten? Wenn GOtt über Juda Jer. II, 28. klaget: So manche Stadt / ſo manchen GOtt haſtu / ſo möchte man auch zu dem Pabſtthum ſagen: So manche Stadt / ſo manchen Heiligen haſtu. Und damit die Zahl ja recht groß werden möge / ſo canoniſiret man noch immer mehrere darzu. In Egypten wolte man von der allein ſeligmachenden Jüdiſchen Religion nichts wiſſen / ſondern hielte ſo feſt an ſeinen Irrthümern / daß man auch auf keinerley Weiſe ſich davon wolte abwendig machen laſſen. Geſchiehet das nicht auch in dem finſtern Pabſtthum? Liebſter GOTT! was grundſtürtzende Irrthümer werden in demſelben nicht geheget? Der höchſt tröſtliche Articul von der Gnaden vollen Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt iſt denen

betrü-

betrübten und troſtloſen Seelen aus den Händen und Hertzen geriſſen. Man ruffet ihnen immer zu: Thue das/ ſo wirſtu leben/ da doch die Chriſtum verlohren/ die durch das Geſetz wollen gerecht werden/ und ſind von der Gnaden gefallen Gal. V, 4. Chriſtus und ſein Verdienſt wird bey ihnen gar gering ſchätzig gehalten/ man zerſtümmelt das H. Abendmahl/ man raubet denen Leuten die Gewißheit ihrer Seeligkeit/ und heiſſet ſie immer zu zweiffeln/ weil keiner gewiß iſt/ ob er auch ſo viel gute Wercke gethan/ als zu Erlangung ſeiner Seligkeit nöthig ſind. Und wer kan alle Irthümer erzehlen/ damit das Pabſtthum angefüllet iſt. In Egypten ſehneten ſich die Iſraeliten nach einem frölichen Erlaß-Jahr/ daß ſie der Grauſamkeit Pharaonis möchten loß werden. Und das fand ſich auch bey vielen im Pabſtthum vor der Reformation, die Tyranney des Pabſtes ward ſo groß/ daß ſie es faſt nicht mehr ausſtehen kunten. Man machte den armen blinden Leuten weiß/ was man nur wolte. Es durffte ein gewiſſer Abt ſich nicht entblöden/ zu ſagen: Wenn Luther nicht gekommen wäre/ ſie hätten die Leute uberreden wollen/ daß ſie Heu gefreſſen hätten. GOtt öffnete einem und dem andern die Augen/ daß ſie ſahen/ wie die Chriſtliche Religion auf das allerſchrecklichſte verdunckelt/ wie ſie mit leeren Ceremonien abgeſpeiſet würden/ und an ſtatt der Gottſeeligkeit die ſcholaſtiſche Theologie, die mit allerhand nichts würdigen ſubtilitæten und vergeblichen Fragen zu thun hatte/ getrieben würde. Da ſeuffzeten ſie/ daß doch GOtt einen Moſen ſenden/ und ſie aus dieſem ſchweren Dienſt-Hauſe führen möchte. Es wolte ſich aber keiner an eine ſo ſtarcke Feſtung machen. Denn wenn ſich jemand nur ein wenig dem Pabſtthum wiederſetzen wollte/ ſo war der Scheiter-Hauffen ſchon geſetzet/ darauf man ihn wolte zum Feuer bringen/ oder wenn er eine Fürſtliche Perſon/ ſo ward er mit dem Bannſtrahl auf das ſchrecklichſte verfolget. Endlich aber erweckte GOtt Lutherum/ den er mit einem rechten Helden Muth ausrüſtete/ dieſes Reich der Finſterniß anzugreiffen. Was Möſes dem Iſraelitiſchen Volcke in Egypten/ das war Lutherus dem armen Teutſchlande. Zwar wütete und tobete Satan hefftig genug gegen ihn/ man that ihn in den Bann/ der Käyſer erklärete ihn in die Acht. Allein er hatte es mit

GOtt angefangen/ das geiſtliche Iſrael aus dem Römiſchen Dienſt-Hauſe auszuführen/ und ſo muſte es auch glücklich von ſtatten gehen. Ob es gleich bey ſeinen Lebe-Zeiten mit dem Religions-Frieden nicht völlig zu Stande kam/ ſintemahlen er Anno 1546. den 18. Februarii im völligen Glauben zu Eißleben in ſeiner Vater-Stadt ſeinen Geiſt aufgegeben/ ſo ward doch der Käyſer durch die Fried-liebenden Conſilia des Churfürſten Mauritii dahin bewogen Anno 1552. zu Paſſau einen Vertrag zu ſchlieſſen und auf zugerichten/ worauf hernach Anno 1555. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg der Religion-Friede erfolgete/ da es denn mit dem erfreulichen Erlaß-Jahr des Evangeliſchen Zions völlig zu ſtande kam.

Pars II. Expl. Wir betrachten fürs andere: Was für dieſe Wohlthat noch jetzo des Evangeliſchen Zions Pflicht und Schuldigkeit ſey? Wenn unter dem Iſraelitiſchen Volck das Erlaß-Jahr einfiel/ ſo bezeigeten ſich diejenigen ſonderlich frölich/ denen ihre Schuld war erlaſſen worden. Sie dancketen ſonder Zweiffel hertzlich ihrem Schuld-Herren. Und wenn GOtt in Egypten ſeinen mächtigen Arm hatte ſehen/ und ſein Iſrael aus der Dienſtbarkeit Pharaonis wunderbahrer Weiſe ausführen laſſen/ ſo erinnert ſie auch Moſes ihrer Pflicht/ und ſaget in unſerm Text: Gedencket an dieſen Tag u. ſ. f. Er meinet/ wie die Umſtände des Textes es geben/ den Tag/ da ſie aus dem Dienſt-Hauſe Egypti ausgegangen/ nachdem GOtt vorher durch ſo viele Wunder den Pharao dahin gebracht/ daß er ſie müſſen ziehen laſſen. An dieſen Tage heiſſet ſie Moſes gedencken. Setzet in dem Grund-Text das Wort זָכַר verſtehet aber dadurch keines weges ein bloſes Andencken/ wie etwa die Kinder Iſrael in der Wüſten an die Egyptiſchen Fiſche/ Kürbiß/ Pfeben/ Lauch/ Zwiebeln und Knoblauch gedachten Num. XI, 5. oder wie David an die vorigen Zeiten gedachte. Pſ. CXLIII, 5. ſondern Gedencken heiſſet allhier ſo viel/ als der empfangenen Wohlthat fleißig nachſinnen/ und deswegen den Wohlthäter lieben/ fürchten/ vertrauen/ und ſich in allen Dingen verhalten/ wie er es haben will. Kurtz A. Z. es ſchlieſſet dieſes Gedencken die wahre Erkäntniß GOttes ein/ der ihnen ſolche Gutthat erwieſen/ weiter eine aufrichtige Liebe/ eine kindliche Furcht und Ehre/ ein Gläubiges Vertrauen/

und

und ein heiliges Leben / da man mit Hertz und Mund GOtt lobet / und das empfangene Gute danckbarlich erkennet. Das war es / was Moſes von dem Iſraelitiſchen Volck foderte / ſo ſolten ſie gedencken an den Tag / da ſie GOtt aus Egypten ausgeführet. Er führet ihnen ſonderlich zweyerley Umſtände zu Gemüthe / dabey ſie ſich der empfangenen Wohlthat erinnern ſolten. Der erſte iſt / daß ſie nicht Sauerteig eſſen ſolten v. 3. Da möchte mancher dencken: Iſt das was ſündliches / Sauerteig zu eſſen / ſo verſündigen wir uns ja alle Tage / die wir ins gemein geſäuert Brodt eſſen? Was in den Mund eingehet / ſaget der Heyland Matth. XV, 11. das verunreiniget den Menſchen nicht. Ich antworte: Das geſäuerte Brodt war an und für ſich nicht unrein / denn ſonſt hätten es die Iſraeliten auch auſſer dem Oſter-Feſt nicht eſſen dürffen. Wenn aber zu dem geſäuerten Brodt das Wort GOttes kommt / und ſolches zu eſſen verbietet / ſo hat man auf dieſes Wort GOttes ſo genau zu ſehen / als auf das Verbot vom Todtſchlage und Diebſtahl. Denn GOtt fordert nicht ſo wohl das Eſſen dieſes oder jenes Brodes / ſondern er will ſein Wort gehalten wiſſen. Iſt doch das Eſſen eines Apfels an und vor ſich keine Sünde. Allein wenn Adam und Eva wieder GOttes Verbot von demſelben eſſen / ſo ſündigen ſie ſo ſehr / daß mit ihnen das gantze menſchliche Geſchlecht ins Verderben geſtürtzet wird. Warum aber ſolten die Iſraeliten nicht Sauerteig eſſen? Die Urſache finden wir Exod. XII, 33. 34. Da wir leſen / daß ſie ſo eilig aus Egypten gehen müſſen / daß ſie den rohen Teig / ehe denn er verſäuert war / zu ihrer Speiſe / gebunden in ihren Kleidern auf ihren Achſeln tragen muſten. So offt ſie demnach an dem Oſter-Feſt ungeſäuert Brod eſſen würden / ſo ſolten ſie ſich der wunderbahren Erlöſung erinnern. Der andere Umſtand iſt die Benennung der Zeit / wenn nemlich der Ausgang geſchehen / davon es v. 4. heiſſet: Heute ſeyd ihr ausgangen in dem Mond Abib. Abib / welcher nachgehends / da das jüdiſche Volck in die Babyloniſche Gefangenſchafft geführet / Niſan genennet worden / war derjenige Monath / in welchem dem Herren unſern GOtt die erſten Gerſten Früchte dargebracht wurden. Und zwar fiel er in unſern Martium und April. (vid. Feſſelii Adverſaria ſacra l. 9. p. 370.) Dieſe Zeit ſuchet ihnen

Moſes

Moſes ſonder Zweiffel deßwegen ſo fleißig einzuſchärffen / daß wenn ein Jahr verfloſſen / und dieſer Monath wiederkehrete / ſie ſich allemahl daran der erwieſenen Wohlthaten GOttes danckbarlich erinnern ſolten.

Applic. ad L. C. Und dieſes iſt auch die Pflicht und Schuldigkeit / welche heute der HErr unſer GOtt von ſeinem Evangeliſchen Zion erfodert. Da er heute vor 200. Jahren den Anfang gemacht / ſie aus dem Dienſt-Hauſe des Römiſchen Pabſtes ausgehen zu laſſen / ſo ruffet er ihnen an dieſem Tage von allen Evangeliſch-Lutheriſchen Cantzeln zu: Gedencket an dieſen Tag u. ſ. f. Es ſoll aber nicht ein ſolch leeres und Krafft-loſes Gedencken ſeyn / da man ihm in ſeinem Gemüthe ohne alle Bewegung nur vorſtellet / was GOtt an ſeiner Kirchen gethan hat / daß man nur äuſſerlich in die Kirche gehet / einige Lob- und Danck-Lieder an dieſem Tage in der Gemeine des HErren nur mit dem Munde mit ſinget / und etliche Tage nach einander einige Jubel-Predigten mit anhöret. Das hieſſe nur mit dem Munde ſich zu GOtt nahen / und mit ſeinen Lippen ihn ehren / das Hertze aber ferne von ihm ſeyn laſſen Eſa. XXIX, 13. ſondern wie GOtt von den Iſraeliten ein ſolches Gedencken erfoderte / das mit einer wahren Erkäntniß GOttes / mit aufrichtiger Liebe / mit kindlicher Furcht und Ehre verbunden / ſo will er auch / daß unſere Evangeliſche Kirche ſich der ihr vor 200. Jahren erwieſenen Wohlthaten erinnern ſoll. Sie ſoll erkennen / GOtt habe es gethan / daß wir nun eine ſo geraume Zeit den hellen Glantz des Evangelii wieder geſehen / und er ſein Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten giebet / damit durch ſie entſtehe die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti 2. Cor. IV, 6. Sie ſoll dieſes durch Lutherum angefangenen Reformations-Werck weiter fortſetzen / und da dieſer theure Mann die Lehre in ihrer Lauterkeit und Reinigkeit wieder dargeſtellet / auch täglich darauf bedacht ſeyn / wie das Leben nach dieſer Lehre immer mehr und mehr möge reformiret werden / damit man überall einen dem Evangelio würdigen Wandel erblicke Philip. I, 27. Col. I, 10. Sie ſoll ſich mit allem Eifer dem Pabſtthum wiederſetzen / und durch geiſtliche Waffen

ihm immer mehr und mehr Abbruch zu thun ſuchen. Sie ſoll ſich in dem Erkäntniß der Wahrheit immer weiter befeſtigen / und wie Iſrael keinen Sauerteig eſſen durffte / alſo ſich auch hüten für allem Sauerteig der irrigen und Papiſtiſchen Lehre. Sie ſoll dem HErrn unſern GOtt ſich danckbar erweiſen mit Hertz und Mund / und mit einem heiligen Leben / und ſolches ſonderlich an dieſem Tage / da abermahl 100. Jahr verfloſſen / daß GOtt den Leuchter ſeines Worts hat laſſen auf ſeiner Stelle ſtehen. Auſſer dieſem Tage aber ſoll ſie alle Jahr / ſo offt der 31. Octobris wieder kehret / ja alle Tage und Stunden GOtt dafür danckbar werden. Das iſt denn ein recht ſeliges und gottgefälliges Gedencken.

Nun was ich itzo von der Pflicht der gantzen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen geſaget / das führe ich dir o du werthe Stadt Halle / und inſonderheit dir du recht hertzlich geliebte Marianiſche Gemeine zu Gemüthe. Du liebe Stadt wirſt unter die erſten mit gezehlet / die ſich zur Aufnahme des Evangelii willig finden laſſen. Drum gedencke / was GOtt an dir gethan / daß er dich aus dem Römiſchen Dienſt-Hauſe hat ausgehen laſſen. Als wir ſchrieben 1630. und die Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in Sachſen / und anderer Orten ihr Jubel-Feſt feyreten wegen der Anno 1530. dem Kayſer Carolo V. übergebenen Augſpurgiſchen Confeſſion, da brandte in dieſer Stadt eine entſetzliche Krieges-Flamme / daß damahlen in hieſiger Duhm-Kirchen das Jubel-Feſt nicht konte gefeyret werden. Dafür hat dich GOtt jetzo gnädig behütet / wir wallen heute zum Hauſe des HErrn mit frolocken und dancken / ſtellen in Friede und Ruhe unſere Jubel-Feyer an / daß GOTT uns von dem unerträglichen Joche des Römiſchen Pabſtes hat frey gemachet. Solten wir ſolche Wohlthat in ein undanckbahres Hertz geleget ſeyn laſſen / ſo müſte gewiß Moſes auch wieder uns auftreten / unſere Unerkäntlichkeit ſchelten / und ſagen: Danckeſt du alſo dem HERRN deinem GOTT du toll und thörichtes Volck Devt. XXXII, 6. ja wir würden GOTT dadurch reitzen / daß er den Leuchter ſeines Worts von der Stellen ſtieſſe / und wiederum kräfftige Irrthümer unter uns ſendete. Für ſolchen Gerichten GOt- *Uſus Ped.*

tes wollen wir uns durch ſeine Krafft hüten. Wir wollen heute/ und die folgenden Tage/ ja die gantze Zeit unſers Lebens Hertz und Mund zu unſerm GOtt erheben/ und ein Te Deum laudamus nach dem andern deswegen anſtimmen. Wir wollen unſern Bund mit GOTT erneuren/ und ihm verſprechen/ nicht zu vergeſſen/ was er gutes an uns gethan hat. Er iſt deswegen würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Drum alles was Odem hat/ lobe den HERRN/

HALLELUJA.

AMEN.

NUM.

NUM. VIII.

Vorbereitung auf das Evangeliſche Jubel-Feſt.

Von dem HErrn / der da iſt Sonne und Schild und der mächtige Schutz-Herr ſeiner recht-gläubigen Kirche.

aus

Pſalm. XLIV, 2.

in der

Kirche zu U. L. Frauen

Sonnabends als am 30. Octobr. 1717. zur Veſper gehalten

von

M. IOANN. CHRISTIANO GVEINZIO,
Adiuncto ad B. M. V.

Eingang.

Hilff deinem Volck HErr JEſu Chriſt /
Und ſeegne was dein Erbtheil iſt /
Wart' und pfleg ihr zu aller Zeit /
Und heb ſie hoch in Ewigkeit / Amen.

GOTT der HERR iſt Sonne und Schild / der HErr giebt Gnade und Ehre / er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen. So lautet / Andächtige / der glaubens-volle Ausſpruch

Davids von der gnädigen Regierung GOttes in ſeiner Kirche auf Erden / Pſ. 84, 12. Es machte der gottſelige König ſich damals eine recht hertzliche Freude über den Wachsthum und Erhaltung des wahren Gottesdienſts unter der Gemeine der Heiligen / und fänget dieſen Pſalm voller Verwunderung an: **Wie lieblich ſind deine Wohnungen HErr Zebaoth!** worauf er ſein heiliges Verlangen entdecket / daß er allewege in dieſer Gemeinſchafft der Heiligen ſtehen möge: **Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt.** v. 2. Dagegen war ihm alle Pracht und Herrlichkeit in den Verſammlungen der Gottloſen / da der Eitelkeit u. dem Gott dieſer Welt gedienet wird / dermaſſen zuwieder / daß er ungeſcheut geſtehet / **er wolle lieber der Thür hüten in ſeines GOttes Hauſe** / oder / ſich mit dem geringſten Antheil an den Gütern des Gnadenreichs GOttes begnügen / **denn lange wohnen in der Gottloſen Hütten** / mit beygefügter Urſache: **Denn GOtt der HErr iſt Sonne und Schild / der HErr giebt** ꝛc. Es kan David nicht Worte genug finden / ſeine Hochachtung und Vergnügen an GOttes Güte auszuſprechen / und da er erkennet / wie GOtt Leben / Licht und Krafft zu allen Guten mittheile denen / die ſich halten zu ſeinem Altar / ſo ſagt er: **GOTT ſey gleich wie die Sonne** / welche durch ihren Glantz und Wärme alles fruchtbar / lebhafft und anſehnlich machet; aber da der HErr auch ſo mancherley Böſes abwendet und der Feinde gefährliche Anſchläge zu nichte machet / ſo iſt er **ein Schild** / unter welchen man vor feindlichen Geſchoß ſicher ſeyn kan; überdiß **giebt der HErr Gnade und Ehre**; denn es iſt niemand auf der Welt in ſo hohen Stande und Würden / der nicht Zorn und Ungnade / die ewige Schmach und Schande bey GOtt verdienet hätte / aber was thut der gnädige und barmhertzige HErr ſeiner Kirche? Er giebt Gnade um Gnade durch Chriſtum / und leget Ehre und Schmuck in der ewigen Herrligkeit auf diejenige / die ſich ſelbſt deſſen nicht unwerth achten; und was ſonſt gutes mag genannt werden / das der Allerhöchſte in unausſprechlicher Vollkommenheit beſitzet / hat GOTT nicht nur um ſeinet willen / ſondern auch denen zum beſten / welche mit aufrichtigen Hertzen für ihm wandeln und

fromm ſeyn/ denen er ſolches in der Maaß und Ordnung genieſſen läſt/ als er erkennet/ daß es einem jedweden für ſeine Perſon gut ſey.

Allertheureſte Seelen/ wir werden morgen/ geliebts GOtt/ einen Tag erleben/ der uns und der geſammten Evangeliſchen Kirche an allen Enden der Welt ein unvergleichlich Denckmahl der göttlichen Güte und Barmhertzigkeit giebet/ dabey kein rechtſchaffener Chriſt andere Gedancken führet/ als daß er der Erklährung Davids vollkommen beyſtimmet: **GOtt der HErr iſt Sonne und Schild/ der HErr giebt Gnade und Ehre!** Denn war die Lehre des Evangelii in der Kirche GOttes ehemals/ durch mancherley ſchwere Irrthümer des Pabſtthums/ als durch einen Nebel/ verdunckelt worden/ ſo war der HErr **die Sonne**/ welche ſolche Finſterniß vertrieben/ und GOtt/ der da hieß das Licht aus der Finſterniß herfürbrechen/ gab einen hellen Schein in das Hertz des ſeligen *Martini Lutheri*, auf daß durch ihn entſtünde die Erkänntniß von der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti/ maſſen dieſer hocherleuchtete Mann GOttes durch andächtiges Gebet/ fleißige Leſung der heiligen Schrifft und geiſtliche Erfahrung das damals eingeriſſene Verderben erkennen lernete/ und am morgenden 31. Octobris, als am Abend vor dem Tage Allerheiligen/ machte er durch eine öffentliche Schrifft auf der Univerſität Wittenberg bekannt/ daß der Greuel der Verwüſtung ſtünde an der heiligen Stätte/ daß der Wahrheit zu nahe getreten würde und ſo wohl gegenwärtige als abweſende zu Steuer derſelben Hand anlegen möchten. Und ſolches wichtige Unternehmen gelung durch GOttes Gnade ſo wohl/ daß das Licht des Evangelii wieder auf dem Leuchter geſtellet ward/ und wir mit vielen tauſenden unſerer Vorfahren/ nechſt GOtt durch den Dienſt Lutheri/ noch biß auf den heutigen Tag die Wahrheit erkennen. Und obgleich ſo wohl damals als in den folgenden Zeiten die Feinde der Wahrheit mit Macht und Liſt dagegen gearbeitet/ ſo iſt der HErr doch **ein Schild** geweſen allen die auf ihn getrauet/ und wir ſind des Glaubens Lutheri: **Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn/ und keinen Danck darzu haben.** Der HErr hat gegeben **Gnade**/ daß wir gelernet/ wie man/ nicht durch Verdienſt der Wercke des Geſetzes oder ſelbſt erwehl-

wehlter Heiligkeit / ſondern durch die Gnade GOttes in Chriſto JEſu ſelig werden und zu der Ehre der unvergänglichen Herrligkeit gelangen müßte. Darüber loben und preiſen wir billig die Güte GOttes welche ſich nunmehro für 200. Jahren ſo herrlich offenbaret und bis hieher über ſeine Kirche gewaltet hat. Da nun auf allergnädigſten Befehl unſerer hohen Landes-Obrigkeit (dero Sonne und Schild der HErr ewig ſeyn wolle!) am morgenden Tage das Evangeliſche Jubel-Feſt deßwegen ſoll gehalten werden / ſo bereiten wir unſere Hertzen auf einen ſo hohen und ungemeinen Feſt-Tag zu GOttgeheiligter Andacht / und erbitten den Beyſtand und reichen Segen GOttes / wie zu Vollbringung dieſer geſammten heiligen Feyer / alſo inſonderheit zu unſer Arbeit in einem gläubigen Vater Unſer.

TEXTUS.

Die Worte / ſo zu unſer andächtigen Vorbereitung auf das Evangel. Jubel-Feſt vorgeſchrieben / finden ſich Pſ. 44, v. 2. und lauten alſo:

GOTT wir haben es mit unſern Ohren gehöret / unſere Väter haben uns erzählet / was du gethan haſt zu ihren Zeiten vor alters.

Abhandlung.

WAs der König David im Eingange von der Gnaden-vollen Regierung GOttes über ſeiner Kirche / ausgeſprochen / davon finden wir in denen jetzo vorgeleſenen Worten / einen unwiederſprechlichen Beweiß an dem Exempel der Iſraelitiſchen Kirche / dahero wir aus denenſelben handeln wollen

Von

Von dem HErrn/ der da iſt Sonne und Schild/ und ein mächtiger Schutz-HErr der recht-gläubigen Kirche

und zwar

I. Wie er ſich in der That alſo bewieſen.

II. Wie er davor auch von den Menſchen erkannt worden.

Der HErr aber laſſe leuchten ſein Antlitz über uns/auf daß wir im Licht ſeines Worts das Licht der göttlichen Wahrheit ſehen mögen Amen!

Erſter Theil.

Da wir zu reden haben von dem HErrn der da iſt Sonne und Schild und der mächtige Schutz-HErr einer rechtgläubigen Kirche/ ſo führet David unſere Andacht **zum erſten** darauf/ wie ſich der HErr in der That alſo erwieſen habe/ wenn er gedencket/ **was der HErr gethan habe zu der Väter Zeiten vor alters.** Denn wie die nachfolgende Worte deutlich ausweiſen/ daß hier von dem Alter der Jüdiſchen Kirche geredet werde/ da GOtt die zwölff Geſchlechte Iſrael durch Moſen aus Egypten geführet/ die ungläubige Völcker vertrieben und ſie in das gelobte Land zur Ruhe gebracht hat; v. 2. 3. ſo hat die Kirche A. T. dieſes hohe Werck jederzeit als einen ohnfehlbaren Beweiß angeſehen/ daß der allmächtige GOTT ihr Schutz/ Sonne und Schild ſey. Da Iſrael noch jung war/ und der HErr ihre Hertzen von dem eiteln Götzendienſt zum beſtändigen Vertrauen auf ſeine Hülffe und allgewaltigen Schutz anführen wolte/ legte er dieſe Wolthat zum Grunde/ wenn es Exod. 20, 2. heiſt: **Ich bin der HErr dein GOtt/ der ich dich aus Egyptenland aus dem Dienſthauſe geführet habe/ du ſollt keine andere Götter neben mir haben.** Hierauf gründet Jeremias ſein Gebet bey der groſſen Gefahr / ſo der Stadt Jeruſalem von dem Könige zu Babel über dem Haupte ſchwebete/ und ſucht im Nahmen aller gläu-

gläubigen Hülffe bey dem GOtt / der ſein Volck Iſrael aus Egyptenland geführet / durch Zeichen und Wunder / durch eine mächtige Hand / durch ausgereckten Arm / und durch groß Schrecken / und hat ihnen das Land gegeben / das ihren Vätern verheiſſen war Jer. 32, 21. 22. Sahe Daniel die jämmerliche Verwüſtung des gantzen Landes vor Augen und ſuchet Schutz bey GOtt / ſo hält er ihm gleichfalls diß hohe Werck vor: und nun / HErr unſer GOtt / der du dein Volck aus Egypten geführet haſt mit ſtarcker Hand und haſt dir einen Nahmen gemacht / wie er jetzt iſt u. ſ. w. Dan. 9, v. 15. Und eben darinnen ſtimmet auch hie David mit allen gläubigen ein / denn da derſelbe im Begriff war dieſen 44. Pſalm im Nahmen der bedrängten Kirche / als ein allgemeines Gebet um Schutz wieder die Feinde abzufaſſen / über dero Tyranney er v. 10. ſeq. klaget / ſo leget er zum Grunde und ſtärcket ſich im Glauben damit / was GOtt vor alters an dem Volck Iſrael gethan habe / gleichwie er ſonſt gewohnet iſt / heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel zu GOTT aufzuheben / und deswegen bey ſeinem Gebet ſich in dem Vertrauen auf GOtt ſtärcket entweder durch das wahrhafftige Wort GOttes / da er z. E. Pſ. 27, 8. ſaget: Mein Hertz hält dir für dein Wort / ihr ſollet mein Antlitz ſuchen / darum ſuche ich auch / HErr / dein Antlitz: oder er hält ſich an die vormalige Wercke der Allmacht und Barmhertzigkeit Gottes / als da er Pſ. 85, 2. 3. 4. 5. ſagt: HErr der du biſt vormals gnädig geweſen deinem Lande und haſt die gefangenen Jacob erlöſet. Der du die Miſſethat vormals vergeben haſt deinem Volck und alle ihre Sünde bedecket / Sela. Der du vormals haſt alle deinen Zorn aufgehaben / und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns. Tröſte uns GOtt unſer Heyland u. ſ. w.

Daß aber David mit allen Gläubigen hierinnen Grund gehabt / wenn ſie aus dem Werck der Erlöſung aus Egypten bey ihrem Gebet / in den Pſalmen und an andern Orten / ſich die gläubige Hoffnung gemacht / GOtt werde ſeine bedrängte Kirche / als dero Sonne und Schild / erhalten / ſchützen und erretten / ſolches läſſet ſich gar deutlich erkennen / wenn man auf den damaligen Zuſtand des Volcks Iſrael / auf den dabey geführten Endzweck GOttes und übri-

übrige Umſtände acht giebet. Denn da ſonſt alle Welt ihren Weg durch die ſchändlichſte Abgötterey verderbet hatte/ ſo behielt Iſrael allein das Wort und Verheiſſung GOttes von dem Meßia/ ſamt dem Zeichen des Bundes an ihrem Fleiſche/ und hatte alſo die Kennzeichen einer wahren Kirche: Da aber Pharao den blutgierigen Anſchlag gefaſſet/ dieſen H. Saamen von dem Erdboden zu vertilgen/ mithin den Dienſt des wahren GOttes aufzuheben/ ſo nahm ſich der HErr ſeiner Gemeinde an und brachte ſie zur Ruhe/ jedoch das alles nicht zu dem Ende/ daß ſie nur der leiblichen Ruhe genieſſen möchten/ſondern/ damit der wahre Gottesdienſt unter dieſem Volck ſolte erhalten werden. Darum ward ihnen kurtz vor dem Ausgange aus Egypten gegeben das Sacrament des Oſterlammes/ als ein Vorbild auf Chriſtum/ das Lamm GOttes/ das da träget die Sünde der Welt; es ward das Geſetz mit groſſer Solennität in der Wüſten Sinai kund gemacht/ auf daß ſie erkennen möchten/ wie GOtt von gantzen Hertzen und von gantzer Seele zu lieben ſey; So ward auch der übrige Gottesdienſt alſo geordnet/ daß ſie auf Chriſtum durch die mancherley Opffer und Vorbilder gewieſen und ihre Hertzen von dem Dienſt der Eitelkeit abgezogen würden/wie David ſolchen H. Rath GOttes unter dieſem gantzen Wercke erkennet/ Pſ. 78, 5. 6. 7. da er ſaget: **Er richtet ein Zeugniß auf in Jacob/ und gab ein Geſetz in Iſrael/ das er unſern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder/ auf daß ihre Nachkommen lerneten/ und die Kinder/ die noch ſolten gebohren werden/ wenn ſie aufkämen/ daß ſie es auch ihren Kindern verkündigten. Daß ſie ſetzten auf GOtt ihre Hoffnung/ und nicht vergäſſen die Thaten GOttes/ und ſeine Gebot hielten.** So thaten ſich auch bey dieſem gantzen Wercke ſolche Kennzeichen hervor/ daß man wol ſahe/ was GOtt dabey im Sinn hatte. Er gebrauchte dazu einen Menſchen/ der ehemals am Hofe Pharaonis war erzogen worden/Moſen den treuen Knecht Gottes in ſeinem gantzen Hauſe/ der nicht weltliche Ehre oder Reichthum/ ſondern das ſuchte/ daß der HErr allein möge groß unter allem Volcke ſeyn. GOtt ſchützet aber und erhält ſeine Kirche alſo/ daß ſie doch dabey das Creutz fühlen muß/ und ſo fehlte es auch daran nicht/ bey Ausführung dieſes wichtigen Werckes. Es gab dabey groſſen Wiederſpruch/ Verfol-

gung und Arbeit/ ja aus den Iſraeliten ſelbſt ſtunden Leute auf/ die ſolche groſſe Wohlthat GOttes nicht erkennen wolten. GOtt verhing deswegen mancherley ſchwere Straffen/ daß etliche tauſend in der Wüſten niedergeſchlagen wurden/ und gewann das Anſehen/ nicht/ als wenn GOTT diß Volck vor andern erhöhen/ ſondern zum Exempel ſeines Zorns machen wolte. Doch die ihm unter dem allen treu blieben und den Hauptzweck beſtändig für Augen hatten/ gelangeten endlich zur Ruhe in Canaan/ gleichwie GOtt die Gläubige jedesmal pflegt aus der ſtreitenden in die triumphirende Kirche zu ſetzen. So bewieß GOtt in der That mit dieſem Wercke/ daß er Sonne und Schild und der mächtige Schutzherr einer rechtgläubigen Kirche ſey.

Ander Theil.

Wir vernehmen aber nun zum andern/ wie er auch davor von den Menſchen ſey erkannt worden/ denn ſo ſagt hie David: **GOtt wir habens mit unſern Ohren gehöret/ unſere Väter habens uns erzählet/ was du gethan haſt zu ihren Zeiten von alters.** Es fragt ſich alſo hiebey: wer denn diejenige geweſen/ die ſolche Macht/ Schutz und Hülffe GOttes erkenneten. Der Pſalm führet die Uberſchrifft: **eine Unterweiſung der Kinder Korah vorzuſingen.** Wie nun aus 1. Chron. VI, 3. erhellet/ daß dieſe Kinder Korah eine gewiſſe Art der Leviten geweſen/ welche bey dem öffentlichen Gottesdienſt im Namen des gantzen Volcks das Lob GOttes vorſingen und jeder der gegenwärtigen andächtig nachſprechen muſte; ſo haben wir auch dieſen Pſalm nicht anders anzunehmen/ als ein Bekänntniß der geſammten Jüdiſchen Kirche/ welche der Meynung durchgehend geweſen/ daß der HErr ihre Hülffe und allmächtiger Schutz ſey/ gleichwie ſie auch anderweit ſich alſo erklären/ Eſ. LXIII, 17. **Biſt du doch unſer Vater/ denn Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht/ du aber HErr biſt unſer Vater und unſer Erlöſer/ von alters her iſt das dein Name.**

Und zwar waren die Iſraeliten zu ſolchen Erkäntniß gekommen daher/ daß ſie es mit **ihren Ohren gehöret** und ihre

Väter es erzählet hätten. Denn das war die Art/ wie von Anfang der Welt her die Erkäntniß GOttes war fortgepflantzet worden/ indem die Väter/ denen dieſe Pflicht inſonderheit zukam/ ihren Kindern die Wercke und Wunder GOttes erzähleten. Daher der groſſe GOtt ſelbſt dem Abraham das nach rühmet/ **er werde befehlen ſeinen Kindern und ſeinem Hauſe nach ihm/ daß ſie des HErrn Wege halten und thuen/ was recht und gut iſt** Gen. 18, 19. Ob nun wohl nach der Zeit das Prieſterthum unter denen Leviten eingeſetzt/ und ſie dadurch zu gleich zu Lehrern des Volcks verordnet wurden/ ſo blieb es doch ein beſonder Stück der Kinder-Zucht/ daß jeder Hauß-Vater das Wort und Werck GOttes denen Seinigen muſte einſchärffen/ wie es deßwegen Deut. 11, 18. 19. 20. heiſt: **So faſſet nun dieſe Worte zu Hertzen/ und in eure Seele/ und bindet ſie zum Zeichen auf eure Hand/ daß ſie ein Denckmahl für euren Augen ſeyn/ und lehret ſie eure Kinder/ daß du davon redeſt/ wann du in deinem Hauſe ſitzeſt/ oder auf dem Wege geheſt/ wann du dich niederlegeſt/ und wann du auffſteheſt.** Ja ins beſondere gieng die Abſicht GOttes ſchon mit dahin/ daß er ſo groſſe Thaten in Egypten gethan/ **auf daß du/** wie GOtt zu Moſe Exod. 10, 2. ſpricht/ **verkündigeſt vor den Ohren deiner Kinder/ und deiner Kindes-Kinder/ was ich in Egypten ausgerichtet habe/ und wie ich meine Zeichen unter ihnen bewieſen habe/ daß ihr wiſſet/ ich bin der HErr.** Alſo auch bey der Einſetzung des Oſter-Lammes Cap. 12, 25. **und wann ihr ins Land kommet/ das euch der HErr geben wird/ wie er geredt hat/ ſo haltet dieſen Dienſt/ und wenn eure Kinder werden zu euch ſagen: was habt ihr da für einen Dienſt? ſollt ihr ſagen: es iſt das Paſſah-Opffer des HErrn/ der vor den Kindern Iſrael übergieng.** Und o ſeelige Väter! welche von ihren Kindern das Zeugniß erhalten/ welchergeſtalt ſie dieſem Befehl GOttes ſo genau nachgelebet/ daß/ wie es der Nachdruck des Wortes mit ſich bringet/ ſie nicht nur obenhin oder als zum Schertz und bloſſen Zeit-Vertreib/ ſondern alles ordentlich/ mit gehörigen Ernſt/ mannichmahl und mancherley Weiſe denen Kindern vorgehalten/ was der HErr an ihnen gethan habe. Daß aber es ferner heiſt: **ſie hätten es mit ihren**

Ohren gehöret/ das zeiget an wie ihr Erkäntniß gantz genau/ gewiß und ordentlich gefaſſet geweſen. Denn wie man ſich nicht leicht eines andern bereden läſſet/ wo man eine Sache ſelbſt mit Augen geſehen und mit Ohren gehöret/ ſo wollen auch die Gläubige hiemit ſagen/ ſie hätten alles gar wohl inne/ was zur heilſamen Erkäntniß ſolchen Werckes gehörete/ maſſen ſie auch ihres Ortes allen gehörigen Fleiß gethan und ihre Ohren nicht abgewandt/ zu ſolcher heilſamen Erkäntniß zu gelangen. Denn wie dort Stephanus denen verſtockten Juden Act. 7, 51. vorhält/ ſie wären nicht nur **unbeſchnitten am Hertzen**/ ſondern auch **an Ohren**/ indem ſie der Predigt des Worts nicht einmahl Gehör geben wollen/ alſo geſchichts zwar offt/ daß die Wunder und Wercke GOttes geprieſen werden/ aber wo ſind die/ die es auch nur mit ihren Ohren hören und die nöthige Aufmerckſamkeit darauf haben. Das iſt die Art derer/ über welche Eſaias c. 42, 20. klaget: **Man prediget wohl viel/ aber ſie haltens nicht/ man ſage ihnen genug/ aber ſie wollens nicht hören.** Die gläubige Iſraeliten aber/ welche gegenwärtiges Bekäntniß ablegen/ hatten aufmerckſame Ohren und Hertzen bey der Verkündigung der göttlichen Wahrheit gehabt/ und wenn der HErr ihnen zuruffte: **Höre/ Iſrael/ der HErr unſer GOtt iſt ein einiger GOtt**/ ſo hieß es wie dort bey Samuel: Rede HErr denn deine Knechte hören. Daher ſie durch ſolches Erkäntniß zum Vertrauen auf dem lebendigen GOtt gebracht werden/ aus welchem ſie diß ihr Gebet zu GOtt um den Schutz wieder ihre Feinde abſtatten.

Anwendung.

Nun Andächtige im HErrn/ wie die Gläubige A. T. die Errettung ihrer Väter aus dem Dienſt-Hauſe Egypti als einen Beweiß annahmen/ daß GOtt der HErr ſey Sonne und Schild und ein mächtiger Schutz-HErr ſeiner rechtgläubigen Kirche: ſo haben auch wir das groſſe Werck der ſeel. Reformation, deſſen Gedächtniß wir morgen begehen ſollen/ nicht anders anzuſehen/ als ein angenehmes Gegenbild jener Errettung aus Egypten/ und daß ſolches nichts minder ein unverwerfliches Zeugniß ſey der gnädigen Vorſorge GOttes über das Häuflein der Gerechten/ denen das Licht aufgehet.

gehet mitten im Finſterniß von dem gnädigen/ barmhertzigen und gerechten.

Seufftzete Iſrael ehemals unter der Tyranney des gottloſen Pharaonis/ ſo hatte auch die Päbſtliche Cleriſey mit der Herrſchafft über die Gewiſſen ſo weit um ſich gegriffen/ daß alle rechtſchaffene Gemüther unter dieſer recht Egyptiſchen Dienſtbarkeit mit Schmertzen ſeufftzeten: Ach! daß die Hülffe aus Zion über Iſrael käme und der HErr ſein gefangen Volck erlöſete! Man hatte denen armen Leuten geraubet das Verdienſt JEſu Chriſti/ dadurch ſie Vergebung der Sünden und die Seeligkeit erlangen ſolten/ dagegen ward ihnen die unerträgliche Arbeit aufgeleget/ durch Geiſſeln/ Faſten/ Wallfahrten u. ſ. w. Gnade bey GOtt zu ſuchen; Man hatte ihnen genommen das theure Wort GOttes ſamt dem reinen Gebrauch der Heil. Sacramenten/ und dagegen ſo mancherley Menſchentand denen armen Gewiſſen aufgebürdet/ daß der gantze GOttes-Dienſt in äuſſerliche Ceremonien war verwandelt worden/ dabey das Hertz zu keinem Troſt und Gewißheit kommen konte; Immittelſt wie Pharao ſich durch der Iſraeliten ſauren Schweiß zu bereichern ſuchte/ ſo zog man alles an ſich und die verblendete Menſchen waren bereit/ alle ihre Haab und Güter dahin zu geben/ nur damit ſie Vergebung der Sünden und die Errettung aus dem Fege-Feuer erlangen möchten.

Doch/ da es aufs Höchſte kommen war/ da ſchauete der Schutz-HErr ſeiner Kirche/ der ewige GOtt von ſeiner heiligen Höhe/ und der HErr ſahe vom Himmel auf Erden/ daß er das Seufftzen der gefangenen höre und loß mache die Kinder des Todes/ auf daß ſie zu Zion predigen den Namen des HErrn und ſein Lob zu Jeruſalem. Dahero erweckte er den Geiſt des theuren Lutheri/ der zwar bißher unter denen Päbſtiſchen Irrthümern/ wie Moſe unter der Egyptiſchen Abgötterey/ war erzogen worden: Doch da er aus GOttes Wort die Wahrheit hatte erkennen lernen und ſein Hertz dadurch zur göttlichen Gewißheit und Glauben an den lebendigen GOtt war gebracht worden/ ſo achtete er die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum denn alle Herrligkeit/ damit ſonſt das Pabſtthum ihre Verfechter beehrete/ und ein Spruch der Heil. Schrifft galt bey ihm mehr als der Ausſpruch aller Concilien und das damahls

noch ſehr venerable Anſehen der Päbſtlichen Heiligkeit. Daher gienger hin/ wie Moſe/ nicht auf fleiſchlichen Arm oder menſchliche Hülffe ſondern allein auf GOttes Wort und ſtraffte die ſchweren Irrthümer öffentlich.

Zwar kam ſolches dem Römiſchen Hoffe ſo verächtlich als dem Pharaoni vor/ und noch biß auf dem heutigen Tag ſpottet man unſer deßwegen/ daß man allein auf dem Wort GOttes ſtehen wolle/ indem ſie ſich die Freyheit nehmen/ hoc non obſtante daß GOttes Wort anders ſagt/ ihre Irrthümer zu lehren und zu vertheidigen. Uber dieß ſahen viele rechtſchaffene Gemüther Lutherum zu ſchwach an/ als daß er ſolchem hohen Werck ſolte gewachſen ſeyn/ wie denn des Ehrwürdigen Vaters Worte bekannt/ der/ auf erhaltene Kundſchafft von Lutheri Vorhaben/ zu ihm ſprach: Frater Martine, abi in cellam, & ora pater noſter, indem es unmöglich ſchien/ wieder die übermachte Boßheit etwas auszurichten als allein durch ein andächtig Gebet. Doch Lutherus blieb ſtehen auf dem Worte GOttes/ und wie ihm ſolches als einem öffentlichen Lehrer der H. Schrifft war zu treiben anbefohlen/ ſo predigte er/ hielt an/ es ſey zur rechten Zeit oder zur Unzeit und that was ihm zu kam/ in der Hoffnung/ GOtt würde das Seinige auch thuen und vor den Ausgang ſorgen. Und endlich behielt die Wahrheit die Oberhand/ daß hohe Häupter ſamt ihren Stadt und Landen die Betrügerey und Irrthum des Pabſtthums erkannten und der Wahrheit des Evangelii gehorſam wurden. Die aber die Finſterniß mehr liebten denn dieſes aufgehende Licht/ ſtieſſen die rechtgläubigen aus/ und ſonderten ſie durch einen erſchrecklichen Bann-Fluch und den vermeinten ſchimpflichen Zunahmen der **Lutheraner** von ihrer Gemeinſchafft aus/dabey wir unſern Seits den Vortheil gewonnen/ daß die Wahrheit ſich immer weiter ausbreitete und die allertheureſte Freyheit des Gewiſſens empor kam/ der wir auch unſers Theils biß auf dem heutigen Tag genieſſen können/ nachdem ſie ehemahls unſerer Stadt von der damahligen Päbſtiſchen Landes-Obrigkeit auf öffentlichen Land-Tage Anno 1541. zugeſtanden/ der gantzen Evangeliſchen Kirche aber in dem unſchätzbaren Religions Frieden/ und noch letzlich in dem Weſtphäliſchen Friedens Schluß inſonderheit auch dieſen Landen eingeräumet/ beſtätiget und verſprochen worden.

Hat

Hat nun GOtt der HErr durch dieſes heilſame Werck bewieſen/ daß er der Schutz-HErr der Kirchen ſey und ihr Rettung ſchaffen könne/ wo alle menſchliche Hülffe aus iſt/ ſo laſſet uns ihm auch davor/ wie Iſrael zu ſeiner Zeit gethan/ von gantzen Hertzen erkennen. Konte das Volck GOttes ſagen: **GOtt/ wir haben es mit unſern Ohren gehöret/ und unſere Väter habens uns erzehlet/ was du gethan haſt zu ihren Zeiten vor alters.** So hat es GOtt auch uns nicht an Leuten fehlen laſſen/ durch welche die vor 200. Jahren hervorgebrachte Wahrheit fort gepflantzet und biß auf dieſe Zeiten unter uns erhalten worden. Und diß iſt die unſchätzbare Wohlthat/ davor wir mit der geſamten Evangeliſchen Kirche dem groſſen GOtt in dieſen Tagen das gebührende Lob- und Danck-Opffer bringen ſollen.

Wohlan/ ſo bereitet und heiliget dazu eure Hertzen zuforderſt **durch eine ſorgfältige Prüfung**/ wie wir ſolche Wahrheit gehöret und dieſen theuren Schatz erkannt haben. Der ſeel. Lutherus hat ſchon zu ſeiner Zeit über die groſſe Undanckbarkeit und Unachtſamkeit der Menſchen gegen das theure Wort des Evangelii manche betrübte Klage geführet/ und unter andern ſeinen nachdencklichen Reden auch dieſe von ſich hören laſſen: Sublata ſuperſtitione regnabit atheismus, daß nach Entdeckung des Aberglaubens die Menſchen auf die andere Seite fallen und aus dem GOttes-Dienſt gar nichts machen würden. Und o! daß nicht der Ausgang die Wahrheit dieſes Worts auch unter uns beſtätiget und allen rechtſchaffenen Lehrern ſeit den Zeiten Lutheri viele Seuffzer ausgepreſſet hätte/ da man erfahren müſſen/ wie die reine Lehre des Evangelii nach dem Sinne des Fleiſches verkehret/ verſpottet/ oder aufs höchſte nur in die Gedancken gefaſſet worden/ bey den wenigſten aber zu dem rechten Zweck gekommen/ daß man die Krafft GOttes im Evangelio angenommen und demſelben würdiglich gewandelt. Dahero das Verderben dermaſſen über Hand genommen/ daß jedermann Urſach hat die nöthige Hertzens-Reformation in der Ordnung wahrer Buſſe fleißig zu beobachten und alſo auf den Grund fortzubauen/ den Lutherus zu Anfang des gantzen Wercks geleget hat/ maſſen die erſte Theſis der merckwürdigen Diſputation ſo er am morgenden Tage für 200. Jahren wieder das Pabſtthum gehal-

ten / alſo lautet: Dominus & magiſter noſter Ieſus Chriſtus, dicendo: pœnitentiam agite &c. omnem vitam fidelium pœnitentiam eſſe voluit. Doch diß iſt eine Sache dabey man nicht vornehmlich auf andere ſondern jedweder in ſein eigen Hertz zu ſehen hat / da ſich weiſen wird / wie weit bey einem jeden inſonderheit die ſeelige Reformation Lutheri ihren Zweck erreichet habe. Es iſt uns ſeit derſelben Zeit ſonderlich das Forſchen der H. Schrifft anbefohlen / angewieſen und mancherley Weiſe leicht gemacht worden / da man vorhero den Layen die Bibel aus den Händen geriſſen und die Cleriſey derſelben war überdrüßig worden / laſſen wir aber auch das Wort Chriſti reichlich unter uns / nicht nur in unſern Kirchen ſondern auch in unſern Häuſern und Hertzen / wohnen? oder eckelt nicht vielen vor der Einfalt der Heil. Schrifft / darum daß ſie dadurch ohne Umſtände ihrer Boßheit überführet ſind. Man hat gelernet daß man allein durch den Glauben an Chriſtum müßte ſelig werden / aber hat man nicht daher Gelegenheit genommen / der Heiligung gantz zu vergeſſen / welche von der Rechtfertigung nicht darff getrennet werden? hat man ſich nicht vom rechtfertigenden Glauben / als welcher in Ergreiffung des Verdienſtes Chriſti beſtehet / eine gantz eitele Einbildung gemacht / und bey aller fleiſchlichen Sicherheit die nichtige und leere Gedancken geſchöpffet / daß man ſein Vertrauen auf Chriſtum ſetze / da doch das Hertz nicht rechtſchaffen / ſondern noch ohne den Geiſt GOttes iſt und die wahren Früchte der Buſſe ermangeln? Iſt das H. Abendmahl unter beyderley Geſtalt ausgetheilet / und den Menſchen die würdige Genieſſung angewieſen / das Päbſtiſche Meß-Opffer aber abgeſtellet worden / ſo ſind auch derer eine groſſe Anzahl / welche ſeit der Zeit nicht nur unter einerley Geſtalt ſondern zu deſto ſchwerern Gericht unter beyderley Geſtalt diß H. Abendmahl unwürdig empfangen. Sind wir von Anbetung der Bilder und Anruffung der Heiligen zu GOtt ſelbſt geführet worden / daß wir den in allen Nöthen anruffen / beten / loben und dancken ſollen / ſo frage jeder ſich ſelbſt / wie er ſolche groſſe Gnade gebraucht? und wie weit er in der Ubung des Gebets gekommen ſey? Haben wir den nichtigen Traum vom Fegefeuer erkennen lernen / und ſind angewieſen / wie man nicht durch erkauffte Seel-Meſſen / ſondern durch den Glauben an Chriſtum zu einen ſeeligen Tode ſich bereiten /

und durch Gedult in guten Wercken trachten ſolle nach dem ewigen Leben/ es mögen aber wol wenige vielleicht ſeyn/ die ſichs ſo ſauer werden laſſen/ als man im Pabſtthum findet/ daß man/ wiewol aus Unverſtand/ dem Himmelreich Gewalt thun/ und durch Allmoſen und ſtrenge Lebens-Art ſolches zu ſich reiſſen wollen. **Doch der feſte Grund GOttes beſtehet und hat dieſen Siegel: Der HErr kennet die ſeinen/ und es trete ab von der Ungerechtigkeit der den Nahmen Chriſti nennet.** Findet ſich in den benannten und andern Stücken groſſe Nachläßigkeit und mancherley Gebrechen/ ſo laſſet uns heute einen Buß-Tag halten/ wenn wir morgen ein Gottgefällig Jubel- und Danck-Feſt begehen wollen. Denn es gehören reine Hertzen und Lippen dazu/ wo man den allerheiligſten und der demüthigſten Anbetung würdigen GOtt verehren will.

Zu gleicher Zeit aber wird uns ſolche Buß-Andacht erwecken/ um ſo viel hertzlicher GOtt zu dancken vor die Erhaltung der reinen Lehre/ maſſen GOtt eine ſonderbare Probe ſeiner Güte und Langmuth an uns in dieſem Stück bewieſen/ da ja Hohe und Niedere/ Gelehrte und Ungelehrte mit der Glaubens-Lehre und orthodoxie an einem Theil ihr Spiel und Geſpötte getrieben/ am andern Theil aber zum Ubermuth/ Gepränge und ſchändlicher Gewinn-Sucht gemißbraucht/ GOtt aber dem ohngeachtet ſeine Hand den gantzen Tag zu einem ungehorſamen Volck ausgeſtrecket und ihm mit Ernſt geruffen hat von der Finſterniß zu einem wunderbaren Licht. In übrigen iſt die Wichtigkeit der Sache gar leicht zu erkennen/ wo man bedenckt/ daß hier nicht diß und das Zeitliche ſondern der Seelen Seeligkeit gemeynet ſey/ als wozu uns der Weg durch die Predigt des Evangelii gezeiget wird. Was hülffe es dem Menſchen/ wann er die gantze Welt gewinnet und nähme Schaden an ſeiner Seele? was hülffe es uns/ daß GOtt ſein Wort gegeben/ wir dürfften aber ſolches oder wüſten es nicht/ wie ehemals unter dem Pabſtthum/ zu leſen? was hülffe es uns/ daß wir durch Chriſtum erlöſet/ wo es nicht durchs Evangelium kund worden/ und wir auf der Heiligen Verdienſt geführet würden? was hülffe es/ daß wir getaufft/ verſtünden aber nicht die Krafft der Tauffe/ daß wir das H. Abendmahl hätten/ und die Vergebung der Sünden ſo uns

darinnen verſiegelt wird/ nicht mit gläubigen Hertzen anzunehmen wüſten.

Darum laßt uns endlich auch GOtt bitten/ daß er uns geben wolle erleuchtete Augen unſers Verſtandes/ mit gebührender Hochachtung dieſe hohe Wohlthat zu erkennen. Denn es iſt eine Frucht der Erbſünde und Feindſchafft wieder GOtt in uns/ daß wir ſo wenig Wercks aus der Sache machen. Gott ſelbſt wolle reinigen unſere Hertzen und Lippen und um Chriſti willen unſer Lob- und Danck-Opffer angenehm ſeyn laſſen/ auch Gnade verleihen/ daß wir künfftig mit der That weiſen mögen/ daß auch unter uns die reine Lehre des Evangelii in ihrer Lauterkeit noch vorhanden ſey/ denn das Reich GOttes ſtehet nicht in Worten ſondern in der Krafft. So werden wir unſere Vorbereitung auf das inſtehende Jubel-Feſt recht Chriſtlich halten/ und unſer gantzes Leben wird nichts anders ſeyn/ als eine Vorbereitung auf das immerwährende Jubel-Feſt/ das wir im ewigen Leben halten/ und mit allen Heiligen das hohe Lied anſtimmen werden: Heilig/ heilig/ heilig iſt unſer GOtt der HErr Zebaoth/ alle Lande ſind ſeiner Ehren voll! Immittelſt aber

Hilff deinem Volck HErr JEſu Chriſt/
Und ſeegne was dein Erbtheil iſt/
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/
Und hebe ſie hoch in Ewigkeit. Amen!

NUM.

NUM. IX.

Vorbereitungs-Predigt auf das andere Evangeliſch-Lutheriſche JUBILÆUM

gehalten über den Spruch Pſalm. XLIV, v. 2. am 30. Octobr. 1717.

von

M. JOHANN NATHANAEL Hübnern/ Diac. an der St. Ulrichs-Kirche und Paſt. zu St. Joh. Bapt. in Diemitz/ ætat. LVIII. Miniſt. XXXIII.

A. & Ω.

Mein JEſu Nun Hilff!

HErr HErr! Heiliger Drey-Einiger GOtt/Vater Sohn und Heiliger Geiſt! Erwecke und öffne du ſelbſt unſer aller Ohren und Hertzen/ daß wir deinem Worte nicht ungehorſam ſeyn/ noch zurück/ ſondern vielmehr immer fürder gehen/und ſelbiges ſamt denen heiligen Sacramenten rein und lauter bis an der Welt und unſer ſeliges Ende beſtändig behalten mögen. Amen. Eſa. L, 4. 5.

Eingang.

WAnn der geiſtreiche Evangeliſt und Apoſtel Johan-
nes/ Geliebte/ in ſeiner Geheimnis-vollen Offen-
bahrung *Cap. II. v. 7.* alſo zeuget: **Wer Ohren
hat/ der höre was der Geiſt denen Gemeinden
ſaget.** So beſchreibet er in ſolchen Worten gar
eigentlich **recht gottſelige Jubel-Chriſten/**
oder ſelig-thätige Hörer des Worts/

a) als **Chriſtlich-Geſchickte/** die da müſſen Ohren ha-
Act. XXIV, ben; Keines weges aber unleidliche/ jückende/ unbeſchnittene/ ver-
25. ſtopffte/ taube Otter-Ohren; Sondern Ohren zu hören und das
2.Tim. IV, 3. nicht nur äuſſerlich und leiblich/ ſondern vielmehr innerlich und
Act. VII, 51. geiſtlich/ dergeſtalt, daß ſie das gehörte Wort auch in einem feinen
Zach. VII, 11. guten Hertzen behalten und Frucht in Gedult bringen laſſen. Denn
Pſ. LIIX, 5.6. dazu hat GOtt der HErr das Ohr gepflantzet und das hörende Ohr
Luc. VIII, 15. gegeben. Sind ſie nun/ durch die erbetene Gnade GOttes/ gegen
Pſ. XCIV, 9. das geprédigte Wort/ wie bey dem inſtehenden Jubel-Jahre al-
Prov. XX, 12. ſo auch zu aller andern Zeit dermaſſen Chriſtlich-Geſchickte; So
werden ſie auch werden

b) Göttlich-Beglückte durch hörendes Annehmen deſſen
1.Reg. XXII, **was der Geiſt denen Gemeinden ſaget;** Nicht aber der falſche
22. Prophetiſche Ahabs-noch ein anderer Enthuſiaſtiſch-Quackeri-
Pſ. CXIX, 113. ſcher-oder Wiedertäufferiſcher-Schwindel-Irr-und Fladder-
Pſ. LI, 12. Geiſt/ ſondern der von David genannte neue gewiſſe heilige und
freudige Geiſt/ die dritte Perſon in der Gottheit/ der vom Va-
ter und Sohn von Ewigkeit her ausgehet und uns heiliget/ der
Joh. XV, 26. Geiſt der durch ſeine treue Diener von Chriſto JEſu zeuget und
Matth. X, 20. zwar lauter Wahrheit/ denn ſie ſinds nicht die da reden/ ſondern
Marc. XIII, der Geiſt des Vaters unſers HErrn JEſu Chriſti iſts/ der durch ſie
11. redet **denen Gemeinden** die er durchs Evangelium beruffen/ ver-
ſammlet erleuchtet und bey JEſu Chriſto erhalten hat/ wie alle
und jede insgemein alſo ein ieglich Gliedmaß der wahren Kirche

GOt-

GOttes inſonderheit das ſolches Zeugniß der Wahrheit annimmt und demſelbigen gläubet.

Geliebte in dem HErrn! Da nach des ewig-barmhertzigen GOTTES allweiſen Rath und Willen / ſich heute das **andere** *Seculum* oder zweyhundertjährige Zeit endiget / und die **Evangeliſche Kirche** morgen geliebts GOtt als am *31. Octobr.* dieſes **heilbringenden 1717ten Jahres**/ ihr allgemeines öffentliche **Jubel und Freuden-Feſt** zu des allerhöchſten GOttes Preiß und Ehren zum **andernmahl** celebriren und feyern wird / daß er nemlich an obgedachten Tage *Anno 1517.* den ſeligen *D. Lutherum*, als ſein theures Werckzeug/ mit dem Geiſt der Wahrheit ausgerüſtet/ und derſelbige aus deſſen göttlichen Trieb und Eingeben wider den damals ärgerlich papiſtiſchen Ablaß-Krahm / welchen der ehemalige Dominicaner-Mönch Johann Tetzel auch **hieſiges Ortes** betrieben/ anfänglich nur *XCV. Theſes* und Lehr-Sätze an die Schloß-Kirche zu Wittenberg geſchlagen/ daraus nachgehends durch göttl. Segen und anderer gottſeliger Mit-Arbeiter unermüdeten Fleiß das **heilſame** *Reformations*-**Werck** gediehen / davon die *Anno 1530.* Käyſer *Carolo V.* übergebene Augſpurgiſche *Confeſſion*, hiernechſt auch die ins Deutſche überſetzte **groſſe** und die daraus gezogene **kleine Bibel** ſamt andern vielen Lehrreich-erbaulichen Schrifften Lutheri ein klares und wahres Zeugniß geben. Und wir denn **gottſeliger Anordnung** gemäß dieſe **groſſen Thaten GOttes** einige Tage nach einander mit **groſſen Jubel-Schall** hören und vernehmen werden! Dazu im Namen des Dreyeinigen GOTTES vermittels einer **einfältigen Vorbereitungs-Predigt** ein geſegneter Anfang auch dieſes Orths vor dißmahl gemachet werden ſoll. So ruffe ich zu aller Ermunterung billig mit Johanne: **Wer Ohren hat! der höre / was der Geiſt denen Gemeinden ſagen wird** / beſonders auch aus dem anjetzo zu erklären **vorgeſchriebenen Texte.** Zu deſſen erbaulicher Erklärung wir uns beydes im Lehren und hören GOttes ſeines guten Geiſtes kräfftigen Beyſtand/ im Nahmen Chriſti/ gläubig-andächtig erbitten wollen durch das heilige Vater Unſer 2c.

Olear. Halygraph. p. 43. 232.

TEXTUS

Pſalm. XLIV, v. 2.

iſt oben pag. 174. nach zu leſen.

Abhandlung.

Pſalm. LXXXVII, 3. Als mir Geliebte die *Jubila Jubilæi* oder **herrliche Dinge** / die in der Stadt GOttes / unſerer Evangeliſch Chriſtlichen Kirche / morgenden und folgende Tage ſo hier als anderswo werden geprediget werden / zum voraus in die 1.Sam. III,11. Ohren fallen / alſo daß ſie beyde voll und mir davon vor Freuden gellen; So will ich mich in die Zeit und nach dem Titul dieſes Pſalms / daraus der verleſene Text genommen / zu ſchicken / Eurer Chriſtlichen Liebe einfältig vorſtellen:

Den Ohr- und Hertz-erfreuenden Jubel-vollen Vorgeſang auf das inſtehende Evangeliſch-Chriſtliche Jubel-Feſt.

Und dabey zu erwägen geben:

I. Wer ſolchen Ohr- und Hertz-erfreuenden Jubel-vollen Vorgeſang veranlaſſet.

Derſelbige iſt keines weges der ſo genannte Vicarius DEI oder Stadthalter GOttes auf Erden / welcher uns arme Lutheraner wegen des Jubilæi anitzo mehr anathematiziren verketzern und verfluchen / als dazu animiren und veranlaſſen wird. Geſtalt er denn ſolches durch ſeine unzeitige proteſtationes gegen einige hohe Chriſtliche Potentaten zum Uberfluß bezeuget hat; Welcher un-

rechtmäßige Bileams-Fluch aber uns wenig ſchaden/ ihm aber deſto mehr Verantwortung bringen wird.

Sondern es iſt *ipſe DEus* **GOtt der HErr ſelbſt** / welchen David ſamt den Kindern Korah / bald mit dem erſten Wort dieſes Pſalms alſo benennen / und dadurch den anzubetenden / **Dreyeinigen GOtt / Vater Sohn und Heil. Geiſt** verſtehen / welcher nicht nur **weſentlich** das allerhöchſte / allerbeſte / und allervollkommenſte Guth iſt/ als von dem **uhrſprünglich** alle gute und alle vollkommene Gaben zu uns herabkommen/ und wie aus einem ewigen Brunquell / der ſich mit lauter Gnade und Segen übergieſt / heraus flieſſen / ſondern deſſen **Würckungen** auch allerſeits **ſehr gut** und **wohlgemacht** heiſſen und in der That ſind. Von welchem Nahmen der ſeel. *Lutherus* bey Erklärung des **erſten Gebots** im **groſſen** *Catechiſmo* ſaget: **GOtt iſts allein von dem man alles Guts empfähet und alles Unglücks loß wird.** Und eben denſelbigen GOtt nennet auch David im 5. v. dieſes Pſalms/ **den König der Jacob Hülffe verheiſſen und würcklich geleiſtet hat** / geſtalt er uns denn zu allen Guten treibet und uns alles Gutes thut.

Jacob. I, 17. Geneſ. I, 31. Marc. VII, 37. Syr. L, 24.

Dieſer **König aller Könige/ und HErr aller HErren** hat nun unſers **allergnädigſten Königes und allertheuerſten Landes-Vaters** ſein Hertz durch ſeines guten Geiſtes Gnaden-Regierung dahin diſponiret/ daß ER durch ausdrücklich-nachdrückliche Königliche Ausſchreiben uns ſeine treueſte Vaſallen und Unterthanen/ ſonderlich in unſerm **Hertzogthum Magdeburg** / und alſo auch hieſiges Orts veranlaſſet / das inſtehende **Evangeliſche Kirchen** *Jubilæum* mit allem **GOtt gefälligen Freuden Bezengungen** zu celebriren.

Apoc. XIX, 16.

Und wenn ich hiernechſt totum orbem Evangelico-Chriſtianum, und darin andere **Chriſtliche** *Potentaten* **Könige Fürſten und Herrn** betrachte/ wie nemlich **dieſelbigen** nach derer Novellen Zeugniß/ durch ſo vielfältige heylſame Verordnungen höchſt-eyfrig bedacht geweſen/ wie GOTTES Nahme und Ehre/ durch täglich vorbereitende Betſtunden und viel Tage nach einander anzuſtellenden öffentlichen GOttesdienſt bey dieſem **glücklich erlebten andern** *Jubilæo* beſt möglichſt geprieſen werden möchte; So

werden

werden wir allerdings veranlaſſet bey jeglicher heiligen Verrichtung
Pſ. CXV, 1. zu ſagen: Nicht uns HErr! nicht uns! ſondern deinem Namen gieb die Ehre.

Denn dieſer GOtt und HErr iſts allein der vor 200. Jahren ſeinem treuen Knechte *Luthero*, einen heiligen Trieb und Anlaß gegeben/ das groſſe und ſeelige *Reformations*-Werck erſt mit *XCV.* gewiſſen Lehr-Sätzen anzufangen. Eben dieſer GOtt und HErr iſts/der unſern Vätern und ſeeligen Vorfahren vor 100. Jahren das erſte *Jubilæum* in Gnaden gegönnet. Und eben dieſer GOtt und HErr giebt uns auch dieſes Orts Anlaß und Gelegenheit das andere *Jubilæum* unter dem hochgeſegneten Scepter und glücklichen Regierung/ ſeines Geſalbten unſers allergnädigſten Königs und Herrns Friedrichs Wilhelms / das dritte *Seculum* anzutreten. Daher veranlaſſet uns nun unſere eigene Chriſtliche Pflicht und Schuldigkeit ſothanes *Jubilæum cum Jubilo* feyerlich zu begehen und mit Freuden zu ſingen: Dies iſt der
Pſ. CXIIX, Tag den der HErr machet! laſſet uns freuen und frölich darinnen
24. 25. ſeyn. O HErr hilff! O HErr laß wohl gelingen.

Hiernechſt laſſet uns betrachten

II. Was der Ohr und Hertz-erfreuenden Jubel-volle Vorgeſang in ſich faſſet/

Oder: Worüber man ſich ſo frölich bezeugen ſoll? Und das iſt nach dem vorhabenden Text/ das was GOtt gethan hat vor Alters. Man findet ſonſt in heiliger Schrifft/ ſonderlich in denen Büchern der Könige und Chronicorum, wie auch in denen Heydniſchen und Chriſtlichen Profan Hiſtorien *facta & fata Magnatum* groſſer Herren Thaten und Zufälle ſehr herrlich und weitläufftig beſchrieben/ deren manche/ ſonderlich aus der Antiquitæt, befindenden Umſtänden nach/ mit Luſt zu leſen und zu erzehlen ſind.

Auf dieſe aber hat David allhier in textu gar keine Abſicht/ſondern wie insgemein auf alle *Magnalia Dei* und groſſe Thaten GOttes/ alſo inſonderheit auf *opus magnificæ liberationis*

populi

populi ſui Iſraelitici das groſſe Werck der mächtigen Erlöſung ſeines Volcks Iſrael aus dem Dienſt-Hauſe Egypten. Geſtalt er denn in folgenden 3. v. gar deutlich ſaget: Du haſt mit deiner Hand die Heyden vertrieben / aber ſie haſtu eingeſetzt / du haſt die Völcker verderbet / aber ſie haſtu ausgebreitet / und im 4. v. Denn ſie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwerdt / und ihr Arm halff ihnen nicht; Sondern deine Rechte / dein Arm / und das Licht deines Angeſichts. Denn du hatteſt Wohlgefallen an ihnen. Welches alles / von der Ausführung aus Egypten und Einführung ins gelobte Land wir weitläufftiger im 2. Buch Moſis und Joſuä leſen können.

Da ſaget nun David und die Kinder Korah nicht das hat Moſes / nicht das hat Joſua gethan! ſondern das haſt Du gethan in diebus antiquitatis vor Alters / und zu Zeiten der heiligen Ertz-Väter / die es per relationem & traditionem, als teſtes omni exceptione majores erzehlet und aufgezeichnet / von welchen nicht zu vermuthen / daß ſie ihre Nachkommen würden hintergangen haben. Es erſtreckten ſich aber ſolche alte Zeiten ſehr weit zurück und zwar / wie ein gottſeliger Lehrer redet: *valde longinqua antiquitas ab aliquot videlicet ſeculis inde ab exodo ex Ægypto ad Davidem usque delapſa*, es waren etliche 100. Jahr bis auf Davids Zeit vorbey geſtrichen. Darüber jubiliret David noch zu ſeiner Zeit hertzens-danckbarlich.

Und wir mit ihm über das / was GOtt an dem geiſtlichen Iſrael / der armen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche gethan hat; Da er dieſelbige nunmehro vor 2. Seculis per alterum Moſen & Joſuam Megalandrum Lutherum, anfangs durch eine kurtze Verfaſſung reiner und heiliger Lehre von der wahren Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOTT / wieder das was man im Pabſtthum von denen Indulgentien und Ablaß höchſt-ärgerlich und verdammlich gelehret: Nachgehends aber durch mehrere Erleuchtung u. vermittelſt derſelben vorgenommenen ferneren heiligen Arbeit / auch anderer treuen Männer GOttes unverdroſſenen Dienſt / ein ſolch hel-

les Evangeliſches Licht bey dem erfolgten ſeligen *Reformations-*
Werck öffentlich auf den Leuchter geſteckt/ daß man nicht nur die
mehr als Egyptiſch-Papiſtiſche Finſterniß der falſchen Men-
ſchen-Lehre ſamt andern Greueln klärlich erkennen/ ſondern auch
dadurch in das gelobte Land der wahren Evangeliſch-Chriſtlichen
Kirche eingeführet werden konte; Als ſolches in ſo vielen herrlichen
Schrifften des ſeeligen Lutheri und anderer theurer Gottes-Männer
bekannt/ und bey dieſer denckwürdigen Zeit in der gantzen Evangeli-
ſchen Chriſtenheit noch bekanter gemachet werden wird. Welches
alles wir aber weder *Luthero* noch einigen andern Menſchen zu-
ſchreiben/ ſondern lediglich GOtt dem HErrn/ mit David ſa-
Pſ.LXIV,10. gend: Das hat GOtt gethan! und mit Laban: Das kommt
Gen.XXIV, vom HErrn! Drum *Jubilate Deo!* Preiſe Jeruſalem den
50. HErrn! Lobe Zion deinen GOtt! Allein GOtt in der Höhe
Pſ.CXLVII, ſey Ehr und danck für ſeine Gnade ꝛc. denn es gilt auch hier
12. was *Petrus* geſchrieben: Es iſt noch nie eine Weiſſagung aus
2.Pet.I,21. Menſchlichen Willen herfürgebracht/ ſondern die heiligen
Menſchen Gottes haben geredet und geſchrieben/ getrieben
durch den heiligen Geiſt. Und eben durch deſſen göttlichen Gna-
den-Trieb und Beyſtand wollen wir noch mit wenigen erwägen:

III. Wer und wie man ſich ſolchen Ohr- und hertz-erfreuenden Jubel-vollen Vorgeſang Chriſt-gebührlich zu verrichten anmaſſet.

David nimt ſolches zu verrichten nicht allein vor ſeine Perſon
für/ als er wohl ſonſt ex pia devotione vor die von GOTT dem
HErrn empfangene gemeine und beſondere geiſt- und leibliche Wohl-
Pſ.CIII,1-6. thaten gethan/ wenn er jubiliret und geſungen: Lobe den HErrn
meine Seele und was in mir iſt ſeinen heiligen Nahmen. Lo-
be den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht was er dir gu-
tes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt und
heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verder-
ben erlöſet. Der dich krönet mit Gnade und Barmhertzig-
keit. Der deinen Mund frölich machet/ und du wieder jung
wirſt

wirſt wie ein Adler. Der HErr ſchaffet Gerechtigkeit und Gerichte allen die Unrecht leiden. Und anderweitig. Halleluja! Ich dancke dem HErrn von gantzen Hertzen im Rath der Frommen und in der Gemeine! Groß ſind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet der hat eitel Luſt daran ꝛc. Sondern er redet allhier in *plurali* wir/ im Nahmen der Kinder Korah und der gantzen Chriſtlichen Kirche/ inmaſſen denn *Lutherus* über dieſen 44. Pſalm ein ſolch Summarium geſetzet: Iſt eine Weiſſagung von dem Volck GOttes im Neuen Teſtament/ und was ſich anfänglich unter den Heyden mit dem Evangelio von Chriſto durch die Apoſtel und Evangeliſten; Nachgehends auch in denen letzten Zeiten im Pabſtthum/ darauf unſer Chriſtliches Jubilæum ſiehet/ mit eben dem unter die Banck und ins Finſtere verſteckten heiligen Evangelio durch das auserwehlte Rüſtzeug GOttes/ den Apoſtel und Bottſchaffter an Chriſtus Statt Lutherum, begeben. Beſonders aber faſſet er in das Wörtlein wir in individuo einen jeglichen Davidiſch-geſinnten Chriſten/ das iſt ſolche Leute/ die nicht des reichen Mannes noch Belſazers noch Sardanapali Arth ſind/ und daher die von GOtt gegönnete Feyer und Zeit des Chriſtlichen Danck- und Jubel-Feſts κατ ημεϱαν λαμπϱως alle Tage herrlich und in ſündlichen Freuden hinbringen/ und dadurch mehr ihren Bauch-Gott/ und dem Fürſten der Finſterniß und Herrn dieſer Welt/ als dem wahren lebendigen GOtt dienen/ oder auch ſonſt dergleichen Sünden-Handwerck ex profeſſo Tag-täglich treiben wolten: Sondern ſolche Leute/ die Gottes Wort liebhaben und mit David aus dem *CXIX.* Pſalm den 11. 16. 47. und 127. verſ. mit Grund der Wahrheit beten und von der Liebe zum göttlichen Wort zeugen können/ alſo/ daß ſie

Pſ. CXI, 1. 2. ſeqq.

2. Cor. V, 20.

Phil. III, 19.
Col. I, 13.

Daſſelbige gerne hören. Ich ſage gerne hören! denn dieſe heilige Begierde zeiget David mit gar nachdencklichen Worten an/ wenn er nicht etwa ſpricht: Wir haben gehöret: auch nicht: wir haben mit Ohren gehöret/ welches viel geſagt wär; Sondern wir haben mit unſern Ohren gehöret/ ja nach der heiligen Grund-Sprache heiſt es noch nachdrücklicher ſonderlich durch die

LXX. Interpp. überſetzet: ἐν τοῖς ὠσὶν ἠκούσαμεν audivimus in auribus noſtris, als ſpreche er/ wie es *Lutherus* ſelbſt gloſſiret: **Es iſt nicht nur vor und zu unſern Ohren kommen/ ſondern in unſern Ohren iſt es erſchollen/ ja es gellen und klingen uns/ GOtt Lob/ noch die Ohren davon/ als von einer erfreulichen Mähr.** Eine ſolche hertzliche Begierde und Sehnſucht nach dem Wort GOttes erfodert nun David gleich ihm von allen die Gelegenheit haben *Magnifica & majeſtatica Jehovae opera* die groſſen Wercke des HErrn aus ſeinem göttlichen geoffenbahrten Wort zu leſen oder zu hören/ ſonderlich in dem Heiligthum des HErrn da man höret die Stimme des Danckens und da man prediget alle ſeine
Pſ. XXVI, Wunder an dem Ort da ſeine Ehre wohnet/ da er zu uns kommen und
7. 8. uns ſegnen will. Dahin ſich David offt hertzlich geſehnet und dahin
XXVII, 4. gewünſchet/ ſagend: Eins bitt ich vom HErrn das hätt ich gern/
CXXII, 1. Daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang. etc.

HErr ich habe lieb die Städte deines Hauſes etc.
Ich freue mich des das mir geredt iſt etc.

Luc. X, 39. Dergleichen heilige Begierde fand ſich auch an **Maria/** JEſum und aus deſſen allerheiligſten Munde Worte des ewigen Lebens zu hören/ deßwegen ſie auch gar nicht **Marthen** Sinn
Act. XVII, 11. hatte/ ſondern alle häußliche Geſchäffte dieſer gottſeligen Verrichtung nachſetzte. Und ſo waren auch die *Berrhoenſer* geſinnet/ welche nicht nur gerne höreten den Vertrag göttliches Worts/ ſondern forſcheten auch in der Schrifft ob ſichs alſo verhielte.

So ſolten nun wir allerſeits/ wie zu aller Zeit/ alſo auch bey jetziger Jubel-Zeit geſinnet ſeyn/ gleich unſern ehemahligen Hälliſchen Vätern und Vorfahren von welchen der ſeelige *Luthe-*
Ol. Halygr. *rus anno 1546.* ſechs Tage vor ſeinem ſeeligen Abſchiede aus die-
p. 128. ſeq. ſer Welt über Tiſch geſaget/ und nachgehends in ein Stammbuch geſchrieben haben ſoll. **Ach Halle du werthe Stadt der barmhertzige GOTT erhalte dich daß du nicht gar verſinckeſt/ du haſt ja GOttes Wort lieb/ das weiß ich! darum wird dich auch GOTT erhalten.** Um deswillen er auch unſere

Stadt

Stadt allezeit ſein liebes Halle genennet. Jetzt aber würde er viel anders reden und ſchreiben / wenn er den diſsfals gantz verkehrten hälliſchen oder vielmehr hölliſchen Zuſtand ſehen würde / da zwar eine groſſe Menge treuer Lehrer / aber eine geringe Anzahl begieriger Zuhörer zu finden / indem ja bey den meiſten Einwohnern leider nichts verächtlichers als GOttes Wort iſt / und daher zu befahren daſs D. Luthers Segen ſich in einen Fluch verwandeln / und der eyffrig-gerechte GOTT über dergleichen Verächter und laulichte Hörer ein ſcharffes Einſehen haben möchte.

Solchem Ubel nun abzuhelffen / muſs man das Wort GOTTES nicht nur gern und begierig mit den Ohren hören / ſondern auch daſſelbige in den Hertzen wohl bewahren. Welches David eben mit der vorangeführten Redens-Arth: **Wir habens mit oder in unſern Ohren gehöret** bewähren will. Denn wie jene das Wort der Predigt nichts halff / da nicht glaubten die ſo es höreten / als Paulus an die Ebräer ſchreibet; Alſo muſs man das gehörte Wort mit Maria in ſeinem Hertzen behalten und daran gläuben / wenn man will in die Ruhe gehen! wie abermahl Paulus am angezogenen Orte redet. Daher auch der groſſe Lehrer und Meiſter mit der gelehrten Zunge Chriſtus JEſus ſelbſt ſpricht: Selig ſind die GOttes Wort hören und bewahren in einem feinen guten Hertzen / damit es Frucht in Gedult bringe.

Ebr. IV, 2. v. 3. Luc. XI, 27.

Dieſe! dieſe muſs nun nicht auſſen bleiben ſondern ſich äuſſern **durch erbauliche Reden aus und von dem gehörten und geglaubten Worte GOttes.**

Denn da muſs es heiſſen nach Davids Zeugniſs: **Ich gläube HERR / darum rede ich.** Und ſo wird auch nach den Worten des himmliſchen Davids wahr: **Weſs das Hertze voll iſt / deſs gehet der Mund über.** Iſt es nun voll Glaube aus dem gehörten Worte / ſo muſs es durch den Mund übergehen in

Pſ. CXVI, 10. Luc. VI, 45.

danckbahrer Erzehlung derer darinnen uns offenbahrten groſ-
ſen Wunder-Thaten GOTTES/ wie allhier die Väter ge-
Geier. in h.l. than! Lingua enim parentum ſenumque occupare debet
W. Muſcul. aliorum linguas, circa Dei opera enarranda religionisque
Gen. XIIX, puritatem propagandam &c. So machte es *Abraham* nach
29. GOttes eigenen Zeugniß! Und ſo ſollen auch wir es machen mit
dem was GOTT an ſeiner Kirche durch Lutherum gethan/ und
Syr. L, 24. nicht nur als Väter vor unſere Perſonen ſagen mit *Syrach*: **Nun**
ſeqq. **dancket alle GOtt/ der groſſe Dinge thut an allen Enden/**
Pſ. XXXIV, und mit David. **Ich will den HErrn loben allezeit ſein Lob**
2. **ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn:** Sondern auch dem
ernſtlichen Befehl GOttes folgen da er ſpricht: **Und dieſe Wort**
Devt. VI, 6. **die ich dir heute gebiete/ ſolt du zu Hertzen nehmen. Und**
7.8.9. **ſolt ſie deinen Kindern ſchärffen und davon reden/ wenn**
du in deinem Hauſe ſitzeſt oder auf dem Wege geheſt/ wenn
du dich niederlegeſt oder auffſteheſt ꝛc.

Da man aber keinem Menſchen ins Hertz und darinnen ſeinen Glauben ſehen/ ein Heuchler auch wohl einen ſehenden blind machen kan; So iſt hochnöthig daß ein gottſeliger Jubel Chriſt **nach dem gehörten Wort auch gottſelig lebe.**

Jac. I, 22. ſq. Und alſo kein bloſſer Hörer ſondern ein Thäter des Worts ſey/
Matth. V, 16. und dadurch GOtt in der That preiſe/ nach Chriſti Ermahnung: **Laſ-**
ſet euer Licht leuchten vor den Leuten/ daß ſie eure gute
Wercke ſehen und euren Vater in Himmel preiſen. Und nach
Jac. II, 18. Jacobi Erinnerung: **Zeige mir deinen Glauben mit deinen**
Wercken/ ſo will ich auch meinen Glauben zeigen mit mei-
nen Wercken.

Bak. in h. l. Weil denn nach eines gottſeeligen Lehr-Vaters Ausſpruch: *Memoria beneficiorum Dei majeſtaticorum aliter conſervavi nequit niſi ſuum fideliſſimè officium exequantur PATRES*, das Andencken der göttlichen herrlichen Wohlthaten beſſer nicht erhalten werden kan/ als wenn die **Väter** ihr Amt und Pflicht treulich beobachten

und

und daher die Wehr-Våter im Weltichen / die Lehr-Våter im Geiſtlichen Kirchen- und Schulſtande / die Ehr- und Nehr-Våter im Håußlichen Stande auch allen Familien und Handwercken allerſeits wohl beobachten dasjenige / wozu ſie GOtt geſetzet und verordnet hat / damit es überall ehrlich und ordentlich zugehe und man ſich ſolchergeſtalt recht in die Zeit mit gebührenden Jubel-Danck ſchicke. *Tempora enim tam antiqua quam noſtra attenduntur merito, non tam quoad ſcrupulos chronologicos, quam qua gloriam attinent divinam & nos ædificare queunt.* Als welches das rechte *Jubilum Jubilæi* oder GOtt gefällige Jubel volle Vorgeſang auf das folgende ewig Freuden volle Te DEum laudamus, da wir nach allen hier in der ſtreitenden Kirche überſtandenen Troublen dort in der triumphirenden Kirche bey dem Dreyeinigen GOtt ſeyn und daſelbſt ſeine Freud und Herrligkeit werden ſehen in Ewigkeit mit den Engeln jubiliren und in Ewigkeit triumphiren. Indeß können wir unſere Erbauung zur Ehre GOttes und unſerm eigenen Heyl nicht beſſer erweiſen als wenn wir nach dem ermahnenden Exempel Davids und der Kinder Korah die im 9. v. dieſes 44. Pſalms ſagen: Wir wollen täglich rühmen von GOtt und deinem Namen dancken ewiglich Sela! auch unſer *proœmiale Jubilum* oder vorzuſingender Jubel-Geſang auf das inſtehende morgende *Jubilæum* in weniger Wort-Veränderung mit David aus ſeinem *LXXVII. Pſ.* v. 12--16. itzo ſchlieſſen: Wir gedencken an die Thaten des HErrn ja wir gedencken an deine vorige Wunder / und reden von allen deinen Wercken und ſagen von deinem Thun! GOtt dein Weg iſt heilig wo iſt ein ſo mächtiger GOtt als du GOtt biſt? du biſt der GOtt der Wunder thut / du haſt deine Macht beweiſet unter den Völckern / du haſt dein Volck erlöſet gewaltiglich die Kinder Jacob und Joſeph Sela!

1. Cor. XIV, 40.
Geier.

Nun wer Ohren hat der höre was der Geiſt den Gemeinden ſaget!

Der

DIr aber dancken wir GOtt und loben dich/
Als dein Volck in guten Thaten!
Das Land bringe Frucht und beſſere ſich
Dein Wort laß ferner wohl gerathen/
Uns ſegne Vater und der Sohn
Uns ſegne GOtt der heilige Geiſt
Dem alle Welt die Ehre thut/ laßt uns
Ihn fürchten allermeiſt und ſprecht von Hertzen
Amen.

Hierzu aber nur noch dieſen hertzl. Schluß-Wunſch:

O du Glantz der Herrligkeit/
Licht von Licht aus GOtt gebohren/
Mache uns (zu dem bevorſtehenden Jubel-Feſt)
allſamt bereit.
Oeffne unſer aller Hertz und Ohren
Unſer Dancken/Lehren/Bitten/Flehen u. Singen
Laß HErr JEſu wohlgelingen.

AMEN.

NUM. X.

Vorbereitungs-Predigt/ bey dem andern Evangeliſch-Lutheriſchen Jubel-Feſt/ gehalten In der Kirche zu St. Moritz

Den 30. Octobr. 1717.

von

M. Johann Chriſtian Schäfern/
Paſtore in Hoſpital und Adj. zu St. Moritz in Halle.

A. & Ω.

Die Gnade GOttes des Vaters/ die Liebe JEſu CHriſti/ und die Gemeinſchafft des H. Geiſtes ſey mit uns allen/ Amen!

JCh gedencke an die Thaten des HErrn/ ja ich gedencke an deine vorige Wunder. Dieſes/ alleſamt geliebte Freunde in Chriſto unſern HErrn/ ſind Worte des Königes und Propheten Davids/ die wir leſen im 77. Pſ. im 12. v. Jch gedencke/ ſagt er/ an die Thaten GOttes/ ja ich gedencke an deine vorige Wunder. Einmal zeiget David in dieſen Worten/ daß GOtt groſſe Wunder und Thaten gethan habe. Und wer kan alle dieſelbe erzehlen? Die Bücher der H. Schrifft ſind voll davon. Ein fleißiger Bibel-Leſer wird bekennen müſſen/ daß es ihm ergehe/ als

einem der im Frühling / oder im Herbſte in einen Garten kömmt / da ein jegliches Sträuchlein die allerſchönſten Blumen/und die Bäume/ die reiffen Früchte in unzehlbarer Menge offeriren: So ſage ich / gehets auch einem Liebhaber der H. Schrifft mit den Thaten GOttes. Alle Bücher ſind von deſſen Wunder und Wercke voll. Er mag leſen / wo er will/ ſo ſiehet er / daß GOtt groß von Rath und mächtig von That ſey. Nechſt dieſem ſo ſaget auch David: **Er gedencke an die Thaten GOttes**/ und nochmals ſpricht er ſehr emphatiſch: **Ja ich gedencke an deine vorige Wunder.** Damit er anzeiget/ wie er nicht die Thaten und Wunder GOttes bey ſich vorbey rauſchen laſſe/ ſondern daß er auf die Zeichen der Zeiten acht habe / und daran mit einem ſolchem affectu gedencke/ daß er daher im Glauben / Liebe und Vertrauen auf GOtt wachſe und zunehme. Und daß ſey die pur lautere Wahrheit. Wir finden dieſes auch in ſeinen Pſalmen/ daß er an die Thaten GOttes und an die Wunder des HErrn gedacht habe. Ja wir können es ſo gleich noch in dieſem 77. Pſalm leſen vom 14. v. an ſeqq. da er ſagt: **GOtt dein Weg iſt heilig / wo iſt ſo ein mächtiger Gott/ als du Gott biſt v. 15. Du haſt deine Macht beweiſet unter den Völckern. v. 16. Du haſt dein Volck erlöſet gewaltiglich/ die Kinder Jacob und Joſeph / Sela v. 17.** Die Waſſer ſahen dich u. ſ. f. Daraus wir abnehmen können / wie auch David / da er kaum geſprochen: **Ich gedencke an die Thaten des HErrn/ ja ich gedencke an deine vorige Wunder** / ſolches hertzlich im Geiſt / und in der Wahrheit gethan habe. Was aber nun hier der Mann nach dem Hertzen GOttes von ſich geſagt hat / das mögen wir auch überhaupt von allen gläubigen Alten und Neuen Teſtaments bekräfftigen/ daß in ihren Hertzen jederzeit das Andencken der Thaten GOttes gegrünet / und geblühet habe. Wir werden ſolches anjetzo aus demjenigen Textu, welcher uns bey dieſer Vorbereitungs-Predigt auf das Lutheriſche Jubel-Feſt vorgeſchrieben worden iſt/ gar eigentlich zu erkennen / zugleich aber uns auch hierbey unſerer Pflicht und Schuldigkeit zu erinnern haben / wie wir nicht allein überhaupt an die Thaten GOttes/ ſondern auch an dieſe ſonderbahre groſſe That/ die er uns durch ſeinen Knecht den ſeeligen Lutherum vor 200. Jahren/ erwieſen hat/ zugedencken ſchul-

dig

dig ſind. Damit aber ſolches zu GOttes Ehren/ und unſerer Erbauung gereichen möge/ ſo wollen wir den HErrn unſern GOtt/ der groß von Rath und mächtig von That iſt/ um ſeinen Beyſtand und Hülffe erſuchen/ daß er ſich auch vorjetzo unter uns als einen ſolchen GOtt beweiſen wolle/ in einem gläubigen Gebet und A.V.U.

Der vorgeſchriebene Text war aus dem 44. Pſalm v. 2.

iſt oben pag. 147. nach zu leſen.

Dieſer 44. Pſalm/ Geliebte in Chriſto JEſu/ daraus unſer Text genommen/ iſt ein recht Neu-Teſtamentiſcher Pſalm: denn David hat in ſolchem durch den H. Geiſt von den vielen Verfolgungen der Kirchen N. Teſtaments geredet. Der kurtze Inhalt dieſes Pſalms gehet dahin/ daß wenn gleich die Kirche N. Teſtaments in das gröſte Elend kommen/ und die Gläubigen allerhand Verfolgungen um des Namens Chriſti willen würden ausſtehen/ und als Schlacht-Schaafe geachtet werden müſſen: dennoch die Pforten der Höllen ſie nicht ſolten überwältigen. Wir finden dieſes ausdrücklich zum Römern am 8. Cap. da der H. Geiſt durch den Apoſtel Paulum aus unſerm 44. Pſalm den 23. Vers anziehet. Es heiſt daſelbſt im 35. Vers: Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes? Trübſal oder Angſt? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöſſe? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Wie geſchrieben ſtehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag/ wir ſind geachtet für Schlacht-Schaafe: aber in dem allen überwinden wir weit um des willen/ der uns geliebet hat/ denn ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur/ mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes/ die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn. Daraus wir alſo ſehen/ daß

der H. Geiſt dieſen Pſalm ausdrücklich ziehe auf die Zeiten N. Teſtaments/ und die Verfolgungen und Trübſalen/ die über die Gläubigen in ſolcher Zeit kommen/ welche ſie aber dennoch weit durch den/ der ſie mächtig mache/ JEſum Chriſtum/ überwinden würden; deswegen wir auch dem Zweck des H. Geiſtes gemäß anjetzo mit einander erwegen wollen

Der Gläubigen N. Teſtaments inbrünſtiges Andencken der Thaten GOTTES vor Alters.

Wir wöllen dabey ſehen

I. Ihr inbrünſtiges Andencken.
II. Die Thaten ſelbſt. Was da betrifft.

I. **Ihr inbrünſtiges Andencken.** So heiſts: **GOtt/ wir habens mit unſern Ohren gehöret/ unſere Väter habens uns erzehlet.** Zweyerley iſt hiebey zu betrachten 1) ihre Andacht/ zum 2) ihr Andencken. Was anbetrifft ihre Andacht/ ſo ſagen ſie: GOTT/ wir habens mit unſern Ohren gehöret. Ihr erſtes Wort in ihrem Gebete iſt GOTT. Wes das Hertz voll iſt/ſagt Chriſtus/ des gehet der Mund über. Weil nun der Gläubigen ihr Hertz voll von Erkäntniß/ Furcht und Liebe GOttes war/ ſo ging auch ihr Mund davon über/ darum ſagen ſie: GOTT/ wir habens mit unſern Ohren gehöret. Von GOtt kam bey den Gläubigen die Andacht/ und zu GOtt gehet dieſe auch wieder. Es werden uns die Gläubigen in dieſem Pſalm beſchrieben/ als ſolche/ die in groſſen Trübſalen und Elende ſich befinden/ und ſolche Trübſal und Noth erweckete bey ihnen Andacht. So lange der Menſch bey guten Tagen dahin gehet/ ſo iſt ſchlechte Andacht bey ihm zu finden/ allein wenn GOtt der HErr Creutz über ihn ſchicket/ ſo lernet er GOtt recht ſeinen Vater nennen. Vorher hat er auch wohl den Namen GOttes und unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti im Munde geführet/ aber ohne devotion und Andacht/ nicht im Geiſt und in der Wahrheit. Wie der Wind die Kohlen/ welche erlöſchen wollen/ anbläſet/ und wie das Waſſer/ das der Schmidt

ins Feuer ſpritzet / die Flamme nur dadurch verſtärcket / ſo gehets wenn der Wind der Trübſal in die / ſo zu reden / mit Aſche bedeckte Andacht bläſet / ſo wird die Gabe der Andacht deſto gröſſer / und beſſer erwecket 2. Timoth. 1, 6. und wenn die Waſſer der Trübſalen dabey gebrauchet werden / ſo wird die Flamme der Andacht nur deſto mehr dadurch angefeurt.

Die Gläubigen werden uns auch hier vorgeſtellet als ſolche / die zu GOtt in ihrer Noth beten wolten / und dazu war Andacht von nöthen: Denn was iſt doch ein Gebet ohne Andacht? Eine Raquete ſteiget nicht in die höhe / (daß ich ein Gleichniß davon hernehme) wenn ſie nicht mit Feur angezündet wird; Alſo ſteigt kein Gebet hinauf zu GOtt / wo das Feuer der Andacht nicht durch den H. Geiſt / der ein Geiſt des Gebets und der devotion iſt / darzu gebracht wird. Entzündet aber der das Gebet / ſo heiſt es aus dem 646. Liede unſers Geſang-Buchs: So hebt dein Geiſt mein Hertz zu dir empor / daß ich dir Pſalmen ſing im höhern Chor. GOTT / ſagen ſie / in ſeiner Sprache heiſt es eigentlich אֱלֹהִים welches ein Name iſt / der allen drey Perſonen in der Gottheit / bald dem Vater / bald dem Sohne / bald dem heiligen Geiſte beygeleget wird; wie das aus vielen Stellen der H. Schrifft könte gezeiget werden. Dieſen dreyeinigen GOtt nun reden auch allhier die Gläubigen an / da ſie ſagen: GOTT / wir habens mit unſern Ohren gehöret. Mit was für ſubmiſſion und Unterthänigkeit / und mit was für Ehrerbietigkeit redet nicht ein Menſch / ein Unterthan einen groſſen Potentaten und Monarchen in der Welt an? alſo können wir uns leicht einbilden / in was für heiliger Veneration und Ehr-Furcht hier die Gläubigen zu GOTT müſſen gebetet haben? Es wird da in ihrem Hertzen nichts geweſen ſeyn / als wir haben uns unterwunden mit dem HErrn zu reden / wiewohl wir Erde und Aſche ſind. HERR / wir ſind zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinen Knechten gethan haſt! Laſt uns aber auch erwegen / zum 2) ihr Andencken. Sie gedencken a) wie ſie mit ihren Ohren gehöret und b) wie es ihre Väter ihnen erzehlet haben. a) ſage ich / ſie gedencken / wie ſie mit ihren Ohren gehöret haben / davon heiſts: GOtt / **wir habens mit unſern Ohren gehöret.** Es wäre ja genug geweſen / wenn

ſie geſaget hätten: GOtt/ wir habens gehöret/ ſo aber ſetzen ſie hinzu; Wir habens mit unſern Ohren gehöret/ daß iſt: Wir haben offt/ hinlänglich/ deutlich/ alle die groſſen Thaten/ die GOtt gethan hat/ vernommen/ wie man auch pflegt zu ſagen: Ich habe es mit meinen Augen geſehen/ wodurch die accurate Einſicht und Begriff der Sache angedeutet wird. Sie bekennen aber damit/ mit welcher Treue ſie die Unterweiſung/ in welcher dieſes das vornehmſte Stück geweſen/ daß ihnen die Thaten GOttes wären beygebracht worden/ angenommen: Gleichwie in einer Schule/ alwo zwar viele Künſte und Sprachen getrieben werden/ die lernenden dennoch aber gemeiniglich ſich auf eine gewiſſe diſciplin und Kunſt legen/ welche von denen Lehrern vor allen andern recht inculciret/ und eingeſchärfet wird; Alſo wären ihnen inſonderheit die groſſen Thaten GOttes in ihrer Väter Schulen proponiret worden; Dieſe hätten die Alt-Väter mit ihnen getrieben/ und dieſe Thaten GOttes hätten ſie ihnen erzehlet. Davon hätten ihre Väter recht Profeſſion gemacht/ ſie aber wären dabey nicht vergeßliche Hörer geweſen; ſondern ſolche/ bey denen aus dem Gehör ein rechter Gehorſam entſtanden/ daß ſie dieſen lebendigen GOtt auch hätten lernen erkennen/ fürchten und ehren; ſo/ daß ſie auch an ihn gläubeten; der HErr/ der ewige GOtt/ der werde ſie auch aus aller ihrer Noth erretten/ gleichwie er dieſes an ihren Vätern gethan hätte. Sie wollen ſagen: Wir haben Ohren gehabt/ die Thaten GOttes recht zu hören! Nechſt dieſem ſo gedencken ſie auch b) wie ihre Väter es ihnen erzehlet haben. Es heiſt: Unſere Väter habens uns erzehlet. Durch die Väter verſtehet hier David und mit ihm die Gläubigen/ ihre Vor-Eltern und Alt-Väter von Moſe an/ in ihrer gantzen Reihe. GOtt der HErr hatte den Iſraeliten befohlen/ daß ſie ſolten bey dem Paſſa ihren Kindern die Thaten GOttes/ wie er ſie aus Egypten heraus; in das gelobte Land aber eingeführet/ erzehlen/ wie wir ſolches finden in dem 2. Buch Moſis im 12/ und 13. Cap. und im 5. Buch Moſis im 6. Cap. So giebt nun hiemit David/ und mit ihm die Gläubigen ein Zeugniß ſolchen Alt-Vätern/ daß ſie dieſem Befehl GOttes nachgekommen wären/ und ihre Pflicht/ die ihnen GOTT aufgeleget/ recht und wohl beobachtet hätten; Sie wären gleichſam lebendige Jahr-Bücher

gewe-

geweſen; ihre Väter hätten die Thaten GOttes in ihren Hertzen gehabt; ihre Zungen wären Griffel geweſen guter Schreiber/ damit ſie die Thaten GOttes in die Hertzen der Kinder als fleiſcherne Tafeln nicht mit Dinten/ ſondern mit dem Geiſt des lebendigen GOttes eingeſchrieben. Sie hätten aus ihrem Hertzen herfürgebracht altes und neues/ was GOTT an ihnen und dem gantzen Volck Iſrael gethan habe. In ſeiner Sprache iſt ein ſolches Wort gebraucht/ welches eigentlich bedeutet etwas mit und nach Ziffern aufzeichnen/ und gar genau die Sachen/ damit nichts vergeſſen werde/ aufſchreiben; ſo ſagen nun hie die Gläubigen: Die Alt-Väter hätten die Thaten GOttes nicht allein mündlich/ eine und andere/ von Stück zu Stück/ nach allen ihren Umſtänden/ in ihren Ordnungen/ mit Anzeigung des Fingers und des Wercks GOttes erzehlet; ſondern ſie hätten auch ſolche ſchrifftlich/ wie wir ſolches noch in den Büchern Moſis/ Joſuä/ Samuels und der Propheten finden/ aufgezeichnet. Wie ſie aber die Thaten GOttes ihren Kindern vorgeſagt haben/ das mögen wir ſchlieſſen aus dem 78. und 107. Pſalmen/ und aus der Apoſtel Geſchicht am 7. Cap. da ein ſolches Modell der Erzehlung derer Thaten GOttes gefunden wird. Und dieſes iſt ihr Andencken geweſen. Wir aber gehen weiter/ und betrachten zum

II. die Thaten ſelbſt/ ſo heiſt es in unſerm Text: **Was du gethan haſt zu ihren Zeiten vor Alters.** Bey dieſen Worten wollen wir ſehen 1) den Urheber 2) die Gröſſe und 3) das Alterthum der Thaten. Was den Urheber der Thaten betrifft/ ſo iſt derſelbe GOTT. Denn ſo ſagen ſie: **was du gethan haſt.** GOTT ſchreiben ſie die Thaten zu/ der habe ſie gethan: denn er ſey groß von Rath und mächtig von That/ und könne es mit der That beweiſen/ wie Jerem. in 10. und 32. Cap. ſaget. Es hätten dieſe Thaten nicht ihre Väter/ nicht ihre ſtreitbare Helden gethan; auch wären ſie nicht geſchehen durch Macht und Gewalt der Kinder Iſrael/ ſondern GOtt ſey allein der Urheber/ keines weges aber die Götzen und fremden Götter. Dieſes aber ſagen ſie allhier darum/ ſich im Glauben an dieſen GOtt zu ermuntern/ daß der GOtt/ der aller alten Thaten Urheber ſey/ werde auch in der Kirchen N. Teſtaments ſolche Thaten erweiſen/ daß die Pforten der Höllen die

Gläu-

Gläubigen nicht würden überwältigen können. Was 2) die Grösſe der Thaten betrifft / ſo heiſt es: was du gethan haſt. Es ſcheinet / als wenn der H. Geiſt in der Grund-Sprache nur von einem Wercke redete; allein / in dieſem einem liegen gar viele Wercke und Thaten mit verborgen: Gleichwie wir auch von dem Wercke der Schöpffung alſo zu reden pflegen / da es gleichfalls ſcheinet / als wenn man nur von einem Wercke redete / und dennoch gleichwohl viele Wercke darinnen mit begriffen ſeyn. Jngleichen wenn wir die Erlöſung nennen / ſo ſcheinets nur ein einiges Werck zu ſeyn / und liegen doch viele Wercke und Thaten in dieſem Werck der Erlöſung / daß es von Chriſto heiſt: Er ſey mächtig geweſen von Thaten u. Wortē nach dem 24. C. Luc. Wie nicht weniger auch mit dem Werck der Heiligung: Alſo iſts denn auch mit unſern Texts-Worten beſchaffen / daß in der Benennung eines Wercks alle andere Thaten GOttes / die er an dem Jſraelitiſchen Volcke bewieſen / mit begriffen werden e. gr. daß er den Pharaonem erſäuffet; Jſrael durch eine Feuer- und Wolcken-Seule in der Wüſten geführet; ihre Kleider nicht zerreiſſen laſſen / ihnen Himmel-Brod gegeben; und was dergleichen Thaten GOttes mehr ſind. Jn ſeiner Sprache heiſt es eigentlich: **Du haſt ein Werck gewürcket** / verrichtet / oder unternommen / wodurch nicht etwa ein ſchlechtes thun und vornehmen / ſondern ein gar ſonderbares thun / würcken und verrichten / eine Ausübung eines Wunderwercks / da unmögliche Dinge möglich gemacht werden / verſtanden wird. Als da GOtt aus unſichtbaren Dingen ſichtbare Dinge machte / wie in der Epiſtel an die Ebreer am XI. Cap. ſtehet / wie etwa aus einem Ey / oder Saam-Körnlein gantz was anders hervorgebracht wird / als es zuvor das Anſehen gehabt. So ſagen auch hier die Gläubigen / GOtt habe ein ſolches wunderbares Werck verrichtet. Auf welches Werck aber zielet denn der H. Geiſt in ſonderheit unter dieſen allen? Es wird uns deutlich erkläret ſelbſt in dieſem 44. Pſalm / da es alſobald im 3. und 4. Vers heiſſet: **Du haſt mit deiner Hand die Heyden vertrieben / aber ſie haſt du eingeſetzet / du haſt Jacob eingeſetzet / und Hülffe verheiſſen** ꝛc. Da wir alſo ſehen daß der H. Geiſt uns ſelbſt / was es für ein Werck ſey / darauf hier gezielet wird / erkläret: nemlich **die Ausführung aus Egypten** und Einführung ins gelobte Land Canaan. Und das

Das war freylich ein groſſes Werck GOttes/ welches er gewircket hat. Sie waren in Egypten als im Waſſer/ darauf die Geſchichte mit Moſe/ der im Waſſer lag/ welcher ſie hernach herausführen ſolte/ zielete; und es ſchiene/ als würde es mit dieſem Volcke gar aus ſeyn: Doch der HErr nahm ſich ſeines Volcks an/ denn er ſendete zu ihnen den Moſen und Aaron/ daß dieſe ſie ſolten aus der unleidlichen Knechtſchafft herausführen. Es geſchach nemlich/ nachdem GOtt der HErr neun Plagen über den Pharao, und über ſein Volck/ um ihrer Boßheit willen geſchicket hatte/ und er dennoch nicht die Kinder Iſrael ziehen laſſen wolte/ daß endlich die zehende Plage hinzukam/ da GOtt in der Mitternacht alle erſte Geburt unter den Menſchen und Vieh tödten lieſſe. Und noch in derſelben Nacht/ bey der erſten Demmerung/ da führete GOtt der HERR dieſes ſein Volck aus in aller Eil/ ſo/ daß ſie keine Zeit gewinnen konten ihren Teig zu verſäuern: daher ſie auch alle Jahr zur Erinnerung ſolches Auszugs 7. Tage ungeſäuerte Kuchen eſſen muſten. GOtt der HErr führete ſie auch aus mit groſſem Guthe/ wie er dem Abraham ſchon verſprochen hatte: dahero GOtt der HERR den Kindern Iſrael den Befehl ertheilete: ſie ſolten die Egyptier anſprechen um allerhand goldene und ſilberne Gefäſſe; welches GOtt/ weil er ein HERR/ wie über das Leben der Menſchen/ alſo auch über ihre Güther iſt/ ihnen als einen Raub und wohlverdienten Lohn/ den die Egyptier für ihre ſchwere Arbeit zurück behalten hatten/ konte entwenden laſſen.

Weiter ſo führete GOtt die Kinder Iſrael aus öffentlich/ nicht heimlich/ nach Art der Flüchtlinge/ die in verborgenen ſich davon machen/ ſondern für allen Augen der Egyptier/ daß ſie dieſelben ſehen konten. Und endlich auch mit einer groſſen Anzahl/ ſo/ daß keine Klaue zurück bleiben durffte/ nachdem ſie vier hundert und dreyßig Jahr in Egypten gewohnet hatten. Exod. 12,40. Das war nun/ wahrhafftig/ eine herrliche und ſolenne Wunderthat/ die GOtt ſeinem Volck erwieſe! Denn da bezeigte er ſeine Krafft/ Macht und Gewalt/ welche höher ſey/ als alle Macht der Menſchen/ und alle Macht der Finſterniß: Den obſchon auch die Zäuberer vor Pharaone viel Wunder machen wolten/ ſo wars doch nichts gegen die Krafft unſers GOttes/ da er die Kinder Iſrael herausriß aus der Gewalt und Dienſtbarkeit des Königes Pharaonis.

Zu was für einem Ende aber führete doch unſer HErr GOtt die Kinder Iſrael aus ſolchem Egypten? was war darunter ſein Finger und Werck? Bloß um ſeiner Verheiſſung / vornemlich um des zukünfftigen Meßiä (JEſu Chriſti) willen; welcher Krafft derſelben aus dem Jüdiſchen Volck / nach dem Fleiſch / und zwar in dem gelobten Lande Canaan / herkommen ſolte. Damit nun dieſe ſeine ewige Wahrheit beſtehen möchte / und die Kinder Iſrael / die zu dieſem hohen Wercke erſehen waren / nicht mit den übrigen Völckern vermiſchet werden möchten: ſo führete er ſie aus Egypten ins gelobte Land Canaan / und auf dem Platze ſolten ſie erwarten JEſum Chriſtum / der ſolte daſelbſt zu ihnen kommen / und ihnen geſchencket werden. Und wie GOtt der HErr ihnen anjetzo dieſes Land Canaan zu einem Erbe eingegeben / ſo werde er ihnen durch JEſum Chriſtum das rechte Land Canaan zum Erbe aus Gnaden ſchencken; und wie der HErr ihr GOTT in dieſem Wercke / als in einer Vorbereitung / ihnen ſeine Gnade / Huld und Gunſt blicken lieſſe: ſo werde die Gnade GOttes in Chriſto JESU ihnen aufgehen / wie die Sonne in ihrer Macht / daher Paulus ſagt Tit. am 2. und 3. Cap. daß die Gnade / Freundlichkeit und Leutſeligkeit in Chriſto denen Menſchen erſchienen ſey.

Endlich ſo gedencken ſie auch noch des Alterthums der Thaten GOttes / davon heiſt es: **die du gethan haſt zu ihren Zeiten vor Alters.** Sie zeigen: GOtt habe ſolche Thaten gethan zu den Zeiten der Väter / vor vielen hundert Jahren; ehe ſie noch auf die Welt gekommen wären / ſo hätte er ſchon ſolche Thaten gethan. Daraus denn erhellet / daß GOtt ſich zu keiner Zeit unbezeugt gelaſſen / ſondern / daß er durch alle ſecula hindurch Thaten und Wunder gewürcket habe. Daherv auch Paulus ſagt Actor. 14. GOtt hat ſich nicht unbezeugt gelaſſen! und an die Römer im 1. Cap. Man könne ſeine Krafft / Stärcke und Weißheit erſehen aus der Schöpffung; alſo auch an andern Wercken / die GOtt vor Alters gethan hat.

Hieraus lernen wir nun G. F. daß niemand recht an die Thaten GOttes als die wahren Gläubigen gedencken könne. Das zeiget hier unſer Text / da wir von den Gläubigen gehöret / wie ſie an die alten Thaten GOttes gedacht / und zugleich ſich in ihrer

Noth der Hülffe GOttes getröſtet haben. Diß bekräfftiget auch unſer Auftritt / da es von David geheiſſen: Ich dencke an deine Thaten; ja ich gedencke an deine vorige Wunder! Wer war David? Ein Gläubiger war er: woraus wir ſehen / daß die Gläubigen bloß an die Thaten GOttes recht gedencken können. Dieſes bezeuget auch Paulus Epheſ. am 5, v. 17. 18. da er eben von dergleichen Leuten / die des Heiligen Geiſtes voll werden ſolten / redet / und da könten ſie Danck- und Lob-Lieder mit- und untereinander anſtimmen / den HErrn ihren GOtt dadurch zu erhöhen. Warum können aber nur Gläubige an die Thaten GOttes recht gedencken? Darum / weil ihr Hertz voll Andacht und Geiſtes iſt; weſſen Hertz aber davon nicht voll iſt / der kan auch nicht alſo an die Thaten GOttes gedencken / daß es GOtt gefallen ſolte. Gläubige können auch an die Thaten GOTTES recht gedencken; weil ſie die Thaten GOttes an ſich ſelbſt erfahren haben: Denn es hats kein Auge geſehen / und iſt in keines Menſchen Hertz kommen / was GOtt bereitet hat / denen die ihn lieb haben / uns aber hat es GOTT offenbahret / ſagt Paulus 1. Cor. 2. welcher Spruch nicht allein vom ewigen Leben zu verſtehen iſt; ſondern / wie es der gantze Context zeiget / von der Herrlichkeit / die GOtt ſeinen Gläubigen in dieſem Leben ſchon giebt / da ſie den Vorſchmack des ewigen Lebens empfinden. Davon auch David ſagt. Pſ. 66, 16. Kommt her / höret zu alle / die ihr GOtt fürchtet / ich will euch erzählen / was er an meiner Seele gethan hat. An welche Thaten aber gedencken denn die Gläubigen? an die alten Thaten GOttes: denn ſo haben wir anjetzo gehöret / daß ſie uns vorgeſtellet worden ſind / als ſolche / die da gedächten an das / was GOtt vor Alters gethan habe. Und ſo ſollen wir denn auch / Geliebte in dem HErrn / recht gedencken an die Thaten GOttes / die er vor Alters gethan hat. Wir ſollen nicht meynen / das mögen die Leute beobachtet haben / die zu denen Zeiten gelebet / was gehen uns dieſe alten Thaten an? Wenn GOtt heutiges Tages was thut / darauf wollen wir acht haben; o nein! nicht alſo! Der Gläubigen ihr Geſchäffte iſt / daß ſie auch an die Thaten GOTTES / die er vor Alters gethan hat / recht gedencken: denn es iſt ja eben dieſer ihr GOTT / der vor Alters gelebet hat / und

noch lebet. In ihren Augen iſt es eben / als wenn die Thaten noch jetzo geſchehen; ſie gläuben eben an dieſen alten und lebendigen GOtt. Was ſind aber das für Thaten / die GOtt vor Alters gethan hat? O weiſt du nicht / was GOtt für Thaten gethan! welche in der Schrifft A. T. dir erzehlet werden! Iſt dir unbewuſt / was für Thaten GOttes im N. Teſtament dir wieder vor deine Ohren gebracht werden? O es iſt keines Engels / viel weniger eines Menſchen Zunge hierzu tüchtig / alle ſolche Thaten / die er jemahls gehan hat / zu erzehlen! Es heiſt auch hier / was Johannes ſagt in ſeinem Evangelio im 21. Cap. im 24. v. Es ſind der Thaten ſo viel / die JEſus gethan hat / daß ich achte / ſo ſie ſolten eine nach der andern erzehlet werden / die Welt würde ſie nicht begreiffen können. Doch unſere Pflicht und Schuldigkeit bleibet / daß wir immerdar der Thaten GOttes uns recht erinnern. Nun könte ich anjetzo reden von der groſſen That der Schöpffung / der Erlöſung und Heiligung; wie unſer Heyland JEſus Chriſtus Menſch gebohren / gelitten / geſtorben / begraben / auferſtanden / gen Himmel gefahren; Wie er den H. Geiſt von Himmel herabgeſendet / das Evangelium in der gantzen Welt predigen laſſen; und wie ſolche Predigt von dem gecreutzigten und herrlichen JEſu den gantzen Götzendienſt auf der Welt zu Boden geworffen habe; ich könte anjetzo reden von der That GOttes / da er den erſten Chriſten ſo viele Freudigkeit verliehen / daß ſie ihrem Tod getroſt unter die Augen gangen / und ihr Blut williglich um Chriſti willen vergoſſen haben; Ich könte auch davon reden / wie GOtt der HErr der Chriſtlichen Kirche unter dem Käyſer Conſtantino M. ruhige Zeiten geſchencket / daß ſie ſich konte ausbreiten / da dieſer Herr / ihr nicht allein das freye Religions Exercitium ſchenckete; ſondern auch ſelbſt zu der Chriſtlichen Lehre übertrat: Allein / alles dieſes ſetze ich vor dießmahl bey Seite / und gedencke nur an diejenige groſſe That / die uns GOtt durch das ſeelige Reformations-Werck erwieſen hat. O wahrlich / das / das iſt eine ſehr groſſe That GOttes! Es war nemlich dahin kommen / daß das reine Wort des Evangelii durch des Pabſts und der Päbſtlichen Cleriſey Boßheit denen Menſchen aus den Händen geſpielet; Hingegen lauter abergläubiſche Ceremonien / Menſchen-Tand und Aufſätze eingeführet worden waren. Da war ein falſcher Glaube: man

würde.

würde durch die Wercke gerecht; Brod und Wein würde in Chriſti Leib und Blut verwandelt; denen armen Leuten ſey der Kelch nicht zu geben; Vergebung der Sünde könte man kauffen / und was der Päbſtlichen Mißgeburthen mehr waren: unter welchen Sachen aber das bloſſe Intereſſe des Pabſts und der Päbſtlichen Cleriſey/nemlich groß und reich zu werden / verborgen lag. Wie es nun zu gehen pfleget / wo das Haupt kranck iſt / ſo taugen gewiß die übrigen Glieder auch nichts; alſo da der Glaube bey ihnen nicht richtig war / da war gewiß ihr Leben auch nicht viel nütze! Denn da war ſchlechte Erkentniß / Furcht / und Liebe GOttes; ſchlechte Frömmigkeit / kein Vertrauen auf GOtt; kein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto JEſu; ſo / daß auch der Käyſer Carolus V. einsmahl ſoll geſaget haben: Wäret ihr fromm / ſo hätte kein Luther dürffen kommen. Daraus wir ſehen können / wie jämmerlich es zu der Zeit in der Kirche ausgeſehen hat! Und das allerſchlimſte war / daß kein eintziger auftreten / und dem Pabſt / und der Päbſtlichen Cleriſey etwas ſagen durffte! Ja / wenn der Pabſt / und die Päbſtliche Cleriſey die Menſchen hätten in die Hölle geführet / ſo muſten ſie doch ſtille ſchweigen / und kein Wort dazu ſagen! Es waren freylich viele gute Hertzen zu derſelbigen Zeit: Denn GOtt hat allezeit die Seinigen / die Licht und Finſterniß / GOttes Wort und Menſchen-Tand erkanten; aber / wie gedacht / ſie durfften nichts ſagen; ſondern muſten nur zu GOtt ſeufftzen / und der Zeit / die GOtt zur Beſſerung ſeiner Kirche beſtimmet hatte / mit Gedult erwarten. Wolten ſie ja was ſagen / ſo wuſten ſie ihr Urtheil / daß ihr Blut vergoſſen / ihr Nahme als eines boßhafftigen verworffen / und ihre Güter ihnen würden geraubet werden. Der gnädige und barmhertzige GOtt aber / erweckte zu rechter Zeit den Geiſt des ſeel. Lutheri. Er rüſtete ihn aus mit Krafft / Stärcke und Glauben und ſonderbahrer παῤῥησία und Freudigkeit. Dieſer brachte hervor das reine Wort GOttes und den reinen Gebrauch der H. Sacramenten. Zwar ſein Beruff hierzu / war nicht ein auſſerordentlicher / wie der Propheten und Apoſtel Beruff geweſen iſt: Doch war ſein Beruff ein göttlicher / nachdem er nicht allein das Predigt-Amt zu verwalten hatte; ſondern auch als ein öffentlicher Doctor, über das Wort GOttes halten muſte; die viele Prophezeyungen aber / die vor der Reformation hergegan-

gen; die ſonderbaren Gaben GOttes/ damit Lutherus verſehen geweſen; der glückliche Fortgang des gantzen Wercks; Der Schutz GOttes bey ſolchem Wercke; können uns gewiß keine ſchlechten Proben geben/ daß ſein Beruff viel ſonderliches mit ſich müſſe geführet haben. Genug/ GOtt hatte ihn als ein auserwehltes Werckzeug zur Reformation auserkohren/ welches nichts anders heißt/ als die Kirche/ nach dem alten Apoſtoliſchen Worte/ wiederum in ihre vorige Geſtalt bringen; Die Kirche von denen Irrthümern reinigen; nicht aber neue Lehr-Sätze/ oder Ceremonien einführen. Das war Lutheri ſeine Intention gar nicht; jenes aber hat er auch treulich und redlich/ ſo viel ihm/ durch GOttes Gnade/ möglich geweſen/ gethan. Inſonderheit fieng ſich dieſes ſeelige Werck der Reformation an Anno 1517. dem 31. Octob. welches denn eben der Tag iſt/ den wir morgen geliebts GOtt/ werden begehen/ da es nun zwey hundert Jahr iſt/ als dieſer treue Knecht GOttes wider den Ablaß Krämer den Tetzel ſeine 95. Theſes an der Wittenbergiſchen Schloß-Kirche/ davon die erſte hieſſe: Thut Buſſe/ das Himmelreich iſt nahe herbey kommen/ anſchlug. Es meynete das arme Volck/ man könte Vergebung der Sünden kauffen: Ey ſagte Lutherus: das gehet nicht an/ ſondern in der wahren Ordnung der Buſſe/ und durch den Glauben an JEſum Chriſtum/ da erlangen wir Vergebung der Sünden: und dieſe Lehre/ und dieſes Wort drung durch als die Sonne/ die durch Finſterniß und Nebel bricht/ daß uns nun auch biß auf den heutigen Tag ſolches Licht des Evangelii leuchtet/ nebſt dem rechten Gebrauch der Heil. Sacramenten/ und wir nunmehr wiſſen/ wie wir leben/ glauben und ſeelig ſterben ſollen. Und obgleich ſich die gantze Hölle mit denen die ihres theils ſind/ wieder die Wahrheit geſetzet haben: So iſt es ihnen ergangen/ als wenn einer die Sonne mit ihrer Morgen-Röthe ausblaſen wolte.

Iſt das nun nicht/ meine Geliebte/ eine groſſe Wohlthat/ die uns der HErr unſer GOtt erzeiget? Iſt das nicht eine groſſe That/ die der HErr/ der ewige GOtt vor 200. Jahren gethan hat? Ach wir müſſen auch hierbey ſagen: **GOtt/ wir habens mit unſern Ohren gehöret/ unſere Väter habens uns erzehlet/ was du gethan haſt zu ihren Zeiten vor Alters.**

Was

Was ſollen wir aber nun von ſolchen Leuten halten / die uͤberhaupt alle Thaten / und alſo auch ſolche That GOttes gering ſchaͤtzen? als was geringes Anſehen? es verlohne ſich nicht der Muͤhe / daß man viel daran gedencke? O gewiß / ſolche Leute muͤſſen ſich billich vor unſerm HErr GOtt ſchaͤmen! das Wehe wird ihnen gedraͤuet in den Proph. Eſa. im 5. Cap. da es heißt. **Wehe denen / die nicht acht haben auf das Werck des HErrn / und ſchauen nicht auf das Geſchaͤffte ſeiner Haͤnde.** Das ſind rechte Phariſaͤer und Schrifftgelehrten / von welchen Chriſtus ſaget bey dem Matth. im 15. Cap. **Sie achten nicht auf die Zeichen dieſer Zeit;** Die nicht acht haben auf die Wercke und Thaten GOttes. Im 92. Pſ. ſtehet ein hartes Wort. **Ein thoͤrichter glaubt das nicht / und ein Narr achtet es nicht.** Da der Heil. Geiſt / wie wir hoͤren / von ſolchen Leuten / wie ſie es verdienen / redet. War es aber nicht was wunderſames / daß der Pabſt und die Paͤbſtliche Cleriſey den ſeeligen Lurherum haſſeten / uͤber ihn her waren / und ihn gar verſchlingen und toͤdten wolten / und GOtt ihn doch ſchuͤtzete? Bedencke / ein ſolcher geringer / ein ſolcher armer elender Prediger / wie Lutherus war / ein eintziger Mann griff das gantze Neſt des Pabſts / und der Cleriſey an / und offenbahrete ihre Gottloſigkeit / Abgoͤtterey / Freſſerey / Saufferey / Hoffarth / Leichtfertigkeit / Hurerey / Schalckheit / boßhafftes Hertze / falſche Lehre u. Leben / und ſtellete das der gantzen Welt vor Augen / u. konten ihm doch nichts thun? Iſt das nicht was wunderſames / daß GOtt uns das Evangelium von Chriſto in ſeiner rechten Apoſtoliſchen Lauterkeit dem Vortrage und der oͤffentlichen Bekaͤntniſſe nach durch Lutherum, der weder etliche ſchaͤdliche Lehr-Irrthuͤmer behalten / noch auf ſolche anderſeitig verfallen / empfangen laſſen? Bedencke doch / wie der GOtt unſers HErrn JEſu Chriſti der Vater der Herrlichkeit dem lieben Luthero, den Geiſt der Weißheit / und der Offenbahrung zu ſeiner ſelbſt Erkaͤntniß reichlich gegeben / und wie er ihm erleuchtete Augen ſeines Verſtaͤndniſſes / daß er erkannte / welche da ſey die Hoffnung ſeines Beruffs / und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen heiligen / gnaͤdiglich mitgetheilet hatte? Bedencke / wie er inſonderheit das **heilige umſonſt** in dem Articke der Rechtfertigung tieff einſahe / und herausſtreichen konte? War es nicht

etwas wunderſames/ daß ſo viele hohe in der Welt/ ſo viele Städte dieſe wahre Religion, die keine andere/ als der Alt-Väter/ und Apoſtel unſers HERRN JEſu Chriſti war; da ſie doch von Kindes Beinen an im Pabſtthum gebohren/ und erzogen/ dennoch freywillig annahmen/ und zu ihr übergingen? Hier kan es wohl heiſſen aus der Epiſt. an die Heb. im XI. Cap. die ſolches thun/ die geben zu verſtehen/ daß ſie etwas beſſers geſuchet. Und zwar wo ſie das gemeynet hätten/ von welchem ſie waren ausgezogen/ hatten ſie ja Zeit wieder umzukehren. Nun aber begehrten ſie eines beſſern. ꝛc. Dieſes alles war ja über die Kräffte und Vermögen der Menſchen eine groſſe That GOttes! daher verſündigen ſich denn/ die ſolche Thaten GOttes gering achten/ſchwerlich an den HErrn ihren GOtt. Unſere Meynung aber iſt hierbey gar nicht/ daß man aus Luthero einen Abgott machen und dencken ſolle/ **Er** habe es gethan: das ſey ferne! der ſeel. Lutherus iſt ſelbſt davon weit entfernet geweſen: ſondern/ das iſt es nur/ daß wir ſagen: Auf GOTT ſollen wir in der Sache ſehen/ daß **Der** dieſes gethan/ und Lutherum, und andere treue Knechte GOttes/ als Werckzeuge gebraucht habe: ſonſt müſten auch die Iſraeliten/ die Ausführung aus Egypten/ nicht als ein groß Werck GOttes zu achten gehabt haben? Solchen Leuten aber nun ſind auch an die Seite zu ſetzen alle diejenigen/ die mit ihren Wercken die Thaten GOttes verleugnen. Dieſe ſinds/ die zwar GOttes Wort in den Händen haben; zum H. Abendmahl und zur Kirchen gehen/ beten/ ſingen/ leſen; dabey aber immerdar in der Sünden-Finſterniß fortwandeln/ und ſich nicht bekehren; ihre Hertzen nicht reformiren/ und zu GOtt wenden wollen; dieſelben/ ſage ich/ verleugnen eben die Thaten unſers HErr GOttes/ und wenn ſie gleich meynen/ ſie ſeyn gute Lutheraner/ ſo ſind ſie doch weit davon entfernet. Denn es ſind nicht alle Iſraeliter/ die von Iſrael ſind. Es heiſſet gewiß auch von ſolchen Leuten: Danckeſt du alſo dem HErrn deinem GOTT/ du toll und thörichtes Volck!

Ach geliebte Freunde/ es iſt dis die bittere Wahrheit/ die ich jetzo ſagen werde: Und ihr wißt wohl/ daß ich euch jederzeit die Wahrheit geſagt habe/ und noch ſagen werde: denn für der Heucheley bewahre mich unſer HErr GOtt! Nemlich; Es ſind genug

ſolche

ſolche Leute unter uns/ welche unſers GOttes Thaten/ weder alte noch neue achten/ noch betrachten/ noch recht daran gedencken! Wir dürffen nicht ins Pabſtthum gehen/ da ſind freylich Greuel; da ſiehts freylich miſerable aus: ſondern laſſet uns nur vor der Thüre unſers Hertzens kehren/ wie ſiehts unter uns/ in der Evangeliſchen Kirche aus? wer hat da ſein Hertz unter uns reformiret? wer hat ſich die Reformation dazu dienen laſſen/ daß er ſich bekehret habe von der Abgötterey zu GOtt? von der Finſterniß zum Licht? wer erkennet ſeinen Heyland JEſum Chriſtum recht in der Krafft des H. Geiſtes? wie wenig ſind derer: wie viele hingegen verleugnen unſern HErr GOtt auch nach der Reformation! o es wäre euch beſſer/ daß ihr euch nicht Chriſten/ ſondern vielmehr Heyden/ oder Jüden nennen lieſſet/ weil ihr in der That ſolche ſeyd! ſo möchtet ihr doch ein wenig gelindere Strafen in der Hölle bekommen/ als daß ihr mit Gewalt wolt Chriſten heiſſen/ das iſt Lutheraner ſeyn/ und mit den Wercken an Tag leget/ daß ihr Heyden ſeyd! Denn wie ſiehets doch/ daß ich davon ein Wort rede/ in Weltlichen-Stande aus? Solte man wol mit ihnen von Andacht/ devotion, und Ehrerbietigkeit vor GOTT reden dürffen? kommts nicht vielen ſehr abgeſchmackt vor? und man ſiehts ja aus ihrem Verhalten/ ſo wol bey der Verkündigung des Worts GOttes/ als auch bey ihrem Gebete/ wo es etwa noch geſchicht/ wie andächtig ſie ſind? Viele ſcheinen GOttes Wort noch zu achten/ ſie hörens/ ſie leſen daſſelbe/ ſie beten; Allein in ihrem Hertzen iſt es ihnen entweder doch eine Thorheit/ oder ſie machens nur äuſſerlich aus Heucheley ſo mit/ und gehen immer in ihren Sünden fort; haben aber keine wahre Bekehrung/ und Aenderung ihres Hertzens jemahls erfahren/ oder geſchmecket! Was gehen nicht im Regier-Stande vor Sünden für! Was giebts da nicht für weltliche Päbſte/ die über die Gewiſſen anderer Menſchen herrſchen wollen! Viele meynen ſie hieſſen weltliche; Daher müſten ſie nun auch dem Nahmen gemäß fein recht weltlich leben/ und alſo fürchten ſie ſich weder vor GOtt/ noch vor ſeinem heiligen Worte! Wie viele hindern nicht den Lauff des Evangelii, da ſie deſſelben Beförderer ſeyn ſolten! wie viele drücken nicht daſſelbe unter! wie wenige aber helffen denen Unterdruckten! So ſiehets aus bey denen meiſten in dem Regier-Stande: denn ich rede nicht von allen. GOtt

hat/ und kennet auch ſeine Gläubigen darunter. Dahin gehöreten zu ihren Zeiten Moſes/ Joſua/ Hiskia/ Joſias/ David ꝛc. dieſelbigen hatten Furcht GOttes in ihrem Hertzen; dieſe liebeten/ und handelten recht GOttes Wort; dieſe höreten recht mit ihrem Ohren die Thaten GOttes; Sie lieſſen ſich dieſe gerne erzehlen: Allein wie geſchicht denn das heutiges Tages! Wie viele achten die Thaten GOttes? Wie viele achten die Bibel? Wie ſchnöde wird ſie tractiret? Man ſchämet ſich des lieben Worts GOttes/ und hälts für einen Schimpff/ wenn etwa ein anderer aus der Bibel/ oder einer Predigt dieſes oder jenes Gute ſaget? O wenn man doch bedächte wie es vor der Reformation geſtanden/ da die Päbſtlichen denen Weltlichen die Fuſſe faſt auf den Kopff geleget haben; ſo ſolten ſie anjetzo wohl noch GOtt im Himmel dancken/ der Lutherum geſand/ daß ſie auch wiederum von ſolchem Joch befreyet worden wären! Allein was iſt verachteter als das Wort GOttes? als das Amt auch rechtſchaffener Knechte GOttes? als die wahre Religion? Und wie ſiehets aus im Lehr-Stande? Iſt unſer Hertz auch voll Andacht/ Geiſt/ und devotion? haben wir die Thaten GOttes nur buchſtäblich/ oder aus der kräfftigen Mitwürckung des Heiligen Geiſtes vermittelſt göttlichen Worts auch recht vom Vater gehöret und gelernet/ ſo/ daß wir auch zu Chriſto JEſu ſelbſt ſein gekommen ſind? Joh. VI, 45. Wie hoch halten wir die Thaten GOttes? Achtet man nicht manchmal höher eines Menſchen als GOttes Thaten? Leben wir auch GOttes heiligem Worte/ und denen Apoſtoliſchen Regeln/ und ihrer Vorſchrifft gemäß? Binden wir uns nicht manchmahl ohne Noth ſelbſt mehr Geſetze auf/ als unſer HErr GOTT gegeben hat? O wenn wir nur die hielten! GOtt behüte uns/ daß nicht auch das Wort Chriſti: Wie fein hebt ihr GOttes Gebot auf um eurer Aufſätze willen/ uns gelten möge! und GOtt gebe/ daß nicht gar ein Antichriſtiſcher Geiſt/ und Päbſtlicher Sinn davon Petrus redet in ſeiner 1. Epiſtel C. V. v. 3. bey manchem in unſerer Kirche gefunden werden! Ach was für Verfolger der Knechte und Kinder GOttes trifft man nicht in dem Stande an! Wie erzehlen wir die Thaten GOttes? Auf denen Cantzeln geſchiehets ja wohl noch/ daß ſolche erzehlet werden; Wie geſchichts aber zu Hauſe bey den Unſrigen? in converſationibus? Führt man da auch GOTTES

Wort

Wort zum rechten Zweck und Erbauung im Munde? ſchämt man ſich nicht öffters bey ſolcher Gelegenheit von GOttes Wort zu reden? ein gut Geſpräch von Thaten GOttes zu führen? ſo gar daß es offt ſchwer wird zu errathen ob einer ein ſo genannter Geiſtlicher oder Weltlicher ſey? So ſiehets bey vielen aus im Lehr-Stande nach der Reformation! Und ob wir gleich einmahl ſagen werden: HErr / HErr haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? So wird alles uns vor GOtt nichts helffen! Wie ſiehets aus im Hausſtande? Wovon iſt doch der meiſten in ſolchem Stande ihr Hertz voll? Iſt wohl da Andacht / Inbrunſt / Gebet / Liebe zu GOtt / und zu ſeinem Wort / rechtſchaffener Ernſt / und ein thätiges Chriſtenthum? O gewiß / dieſes iſt bey denen allerwenigſten zu ſpüren! Der meiſten ihr Hertz iſt voll offenbahrer Gottloſigkeit / Schand und Sünde; Da nun ihr Hertz deſſen voll iſt / was ſoll in ihrem Munde / und gantzem Leben gefunden werden? Da iſt keine Furcht / Liebe und Vertrauen gegen GOtt; Daraus hernachmahls alle andere Sünden kommen / als Mißbrauch des Namens GOttes / fluchen / ſchwören / zaubern / lügen / trügen / Entheiligung des Tages des HErren / Hader / Neid / Hoffart / rc. und wer kan alle Sünden erzehlen? Und ſo ſind die meiſten auch bey uns in unſerer Gemeine geartet; Aber dieſe Schand-Thaten habt ihr von eurem Vater dem Teufel gelernet. Joh. 8, 44. Anderer ihr Hertz iſt voll Heucheley. Sie ſingen / beten / leſen / gehen in die Kirche / zur Beichte und Abendmahl; Ihre Heucheley aber befleckt ihren gantzen Gottesdienſt / und macht ihn vor GOtt zum Greuel: Denn ihr Hertz iſt und bleibet ungeändert / falſch / gottloß / von GOtt abgekehrt; Und dieſe ſind noch viel ſchlimmer als die erſten: denn die letztern dencken ſie wären fromm / gute Chriſten / gefielen GOtt ſehr wohl; daher gehet es ſo ſchwer zu / daß ſolche ſich bekehren: Da die offenbahren Sünder viel eher ihres Elendes zu überzeugen ſeyn. Denn ſo ſagt Chriſtus: die Hurer und Zöllner werden eher als die phariſäiſchen Gemüther ins Himmelreich eingehen. Und welches am meiſten zu bejammern iſt! wenn man mit ſolchen Leuten reden will / beruffen ſie ſich auf GOtt / der kenne ihr Hertz! O lieber Menſch irre dich nicht / GOtt läſt ſich nicht ſpotten! Er weiß freylich was im Menſchen iſt / und wird ans Licht

bringen / was im finſtern verborgen iſt / und den Rath deines Hertzens offenbahren. Aber alsdenn wirſt du grauſam erſchrecken vor deiner Unſeligkeit / der du dich nicht verſehen hätteſt / Sap. 5, 2. Oder ſie ſagen wohl darzu noch: Ach ich komme aus der Andacht! O du armer Menſch! du biſt wohl noch nimmermehr nicht in eine wahre Andacht gekommen; Viel weniger / daß du ſolteſt heraus gebracht werden! Denckeſt du denn / daß dich dein Seelſorger aus der Andacht durch eine heylſame Prüfung bringen werde? O nein! Er will dich eben dadurch gerne erſt in die Andacht hinnein bringen! Was iſt nicht vor eine Unwiſſenheit bey vielen was die Thaten GOttes betrifft? Sie wiſſen öffters nicht wer ſie erſchaffen / erlöſet und geheiliget hat? Ich fragte einmahl eine Perſon / wer ſie erlöſet hätte? darauf mir in Ernſt geantwortet wurde: Johannes der Täuffer. Nun will ich nichts mehr ſagen! O wenn Lutherus wieder kommen ſolte / wie würde er ſeine Hauß-Tafel herfür kriegen / und ſolte es ihm ergehen wie Moſe / (der die 2. Tafeln des Geſetzes aus Schrecken für der Sünde des Volcks / da ſie um das Kalb tantzeten / ſeit er weg geweſen war / für Zorn hinwarff /) und dem Regier- Lehr- und häußlichen Stande ihre lectiones daraus fürleſen: wie wir ſie aber noch alle in Catechiſmo, weil ſie nicht heraus geriſſen ſind / aufſchlagen können. Woher kommt aber ſolcher Jammer / und ſolches Elend / davon ich anjetzo ohne Heucheley / denn die ſtehet einem Diener GOttes nicht an / und Krafft meines Amts / und nach der Ermahnung des Heiligen Geiſtes Tit. 2, v. 15. Straffe mit gantzen Ernſt! geredet habe? Daher kommts / Meine L. F. teutſch zu ſagen: Viele im Regier-Stande meynen: Sie wärens; es dedependirte alles von ihnen: was ſie thäten das müſte vom Himmel herab gethan ſeyn / was ſie redeten das müſte gelten auf Erden. Viele im Lehr-Stande dencken: Sie wärens / ſie wären reine Lutheraner / und ſie hätten die wahre Religion. Der Hauß-Stand meynet / wenn man nur das opus operatum thäte / ſo wäre es ſchon gar gut. Sehet daher kömmt der gantze Verfall wiederum nach der Reformation, u. wäre ja wahrhafftig nöthig / daß unſer ſel. Lutherus wieder aus ſeiner Grufft herfür ginge u. das Reformations-Werck erneurte / und fortſetzte / und uns auf ſolche Weiſe abermals ſelbſt reformirte. Wer das nicht erkennet / noch glauben will der muß mit præjudiciis

angefüllet/u.theils mit in einiges Gericht GOttes gefallen ſeyn. Ich will hier lieber mit des ſel. D. Speners als eines um die gantze Kirche Chriſti hochverdienten Theologi, als meinen eigenen Worten reden. Dieſer ſagt im III. Theil ſeiner Theologiſchen Bedencken pag. 283. ſq. wer wolte nicht wünſchen / und verlangen/ daß in der Chriſtlichen/ ſonderlich Evangeliſchen Kirchen/ alles recht/ und nach der Regel GOttes hergehe? Wer kan aber leugnen/ er wolte dann entweder die Augen ſelbſt muthwillig ſchlieſſen / oder aber wieder ſein Gewiſſen/ dasjenige verneinen/ was vor Augen aller liegt/ daß unſere Kirch eine ſtarcke Reformation bedürffe / ſolle ſie anders den ſchweren göttlichen Gerichten entrinnen? Stehet nun dieſes/ ſo haben wir ja freylich nach einer ſolchen Reformation zu ſeufftzen/ und täglich GOtt darum anzuruffen ꝛc. und wiederum ſagt er pag. 952. ſeq. Die Wahrheit kan nicht reformiret werden ꝛc. ob wol etwa nicht zu leugnen ſtehet/ daß man nicht ohne Urſache klagen möge daß ihrer viele die Wahrheit einer ſeits nicht mit ſolchem Fleiß und Krafft vortragen/ wie ſichs gezienet/ anderſeits dieſelbe zu faſſen keine Mühe anwenden: daher es kommt/ und nicht gnug bedauret werden kan/ daß wir bey aller Bekäntnüß und Lehre der Wahrheit gleichwol eine ſolche Menge Leute in unſren Gemeinden haben/ welche allerdings von GOtt und ihrem Heyl wenig wiſſen. Und eben deswegen/ ſo dann weil leider ſo wenig Früchte der Lehre ſich bey unſern Kirchen an meiſten Orten zeigen/ können wir nicht wol leugnen/ daß wir nicht einer faſt ſtarcken und allgemeinen Reformation bedörffen/ die nicht dieſer/ und jener allein auszuführen hat/ ſondern da kein Stand / ja in keinem Stand einige Perſon iſt/ die nicht an ſolcher Gottgefälligen Reformation, an ſich und andern / ohne Unordnung und ieglicher/ wie ihn der HErr ſelbſt geſetzet hat/ und führet / zu arbeiten verbunden wäre ꝛc. Und in ſeinem letzten Theologiſchen Bedencken P. I. pag. 434 ſagt er abermahl: Ich erkenne/ daß unſere Kirche freylich einer Reformation, nicht zwar in der Lehre / indem ich noch in der allgemeinen unſerer Kirchen-Lehr keinen Irrthum gefunden habe / und davor GOtt billig danckſage/ jedoch in vieler Lehr-Art und dem Leben bedörffe/ nach dero ſo offt abſonderlich und öffentlich ſeufftze. und P. III. pag. 456. Was die Reformation anlangt/ dero man die Kirche bedörfftig achtet/ iſt nicht gemeint eine Reformation der Bekänt-

käntniß der Lehre/ die in den Büchern/ darzu wir uns in ſolcher Abſicht bekennen/ rein iſt/ und mit GOttes Wort einſtimmet/ ſondern deſſen bedarff die Kirche/ daß ihre Lehre von allen/ und an allen Orten ſo fleißig getrieben werde/ um in die Hertzen zu kommen/ ſo dann daß wir uns befliſſen/ in dem Leben die rechtſchaffne Früchte des Glaubens/ und der erkanten Wahrheit zubringen. Wer dieſe Reformation bey unſerer Kirchen nicht nöthig achten wolte/ der müſte entweder nicht Augen haben/ unſer verderbtes Weſen zu ſehen/ oder müſte es nicht treulich mit derſelbigen meynen. Und ich kan nicht umhin noch aus dieſes ſeel. Lehrers Lauterkeit des Chriſtenthums im 2. Theile pag. 617. a. b. folgendes herzu zu ſetzen. Was die gantze Kirche anlanget/ können wir einmahl nicht ſagen/ auch würde es Lutherus nicht geſaget haben/ daß durch ihn nun alles ſo reformiret wäre/ daß es keines beſſerns mehr nöthig hätte/ ſondern ſeine Abſicht war/ daß mans immer weiter fortſetzen/ und unabläßig beſſern ſolte/ die Kirche ſtets in noch vollkommenern Stand zu bringen: Da wird man immermehr gnug zu thun finden/ und nie gantz fertig werden. So haben wir gehört/ daß ſich noch darzu einiges allgemach aus dem Pabſtthum unvermerckt wieder eingeſchlichen habe/ welches wohl nöthig hat/ wiederum mit Ernſt angegriffen/ und abgethan zu werden. Da ſolten die Stände zuſammen thun/ und ein ieglicher in ſeiner Ordnung/ und nach von GOtt habenden Macht allen Fleiß zu der Beſſerung anwenden; nicht aber wo einige Chriſtliche Leute die Nothwendigkeit deſſen zeigen/ ſo bald auf ſie fallen/ ſie einer Unrichtigkeit daraus beſchuldigen/ oder ſie doch verdächtig deswegen machen/ und ihnen vielmehr wiederſtehen/ als hülffliche Hand bieten. Da aber weil das Gegentheil/ nemlich dieſes geſchiehet/ ſolches kein gutes Zeichen vor unſere Kirche iſt. Das iſt mir expreſſiv genung geredet! Und wiederum auf das vorige zu kommen/ ſo muß ſich ein redlich geſinnter nur verwundern/ daß der HERR der ewige GOtt uns ſo lange zuſiehet/ und uns nicht ſchon wieder aus gerechten Gerichte das Pabſtthum über den Hals geſchicket hat; welches aber gewiß/ wie ſichs zimlich darzu anläſt/ geſchehen möchte/ wo wir nicht bey Zeit in uns ſchlagen/ und GOtte zu Fuſſe fallen werden. Ach ich fürchte mehr als ich hoffe/ daß wir empfangen werden/ was unſere Thaten werth ſind! Nun ein jeglicher ſey alſo

durch

durch Chriſtum in dieſer Vorbereitungs-Predigt hertzlich und treulich ermahnet und gebethen/ wie überhaupt an alle Thaten GOttes/ alſo auch an dieſe That/ nemlich die GOtt durch die Reformation Lutheri erwieſen hat/ recht zu gedencken! Ihr Ungläubigen/ die ihr euch noch nicht zu GOtt bekehret habt/ ihr könt nun nicht recht daran gedencken/ wie ich euch das ſchon oben gezeiget habe; dahero iſt diß eure Pflicht und Schuldigkeit/ daß ihr euch erſt zu GOtt von Hertzen wendet und bekehret; euren Welt Geiſt ableget; euer Hertz reformiret; den Geiſt Chriſti ſuchet zu überkommen: alsdenn könt ihr recht an die Thaten GOttes gedencken. Wie ihr dieſe Ordnung leſet bey dem Eſa. am I. Cap. v. 16-18. Waſchet/ reiniget euch/ thut euer böſes Weſen von meinen Augen/ laſſet ab vom böſen/ lernet gutes thun ꝛc. So kommet denn/ und laſſet uns mit einander rechten/ ſpricht der HErr. Das iſt es eben/ wenn euch geſaget wird; laſſet fahren euren Welt-Sinn/ legt die Feindſchafft/ die ihr in eurem Hertzen gegen GOtt habet/ von euch ab: alsdenn ſo kommt vor GOttes Angeſicht/ und gedencket an ſeine Thaten! O wie vielmahls iſt dirs nicht ſchon/ wie du es anfangen ſolt/ gezeiget worden? daß du nicht nur ſo einmahl in die Kirche/ zur Beichte/ und Abendmahl gehen ſolſt; Buß-Gebete leſen: ſondern/ daß du deinen Sinn ändern; eine weinende Seele/ wegen deiner Sünde/ im Leibe tragen; in dich ſchlagen/ in dein Hertz gehen/ dich ſelbſt vor GOtt demuthigen/ deine Knie vor ihm im Gebet beugen/ und dich mit GOtt recht bekant machen/ und darauf nicht mehr in deinen Sünden beharren ſolſt; wie du doch immer/ da du das äuſſerliche vorher gethan haſt/ wieder muthwillig/ in Sünden fortgefahren biſt. Aber nicht ſo mein Freund! Chriſtus will nicht nur deine Sünde zudecken/ ſondern ſie auch in dir tilgen/ daß ſie nicht über dich/ ſondern du über ſie herrſchen könneſt. GOtt hat nun etliche 20. Jahr beſonders die Stimme der Buſſe ehe dis Jubilæum gekommen/ erſchallen laſſen/ damit unſere Hertzen recht ſolten auf das Feſt bereit ſeyn; Aber wie haben wir ſie angenommen? Wie haben wir uns darnach gebeſſert? Nun ich bitte euch/ laſſet uns noch heute das Wort der Buſſe annehmen/ oder glaubt/ GOtt kan eben ſo kommen/ wie vor 100. Jahren/ da einige Jahre nach dem Jubilæo nemlich 1620. der dreyßig-jährige Krieg ſeinen Anfang nahm. Ihr ſehet ja ſchon ſelbſt in welche Zeiten wir gera-

then ſind/ und was vor Gerichte GOTTes über unſern Häuptern ſchweben/ und ſie zum Theil empfinden müſſen! Bekehret euch doch alſo an dem Jubilæo, an dem notablen Tage/ damit ihr immerdar des Tages gedencken/ und nicht vergeſſen möget und ſagen könt: an dem Tage hat mich Gott ergriffen; an dem Tage kam es bey mir zum Durchbruche; da habe ich mich angefangen zum HErrn zu bekehren. O der HErre/ der ſtarcke Gott/ erwecke euch doch hierzu kräfftiglich! Gedencket aber etwa jemand unter euch; Es fehlet nicht viel/ du überredeſt mich/ daß ich mich bekehrte/ aber wie ſoll ichs anfangen! Ach lieber Menſch. Ich wünſchete vor GOtt/ es fehlet an viel/ oder an wenig/ daß du nicht allein/ ſondern auch alle/ die mich heute hören/ bekehret würden! Siehe alſo fange es einfältig an!

1) Suche alle Tage einen Ort/ oder wie unſer Heyland ſaget: Gehe in dein Kämmerlein/ wo du alleine mit GOtt im Gebet reden kanſt; und da klage ihm fein aufrichtig/ ſo gut als es im Anfange gehen will/ deinen Zuſtand des Hertzens/ daß du im Grunde bißher nichts getaugt/ ſondern bey deinem äuſerlichen Chriſtenthum/ und Gottesdienſt ein Heuchler/ oder boßhafftiger Menſch geweſen ſeyſt. Klage GOtt/ wie dir dieſes/ daß du noch nicht ſolſt bekehrt ſeyn/ ſo ſchwer zu bekennen eingehe; Daß er aber dir doch noch immer tiefer dein Elend wolle einſehen laſſen!

2) So ruffe GOtt demüthigſt an/ daß er ſich deiner wolle um Chriſti willen erbarmen/ daß er dich wolle beſſern/ bekehren/ deine Seele erretten/ deinen Sinn ändern! Ach GOtt gib mir wahre Buſſe und Bekehrung! Laß mich nicht in meinen Sünden ſterben! Ach GOtt ändere meinen Sinn! Vergib mir um Chriſti willen meine Sünde!

3) Steheſt du vom Gebete auf/ und geheſt wieder an deine Arbeit/ Beruff/ und Geſchäffte; ſo wache über dein Hertz; Vergiß nicht/ was du mit GOtt geredet haſt; Gedencke immer in deinem Hertzen: Nun ich muß beſſer werden! und kommt dir dieſe und jene Gelegenheit vor zu ſündigen/ da dencke gleich: Ach wie wolte das mit meinem Gebet übereinkommen! Nein ich will das nicht thun/ wo ichs thäte/ ſiehe ſo würde mein Gebet vor GOtt Heucheley ſeyn! So/ ſo greiffe es nur 4. Wochen an/ und ſiehe wie du in einen gantz andern Zuſtand deines Hertzens kommen wirſt! Da dir denn GOtt ſchon weiter aus ſeinem Wort/ welches du ja dabey fleißig leſen/

betrach-

betrachten/ und darüber beten wolleſt/ wird erkennen laſſen/ was dir ferner/ zu thun/ obliege. Ihr Gläubigen aber/ ihr ſeyd diejenigen die an die Thaten GOttes recht gedencken können. Allein ihr vergeſſet auch gar offt der Thaten GOttes. Derowegen iſt immer nöthig/ daß man auch euch zuruffe: Vergiß nicht/ was der HErr dir guts gethan hat! Vergiß es nicht/ o Hertze mein! Dencke daran was der Allmächtige kan! Dencket alſo an die Thaten GOttes/ inſonderheit die er uns durch den ſeel. Lutherum vor 200. Jahren erwieſen hat. Gedencket an GOtt/ daß er der Urheber dieſer That geweſen; Lutherus aber nur ein Werckzeug: gleichwie Moſes/ und Araon Werckzeuge waren/ die die Kinder Iſrael aus Egypten führeten; GOtt der HErr aber that dieſes Werck: Alſo fallet nicht auf Lutherum. Sehet auch an die Gröſſe dieſer That! wie viele tauſend ſind nicht aus dem Päbſtlichen Greueln und der Finſterniß errettet worden? wie viele tauſend haben JEſum Chriſtum erkennen lernen? Wie viele tauſend haben das Wort GOttes leſen können/ und leſen es auch noch? Wie viele ſind durch die Kern-Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden durch JEſum Chriſtum eines armen Sünders vor GOtt/ erquicket worden? Und wie viele können ſich nun der heiligen Sacramenten gebrauchen/ und haben ſie gebrauchet? Wie viele tauſende ſind durch den Dienſt des ſeeligen Lutheri in den Himmel gebracht worden? Iſt das nicht eine groſſe That/ die der HErr gethan hat? Daß wir mit David billig ſagen müſſen: HErr GOtt/ wie viel ſind deine Gedancken/ und Thaten/ die du an uns bewieſen haſt? Dir iſt nichts gleich. Ich will ſie verkündigen/ wie wohl ſie nicht zu zehlen ſind! Gedenckt noch ferner/ daß es auch eine alte That GOttes ſey/ die GOtt ſchon vor 200. Jahren gethan hat/ und was es bey derſelbigen dem ſeel. Luthero für Kampff/ Gebet/ und Ringen gekoſtet/ und wie offt ihn der Schweiß über das Angeſicht gelauffen; GOtt aber hat ihn in allen dennoch erhalten und geſtärcket! das/ das laſt nicht aus eurem Hertzen/ und betrachtet es im Geiſt und in der Wahrheit/ ſo/ daß ihr eure Hertzen zu GOtt in Andacht erhebet; Das Gebet zur Hand nehmet/ und in ſolchem an die Thaten GOttes/ nach dem Exempel der Gläubigen in unſerm Text/ gedencket. So ſage ich/ laſſet es uns auch bey unſern Jubilæo machen! Wohl uns wenn wir dieſes

 thun!

thun! Das wird GOTT ſo wohl gefallen/ ja noch beſſer als mancher ihr Jubilæum, da ſie es nur ins äuſſerliche ſetzen. Denn man glaube nur ſicherlich/ wer es nicht/ wie geſagt/ ſo anfänget/ der mag ſingen und klingen/ und alle ſolennitæten mit machen; Biſt du nicht gläubig; Haſt du dich nicht zu GOTT bekehrt; Rufſt du ihn nicht im Geiſt und in der Wahrheit an: So fraget GOTT viel nach deinem Jubilæo und deiner Feyer. Es iſt GOtt eben ſo lieb/ wenn ein armes Kind auf vorige Weiſe das Jubilæum hält/ als wenns andere mit den gröſten Solennitæten ohne Andacht feyren. Ja das erſte/ wie gedacht/ gefält GOtt viel beſſer/ als alles ſolches/ was in der Welt groß ſcheinet. Ferner ſo verkündiget auch die Thaten GOttes in eurem gantzen Leben/ wie Petrus ſagt in ſeiner 1. Epiſt. C. 2. Verkündiget die Tugend des/ der euch beruffen hat. Folget GOtt nach in ſeiner Liebe/ Erbarmung/ Freundlichkeit. Verleugnen jene GOtt mit ihren Wercken/ ſo bekennet ihn durch eure gute Wercke in aller Stille und Einfalt. 1. Petr. 3, 1. 2. Seyd gleich denen auf guter Weyde gehenden Schaaffen, die nicht dem Hirten weiſen wie viel ſie gegeſſen/ ſondern ihre Wolle und Milch darbringen/ und damit darthun/ daß ſie gute Weyde eingenommen haben. Ihr Gläubigen laſt euch GOtt immerdar an dem goldenen Seile ſeiner heiligen Furcht führen! Letzlich/ ſo gedencket auch der Thaten GOttes/ daß ihr mit den Eurigen von ſolchen ſprechet/ und redet/ ſie wieder hohlet/ was euch in Predigten davon vorgehalten wird/ vor euch/ und mit denen Eurigen ruminiret und bedencket. Erzehlet ihr doch wohl euren Kindern/ wenn einer von euren Vorfahren eine groſſe That in eurer Familie gethan/ damit es nicht vergeſſen ſondern auf die Nachkommen fortgepflantzet werde; ſolten wir alſo nicht vielmehr erzehlen denen Unſrigen/ was uns GOtt in Chriſto erwieſen? Was GOtt durch ſein Werckzeug Lutherum gethan hat? Solten wir dieſes vergeſſen? O nein/ keines weges! Dafür/ daß ihr euren Kindern Fabeln/ leichtfertige Dinge/ unnütze Hiſtorien/ gottloſe ſchandbare Worte vorſaget/ ſo erzehlet ihnen vielmehr einen Spruch/ ein Exempel aus der heiligen Schrifft/ die Thaten GOttes; Was ihr guts aus denen Predigten behalten habet. Das/ das gefält

GOtt hertzlich wohl: wie wir leſen Gen. 18. von Abraham/ daß GOtt ſpricht: Weil derſelbe die Gebote Rechte und Geſetze ſeinen Kindern einſchärffen/ und lehren werde; ſo wolle er ihn nicht ungeſegnet laſſen. Solchen Seegen Abrahams könt ihr noch auf euch bringen/ wenn ihr nur in ſeine Fußſtapffen treten möchtet! Welches auch ſehr wohl Lehrer in Schulen zu mercken/ und zu zu ſehen haben/ daß ſie erſtlich fein ſelbſt GOtt von Hertzen zu fürchten immer beſſer ſuchen/ und dann ſich auch mit ihren Untergebenen erbauen/ und nach dem Tob. am 12. Cap. GOttes Werck herrlich preiſen und offenbahren mögen; Daran es aber mehrentheils in Schulen zu ermangeln pfleget! Aber auch ſeelig ſeyd ihr Kinder / und Schüler/ ſo ihr ſolche Eltern und Lehrer/ wie oben beſchrieben/ habet/ und wenn ihr die Thaten GOTTES/ wie die Kinder der Alt-Väter recht höret und behaltet / und dieſe euch bringen laſſet zu einer wahren Furcht/ Liebe/ und Vertrauen gegen GOtt! Daran es aber auch leider! bey denen meiſten Kindern fehlet. Sind endlich noch unter uns ſolche Seelen / die da ſagen: Ach wie gerne wolt ich das liebe Jubilæum recht mit Andacht begehen / wenn nur Andacht / Brunſt und Feuer bey mir wäre! Iſt dir das ein Ernſt / ſo zeugt eben dein Wunſch von Andacht / und dein Verlangen hiernach/ iſt GOTT ſchon gefällig. Bitte nur GOTT um den Geiſt der Andacht / ſo wird er dir denſelben geben/ und deine Andacht vermehren. Biſt du betrübt/ daß die Noth in der Kirche gröſſer/ und die Feinde mächtiger werden! Ey ſo darffſt du auch da nicht verzagen. Wir haben gehöret/ daß die Gläubigen dieſes GOtt in ihrer Noth fürgehalten haben/ wie er vormahls geholffen / ſo werde er auch ihnen jetzo helffen: Alſo/ ob es auch mit uns elend ſcheinet ſo können wir doch ſagen: GOTT wir haben es mit unſern Ohren gehöret/ unſere Väter habens uns erzehlet was du gethan haſt zu ihren Zeiten vor Alters. Ey es wird auch jetzo der alte Helffer helffen/ der alte GOTT/ der wird auch jetzo unſer GOTT ſeyn! Gedenckſt du etwan: Ich finde ja freylich in GOttes Wort viele Thaten beſchrieben / und es werden mir auch viele erzehlet / die GOtt in der Kirche Alten Teſtaments vor Alters bewieſen; wie er die Lehre unſers HErrn

JEſU Chriſti / und ſeiner Apoſtel in der Kirche Neuen Teſtaments mit vielen Thaten bekräfftiget; aber wo bleiben wir bey der Apoſtoliſchen Lehre und Worte? Es hat ſich ja einiges allgemach aus dem Pabſtthum unvermerckt wieder eingeſchlichen / welches wohl nöthig hätte wiederum angegriffen / und abgethan; nach GOttes Wort aber beſſer eingerichtet zu werden! Antwort: Haſt du die Erkäntniß / ſo behalte ſie nur für dich ſelbſt; halte nur feſt am heiligen GOttes Wort / da thuſt du wohl daß du darauf achteſt / 2. Petr. I. Sieheſt du aber noch dieſes / und jenes / ſo wiſſe / daß es GOTT mit groſſer Gedult träget / habe du dahero auch Gedult. Ich erinnere mich / daß der ſelige Spenerus davon alſo zu reden pfleget: Treue Knechte GOTTES flickten immer an dem alten Netze / ſo lange als es halten wolte; wenn es aber nicht mehr halten wolte / würde GOTT das alte gar wegthun / und ſeine Kirche in eine andere Geſtalt bringen. Siehe damit tröſte dich auch / und erwarte die Zeit mit Gedult da GOtt ſeiner Kirche eine Beſſerung wol vorbehalten hat. Wie giengs vor der Reformation im Pabſtthum? Die guten Seelen warteten auf die Hülffe GOTTES: Alſo warte du auch. Und was wilt du viel Klagens und Lamentirens machen? Laß dir genügen / daß du GOttes ſein heiliges Wort ſelbſt leſen / und betrachten kanſt / daß dir daſſelbe rein / und klar in der Ordnung der Buſſe / und des Glaubens an dein Hertz gelegt / und mit Griffeln hinein gegraben; Das Evangelium von dem gecreutzigten und herrlichen JEſu dir reichlich verkündiget wird; und die goldenen Aepffel der Wohlthaten GOttes / und des Verdienſtes deines Heylandes dir in ſilbern Schaalen von wahren Knechten JEſu Chriſti aufgetragen werden; Milch / und Honig, Moſt und Wein wird dir Preiß gegeben. Kanſt du dich damit nicht begnügen? Es mag auch in ſeiner Maaß hier heiſſen: Es iſt ein groſſer Gewinn / wer gottſelig iſt / und läſt ſich genügen! Siehe aber nur auch zu / daß bey dir kein Eigenſinn / ſondern Wahrheit / und Aufrichtigkeit / auch in deinen Klagen über das Verderben und den Mißbräuchen der Kirche gefunden werde. Unterdeſſen beweiſe du dich nur als ein rechtes Zion GOttes; und wiſſe / daß rechtſchaffene Prediger

es auch erkennen / und von dieſen und jenen befreyet zu ſeyn und zu werden hertzlich wünſchen und zu GOtt ſeufftzen. Da ſie aber in Gedult und Erwartung der gewiſſen Hülffe GOttes leben müſſen / ſo trage doch mit ihnen! Sagſt du endlich: Was ſoll ich für ein Jubilæum halten / ich bin in meinem Hertzen und Gewiſſen traurig? Ey warum thuſt du das? Warum biſt du zu einer ſolchen Zeit / da alle rechtſchaffene Lutheraner / daß iſt / wahre Chriſten ſich freuen und GOtt loben / betrübt? Nicht ſo! Da die Kinder Iſrael aus der Babyloniſchen Gefängniß kamen / und ſie vom Nehemia zum Tempel-Bau angehalten wurden / ſo waren ſie auch betrübt. Nehemias aber ſagte zu ihnen c. 8, 10. Die Freude am HERRN iſt euere Stärcke. Alſo ſage ich dir auch: Sey jetzo nicht betrübt / ſondern frölich und guter Dinge in dem HErrn deinem GOtt! Die Freude am HErrn ſey deine Stärcke! Gib dich nur ins Gebet in deinem Kämmerlein / beuge deine Knie vor GOTT / und flehe zu / ob du nicht Freude in deiner Seelen empfinden wirſt? Ob dir der Bogen der Gnaden nicht aufgehen wird? Du muſt auch unſern HErr GOTT mit deiner / dir ſelbſt gemachten / und unzeitigen Traurigkeit nicht betrüben! Du kanſt ihn auch damit erzürnen / wenn du ſeine Gnade / die er dir durch das Reformations-Werck erwieſen hat / nicht erkennen wilſt! Ey ſo ſage denn vielmehr: Lobe den HErrn meine Seele ꝛc.

Freue dich endlich / daß du ſolſt ein Jubilæum im Himmel begehen unter allen Cherubinen und Seraphinen und Heiligen. Da wirſt du ſagen: Der HErr hat groſſes an mir gethan / des bin ich frölich. So begieb dich denn ſchon hier in dieſe ſelige Geſellſchafft / ſchick das Hertz dahinein / wo du ewig wilſt / und ewig wunſcheſt zu ſeyn.

Nun HERR JESU / du getreuer Heyland / ſo habe du denn auch hertzlichen Danck / daß du uns ſo groſſe Barmhertzigkeit vor 200 Jahren durch den Dienſt Lutheri erwieſen! Habe Danck / daß du die Finſterniß vertrieben / und das reine Licht wiederum bey

uns aufgeſtecket haſt! Lieber Heyland / vergib uns doch unſere Sünde / die wir bey ſolchem Licht begangen / und rechne ſie uns nicht zu; gib uns aber nun allen danckbare Hertzen / daß wir bey Zeit in uns gehen / und uns vor dir demüthigen / und ſolches Licht / weils uns noch ſcheinet / recht gebrauchen! Straſe uns nicht in deinem Zorn: Daß du nicht etwa dein heilig Wort wegen unſer übermachten Sünden wolteſt gar / wie wir wohl verdienet haben / wegnehmen / ſondern erhalte du uns vielmehr dein heilig Wort und Sacramenta bis ans Ende der Welt / damit wir allezeit Urſach haben mögen / uns für deinem allerheiligſten Angeſicht deſto mehr zu erfreuen! Bereite ſelbſt auf das morgende Feſt unſere Hertzen / und gib uns allen deinen Heiligen Geiſt dazu / damit wir recht an deine That / die du gethan haſt / gedencken / und nimmer derſelben in unſerm gantzen Leben vergeſſen. Erhöre uns lieber Heyland / um deines Namens willen Amen!

A M E N!

NUM.

NUM. XI.

D. IO. MICH. HEINECCII Jubel-Predigt über Deut. XXXII, v. 31. gehalten in der Kirche zu U. L. Frauen Montags nach Dom. XXIII. p. Tr. Vormittags 1717. d. 1. Novembr.

Lobet den HErrn alle Heyden und preiſſet ihn alle Völcker; denn ſeine Gnad und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit/ Halleluja!

Vorbereitung.

ANdächtige und in Chriſto Geliebte/ wir leſen bey dem Propheten Jeſaia im XXVIII. Cap. v. 16. die angenehme und ſüſſe Verheiſſung GOTTes: Darum ſpricht der HErr: Siehe/ ich lege in Zion einen Grund-Stein/ einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein/ der wohl gegründet iſt. Wer gläubet/ der fleucht nicht.

So irgendswo tröſtliche und erfreuliche Worte in der Schrifft zu finden ſind/ ſo ſind es diejenigen/ welche wir ietzo angeführet haben.

ben. Daher ſie auch von denen Apoſteln des HErrn im Neuen Teſta-ment mehrmals/als ein rechter Macht-und Kern-Spruch/angezogen und eingeſchärffet werden. (Rom. IX,13. X, 11. 1. Petr. II,6.) Damit wir nun ſolchen Ausſpruch nicht vor bloſe Menſchen-Worte halten möchten/ ſo ſtehet die gewöhnliche NB. und Formul voraus/ **So ſpricht der HErr:** um uns dadurch gleich anfangs zu ermuntern/ daß wir auf ſolche Worte / als einen göttlichen Ausſpruch/ ſo viel genauer acht haben und die darinnen vorgetragene Wahrheit zu Hertzen faſſen ſollen. Was iſts aber/ das der HErr HErr ſaget? **Siehe ich lege in Zion einen Grundſtein.** **Zion** iſt ſeine wahre Kirche und Gemeine / die er ſich aus dem rohen Hauffen der Welt erwehlet/ und welche CHriſtus unſer Heyland mit ſeinem Blut erkauffet hat. **Der Grundſtein** aber/ welchen GOtt in dieſer ſeiner Kirche leget / iſt eben dieſer unſer Heyland JEſus CHriſtus/ als von welchem ſchon der CXVIII. Pſalm v.32. verſichert/ daß er **von den Bauleuten verworffen / aber von GOtt zum Eckſtein gemachet worden.** Und damit wir um ſo viel weniger zweifeln möchten / daß uns an dieſem Grundſtein und Felſen unſers Heyls alles/ alles gelegen ſey: ſo legt GOtt demſelben allerhand herrliche Namen bey / und nennet ihn **einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein / der wohlgegründet/** oder nach dem Grund-Text/ מוסד מוסד **ein Grund des Grundes** iſt/ anzuzeigen/ daß/ gleichwie wir auf dem Grund der Propheten und Apoſteln erbauet ſind / alſo Chriſtus der Grund dieſes Grundes ſey/ **auf welchem der gantze Bau in einander gefüget / wächſet zu einem heiligen Tempel in dem HErrn.** Eph. II,20. Wolte jemand gedencken: was haben wir aber vor einen beſondern Nutzen von dieſem bewährten Grund- und wohlgegründeten Eckſtein? ſo antwortet der Prophet auch hierauf: **wer gläubet / der fleucht nicht.** Er will ſo viel ſagen: durch den Glauben ſind wir auf dieſen Fels feſt erbauet / und gleichwie man in einem wohlgegründeten feſten Schloß keine Urſach hat/ einigen feindlichen Anfall zu fürchten / oder flüchtig zu werden: alſo iſt man auf dieſem Felſen recht ſicher/ als welchen auch **die Pforten der Höllen nicht überwältigen können.** Matth. XVI, 16.

Theure.

Theureſte Seelen / wir lernen hieraus / welches der rechte ſichere und unbewegliche Grundſtein der wahren Kirche ſey / und wie man am gewiſſeſten verſichert ſeyn könne / daß man unter die Glieder derſelben wahren Kirche gehöre? **Einen andern Grund kan niemand legen / als der geleget iſt / Chriſtum JEſum.** 1.Cor. III, 11. Wer alſo auf dieſen bewehrten und wohlgegründeten Eckſtein durch den Glauben erbauet iſt / der iſt ein wahrer Jünger Chriſti / der iſt ein Pfeiler in dem Hauſe GOttes / und ein wahres Glied ſeiner lieben Gemeinde. **Denn wer glaubet / der fleucht nicht.** Und auf dieſem Grunde / welcher ſich in den vorigen finſtern Zeiten des Pabſtthums faſt verlohren hatte / ſtehen auch wir / **meine Geliebte** / nach der ſeligen Reformation und haben alſo einen vollkommenen Troſt / daß die Pforten der Höllen unſer ſo wohl gegründetes Zion nicht überwältigen werden. Hievon ſoll nun am heutigen Tage / da wir die geſtern im Segen des HErrn angefangene Jubel-Freude fortſetzen / ausführlicher gehandelt werden. Damit es aber mit vieler Erbauung geſchehen möge / ſo ruffen wir vorher den himmliſchen Vater um Darreichung ſeines guten Geiſtes hertzlich an in vereinigter Andacht eines glaubigen und andächtigen Vater Unſer.

TEXTVS.

Devt. XXXII, 31.

Unſer Fels iſt nicht wie ihr Fels / des ſind unſere Feinde ſelbſt Richter.

Eingang.

Es iſt bekannt / **Geliebte in dem HErrn** / daß die Papiſten zum Beweiß ihrer auf die Päbſtliche auctorität gegründete Lehre und Kirch-Regierung ſtets im Munde führen den Spruch aus Matth. XVI, 18. **Du biſt Petrus / und auf die-**

ſen Felſen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen.

Auf dieſem Spruch ſtehet / ihrer eignen Meynung nach / das gantze Gebäue des Pabſtthums / ſo / daß wenn ihnen dieſer Grund entzogen werden ſolte / der gantze primat der Römiſchen Biſchöffe in Gefahr ſtehen würde. Nun beweiſet aber dieſer Spruch gantz offenbahr dasjenige nicht / was ſie daraus ſchlieſſen. Es ſtehet nirgends darinnen / daß Chriſtus den Apoſtel Petrum zu ſeinem Stadthalter verordnet / und ihm eine abſolute und unumſchränckte Herrſchafft über die gantze Kirche anvertrauet. Wir leſen auch in demſelben nicht / daß Petrus zu Rom ein allgemeines Bißthum aufrichten / und / allein von Rom aus / ſein Ausſpruch von der gantzen Kirche / als ein infallibles Oraculum, geachtet werden ſolte. Am allerwenigſten aber wird in dieſen Worten geſagt / daß / wenn ja Petrus vor andern Apoſteln einige Macht überkommen haben ſolte / dieſelbe auch auf ſeine Nachfolger / und zwar auf die Römiſchen Biſchöffe / ſie möchten ſo unwiſſend / laſterhafft und verrucht ſeyn / als ſie wolten / forterben ſolte. Und gleichwohl ſoll alles dieſes aus den Worten Chriſti folgen: **Du biſt Petrus und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen** / als woraus das Pabſtthum ſchlieſſet / daß die Kirche auf Petrum / als einen unbeweglichen Felſen / erbauet ſey.

Allein / M. L. wenn wir auch nur die Regeln der Auslegung / ſo die geſunde Vernunfft lehret / gebrauchen / ſo iſt Sonnen-klar / daß Chriſtus ſeine Kirche in dieſem Spruch weder auf Petrum / noch auf deſſen vermeinte Nachfolger / die Römiſche Biſchöffe / gegründet. Denn dieſer wird im Text gar nicht gedacht / jener hingegen heiſſet zwar in unſerm Spruche πέτρος **ein Felſen-Mann**; niemals aber πέτρα **ein Felß**. Es iſt aber gantz offenbahr ein anders die Perſon / welche ein Felſen-Mann genennet wird / ein anders aber der Felſen / von welchem ſie den Nahmen bekommen. Jener iſt ein Menſch / nemlich Simon / Johannis Sohn; dieſer aber unſer Hochgelobter Heyland Chriſtus / von welchem jener kurtz vorher das ſtandhaffte Bekänntniß abgeleget: **Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes.** Und dieſer Chriſtus / der Sohn

des

des lebendigen GOttes iſt denn auch der Felß/ auf welchen ſeine Gemeine erbauet iſt/ und gegen welchen die Pforten der Höllen nichts vermögen ſollen. Dieſes iſt eine ſo vernünfftige/ und den Worten heilſamer Lehre ſo gemäſſe Auslegung / daß auch die gottſeligen Alt-Väter / welche ſonſt Petro gern einigen Vorzug der Ehre und Ordnung einräumen/ dieſelbe annehmen. (a) Auguſtinus inſonderheit/ welcher vorhin in ſeinen Schrifften etliche mahl vorgegeben/ daß die Kirche auf Petrum gegründet ſey/ (b) änderte dieſe ſeine Meinung/ nach reiferer Uberlegung ſelber in ſeinen ſo genannten Retractationibus, (c) da er ausdrücklich keine andere/ als unſere Erklärung/vor die ſeinige erkennen will. Ja es iſt dieſe unſere Auslegung ſo klar/ daß auch ſelbſt einige Päbſte und vernünfftige Papiſten dieſelbe vor wahr und gewiß erkennen müſſen. (d)

So ſind wir denn / M. L. auch aus dieſen Worten verſichert / daß nicht der Pabſt zu Rom / ſondern allein unſer Hochgelobter Heyland/ JEſus Chriſtus/ der rechte Grund- und Eckſtein ſey/ worauf die Kirche Chriſti gegründet iſt/ welches uns zugleich überzeuget/ daß unſer Evangeliſches Zion die wahre Kirche und Gemeine GOttes ſey/ weil wir dieſelbe auf keinen andern Felſen/ als auf eben dieſen unſern theureſten Heyland erbauet ſehen. Und dieſen Beweiß wollen wir/ nach Anleitung der vorhin verleſenen Text-Worte/ unter der guten Hand GOttes über uns/ weiter ausführen/ und aus denſelben betrachten:

Den unbeweglichen Felſen der Evangeliſchen Kirche

I. Nach ſeiner Beſchaffenheit.
II. Nach ſeiner Feſtigkeit.

(a) *Hilar.* de Trinitat. Lib. VI. *Cyrill. Alex.* de Trin. Lib. IV. *Chryſoſt.* Homil. in Matth. 55. (b) *Auguſtin.* in Pſ. 69. & alibi. (c) Retract. L. I. cap. 24. conf. Serm. XIII. de verb. Dom. Tract. 124. in Ioann. de fide & oper. cap. 16. (d) *D. Gerh.* Confeſſ. cathol. Lib. I. Part. II. cap. II. p. 106.

Der HErr JEſus/ der wohlbewährte Eckſtein ſeines geiſtlichen Zions/ lehre uns ſich ſelbſt/ den rechten Felſen des Heyls/ in dem Lichte ſeines Geiſtes recht erkennen/ damit wir im Glauben uns einzig und allein auf ihm gründen und wieder alle Pforten der Höllen völlige Sicherheit finden mögen. Amen!

Abhandlung.

Die zum Grund unſerer vorſeyenden Andacht gelegte Worte ſind ein Theil des letzten ſchwehren und hohen Liedes Moſe/ worinnen dieſer heil. Mann unter andern im Geiſt vorher ſiehet/ wie Jſrael nach dem Fleiſch den Felſen ſeines Heyls/ JEſum Chriſtum/ boßhafftig verwerffen/ und folglich das Recht/ GOttes Volck zu heiſſen/ durch dieſen Abfall verſchertzen werde. Um dieſes Abfalls willen verkündiget nun Moſes dem Jüdiſchen Volck die aller empfindlichſten Plagen und ſchwehreſten Gerichte/ daß nehmlich der gerechte GOtt alles Unglück über ſie häuffen/ und alle ſeine Pfeile in ſie ſchieſſen werde. v. 23. Er drohet ihnen Hunger/ und wilde Thiere v. 24. Schwerdt und Krieg v. 24. und ſetzet unter andern hinzu/ die Juden würden hiebey ſo ſchwach und verzagt ſeyn/ daß einer tauſend jagen/ und zweene zehen tauſend flüchtig machen würden v. 30. Weil nun leicht jemand hätte gedencken können: Wie gehets zu/ daß einer wird tauſend jagen/ und zween werden zehen tauſend flüchtig machen/ da ſonſt der HErr alle ihre Feinde vor ihnen ſchlug? ſo antwortet Moſes: Jſts nicht alſo/ daß ſie ihr Felß verkaufft hat/ und der HErr hat ſie übergeben? Und darauf folgen denn unſere verleſene Text Worte: Denn unſer Felß iſt nicht wie ihr Felß/ des ſind unſere Feinde ſelbſt Richter/ daß alſo dieſe Worte die Urſach in ſich faſſen/ woraus die Heyden erkennen würden/ daß dieſes Elend der Juden eine Straffe ihres Abfalls ſey. Wir betrachten denn nach Veranlaſſung dieſer Worte:

Den unbeweglichen Felſen der Evangeliſchen Kirche/

Und beſehen Anfangs

I. Deſſen Beſchaffenheit:

Die-

Dieſelbe lehret uns nun unſer Text alſo/ daß er uns zeiget/ **theils** wer dieſer Felß ſey/ **theils** wie er von andern Felſen unterſchieden ſey.

1) **Wer iſt denn dieſer Felß? Unſer Felß/** ſaget er/ **iſt nicht wie ihr Felß.** צור Wiewohl nun Moſes an dieſem Ort die Perſon/ welcher dieſer Nahme beygeleget wird/ nicht ausdrücklich benennet: ſo erhellet doch aus dem vorhergehenden klar gnug/ daß eigentlich von dem HErrn/ dem GOtt Abraham/ Iſaac und Jacob die Rede ſey/ als auf welchen auch die Jüdiſche Kirche Altes Teſtaments/ als auf einen unbeweglichen Grund/ erbauet war. So heiſt es gleich v. 3. 4. dieſes Capitels: **Gebt unſerm GOtt allein die Ehre/ er iſt ein Felß.** Ingleichen v. 15. **Er hat den GOTT fahren laſſen/ der ihn gemacht hat. Er hat den Felß ſeines Heyls gering geachtet.** Ferner v. 18. **Deinen Felß/ der dich gezeuget hat/ haſt du aus der acht gelaſſen/ und haſt vergeſſen Gottes/ der dich gemacht hat.** Daß alſo GOTT mehrmahls in dieſem gantzen Lied Moſis ein Felß genennet wird/ und er alſo auch eintzig und allein ſo gewiß der rechte Felß iſt/ von welchem unſer Text redet/ daß auch die ſiebentzig Dolmetſcher/ und andere Uberſetzer der heiligen Schrifft/ an ſtatt dieſes Worts/ an verſchiedenen Orten die Worte Θεὸς, κύριος, GOtt/ HErr/ und dergleichen brauchen. (*) Wiewohl aber dieſer Nahme mit recht allen dreyen Perſonen der Gottheit/ Vater/ Sohn und Heil. Geiſt beygeleget werden kan: ſo wird doch allhier abſonderlich der verheiſſene Meßias/ unſer Heyland JEſus Chriſtus/ verſtanden/ als welcher eben der Felß **des Heyls** iſt/ den die Jüden gering geachtet/ eben der **Stein/ den die Bauleute verworffen.** Pſ. CXIIX, 22. Und dieſer heiſt ein Felß in der Schrifft

a) **In Anſehen ſeiner Kirche**/ als welche eintzig und allein auf dieſem Grunde ruhet/ und alle ihre Seeligkeit auf ihn gründet. Dieſer war ſchon im Alten Teſtament der Felß Iſraelis/ ſintemahl **durch deſſen Gnade auch die Väter ſeelig wurden/ gleichwie wir** Act. XV, 11. Er iſt auch der Felß und Grund der Kirche neues Teſtaments/ wovon Paulus ſagt 1. Cor. III, 11: **Einen andern Grund kan niemand legen/ auſſer dem/ der geleget iſt/**

Gg 3 wel-

(*) *Conf.* Jo. Clerici *Comment. ad Deut. XXXII, 4.*

welcher iſt JEſus Chriſtus. Jngleichen Eph. II, 20. Wir ſind erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten/ da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt. Und alſo iſt JEſus Chriſtus geſtern und heut/ und derſelbe in Ewigkeit. Ebr. XIII, 8. Die Schrifft ſtellet dieſes hin und wieder in ſehr ſchönen und angenehmen Bildern vor. Nebucadnezar ſahe dort einen Stein herab geriſſen ohne Hände/ welcher zum groſſen Berge wurde/ und die gantze Welt füllete: Dieſer Stein war/ nach des H. Geiſtes eigener Auslegung/ ein Bild des Königreichs/ ſo GOtt vom Himmel aufgerichtet/ Dan. II, 34. 44. wodurch denn nichts anders angedeutet wird/ als daß das Reich JEſu Chriſti auf Erden/ ſo da iſt ſeine heilige Gemeine auf ihn/ als den rechten Felſen und unerſteiglichen Berg gegründet ſey. Dahin gehören auch die Worte Zachar. III, 8. 9. Denn ſiehe/ ich will meinen Knecht Zemah kommen laſſen. Denn ſiehe/ auf den einigen Stein/ den ich vor Joſua geleget habe/ ſollen ſieben Augen ſeyn. Aber ſiehe/ ich will ihn aushauen/ ſpricht der HErr/ und will die Sünde deſſelben Landes wegnehmen/ auf einen Tag. Aus welchen Worten abermahl ſo viel hervorleuchtet/ der Knecht Zemah/ das gerechte Gewächs David/ unſer liebſter Heyland JEſus Chriſtus/ ſey der auserwehlte Eckſtein/ auf welchen auch der Jüdiſche Hohepriester/ Joſua/ ſeine Augen/ als auf den eintzigen Grund/ richten ſolte. (†) Es iſt auch Chriſtus ein Felß

b) In Anſehen aller und jeder ſeiner Gläubigen inſonderheit/ welche bey Chriſto ihre ſicherſte Zuflucht finden. Denn gleichwie man etwan in Kriegs-Nöthen das meiſte Vertrauen auf ſolche Feſtungen ſetzen kan/ die auf felſichten Grunde liegen/ und wegen ihrer Höhe nicht leicht zu erſteigen ſind: Alſo iſt auch Chriſtus ein Schutz und feſte Burg allen/ die ihm vertrauen. So nennet ihn David Pſ. XVIII, 2. 3. Hertzlich lieb habe ich dich/ HErr/ meine Starcke/ HErr/ mein Felß/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auf den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz. Jngleichen in dem LXI.

(†) *Vid.* Coccei. *Conſid. ad ultima verba Moſis.* §. 831. p. 267. T. I. Op.

LXI. Pſ. v. 4. Du biſt meine Zuverſicht / ein ſtarcker Thurm für meinen Feinden. Ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich / und trauen unter deinen Fittigen. So nennet ihn auch Salomo Prov. XIIX, 10. Der Name des HErrn iſt ein feſtes Schloß / der Gerechte läuffet dahin und wird beſchirmet. Welche Heil. Männer ohne Zweiffel beyderſeits dieſe Wahrheit aus der Erfahrung gelernet hatten / daß man zu dieſen Felſen im Leben / Leyden und Sterben die ſicherſte Zuflucht nehmen könne. Es heiſſet Chriſtus ein Felß

c) In Anſehen ſeiner Feinde / welche an dieſen Felſen ſich ſtoſſen und zerſcheitern müſſen / wie wir ſolche Exempel am Pharaone / Sennacherib / Herode / Juliano und andern Feinden GOttes und Chriſti / wahrnehmen können / welche gnugſam erfahren / daß ſie jan dieſen Felſen endlich zu Grunde gehen müſſen. Und ſo war es auch in GOttes Gericht beſchloſſen / daß diejenigen / ſo muthwillig in Finſtern tappen / oder an dieſen Felſen anlauffen würden / an demſelben / aus ihrer eigenen Schuld / zerſcheidern und zu Grunde gehen ſolten. Es war Chriſtus geſetzt zum Fall und Aufferſtehen vieler in Iſrael. Luc. II, 34. Ja es hatte ſchon Jeſaias im Nahmen des HErrn weiſſagen müſſen: Jeſ. VIII, 14. 15. Er wird eine Heiligung ſeyn; Aber ein Stein des Anſtoſſens / und ein Felß des Aergerniß / den zweyen Häuſern Iſrael / zum Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem / daß ihrer viele ſich daran ſtoſſen / fallen / zu brechen / verſtricket und gefangen werden. Abſonderlich aber iſt er auch ein Felß

d) In Anſehen jenes leiblichen Felſen in der Wüſten; Denn gleichwie aus demſelben / nachdem er vorher von Moſe geſchlagen worden / Waſſer floß / welches denen Iſraeliten in der Dürre reichlich Erquickung gab / Exod. XVII, 2: alſo nehmen wir aus Chriſti Fülle / nachdem er um unſerer Sünde willen zuſchlagen / Eſ. LIII, 5. alle Gnade um Gnade Joh. I, 16. Bey ihm iſt das rechte Waſſer des Lebens zu finden: Wie er denn ſelbſt ſaget: Joh. IV, 14. Wer des Waſſers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürſten / ſondern das Waſſer / das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Waſſers werden / das in das ewige Leben quillet. So

auch

auch Cap. VII, 37. 38. Wen da dürſtet/ der komme zu mir/ und trincke. Wer an mich gläubet/ wie die Schrifft ſaget/ von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen. Und daher deutet auch der Heilige Geiſt dieſes Fürbild ſelbſt auf Chriſtum/ wenn es 1. Cor. X, 4. heiſſet: Sie haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken/ ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felß/ der mit folget/ welcher war Chriſtus.

Sehet/ meine Liebſten/ das iſt denn der einige unbewegliche Fels/ worauf auch unſere Evangeliſche Gemeine gegründet iſt. Es iſt bekannt/ und im Eingange mit mehrern angemercket worden/ wie man im Pabſtthum den Biſchoff zu Rom vor einen Grund der Kirche halte/ und wie man daſelbſt gewohnet ſey/ die Worte Chriſti: auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine/ in dem allerſchärffſten Verſtand auf dieſen vermeinten Stadthalter Chriſti zu deuten. Aber o des zerbrechlichen und wandelbahren Felſens! wie leicht wanckete Petrus/ da er nach ſeinen Welt-Sinn Chriſtum von ſeinem bevorſtehenden Leiden und Sterben zurück halten wolte/ und darüber von dieſem ſeinem Meiſter den Verweiß hören muſte: Hebe dich von mir Satan/ hinter mich/ du biſt mir ärgerlich. Denn du meineſt nicht/ was göttlich/ ſondern was menſchlich iſt? Matth. XVI, 23. Wie leicht wanckete dieſer Felſen-Mann/ da er/ unerachtet ſeines vorigen Vermeſſens/ Chriſtum/ ehe der Hahn zweymal krähete/ zu dreyenmalen verleugnete? Matth. XXVI, 75. Ja wo blieb da Petri Felſen-Art/ als er denen Jüden zugefallen heuchelte/ und dahero Paulus ihm ins Angeſicht wiederſtund? Gal. II, 14. Wie würde es damals um die Kirche geſtanden haben/ wo dieſelbe auf Petrum/ als einen ſo zerbrechlichen Felſen/ gegründet geweſen? Geſchahe dieſes aber an dem grünen Holtze/ was wolte an dem dürren werden? Wäre auf Petro die Kirche nicht feſt genug gegründet geweſen/ wie unſicher würde ſie ſeyn/ ſo ſie auf den Römiſchen Biſchöffen beſtünde/ welche ja in groſſer Anzahl von Petri Heldenmüthigen Glauben und Standhafftigkeit ſo weit/ als der Himmel von der Erden/ entfernet/ und zum Theil Simoni dem Zäuberer ähnlicher geweſen/ als Simoni Petro? Wie viel feſter aber ſind wir bey unſerer Evangeliſchen Kirche gegründet! Alles und

alles

alles iſt uns Chriſtus. Wir kennen keinen andern Stiffter und Baumeiſter ſeiner Kirche/ als Chriſtum: denn dieſer hat geliebet die Gemeine und hat ſich ſelbſt für ſie gegeben/ auf daß er ſie heiliget/ und hat ſie gereiniget/ durch das Waſſerbad im Wort/ auf daß er ſie ihm ſelbſt darſtellet eine Gemeine/ die herrlich ſey/ die nicht habe einen Flecken oder Runzel/ oder des etwas/ ſondern daß ſie heilig ſey/ und unſträflich Epheſ. V,25.26.27. Wir kennen keinen andern HErrn und Haupt ſeiner Kirche/ als Chriſtum: denn dieſen hat GOtt alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan/ und hat ihn geſetzt zum Haupt der Gemeine über alles. Epheſ. I,22. In Chriſto ſuchen und finden wir alles: denn die Schrifft lehret uns/ daß er uns gemacht ſey von GOtt zur Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung. 1. Cor. I,30. Auf Chriſtum gründet ſich unſre Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit: denn wir wiſſen/ daß in keinem andern Heil/ noch einiger anderer Name den Menſchen gegeben ſey/ darinnen ſie können ſelig werden/ als in dem Namen JEſu. Act. IV,12. In Summa/ dahin gehet die gantze Reformation, daß dem Menſchen aller Ruhm genommen/ und hingegen alles Heyl und Seeligkeit allein auf Chriſtum/ als den einigen Felſen/ gebauet werde. Daher auch unſer theureſter Lutherus an einem Ort (*) von dem damahligen Vicario generali der Auguſtiner, Staupitio, anführet/ daß derſelbe gegen ihn bekannt: dieſes gefalle ihm am beſten/ daß die Lehre Lutheri, die Ehre und alles GOtt allein gebe/ und dem Menſchen nichts laſſe. GOtte aber könne man nicht zu viel Ehre und gutes zuſchreiben. Und alſo können wir GOtt Lob! mit recht rühmen/ daß uns die Evangeliſche Lehre keinen andern Grund/ als Chriſtum/ den unbeweglichen Felſen/ anweiſe/ und folglich dieſelbe die wahre unfehlbare Lehre des Evangelii ſey. Es lehret uns aber unſer Text ferner

2) **Wie dieſer Fels von andern unterſchieden ſey?** Unſer Fels/ ſaget er/ **iſt nicht wie ihr Fels.** Es ſetzet in dieſen Worten Moſes einander entgegen die Gläubigen Altes Teſtaments (לא כְצוּרֵנוּ צוּרָם)

Hh und

(*) *Tom. VI. Altenb. fol. 32.*

und die Heyden / welche das Volck GOttes plageten und ängſteten: daher auch dieſe gleich in den folgenden Worten Feinde der Jüden genennet werden. Beyde hatten ihren Felſen. Die Gläubigen den dreyeinigen GOtt / und inſonderheit den verheiſſenen Meſſiam und Welt-Heyland / auf welchen auch die Väter A. T. alle ihre Seeligkeit gründeten / gleichwie wir. Actor. XV, 11: die Heyden aber ihre erdichtete Götter und eitele Götzen. Denn auch dieſe werden in eben dieſem Liede Moſis v. 37. der Abgöttiſchen Fels genannt / weil ſie im Vertrauen auf dieſe ihre falſche Gottheiten ſich einbildeten / ſie wohneten in den Felſen-Klüfften / und in hohen Schlöſſern / und ſprachen in ihrem Hertzen / wer will uns zu Boden ſtoſſen? Obad. v. 3. Da muſten denn nun freylich die Gläubigen ſagen: Unſer Fels iſt nicht wie ihr Fels. Denn unter beyden war ein ſolcher Unterſcheid / als zwiſchen Himmel und Erden. Der Gläubigen Fels iſt nicht wie der Heyden Fels

α) Nach ſeiner Natur. Chriſtus iſt der ewige Sohn GOttes / GOtt gelobet über alles. Rom. IX, 5. Die Heydniſchen Götzen aber waren Bilder ohne Leben und Bewegung / die aus der Creatur GOttes zum Greul und zum Aergerniß der Menſchen Seele / und den Unverſtändigen zum Strick worden. Sap. XIV, 11. Sie hatten Mäuler und redeten nicht; ſie hatten Augen und ſahen nicht; ſie hatten Ohren und höreten nicht; ſie hatten Naſen und rochen nicht / Hände und griffen nicht / Füſſe und giengen nicht / und redeten nicht durch ihren Hals. Pſ. CXV, 5. ſeq. In Summa ſie waren Eitelkeit und Nichts / wie ſie die Schrifft hin und wieder nennet. Der Gläubigen Fels war nicht wie der Fels der Heyden.

β) Nach ſeiner Krafft. Der Sohn GOTTes iſt ein ſicherer Grund ſeiner Gemeinde / welchen auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen können. Matth. XVI, 18. Alle / die auf ihn trauen / werden nicht zuſchanden. Hingegen konten der Heyden Götter ihren Anbetern nichts helffen / und dieſe Elende ſetzeten vergeblich ihr Vertrauen auf etwas / ſo nichts war. Da mochten die Propheten Baals noch ſo ängſtlich ruffen: Baal erhöre uns! ſie mochten ſich mit Meſſern und Pfriemen ritzen / wie ſie wolten: ſo war doch bey ihm weder Stimme noch Antwort.

1. Reg,

1. Reg. XVIII, 26. Welches abermahl das Buch der Weißheit ſehr ſchöne vorſtellet: Ein Götzendiener weiß / daß ſein Götze ihm ſelber nicht helffen kan / denn es iſt ein Bild / und darf wohl Hülffe. Und ſo er betet für ſeine Güter / für ſein Weib / für ſeine Kinder / ſchämet er ſich nicht / mit einem Lebloſen zu reden / und ruffet den Schwachen um Geſundheit an / bittet den Todten ums Leben / flehet den Untüchtigen um Hülffe / und den / ſo nicht gehen kan / um ſeelige Reiſe / und um ſeinen Gewinn / Gewerb und Handthierung / daß wohl gelinge / bittet er den / der nichts vermag. Sap. XIII, 16. ſequ. Der Gläubigen Fels iſt nicht wie der Fels der Heyden

γ) Nach ſeinem Ausfluß. Chriſtus iſt der rechte Felß / die rechte lebendige Quelle / woraus wir das Waſſer des Lebens ſchöpffen können. Aus ſeiner Fülle nehmen wir alle Gnade um Gnade Io. I, 16. Hingegen waren die Heydniſchen Götter ausgehauene Brunnen / die löchricht waren und kein Waſſer hielten. Ierem. II, 12; Kurtz / es leget ſich dergeſtalt in allen Umſtänden dieſer augenſcheinliche Unterſcheid an den Tag / daß alle Gläubigen mit Wahrheit ſagen konten: Unſer Fels iſt nicht wie ihr Fels.

Und eben dieſes mögen wir auch billig wiederholen / wenn wir unſere Evangeliſche Kirche gegen die Römiſche halten. Denn da können auch wir mit Wahrheit ſagen: Unſer Fels iſt nicht wie ihr Fels. Fragen wir nach dem Felſen worauf die Papiſten ihre Kirche gründen: ſo iſt es der Römiſche Pabſt / und alſo ein Menſch. Und ob ſie ſchon von deſſen Infallibilität viel Rühmens machen / ſo verſichert uns doch David eines andern / nemlich / daß alle Menſchen Lügner ſeyn. Pſ. CXVI, 11. Ein jeglicher Hoherprieſter / der aus den Menſchen genommen wird / kan / nach Pauli Zeugniß / irren / ſintemahl er auch ſelbſt umgeben iſt mit Schwachheit. Ebr. V, 1. 2. Wie ſolte ſich denn der Römiſche Hoheprieſter / der in der Schrifft kein privilegium der Unfehlbarkeit vor ſich hat / von dieſer allgemeinen menſchlichen Schwachheit ausnehmen können? So geben auch die Hiſtorien klare Maß / daß dieſer vermeynte Felß mehr als einmahl von den Pforten der Höllen überwältiget worden / und bald ein Pabſt in die Arianiſche Verläugnung der Gottheit Chriſti / bald ein

anderer in andere Irrthümer verfallen. (*) Wie viel ſeeliger ſind wir / die wir allein auf Chriſtum / als den unbeweglichen Grund im Glauben / erbauet ſind / und alſo / ſo lange wir an Chriſto und ſeinem Worte bleiben / nicht von der Wahrheit verleitet werden können. Fragen wir nach den **Grund ihrer Lehre** / ſo iſt ſolcher theils der trügliche Ausſpruch ihrer Päbſte / theils die Schrifften der Väter und Kirch-Verſammlungen / theils die Tradition und mündliche Uberlieferung. Und dürffen bey ihnen der Cardinal Hoſius und der Jeſuit Coſterus frey in die Welt hinein ſchreiben / die *Traditionen* **und Menſchen-Satzungen wären gewiſſer / als die heilige Schrifft. Jene ſeyn mit GOttes Finger geſchrieben / dieſe aber mit der ſchwartzen Kohle der Apoſtel.** (**) Wenn man auch noch endlich im Pabſtthum noch die Schrifft als einen Grund des Glaubens und der Lehre rühmet / ſo geſchiehet doch ſolches faſt nur zum Schein / und hat der Cardinal Cuſanus im öffentlichen Concilio zu Trient den Sinn ſeiner Kirche recht deutlich entdecket / da er ſagen dürffen / **man müſſe den Verſtand der Schrifft lencken und wenden nach der Zeit / und die Bibel auslegen / wie es der gemeine Lauff der Welt zulaſſe.** (***) Das iſt der Grund / worauf man in der Römiſchen Kirche bauet / davon es wohl heiſſen mag: **Alles Fleiſch iſt Heu / und alle Herrlichkeit der Menſchen** (alle ihre Weißheit / Erfindungen / Satzungen und Schrifften) **wie des Graſes Blumen / das Gras iſt verdorret / und die Blume abgefallen** / (aller ſolcher Tand kan nicht beſtehen und muß abſonderlich in der Hitze der Anfechtung wie

Aſche

(*) Sic certum eſt *ex Anaſtaſio*, *Marcellum*, Papam, ſub Diocletiano idolis thura adoleviſſe. Certum eſt de *Liberio*, quod Arianus fuerit, idque fatentur *Athanaſius*, *Hieronymus*, *Damaſus*, Papa. Idem de *Felice*, Papa, negare non poteſt *Pigh.* Cardin. de Hierarch. VIII, 4. Certum porro eſt, *Vigilium* fuiſſe Eutychianum, *Honorium* Monotheletam, idque tam luculenter evicerunt noſtrates, ut ferias nobis indictas exiſtimemus.

(**) Hoſ. *Exeg. V. D. T. 1.* Coſter. *Ench. 2. cap. 1.*

(***) P. Suav. *Hiſt. Concil. Trident. Lib. 2. p. 194.*

Aſche verſtäuben/) aber des HErrn Wort bleibet ewiglich/ das iſt aber das Wort/ das unter euch verkündiget iſt/ 1. Petr. I, 24. 25. Sind wir nun nicht abermahl ſeelig zu preiſen/ daß wir durch die heilſame Reformation auf einen unbeweglichen Lehr-Grund/ nemlich das feſte Prophetiſche Wort/ gewieſen worden? Ja auf das Wort/ welches gewiß iſt und lehren kan Tit. I, 9. Fragen wir nach den Fels/ worauf die Römiſche Kirche ihr Gebet gründe/ ſo iſt es ja offenbarlich nicht GOTT allein/ ſondern neben ihm die gebenedeyete Jungfrau Maria/ die Engel und Heiligen/ welche ſie als Fürbitter dergeſtalt anflehen/ daß ſie auch um ihrer Verdienſte willen Erhörung hoffen. Wie viel feſter aber iſt nicht unſer Fels? Wir wiſſen/ daß Chriſtus der einige Mittler/ und deſſen Verdienſte allgnugſam ſind. Wir wiſſen/ daß/ ſo wir den Vater bitten werden/ in ſeinem Namen/ ſo werde uns alles gegeben. Ioh. XVI, 23. Fragen wir nach den Fels/ worauf die Römiſche Kirche ihre Hoffnung der Seeligkeit gründe/ ſo ſind es die Wercke/ durch die ſie für GOtt gerecht zu werden/ und den Himmel zu verdienen meinen. O welch ein ſandicher Grund iſt dieſes? und wie viel ſeeliger ſind wir zu preiſen/ die wir durch die ſeelige Reformation gelehret ſind/ alle unſere Gerechtigkeit und Seeligkeit in Chriſto JEſu zu ſuchen? die wir gelehret ſind/ aus Rom. III, 24. 25. daß wir ohne Verdienſt gerecht werden aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ welchen GOtt hat fürgeſtellt zu einen Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben in ſeinem Blut/ damit er die Gerechtigkeit/ die für ihm gilt/ darbiete/ indem/ daß er Sünde vergiebt ꝛc. Fragen wir nach den Grund ihres Vertrauens/ ſo iſt derſelbe abermahl ein leichter Triebſand. Da hat man ja im Pabſtthum ſo gar keine Gewißheit und Verſicherung der Seeligkeit/ daß man vielmehr in den Tridentiniſchen Schlüſſen von denen Chriſten fordert/ ſie ſolten und müſten an ihrer Seeligkeit zweiffeln. (*) So wird auch dieſe ihre Hoffnung nicht wenig unterbrochen durch die Furcht des Fegfeuers/ mit welchem die armen Seelen im Leben ſo wohl/ als auf dem Todt-Bette gequälet werden/ (**) und aus welchem ſie durch kein an-

(*) Concil. Trident. Seſſ. V. c. 13.

(**) Pertinet huc inter alia exemplum Reginæ Sueciæ, quod refert *Puffend.*

der Mittel/ als durch die Fürbitte und guten Wercke der lebendigen/ errettet zu werden/ hoffen können. Wie ſeelig aber ſind wir/ die wir durch die Reformation gewieſen ſind zu einer unbeweglichen und feſten Verſicherung der Seeligkeit/ ſo wir durch die Verſiegelung und das Zeugnis des Heil. Geiſtes erlangen können? wie viel ſeeliger ſind wir/ die wir gelehret ſind/ daß wer Chriſti **Wort höret und glaubet an den/ der ihn geſand hat/ der habe das ewige Leben/ und komme nicht ins Gericht/ ſondern er ſey vom Tode zum Leben hindurch gedrungen?** Io. V, 24. Sehet/ **theureſte Seelen/ ſo iſt unſer Fels nicht wie ihr Fels.** Und das iſt denn die **Beſchaffenheit** dieſes unbeweglichen Felſens unſerer Evangeliſchen Kirche/von welcher in dem erſten Theil gehandelt werden ſollen. Was nun ferner anbelanget

II. Deſſen Feſtigkeit/

וְאֹיְבֵנוּ פְּלִילִים

So könnte zwar die Richtigkeit dieſes Evangeliſchen Grundes aus allen Propheten und Schrifften des Göttlichen Wortes weitläufftig erwieſen werden/ man könnte ſich auch hierbey auf die Erfahrung aller derer/ die ſich wahrhafftig auf Chriſtum/ als den einigen Felſen/ erbauet/ beruffen/ als in welchen **der Geiſt zeuget/ daß Geiſt Wahrheit ſey/** 1. Ioh. V, 6. und ihr Hertz völlig von der Gewißheit dieſes Grundes verſichert: allein es beruffet ſich unſer Text inſonderheit auf das Zeugnis der Feinde ſelbſt. **Des ſind unſere Feinde ſelbſt Richter.** Denn obſchon dieſes Zeugnis noch kein unbetrüglich Kennzeichen der wahren Kirche iſt/ wie Bellarminus (*) aus eben dieſem unſern Text vermeinet zu behaupten/ immaſſen die Gemeine Chriſti ſo wenig/ als ihr Haupt/ **Zeugnis von Menſchen nimmet/** Io. V, 34. ſo iſt es doch freylich kein geringer Beweiß der Wahrheit/ wenn deroſelben Licht/ wie Auguſtinus redet/ auch durch verſchloſſene Augen dringet/ und die Feinde ſelbſt derſelben Zeugnis geben müſſen. Und in dieſem Abſehen ſagt Moſes in unſerm Text: **Unſer Fels iſt nicht wie ihr**

(*) *Bellarm.* de Eccleſ. lib. IV. cap. 16.

ihr Fels/ des ſind unſere Feinde ſelbſt Richter. Wir haben oben gehöret/ daß Moſes den Felſen der gläubigen Jüden und der Heyden einander entgegen ſetze. Wir haben auch gehöret/ daß die Veranlaſſung zu dieſer Vergleichung und Gegenſatz aus den vorhergehenden Worten zu nehmen ſey/ da es hieß/ daß ein Heyde tauſend abtrünnige Jüden/ und zweene zehen tauſend derſelben jagen würden. Nun hätten vielleicht die Heyden dieſe über Iſrael verhängte Züchtigung ihren falſchen Göttern/ oder auch einer blinden fatalität zuſchreiben können: Allein es verſichert Moſes/ ſie würden dieſes nicht thun/ ſondern vielmehr betrachten/ daß Iſrael/ ſo offt es GOtt getreu blieben/ niemals dem Willen ſeiner Feinde übergeben worden/ und hieraus den vernünfftigen Schluß machen/ daß alles ihr Unglück daher komme/ weil ſie den Felſen ihres Heyls verworffen. Woraus ſie zugleich den Unterſcheid des GOttes Iſrael und ihrer falſchen Götter einſehen/ und folglich ſelbſt Richter ſeyn würden/ daß kein ander GOtt ſey/ als der HErr/ der GOtt Iſrael. Der ſeel. Lutherus hat in ſeiner ſchönen Auslegung über etliche Capitel des 5ten Buches Moſis (††) dieſe Connexion ſehr herrlich folgender Geſtalt ausgedrücket: „**Unſer Fels iſt nicht wie ihr Fels/ des ſind**„ **unſere Feinde ſelber Richter**/ das iſt/ da euer GOtt/ euer groſſer/„ gewiſſer/ ſtarcker Schutz bey euch hielt/ da hattet ihr gut thun/ da„ war ein König der Heyden euch wie eine Fliege/ da galt es gleich/„ mit groſſer oder kleiner Rüſtung den Feinden begegnen/ denn GOtt„ war bey euch/ der nicht allein Roß und Mann/ ſondern auch alle„ Hertzen und Gedancken der Feinde in der Hand hat. **Denn unſer**„ **Fels iſt nicht wie ihr Fels.** Das iſt/ wir haben wohl einen an-„ **dern HErrn und GOtt**/ denn die Jüden haben **ſilberne und gül-**„ **dene Götzen**/ haben viel Reichthümer und Macht/ aber unſer„ **GOtt** hats alles in der Hand/ und kan niemand ein Schwerd ſtor-„ tzen/ ja niemand euch ſauer anſehen/ oder ein böſen Gedancken ha-„ ben/ **er wolle es denn.** Das alles haben die Heyden ſelbſt müſſen„ bekennen/ daß dem Volck Iſrael mit Gewalt oder Macht/ nie-„

mands

(††) Tom. IV. Altenb. fol. 795.

"mand kónte anhaben oder abbrechen/ ſo lange ihr GOtt bey ihnen "hielte. Darum gab auch Bileam dem König Moab einen "Rath/ daß er das Volck erſt ſolte zu Sünden reitzen/ daß ihr "GOtt von ihnen lieſſe/ und er alſo obſiegen möchte. Num. XXIII, 21. "So iſt nun Bileam einer von den Zeugen/ die da zeugen müſſen/ "daß Iſraels GOtt/ ein ſtarcker Fels und unüberwindlicher GOtt "ſey. So ſind die Egypter auch Zeugen/ die da ſagen im 2. Buch "Moſe am XIV. Cap. v. 25. Laſſet uns Iſrael fliehen/ denn "GOtt ſtreitet für ſie. So ſind auch Zeugen die Philiſter im "erſten Buch Samuelis am V. Cap. v. 7. Darum haben keine Göt- "ter ſo hart bey ihrem Volck gehalten/ oder ihre Gewalt beweiſet/ als "der wahre lebendige GOtt in Iſrael. Alſo ſaget er hier oben im "3. Cap. v. 2. Fürchtet euch nicht für ihnen/ denn der HErr "euer GOtt ſtreitet für euch.

Dieſes iſt nun die eigentliche Meinung der angeführten Worte. Wir/ meine Andächtige und Geliebte/ können ein gleiches ſagen von dem unbeweglichen Fels der Evangeliſchen Kirche/ dieſer iſt ſo feſt gegründet/ daß auch die Feinde ſelbſt/ welche doch ſonſt an dieſen Felſen ſich ſtoſſen und fallen/ deſſen Richter ſeyn/ und ſolchen unſern unumſtößlichen Grund erkennen müſſen. Ich will jetzt nicht gedencken/ daß im Pabſtthum ſich viele hundert redliche Leute unter den Lehrern ſelbſt gefunden/ die dieſen oder jenen Irrthum der Römiſchen Kirche erkannt/ und der Evangeliſchen Wahrheit Zeugnis gegeben/ wie denn die Gelehrten eine gantze Wolcke ſolcher Zeugen in des gottſeligen Gerhardi Confeſſione Catholica finden können. Sondern ich will nur dieſes ſagen/ daß in der Stunde der Anfechtung unſere Feinde ſelbſt zu unſern Felſen Zuflucht nehmen/ und mithin deſſen Feſtigkeit erkennen müſſen. Wie ſehr verfechten ſie nicht ihre Lehre von dem Verdienſt der Wercke: aber ſehet/ wenn es mit ihnen an ein Sterben gehet/ oder die böſen Stündlein der Anfechtung ſich einfinden: da/ da wollen gemeiniglich keine Wercke tröſten/ und nehmen die geängſteten Hertzen vielmehr durch den Glauben ihre Zuflucht zu der Gnade GOttes in Chriſto JEſu/ die ſie ſonſt an den Lutheranern ſo ſehr gehaſſet haben. Man erzehlet von einem Biſchoff

ſchoff zu Winchester, welcher ſonſt der Evangeliſchen Warheit ſehr abgeneigt war/ daß als ihm ein Biſchoff kurtz vor ſeinem Ende die Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders durch das Blut JEſu Chriſti zu Gemüthe führete/ dieſer ſolche mit Freuden angenommen und ſich vernehmen laſſen: Es ſey zwar ſonſt gefährlich/ dem Volcke dieſe Lehre zu eröffnen/ aber ihm und andern/ die ſich in dergleichen Stunde der Anfechtung befinden/ könte man dieſelbe gantz frey und ohne Gefahr entdecken. (*) So muſte auch der ſonſt ſtrenge Papiſt D. Creutznach erſt auf ſeinem Todt Bette Richter ſeyn/ daß unſer Felß nicht ſey wie ihr Felß. Denn als dieſer Mann in ſeiner letzten Noth die gröſte Unruh ſeines Gewiſſens fühlete/ ſuchte er alle ſeine gute Wercke herfür/ wie er jedermann ein gut Exempel gegeben/ wie er täglich Meſſe geleſen oder gehöret/ wie er ſo vielmahl wöchentlich eine ſtrenge Faſten gehalten/ Allmoſen gegeben u. ſ. f. aber alles Stroh und Stoppeln wolte in dieſem Feuer nicht aushalten/ er ſagte/ ſo offt er eines nach dem andern her erzehlete: will denn das auch nicht helffen? Beſtehet denn das auch nicht vor Chriſti Richterſtuhl? Endlich thät er einen Seufftzer aus der Tieffe ſeines geängſteten Hertzens/ und ſprach unter vielen Thränen: Will denn nichts von dieſem allen wieder Sünd- Tod- und Höllen-Angſt helffen/ ey ſo helffe mir: Miſerere mei DEus propter JEſum Chriſtum: **Ach GOtt/ erbarm dich meiner um JEſu Chriſti willen!** Und darauf wurde ſein Hertz ruhig und er beſchloß ſeinen Lauff mit Freuden. (**) Sehet/ ſo ſind unſere Feinde/ ſo offt ſie die Hitze der Anfechtung zu der Gnade GOttes in Chriſto JEſu treibet/ ſelbſt Richter/ daß unſer Felß nicht ſey wie ihr Felß. Und in Erwägung deſſen muß der groſſe Päbſtliche Lehrer Bellarminus ſelbſt bekennen/ (***) propter incertitudinem propriæ juſtitiæ & periculum inanis gloriæ tutiſſimum eſſe, in ſola Dei benignitate & miſericordia fiduciam totam reponere. **Wegen der Unge-**

(*) Fox. *in Mactyral. p. 1788.*
(**) Matheſ. *in ſcript. conc. 4. p. 72.*
(***) Bellarminus *L. V. de juſtif. cap. 7.*

wißheit unſerer eigenen Gerechtigkeit und um der Gefahr willen eines eiteln Ruhms ſey es am ſicherſten / alles ſein Vertrauen auf die Güte und Barmhertzigkeit GOttes zu ſetzen. Was wollen wir ſagen von der Heil. Schrifft? Wie ſehr rühmen einige von den Papiſten / daß dieſelbe das wahrhaffte unfehlbahre Wort GOttes ſey? Dieſes müſſen ſie einräumen ſo offt ſie die Jeſuitiſchen Reden wieder gut machen wollen / daß die Schrifft ein todter Buchſtabe / eine wächſerne Naſe / und ohne der Kirchen Zeugniß nicht beſſer / als die Fabeln Æſopi ſeyn. u. ſ. f. Allein eben dieſenigen / welche den Nahmen haben wollen / daß ſie die heil. Schrifft als GOttes Wort in hohen Ehren halten / können ſich zum theil nicht entbrechen zu bekennen / daß unſere Lehre der Heil. Schrifft gemäß und aus derſelben nicht zu wiederlegen ſey. Anno 1530. muſte auf dem Reichstage zu Augsburg nach geſchehener Ubergabe unſerer Bekäntniß der Käyſer Carolus V. bekennen / unſere Confeſſion könne aus der Schrifft nicht wiederleget werden. Wilhelm, Hertzog zu Bäyern / hielte ebenfals deßwegen einen bedencklichen Diſcours mit dem Päbſtiſchen Lehrer D. Eck, welcher freymüthig heraus ſagete / man könne wohl dieſe Lehre aus den Schrifften der Väter; nicht aber aus der Heil. Schrifft anfechten. Eben dieſer Meinung wär auch der Biſchoff zu Augsburg / ja auch einige von den anweſenden Cardinälen / welche bekannten / es ſey die Sache der Proteſtanten gut und ihre Lehre richtig / aber eine ſo groſſe Veränderung hätte nur nicht von ſo wenigen / ſondern von allen vorgenommen werden müſſen. (*) So ſind denn unſere Feinde abermahls ſelbſt Richter / daß unſer Felß nicht ſey wie ihr Felß.

Nun / meine Liebſten / ſo erkennet denn um ſo vielmehr die unausſprechliche Barmhertzigkeit Gottes / daß auch euch zu dieſen Felſen der Weg durch die ſeel. Reformation geöffnet iſt / und werdet nicht müde / eurem GOtt davor hertzlich zu dancken. Dancket dem HErrn / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte währet ewig.

(*) Vid. Hiſt. Comit. Aug. in *Luth.* Tom. V. Jenenſ. Germ.

ewiglich. Es ſage nun Iſrael/ ſeine Güte währet ewiglich. Es ſage nun das Hauß Aaron/ ſeine Güte währet ewiglich. Es ſagen nun die den HErrn fürchten/ ſeine Güte währet ewiglich. Pſ. CXVIII, 1--4. Ihr ſeyd es ja auch/ theureſte Seelen/ welche dem GOttſeeligen David nachſprechen können: Er decket mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit/ er verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt/ und erhöhet mich auf einem Felſen. Pſ. XXVII, 5. Denn es hat nicht nur unſer GOtt uns dieſen Felſen des Heyls Chriſtum JEſum wieder finden/ ſondern auch von den Pforten der Höllen denſelben dieſe 200. Jahr über nicht überwältigen laſſen. Solte dieſes nicht Danckes wehrt ſeyn? So jauchzet denn dem HErrn alle Welt/ dienet dem HErrn mit Freuden/ kommet für ſein Angeſicht mit Frolocken. Erkennet/ daß der HErr GOtt iſt/ er hat uns gemachet/ und nicht wir ſelbſt/ zu ſeinem Volck/ und zu Schaafen ſeiner Weide. Gehet zu ſeinen Thoren ein mit dancken: zu ſeinen Vorhöfen mit loben/ dancket ihm/ lobet ſeinen Nahmen. Denn der HErr iſt freundlich und ſeine Gnade währet ewig/ und ſeine Wahrheit für und für. Pſ. C, 1. ſeq. Singet dem HErrn ein neues Lied denn er thut Wunder. Er ſieget mit ſeiner Rechten und mit ſeinem heiligen Arm. Der HErr läſſet ſein Heyl verkündigen/ für den Völckern läſſet er ſeine Gerechtigkeit offenbahren. Er gedencket an ſeine Gnade und Wahrheit/ dem Hauſe Iſrael/ aller Welt Ende ſehen das Heil unſers GOTTES. Jauchzet dem HERRN alle Welt/ ſinget/ rühmet und lobet! Pſ. XCVIII, 1---5. Abſonderlich aber ſehet zu/ wertheſte Seelen/ daß ihr auf dieſen Felſen recht gegründet ſeyd. Was würde es euch helffen/ daß ihr denſelben wiſſet und kennet/ wenn ihr nicht auch darauf feſt und unbeweglich ſtündet? Dazu iſt nun nöthig/ daß ihr nicht nur die Evangeliſche Wahrheit recht faſſet/ ſondern auch dieſelbe ins Leben verwandelt/ und alſo nicht nur Hörer des Worts/ ſondern auch Thäter ſeyd. Jac. I, 22. dazu vermahnet uns Paulus: Wie ihr nun angenommen habet den HErrn Chriſtum JEſum/ ſo wandelt in ihm/ und ſeyd gewurtzelt und erbauet in ihm/ und ſeyd feſte im Glauben/ wie ihr gelehret ſeyd/ und ſeyd in demſelbigen reichlich danckbar. Coloſſ. II, 6. 7. Jngleichen Chriſtus/ welcher diejenigen allein kluge Leute nennet/ die ihr Hauß auf einen Felſen gründen. Matth. VII, 24. Ihr habt geſtern mit mehrern vernommen/ daß es an HErr HErr ſagen nicht genug ſey/ o ſo befleiſi-

get euch doch / daß ihr auch den Willen thut eures Vaters im Himmel. So werdet ihr recht auf einen Felſen gegründet ſeyn.

O der groſſen Seeligkeit / wo ihr auf dieſem Felſen ſtehet! So weichet alle Furcht vor Creutz / Trübſal / Verfolgung: denn ihr ſeyd auf einen Felſen gebauet / über welchen man recht ſchreiben kan: Frangit non frangitur. **Sie iſt feſt gegründet auf den heiligen Bergen.** Pſ. LXXXVII, 2. **Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärcke** Pſ. XLVI, 2. So weichet die Furcht des Todes. Denn ihr ſeyd auf einen Felſen gebauet. **Wer Chriſti Wort höret / der wird den Tod nicht ſehen ewiglich.** Jo. VIII, 51. So weicht die Furcht der Hölle. Denn ihr ſeyd auf einen Felſen gegründet. **Wer an Chriſtum glaubet / ſoll nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.** Jo. III, 16. JEſus ſchencke uns dieſes aus Gnaden in ſeinem Reich / da die gantze Ewigkeit ein unaufhörliches Jubel-Jahr ſeyn wird / um ſeines Todes willen.

AMEN!

S. D. G.

NUM,

NUM. XII.

M. GEORG. NICOL. Ockels/
Jubel-Predigt
über
Hebr. XI, 24. 25. 26. 27.
gehalten
In der Kirche zu U. L. Frauen
Montags nach Dom. XXIII. p. Tr. Vormittags
1717. d. 1. Novembr.

I. N. I.

Es dancke GOTT und lobe dich das Volck in guten Thaten/
Das Land bring Frucht und beſſre ſich/ dein Wort iſt wohl gerathen.
Uns ſegne Vater und der Sohn/ uns ſegne GOtt der H. Geiſt/
Dem alle Welt die Ehre thut/ für ihm ſich fürchtet allermeiſt.
Nun ſprecht von Hertzen Amen.

ANdächtige/ und über das helle Licht des Evangelii hoch-erfreute Seelen! Wir nahmen zu unſer geſtrigen Andacht Gelegenheit/ etwas zu reden von dem Erlaß-Jahr/ welches der HErr unſer GOtt dem Iſraelitiſchen Volcke alle ſieben Jahre zu feyren befohlen. Wir gedachten aber bey Er- *Præloquium.*

zehlung ihrer unterſchiedlichen Feſte. Daß unter denen welche ſie nach Ablauff vieler Jahre halten müſſen / nebſt dem Erlaß-Jahr auch das Jubel-oder Hall-Jahr mit geweſen ſey. Und dieſes ſoll uns zu unſer heutigen Freuden-Betrachtung Anlaß geben. Wir leſen von dieſem Jubel-oder Hall-Jahr Lev. XXV, 10. 11. 12. 13. **Und ihr ſolt das fünffzigſte Jahr heiligen / und ſolts ein Erlaß-Jahr heiſſen im Lande / allen die drinnen wohnen. Denn es iſt euer Hall-Jahr / da ſoll ein jeglicher bey euch wieder zu ſeiner Habe / und zu ſeinem Geſchlechte kommen / denn das fünffzigſte Jahr iſt euer Hall-Jahr. Ihr ſolt nicht ſäen; Auch was von ihm ſelber wächſt / nicht erndten / auch was ohne Arbeit wächſt im Weinberge / nicht leſen. Denn das Hall-Jahr ſoll unter euch heilig ſeyn / ihr ſolt aber eſſen / was das Feld trägt. Das iſt das Hall-Jahr / da jederman wieder zu dem Seinen kommen ſoll.** Es giebet ihm Moſes in dieſen Worten zwene Nahmen. Anfangs nennet ers דְּרוֹר das iſt / Freyheit / und zwar deßwegen / weil ein Armer in ſolchem Jahre in ſeine Freyheit verſetzet wurde / der zuvor hatte gebunden leben / und andern dienen müſſen / wie aus angeführten Worten erhellet. Nachgehends heiſſet er auch dieſes Feſt יוֹבֵל, da ich mich jetzo nicht in den Streit der Gelehrten einlaſſen will / ob dieſes Wort ſo viel als eine Freyheit bedeute / oder ob es von Jubal, dem erſten Erfinder der Muſic herzuziehen? Ich ſage nur kurtz ſo viel / daß die Hebräer faſt einhellig dafür halten / es ſey יוֹבֵל ein Arabiſches Wort / und bedeute einen Widder. Dieſer Name ward dem Hall-oder Jubel-Jahr deswegen gegeben / weil es mit den Widder-Hörnern ausgeblaſen worden. Und zwar hat man ſolches Wort im Lateiniſchen und Teutſchen beybehalten / da es durch Jubilæum oder Jubel gegeben wird (vid. Lundii Jüdiſche Heiligthümer.. Lib. 5. cap. 32. pag. 1083. ſ. n. 3. ſ. Carpzovii Harm. Ev. Part. 2. p. 808.) Ob zwar dieſes Hall-Jahr mit dem Erlaß-Jahr in vielen Stücken eine Verwandſchafft hatte / ſo war es doch auch in vielen von demſelben unterſchieden. Denn in ſolchem Jubel-Jahr konten die Knechte / wenn ſie es verlangten / ihre Freyheit erhalten / die Aecker welche jemand aus Armuth verkauffet / wurden ihm zu ſolcher Zeit wieder frey gegeben / und was dergleichen mehr war / (vid. Lundius Loc. cit. cap. 33. n. 2. cap. 34. n. 1. pag. 1087. 1088.) In dieſem Jahr

ſahe

ſahe man unter dem Jſraelitiſchen Volcke viele und groſſe Freu-den-Bezeugungen/ ſonderlich bey denen Armen/ die alsdenn zu ihrem väterlichen Erbgut wieder kamen/ ingleichen bey denen Knechten und Mägden / die in ſolcher Zeit wieder zu ihrer Freyheit gelangeten. Denn ob ſie gleich von ihren Herren nicht eben hart gehalten wurden/ ſo weiß doch ein jeder/ was die Freyheit vor ein edles Kleinod ſey. Die gröſſeſte Freude aber iſt bey ihnen wohl darüber entſtanden / weil dieſes Jubel-Jahr die angenehme Zeit des Neuen Teſtamentes vorgebildet/ da Chriſtus würde kommen/ und das gantze menſchliche Geſchlecht in die rechte geiſtliche Freyheit der Kinder GOttes verſetzten/ davon Jeſa. LXI, 2. Luc. IV, 19. Joh. VIII, 36. Gal. V, 1. Hebr. II, 14. 15. mit mehren zu leſen; Desgleichen/ weil ſie auch dadurch des ewigen Jubel-Jahres im Himmel erinnert wurden. Im Pabſtthum giebet man dieſes Jubel-Jahr als ein Fürbild ihres erdichteten Jubel-Jahres an/ welches Bonifacius VIII. der Römiſche Pabſt zu erſt im Jahr Chriſti 1300. anfieng und verordnete/ daß es jegliche 100. Jahr künfftig ſolte gehalten werden/ da er allen denen / welche die St. Peters Kirche in Rom beſuchen würden / vollkommenen Ablaß und Vergebung aller ihrer Sünden verſprach/ worüber ein groſſes Volck nach Rom zog/ und der Pabſt dadurch eine groſſe Summam Geldes zuſammen brachte. Weil aber ſeinen Nachfolgern die Zeit zu lang ward/ und ſie auch gerne ſolchen Schatz gewinnen wolten / ſo ordnete Clemens VI. daß es alle 50. Jahr ſolte gefeyret werden. Aber auch dieſe Zeit dünckte Sixto IV. noch zu lange/ darum er es auf 25. Jahr ſetzte. (vid. Lundius l. c.) Allein es ſey ferne von unſerm GOtt zu ſagen/ daß er auf dieſes dem Verdienſte Chriſti verkleinerliche und gewinnſüchtige Feſt ſolte geſehen haben. Das Gegentheil erhellet aus dem / was vorhin angeführet worden. Daran aber werden wir nicht unrecht thun / wenn wir dieſes Hebräiſche Jubel-Jahr als ein Bild unſer heutigen Jubel-Feyer anſehen. Denn wie unter dem Iſraelitiſchen Volck die Armen / die Knechte und Mägde über ihr wieder erlangetes Gut/ und über ihre Freyheit jubilireten/ ſo bezeugen wir heute auch billig unſere Freude über die Freyheit/ welche uns das Evangelium ſchencket/ unſer Mund iſt voll Jauchtzens/ und unſere Zunge voll Rühmens/ daß GOTT durch den theuren Lutherum vor 200. Jahren das Römiſche Joch

von

von unſern Schuldern genommen / den Stecken des Treibers zerbrochen / und wir das Licht des Evangelii in ſeinem hellen Glantze noch bis auf dieſe Stunde erblicken. Nun zu dieſer Jubel-Freude will ich euch nach dem Vermögen / ſo GOtt darreichen wird / mit mehrern ermuntern. Wir heiligen uns zu dieſer Andacht durch das Gebet eines gläubigen Vater Unſers.

TEXTUS.

Hebr. XI, 24. 25. 26. 27.

DUrch den Glauben wolte Moſes / da er groß ward / nicht mehr ein Sohn heiſſen der Tochter Pharao / und erwehlet viel lieber mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben / und achtet die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthums / denn die Schätze Egypti / denn er ſahe an die Belohnung. Durch den Glauben verließ er Egypten / und furchte nicht des Königes Grimm / denn er hielt ſich an den / den er nicht ſahe / als ſehe er ihn.

A. Z. Wir wollen uns mit einer neuen Eingangs-Rede nicht aufhalten / ſondern ſo fort zur Abhandlung unſers Textes uns wenden / und nach Anleitung deſſelben betrachten:

Propoſitio. Das Jubel=Feſt des geiſtlichen Iſraels.

Wie es an demſelben jubiliret

Partes. I. Uber ſeinen Ausgang aus dem Römiſchen Egypten.

II. Uber das Ungemach / ſo es zu erdulden.

III. Uber die herrliche Belohnung / welche es zu gewarten.

HErr / HErr gedencke auch in dieſer Stunde an uns und ſegne uns / Amen!

Ab=

Abhandlung.

Andächtige Zuhörer! Wenn ehemalen die Iſraeliten/ da ſie im Streit wieder die Philiſter unglücklich geweſen/ die Lade des Bundes ins Lager bringen lieſſen/ in Meinung/ alsdenn einen herrlichern Sieg über ihre Feinde davon zu tragen/ ſo jauchzete das gantze Iſrael mit einem groſſen Jauchzen/ daß die Erde erſchallet. Die Philiſter aber wuſten nicht/ was ſolches zu bedeuten/ ſondern fragten: Was iſt das Geſchrey ſolches groſſen Jauchzens in der Ebräer Lager? 1. Sam. IV, 5. 6. Solte heute ein blinder Jüde oder ein verfinſterter Heyde in die Evangeliſchen Gemeinen unſers Teutſchlandes kommen/ und unſere Lob- und Danck-Lieder hören/ ſo würde er ebenfalls fragen: Was iſt das für ein Jubel-Geſchrey in den Gemeinden der Evangeliſch-Lutheriſchen Chiſten? Allein wir halten nicht einen ſo unvernünfftigen Gottesdienſt/ daß wir nicht wiſſen ſolten/ worüber unter uns ſolche Freude bezeiget wird. Unſere gottſelige Vorfahren hielten vor 100. Jahren ihre erſte Jubel-Feyer wegen der ſeligen Reformation Lutheri. Und uns hat GOtt die fröliche Zeit erleben laſſen/ da abermahl 100. Jahr ſind zurück geleget worden/ und GOtt noch in unſerm Evangeliſchen Zion bekannt/ und ſein Name unter uns herrlich iſt. Wir ſtellen demnach unſer Andacht vor: **Das Jubel-Feſt des geiſtlichen Iſraels/** wie es jubiliret **erſtlich** über ſeinen **Ausgang aus dem Römiſchen Egypten/** darzu Lutherus vor 200. Jahren einen ſeligen Anfang gemachet. Denn gleichwie ehemahlen die Iſraeliten/ ſonderlich die Armen/ die Knechte und Mägde unter ihnen an ihrem Jubel-Feſte groſſe Freude über ihr wieder erhaltenes väterliches Erb-Gut/ und über ihre leibliche Freyheit bezeugeten/ ſo jauchzet heute auch das gantze geiſtliche Iſrael/ alle Evangeliſch-Lutheriſche Chriſten über ihre geiſtliche Freyheit/ darinn ſie GOtt durch den Dienſt Lutheri verſetzet hat. Wir finden in unſerm verleſenen Text ein überaus ſchönes Bild dieſes Ausganges an dem Moſe/ von welchem es v. 24. und 27. heiſſet: **Durch den Glauben wolte Moſes/ da er groß ward/ nicht mehr ein** *Pars I. Expl.*

Sohn heiſſen der Tochter Pharao. Durch den Glauben verließ er Egypten und furchte nicht des Königes Grimm/ denn er hielte ſich an den/ den er nicht ſahe/ als ſehe er ihn. Es hatte Paulus nachdem er die Ebräer zu einer wahren Beſtändigkeit im Glauben vermahnet/ bald am Ende des 10ten Capitels ihnen den vortrefflichen Nutzen des Glaubens vorgehalten/ und zwar aus den Worten Habacus Cap. II, 4. Der Gerechte wird des Glaubens leben. Solchen Lehr-Satz hielte er für werth/ daß er weiter ausgeführet und erläutert würde. Drum giebet er ſeinen Ebräern anfangs eine merckwürdige Beſchreibung des Glaubens Cap. XI, 1. Es iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht ſiehet. Darauf aber erzehlet er einen groſſen Catalogum der Märtyrer und anderer Heiligen/ die alles/ was ſie verrichtet/ im Glauben gethan/ und alſo GOtt angenehm geweſen/ auch durch ſolchen Glauben das ewige Leben überkommen. Unter ſolchen Glaubens-Helden fand ſich nun auch Moſes, den ſein Glaube dahin gebracht/ daß er aus Egypten von dem Hofe Pharaonis ausgegangen. Durch den Glauben heiſſet es/ wolte Moſes nicht mehr ein Sohn heiſſen der Tochter Pharao u. ſ. f. Wer Moſes geweſen/ und was ſich bey der Erhaltung ſeines Lebens/ und bey ſeiner Auferziehung wunderns würdiges zugetragen/ davon finden fleißige Bibel-Leſer hin und wieder in den Büchern Moſes ſonderlich Exod. II. umſtändliche Nachricht. Ich ſage nur kurtz ſo viel/ daß er von der Tochter Pharao im Schilff an dem Ufer des Waſſers gefunden/ von ihr aufgenommen/ und ihr Sohn worden ſey. Der bekannte Jüdiſche Scribent Philo gedencket Lib. 9. de vita Moſis, es ſey bey denen Jüden eine Tradition geweſen/ daß des Königes Pharao ſeine Tochter ſchon vermählet/ und in Unfruchtbarkeit/ ohne Leibes-Erben gelebet/ aber doch nach einem Erben ein hertzliches Verlangen getragen/ darauf ſie dieſen Fündling zu einem Sohn und Erben aufgenommen/ und ihn in aller Weißheit der Egyptier unterrichten laſſen/ wie Stephanus Actor. VII, 22. von ihm meldet/ oder wie es Philo, und andere erklären; man habe aus Chaldæa, Aſſyrien und Griechenland allerhand Præceptores kommen laſſen/ die ihn in der Welt-Weißheit/ allen Künſten und Sprachen unterrichten müſſen. Das

war

war allerdings eine groſſe Glückſeligkeit. Wenn David nur ein Schwieger-Sohn des Sauls werden ſolte / ſo ſahe er ſolches als etwas groſſes an / und ſprach: Düncket euch das ein geringes ſeyn / des Königs Eydam zu ſeyn? 1. Sam. XVIII, 23. Wie viel herrlicher aber war dieſes / daß die Tochter Pharao den Moſen gar für ihren Sohn erklärete? Es berichtet der vorhin angeführte Philo von ihm / daß er nicht nur den Nahmen eines Königlichen Printzen und Sohnes geführet / ſondern daß er auch zu einen Erben des Königlichen Throns und aller mächtigen Schätze Egypti beſtätiget geweſen / daher man ihn den jungen König genennet. Ob zwar dem Moſi in ſeinen jugendlichen Jahren ziemlich mag in die Augen gefallen ſeyn / daß er auf einen ſo hohen Gipfel der Ehren geſetzet worden / ſo fing er doch an / da er groß ward / und der Verſtand mehr und mehr zu ſeiner Reiffe kam / ſonderlich da GOtt ein helles Licht des Glaubens in ihm angezündet / über dieſes ſo ſcheinbare Hoff-Leben anders zu urtheilen. Durch den Glauben / heiſſet es / wolte Moſes nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao heiſſen / u. ſ. f. Er ging alſo aus von dieſem Königlichen Hofe. Er verließ aber auch zugleich das gantze Egypten / wie Paulus v. 27. anzeiget. Durch den Glauben verließ er Egypten / und furchte nicht des Königes Grimm / denn er hielte ſich an den / den er nicht ſahe / als ſehe er ihn. Er verließ Egypten nicht nur dem Leibe / ſondern auch dem Geiſte und Gemuthe nach / es wolte ihm der Götzendienſt / welcher daſelbſt im Schwange ging / nicht länger gefallen / nachdem er den wahren GOTT Iſraelis im Glauben hatte gründlich erkennen gelernet / er hielte ſich zu dem / der geſaget: Du ſolt anbeten GOtt deinem HErrn und ihm allein dienen Matth. IV, 10. Chryſoſtomus Theodoretus und Theophylactus wollen dieſes von der Flucht Moſis nach Midian verſtehen. Allein es wird beſſer von ſeinem und des gantzen Iſraelitiſchen Volckes Ausgange aus der Dienſtbarkeit Egypti erkläret / wie ſolches der ſeel. Herr Doct. Seb. Schmidius, ad h. l. aus dem Griechiſchen Worte κατέλιπεν ſonderlich zu erweiſen ſuchet. Er furchte nicht des Königes Grimm. Es ſtehet in dem Grund-Text ein Wort / welches eigentlich einen ſolchen Zorn andeutet / dabey man einem raſenden Menſchen gleich iſt. So hatte ſich Pharao vielfältig gegen Moſen und das gantze Volck bewieſen. Aber Moſes achtete es

nicht. Wie hält heutiges Tages mancher Hof-Bedienter die Gnade ſeines Königes oder Fürſten ſo hoch/ daß er kein Bedencken träget/ GOtt und den Himmel/ Seel und Seeligkeit darüber zu verſchertzen/ denn er meinet/ wenn die Säule sincke/ ſo ſey es mit ihm verlohren? Es finden ſich wenig ſolche Gottes-Männer/ die da ſagen: Siehe unſer GOtt/ den wir ehren/ kan uns wohl erretten. Und wo ers nicht thun will / ſolt du dennoch wiſſen / daß wir deine Götter nicht ehren. Dan. III, 17. Aber verflucht iſt der Mann / der ſich auf Menſchen verläſſet / und hält Fleiſch für ſeinen Arm Jer. XVII. 5. Moſes achtet nicht des Königs Grimm / denn er hielte ſich an den / den er nicht ſahe/ als ſehe er ihn. Unſer GOtt wohnet in einen Licht / da niemand zu kommen kan/ihn hat kein Menſch geſehen/ und kan ihn auch niemand ſehen 1. Tim. VI, 16. Er ſelbſt ſaget Exod. XXXIII, 20. Mein Angeſicht kanſt du nicht ſehen / denn kein Menſch wird leben / der mich ſiehet. Das nahm Moſes als bekant an/ ob er ihn aber gleich nicht ſahe mit leiblichen Augen/ ſo ſtellet er ihn doch ſeinen Glaubens-Augen als gegenwärtig dar/und verließ ſich auf ſeinen mächtigen Schutz und Beyſtand. Ja es iſt kein Zweiffel / daß Moſes über ſolchen getroffen Wechſel ſich von Hertzen wird erfreuet haben.

Applic. ad L. C. Eben das thut auch heute das geiſtliche Iſrael / es läſſet ſein Jubel-Geſchrey darüber hören/ daß GOTT ſeine Vorfahren aus dem abgöttiſchen Egypten des Römiſchen Pabſtes ausgehen laſſen/ und bis auf den heutigen Tag das Licht des Evangelii in ſeinem hellen Glantz erhalten. Es läſſet ſich dieſe Glückſeligkeit nicht beſſer erkennen / als wenn wir die Blindheit/ darin unſere Vorfahren vor der Reformation Lutheri geſtecket/ ein wenig erwegen. Denn wie einer / der in einem finſtern Kercker lange geſeſſen/ das Licht recht hoch zu ſchätzen weiß/ wie ein hungriger und durſtiger am beſten ſagen kan/ was Speiſe und Tranck für eine herrliche Gabe GOttes ſey; ſo können wir uns auch die Wohlthat / welche uns GOtt durch Lutherum erwieſen / am beſten fürſtellen / wenn wir unſern vorigen unglückſeligen Zuſtand dagegen halten. Es iſt freylich vor Luthero ein Lutterthum / ich will ſagen / es ſind ſchon vor Luthero wahrhaffte und gläubige Kinder GOttes geweſen/ und iſt es falſch/ wenn man im Pabſtthum ſaget: Lutherus habe

eine gantz neue Lehr auf die Bahn gebracht. Aus der Kirchen-Hiſtorie ſind uns die Waldenſer oder Albingenſer, die Wicleſiten, die Huſſiten, und viele andere Gläubige Bekenner des Evangelii bekant / die dem Pabſtthum mit allem Ernſt wiederſprochen. Ja es ſolte nicht ſchwer fallen / wenn es die Zeit vergönnete / von Seculo zu Seculo, ſo lange das Pabſtthum geſtanden / zu erweiſen / daß allezeit unter den verfinſterten Papiſten noch einige Lutheraner geweſen. Denn die Kirche GOttes iſt eine Stadt / die auf einem Berge lieget / und nicht mag verborgen ſeyn. Es ſtehet da das Wort JEſu / welches er zu dem Petro Matth. XVI, 18. ſaget. Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Es rühmet die chriſtliche Kirche aus Pſ. XLVI, 3. GOTT iſt unſre Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns troffen haben / darum fürchten wir uns nicht. u. ſ. f. Aber ſo lange der Römiſche Anti-Chriſt den Meiſter ſpielete / machte die wahre Kirche ein kleines Häufflein aus / ſie war eine kleine Heerde Luc. XII, 32. Es ſchiene wohl das Licht des Evangelii in dem Hertzen dieſes und jenes / aber ſehr danckel / es war gleichſam nur eine Demmerung / die H. Schrifft / die doch ein Licht iſt / dadurch der Tag in uns ſoll anbrechen 2. Pet. I, 19. die hatte man den armen Layen aus den Händen geriſſen / und die ſo genannten Geiſtlichen maſſeten ihnen ſolche als ihr Eigenthum an / wiewohl auch viele unter dieſen rechte fratres ignorantiæ waren / und von der Bibel wenig wuſten / weil die ſcholaſtiſche Theologie ſich in die Philoſophie oder Vernunfft Lehre gar ſehr verwickelt. Man hielte uber die Traditiones oder Auffſätze der Menſchen faſt mehr / als über die Bibel. Die Bücher der Patrum und Concilia, die ſonſt freylich ihren billigen Werth behalten / ſchätzete man höher / als das von dem Heil. Geiſt eingegebene Wort GOttes. Ja es kam ſo weit / daß man / wie ein bekanter Lehrer unſer Kirchen meldet / die Ethicam Ariſtotelis an einigen Orten von denen Cantzeln erklärete. Bey ſolchen Umſtänden muſte ja freylich unter denen Leuten groſſe Blindheit ſeyn / und ſie zu dem ſchändlichſten Götzendienſt verleitet werden. Da erwehlete man ſich bald dieſen / bald jenen Heiligen / den man göttlich verehrete / um ſein Fürſprecher bey GOtt zu ſeyn /

da doch Abraham nichts von uns weiß / und Iſrael uns nicht ken-net Jeſ. LXIII, 16. Sonderlich taſtete man gar gefährlich den höchſt tröſtlichen Artickel von der Gnaden vollen Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt an / der doch das rechte Hertz der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen / und ſuchte die Menſchen zu überreden / daß es gar zu bettelhafft ſey / wenn man allein durch das Verdienſt Chriſti wolle ſelig werden / unſere Wercke müſten auch was mit dabey thun. Weil aber niemand wiſſen konte / ob er genug gute Wercke gethan / ſo brachte man das Dogma Dubitationis auf die Bahn / und hieſſe einen jeden an ſeine Seeligkeit zweiffeln. Und wenn hier jemand nicht genug für ſeine Sünden gebüſſet / ſo vertröſtete man ihn auf das Fege-Feuer / da er völlig könne und müſſe geläutert werden / wiewohl er auch davon durch Seelen-Meſſen / Stifftungen / und dergleichen bald könne errettet werden. Es würde mir die Zeit viel zu kurtz werden / wenn ich alle Päbſtiſche Greuel und Irrthümer erzehlen wolte. Dieſen Stecken des Treibers hat GOtt zerbrochen / und uns von einer ſo unerträglichen Bürde frey gemachet / darüber jubiliren wir heute / und ſagen: Strick iſt entzwey / und wir ſind frey / des HErrn Nahme ſteh uns bey / des GOttes Himmels und der Erden. Gleichwie aber das Iſraelitiſche Volck im A. T. ſonder Zweiffel an dem Jubel-Feſt auch ſeine Freude darüber bezeuget daß / es ſo viele Drangſalen in Egypten erdulden müſſen / ſintemahlen dadurch GOtt ſehr viel Gutes an ihrer Seelen gewircket; Alſo jubiliret jetzo auch das Geiſtliche Iſrael über das Ungemach / ſo es zu erdulden. Und dieſes iſt der andere Theil / den wir zu erwegen haben. Sie haben hier abermahl Moſen zu einem merckwürdigen Vorgänger. Unſer Text ſaget von ihm v. 25. 26. Er erwehlet viel lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben / und achtete die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum / denn die Schätze Egypti. Das Volck GOttes waren in Egypten die Iſraeliten / welche darum ein Volck GOttes heiſſen / weil ſie der HErr unſer GOtt ihm zu einem Volck des Eigenthums erkieſen Deut. XXXII, 9. Pſ. CXLVII, 19. 20. Rom. IX, 4. Dieſes muſte in Egypten groß Ungemach erdulden / und ſich von dem grauſamen Könige Pharao hart tractiren laſſen / ſie waren nicht anders als verachtete Sclaven und bedrängte Tagelöhner anzuſehen Exod. I, 13.

Pars II. Expl.

I, 13. 14. Wenn ſie von ihrer Arbeit giengen / hatten ſie den Halß verwircket / wie Philo ſchreibet / wenn ſie bey der Arbeit umfielen / wurden ſie nach dem Zeugniß Joſephi nicht begraben. Euſebius erzehlet / daß ſie in beſonderer Kleidung darin ſie von jedermann verſpottet worden / einhergehen müſſen / darüber ſie den genöthiget worden / zu GOTT zu ſchreyen / und ihn um Hülffe anzuſprechen. Exod. II, 23. Dieſes Ungemach legte Moſes auf die eine Wagſchale / auf die andere aber die zeitliche Ergetzung der Sünden / dadurch er mit einem Worte das ſündliche Hoffleben verſtehet. Ob nun zwar dieſes letztere denen Kindern der Welt gar ſehr in die Augen fält / ſo urtheilet doch Moſes in dem Lichte des Geiſtes anders darüber. Denn das gemeine Hoffleben der Welt iſt / nach dem Urtheil Guevarræ in ſeiner Beſchreibung des Hofflebens / nichts anders / als eine ſündliche Ergetzung / die nicht lange währet / eine Art und Manier mit Freuden und Springen zur Höllen zu fahren / und mit kurtzer zeitlichen Ergetzlichkeit ewiges Weh / Betrübniß / und Schmertzen zu erwerben. Es wil alſo Moſes lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach leiden / als an dem Hofe Pharaonis alle Tage herrlich und in Freuden leben. Ja er gehet noch weiter / und achtet die Smach Chriſti für gröſſer Reichthum / denn die Schätze Egypti. Die Schätze Egypti waren gewiß nicht geringe / wir können es aus Gen. XLVII, 14. erkennen / da wir leſen / daß zu Joſeps Zeiten alles Geld / Silber und Gold der Unterthanen in Pharaonis Schätze gerathen. So wird auch der Herrlichkeit des Egyptiſchen Landes Gen. XIII, 10. gedacht. Allein auch dieſe mochten dem Moſi nicht eine wahre und beſtändige Vergnügung geben / drum achtete er die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum / denn die Schätze Egypti. Obgleich Chriſtus zur Zeit A. T. noch nicht im Fleiſche erſchienen / denn da die Zeit erfüllet war / ſandte GOtt erſt ſeinen Sohn Gal. IV, 4. ſo war er doch in denen Verheiſſungen / in denen Opfern und Fürbildern ſchon gegenwärtig / drum er das Lamm heiſſet / das erwürget iſt vom Anfang der Welt Apoc. XIII, 8. Und ſo gab es denn auch ſchon in dem A. T. allerley Schmach Chriſti. Es ſtehet in dem Griechiſchen das Wort ὀνειδισμὸς, welches eine Schmach oder ein Laſter bedeut / ſo einem fürgeworffen und aufgerücket wird. So ſtehet es Luc. I, 25. von der Schmach / welche Eliſabeth ihrer Unfruchtbarkeit wegen erdul-

den

den müſſen / Matth. XXVII. 44. von der Schmach / welche unſerm Heylande von ſeinen Feinden angethan worden. In ſolchem Verſtande finden wir es auch Hebr. X, 34. cap. XIII, 13. Wie etwan in der erſten Kirchen die Chriſten verlachet wurden / daß ſie an einen gecreutzigten Mann gläubeten / und durch ihn gedachten ſelig zu werden. Dergleichen Schmach muſten auch die Iſraeliten erdulden / wie Exod. V, 2. zu ſehen. Moſes aber achtet ſie für gröſſer Reichthum / denn die Schätze Egypti / ſintemahlen dieſe das Zeichen / damit GOtt ſeine Kinder zu bezeichnen pfleget.

Applic. ad L. C. Und darüber jubiliret auch heute das geiſtliche Iſrael mit dem Moſe / daß es werth geachtet wird / um des Nahmens JEſu willen allerley Ungemach zu leiden / es rühmet ſich der Trübſahlen Rom. V, 3. Das wolte man vorzeiten im Pabſtthum nicht glauben / und will es auch noch nicht erkennen / daß das eine wahre Kirche Chriſti ſey / welche allerhand Schmach und Ungemach zu erdulden hat. Zu den Zeiten des Pabſtes Hildebrandi nahm man kein ander Kennzeichen der wahren Kirchen an / als dem Pabſt zu Rom unterthänig ſeyn / da aber das Licht des Evangelii wiederum zu ſcheinen anfing / wurden die Papiſten in viele Theile getheilet / die meiſten gaben drey Kennzeichen der vermeinten wahren Kirchen an / welche in dem Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntniß enthalten / da wir eine / heilige / Chriſtliche Kirche bekennen. Bellarminus aber iſt der erſte geweſen / welcher funffzehen Kennzeichen erfunden / unter welchen auch der beſtändige Flor und Wohlſtand der Römiſchen Kirchen mit enthalten / daß ſie ſtete Ruhe / Vergnüglichkeit / Sicherheit / Kräffte und Wohlſeyn zu genieſſen habe. Allein damit wiederſprechen ſie Chriſto ins Angeſicht / der ſtellet ſeiner Kirchen ein gantz ander Prognoſticon Joh. XVI, 33. Matth. X, 21. 22. 34. Cap. XVI, 24. Jeſa. LIV, 7. 8. Actor. XIV, 22. Cant. IV, 16. Und wie wollen ſie mit ihrer eigenen Kirchen zurechte kommen / wenn ſie erwegen / wie gar ſchlecht es mit derſelben nach der Reformation Lutheri geſtanden. Es haben ſich zwar auch vorzeiten ſchon die Heyden an dem Ungemach / und der Schmach der Chriſten geärgert. Scipio Junius ruffte vor Ptolomæo aus: Illene populus Dei, qui ſic laceretur? Sie hielten es für unmöglich / daß die könten GOttes Volck ſeyn / welche dermaſſen heimgeſuchet würden. Allein ſie urtheileten / wie die

Päbſtler

Päbſtler nach ihrer blinden Vernunfft. Lutheri Symbolum war: Vexatio dat intellectum, Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Sein Pitſchafft war eine weiſſe Roſe / in welcher ein rothes Hertz mit einem gelben Creutz gebildet / mit der Beyſchrifft: Ein Chriſten-Hertz auf Roſen geht / wenns mitten unter dem Creutze ſteht. Es ſtand aber auch in ſeinem Hertzen geſchrieben. Und ſo ſind alle / die des Glaubens Lutheri ſind / geſinnet. Unſer Evangeliſches Zion ſiehet ſolch Ungemach mit erleuchteten Augen an / und erkennet / daß es lauter Liebes-Schläge des freundlichen GOttes ſind. Welche ich lieb habe / die ſtraffe und züchtige ich / ſagt er Apoc. III, 19. Gleichwie von denen Apoſteln Actor. V, 41. ſtehet / daß / da ſie geſtäupet worden / ſie frölich von des Raths Angeſicht gegangen / ſo jubiliren gläubige Chriſten darüber / daß ſie auch im Leiden dem Bilde JEſu ſollen ähnlich werden.

Wir müſſen endlich auch zum dritten und letzten Theil eilen. *Pars III. Expl.* Es iſt im Eingang unſer Rede gedacht worden / wie das Iſraelitiſche Volck bey der Feyer des Jubel-Jahres ihm die Freude des ewigen Lebens vorgeſtellet / da ſie ein Jubel-Jahr nach dem andern halten werden. Eben das thut auch das geiſtliche Iſrael an dem gegenwärtigen Jubel-Feſt. War Moſes ſo willig geweſen / die Ehre / ein Sohn der Tochter Pharao zu heiſſen / und die Schätze Egypti fahren zu laſſen / ſtatt deſſen aber Ungemach und Schmach zu erdulden / ſo wuſte GOtt auch ſolches ihm aus Gnaden gar reichlich zu vergelten / wie der Schluß unſers Textes anzeiget / da es heiſſet: denn er ſahe an die Belohnung. Von dem Wörtlein γὰρ oder denn hat der ſelige Herr D. Sebaſt. Schmidius ad h. l. ſehr wohl angemercket / quod potius ſit explanativa quam cauſalis particula, denn es wird erkläret / in was Abſicht Moſes die Schmach Chriſti höher geachtet / nemlich ſo ferne eine unvergleichliche Belohnung darauf erfolget. Iſt alſo ohne allen Grund / wenn hieraus die Päbſtler erweiſen wollen / daß man mit ſeinen guten Wercken die Seeligkeit verdienen könne. Wir leugnen nicht / daß hin und wieder in der Schrifft das ewige Leben ein Lohn genennet werde / aber niemahlen im eigentlichen Verſtande / alſo daß unſere Wercke von der Würdigkeit wären / daß uns GOTT um derſelben willen die ewige Seligkeit geben müſſe / denn wenn wir al-

les gethan haben / ſo müſſen wir ſprechen: Wir ſind unnütze Knechte / wir haben gethan / das wir zu thun ſchuldig waren / Luc. XVII, 10. ſondern es heiſſet das ewige Leben ein Lohn / weil GOTT unſerm Glauben / deſſen Zeugniß die Wercke ſind / die Verheiſſung des ewigen Lebens gethan hat. Kurtz es iſt ein Gnaden-Lohn. Solche Belohnung ſtellete dem Moſi ſein Glaube vor. Er legte gegen einander das Leiden dieſer Zeit / und die Freude des ewigen Lebens / erkannte aber wohl / daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſey der Herrlichkeit / die an uns ſoll offenbahret werden. Rom. VIII, 18.

Applic. ad L. C. Und dieſe Gnaden-Belohnung GOTTES iſt es auch / darüber wir heute ein ſo fröliges Jubel-Geſchrey in unſerm Evangeliſchen Zion hören. Man redete auch ja wohl im Pabſtthum unſern Vorfahren ein vieles von dieſer Belohnung im ewigen Leben vor / aber man zeigte ihnen nicht den rechten Weg / und die rechten Mittel / zu derſelben zu gelangen. Sind alſo viele / die in ihrer Päbſtiſchen Finſterniß und Blindheit geblieben / verlohren gangen / und da ſie ſich eingebildet / dieſe Belohnung zu überkommen / ſo hat ſie Trubſal und Angſt betroffen. Aber GOtt Lob! wir in unſern Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen wiſſen nicht nur aus dem geoffenbahrten Worte GOttes von dieſer Belohnung in dem ewigen Leben / ſondern es iſt uns auch der Weg zu derſelben zu gelangen deutlich genug gezeiget. Wir jubiliren darüber / daß auf unſer Ungemach eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit erfolget / 2. Cor. IV, 17. Es ſtehet da das Wort JEſu / Math. V, 11. 12. Selig ſeyd ihr / wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden / und Paulus bezeuget ein gleiches Hebr. X, 32. ſeq. Gedencket an die vorigen Tage / in welchen ihr erleuchtet / erduldet habet einen groſſen Kampf des Leidens / zum Theil ſelbſt durch Schmach und Trübſahl ein Schauſpiel worden / zum Theil Gemeinſchafft gehabt mit denen / den es alſo gehet. Denn ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt / und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet / als die ihr wiſſet / daß ihr bey euch ſelbſt eine

eine beſſere und bleibende Haab im Himmel habt. Werffet euer Vertrauen nicht weg/ welches eine groſſe Belohnung hat.

Nun A. Z. wollen wir denn bey dieſer Zeit ſo vielen Evangeliſchen Kirchen ihre Jubel-Freude allein laſſen? Wollen wir nicht zugleich mit in ihr Te Deum laudamus einſtimmen / und unſern GOtt groß machen in der groſſen Gemeine? Jubilire auch du mein werthes Halle über deinen Ausgang aus dem Römiſchen Egypten. Obgleich vor der Reformation in deinen Mauren die dickeſte Päbſtiſche Finſterniß geweſen / indem hier eine entſetzliche Menge derer Ablaß-Brieſe verfertiget / dadurch ſo viele arme Seelen betrogen/ und ums Geld gebracht worden / ſo hat dich doch der barmhertzige GOtt mit unter den erſten ſeyn laſſen / die das unerträgliche Päbſtiſche Joch abgeworffen. Es ſind abermahl hundert Jahr nach der ſeligen Reformation Lutheri verfloſſen/ und das Licht des Evangelii ſcheinet noch helle in deinen Gemeinen/ daß du kanſt wallen zum Hauſe des HErrn mit frolocken und dancken. An denen Orten / da du ſonſt Greuel der Verwüſtung geſehen / da ſtehen nun Evangeliſche Lehrer/ die dieſe inſtruction von GOtt haben: Tröſtet/ tröſtet / mein Volck Jeſa. XL, 1. Es wird dir die Bibel nicht weg geriſſen / ſondern für wenige Groſchen in die Hand gegeben/ daß du ſelbſt darin nach dem Exempel der Berrhoenſer kanſt forſchen/ ob ſichs auch alſo hält / was deine Lehrer dir predigen. Du höreſt den Artickel von der Rechtfertigung in ſeiner Reinigkeit und Lauterkeit vortragen / wie wir allein/ allein durch den Glauben gerecht werden/ und wie in den Bezirck der Rechtfertigung gar nichtes von den Wercken müſſe gebracht werden. Wiewohl dabey nicht vergeſſen wird / zu erinnern/ daß dieſe ſo tröſtliche Lehre ja nicht zu fleiſchlicher Sicherheit müſſe mißbrauchet werden. Jubilire auch über die Schmach und das Ungemach / ſo das Pabſtthum dir ſonderlich in dieſem Jahre angethan/ da es ſo viele Schand- und Läſter Schrifften über dieſe unſre Jubel-Freude in der Welt herum fliegen laſſen. Es wäre dir eine unauslöſchliche Schande/ wenn du von dieſen blinden Leitern geehret würdeſt. Nun aber iſt es dir eine Ehre / daß du von ihnen geſchändet und geſchmähet wirſt. Jubilire endlich über die Gnadenreiche Belohnung/ die du dereinſten in dem ewigen Leben

Uſus Pæd.

aus der Hand deines JEſu empfangen wirſt. Wie viele tauſend unſer gottſeligen Vorfahren haben durch das lautere Evangelium die Verheiſſung empfangen / und ſind eingegangen in die Häuſer des Friedes? Sie ſtehen nun in ihren Cronen für GOtt / und ſingen ihr heilig / heilig / heilig iſt GOtt der HErre Zebaoth. Auf dieſes Evangelium wollen wir auch leben und ſterben / wir wollen auch zu ihnen kommen an den Ort / da ewige Freude wird über unſerm Haupte ſeyn / da wir ein Jubel-Jahr nach dem andern halten werden. Wer weiß wie nahe oder ferne eines jeglichen unter uns ſein Ende ſeyn wird. Die Stimme JEſu ruffet: Siehe ich komme bald! Haltet euch in guter Bereitſchafft zu antworten: Amen ja komm HErr JEſu. Da wollen wir ihm in der gröſſeſten Vollkommenheit dancken für alle Wohlthaten / die er dem Evangeliſch-Lutheriſchen Häufflein erwieſen / aber auch hier ſeinen Ruhm nicht verſchweigen für das Gute / ſo er an uns gethan hat.

Es dancke GOTT und lobe dich das Volck in guten Thaten /
Das Land bring Frucht und beſſre ſich / dein Wort iſt wohl gerathen.
Uns ſegne Vater und der Sohn / uns ſegne GOtt der H. Geiſt /
Dem alle Welt die Ehre thut / für ihm ſich fürchtet allermeiſt.
Nun ſprecht von Hertzen Amen.

NUM. XIII.

Das
Durch den Dienſt Lutheri von GOtt uns erzeigte groſſe und ſonderbare Heil/
nach Anleitung der Worte Pauli aus Rom. XIII, 12.
am 2. Nov.
Als dem Dienſtag nach dem am 31. Octobr.
gehaltenen
Zweyten Evangeliſchen
Danck- und Jubel-Feſt/
in der
St. Ulrichs-Kirche
zu Halle
vorgeſtellet
von
JOH. ANASTASIO Freylinghauſen/
Paſtore Adjuncto daſelbſt.

* * * * *

GOTT ſey uns gnädig und ſegne uns/ er laſſe uns ſein Antlitz leuchten/ daß wir auf Erden erkennen ſeinen Weg/ unter allen Heyden ſein Heyl. Es ſegne uns GOtt/ unſer GOtt/ es ſegne uns GOtt/ und alle Welt fürchte ihn/ Amen.

PRediget einen Tag am andern ſein Heyl. So/ Geliebte im HErrn/ werden die Boten des Friedens/ die der HErr zur Zeit Neues Teſtaments ſenden wolte/ zu freudiger und unermüdeter Ausrichtung ihres eigentlichen Amts und Wercks erwecket und aufgemuntert durch den Mund Davids im XCVI, Pſ. v. 2.

Es beſtehet nehmlich ſolch Amt und Werck in der Verkündigung und Bekantmachung des Heyls des HErrn / das iſt / der groſſen und ſonderbaren Hülfe und Gnade / die GOtt der HErr in Chriſto dem gantzen menſchlichen Geſchlecht hat wiederfahren laſſen/ indem er daſſelbige durch den Tod dieſes ſeines eingebohrnen Sohnes von der Gewalt der Sünden / des Todes und der Höllen erlöſet/ und es zu einem ewigen und unvergänglichen Leben erkauffet hat.

Denn gleichwie diß Zweiffels ohne das allergröſſeſte Heyl iſt/ das GOtt der HErr iemahls auf Erden bewieſen hat: alſo iſts auch wohl werth/ daß davon am meiſten geprediget/ geſungen und geſaget werde. Darum heiſt es: Prediget ſein Heyl / oder/ wie gleich drauf folget/ erzählet unter den Heyden ſeine Ehre/ unter allen Völckern ſeine Wunder.

Ja weil diß Heyl ſelbſt/ ſo groß und vortrefflich als es auch iſt/ ohne glaubige Erkäntniß und Annehmung deſſelben gleichwohl niemanden etwas hilfft oder nutzet / ſolch Erkäntniß aber / nach der von GOTT einmahl beliebten Ordnung/ durchs Wort des Evangelii im Hertzen angerichtet und gewircket werden muß; ſo iſt auch um deßwillen nöthig / daß davon geprediget / und was der HErr uns gutes erzeiget hat / erzählet und kund gemacht werde.

Es iſt auch billig/ daß ein ieder/ dem das Heyl GOttes geprediget und verkündiget wird / dem heiligen Geiſt zur Erreichung ſolches guten und ſeligen Zwecks bey ſich Raum und Platz laſſe / und bedencke / wie es GOtt dem HErrn nicht um das Werck der Predigt an und für ſich ſelbſt zu thun ſey / ſondern daß er vielmehr dadurch einen jeglichen zur Annehmung dieſes Heyls und deſſen übrigen danckbarem Gebrauch zu führen ſuche. Es erhellet ſolches unter andern

daraus

daraus/ daß in eben dieſem XCVI Pſalm/ in welchem die angeführte Erweckung zu dieſer Predigt des Heyls zu finden/ auch denenjenigen/ an welche dieſelbe gelanget/ zugerufen wird: **Ihr Völcker bringet her dem HErrn/ bringet her dem HErrn die Ehre und Macht/ bringet her dem HErrn die Ehre ſeinem Namen/ bringet Geſchencke und kommet in ſeine Vorhöfe/ betet an den HErrn im heiligen Schmuck/ es fürchte ihn alle Welt.**

Wenn aber ſoll dieſe von GOtt anbefohlne Predigt geſchehen/ und wie lange ſoll damit angehalten werden? Es hat geheiſſen: Prediget **einen Tag am andern** ſein Heyl. Wir mögen dieſe Worte wohl mit anſehen als eine Prophetiſche Weiſſagung von der beſtändigen Währ- und Daurung dieſer Predigt/ oder/ wie GOtt der HErr dieſelbe/ ohnerachtet alles Widerſtandes/ der ſich vom Teuffel und der im argen liegenden Welt dagegen hervor thun würde/ dennoch bis ans Ende erhalten/ und ihme dadurch eine Gemeine hier auf Erden zu bereiten und ſammlen wolle. **O Jeruſalem/** heißt es davon in dem LXII Cap. des Propheten Jeſaiä/ **ich will Wächter auf deine Mauren ſtellen/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer ſtille ſchweigen ſollen/ und die des HErrn gedencken ſollen/ auf daß bey euch kein Schweigen ſey/ und ihr von ihm nicht ſchweiget/ bis daß Jeruſalem gefertiget und geſetzet werde zum Lobe auf Erden.**

Eigentlich aber/ und wie die Worte lauten/ ſind ſie/ wie geſagt/ eine Aufmunterung an alle die/ welchen das Amt des Neuen Teſtaments von GOtt anbefohlen iſt/ daß ſie ſich des Evangelii von Chriſto/ auſſer welchem kein Heyl/ und deſſen Name der einige Name iſt/ darinnen wir ſollen ſeelig werden/ ſich nicht ſchämen/ ſondern mit aller Freudigkeit daſſelbe verkündigen/ auch damit ſtets anhalten/ und des unausbleiblichen Segens an den Seelen der Menſchen davon erwarten ſollen.

Geliebte im HErrn/ wir leben jetzo in derjenigen Zeit/ da die geſammte Evangeliſch-Lutheriſche Kirche zum andernmal ihr Jubilæum feyerlich begehet/ und woran inſonderheit dasjenige Heyl/ welches GOtt der HErr durch ſeinen Knecht Lutherum unſern Vor-

Eltern

Eltern u. uns in ihnen vor nunmehro 200. Jahren wiederfahren laſſen/ in den Chriſtlichen Gemeinen gerühmet und verkündiget wird. Dieſes Heyl/ als ohne welches das durch Chriſtum ſelbſt uns erzeigte Heyl uns wohl gröſſeſten Theils unbekannt und verborgen geblieben ſeyn möchte/ iſt wahrlich auch ſo groß und herrlich/ daß es wohl werth iſt/ daß daſſelbe nicht ſparſam ſondern reichlich/ und alſo nicht einmahl/ ſondern öffter/ davon gezeuget und geprediget werde.

Gleichwie denn nun hierzu allbereit in den vorigen Tagen ein ſollenner und geſegneter Anfang gemachet worden iſt: alſo wollen wir auch in gegenwärtiger Stunde ſolche Predigt und Verkündigung/ nach der Gnade/ die GOtt darreichen wird/ continuiren und fortſetzen.

Diß iſt demnach der Zweck unſerer dißmaligen Verſammlung und Zuſammenkunfft vor dem Angeſicht des HErrn.

Er ſelbſt der HErr ſey denn unter uns und ſegne ſein Wort an unſer aller Hertzen; wie wir ihn darum anruffen wollen im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unſers ꝛc.

TEXTUS.

Rom. XIII. v. 12.

DIe Nacht iſt vergangen/ der Tag aber herbey kommen. So laſſet uns nun ablegen die Wercke der Finſterniß/ und anlegen die Waffen des Lichts.

Wir wenden uns ſo fort zur Abhandelung unſers vorgeleſenen Textes/ und nehmen daraus/ um uns in die Zeit zu ſchicken/ Gelegenheit füritzo zu behertzigen

Das

Das durch den Dienſt Lutheri von GOTT uns erzeigte groſſe und ſonderbare Heil.

Wir wollen dabey inſonderheit erwägen

I. Worinn ſolches beſtehe/ und

II. Wie und wozu wirs anwenden und gebrauchen ſollen.

HErr JESU! erzeige uns auch hierzu deine Gnade/ und hilff uns/ Amen!

Abhandlung.

Erſter Theil.

VOn dem durch den Dienſt des Sel. Lutheri von GOtt uns erzeigten groſſen und ſonderbaren Heil fragen wir denn 1) **worinnen ſolches beſtanden?** Worauf wir mit den Anfangs-Worten unſers Texts antworten können/ daß **die Nacht vergangen/ und der Tag herbey kommen iſt.**

Eigentlich will der Apoſtel durch dieſe Worte denen Römern zu erkennen geben die Beſchaffenheit desjenigen Heils/ das ihnen und andern zur ſelbigen Zeit wiederfahren und aufgegangen war. Denn nachdem er unmittelbar vorher geſaget hatte: unſer Heil **iſt uns itzo näher als da wirs gläubeten;** ſo ſetzet er/ Erklärungs-weiſe/ was er für ein Heil meyne/ alſobald hinzu: **Die Nacht iſt vergangen/ der Tag aber herbey kommen.**

Dieſem nach beſtand das Heil/ auf deſſen Betrachtung und Wahrnehmung die gläubigen Römer hiemit gewieſen werden/ überhaupt in 2. Stücken/ da denn mit dem **einen** auf ein gewiſſes **geiſtliches Elend und Ubel/ wovon ſie errettet;** mit dem **andern** aber auf ein gewiſſes **geiſtliches Gut/** mit welchem ſie begnadiget worden/ gedeutet wird. Auf **jenes** wird geſehen mit den Worten:

ten: **Die Nacht iſt vergangen**; auf dieſes aber mit dem/ was gleich dabey ſtehet: **Der Tag aber herbey kommen.**

Erſtlich ſaget der Apoſtel/ **daß die Nacht vergangen ſey**; welches wir denn nicht leiblich oder von einer natürlichen Nacht/ da die leibliche Sonne untergegangen iſt/ ſondern geiſtlich oder von ſolchen Zeiten/ da das Licht des Lebens und die Sonne der Gerechtigkeit nicht geſchienen/ zu verſtehen haben.

Die Römer hatten nemlich vorhin/ ehe ſie Chriſten worden waren/ theils im Judenthum/ theils im Heidenthum geſtecket.

Unter den Juden/ als welche GOtt zu ſeinem eigenen Volck angenommen und ihnen ſeinen Willen geoffenbaret hatte/ hätte es zwar wohl/ ſo viel die Oeconomie derſelben Zeit mit ſich brachte/ Tag und Licht ſeyn können: gleichwohl aber war es auch unter ihnen gar finſter/ dunckel und trübe. Lehrer und Zuhörer waren gröſſeſten Theils blind/ ſo wohl an dem rechten Verſtande des Geſetzes/ als der gnadenreichen Verheiſſungen von Chriſto und deſſen Amt und Wohlthaten; womit denn auch eine groſſe Finſterniß/ was das Leben und den Wandel betrifft/ verknüpfet war. Die in ſolcher Nacht als die Sternen leuchteten/ die waren gar ſparſam und dünne geſäet. Der gröſſeſte Hauf war wahrhaftig **ein Volck/ das da ſaß in Finſterniß und im Schatten des Todes**/ wie wir aus dem IV. Cap. Matth. ſehen.

Was aber das Heydenthum anbetrifft/ darinnen war vollends alles dergeſtalt verderbet/ daß man daſſelbe wohl einer ſtock-finſtern Nacht/ da auch kein Stern am Firmament zu ſehen iſt/ vergleichen mochte. Das einzige 1ſte Cap. der Epiſt. an die Römer kan davon ein überflüßiger Beweis ſeyn/ wie weit die Heyden von aller Erkenntniß GOttes und dem ihm ſchuldigen Dienſt und Verehrung herabgekommen/ und auf was für gräuliche Abgötterey und Laſter/ aus GOttes gerechtem Gerichte/ ſie verfallen ſind.

Dieſes Elendes und Jammers/ darinnen die nunmehr gläubigen Römer vor ihrer Bekehrung zu Chriſto/ ſammt ſo vielen andern/ geſtecket hatten/ und wovon ſie nunmehr errettet und befreyet waren/ will denn nun der Apoſtel ſie erinnern/ wenn er ſpricht: **Daß die Nacht vergangen ſey.**

Er ſetzet aber auch ſo bald hinzu/ und ſpricht: **Der Tag iſt herbey kommen.**

Eins iſt nemlich auch in der Natur mit dem andern verbunden. Wenn die Nacht vergehet/ ſo bricht der Tag an/ und wenn dieſer anbricht/ ſo vergehet die Nacht. Ja der Anbruch des Tages iſt eigentlich die Urſach/ daß die Nacht weichen und vergehen muß. **Der Tag/** heiſt es/ **vertreibet die finſtere Nacht.** Und ſo iſts denn gleichfalls geiſtlicher Weiſe beſchaffen: weßwegen beydes beyſammen ſtehet: **Die Nacht iſt vergangen/ der Tag aber herbey kommen.**

Ich habe denn geſaget/daß der Apoſtel hiedurch den gläubigen Römern das dem vorhin beſchriebenen Elende/ ſo durch die Nacht bedeutet ward/ entgegen ſtehende Gute zu Gemüthe führen wolle. Diß bezeichnet er demnach durch **den Tag/** der angebrochen/ oder/ wie es heiſt/ **herbey kommen ſey.** Womit/ wie der ſel. Lutherus in ſeiner **Kirchen-Poſtill** ſchreibet/ der Apoſtel **das allerlieblichſte und luſtigſte Stück des Tages/ nemlich die liebe und fröliche Morgenröthe und Aufgang der Sonnen beſchreiben will. Denn Morgenröthe iſt/ wenn die Nacht hin und vergangen/ und der Tag herbey kommen iſt. Da ſehen wir/** ſpricht er/ **daß von der Morgenröthe alle Vögel ſingen/ alle Thiere ſich regen/ alle Menſchen ſich erheben/ daß es gleich ſiehet/ als werde die Welt neu/ und alle Dinge lebendig/ wenn der Tag anbricht/ und die Morgenröthe daher fähret.**

Nur was iſt dieſer Tag/ und was iſts/ das denſelben verurſachet? Den natürlichen Tag/ wie wir wiſſen/ machet die Sonne/ als das groſſe Licht dieſer Welt: denn/ ſo lange die nicht unſerm Horizont ſich nähert/ oder über demſelben aufgehet und leuchtet/ ſo iſts finſter und Nacht; wenn aber jenes geſchiehet/ ſo wirds heller lichter Tag. So muß denn nun auch ein geiſtlich Licht ſeyn/ wodurch dieſer geiſtliche Tag/ davon unſer Text redet/ verurſachet wird.

Nun iſt zwar Chriſtus JEſus ſelbſt **das wahrhaftige** und weſentliche **Licht/ das da erleuchtet alle Menſchen/ die in dieſe Welt kommen/** Joh. I,9. Er iſt die Sonne der Gerech-

tigkeit (Mal. IV, 2.) der Aufgang aus der Höhe (Luc. I, 78.) Wir wiſſen aber auch / daß das Wort GOttes wegen ſeiner erleuchtenden Krafft ein Licht iſt und genennet wird. Es heiſt in den Sprüchwörtern Salomonis c. VI, 23. **das Gebot iſt eine Leuchte / und das Geſetz ein Licht / und die Straffe der Zucht iſt ein Weg des Lebens.** Deßgleichen im CXIX. Pſalm / v. 105. **Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte / und ein Licht auf meinen Wegen.** Und ſo heiſt es auch im neuen Teſtament: **Wir haben ein veſtes prophetiſches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauf achtet als auf ein Licht / das da ſcheinet in einem dunckeln Ort bis der Tag anbreche / und der Morgenſtern aufgehe in euren Hertzen.** 2. Petr. I, 19. gleichwie auch Paulus 2. Cor. IV, 4. ſaget **von dem hellen Licht des Evangelii.** Wenn und wo alſo daſſelbe in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft verkündiget und dadurch **Chriſtus JEſus als unſere Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung** (1. Cor. I, 30.) daraus bekannt gemachet und dazu auch von dem Menſchen angenommen wird: ſiehe / da wirds helle / wo es zuvor dunckel war.

Ja wo es auch die Menſchen dazu nicht annehmen / ſo bleiben ſie zwar für ihre Perſon in Finſterniß; indeß mag man doch ſagen: daß ihnen die Sonne aufgegangen ſey / oder daß der Tag ihnen leuchte / und es nur ihre eigene Schuld und Bosheit mache / daß es nicht auch in ihren Hertzen Tag und Licht wird. Und das heiſſet: **Die Nacht iſt vergangen / der Tag aber herbey kommen.**

Die Römer / wenn ſie ſolches geleſen / werden hiebey Zweifels ohne gedacht haben: Ja wohl / lieber Paule / haben wir in einer gar finſtern Nacht geſeſſen. Ach! GOtt ſey ewig Danck geſagt / daß dieſe Nacht vergangen / und der Tag herbeygekommen iſt.

Was aber nun uns betrifft / Geliebte im HErrn / ſo mögen wir ja wohl dieſe Apoſtoliſche Worte als eine Summariſche Beſchreibung des von GOtt dem HErrn nun vor 200. Jahren durch das geſegnete Reformations-Werck Lutheri uns erzeigte groſſe Heil gebrauchen / alſo / daß / wenn uns jemand fragte: worinn doch ſolches beſtanden? wir alsdenn antworten: darinn / daß **die Nacht vergangen / und der Tag herbey kommen.**

Iſt

Iſt GOttes Wort und inſonderheit das Evangelium von Chriſto/ wie wir gehöret haben/ ein Licht; ſo kans ja nicht anders ſeyn/ es muß geiſtlicher Weiſe Nacht und nicht Tag ſeyn/ wo dieſes Licht nicht auf dem Leuchter ſtehet / daß es jedermann / der im Hauſe iſt/ leuchten kan/ ſondern gleichſam als unter dem Scheffel geſetzet und verſtecket wird. Und eine ſolche elende Bewandniß hatte es wahrhaftig mit dem Papſtthum / aus welchem als aus einem finſtern Kercker uns GOtt der HErr durch die ehemalige Reformation, davon wir reden / ausgeführet und unſere Füſſe als auf weiten Raum geſtellet hat.

Was von der Iſraelitiſchen Kirche / ehe noch der Prophet Samuel eine Reformation und Verbeſſerung in derſelben anzurichten / von GOtt erwecket ward/ geſaget wird/ nemlich/ daß des HErrn Wort theuer und wenig Weiſſagung geweſen ſey; eben daß hat man auch von der Römiſchen Kirche/ zumal in Anſehung der vor der Reformation hergehenden Zeiten/ zu klagen billige und gerechte Urſach.

Es ſaget davon der ſelige Lutherus unter andern bald im Anfange ſeiner Vorrede über den Pſalter/ daß man in vergangenen Jahren nur habe mit Legenden von den heiligen und Paßional-Exempel-Büchern und Hiſtorien umhergeführet/ und die Welt damit erfüllet / da der Pſalter dieweil unter der Banck und in ſolcher Finſterniß gelegen/ daß man nicht wol einen Pſalm recht verſtehen mögen/ der doch ſo treflich edlen Geruch von ſich gegeben/ daß alle fromme Hertzen auch aus den unbekannten Worten Andacht und Kraft empfunden / und das Büchlein darum lieb gehabt. Und im Schluß gedachter Vorrede ſetzet er hinzu: vorhin zur Zeit der Finſterniß welch ein Schatz hätte es ſollen geachtet ſeyn / wer einen Pſalm hätte recht verſtehen mögen und in verſtändlichem Teutſch leſen oder hören / und habens doch nicht gehabt. Ja von ſich ſelbſt bezeuget er anderswo / daß er wol viele Meilen darnach hätte lauffen wollen/ wenn er nur einen eintzigen Pſalm hätte ſollen recht außlegen und erklären hören.

Sehet/ ſo theuer war GOttes Wort/ und ſo wenig Weiſſagung aus demſelben war zu der Zeit!

Und was Wunder/ daß es alſo ſtand/ da die gantze H. Schrift vom Papſt und ſeiner Cleriſey faſt unter die verbotene Bücher gezählet war. Es hatte da niemand Freyheit/ dieſelbe zu ſeiner und der Seinigen privat-Erbauung zu leſen und zu handeln/ ſondern mußte erſt von einem Geiſtlichen dazu Erlaubniß erlangen/ damit es gleichwol auch ſchwer genug zuging. Wenn es denn auch jemanden verſtattet ward/ ſo durft er doch das geleſene nicht anders verſtehen/ als wie es die Kirche verſtand/ das iſt/ wie es dem Papſt und ſeiner äuſſerſt-verderbten Cleriſey anſtändig und gelegen war. Was aber die Leute öffentlich von GOttes Wort noch gehöret/ deſſen war auch wenig/ und beſtand faſt in nichts anders/ als in denen gewöhnlichen ſo genannten Evangelien und Epiſteln/ die auf die Sonn- und Feſt-Tage geleget waren/ wovon aber der rechte Verſtand/ und wie man ſich ſolchen im Glauben und Leben zu Nutze zu machen habe/ nicht gezeiget/ ſondern an deſſen ſtatt viel ein anders/ und das wenig oder nichts zu ſolchem Zweck dienete/ ja vielmehr demſelben ſchnurſtracks entgegen war/ nemlich ſcholaſtiſche Subtilitäten/ Traditiones und Menſchen-Satzungen/ ja Fabeln und Mährlein/ und anders unnützes Geſchwätz/ vorgebracht ward.

O des groſſen Jammers/ in welchen GOtt damals die arme Chriſtenheit/ wegen vorhergegangenen Misbrauchs des Evangelii/ aus gerechtem Gerichte/ hat gerathen laſſen! O der gräulichen Finſterniß/ in welcher ſo viel millionen Seelen zu der Zeit als verſchloſſen und gefangen gehalten wurden!

Bey dieſer Bewandniß hatte der Papſt und ſeine Geiſtlichkeit gut machen/ und war ihnen ein leichtes/ die eingeführte Irrthümer/ Mißbräuche/ Aberglauben und andere Greuel zu erhalten/ zu vermehren und zu beveſtigen. Wäre den Leuten Freyheit gelaſſen worden GOttes Wort ſelbſt in die Hände zu nehmen/ und daraus göttlichen Rath und Willen von ihrer Seligkeit zu erkennen und zu prüfen; ſo würde es mit des Papſts Gewalt nimmer dahin kommen ſeyn/ wo es leider! hingekommen war; man würde bald befunden haben/ auf was für ſchlechten Gründen das gantze Päpſtliche Regiment/ und was daſſelbe an ſich ſelbſt mit ſich führet/ beruhete. Dieweil aber jenem/ daß dieſes offenbahr würde/ nicht gelegen war/ ſondern das Antichriſtiſche Reich/ nebſt der äuſſerlichen Gewalt/

an

an der Unwiſſenheit / und Blindheit der Menſchen / die ſtärckeſte Stütze mit hatte / ſo mußte er / ſie darinn zu erhalten / ja dieſelbe noch mehr zu befördern / ihnen GOttes Wort auß den Händen reiſſen / und auch öffentlich ſo ſparſam / als es immer ſeyn konte / ihnen predigen laſſen. **Denn wer arges thut der haſſet das Licht / und kommt nicht an das Licht / auf daß ſeine Wercke nicht geſtrafft werden.** Joh. III, 20.

GOtt aber / der in der erſten Schöpfung das Licht aus der Finſterniß hervor gehen hieß / ſey hochgelobet / daß er es / nach jener langen und betrübten Nacht und Finſterniß / einmal hat wieder zu tagen anfangen laſſen / und den Erdboden aufs neue mit der Klarheit ſeines Evangelii erleuchtet hat! Welches denn eben die Gnade iſt / welcher ſich die geſammte Evangeliſche Kirche an dieſem Tage danckbarlich zu erinnern / und darüber ſeinen heiligen Namen zu rühmen und zu preiſen hat. Denn wir können mit Wahrheit und in Vergleichung der vorigen Zeiten wohl ſagen / daß von da an / da GOtt den Geiſt Lutheri erwecket hat / der ſchändlichen Ablaß-Krämerey / ſo damals im Schwange ging / ſich münd- und ſchrifftlich entgegen zu ſetzen / bey viel tauſend Menſchen die Nacht vergangen und der Tag herbey kommen ſey.

Es ſpricht Paulus in dem V. Cap. an die Epheſer v. 12. 13. von den Heyden. **Was heimlich von ihnen geſchicht / das iſt auch ſchändlich zu ſagen;** und ſetzet hinzu: **das alles aber wird offenbahr / wenns vom Lichte geſtraffet wird: Denn alles was offenbahr wird /** (oder alles was offenbahr machet /) **das iſt Licht.** Dergleichen Offenbarung und Beſtrafung durchs Licht des göttlichen Worts iſt auch von Luthero und andern rechtſchaffenen Männern / ſo ihm GOtt als Gehülfen und Mitſtreiter in groſſer Menge zugegeben / zur Zeit der Reformation geſchehen. Hatte der Pabſt ſolch Licht unter den Scheffel geſetzt / und eben dadurch eine recht gräuliche Finſterniß in Lehr und Leben angerichtet; ſiehe ſo nahm es Lutherus / und ſetzte es wieder auf den Leuchter / daß es leuchtete allen die im Hauſe waren / und auch erleuchtete alle / die nicht muthwillig ihre Augen gegen das aufgehende Licht zuthaten und im Finſtern bleiben wolten.

O wie

O wie viel Irrthümer/ Mißbräuche/ Aberglauben und Menſchen-Satzungen ſind von der Zeit an/ als eine recht eigentliche Finſterniß/ ſo aus dem Abgrunde/ zum Schaden und Verderben der Seelen/ nach und nach aufgeſtiegen/ entdecket und beſtrafft worden. Wie mannige theure Wahrheit iſt hingegen/ von der Zeit an als aufs neue ans Licht gebracht/ und in ihrem ſchönen und lieblichen Glantz wiederum hergeſtellet worden/ an ſtatt/ daß ſie vorhin gantz verdunckelt und unbekannt worden war!

Es würde uns über die Gebühr aufhalten/ wenn ich ſolches ſtückweiſe erzählen und aufführen wolte: Ich ſage nur überhaupt ſo viel/ daß da im Papſtthum weder von dem natürlichen Elend u. Verderben des Menſchen/ noch von der durch Chriſtum wieder gebrachten Gnade/ (auf welcher beyder Stücke rechte und ſchrifftmäßige Erkäntniß doch das Haupt-Werck in der Chriſtlichen Lehre ankömmt) recht gelehret worden/ hingegen beyde Puncte von Luthero und andern zu ſeiner Zeit und nachhero in unſerer Evangeliſchen Kirche erweckten Männern/ nach dem Vorbilde der heilſamen Worte Chriſti und ſeiner Apoſtel/ wieder getrieben und vorgetragen ſind: wobey auch nicht unterlaſſen iſt/ zu einer wahren und gottgefälligen Praxi und Heiligkeit des Lebens iederman anzuweiſen: anſtat daß vorhin im Papſtthum die Menſchen nur auf eine bloß äuſſerliche Werck-Heiligkeit geführet worden.

Und dieſes Licht/ Geliebte/ leuchtet uns ja noch bis auf den heutigen Tag. Es leuchtet uns daſſelbe zuförderſt in den Schriften der Propheten und Apoſtel/ die ein ieglicher unter uns haben ſollte/ auch ungehindert leſen/ betrachten/ und ſich daraus zur Seligkeit erbauen kan. Es leuchtet auch in denen Symboliſchen Glaubens-Bekäntniſſen unſerer Evangeliſchen Kirche und inſonderheit auch den allereinfältigſten in dem vom ſel. Luthero verfertigten Catechiſmo; nicht weniger in ſo vielen geiſtlichen ſchönen und lieblichen Liedern/ welche theils von Luthero/ theils auch von andern geiſtreichen Männern ſelbiger Zeit gemachet ſind/ und die wir noch itzo zum öffentlichen und beſondern Gebrauch übrig haben. Es leuchtet uns auch in ſo vielen andern erbaulichen Schrifften/ die nach der Zeit und ſonderlich auch in unſern Tagen dazu kommen ſind/ und die wir billig als einen Segen des durch die Reformation uns erzeigten Heils

anzu-

anzuſehen haben: ſintemal wir ſolches und vieles andere Gute vielleicht ohne jenes nicht haben würden; daß wir alſo/ in Erwägung deſſen/ wohl ſagen mögen: **die Nacht iſt vergangen/ der Tag aber herbey kommen.**

Anderer Theil.

Gleichwie denn nun hierin/ als gedacht/ das durch den Dienſt Lutheri und deſſen geſegnete Reformation von GOtt uns erzeigte groſſe und ſonderbare Heil beſtehet: Alſo laßt uns auch zum II. noch vernehmen/ **wie und wozu wir denn ſolches anzuwenden** und **zugebrauchen haben?**

Diß können uns nun die übrigen Worte unſers Textes lehren. Denn nachdem der Apoſtel geſagt hatte: Die Nacht iſt vergangen/ der Tag aber herbey kommen/ und die gläubigen Römer der herrlichen lieblichen und tröſtlichen Beſchaffenheit des ihnen zu ihrer Zeit widerfahrnen Heils dadurch erinnert hatte; ſo ſetzet er nun/ um ſie auch auf deſſen rechte Anwendung und danckbaren Gebrauch zu weiſen/ ſo gleich hinzu: **So laßt uns nun ablegen die Wercke der Finſterniß/ und anlegen die Waffen des Lichts.**

Dieſe ſo gleich beygefügte Excitatoria und Aufmunterung ſolte und konnte ſie denn zuvorderſt von der Nothwendigkeit ſolches Gebrauchs des ihnen angebrochenen Gnaden- und Heils-Tages überzeugen. Wie denn diß die durchgängige praxis Pauli und anderer Apoſtel iſt/ daß ſie den Chriſtlichen Gemeinen/ an welche ſie geſchrieben/ nicht allein das in Chriſto und durch die Predigt des Evangelii ihnen von GOtt wiederfahrne Gute aufs beſte angeprieſen/ ſondern ſie auch eben ſo nachdrücklich ermahnet und ihnen gezeiget/ daß und wie ſie ſich daſſelbe recht zu Nutze machen/ oder wozu ſie ſolches anwenden und gebrauchen ſolten/ damit ſie nicht vergeblich und zu ihrem deſto gröſſern Gerichte und Verantwortung die Gnade GOttes möchten empfangen haben/ 2. Cor. VI, 1.

Sie ſolten denn nun aber ſolchen Gebrauch des Heils/ da ihnen die Nacht vergangen und der Tag herbey kommen wäre/ darinn üben und beweiſen/ daß **ſie ablegten die Wercke der Finſterniß und anlegten die Waffen des Lichts.**

Beydes ſetzet bey denenjenigen/ die diß thun ſollen/ voraus/ daß ſie nicht mehr ſchlafen ſondern vom Schlaf erwachet und aufgeſtanden ſind; und darum heißt es auch im vorhergehenden v. **daß die Zeit und Stunde da ſey/ aufzuſtehen vom Schlaf/** oder wie wir es in Abſicht auf den guten Zuſtand der Römer geben möchten / daß die Stunde da ſey/ **da ſie albereit aus dem Schlaf erwecket worden.**

Der Tag hat auch in der Natur eine erweckende und ermunternde Kraft. Wenigſtens iſts der göttlichen Ordnung gemäß / daß die Nacht zum Schlafen und der Tag zum Wachen und zur Arbeit angewendet werde. **Die da ſchlafen/** ſagt der Apoſtel / **die ſchlafen des Nachts** 1. Theſſ. V, hingegen heißt es Pſ. CIV. **wenn die Sonne aufgehet/ ſo gehet der Menſch aus an ſeine Arbeit und an ſein Ackerwerck bis an den Abend.** Wer es anders machet/ und am Tage ſchläfet/ der iſt des Lichts des Tages nicht gebeſſert/ er ſiehet ſolches nicht/ der helle Tag wird ihm gleichſam zu einer finſtern Nacht.

Nun der Tag der Gnaden/ den Chriſtus/ das wahrhafftige Licht/ die Sonne der Gerechtigkeit/ machet durch die Verkündigung des Evangelii/ hat auch ſeine Krafft; eine Krafft/ die Menſchen aus dem ſündlichen und verdammlichen Schlaf/ darinnen ſie von Natur liegen/ aufzuwecken. Und ſo lange es auch der Menſch darzu nicht bey ſich kommen läſſet; ſo kan es wohl/ ſo zu ſagen/ um ihn herum Tag ſeyn/ aber er ſelbſt bleibet im Finſterniß.

Gleichwie denn nun bey den Römern dergleichen Aufweckung geſchehen war: alſo erfordert nun der Apoſtel von ihnen ferner/ daß ſie/ als erwachte aus dem Schlaf ihres vorigen unbußfertigen Weſens und Lebens/ **ablegen** ſolten **die Wercke der Finſterniß/ und anlegen die Waffen des Lichts.** Er verſtehet aber durch **die Wercke der Finſterniß** alles/ was aus der Finſterniß der verderbten Natur herkommet/ und mit der reinen/ göttlichen Lichtes-Art/ wozu der Menſch anfänglich von GOtt gebildet worden / und wozu er wieder in Chriſto erneuert werden muß/ ſtreitet; Dergleichen Wercke der Finſterniß er einige im folgenden Verß namhaft machet/ wenn er ſaget; **Laßt uns ehrbarlich wandeln/ als**

am Tage/ nicht im Freſſen und Saufen/ nicht in Kammern und Unzucht/ nicht in Hader und Neid.

Hingegen nennet er Waffen des Lichts alles/ was die Gnade und Krafft des Heil. Geiſtes/ wo derſelben nicht wiederſtanden wird/ in bußfertigen und gläubigen Seelen wircken will/ und was ihnen nicht alleine zur Zierde und Schmuck/ ſondern auch als zur Wehr und Beſchirmung gegen ihre geiſtliche Feinde dienet/ wovon mit mehrern nachzuleſen iſt. Eph. am VI. Cap. 10--18. 1. Theſſ. V, 8.

Jene (die Wercke der Finſterniß) ſolten ſie nun ablegen; Dieſe aber (die Waffen des Lichts) ſolten ſie anlegen/ und das darum/ dieweil die Nacht vergangen/ und der Tag herbey kommen ſey. Denn ſo pflegt es ja auch äuſſerlich zu geſchehen/ nemlich/ daß/ wenn einer erwachet und aufgeſtanden iſt/ er da ſeine Nacht-Kleider ableget/ und hingegen ſeine anderen Kleider anthut/ mit welchen er ſich ohne Schaam und Erröthung am Tage vor Menſchen ſehen laſſen darf.

Nun hatten zwar die Römer/ von welchen dieſes der Apoſtel im geiſtlichen Verſtande fordert/ auch hiezu albereit einen rechtſchaffenen Anfang gemacht: Weil aber diß Ablegen und Anziehen nicht ſo geſchwind und auf einmal gethan iſt/ als wie es äuſſerlich geſchehen kan/ ſondern ſich zwiſchen beyderley Arten des Ablegens und Anziehens eine groſſe Ungleichheit hiernach findet/ ſo dürfen wir uns nicht wundern/ daß Paulus ſolches von ihnen fordert/ ja ſich ſelbſt mit einſchlieſſet/ ſagende: Laßt uns ablegen die Wercke der Finſterniß und anlegen die Waffen des Lichts. Denn die Meynung iſt/ daß ſie/ was ſie in ihrer Bekehrung dißfalls angefangen/ durch tägliche Erneurung fortſetzen/ und folglich diß Ab- und Anlegen ihr ſtetes und beſtändiges Werck ſeyn laſſen ſolten. So/ will der Apoſtel ſagen/ ziemet ſichs derjenigen Gnade/ und dem Heil/ zu deſſen Gemeinſchafft ihr durch das Evangelium von Chriſto gebracht worden ſeyd. Dazu müſſet ihrs anwenden und gebrauchen/ daß die Nacht vergangen/ und der Tag herbey kommen iſt.

Was nun/ Geliebte im HErrn/ dißfalls den Römern geſagt iſt/ eben diß müſſen auch wir uns geſaget ſeyn laſſen/ zumal an dieſem heutigen Tage. Es iſt ja nach aller verſtändigen und GOttfürchten

fürchtenden einmüthigen und wahren Bekentniß / ein groſſes Heil eine theure und unausſprechliche Gnade und Barmhertzigkeit / daß GOtt der HErr nach einer langen und finſtern Nacht / erſtlich zwar des Heydenthums und hernach auch des Pabſtthums / darinnen unſere Vor-Eltern geſeſſen / das helle Licht ſeines ſeligmachenden Evangelii ſeither 200. Jahren uns hat wieder aufgehen und leuchten laſſen. Und wer dieſes nicht dafür erkennen oder das Gegentheil unter uns ſagen wolte / der wäre gewiß unter die undanckbahrſten von der Welt zu rechnen und werth / daß er ſolches Lichtes / das ihm äuſſerlich leuchtet / auf einmal beraubet / und von der vorigen Finſterniß des Römiſchen Anti-Chriſts wiedet ergriffen und überfallen würde.

Da aber nun GOtt der HErr keine Gnade an ſeiner Seite den Menſchen vergeblich und umſonſt erzeiget; ſondern das / was er ihnen Gutes thut / zu dem Zweck / wozu ers giebet / angewendet und gebrauchet wiſſen will / auch einmal Rechenſchafft fordern wird / ob und wie ſie ſolches gethan haben: O! ſo iſt ja wohl nichts nöthigers / als daß wir uns ſonderlich bey dieſer itzigen Danck- und Jubel-Feyer zu rechter Anwendung der angenehmen Zeit und des Tages des Heils / deſſen ſich unſere Evangeliſche Kirche / nach dem Reichthum göttlicher Güte / Gedult und Langmüthigkeit noch bis auf dieſe Stunde zu erfreuen hat / aufmuntern und erwecken.

Es kan denn ein jeglicher aus dem / was allbereit / in Abſicht auf die Römer / hievon geſaget worden / leicht ſelbſt verſtehen / worauf ſolches vornehmlich ankomme. Soll ichs aber kürtzlich und als in einer Summa wiederhohlen und auf uns appliciren / ſo ſage ich / daß es nicht gnug ſey / und wirs nicht dabey bewenden laſſen müſſen / daß uns der Tag der Gnaden und des Heils im Wort des Evangelii leuchte / ſondern es muß nun auch ein jeglicher ſich dadurch erleuchten oder das Licht eines wahren lebendigen Glaubens in ſich anzünden und zu rechter Erkäntniß des Heilandes JEſu Chriſti / der **das Licht und Leben der Menſchen** iſt / (Joh. I, 4.) ſich bringen laſſen / damit es nicht allein in Anſehung deſſen / was GOTT der HErr durch die Darreichung der zu unſerm Heil verordneten Gnaden-Mittel gethan hat und noch thut; ſondern auch in Abſicht auf eines jeglichen Zuſtand inſonderheit heiſſen könne: **die Nacht**

iſt

iſt vergangen/ der Tag aber herbey kommen. Laſſet uns hiebey gedencken an den Prophetiſchen Zuruf Jeſ. IX,1. da es heißt: Mache dich auf/ werde Licht/ denn dein Licht kommet/ und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Als daraus wir hören/ wie ſichs keines weges zieme/ daß man in der Finſterniß bleibe/ wenn das Licht kommet/ und die Herrlichkeit des HErrn aufgehet über uns/ ſondern daß man ſich auch dadurch erleuchten laſſen/ und alſo ſelbſt ein Licht im HErrn werden müſſe. Eph. V.8. Darum auch unſer Heyland zu den Juden ſeiner Zeit ſagte: Ioh. XII. gläubet an das Licht/ dieweil ihrs habt/ auf daß ihr des Lichtes Kinder ſeyd; als womit er ſo viel ſagen wolte: das machets nicht aus/ daß ihr mich als das wahrhafftige Licht u. das Licht des göttlichen Worts unter euch habet/ das bringet euch an ſich ſelbſt noch nicht in den Himmel/ ſondern/ wenn diß geſchehen ſoll/ ſo müſſet ihr auch an das Licht glauben/ und das/ was ihr von mir höret/ zur Anrichtung ſolches Glaubens in euch laſſen kräftig werden. Das bedencke ein jeglicher für ſeine Perſon an dieſem heutigen Tage/ und wiſſe/ daß es ihm an jenem Tage vor Heyden Juden und Türcken/ oder auch für Papiſten und andern irrigen Hauſen keinen Vortheil ſondern deſto gröſſere und ſchwerere Verdamniß bringen wird/ wenn er zwar das helle Licht des Evangelii gehabt/ und er dennoch in der Finſterniß des Unglaubens ſtecken geblieben iſt.

Dieweil aber nun des Lichts des Glaubens niemand/ der im Schlaf ſeiner bisherigen Sicherheit und unbußfertigen Weſens beharren will/ fähig iſt; ſo iſt vor allen Dingen nöthig/ daß ein jeder ſich durch das aufgegangene Licht und den Tag der Gnaden daraus erwecken und zu einer ungeheuchelten Buſſe und Bekehrung bringen laſſe; ſonſt iſt doch alles nur ein falſches und betriegliches Irrlicht und leere Einbildung/ was der Menſch bey ſich für den wahren und ſeligmachenden Glauben hält und anſiehet. Darum ſtehet geſchrieben: wache auf/ der du ſchläfeſt/ und ſtehe auf von den Todten/ ſo/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten; Eph. V.14. eher (will der Heil. Geiſt ſagen) mag das Auge der Seele das Licht dieſer Sonne nicht faſſen/ ſondern es bleibet auſſer demſelben/ und alſo wird dein gantzer Leib finſter ſeyn.

Dencket aber jemand/ er ſey unter denen/ die aus ihrer vorigen Unbußfertigkeit erwachet/ und mit dem Licht des Glaubens erleuchtet ſind/ der muß es damit beweiſen/ daß er abgeleget und immer weiter ablege die Wercke der Finſterniß/ und angeleget/ auch immer weiter anlege die Waffen des Lichts. Es ſaget Paulus zu den Theſſalonichern: **Sie wären nicht von der Nacht noch von der Finſterniß/ ſie wären allzumal Kinder des Tages und des Lichtes.** Aber was ſetzet er gleich hinzu? Und wie ſolten ſie ſich als ſolche legitimiren und beweiſen? **So laßt uns nun/** ſpricht er/ **nicht ſchlafen/ wie die andern/ ſondern laßt uns wachen und nüchtern ſeyn/ angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe/ und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.**

Sehet/ Geliebte/ wenn wir das gröſſe und ſonderbare Heil/ daß uns GOtt durch den Dienſt Lutheri und deſſen geſegnetes Reformations-Werck erwieſen hat/ dazu anwenden/ und gebrauchen; wenn wir uns dadurch zu wahrhaftig bußfertigen/ gläubigen und der Heiligung ernſtlich nachjagenden Menſchen machen laſſen/ und uns als ſolche thätlich und mit unſerm gantzen Leben beweiſen/ ſo mögen wir ſagen/ daß wir uns deſſen recht und nach dem Willen und Wohlgefallen unſers GOttes/ wie auch nach dem Wunſch und Verlangen ſeines theuren Knechts Lutheri gebrauchen/ und ſolche Gnade nicht vergeblich empfangen haben. Auſſer dem iſt aller Ruhm/ den man vom hellen Licht des Evangelii machet/ und womit man ſich tröſtet/ nur fleiſchlich und umſonſt. Johannes ſpricht: **Wer da ſaget/ er ſey im Licht/ und haſſet ſeinen Bruder** (oder läßt auf andere gröbere und ſubtilere Weiſe die Sünde über ſich herrſchen) **der iſt noch im Finſterniß/ und wandelt im Finſterniß/ und weiß nicht/ wo er hingehet/ denn die Finſterniß haben ſeine Augen verblendet** c. II. 9. 11. Ja ich bezeuge euch frey an dieſem Tage/ daß wir GOttes mit aller unſerer Jubel-Freude und deren Bezeigungen nur ſpotten/ und der Satan damit unſer ſpotten würde/ wenn wir nach dem Jubilæo ſolche Menſchen/ als wir gröſſeſten Theils vor demſelben geweſen ſind/ bleiben/ und es mit unſerm Chriſtenthum nicht anders und beſſer als bisher geſchehen/ angreiffen würden.

Denn

Denn wenn wir die Wahrheit bekennen / und uns nicht ſelbſt heucheln wollen / ſo haben wir gewiß (von andern vor unſern Zeiten und an andern Orten nichts zu gedencken/) in Erwägung/wie es mit den allermeiſten in unſerer Stadt noch ſtehet/ und wie ſie ſich bey dem helleuchtenden Licht des göttlichen Worts erweiſen / hohe Urſache/ eben dieſelbige Klage zu wiederholen/ welche Johannes von den Leuten ſeiner Zeit geführet hat / da er ſagt c. I, 5. **das Licht ſcheinet in der Finſterniß/ und die Finſterniß haben es nicht begriffen**; oder wie unſer Heyland ſelbſt es ausdrücket: **das iſt das Gericht/ daß das Licht in die Welt kommen iſt/und die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr denn das Licht/ denn ihre Wercke waren böſe**/ c. III. 19. **Man rühmt das Evangelium und will doch niemand werden fromm.** Es ſolte die heylſame und durch das von Luthero verkündigte Evangelium uns als aufs neue erſchienene **Gnade GOTTES uns**/ nach dem II. Cap. der Epiſtel an Titum/ **züchtigen/ zu verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte/ und züchtig gerecht und gottſelig zu leben hier in dieſer Welt/ u.ſ.f.** Aber ſo lehret leider! die betrübte Erfahrung/ wie die meiſten ſolche Gnade des Evangelii/ und inſonderheit die Lehre vom allein gerecht und ſeligmachenden Glauben/ ohnerachtet ſo mannigfaltiger nachdrücklichen Warnungen/ nur auf Muthwillen ziehen/und zum Deckel der Bosheit mißbrauchen/ alſo bey dem hellen Licht ſich nicht anders als Kinder der Nacht und der Finſterniß erweiſen.

Dieſen Jammer hat der ſelige Lutherus albereit zu ſeiner Zeit wehmüthig beſeuffzet/ wie denn wohl ein gantzes Buch aus ſeinen Schrifften von denen darüber geführten ſchmertzlichen Klagen zuſammen getragen werden könte.

Um ſolches entſetzlichen Mißbrauchs willen / (welcher wahrhafftig der greulichſte und ſchändlichſte Undanck gegen die unſerer Kirchen erwieſene herrliche Wohlthat iſt) hätte GOtt längſt unſern Leuchter von ſeiner Stelle ſtoſſen/ und die vorige Finſterniß des Papſtthums über uns wieder verhängen können. Es hat auch göttliche Gerechtigkeit über dieſe und jene Lande / die nicht weniger als wir mit dem zur Zeit der Reformation wieder hervorgebrochenen Licht des Evangelii begnadiget worden ſind/ſchon längſt hiezu einen

betrüben

betrübten Anfang gemachet / alſo daß es darinnen wieder ſehr trüb und finſter ausſiehet. Ja / wer auf die Zeichen dieſer Zeit mit verſtändigem Hertzen mercket / der kan daraus nicht wohl einen andern Schluß machen / als daß auf den ſchönen und lieblichen Tag / den GOtt über unſere Evangeliſch-Lutheriſche Kirche bisher hat leuchten laſſen / weil man deſſen nicht geziemend gebrauchet / ſondern bey der äuſſerlichen Bekäntniß zum Evangelio in der Finſterniß des unbußfertigen und ungöttlichen Lebens einen Weg wie den andern beharret / ein groſſes Ungewitter erfolgen dürfte.

O daß denn zu Abwendung deſſen dieſe gegenwärtige Danck- und Jubel-Zeit bey allen ſo genannten Evangeliſchen Chriſten und alſo auch bey uns dazu geſegnet wäre / daß wir von nun an dem HErrn unſerm GOtt für die uns erzeigte groſſe Barmhertzigkeit danckbarer zu werden / uns ernſtlich und von Hertzen angelegen ſeyn lieſſen. Ich rufe um deßwillen euch noch zum Beſchluß die bedencklichen Worte des Propheten Jeremiä aus den XIII. Cap. ſeiner Weiſſagung zu / da es heißt: **Gebet dem HErrn / eurem GOTT / die Ehre / ehe denn es finſter werde / und ehe eure Füſſe ſich an den dunckeln Bergen ſtoſſen / daß ihr des Lichts wartet / ſo ers doch gar finſter und dunckel machen wird.** Oder wie Chriſtus ſelbſt ſagte Joh. XII, 35. **wandelt im Licht / dieweil ihrs habt / daß euch die Finſterniß nicht überfalle:** wo man ſich zum erſten nicht bequemen] will / ſo bleibet diß letztere nicht aus. Thun wir aber jenes / ſo werden wir uns vor dieſem nicht zu fürchten haben / und ſo wir in dieſer Ordnung beten: **Dein göttlich Wort / das helle Licht / laß ja bey uns auslöſchen nicht;** ſo wird er uns erhören / ja in immer gröſſerer Klahrheit daſſelbe Licht / uns laſſen leuchten / und uns endlich dahin bringen wo gar keine Nacht mehr ſeyn wird / ſondern eitel Licht.

Gebet.

Gebet:

Du ewiger und lebendiger GOtt und Vater im Himmel / du Vater des Lichts / bey welchem kein Wechſel des Lichts und der Finſterniß iſt / wir ſagen dir abermal demüthigen Danck für das groſſe und ſonderbare Heil / welches du darinnen vor nunmehro 200. Jahren unſern Vor-Eltern haſt wiederfahren laſſen / daß / da ſie vorhin im Papſtthum als in einer finſtern Nacht geſeſſen / du ſie durch den treuen Dienſt deines Knechts Lutheri und ſeiner Mit-Arbeiter mit dem hellen Lichte des Evangelii begnadiget / und ſolches auch bis auf unſere Zeiten / ohne ja wider alle unſer Verdienſt und Würdigkeit / erhalten haſt. Wie wir denn Urſach haben / uns vieles Undancks und Mißbrauchs ſolcher deiner uns verliehenen Gnade ſchuldig zu geben / da wir leider die Finſterniß lieber gehabt / als das Licht / und damit wohl verdienet hätten / daß du dein Licht wieder von uns nehmeſt / und dem Reich der Finſterniß neue Gewalt an uns zu haben verhängeteſt. Verleihe / O HERR / daß wir ſolche unſere Sünde bußfertig erkennen / und dagegen vor deinem Heiligen Angeſichte Gnade ſuchen und finden mögen. Gib aber auch / daß wir uns gründlich beſſern / und von nun im Lichte wandeln / gleich wie du im Licht biſt / als wozu du uns dein Wort verliehen haſt. Und in dieſer Ordnung rufen wir dich zugleich flehentlich an / du wolleſt ſolch dein Wort / als welches unſers Fuſſes Leuchte / und ein

Licht auf unſern Wegen iſt / uns nicht wieder entziehen / ſondern es noch ferner unter uns laſſen leuchten / ja dadurch erleuchten alles / was auf dem Erdboden noch als im Finſterniß und Schatten des Todes ſitzet / damit es überall helle und licht werde / wo es bishero dunckel geweſen iſt. Thue diß O HERR / um deines Sohnes willen / der da iſt das Licht und Leben der Menſchen /

AMEN.

NUM. XIV.

Die treue Nachfolge / als das beſte Gedächtniß rechtſchaffener Lehrer /

Aus Hæbr. XII, 7. 8. 9.

Dienſtags Nachmittage / nachdem Sonntags vorher eingefallenen andern Hundertjährigen Evangeliſchen Kirchen Jubileo, Zu Fortſetzung dieſer heiligen Freude und Dancksagung zu GOTT vorgetragen

In der Haupt-Kirche zu U. L. Frauen von

M. Johann George Francken /
R. Min. Seniore & Archi-Diacono.

Das walt unſer Heyland JEſus Chriſtus / der Anfänger und Vollender des Glaubens / welcher ſein Evangelium der Kirche als eine theure Beylage geſchencket und noch immerzu treue Diener gegeben / die mit freudigen Aufthun ihres Mundes deſſen Geheimniſſe kund gemacht / der heilige Hertz und Mund / daß wir ihm dafür ein gebührendes Danck-Opffer bringen / uns aber zugleich in dem Erkänntniß der Evangeliſchen Wahrheit alſo ſtärcken / damit wir an dem Bekentniß derſelben veſte halten und nicht abweichen / biß wir das Ende unſers Glaubens / der Seelen Seligkeit davon tragen werden / ihm ſoll / ſamt Vater und dem Heil. Geiſte / Lob / Ehr Preiß und Danck geſaget ſeyn ietzt und in Ewigkeit Amen.

 Geliebte

Geliebte / in dem Preiſe GOttes mit mir vereinigte Seelen / wir erinnern uns in dieſen Tagen danckbarlich der göttlichen Güte / welche er durch den Dienſt des ſel. Lutheri ſeiner Kirche erwieſen / allein es ſoll uns billig dieſe Erinnerung zugleich eine Erweckung ſeyn / unbeweglich an der Hoffnung des Evangelii zuhalten / welches er geprediget und uns bißher fürgetragen worden. Er iſt uns darinnen fürgegangen und ruffet uns durch den Mund Pauli zu: **Seyd meine Nachfolger / gleichwie ich Chriſti.**
1. Cor. XI, 1.2. **Ich lobe euch / lieben Brüder / daß ihr an mich gedencket in allen Stücken / und haltet die Weiſe / gleichwie ich euch gegeben habe.** Paulus der in denen angeführten Worten ſich alſo vernehmen läſſet / hatte in denen vorhergehenden unterſchiedene Vermahnungen denen Corinthern gegeben / welche dahin zieleten / daß ſie der Freyheit des Evangelii alſo gebrauchen ſolten / damit ſie niemand einigen Anſtoß oder Aergerniß gäben / vielmehr deſſen Erbauung und Beſſerung ſuchten. Hierbey beſorget er / man werde ſagen / er beſchwere ſie mit unerträglichen Laſten / mache es aber dabey nicht beſſer als die Schrifftgelehrten und Phariſeer denen Chri-
Math. XXIII, 4. ſtus folgende Vorſtellung thät: Sie binden ſchwere und unertägliche Bürden und legen ſie den Menſchen auf den Halß / aber ſie wollen dieſelbe nicht mit einem Finger regen. Drum führet er ſie auf ſein Exempel und bezeuget / wie er in dem was er von ihnen forderet / ihnen auch ſelbſt fürleuchte / er habe ihnen nichts geprediget / darinnen er ſich nicht auch zum Exempel fürgeſtellet habe / ſonderlich habe er geſucht jedermann in allerley ſich gefällig zu machen /
c. X, 33. nicht was ihm / ſondern was vielen nutzet / daß ſie ſeelig werden / geſucht. Wenn ein Medicus den bittern Tranck erſt ſelber koſtet / ſo iſt der Patient deſto williger denſelben zu nehmen / und ſo könten ſie um ſo viel weniger ſich entbrechen ſeine Vermahnung anzunehmen / die er ihnen zu Beförderung ihres ewigen Heils gegeben / ob es gleich ihrem Fleiſche ſchwer falle ſich unter den Gehorſam Chriſti zu demüthigen / da ſie ſähen / wie ihm die Welt mit aller ihrer ſündlichen Freyheit / durch Chriſtum / an dem und deſſen Willen

er einig und allein ſeine Freude habe / ein bitteres Creutz wäre. Doch will er hierbey auch verhüten / daß ſie nicht ſchlechterdings auf ihn / ohne Abſicht auf GOtt / / ſehen ſolten / und fande ſolches nöthig zu erinnern / weil er erfahren / daß ſie nicht gewohnt die Mittelſtraſſe zu halten / indem ein Theil allzuverächtlich von ihm urtheilete / das andere aber ihn wiederum zum Abgott machen wolte. Muſte er dieſen ſagen / er ſey nicht mehr als GOttes Diener / GOtt gehöre allein die Ehre / wenn ſein und ſeiner Mit-Apoſtel pflantzen und begieſſen nicht ohne Frucht abgehe / ſo will er ihnen auch bey der Vermahnung zu ſeiner Nachfolge dis empfehlen / daß ſie bey dieſen allen fürnemlich auf Chriſtum zu ſehen / der ihm / ihrem Lehrer / ſowohl als ihnen / die ſeine Zuhörer / ein Fürbild gelaſſen / daß ſie nachfolgen ſolten ſeinen Fußſtapfen. Seyd meine Nachfolger / ſagt er / gleichwie ich Chriſti. Auf den hätten ſie beyde zu ſehen. Und o wie herrlich leuchtet ſeine Heiligkeit / ſeine Liebe / Sanfftmuth / Gedult herfür / alles ſein Thun und Leiden war zur Ehre GOttes und Heil der Menſchen angeſehen / denn er war nicht kommen / daß er ihm dienen laſſe / ſondern daß er diene und gebe ſein Leben zur Erlöſung für viele. Noch deutlicher verbindet der Apoſtel die allhier befindliche Vermahnung und Chriſti Exempel mit einander / wenn er ſagt: Es ſtelle ſich ein jeglicher unter uns alſo / daß er ſeinem Nechſten gefalle zum guten / zur Beſſerung / denn auch Chriſtus nicht ſelber an ihm Gefallen hatte / ſondern / wie geſchrieben ſtehet: die Schmähungen derer die dich ſchmähen / ſind über mich gefallen. Was Pauli Vermahnung zur Nachfolge an dieſem Ort betrifft / ſo verbindet er dieſelbe mit Anführung ihres bisherigen Verhaltens / bey dem ſie ſchon eine rühmliche Probe abgelegt / daß ſie ſein und ſeiner Vermahnung nicht vergeſſen. Ich lobe euch / ſagt er / lieben Brüder / daß ihr an mich gedencket in allen Stücken und haltet die Weiſe / gleichwie ich euch gegeben habe. Er nennet es ein Gedencken an ihn / indem ſie dis / was er ihnen fürgetragen / beobachtet / und es iſt freylich das beſte Andencken / welches Zuhörer von ihren Lehrern haben / wenn ſie dem Fürbilde der Lehre / welche ihnen von denenſelben vorgetragen worden / gehorſam ſind und ihrem guten Exempel im Glauben und Leben folgen. Was die Corinther hierinnen rühmliches gethan / nennet er ein Halten der Weiſe die er ihnen gegeben (παραδόσεις traditiones)

c. I, 12. ſeq. c. III, 4. ſeq.

Math. XX. 28.

Rom. XV, 2. 3.

Die Papiſten freuen ſich hierüber gar ſehr/ in Meynung/ daß ſie gu-
ten Grund gefunden die traditiones und Satzungen/ welche ſie auſ-
ſer dem geſchriebenen Wort ihren Zuhörern aufbürden/ dadurch zu
vertheidigen. Denn ſie halten dafür/ daß die Heil. Apoſtel in
Glaubens Sachen nicht alles aufgezeichnet/ ſondern vieles münd-
lich fürgetragen/ welches hernach von Mund zu Mund fortgepflan-
tzet/ und damit beſchönigen ſie ihr Fegefeuer/ ihre beſondere Art zu
faſten/ Kloſter-Gelübte und alles andere/ dazu ſie keinen Grund
in der Schrifft zeigen können/ allein ſie erwegen nicht/ daß Paulus
gewohnt iſt auch die Haupt-Lehren/ die er ſchrifftlich und mit groſ-
ſem Fleiß fürgetragen/ alſo zu beſchreiben/ wie er denn v. 23. auf
dieſe Art von dem Sacrament des Heiligen Abendmahls redet.
Ich habe es von dem HErrn empfangen/ das ich euch ge-
geben/ (παρέδωκα) und eben dadurch ſie überzeugen will/
daß er nichts anders vortrage/ als was ihm Chriſtus und ſein Geiſt
gegeben und offenbaret. Und dieſe traditiones ſtehen ſo veſte/ daß/
ſo auch ein Engel vom Himmel käme und Evangelium anders pre-
digen würde/ denn es von denen H. Apoſteln geprediget/ der ſey ver-
Gal. I, 8. flucht. Die Papiſten mögen hier zuſehen/ wie ſie ſich gegen dis
Wort Pauli mit ihren mündlich fortgepflantzten traditionibus,
welche mit dem Evangelio ſtreiten/ vertheidigen. Uberdis/ ſo gehet
auch in den angezogenen Orte die Abſicht des Apoſtels fürnemlich
auf die guten Ordnungen/ welche er in der Kirche zu Corinth gemacht/
und von einem Theil ihrer Glieder wohl beobachtet werden. Wie
kan man aber das/ was hier beſonders der Kirche zu Corinth fürge-
ſchrieben/ vergleichen mit denen traditionibus derer Papiſten ſo
man als Glaubens-Artickul von der gantzen Kirche will angenom-
men wiſſen. Dis ſind rechte Nachfolger Pauli, welche nichts ſa-
Ap. Geſch. gen und annehmen auſſer dem was Moſes und die Propheten geſagt
XXVI, 22. haben.

V. 3. Ich eigne dieſe Vermahnung Pauli unſerm ſel. Lu-
thero zu/ weil dieſes auserwehlte Rüſtzeug JEſu Chriſti allewege
bezeuget/ daß er Pauli Sinn habe. Er iſt mit demſelben treulich
Chriſto gefolget und hat in ſeinen Predigten nichts anders fürgetra-
gen als das Evangelium, welches uns der hochgelobte Sohn GOt-
tes ſelbſt in denen Tagen ſeines ſichtbaren Wandels auf Erden ver-

kündiget. Was er von dieſem Evangelio geprediget / hat er mit Hertz und Mund bis an ſein ſeliges Ende bekant / drum kan er uns zuruffen: Seyd meine Nachfolger / gleichwie ich Chriſti. Wir müſſen / unter hertzlicher Dancksagung zu GOtt vor verliehene Gnade und Beyſtand rühmen / daß die Kirche Chriſti dieſes Mannes GOttes und des Evangelii, das er fürgetragen / nicht vergeſſen / ſondern an ihn gedacht in allen Stücken und gehalten die Weiſe / gleichwie er ihnen gegeben. GOtt wolle uns auch bis an unſer ſeliges Ende dabey erhalten. Nun eben darum wollen wir uns auch ſeiner und des von ihm gepredigten Evangelii alſo erinnern / daß wir uns in dem Erkäntniß der Wahrheit / die wir mit ihm bekennen / ſtärcken und ermuntern als Evangeliſch-Lutheriſche Chriſten mit Luthero in derſelben bis ans Ende treu zu bleiben. Der HErr rüſte uns hierzu mit ſeines Geiſtes Krafft aus / wir wollen es von ihm bitten in einem andächtigen Vater Unſer.

TEXTUS.

Ebreer XIII. 7. 8. 9.

Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort GOTTES geſagt haben / welcher Ende ſchauet an und folget ihrem Glauben nach. JEſus Chriſtus geſtern und heute und derſelbe auch in Ewigkeit. Laſſet euch nicht mit mancherley und frembden Lehren umtreiben / denn es iſt ein köſtlich Ding daß das Hertz veſt werde / welches geſchiehet durch Gnade / nicht durch Speiſen / davon keinen Nutzen haben / ſo damit umgehen.

Werthe-

WErtheſte Zuhörer. Es iſt einer der Haupt-Jrrthümer im Pabſtthum / daß man zu Erhaltung des Gedächtniſſes treuer Lehrer der Kirchen / welche im Lehre und Leben ihren Zuhörern vorgeleuchtet / auf einen abgöttiſchen Dienſt verfällt / denenſelben zu Ehren Kirchen aufbauet / ſelbige zu Patronen und Helffern in dieſer und jener Noth erwehlet / ihrer Furbitte ſich tröſtet / und was dergleichen wieder GOttes Wort lauffender Dienſt mehr iſt. Wir an unſerm Ort halten ja das Gedächtnis ſolcher theuren Lehrer auch in Ehren / deren Dienſt ſich Chriſtus bey Aufrichtung und Fortpflantzung ſeiner Kirche gebraucht / ja wir feyren in unſrer Evangeliſchen Kirche die deßwegen angeſetzten beſonderen Gedächtnis-Tage. Aber wie? daß wir GOTT über ihnen preiſen / wie die Galater über Paulo. Wir dancken GOtt / der ſolche treue Lehrer ſeiner Kirche gegeben und ihren Dienſt zu deren Beſten geſegnet. Was ihre Perſon ſelbſt anbetrifft / ſo ſagen die gottſeligen Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit (quod memoria ſanctorum proponi poteſt, ut imitemur fidem eorum & bona opera, juxta vocationem.) Es könne und ſolle das Gedächtnis derer Heiligen fürgetragen werden / in der Abſicht / daß wir ihrem Glauben und guten Wercken folgen / ein ieglicher in ſeinem Beruff.

c. I, 24.

Art. 21. Aug. Con.

Jch erinnere E. L. deſſen vorietzo / da wir bey dieſem andern hundertjährigen Evangeliſchen Jubileo zugleich / wie es denn billig iſt / des ſel. Lutheri, deſſen ſich GOtt bey Ausführung des groſſen Werckes der Reformation gebraucht / in allen Ehren gedencken / um ihr zu zeigen / worauf es denn / unter Danckſagung zu GOTT vor die Gnade und herrlichen Gaben welche er ihm darzu verliehen / angeſehen ſey. Dahin gehet das Abſehen / daß wir ſeinem Glauben nachfolgen. Jch habe zu dem Ende ſolch einen Text zu erklären erwehlet / darinnen / gleichwie in Eingangs-Worten / das Gedencken derer Lehrer / durch die Nachfolge im Glauben und Beſtändigkeit bey demſelben erkläret wird. Stelle alſo E. L. vor:

Die

Die treue Nachfolge/als das beſte Gedächtniß rechtſchaffener Lehrer.

Es ſoll ſich ſelbige zeigen

I. In der Reinigkeit der Lehre des Glaubens.

II. In beſtändiger Verharrung bey derſelben.

Gebe der grundgütige GOtt/ daß/ wie wir angenommen den HErrn JEſum Chriſtum mit ſeinem Evangelio, Col. II, 7. alſo auch in ihm wandeln/ gewurtzelt und erbauet ſeyn in ihm/ veſte ſeyn im Glauben/ wie wir gelehret/ und in demſelben reichlich danckbar. Amen.

Wertheſte Zuhörer/ es muß der Glaube rein ſeyn/ ſoll ein unbeflecktes Leben erfolgen/ dieſes richtet ſich nach dem erſteren und flieſſet aus demſelben/ drum träget auch David ſeinem Sohn Salomo die letztere väterliche Vermahnung in dieſer Ordnung vor: Erkenne den GOtt deines Vaters und diene ihm mit gantzen Hertzen und williger Seele. 1. B. Chron. XXIX, 9. Und alſo iſt es freylich nichts geringes/ wenn uns GOtt durch den Dienſt theurer Lehrer das heilſame Erkentniß von ihm und dem Rath von unſerer Seeligkeit offenbahret. Die Sorge vor unſer Heil erfordert es/ daß wir dieſe Wohlthat recht erkennen/ und ihrer alſo gedencken/ daß wir ihnen/ wie wir zu erwegen/

P. I. In der Reinigkeit der Lehre des Glaubens folgen. Paulus nennet uns in unſerm Text ſowohl diejenigen denen man zu folgen/ als auch worinnen und auf was Art es geſchehen ſoll.

Die Lehrer ſind es/ welche zum Fürbilde der Nachfolge fürgeſtellet werden. Der Apoſtel beſchreibet ſie im Griechiſchen/ als ſolche/ die als Führer andern den Weg zeigen (ἡγουμένους) und drucket dadurch ſehr ſchön aus/ was das Amt Lehrer und Prediger ſey/ nehmlich/ daß ſie ihren Zuhörern den Weg zur Seligkeit zeigen/ ja ihnen ſelbſt auf demſelben/ in Lehr und Leben mit ihrem Exempel fürleuchten. Beydes ſtehet billig beyſammen/ denn wo

es am letzeren fehlet / ſo wird der Segen GOttes gar mercklich ge-
hindert. Es gleichen ſich ſolche Lehrer dem hohen Prieſter A. T. in
denen letzteren Zeiten / der zwar ein Bruſt Schildlein mit denen
Edelgeſteinen / welche GOtt ehemals darzu verordnet / beſetzt / auf
ſeinem Hertzen getragen / doch fehlete es ihm an Licht und Recht wel-
ches anfangs ſolchen Edelgeſteinen / von GOtt beygefüget war / daß
er alſo in hochwichtigen und zweiffelhafften Dingen keine göttliche
Antwort geben konte. So ſind alle Gelehrte und dißfals anſehnliche
Leute / denen es an der würcklichen Gemeinſchafft Chriſti und ſeines
Geiſtes mangelt / ſolches auch in einem ungöttlichen Leben offenbah-
v. Lundii ren. Da es ihnen bey Fürtragung des Weges der Seligkeit an ei-
Jüd. Heilig. gener Erfahrung fehlet / ſo fält gar viel von dem verhofften Segen
p. 434. hinweg / ſo iſt auch der Mangel eines richtigen Wandels ein groſſer
Anſtoß denen welchen ſie zu Fürgängern geſetzt. Daher Chriſtli-
che Zuhörer nicht obenhin zu beten haben / was ihnen in der Litaney
fürgeſchrieben wird; Alle Biſchöffe / Pfarrherrn und Kirchen-Die-
ner im heilſamen Wort und heiligem Leben erhalten. Erhöre uns
lieber HErr GOtt. Welches iſt aber der rechte Weg / welchen
Lehrer zeigen und auf welchen ſie ihren Zuhörern fürgehen ſollen?
Joh. XIV, 6. Chriſtus ſpricht: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben /
niemand kommt zum Vater den durch mich. Hier findet der Glau-
be was er ſuchet / das theure Verdienſt Chriſti / durch welchen allen
Menſchen Leben und Seligkeit erworben / ſo zeiget auch Chriſti
Wandel / wie man ihm auf dem Wege der Seligkeit nachfolgen ſol-
1. B. Moſe le. Daher er mit Recht das Fürbild der Leiter / die Jacob im
XXVIII, 12. Traum ſahe / welche von der Erden biß an den Himmel reichete und
an welcher die Engel GOttes auf und nieder ſtiegen / auf ſich deutet.
Joh. I, 51. Auf den ſehen Lehrer und weiſen als Fürgänger ihre zuhörer. Drum
iſt es eine unrechte Gloſſe welche man bey dieſen Nahmen im Pabſt-
thum macht / indem man für giebt es würden Lehrer darum alſo ge-
nennet (ſie geben es Duces) weil ihnen hiermit eine Herrſchafft über
die anvertrauete Heerde eingeräumet und die Biſchöffe in ihrer Ge-
walt / darinnen ſie ſich weltlichen Potentaten gleichſtellen / beſtetiget
würden. Allein es iſt ſolches / wie bereits angeführet / der Abſicht
Pauli gar nicht gemeß / als welcher / da er die Zuhörer zur Nachfol-
ge vermahnet / ihre Lehrer als Fürgänger fürſtellet in der Lehre / und

welches

welches damit verbunden ſey ſoll / im Leben. So gedencket er auch
nicht mit einem Worte ſolcher äuſerlichen Gewalt / da er in dem 1. Tim. III,
erſten Brieffe an ſeinen Timotheum einen rechtſchaffenen Biſchoff ab- 2. ſeq.
bildet / er giebt es vielmehr als ein Kenzeichen derer falſchen Apoſtel
an / wenn man über die Gemeine des HErrn herrſchen will und ſaget 2. Cor. XI,
von ſich und ſeinen Mit-Apoſteln / daß ſie ſich nicht anmaſſeten Her- 20.
ren zu ſeyn über ihrer Zuhörer Glauben / ſondern Gehülffen ihrer
Freude wären / die ſie aus der Beſſerung der Gemeine zu hoffen 2. Cor. I, 24.
hätten / und Petrus vermahnet die Aelteſten / daß ſie die Heerde Chri-
ſti / ſo ihnen befohlen / weiden ſolten / und wohl zuſehen / nicht ge- 1. Petr. V, 2.
zwungen / ſondern willig / nicht als die über daß Volck herr- 3.
ſchen / ſondern Fürbilde der Heerden werden. Solche waren
die Lehrer / die er hier inſonderheit zum Exempel der Nachfolge vor-
ſtellet / nemlich die H. Apoſtel / deren unterſchiedene bereits durch
den Todt dahin geriſſen / als Jacobus, Johannis Bruder / welchen Ap. Geſch.
Herodes mit dem Schwerd töden ließ / man kan darzu zehlen ihre Ge- XII, 2.
hülffen am Reiche GOttes und ihre Streit-Genoſſen / Stephanum c. VII,
und andere mehr. Denen ſolten ſie folgen

**In dem Glauben welcher ſich gründet auf das Wort
das ſie ihnen fürgetragen.** E. L. ſiehet / daß hiermit die Glau-
bens Lehre (fides quæ creditur, der geglaubte Glaube) gemeynt /
da er in folgenden ſpricht: Daß ſie ſich nicht durch mancherley falſche
und fremde Lehre ſolten laſſen abwendig machen. Selbigen kan ich
kürtzer nicht fürſtellen / als in der Summa die uns Chriſtus ſelbſt
von dem Evangelio, als welches ihnen inſonderheit anvertraut /
vorgetragen: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen ein-
gebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht ver- Joh. III, 16.
lohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Chriſtus war der
einige Grund / darauf ſie alles baueten / davon ſie bekennen: Ei-
nen andern Grund kan niemand legen / auſſer dem der gelegt iſt / wel- 1. Cor. III,
cher iſt JEſus Chriſtus. Hierauff baueten ſie ihr Bekäntniß von der 11.
Gnade GOttes und lehreten: daß man durch Chriſtum einen Zu- Rom. V, 2.
gang zu derſelben habe / den preiſeten ſie als den HErrn der ihre c. X, 4.
Gerechtigkeit / und bekenneten / wer an den glaube / der ſey gerecht.
Uberhaupt hieſſe es; Es iſt in keinem andern Heyl / iſt auch kein ander Ap. Geſch.
Nahme den Menſchen gegeben / darinnen ſie ſollen ſelig werden; IV, 12.

Diß war ihr Glaubens Bekäntniß welches ſie in ihren predigten und eben dis war es/ das ſie auch in ihren Schrifften abgeleget. Sie
1. Cor. II, 2. ſagen mit Paulo zu ihren Zuhörern: Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüſte unter euch ohne allein JEſum Chriſtum den gecreutzigten. Dis floſſe aus ihrem Munde und Feder / das war auch der Glaube der in ihren Hertzen herrſchete und mit welchem ſie ſich an Chriſtum hielten und in ihm einig und allein ihre Gerechtigkeit und Seligkeit ſuchten. (fides qua creditur, der glaubende Glaube) Konte etwas Pauli Hertz niederſchlagen/ und in ſeinem Gewiſſen ihm Angſt verurſachen/ ſo war es ſein Fürnehmen vor der Bekehrung/
1. Tim. I, 15. da er Chriſtum in ſeinen Gliedmaſſen verfolgete/ gleichwohl aber hatte er dieſe Zuverſicht / daß er durch Chriſti Verdienſt / durch welches aller Menſchen Sünden bezahlet / gleich andern bußfertigen
1. Cor. I, 30. Sündern / einen Zugang zu der Gnade GOttes habe. Das iſt je gewißlich wahr / ſagt er / und ein theures werthes Wort / daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt die Sünder ſelig zu machen / unter welchen ich der Fürnehmſte bin. Hatte er Chriſtum geprediget/ daß er uns von GOTT gemacht ſey zur Gerechtigkeit / ſo
Phil. III, 7. herrſchete auch in ſeinem Hertzen einig und allein das Vertrauen zu
8. dieſer Gerechtigkeit. Alle ſeine Vorzüge / auf welche die falſchen Apoſtel trotzeten / alle ſeine Gerechtigkeit / die er nach dem Geſetze ausgeübet / achtete er dagegen vor Schaden / ja vor Dreck. Dieſer Glaube reinigte ſein Hertz von aller unordentlichen Eigen-Liebe/ von aller ſündlichen Welt-Liebe / vertriebe alle Ungedult / ja damit ich alles zuſammenfaſſe / er würckte ſo viel / daß er ſich gantz und gar an ihn ergab / ihm zu leben / mit ihm zu leiden und zu ſterben / es hieß: Ich bin mit Chriſto gecreutziget / ich lebe / doch nun nicht ich / ſondern Chriſtus lebt in mir / und was ich jetzt lebe im Fleiſch / das le-
Gal. II, 19. be ich in dem Glauben dem Sohne GOttes / der mich ie geliebet
20. und ſich ſelbſt für mich dargegeben. O wohl denen / bey welchen Hertz und Mund alſo übereinſtimmet / denn ſo man von Hertzen
Rom. X, 10. gläubet / ſo wird man gerecht / ſo man mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſelig. Meynet aber nicht / daß ſolcher ihr Glaube auf menſchlichem Willen und Meynung beſtanden /

Auf das **Wort des HErrn war er gegründet**/ ſie ſagten ihnen GOttes Wort. Ich will jetzt nicht ausführen / wie der Geiſt

wel-

welcher über die H. Apoſtel ausgegoſſen/ ſie nach Chriſti Verheiſ-ſung/ vor allen Irrthum in der Lehre bewahrete/ und ihnen gegeben was ſie reden und ſchreiben ſolten. Ich halte E. L. vor ietzo nur dis vor/ wie dieſer ihr Glaube und das Wort das der HErr durch die H. Propheten geredet aufs genaueſte mit einander übereinſtimmeten. Glaubeten ſie in Chriſto Vergebung der Sünden zu erlangen/ ſo ſagten ſie dis/ wovon alle Propheten gezeuget/ daß durch ſeinen Nahmen alle die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfan-gen ſollen. Glaubten ſie durch die Gnade JEſu Chriſti ſelig zu wer-den/ ſo war dis auch jener ihr Glaube. Drum konte Petrus an die Erwehlten Fremdlinge ſchreiben: Wir haben ein veſtes Prophe-tiſches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauf achtet. So kan der Apoſtel mit Freuden ſagen: folget eurer Lehrer Glauben nach/ denn weil er GOttes Wort zum Grunde hatte und nicht menſchliche Meynungen/ ſo war er rein und lauter.

Math. X, 19. Ap. Geſch. X, 43. c. XV, 11. 2. Petr. I, 19.

Die Art iſt auch leicht zu erkennen/ ob ſie wohl in dem eini-gen Wort: **nachfolgen** angezeiget wird. Gründeten ſie ihren Glauben auf GOttes Wort/ ſo ſolten auch ſie als Zuhörer darin-nen folgen/ daß ſie die Lehre/ was ihnen hiervon fürgetragen würde/ zuvörderſt nach der Richtſchnur göttliches Wortes examinirten und gleich denen Edlen zu Berrhoen in der Schrifft täglich forſche-ten/ ob ſichs alſo verhielte/ hätten ſie es aber auch funden/ ſo ſolten ſie das vorgetragene Wort aufnehmen nicht als Menſchen/ ſondern/ wie es wahrhafftig iſt/ als GOttes Wort und mit ihren Lehrern in dem Bekäntniß des Glaubens aufs beſtändigſte ſich vereinigen. War bey denen erſteren Hertz und Mund/ Glauben und Leben aufs ge-naueſte verbunden/ ſo ſolten auch ſie der Wahrheit des Evangelii al-ſo Raum geben/ damit dieſes helle Licht einen Schein in ihr Hertz gebe/ daſſelbe alſo zu erleuchten/ auf daß auch ihr Wandel Licht ſey und von dem Gnaden-Licht das in ihren Hertzen aufgegangen/ zeu-ge. Bey dieſer Vermahnung bleibet der Apoſtel nicht ſtehen. Er hatte ſchon erfahren/ daß viele die eine zeitlang mit ihnen Chriſtum bekant und ihm gefolget wiederum abgewichen und auf die Seite der Welt getreten/ es hatte Demas darinnen viele Nachfolger. Drum will er auch/ daß ſie ihren Lehrern folgen ſollen.

Ap. Geſch. XVII, 11. 1. Theſſ. II, 13.

II. **In beſtändiger Verharrung bey der Lehre des Glaubens.** Dieſen Zweck zu erlangen/ zeiget er ihnen ſo wohl **was ſie thun** als auch **wofür ſie ſich hüten ſollen.**

Dis ſolten ſie thun / daß ſie ihr Ende anſchaueten. Es kam auch mit dieſen theuren Lehrern endlich zum **Ende**/ aber wie war das Ende ihres Wandels (ἔκβασις τῆς ἀναςροφῆς) es war dem vorhergegangenen Leben gemäß/ hatten ſie in dieſem Chriſtum bekant/ ſo konte ſie auch/ wie keine Trübſal / alſo auch der Todt ſelbſt nicht davon abwenden. Ich habe zu denen H. Apoſteln / welche bereits die Wahrheit des Evangelii mit ihrem Märtyrer Todt beſtätiget / den erſten Märtyrer N. T. Stephanum geſetzt / weil er mit ihnen gewandelt und das Evangelium geprediget / und nun erinnere ich E. L. die ſchöne Rede/ welche er vor ſeinem Tode gehalten / nachzuleſen. Dieſer ihr Ende ſolten ſie **anſchauen** (ἀναθεωρεῖν, ἀπὸ τȣ̃ ἄνω) **aufs genaueſte vom Anfange biß auf gegenwärtige Zeit alle Exempel betrachten**/ ſie würden finden / daß ſie insgeſamt biß ans Ende treu geblieben / ſie ſolten ſelbiges anſchauen **in der Abſicht ihrer Beſtändigkeit zu folgen** (per viſum regulam ſumentes) an ihrem Exempel lernen im Glauben beſtändig zu ſeyn/ auf welche Art er ſie auch im vorhergehenden c. XII, v. 3. auf den leidenden JEſum weiſet / ſelben anzuſehen und von ihm zu lernen/ zu lauffen durch Gedult in dem Kampff der ihnen verordnet. Und eben dieſe Beſtändigkeit befiehlet er ihnen auch

vid. Seb. Schmidium h. l.

Nach Chriſti Exempel auszuüben / deſſen immutabilität und Unwandelbarkeit er alſo beſchreibet: JEſus Chriſtus / geſtern und heute und derſelbe in Ewigkeit. Wie dieſelbe in den angezogenen Worten dargeleget werde/ davon finden wir bey denen Auslegern unterſchiedene Meynungen / weil ſie aber einen Zweck haben/ kan man ſich die Sache am deutlichſten alſo vorſtellen. Es will der Apoſtel zeigen/ daß JEſus Chriſtus der hochgelobte Sohn GOttes und unwandelbare GOtt ſey welcher nicht leugt/ oder wie man es auch geben kan/ ſich nicht ändert / dis erweiſet er nach Art der Schrifft/ und ſetzet zuſammen (omnis durationis differentias) allen Unterſchied den man von der Zeit geben kan: geſtern / heute und die Ewigkeit/ denn von dem man ſagen kan/ da keine Creatur ihren Anfang gehabt / ſey er geweſen/ der da heute iſt/ und zwar ohne Verände-

vid. Waltherus h. l.

Mal. III, 6.

änderung iſt/ welche die Zeit ſonſt mit ſich bringet/ ſie gehet bey ihm gleichſam vorbey/ wie das Waſſer bey dem Ufer vorbey fleuſt/ da dieſes unbeweglich bleibet/ der da in Ewigkeit bleibet/ der iſt ja freylich der unwandelbare GOTT von dem es heiſt: Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geſchaffen worden/ biſt du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ denn 1000. Jahr ſind für dir wie der Tag der geſtern vergangen iſt/ und wie eine Nacht-Wache. Deine Jahre werden für und für/ du haſt vorhin die Erde gegründet/ und die Himmel ſind deiner Hände Wercke. Sie werden vergehen/ aber du bleibeſt/ ſie werden veralten wie ein Gewant/ ſie werden verwandelt wie ein Kleid/ wenn du ſie verwandeln wirſt/ du aber bleibeſt wie du biſt/ und deine Jahre nehmen kein Ende. **So unverändert iſt er in ſeiner Natur/** nicht weniger auch **in ſeinem Willen und Rath von unſer Seligkeit.** Er iſt/ der geſtern/ das er iſt im A. T. das Heil Gottes geweſen in welchem die gläubigen Väter Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit ſuchen und erlangen muſten/ iſt heute/ im N. T. der Heyland aller armen Sünder/ und wird in Ewigkeit der Grund und die Quelle aller Seligkeit bleiben. Man ſolte meynen/ es hätten die Gläubigen A. T. bey ihrem Levitiſchen Gottesdienſt einen gantz andern Weg gehabt ſelig zu werden/ allein keinesweges/ es wurde ihnen eben in dem Schatten-Wercke des Levitiſchen Gottesdienſtes Chriſtus fürgetragen/ und waren ſonderlich die Opffer das von GOtt geordnete Mittel die theure Verſöhnung ſo der Meſſias in der Fülle der Zeit ſtifften ſolte/ ihnen zu appliciren. Und ſo iſt demnach JEſus Chriſtus geſtern und heute und in Ewigkeit unverändert in ſeinem Willen und Rath von unſerer Seligkeit. Er iſt das Lamm das erwürget iſt vom Anfang der Welt/ denn obwohl ſolches erſt in der Fülle der Zeit erfolget/ ſo hat es doch ſeine Krafft von Anbegin der Welt gehabt/ und GOtt hat die Menſchen in dieſer Abſicht/ gleich von dem Fall unſerer erſten Eltern an/ hierauf gewieſen. Endlich ſo iſt auch ſeine **Macht unverändert.** Wie ſie ſich erwieſen hat in Erhaltung derer treuen Bekenner ſeines Evangelii, welche bereits auf ſein theures Verdienſt ſelig eingeſchlaffen/ alſo werde ſie ſich auch an ihnen erzeigen. JEſus Chriſtus/ werde ſie veſte behalten biß ans Ende/ und ewig ſelig machen. So weiß Paulus denen Gläubigen die Unwandelbarkeit ihres Heylandes an-

Marginal notes: Pſ. XC, 1. — C. II, 26. ſeq. — Offenb. Joh. XIII, 8.

zupreiſen/ in der Abſicht/ daß/ wie ſie ſich zu ſeinen Evangelio bekenneten/ alſo auch ihm darinnen/ in ſeiner Maſſe/ folgen und beſtändig ſeyn ſolten. Zu dem Ende will er auch

Daß ſie ſich hüten vor Verführung. Laſſet euch nicht/ ſchreibet er/ mit mancherley und fremden Lehren umtreiben/ denn es iſt ein köſtlich Ding/ daß das Hertz veſt werde/ welches geſchiehet durch die Gnade/ nicht durch Speiſen/ davon keinen Nutzen haben/ ſo damit umgehen.

Er macht ſo wohl **dasjenige wofür er warnet** nahmhafftig/ als auch **die Urſache/ warum er es thue**/ welche er zuletzt durch Anführung eines **beſonderen Exempels erläutert.**

Er warnet vor **mancherley Lehren** damit die Kirche ſchon
damals beunruhiget wurde/ es hatte Simon der Zäuberer/ deſſen
Ap. Geſch. Lucas gedencket/ ſeinen Anhang/ ſo geſchiehet auch Erwehnung der
VIII, Lehre derer Nicolaiten. In der Kirche zu Corinth waren einige
Offenb. Joh. welche vorgaben: die Auferſtehung derer Todten ſey nichts/ welche
II, 15. irrige Meynung Hymeneus und Philetus auch hatten/ und ſich da-
1. Cor. XV, bey alſo erkläreten/ ſie ſey ſchon geſchehen/ in der geiſtlichen Auferſte-
12. hung von Sünden. Und in denen folgenden Zeiten war nichts anders
2. Tim. II, zu vermuthen/ als daß der HErr ferner allerhand Rotten und Spal-
17. 18. tungen verhängen werde/ damit die/ ſo rechtſchaffen/ offenbahr wür-
1. Cor. XI, 19. den. Allein/ gleichwie eine Wahrheit/ alſo ſolten ſie ſich von ſol-
cher mancherley Lehren ſo ſich herfürgethan und noch ferner herfür-
thun würden/ von dieſer einigen Wahrheit/ die ſie aus dem Evan-
gelio erkant/ nicht abwenden/ und wie er an ſeine Epheſer ſchreibet/
von allerley Wind der Lehre wägen und wiegen laſſen/ oder wie es
Eph. IV, 14. Syrach ausſpricht: Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen/
c. V, 11. und folge nicht einem jeglichen Wege/ wie die unbeſtändigen Her-
tzen thun. Er nennet ſie **fremde Lehren**/ weil ſie abgehen von der
göttlichen Wahrheit die er ihnen aus dem Evangelio vorgetragen/
welches ſo zu reden (doctrina domeſtica) die einheimiſche Haus-
Lehre/ zu welcher ſich alle wahre Hausgenoſſen bekennen/ die in dem
Hauſe GOttes/ welches iſt die Kirche GOttes/ ein und ausgehen.
Ihre Art nennet er auch/ ſie treiben die Gemüther um/ wie der
Wind die Spreu in die Höhe treibet und an alle Orte und Enden
verſchlägt/ oder wie ein Rad am Wagen immer herum getrieben
wird.

wird. Das iſt die Art derer/ die bald dieſer bald jener Lehre folgen/ ſie kommen nimmer zu einer Gewißheit / und wahren Ruhe des Hertzens ſondern fladdern hin und wieder / ſie lernen immerdar und kommen nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit / weil ſie ſtets was neues begehren. Eben darum ſoll man ſie fliehen und bey der einmahl erkanten Wahrheit bleiben / denn es iſt ein köſtlich Ding / daß das Hertz veſt werde / welches geſchiehet durch Gnade. Hierinnen liegt der Nutzen der daraus erwächſet / wenn man folget. Es muß das Hertz und Gewiſſen ſeiner Seeligkeit gewiß ſeyn / ſoll es anders zu einer rechten Ruhe kommen / zu GOtt ein Vertrauen haben / in Noth und Todt getroſt ſeyn / das geſchiehet einig und allein durch die Gnade die uns GOtt in ſeinem Sohn JEſu Chriſto verheiſſen / in dem Evangelio fürträgt / und auf welche ein Evangeliſcher Chriſte ſeinen Glauben bauet / in dem kan er rühmen: Ich weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er mir meine Beylage bewahren könne biß an jenen Tag. Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mich ſcheiden mag von der Liebe GOttes / die in Chriſto JEſu iſt unſerm Herrn. Solch eine Veſtigkeit giebt die reine Lehre des Evangelii, welche der Heil. Geiſt in dem Hertzen ſeiner Gläubigen verſiegelt und zeuget / daß Geiſt Wahrheit ſey. Dis iſt aber von denen mancherley fremden Lehren nicht zu erwarten.

2. Tim. III, 7.

2. Tim. I, 12.

Rom. VIII, 38. 39.

Dieſes Gegentheil erläutert der Apoſtel mit folgendem Exempel. Es hatten viele von denen ſo aus dem Jüdenthum zum Evangelio ſich bekanten / dieſen falſchen Wahn mitgebracht / als müſſe man annoch / gleichwie andere Stücke des Levitiſchen GOttesdienſtes / alſo auch den darinnen befohlnen Unterſchied der Speiſe beobachten / ja ſie drungen darauf / als auf eine Gerechtigkeit / ohne welche der Menſch nicht könne ſeelig werden. Hier fraget er ſie aber / ob ſie glauben könten daß hierdurch ihr Hertz veſt werde / eine Zuverſicht zu GOtt und ſeiner Gnade erlangen könne / ob ihnen die Gerechtigkeit / welche ſie ſich dabey einbildeten / in der Stunde der

Anfechtung und zuletzt im Tode Ruhe und Troſt geben werde? Gewißlich nicht. Ja er ſagt/ daß die ſo damit umgehen/ keinen Nutzen haben. Es will der Apoſtel denen Ceremonien des Levitiſchen Geſetzes nicht ſchlechter Dings allen Nutzen abſprechen/ wir wiſſen/
Gal III, 24. ſeq. daß ſie im A. T. eine Pædagogie und Zucht auf Chriſtum geweſen/ aber/ wenn man ſie auſſer dieſem Nutzen hätte wollen anſehen/ und die Abſicht dabey haben/ dadurch gerecht und ſeelig zu werden/ ſo würden ſie gar ſehr gefehlet haben. Im N. T. fält aller Nutzen hinweg/ denn nachdem Chriſtus kommen und alles erfüllet/ was von ihm geſchrieben/ ſo brauchen wir keinen Zuchtmeiſter der uns auf denſelben führe. Drum ſagt auch der Apoſtel gar nachdrücklich in dem angezogenen Orte: Das Geſetz iſt unſer Zuchtmeiſter auf Chriſtum/ daß wir durch den Glauben gerecht würden/ nun aber der Glaube kommen iſt/ (das Evangelium von Chriſto der im Fleiſch erſchienen und das Werck der Erlöſung vollbracht/ iſt in aller Welt geprediget worden) ſind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeiſter/ folgentlich iſt es ohne Nutzen dieſe und andere Levitiſche Ceremonien zu beobachten.

Aus dem ſiehet E. L. **wie ſie ſich das Gedächtniß des ſeligen Lutheri bey dieſer Feyer der Evangeliſchen Kirche zu Nutze machen ſolle.** Es iſt eines Evangeliſchen Chriſten Pflicht/ daß er dem Glauben dieſes theuren Lehrers folge/ ſein Ende anſchaue/ und ſich aus GOttes Wort ſtärcke gegen alle Verführungen/ durch die ihn der Satan ſuchet von der einmahl erkanten Evangeliſchen Wahrheit abzureiſſen. Es fande dieſer Mann GOttes die Kirche Chriſti mit mancherley fremden Lehren beſchweret. Der Satan/ der im Anfange dieſelbe mit dem annoch zu beobachtenden Unterſchiede der Speiſe beunruhiget/ hatte auch damals ſein Unkraut ausgeſäet und denen Leuten beygebracht/ wenn ſie zu gewiſſer Zeit des Fleiſches ſich enthielten/ ſo erwürben ſie ſich ſolch eine Gerechtigkeit/ um welcher willen ihnen GOTT den Himmel ſelbſt nicht verſagen könte. Meynet nicht/
1. Tim. IV, 1. 3. daß ich ſo hart von dieſer fremden Lehre ſpreche/ Paulus nennet ſie ſelbſt eine Lehre der Teuffel. Die andern waren nicht beſſer. Man unterſuche die Lehre von Anruffung und Fürbitte derer Heiligen/

ligen/ das Vertrauen zu deren Schutz und Hülffe/ den Irrthum von Verdienſtligkeit derer Wercke/ das ärgerliche Weſen/ das man mit dem Meß-Opffer getrieben und damit Todten und Lebendigen helffen wollen/ den Wahn von dem freyen Willen des Menſchen und ſeinen noch übrigen Kräfften und Vermögen in geiſtl. und göttl. Dingen/die Einbildung und das Schrecken das man denen Leuen vor dem Fegefeuer gemacht/ man ſehe inſonderheit an/ das Aergerniß und die Entheiligung des Namens Gottes/ſo man mit der Ablaß Krämerey getrieben/ und andere irrige Lehren mehr/ daran das Pabſtthum noch jetzo ſo veſte hält/ man wird lauter fremde Lehren finden/ die keinen Grund in GOttes Wort haben. Ja ich frage euch auf euer Gewiſſen/ iſt eine Lehre unter denen/ die ich/ um der Kürtze willen/ von vielen angeführet habe/ welche das Hertz veſt/ gewiß machen/ in Noth und Todt tröſten könne? Laufft nicht alles entweder auf eine fleiſchliche Sicherheit oder Verzweiflung hinaus? O wie können wir demnach GOtt zur Genüge dancken/ daß er den ſeel. Lutherum erwecket/ mit Weißheit/ Muth und Krafft ausgerüſtet ſolchen fremden Lehren zu wiederſprechen und das Evangelium von der Gnade GOttes in Chriſto/ davon man im Pabſtthum wenig gehöret/ welche unſer Hertz doch recht veſte machet/ fürtragen laſſen. Dahin war aller Fleiß des ſeligen Mannes gerichtet/ und darauf wieſe er in allen ſeinen Predigten und Schrifften/ nicht auf Menſchen Wort und Satzungen/ ſondern auf GOttes Wort/ inſonderheit auf das Wort des Evangelii, darauf er ſeine Lehre bauete/ daher deſſen Wiederſacher wohl ehe bekennen müſſen/ ſie wolten ihn wohl aus ihren Schul Lehrern wiederlegen/ aus GOttes Wort vermögten ſie es aber nicht zu thun. Bey dieſer Verkündigung des Evangelii von der Gnade GOttes in Chriſto JEſu/ hat er fürnehmlich die troſt-volle Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOTT vorgetragen und gezeiget/ wie wir allein durch den Glauben an JEſum Chriſtum gerecht und ſelig werden müſſen. Es hieß: wir werden ohne Verdienſt gerecht/ aus ſeiner Gnade/ durch die Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einen Gnadenſtuhl/ durch den Glauben in ſeinen Blut/ damit er die Rom. III, 24. ſeq.

Gerechtigkeit / die für ihm gilt / darbiete / indem daß er Sünde vergiebt. Bey dieſem Vortrag hat er aller fleiſchlichen Sicherheit fürgebauet und einen jeden ſuchen zu überzeugen / wie dieſer gerecht und ſeligmachende Glaube kein todes Weſen / ſondern vielmehr eine lebendige Krafft / die ſich zeiget in Reinigung des Hertzens von Sünden / in Herfürbringung allerhand guten Früchte. Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOTTES allen Menſchen / bezeuget er mit Paulo / und züchtiget uns / daß wir verleugnen alles ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte / und züchtig / gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. Damit man dieſe Gnade recht hochachte und in gehöriger Ordnung ſuche / ſo hat er das groſſe Verderben / in welches der Menſch durch die Erb-Sünde geſetzt / nach Anleitung des göttlichen Wortes / aufgedeckt / dagegen aber gezeiget / wie nebſt dem göttlichen Worte auch die Heil. Sacramenta die Gnaden-Mittel ſeyn / zu Heilung dieſes Schadens. Was man zu Verkleinerung der Ehre GOttes / von Anruffung derer Heiligen / vom Meß-Opffer gelehret / dem hat er nachdrücklich wiederſprochen und aus dem Evangelio dargethan / daß wir an Chriſto einen einigen Hohenprieſter / Fürſprecher und Mittler haben / welcher die Verſöhnung iſt für der gantzen Welt Sünde. Das ſelbſt erwehlte Faſten hat er zwar an dem Pabſtthum geſtrafft und gelehret / wie alle Creatur GOttes gut iſt und nichts verwerfliches / das mit Danckſagung empfangen wird / doch aber Nüchterkeit und Mäßigkeit / zu weilen auch die Enthaltung aller Speiſe / zur Beforderung der Andacht / gelobet / ſonderlich aber das rechte geiſtliche Faſten / welches beſtehet in Entziehung des Hertzens von allen ſündlichen Lüſten und Wercken / allen Evangeliſchen Chriſten empfohlen. Dergleichen Faſten GOtt durch Eſaiam fordert: das iſt eine Faſten die ich erwehlet / laß loß / welche du mit Unrecht verbunden haſt / laß ledig / welche du beſchweret / gieb frey die du drängeſt / reiß weg allerley Laſt u. ſ. f. Ich übergehe / wegen Kürtze der Zeit / ein mehreres / ſonderlich wie er unter göttlicher Hülffe den weltlichen Stand / den Haus- und Eheſtand / welche das Pabſtthum / der von GOTT verliehenen Würde entſetzt / wiederum in ihrer Ordnung dargeſtellt.

Tit. II, 11. ſeq.

1. Tim. IV, 4.

c. LVIII, 6. ſeq.

Wie ſeine Lehre der Lehre Pauli gemäß / alſo führete er auch mit ihm ſolch einen unſträflichen Wandel / daß er mit dieſem erleuchteten Apoſtel ſeinen Feinden unter Augen treten und ſagen konte / er habe bey dem Bekäntniß des Evangelii ſich geübet zu haben ein unverletztes Gewiſſen allenthalben / beydes gegen GOTT und denen Menſchen. Sein Eyffer für die Ehre GOttes/ Brünſtigkeit im Gebet/ Freudigkeit in allem Fürnehmen/ zeigeten zur Genüge/ daß der JEſus / welchen er verkündigte/ mit ſeinen Geiſt auch bey ihm ir Hertzen wohne. Was er einmal gelehret / dabey iſt er auch biß at ſein ſeliges Ende geblieben/ welches zu groſſen Betrübnis der gantzen Evangeliſchen Kirche Ao. 1546. dem 18. Febr. in Eißleben / ſeinem geliebten Vaterlande/ erfolgete. Man hat eine völlige Beſchreibung deſſelben / welche D. Juſtus Jonas der ihn von hier aus nach Eißleben begleitet / und mit M. Michael Celio und Joh. Aurifabro biß an ſeinen ſeligen Todt bey ihm blieben / nebſt dieſen letztern heraus gehen laſſen. Aus derſelben ſiehet man / wie er kurtz vor ſeinem Ende/ auf Befragen D. Jonæ, ob er bey dem was er gelehret/ beſtändig bleiben wolle/ mit einem deutlichen Ja/ welches alle Umſtehende vernehmen können / geantwortet. Es bezeugen es die erbauligen Reden / die er/ da es nun an dem war/ daß er auß dieſer Welt Abſchied nehmen ſolte / geführet. Er betete: O mein Himmliſcher Vater / ein GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / du GOtt alles Troſtes / ich dancke dir / daß du mir deinen lieben Sohn JEſum CHriſtum offenbahret haſt / an den ich gläube / den ich geprediget und bekant habe / den ich geliebet und gelobet habe / welchen der leidige Pabſt und alle Gottloſen ſchänden/ verfolgen und läſtern/ ich bitte dich/ mein HErr JEſu Chriſte / laß dir mein Seelgen anbefohlen ſeyn. O himmliſcher Vater / ob ich ſchon dieſen Leib laſſen und aus dieſem Leben hinweggeriſſen werden muß/ ſo weiß ich doch gewiß / daß ich bey dir ewig bleiben und auß deinen Händen mich niemand reiſſen kan. Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Wir haben einen GOtt des Heils und einen HErrn HErrn der mitten aus dem Tode uns führet. Vater

Ap. Geſch. XXIV, 16.

in deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet / du getreuer GOtt. Dis ſind die letzteren Worte dieſes ſeligen Mannes / daraus man ſiehet / wie er ſeinem Heylande bis ans Ende treu geblieben iſt.

Nun gedencket an dieſen euren Lehrer der zu unſerer Vor-Eltern Zeiten das Wort GOttes verkündiget / welches auch auf uns fortgepflantzet worden / deſſen Ende ſchauet an und folget ſeinem Glauben nach u. ſ. f. Es lieget uns allen das Wort GOttes vor Augen / darnach prüfet ſeine Lehren / ihr werdet finden / daß er nichts anders als was Moſes die Propheten und Apoſtel geſagt / auch an ſeinem Ort verkündiget. Drum bekennet mit ihm JEſum in welchem uns GOTT / als unſerm Heyland und Mittler / Gnade / Vergebung der Sünden und Seligkeit fürtragen laſſen / auch würcklich ſchencket / und bleibet bey dieſem Bekäntniß biß an euer ſeliges Ende. M. W. F. wir ſtehen ietzt in einer Zeit / da das Reich des Antichriſts alle Mühe anwendet / die Bekenner des Evangelii wiederum zu ſich zu reiſſen / was Rotten und Secten thun ſich ſonſt herfür? Drum ſtärcket euch ie mehr und mehr in der einmal er-
kanten Wahrheit / daß ihr bereit ſeyd zur Verantwortung ieder-
1. Petr. III, 15. man / der Grund fordert der Hoffnung die in euch iſt. Laſſet euch
nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben / denn es iſt ein
köſtlich Ding / daß das Hertze veſte werde. Wandelt aber auch
würdiglich dem Evangelio Chriſti. Führet einen guten Wandel /
c. II, 12. ſonderlich da unſere Wiederſacher immerzu auf uns achthaben / auf
daß die / ſo von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute
15. 16. Wercke ſehen und GOtt preiſen. Denn das iſt der Wille GOt-
tes / daß ihr mit wohlthun verſtopffet die Unwiſſenheit derer thörich-
ten Menſchen / als die Freyen (bey der Gnade des Evangelii) und
nicht / als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit / ſondern
als die Knechte GOttes.

JEſus Chriſtus aber/ geſtern und heute und in alle Ewigkeit/ welcher ſeinem Knecht Luthero alle Anfechtungen und Verſuchungen hat helffen überwinden/ und ihn biß ans Ende treu gemacht/ der wolle und wird uns auch veſt behalten biß ans Ende/ daß wir unſträfflich ſeyn/ auf den Tag ſeiner Zukunfft.

NUn wir dancken dir nochmals von Hertzen/ o du GOTT aller Gnaden/ daß du durch dieſes dein theures Rüſtzeug/ den ſel. Lutherum, das Evangelium von deinem Sohne offenbahret/ ja dein Wort noch immerzu mit groſſen Schaaren Evangeliſten gegeben/ die als deſſen treue Nachfolger/ dem Greul des Pabſtthums wiederſprochen und deine Gemeine auf Chriſtum/ den rechten Felß/ gebauet/ auf welchem ſie wieder alle Pforten der Höllen beſtehet. Ach laß dir dein Evangeliſches Häufflein noch ferner anbefohlen ſeyn/ erhalte und ſtärcke alle deſſen Glieder in der einmal erkanten Wahrheit und wehre dem Satan mit ſeinem Anhange/ damit er ſie nicht durch mancherley und fremde Lehren davon abwende. Drucke du das Andecken unſers lieben ſeligen Lutheri, bey dieſer groſſen Feyer/ alſo in unſere Hertzen/ daß wir ſein Ende anſchauen und ſeinem Glauben nachfolgen/ im Leben/ Leiden und Sterben dir mit ihm treu bleiben. Du haſt ein groſſes an uns gethan/ daß du uns wieder den Wunſch derer Feinde des Evangelii dieſes andere hundertjährige

Jubel-

Jubel-Feſt der Evangeliſchen Kirche erleben und mit Freuden begehen laſſen/ überzeuge uns aber auch ie-mehr und mehr/ daß der Reichthum deiner Güte uns zur Buſſe und Beſſerung des Lebens leite und nim̄ uns endlich miteinander in deinen Himmels-Tempel auf/ das Jubel-Jahr/ welches kein Ende hat/ mit denen/ die vor uns zu deiner Herrlichkeit eingegangen/ für deinem Throne zu feyren/ zu ſingen und zu ſagen: Amen/ Lob/ Ehre/ und Weißheit und Danck und Preiß und Krafft und Stärcke/ ſey unſerm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

AMEN.

NUM.

NUM. XV.
Das beſtändige Bleiben in der Lehre Chriſti/ foderte/ im Nahmen GOttes/ Aus der Epiſtel Judä v. 20. 21.

Zum Beſchluß der öffentlichen Jubel-Freude/ wegen der heilſamen Reformation Lutheri, Anno 1717. den 3. Novembris,

In der Kirche zu St. Moritz

Von
ſeinen geliebten Zuhörern treulich und ernſtlich/

M. JO. MICHAEL SCHUMANN,
Paſtor zu St. Moritz und Scholarcha.

I. N. I.

Der GOtt des Friedes heilige uns durch und durch/ und verleihe uns allen Beſtändigkeit/ zu unſerer Seelen Seligkeit. Amen.

IN Chriſto von Hertzen geliebte Zuhörer. Wer GOtt und ſein Wort verläſt/ den verläſt GOtt wieder; Hingegen wer nicht von GOtt und ſeinem Wort weichet/ den will auch GOtt nicht verlaſſen noch verſäumen. Beydes wird uns von dem beſtändigen und JEſu getreuen Apoſtel Johanne im 9. vers ſeiner 2. Epiſtel nachdrücklich fürgehalten:

Wer übertritt/ und bleibet nicht in der Lehre Chriſti/ der hat keinen GOtt. Wer in der Lehre Chriſti bleibet/ der hat beyde den Vater und den Sohn.

Erſtlich redet Johannes von der Unbeſtändigkeit und dem Schaden/ den ſie nach ſich ziehet. Die Unbeſtändigkeit nennet er ein **Ubertreten**/ und was er dadurch verſtehe/ machet er gleich durch den Zuſatz klar/ es ſey ſo viel/ als **nicht in der Lehre Chriſti bleiben**. Die Lehre Chriſti iſt Wahrheit. Sie zeiget auch den richtigen Weg/ zu den Wahrhafftigen und in das ewige Leben zu gelangen. Wer nun dieſen richtigen Weg verläſt/ welchen die Lehre Chriſti zeiget; Wer die Finſterniß für das Licht erwehlet; wer die wahre Religion verleugnet/ und läſſet ſich irrige Lehre bethören/ der **tritt über**/ und weichet ab von der Wahrheit/ wie Judas von ſeinem Apoſtel-Amte. Act. I, 25. Sonſt zeiget das Wort παραβαίνειν insgemein alle Ubertretung der Gebote GOttes an/ Matth. XV, 3. Hier aber wird hauptſächlich diejenige Ubertretung gemeynet/ da man ſich von der erkanten Wahrheit zu der Lügen wendet. Wer will aber den Schaden ausſprechen/ der auf dieſe Sünde folget? Johannes ſaget/ ein ſolcher Ubertreter **hat keinen GOtt.** Die Worte laſſen ſich ohne Schauer weder leſen/ hören noch ſagen. Sie zeigen nicht allein die äuſſerſte Boßheit der Abtrünnigen an/ welche leben/ als ob kein GOTT wäre; ſondern entdecken auch den verdammlichen Zuſtand/ in welchem die Unbeſtändigen ſtehen. **Sie haben keinen GOtt.** GOtt iſt ihr Feind. GOttes Barmhertzigkeit iſt ihnen für Zorn verſchloſſen. Der Fluch GOttes drücket ſie. Sie haben keine Vergebung der Sünde/ und ſich daher auch keiner Seligkeit zu getröſten. Das heiſt: **Sie haben keinen GOtt.** Und ſo geht es den Unbeſtändigen.

Nun redet der Apoſtel auch von der Beſtändigkeit und ihrem herrlichen Nutzen. **Wer in der Lehre Chriſti bleibet/ der hat beyde den Vater und den Sohn. In der Lehre Chriſti bleiben**/ heiſt nicht allein richtige und gründliche Wiſſenſchafft von der wahren Evangeliſchen Lehre haben/ **daß man allezeit bereit ſey zur Verantwortung jedermann/ der Grund fodert der Hoffnung/ die in uns iſt** 1. Pet. III, 15. ſondern es heiſt

heiſt auch der Lehre Chriſti gemäß leben/ und würdiglich dem Evangelio wandeln. Die göttliche Wahrheit bis in Tod vertheidigen/ und ſich **nicht wägen und wiegen laſſen von allerley Wind der Lehre**/ Eph. IV, 14. auf ſolche Beſtändigkeit ſiehet auch das Wort μένειν welches ein immer wehrendes Bleiben bedeutet/ 1. Joh. II, 17. Ohne ſolche Beſtändigkeit iſt auch die Krone des Lebens nicht zu hoffen. Chriſti Ausſpruch machts klar: **Wer beharret biß ans Ende/ der ſoll ſeelig werden**/ Matth. XXIV, 13. Ein beſtändiger Chriſt iſt auch ſchon hier ſelig. **Er hat den Vater und den Sohn.** Der heilige Geiſt iſt nicht ausgeſchloſſen/ denn **dieſe Drey ſind eins** 1. Joh. V, 7. Und alſo wohnt die gantze Heilige und Hochgelobte Drey Einigkeit in beſtändig-gläubigen Seelen. Sie haben ſchon hier einen Vorſchmack des ewigen Lebens. Endlich kommen ſie vom Glauben zum Schauen/ **da haben ſie GOtt vollkommen**/ und ſehen ihn von Angeſicht/ in ewiger Freud und ſeligem Licht.

Meine Liebſten/ was wir am verwichenen 31. Octobris vor ein Feſt celebriret/ iſt ja noch wohl in friſchem Andencken. Es muß auch forthin nicht vergeſſen werden. Es war das Jubel-Feſt/ wegen der/ vor 200. Jahren/ durch GOttes Trieb/ von dem ſeligen Luthero angefangnen Reformation. An ſolchem Jubel-Feſt und Freuden-Tage haben wir/ in allen unſeren Gemeinden/ dem barmhertzigen GOtt/ mit frohen Hertzen und Munde/ ein Lob- und Danck-Opffer gebracht/ daß er ſich ſeiner Elenden erbarmet/ ſie errettet von der Päbſtiſchen Finſterniß/ und einen hellen Schein/ durch das Licht des Evangelii/ in ihr Hertz gegeben; daß er an uns gedacht/ da wir in dem Päbſtiſchen Aegypten geängſtiget wurden/ und hat uns erlöſet von tyranniſcher Gewalt und troſtloſen Gewiſſens-Zwange. Darüber haben wir uns gefreuet/ und ſolche Freude/ über dieſe unausſprechliche Gnade/ in dieſen Tagen andächtig fortgeſetzet. Da wir nun itzt einen hertzlichen Schluß dieſer öffentlichen Jubel-Freude zumachen Willens ſind/ will ich dieſer wertheſten Verſamlung dieſes zu Gemüthe führen: Wenn wir nicht bleiben in der Lehre Chriſti/ die durch die heylſame Reformation der Kirche/ als ein unſchätzbarer Schatz/ iſt wieder geſchencket worden/ ſo haben wir uns vergeblich gefreuet; Denn **wir hätten ſo dann keinen**

GOtt. Ohne GOtt aber iſt keine wahre Freude. Bleiben wir aber in der Lehre Chriſti und bey der wahren Chriſtlichen Religion; wir bekennen ſie mit Hertz/Mund und Leben; wir bleiben auch in allem Leiden getreu und unbeweglich; ſo können wir uns recht freuen. So iſt GOtt mit uns/ bey uns/ über uns/ in uns/ und wir werden auch endlich bey GOtt in ewiger Freude uns befinden. Sehet/ das ſoll es ſeyn/ welches wir Eurer Chriſtlichen Liebe aus einem hierzu erwehlten Text weiter vorhalten wollen. Wir heiligen uns darzu durch ein inbrünſtiges **Vater Unſer.**

TEXTUS.

Epiſt. Judä v. 20. 21.

Ihr aber/ meine Lieben/ erbauet euch auf euren allerheiligſten Glauben/ durch den Heiligen Geiſt/ und betet. Und behaltet euch in der Liebe GOttes/ und wartet auf die Barmhertzigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti/ zum ewigen Leben.

Von dem Jünger/ den JEſus ſonderlich lieb hatte/ haben wir gehöret/ was an dem Bleiben in der Lehre Chriſti gelegen ſey. Wir können deſſen Nothwendigkeit auch von dem liebreichen Heylande ſelbſt vernehmen. Denn ſo ſagte er zu den Juden/ die an ihn gläubeten: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ ſo ſeyd ihr meine rechten Jünger.** Joh. IIX, 31. Dieſes wuſte denn auch der Apoſtel Judas wohl/ und dringet in dem verleſenen Text/ mit groſſem Nachdruck/ auf die Beſtändigkeit in der erkannten Wahrheit. Wir wollen alſo/ zum Beſchluß der öffentlichen Jubel-Freud:/ unſern geliebteſten Zuhörern/ zum immerwehrenden Andencken/ gleichſam ins Hertz drücken:

Das beſtändige Bleiben in der Lehre Chriſti.

Hierzu wird erfodert

I. Eine eifrige Bemühung.

So folget auch

II. Eine herrliche Belohnung.

HErr Chriſt/ du einiger GOttes Sohn/
Laß uns in deiner Liebe/
Und Erkäntniß nehmen zu/
Daß wir im Glauben bleiben/
Und dienen im Geiſt ſo/
Daß wir hie mögen ſchmecken/
Deine Süßigkeit im Hertzen/
Und dürſten ſtets nach dir. Amen.

Meine Hertzliebſten Zuhörer werden verhoffentlich in der Andacht beſtändig ſeyn/ da wir itzo die öffentliche Jubel-Freude mit dieſer Betrachtung verſiegeln und vorſtellen wollen: **Das beſtändige Bleiben in der Lehre Chriſti.** Darzu wird nun erfodert

I. Eine eifrige Bemühung.

Von wem aber wird doch ſolche gefodert? dieſes beantwortet ſowohl der Anfang der Epiſtel/ als auch unſers Textes. Die Epiſtel wird zugeſchrieben **den beruffenen/ die da geheiliget ſind in GOtt dem Vater/ und behalten in Chriſto JEſu/** und dieſe ſind es auch/ welche der Apoſtel im Anfange unſers Textes **ſeine Lieben** nennet. Alſo fodert nun Judas die Beſtändigkeit in reiner Lehre von denen/ die GOttes Beruff zu ſeinem Reich und zu ſeiner ewigen Herrlichkeit angenommen. Die auch bisher nach ihrem Beruff würdiglich gewandelt/ als geheiligte in GOtt dem Vater/ die auch um ihres beſtändigen Glaubens und gottſeligen Lebens willen von dem Apoſtel hertzlich geliebet werden. Sie waren ſeine **Freude und ſeine Crone**/ wie alſo Paulus ſeine lieben

Philipper nennet / Phil. IV, 1. Von ſolchen fodert er nun beſtändiges bleiben in der Lehre Chriſti. **Wie aber thut er ſolches?** gewiß mit groſſem Ernſt. Und ſolches bekräfftiget die **nachdrückliche Verwahnung: Ihr aber / meine Lieben / erbauet euch auf eurem allerheiligſten Glauben.** Was der Apoſtel Judas durch den Glauben verſtehe / muß wohl vor allen Dingen angezeiget werden. Meynet er den Glauben / den man glaubet / oder den Glauben / womit man glaubet? (de hac diſtinctione fidei, quæ & qua creditur, ſive objectiva & ſubjectiva vid. *Scherzeri* Brev. Theol. Hülſem. cap. XI. §. 17. p. m. 676. ſqq.) die Ausleger haben hiervon nicht einerley Meynung. Einige wollen den Glauben / womit man glaubet / oder den gerecht- und ſeligmachenden Glauben verſtanden haben / welcher ſein Vertrauen auf die Gnade GOttes in Chriſto JEſu ſetzet / und hoffet Vergebung der Sünde Leben und Seligkeit. Von dieſem Glauben redet auch Petrus Act. X, 43. **Von JEſu zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Nahmen / alle die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen ſollen.** Andere aber verſtehen den Glauben / den man glaubt / oder die Articul des Chriſtlichen Glaubens / die geſamte Evangeliſche Lehre / oder die Religion. In ſolchem Verſtande findet ſich das Wort **Glaube** Act. VI. 7. da geſagt wird / **daß viele Jüdiſche Prieſter dem Glauben gehorſam worden** / das iſt / ſie haben die Lehre von Chriſto angenommen. Was iſt nun bey dieſen unterſchiedlichen Meynungen zu wehlen? Unrecht wirds nicht ſeyn / wenn wir ſagen / daß beyde Meynungen gar wohl beyſammen ſtehen können: doch bleiben wir hauptſächlich bey der **Glaubens-Lehre** / oder bey dem Glaubens-Bekäntniß / wie es in allen Glaubens-Articuln beſtehet. (vid. Brandani Heinr. Gebhardi Commentar. in Epiſt. Judæ, §. 20. 21. p. m. 298. ſeqq. conf. & Martini Comment. h. l.) Solche Glaubens-Articul oder die gantze GOttes-Lehre hält der einige unvergleichliche Spruch in ſich / Ioh. III. 16. Alſo **hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.** (vid. B. D. *Pfeiff.* Theolog. univerſam in Nuce, pag. m. 106. ſeqq.) Von der Glaubens-Lehre hat auch der Apoſtel Judas ſchon v. 3. geredet / da er ermahnet / ob

ob den Glauben zu kämpffen/ der einmal den Heiligen vorgegeben iſt/ nemlich ſo wohl mündlich als ſchrifftlich.

Nun dieſen Glauben/ oder die geſamte Evangeliſche Lehre/ in welcher der Articul von Chriſto herfürleuchtet als die Sonne unter den Sternen/ nennet der Apoſtel ἁγιωτάτην πίςιν, den allerheiligſten Glauben/ und unterſcheidet ihn hiermit von irriger Lehre und falſchem Glauben. Dergleichen fand ſich zur ſelben Zeit bey den Simonianern/ welche in der Gottheit nur eine Perſon gläubeten/ und alſo die Dreyeinigkeit leugneten. Sie lehrten/ die Welt ſey von den Engeln erſchaffen/ und über dieſes lieſſen ſie alle Schande und Laſter zu. (*Nicep.* H. E. lib. II. c. 14. pag. m. 103. B. *Korth.* H. E. p. m. 16.) Alſo war dieſes ja wohl eine unheilige/ unreine und heilloſe Lehre/ davon auch Tertull. Auguſtinus und andere Väter der Kirchen gar vieles aufgezeichnet haben. Nicht alſo mit dem Glauben und der Lehre/ welche Judas und die andern Apoſtel den Heiligen vorgegeben. In ſolcher iſt nichts falſches/ nichts irriges/ nichts unrechtes/ nichts unheiliges/ ſondern es iſt eine Lehre/ die den heiligen GOtt zum Urheber hat. 2. Tim. III. 16. Es iſt eine Lehre/ welche uns zu einen Wandel in Heiligkeit und Gerechtigkeit anhält/ und züchtiget uns/ daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche Weſen und weltliche Lüſte/ hingegen züchtig/ gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. Tit. II. 12. Auf ſolchen allerheiligſten Glauben ſollen ſich nun die Chriſten erbauen. Wolte man das alſo erklären/ es ſolten ſich die Chriſten nicht auf eigene/ viel weniger auf frembde gute Wercke und Verdienſte verlaſſen/ ſondern allein auf das vollgültige Verdienſt JEſu Chriſti/ um deswillen ſie auch GOtt nicht verſtoſſen werde/ wo anders ihr Glaube rechter Art/ und das Leben auch dem Glauben ähnlich ſey/ ſo wäre es keine unrechte Auslegung; weil wir aber den Glauben von den Glaubens-Articuln angenommen/ ſo verſtehen wir auch die Erbauung auf dem Glauben/ von der Beſtändigkeit in der Chriſtlichen Lehre/ darzu die Heiligen GOttes ernſtlich vermahnet werden. Kurtz vor unſerm Text wird ſolcher Menſchen gedacht/ die Rotten machen/ fleiſchlich geſinnet ſind/ und keinen Geiſt haben v. 19. Die ſich nicht von dem heiligen Geiſt regieren laſſen/ ſondern leben nach ihrem eigenen Geiſte/ und verkehrten Willen/ und verſu-

chen andere Seelen zu verwirren/ und von dem allerheiligſten Glauben abwendig zu machen durch falſche und irrige Lehre. Denen ſolten nun die Gläubigen nicht folgen. Ihr aber/ heiſt es/ ihr lieben/ ihr geliebten GOttes in Chriſto dem geliebten/ gebet ſolchen falſchen Lehrern kein Gehör/ ſondern bleibet in der Lehre Chriſti. Es iſt ein guter Grund bey euch geleget; es iſt euch nichts als das wahre Wort GOttes vorgetragen; ſo bauet auch auf ſolchem allerheiligſten Glauben fort. Laſſet keinen falſchen Grund bey euch legen/ darauf nichts kan gebauet werden/ ſondern bleibet bey dem Grunde der Propheten und Apoſteln/ bey dem Wort GOttes/ auf das gründet euch/ und **bekräfftiget** euch ie mehr und mehr in der wahren Religion. Und ſo hat auch das nachdrückliche Wort ἐπικοδομεῖν, nach Anmerckung der Gelehrten/ die Arabiſche Uberſetzung ausgedrücket: **bekräfftiget euch in der reinen Lehre.** Haltet was ihr von GOtt empfangen habt/ und was euch einmahl vorgegeben iſt. Bleibet beſtändig in der Lehre Chriſti.

Daß es mit dieſer **Vermahnung** dem Apoſtel ein **Ernſt** ſey/ beweiſet er auch damit/ daß er ein **Mittel zeiget**/ welches zum beſtändigen Bleiben in der Lehre Chriſti beförderlich iſt/ nemlich **das Gebet.** Die Wort im Text/ **durch den heiligen Geiſt**/ gehören in unſer deutſchen Bibel noch zu den vorhergehenden Worten/ und flieſſen alſo: Erbauet euch auf euren allerheiligſten Glauben durch den heiligen Geiſt. Und ſo wird es der ſel. Lutherus in dem von ihm gebrauchten Exemplar gefunden haben. Die meiſten Codices aber haben dieſe Ordnung: Erbauet euch auf euren allerheiligſten Glauben/ und **betet durch den heiligen Geiſt.** Es iſt aber beydes recht: denn wer kan ohne dem Beyſtand des heiligen Geiſtes in der Lehre Chriſti beſtändig bleiben? Wer kan aber auch GOttgefällig beten/ als in der Krafft des heiligen Geiſtes? Ach freylich wiſſen wir nicht/ was und wie wir beten ſollen. Der heilige Geiſt aber/ als ein Geiſt der Gnaden und des Gebets/ vertritt uns mit unausſprechlichen Seufftzen/ und durch ihn ruffen wir: *Abba!* **lieber Vater**! Rom. IIX, 15. Er lehret uns/ was wir beten ſollen. Er treibt uns/ daß wir beten ſollen. Er verſichert uns auch der Erhörung des Gebeths. Und ſolches iſt nun allerdings höchſtnöthig zum beſtändigen Bleiben in der Lehre Chriſti. Man muß beten/

daß uns GOtt Krafft gebe nach dem Reichthum ſeiner Herrligkeit / ſtarck zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen / und Chriſtum zu wohnen durch den Glauben in unſerm Hertzen. Eph. III, 16. 17. Man muß beten / daß uns GOTT vor Aergerniß und Verführung gnädiglich bewahren und in Verſuchungen mit ſeinem Beyſtande nicht verlaſſen wolle. Man muß auch GOTT dancken für die lautere und reine Lehre / als wodurch das Hertz auch ie mehr und mehr in der Liebe zu der wahren Religion befeſtiget wird. Man muß auch für andere beten / daß ſie GOtt in ſeiner Wahrheit erhalten / und darinnen ſtärcken / kräfftigen und gründen wolle. Indem wir nun für andere beten / werden wir auch ſelbſt bemühet ſeyn / in der Chriſtlichen Lehre beſtändig zu bleiben / damit wir das Ende des Glaubens / welches iſt der Seelen Seligkeit davon bringen mögen. 1. Petr. I, 9.

Zum Beweiß / daß man an der Lehre Chriſti feſt halte / fodert der fromme Judas die Liebe GOttes / und giebt auch dadurch ſeinen Ernſt zu erkennen / daß man ſich auf den allerheiligſten Glauben erbauen ſoll. Er ſpricht: behaltet euch in der Liebe GOttes. Von dieſen Worten iſt viel Sagens bey den Auslegern: wir wollen es kurtz faſſen. Es fragt ſich: ob hier die Liebe verſtanden werde / damit GOtt uns / oder damit wir GOtt lieben? die meiſten ſagen / der Apoſtel dringe drauf / daß wir GOtt lieben ſollen. Damit iſt aber die Liebe GOttes gegen uns nicht ausgeſchloſſen. Denn wer GOtt von Hertzen / ohne Falſch und Heucheley liebet / den liebt GOtt unfehlbar wieder / und behält ihn in ſeiner Liebe / woferne auch wir in der Liebe GOttes fortfahren und uns darinnen behalten; Nicht aus eigner Krafft / ſondern durch den kräfftigen Beyſtand des heiligen Geiſtes. Und wo das geſchiehet / ſo iſts auch ein Beweiß / daß man die Lehre Chriſti nicht verlaſſen / ſondern dabey beharret / und ſich nach derſelben richtet / als welche die Liebe GOttes vor allen andern befiehlet und haben will. Und O! wie viel könte von dieſer Chriſten-Pflicht / GOtt zu lieben / zur Erbauung noch geſaget werden? wir ſollen aber nicht weitläufftig ſeyn. Und ſo will ich nur zur Privat-Andacht vorſchlagen das 24. Cap. des erſten Buchs in

Arnds wahrem Chriſtenthum/ und D. Geiers Liebes-Sprü-che / da wird ſichs zeigen / was an der Liebe GOttes gelegen / und wie ſie müſſe beſchaffen ſeyn. Wir aber wiſſen nun auch/ wie viel zur eifrigen Bemühung/ in der Lehre Chriſti zu bleiben /erfodert werde. Und in möglichſter Kürtze iſt auch noch zu betrachten

II. **Die herrliche Belohnung** / die darauf folget. **Und wartet** / heiſt es hiervon // **auf die Barmhertzigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti/ zum ewigen Leben.**

Worinne beſtehet nun die Belohnung? Alles auf ein-mahl zu ſagen / **im ewigen Leben**/ welches uns die Barmhertzig-keit JEſu giebt/ und beſtändige Chriſten haben zu warten oder zu hoffen/ daß ihnen der barmhertzige JEſus zum ewigen Leben er-ſcheinen wird. Bey dem beſtändigen Bleiben in der Lehre Chriſti giebt es zwar erſt viel zu dulden. **Alle/die gottſeelig leben wol-len in Chriſto JEſu/ müſſen Verfolgung leiden.** 2. Tim. III, 12. was haben die Apoſtel nicht bey ihrer Beſtändigkeit ausgeſtan-den? **Waren ſie doch ſtets als ein Fluch der Welt/ und ein Feg-Opffer aller Leute.** 1. Cor. IV, 13. Was vor Leiden ſind nicht über die erſten Chriſten ergangen? traurige Nachricht findet ſich da-von Hebr. XI, 36. ſeqq. **Etliche haben Spott und Geiſſeln erlitten/darzu Bande u. Gefängniß. Sie ſind geſteiniget zu-hackt/zuſtochen/durchs Schwerd getödtet/ſie ſind umher ge-gangen in Peltzen und Ziegenfellen/mit Mangel/mit Trübſal/ mit Ungemach/derer die Welt nicht werth war/ und ſind im Elend gegangen in den Wüſten/ auf den Bergen / in den Klüfften/ und Löchern der Erden.** Allein / **alles Leiden die-ſer Zeit/ iſt nicht werth der Herrligkeit / die an uns ſoll offenbahret werden.** Rom. IIX, 18. Was vor Gutes haben die wahren und beſtändig-Gläubigen nicht ſchon hier zu genieſſen? Sie haben Vergebung der Sünden/ und dieſe hält eine groſſe Fül-le des Troſtes in ſich. Sie werden mit den liebreichſten Verheiſ-ſungen in GOttes Wort aufgerichtet. GOttes Gnade machet ſie höchſtglückſelig. Und doch heiſt es:

Weil wir in dieſer Hütten ſeyn/
Iſt nur Elend Trübſal und Pein.

Dort

Dort aber iſt die rechte Freude zu erwarten. Im ewigen Leben werden die Standhafften Bekenner zur vollkommenen Beſitzung aller derer Wohlthaten und Glückſeligkeit gelangen / die ihnen GOTT der Vater / von Anbeginn der Welt / bereitet / die JEſus Chriſtus theuer erworben / die ihnen der Heil. Geiſt kräfftig verſiegelt hat. Und was kan ich doch von dieſer unausſprechlichen Freude in dieſer Unvollkommenheit ſagen? *Auguſtinus* in ſeinen Soliloquiis, c. 35. macht zwar eine anmuthige Beſchreibung davon; und wenn auch wir ſagen / im ewigen Leben iſt kein Stückwerck / ſondern die höchſte Vollkommenheit / keine Betrübniß / ſondern lauter Freude. Heiligkeit / und keine Sünde. Vergnügte Freundſchafft und keine Falſchheit. Liebe und Friede / und kein Haß und Neid. Volle Gnüge / und keine Sorge. Lauter Uberfluß und kein Mangel. Immerwehrende Glückſeligkeit / und kein Unglück. Beſtändige Zufriedenheit / und keine Unruhe. Unverrückte Sicherheit und keine Gefahr. Ewiges Leben und kein Tod. Wenn wir das alles / und mit Auguſtino noch mehr ſagen / ſo erreichen wir doch die Helffte nicht; ja es iſt nicht ein Pünckt gen gegen die gantze Erd- und Himmels-Kugel. **Es hat ja kein Auge geſehen / und kein Ohr gehöret / und iſt in keines Menſchen Hertz kommen / was GOtt bereitet hat denen / die ihn** und ſein Wort beſtändig **lieben.** 1. Cor. II, 11.

Da wird ſeyn das Freuden Leben /
Da viel tauſend Seelen ſchon
Sind mit Himmels-Glantz umgeben /
Stehen da für GOttes Thron;
Da die Seraphinen prangen /
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig / Heilig / Heilig heiſt
GOtt / der Vater / Sohn nnd Geiſt!

Und das iſt die Belohnung der Beſtändigkeit in der Lehre Chriſti. Aber wer giebt ſie? Unſer HErr JEſus Chriſtus. Der iſts / der kommen iſt in die Welt / uns den Himmel zu erwerben. Der iſts / der kommen iſt / daß wir das Leben und volle Gnüge

 haben

haben ſolten. Joh. X, 11. der iſts/ **der eine ewige Erlöſung erfunden hat.** Hebr. IX, 12. **Der dem Tod die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht bracht.** 2. Tim. I, 10. Der die Seinen wiſſen und haben will/ wo er iſt. Joh. XVII. 24. der einmahl am jüngſten Tage allen/ die in ſeiner Lehre beſtändig blieben/ zu ruffen wird: **Kommt her/ ihr Geſegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt.** Matth. XXV, 34. Damit tröſtete ſich auch der beſtändige Paulus 2. Tim. IV, 7. 8. **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten/** ich bin in der Lehre Chriſti beſtändig blieben. Nun was hoffete denn dieſer theure Rüſtzeug GOttes dafür? worauf wartete er? Er ſpricht: **Hinfort iſt mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird; nicht mir aber allein/ ſondern auch allen/ die ſeine Erſcheinung lieb haben/** und ſich eifrig bemühet/ in der Lehre Chriſti beſtändig zubleiben.

Verdient man aber dieſe Belohnung/ oder **wie wird ſie ſonſt gegeben?** Gewiß/ iedoch aus Gnaden. Wäre die Belohnung der Beſtändigkeit nicht gewiß/ ſo würde der Apoſtel die gläubigen Chriſten nicht drauf warten und hoffen heiſſen/ und zwar mit recht hertzlichen/ inbrünſtigen Verlangen/ ſehnen/ ächtzen/ ſeufftzen und winſeln/ wie fleißige Knechte auf ihren HErrn warten/ und wie die Gläubigen altes Teſtaments auf den Meſſiam warteten/ und ſich nach ihn ſehneten/ wie es alſo der Nachdruck des Griechiſchen Wortes προσδέχεσθαι mit ſich bringet/ Luc. II. 25. XII. 36. Judas gehöret ja unter die Männer GOttes/ **welche geredet haben/ getrieben von dem heiligen Geiſt** 2. Petr. I, 21. Nun iſt aber der heilige Geiſt **ein Geiſt der Wahrheit/ der auch die Apoſtel in alle Wahrheit geleitet.** Ioh. XVI. 13. ſo iſt es denn auch keine leere und falſche/ ſondern eine wichtige und wahrhafftige Verheiſſung/ daß die beſtändigen Kinder GOttes das ewige Leben ererben/ und nicht vergebens drauf warten ſollen. **Ob aber die Belohnung verzeucht/ ſo harre ihr/ ſie wird gewißlich kommen und**

nicht

nicht verziehen. Habac. II, 3. Solcher Belohnung war auch der Apoſtel Paulus ſo gewiß/ daß er mit groſſer παῤῥησίᾳ und Freudigkeit ſagte: Ich weiß/ an welchen ich glaube/ und bin gewiß/daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. 2. Tim. I. 12. Und ſo iſt denn das ewige Leben/ als eine Belohnung der Beſtändigkeit in der Lehre Chriſti/gewiß/aber aus Gnaden zu hoffen. Von der Barmhertzigkeit JEſu iſt dieſer Lohn zu erwarten. Damit wird alle Einbildung eigenes Verdienſtes darnieder geſchlagen. Denn die ſich auf den allerheiligſten Glauben erbauen/ die auch beten durch den heiligen Geiſt/ die ſich in der Liebe GOttes behalten und ſich ſonſt im Stande guter Wercke finden laſſen/ müſſen doch ſagen: wir ſind unnütze Knechte/ und haben gethan/was wir zu thun ſchuldig ſind. Luc. XVII. 10. Und kan ſich denn wohl ein leibeigener Knecht/der ſeines Herrn Willen ausrichtet; ein Unterthaner/ der dem Befehl ſeiner Obrigkeit nachkömmt; ein Kind/ das ſeinen Eltern gehorchet/ auf eine verdienſtliche Belohnung Rechnung machen? darzu wird ein jeder nein ſagen. Je was wollen denn wir arme Menſchen von GOtt unſerm Vater und HErrn fodern/ das wir verdienet hätten? Die Hölle verdienen wir wohl aber nicht den Himmel. Und wer hat GOtt etwas zuvor gegeben/ daß ihm werde wieder vergolten? Rom. XI. 35. was iſt auch klärer/ als der Ausſpruch im Text: Wartet auf die Barmhertzigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti. Haben wir nun das ewige Leben von der Barmhertzigkeit JEſu Chriſti/ ſo iſts ja nicht aus Verdienſt der Wercke/ ſonſt würde Barmhertzigkeit nicht Barmhertzigkeit/und Gnade nicht Gnade ſeyn. Rom. XI. 6. Und was halten wir uns auf? Paulus mag der gantzen Sache mit dieſen Worten den Ausſchlag geben: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden/ durch den Glauben/ und daſſelbige nicht aus euch: GOttes Gabe iſt es/ nicht aus den Wercken/ auf daß ſich nicht iemand rühme. Eph. II, 8. 9. coll. v. 4. ſqq. Es bleibet alſo das ewige Leben eine Gnaden-Belohnung vor diejenigen/ die da beſtändig bleiben in der Lehre Chriſti/ welches denn auch itzt in kurtze Betrachtung gezogen/ und die eifrige Bemühung nach ſolcher Beſtändigkeit/ iſt gezeiget worden.

Da nun hieraus unſchwer zu erkennen iſt/ wie viel an der Lehre Chriſti und an der Beſtändigkeit in derſelben gelegen ſey/ ſo fragen wir billich: ob **denn auch wir die reine und lautere Lehre Chriſti haben?** wir können/ Gottlob! mit Ja antworten/ allermaſſen uns der grundgütige GOtt/ durch den Dienſt des ſeligen Lutheri, den allerheiligſten Glauben wieder vorgegeben/ und einer ſolche Lehre und Religion entriſſen hat/ dabey viel unheiliges und unreines anzutreffen iſt. Es iſt Chriſtlichen Zuhörern/ in dieſen Tagen/ zur Gnüge für die Augen geleget worden/ wie unheilig und unrein es in der Päbſtiſchen Kirche mit der Lehre ausgeſehen und noch ausſiehet. Zwar leugnen wir nicht/ daß auch mitten im Pabſtthum die wahre Kirche anzutreffen geweſen/ und viel Seelen ſich gefunden/ welche die Lehre Chriſti im Hertzen hatten/ und über den unheiligen Glauben des Anti-Chriſts ſeuffzeten; ſie durfften aber damit nicht an das Licht kommen/ und ſich erbauen auf den allerheiligſten Glauben. (v. D. Aug. Pfeiffers **Lutherthum vor Luthern**/ p. m. 150. ſqq.) Solche Ketten der Sclaverey hat uns nun der ewig-treue GOTT durch Lutherum abnehmen/ und/ in die 200. Jahr/ die erwünſchte Freyheit genieſſen laſſen/ die Lehre Chriſti ungeſcheut zu bekennen. Wir bekennen öffentlich: **Es ſey in keinem andern Heyl/ und auch kein ander Nahme**/ Mittel und Perſon/ **unter dem Himmel den Menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen ſelig werden/ als allein in dem Nahmen JEſu.** Act. IV. 10. 12. Wir lehren getroſt/ daß der Menſch für GOTT gerecht werde allein durch den Glauben/ ohne die guten Wercke. **So halten wir es nun/ daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Wercke/ allein durch den Glauben.** Dieſen Beweiß giebt uns Paulus Rom. III. 28. (coll. v. 20. item: cap. IV. v. 2. ſqq.) Demnach gläuben und bekennen wir auch/ daß wir weder mit eigenen noch fremden guten Wercken bey GOtt etwas verdienen können/ und wir alſo aus Gnaden ſelig werden. Denn **das ewige Leben iſt** χάρισμα, **eine Gabe GOttes/ in Chriſto JEſu unſerm HErrn.** Rom. VI. 23. Auch iſt dieſes unſere Lehre/ daß GOtt allein anzubeten ſey/ wozu uns der heilige Geiſt ſelbſt anweiſet/ und uns ruffen lehret: **Abba! lieber Vater!** Rom. IIX. 15. Es iſt auch Chriſtus allein unſer Für-

ſprecher/

ſprecher / mit Ausſchlieſſung der Mutter GOttes und aller Heiligen. Chriſtus/Chriſtus iſt zur Rechten GOttes und vertritt uns. Rom. IIX. 34. Durch ihn allein haben wir Zugang im Glauben zu der Gnade GOttes. Rom. V, 2. Mit Freuden lehren wir auch/ daß ein ieder rechtgläubiger Chriſt der Gnade GOttes und ſeiner Seligkeit könne gewiß ſeyn. Denn der Heilige Geiſt giebt ja Zeugniß unſerm Geiſte / daß wir GOttes Kinder ſind. Rom. IIX. 16. So ſteht es kürtzlich mit unſerer Lehre; denn alle Glaubens-Articul anzuführen verſtattet die Zeit nicht. Das / das iſt unſer allerheiligſter Glaube/ damit uns GOtt durch die heilſame Reformation wieder beſeliget hat; den wir auch/ GOtt ſey Danck! noch haben. Ach! der barmhertzige GOtt laſſe doch dieſes Licht in ſeiner Kirche beſtändig leuchten. Dieſes Kleinod müſſe dem Evangeliſchen Zion zu keiner Zeit entzogen werden. GOtt / der HErr der Erndte / ſende doch immer treue Arbeiter in ſeine Erndte. Er laſſe es nie mangeln an treuen Haushaltern über ſeine Geheimniſſe. Er gebe ſeinen Geiſt und Krafft zum Wort / und ſolche Hertzen/ die es auch annehmen/ nicht als Menſchen-Wort/ ſondern/ wie es denn auch wahrhafftig iſt / als GOttes Wort. 1. Theſſ. II, 13. Damit GOtt nicht durch unſern Undanck bewogen werde / uns mit kräfftigen Irrthümern zu ſtraffen. Ach! das geſchehe doch nimmermehr! laß uns / o GOtt / dein Wort und Sacrament, rein behalten biß an unſer End / ja biß ans Ende der Welt.

Das wünſche ich aus der innerſten Tieffe meines Hertzens. Und alle die beruffen und geheiliget ſind in GOtt dem Vater / werden mit mir eben dieſes zu GOtt ſeufftzen. Müſſen wir aber auch nicht ſeufftzen / daß viele ſich aus dem allerheiligſten Glauben nichts machen? geſchweige/ daß ſie ſich auf demſelben erbauen ſolten. Wir dürffen eben nicht 100. oder 200. Jahr zurücke und uns nach ſolchen umſehen / welche wieder umgewandt/ übertreten / und nicht in der Lehre Chriſti blieben ſind. Welche das rechte Zion wieder verlaſſen/ und gen Babel zurück gegangen. Welche die lebendige Quelle mit dem Rücken angeſehen / und nach löchrichten Brunnen geeilet. Ich ſage/ wir dürffen ſolche unbeſtändige nicht in den alten Zeiten ſuchen; weil uns die nechſten Jahre Exempel gnug von derglei-

gleichen abtrünnigen Hertzen vorhalten / die für dem Drachen wieder niederfallen / und den Becher der Babyloniſchen Hure willig an die Lippen ſetzen. Es iſt nun etliche 30. Jahr / daß / in Mähren und Schleſien / ein Lichtſcheuender Engel unter den Papiſten / ein Verzeichniß derer herausgab / welche ſich von allen Ecken der Welt zu den Römiſch-Catholiſchen Glauben begeben; und darinnen wurden auch Königliche / Hertzog- und Fürſtliche Perſonen genennet. (v. B. Pfeifferi Lutherthum vor Luthern p. m. 61.) Wir müſſen auch geſtehen / daß dieſer Catalogus um ein groſſes könte vermehret werden / wenn die Herren Papiſten Luſt hätten / ihn / nach ſo viel verfloſſenen Jahren / wieder aufzulegen. Der Zuſatz dürffte auch nicht nur durch geringe Perſonen geſchehen / ſondern es würden ſich Hohe und Gewaltige finden / die übergetreten ſind. Die einen feſten Grund mit einem ſandigten / die Gewißheit mit Zweiffel / und das Licht mit der Finſterniß verwechſelt haben. Ach! Seelen-ſchädliche Unbeſtändigkeit! zumahl da die Ubertretung von groſſen und geringen ohne Zwang geſchiehet. Unterſuchet man den Antrieb zu ſo einem unſeligen Wechſel / ſo iſt es Unwiſſenheit / Ehre / Reichthum / Deſperation, Atheiſterey / und Indifferentiſmus. (probatiſſimum, contra hanc peſtem, antidotum commendat Magnif. D. D. *Val.* Ernſt *Löſcher* im abgewieſenen *Demas* p. 201.) Solte man nicht hieraus eine ſchlechte Liebe zu der reinen Lehre Chriſti urtheilen: was würde ſich zeigen / wenn Zwang und Verfolgung zum Abfall nöthigte? Wenn es hieß: Tritt über und komm hieher / oder gehe zum Lande hinaus. Verlaß die Religion / oder dein Haab und Gut: Unterwirff dich der Päbſtiſchen Kirche / oder gehe ins Gefängniß und in Tod. Was würden bey ſolchen Umſtänden vor beſtändige Chriſten ans Licht kommen? Man ſiehts ja / was die Lehre Chriſti geachtet wird. Wie man aus der Religion ein Gauckelſpiel machet / wie die Philiſter aus dem Simſon. Man hält ſie vor ein πάρεργον, und treibt damit nur ein Geſpötte. Die Leichtſinnigen denckens und ſagens: bey der Lutheriſchen Religion ſetze es ſchmale Biſſen; im Pabſtthum aber wäre doch Ehre und Reichthum zu erlangen. Was hat man ſich wohl von der Beſtändigkeit ſolcher ſchönen Chriſten zu verſehen? O, bone DEUS, in quæ nos reſervaſti tempora?

Was vor elende Zeiten haben wir erlebet? Erbarm es GOtt!

Aber du denckſt vielleicht: worzu dienet das klagen unter uns? Und wenn hat man gehöret/ daß iemand von der Lehre Chriſti abgetreten wäre? Ich antworte: Es iſt gar kein Zweiffel/ daß die Papiſten in ihren Regiſtern auch Halliſche Kinder aufweiſen können. Und ſolte es uns denn nicht kräncken/ wenn unſere Glaubens-Genoſſen/ obgleich an andern Orten/ abtrünnig werden? Ja/ was iſt nicht bey ſo groſſer Kaltſinnigkeit in Lehre und Leben zubefürchten/ wenn ſich darzu Gelegenheit ereignete? Darnach heiſt das nicht nur übertreten/ wenn man ſich öffentlich zu der Päbſtiſchen Kirche bekennet; ſondern das heiſt auch nicht in der Lehre Chriſti bleiben/ wenn man ſich nicht auf den allerheiligſten Glauben erbauet. Und wie iſt denn das bißher von uns geſchehen? O/ wann wir vielen/ von unſern Zuhörern/ ein beſſer Zeugniß geben könten/ als daß wir nicht ohne Betrübniß unſerer Seele/ ſagen müſſen/ es ſtimme ihr Leben mit der Lehre Chriſti nicht überein. Alſo ſind ſie rechte Wieder-Chriſten/ Chriſti Lehre will ein hertzliches Beten/ durch den heiligen Geiſt/ von uns haben. Und ſiehe! Man betet wohl gar nicht; oder nicht recht; Oder flucht auf das allergrauſamſte. Chriſti Lehre erfodert die Liebe GOttes und des Nechſten; wie wenig aber behalten ſich in der Liebe GOttes? Wen ich liebe/ den beleidige ich nicht. Das geſchiehet aber durch Ausübung der greulichſten Sünden wieder GOtt und den Nechſten. So wird ja GOTT nicht geliebet/ ſondern gehaſſet. Chriſti Lehre vermag/ man ſoll ſich erbauen auf den allerheiligſten Glauben/ und wachſen in allem Guten; Allein da iſt das Wachsthum auch gar ſchlecht. Im Böſen nimmt man zu/ aber nicht im Guten. Und die Sünden mehren ſich/ wie das Geſchmeiß in heiſſen Sommer-Tagen. Chriſti Lehre hält uns an zu einem Chriſtlichen Warten auf die Zukunfft JEſu Chriſti/ der aus Barmhertzigkeit das ewige Leben geben wird denen/ die ſeine Erſcheinung lieb haben. Iſt aber nicht alles in groſſer Sicherheit? Denckt man nicht: Wo iſt die Verheiſſung ſeiner Zukunfft? Muß das opus operatum nicht alles im Chriſtenthum ausmachen? Das Kirchen gehen/ beichten und

Gebrauch des heiligen Abendmahls geſchicht ohne Hertz und wahre Lebens-Aenderung. Sind das nicht Wieder-Chriſten/ die alſo wieder Chriſti Lehre handeln? Heiſt das nicht übertreten und nicht bleiben in der Lehre Chriſti/ wann GOttes Gebote ſo freventlich übertreten werden/ und wenn man anders lebet/ denn das Wort GOttes lehret?

Gehet doch aber/ ihr Ubertreter/ in euer Hertz/ und bedenckt/ was euch hernach begegnen wird. Wer übertritt/ er ſey auch wer er wolle; es geſchehe auch wie es wolle; entweder durch würcklichen Abfall von der wahren Religion/ oder durch böſes und gottloſes Leben/ der ſtehet in dem allerunſeligſten Zuſtande. Wer übertritt/ der hat keinen GOtt. Iſt wenig/ aber mit wenigen ſo viel geſagt/ daß auch in vielen Stunden nicht genug davon könte geſaget werden. Ach! keinen GOtt haben/ iſt ſo viel als nicht in der Gnade GOttes ſtehn. Was iſt aber ein Menſch ohne GOttes Gnade? Iſt er nicht in GOttes Augen der ärgſte Greuel? **Wäre ihm nicht beſſer/ daß er den Weg der Wahrheit nicht erkant hätte/ denn daß er ihn erkennet/ und ſich abkehret?** 2. Petr. II,22. Sind ſolche Ubertreter gleich äuſſerlich gutes Muths/ ſo haben ſie doch an ihrem Gewiſſen einen innerlichen Peiniger. Und **wie wirds zuletzt gehen?** wie wirds in der Stunde des Todes ablauffen? Das Exempel Franciſci Spiræ iſt bekannt. Wir könten auch noch mehr dergleichen zum Beweiß anführen/ daß es zuletzt mit den Ubertretern einen übeln Ausgang gewonnen; es mag ihnen aber nur Sirach hiervon die Wahrheit ſagen: **Wehe denen/ ſo an GOtt verzagen/ und nicht feſt halten/ und dem Gottloſen/ der hin und wieder wancket. Wehe denen/ ſo nicht beharren. Wie will es ihnen gehen/ wenn ſie der HErr heimſuchen wird?** c. II, 14. 16. 17. Oder gelten den Ubertretern Sirachs Worte nicht/ ſo mögen ſie Chriſti Ausſpruch hören: **Alle Pflantzen/ die mein himmliſcher Vater nicht pflantzet/ die werden ausgerottet.** Matth. XV, 13. Das gehet ſo wohl auf falſche Lehre/ als auf die/ welche derſelben anhangen/ und in der Lehre Chriſti nicht bleiben. Geſchiehet nun keine Wiederkehr und wahre Buſſe/ ſo wird das ausrottten zeit

genug

genug kommen. Es wird JEſus den unbeſtändigen kein barmher-tziger JEſus ſeyn/ ſondern ſie haben von ihm/ als einem gerechten Richter/ zugewarten **Pein und ewiges Verderben** 2. Theſſ. I, 8.

Allerwertheſte Zuhörer/ daß doch dieſes keinem unter euch wiederfahre! So wünſcht mein Hertz aus Liebe zu eurer Seeligkeit. Es wird auch nicht geſchehen/ ſo ihr bleibet in der Lehre Chriſti/ die euch ſonderlich in dieſen Tagen angeprieſen/ und hingegen der Jammer und das Elend vorgehalten worden/ in welchem unſere Vorfahren in der Päbſtiſchen Finſterniß geſtecket. Laſſet euch dieſes zur immerwehrenden Danckbarkeit erwecken/ und bezeiget gegen die Lehre Chriſti eine beſtändige Hochachtung. Wie aber/ und wodurch? Iſts genug/ daß ihr euch zu der reinen Lehre und wahren Religion äuſſerlich bekennet? Nein/ ihr müſſet derſelben auch von Hertzen anhangen. Nichts muß euch von derſelben abführen. Nicht Ehre/ nicht Reichthum/ nicht Gewalt/ nicht Verfolgung/ nichts muß euch ſcheiden von dem allerheiligſten Glauben. Auf denſelben erbauet euch auch immer feſter. Leget ſolches an Tag durch hertzliche Liebe GOttes. Dieſe aber beweiſet durch einen heiligen Wandel/ und lebet wie es die reine Lehre erfodert. Laſſet euer Licht leuchten für den Leuten/ daß ſie eure gute Wercke ſehen/ und euren Vater im Himmel preiſen. So will es JEſus haben/ Matth. V, 16. Seine Apoſteln dringen eben darauff. Paulus will/ **wir ſollen erfüllet ſeyn mit Früchten der Gerechtigkeit**/ wie ein guter Baum/ der mit einer groſſen Menge ſchöner Früchte pranget. Phil. I, 11. **Wir ſollen uns im Stande guter Wercke finden laſſen.** Tit. III, 14. Der Apoſtel Petrus iſt eben des Sinnes/ und befiehlet allen **Fleiß dran zu wenden/ daß wir darreichen in unſerm Glauben Tugend/ und in der Tugend Beſcheidenheit/ und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottſeligkeit/ und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.** 2. Pet. I, 5. 6. 7. Ein kurtzer Spruch ſoll euch alles in der Summa/ und auch das Jahr vorhalten/ in welchem dieſe hertzliche Vermahnung an euch ergangen iſt:

ACh! haLtet DIe Gebot VnD Den GLaVben an IESV Apoc. XIV, 12.

Thut ſolches / wertheſte Seelen Kinder / und machet es ſo / daß ihr freudig ſagen könnet: **Unſer Hertz iſt nicht abgefallen / noch unſer Gang gewichen von deinem Wege.** Pſalm. XLIV, 19.

Ich weiß / wenn ich euch fragte: ob ihr woltet GOtt verleugnen? ob ihr an GOtt gedächtet meineydig zu werden? ob ihr die Anzahl der Abtrünnigen vermehren / und die Wahrheit woltet fahren laſſen? ihr würdet alle mit Nein antworten. Nun was ihr nicht seyn wollet / das werdet auch nicht. Bleibet GOTT getreu / und haltet feſt an der Lehre Chriſti. Dieſe Beſtändigkeit koſtet euch kein Blut. Euer Leben ſtehet deswegen nicht in Gefahr. Ihr dürffet darüber den Raub eurer Güter nicht erdulden. So werdet ihr ja nicht frey und muthwillig fahren laſſen / worüber andere biß aufs Blut gekämpffet. Gewiß / wenn wir die Standhafftigkeit der erſten Chriſten in der Lehre Chriſti erwägen / wir müſſen in erſtaunende Verwunderung gerathen. Nichts war ihnen ſo lieb / das ſie nicht willig und gerne um der Lehre Chriſti willen fahren lieſſen. Weder hohe Gnade / noch die höchſte Marter konte ſie davon abwendig machen. (v. D. Chriſt. Kortholts **Vorbereitung zur Ewigkeit /** cap. 19. §. 2. ſqq. p. m. 154.) Babylas ließ ſich mit Freuden das Schwerd durch den Halß ſchlagen / und war zu keiner Untreu zu bewegen. Er begehrte auch ſeine Ketten mit ins Grab zu nehmen / damit er einmahl für Chriſti Richter-Stuhl damit prangen könte. Die Liebe Laurentii zu JEſu und ſeiner Lehre war ſo feurig / daß er auch die feurige Gluth nicht fühlete / ſondern geberdete ſich auf ſeinem Roſt / als ob er auf einem Roſen-Bette gelegen hätte. Aſclepiades, der Landpfleger des Kayſers Galerii, ließ Romanum aufs grauſamſte martern / und konte es doch nicht hindern / daß dieſer heilige Märtyrer nicht in freudiger Bekäntniß Chriſti und ſeiner Lehre geſtorben wäre. Eine ſolche ſcharffe Glaubens-Probe wird uns nicht abgefordert. GOtt behüte uns auch / iſts ſein Wille / aus Gnaden dafür;

für; Denn es dürffte mit der Beſtändigkeit der meiſten alsdenn ſchlecht ausſehen. Da wir nun aber/ bey aller Freyheit/ das Wort GOttes und den allerheiligſten Glauben bekennen dürffen/ **ſo thut deſto mehr Fleiß/ euren Lauff u. Erwählung veſt zu machen** 2. Pet. I, 10. **Und verwahret euch/ daß ihr nicht durch Irrthum der ruchloſen Leute/ ſammt ihnen verführet werdet/ und entfallet aus eurer eigenen Veſtung** 2. Petr. III, 17. ja dancket und preiſet GOtt/ daß er uns zu ſolcher Zeit hat leben laſſen/ da wir uns/ bey erwünſchter Gewiſſens-Freyheit/ an der Lehre Chriſti ergötzen/ und GOtt ohne Furcht dienen können. Wir haben euch deswegen an dieſem Jubel-Feſte zu hertzlicher Danckbarkeit ermuntert. Ich thue es auch bey deſſen Beſchluß. Wäre die Vermahnung an euch vergebens/ gewiß/ das Wort/ ſo ihr von uns gehöret/ würde euch richten am jüngſten Tage. Und was wollet ihr lieber/ meine liebſten/ ſoll euch an jenem Tage Chriſtus verleugnen für ſeinem himmliſchen Vater/ oder bekennen? Ihr werdet freylich dieſes erwählen. Soll es geſchehen/ ſo verleugnet ihr auch Chriſtum und ſeine Lehre nicht/ weder mit Worten noch mit Wercken. **Laß dich nicht einen ieglichen Wind führen/ und folge nicht einem ieglichen Wege/ wie die unbeſtändigen Hertzen thun/** iſt Sirachs gute Erinnerung c. V. 11. Eben deſſen erinnert euch auch euer Tauff-Bund. Da habt ihr gleichſam zu der Lehre Chriſti geſchworen/ und theuer angelobet/ bey derſelben zu leben und zu ſterben. Drum haltet euer Verſprechen/ **und ſeyd nicht von denen/ die da weichen/ und verdammt werden/ ſondern von denen/ die da gläuben/ und die Seele erretten.** Hebr. X. 39. Hierzu aber gehöret Gebeth und hertzliche Anruffung GOttes. Eigene Kräffte haben darzu keine Krafft. GOtt muß uns ſtärcken/ kräfftigen/ gründen. So betet denn offt durch den heiligen Geiſt:

Laß mich keine Luſt noch Furcht von dir
In dieſer Welt abwenden/
Beſtändig ſeyn ans Ende/ gib mir/
Du haſts allein in Händen. Drum/ HErr JEſu!
Erhalt mich feſt im Glauben rein/
Laß mich dein Kind und Erbe ſeyn.

Das wird auch/ auf das beſtändige Bleiben in der Lehre Chriſti/ folgen. Das iſt die herrliche Belohnung GOttgetreuer Chriſten. Sie ſollen als Kinder GOttes das ewige Leben ererben. Ihr ſeyds/ ſagt Chriſtus von ihnen/ Luc. XXII. 28. ſqq. die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen/ und will euch das Reich beſcheiden/ wie mirs mein Vater beſchieden hat/ daß ihr eſſen und trincken ſolt über meinem Tiſche in meinem Reich/ und ſitzen auf zwölff Stühlen/ und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael. Bey dieſer troſtreichen Verſicherung des liebſten JEſu läſſet ſichs auch getroſt ſagen:

Ich halte feſt am wahren Glauben/
Wer kan mir ſo den Himmel rauben?

Freylich niemand. Ja JEſum und dich kan und ſoll keine Zeit/ keine Noth/ Gefahr noch Streit/ ja der Satan ſelbſt nicht ſcheiden/ bleib nur auch getreu und beſtändig bey der Lehre Chriſti/ in allen Leiden; denn das bleibt nicht auſſen. Beſtändige Chriſten gehen nicht immer auf Roſen. Sie treten auch auf Dorn. Sie haben des Leidens Chriſti bey ſeiner Lehre viel. Das läſt ſich aber ein treues Kind GOttes nicht wanckend machen. Denn was iſt Trübſal? Ein Leiden dieſer Zeit/ das der Herrligkeit nicht werth iſt/ die an uns ſoll offenbahret werden. Rom. IIX. 18. Was iſt Gewalt/ die uns zum Ubertritt bewegen// oder Haab und Gut/ Leib und Leben rauben will? Eine Ohnmacht. Denn das Reich GOttes muß uns doch bleiben. Und keine Macht iſt ſo groß/ die uns den Himmel rauben kan. Solten wir auch Ketten und Bande/ um der Lehre Chriſti willen/ tragen/ ſo bliebe doch unſer Geiſt frey/ daß wir mit GOTT reden könten/ der uns die ewige Freyheit ſchencken will. Käme es zur äuſſerſten Marter/ ſo kan die Krafft des heiligen Geiſtes Wermuth in Honig verwandeln/ und aus Dornen Roſen machen. Müſte man endlich den Tod/ um der Lehre Chriſti willen/ leiden/ kan dis was ſchaden? Muß er nicht beſtändige Seelen ins ewige Leben bringen/ da die Barmhertzigkeit JEſu Kronen austheilet/ und den Gläubigen ſeine

Freude

Freude und Herrligkeit ewig ſehen läſſet? **Drum halt nur feſt am wahren Glauben/ ſo kan dir nichts den Himmel rauben.** Und da haſt du **GOtt den Vater**/ der dich hier in keiner Noth verläſt/ und auch dort/ als ſein liebes trautes Kind/ lieben wird. Du haſt **GOtt den Sohn**/ der dich theur erkaufft hat/ und dort ewig tröſten wird mit ſeiner Gnade. Du haſt **GOTT den heiligen Geiſt**; der dich geheiliget hat/ und dich mit himmliſchen Labſal ewig erquicken wird.

Von Hertzen gönne ich das allen meinen geliebten Zuhörern/ ja allen Chriſten. Und wie werde ich/ und alle eure Lehrer/ die euch die Lehre Chriſti fürtragen/ und damit eure Seele weiden/ einmahl für dem Stuhle des Lammes jubiliren/ wenn wir unſere Seelen-Kinder/ die in der Lehre Chriſti geblieben/ und ſich auf den allerheiligſten Glauben biß an ihr Ende erbauet/ mit uns in jubilo æterno, in ewiger Freude ſehen/ und mit ihnen und allen Auserwehlten/ ein unaufhörliches Jubel-Lied anſtimmen/ und ſagen werden: **Amen/ Lob und Ehre/ und Weißheit/ und Danck/ und Preiß/ und Krafft/ und Stärcke/ ſey unſerm GOtt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.** Apoc. VII, 12. Das iſt aber gewiß/ niemand wird diß Lob-Lied mit ſingen/ als wer in reiner Lehre und heiligem Wandel ſein Leben beſchloſſen. So erkennets doch/ wie gut es mit euch gemeynet ſey/ wenn euch nochmahls die treue Vermahnung ans Hertz geleget wird: **Ihr aber/ meine Lieben/ erbauet euch auf euren allerheiligſten Glauben/ durch den Heiligen Geiſt/ und betet. Und behaltet euch in der Liebe GOttes/ und wartet auf die Barmhertzigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti/ zum ewigen Leben.** Hierzu ſind wir nun von uns ſelbſt gantz unvermögend; Hebet alſo Hertzen und Hände in die Höhe/ bittet um Beyſtand/ und ſeuffzet mir im Geiſt und in der Wahrheit nach:

Laß mich dein ſeyn und bleiben/
O treuer GOtt und HErr/
Von dir laß mich nichts treiben/
Halt mich bey reiner Lehr.
HErr/ laß mich ja nicht wancken/
Gib mir / in der Lehre Chriſti/ Beſtändigkeit/
Dafür will ich dir dancken/
In alle Ewigkeit! Amen.

* * * * *

(Schluß-Wunſch nach dem Vater Unſer.)

Wie ihr angenommen habt den HErrn Chriſtum JEſum / ſo wandelt in ihm / und ſeyd gewurtzelt und erbauet in ihm / und ſeyd feſt im Glauben / wie ihr gelehret ſeyd/ und ſeyd in demſelbigen reichlich danckbar. Wachſet in der Gnade und Erkänntniß unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ demſelbigen ſey Ehre / nun und zu ewigen Zeiten / Amen.

No. XVI.

D. IO. MICHAEL HEINECCII
Einladungs-Schrifft
Zu denen in der Schul-Kirche gehaltenen Reden.

ECCLESIAE EVANGELICAE

ANNO SAECVLARI SECVNDO

IMPERIO ATQVE AVSPICIIS

SERENISSIMI AC POTENTISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI DOMINI

FRIDERICI WILHELMI

Regis Boruſſiæ, Marchionis Brandenburgici, S. Rom. Imp. Archicamerarii & Electoris, Supremi Principis Arauſionenſis ac Neocaſtrenſis, Ducis Magdeburgi, Cliviae, Iuliaci, Montium, Stetini, Pomeraniæ, Caſſubiorum, Vinidorum, Mecklenburgi, & in Sileſia Crosnæ, Burggravii Norimbergenſis, Principis Halberſtadii, Mindæ, Camini, Vandaliæ, Suerini, Raceburgi & Meurſæ Comitis Hohenzolleræ, Rupini, Marcæ Ravensbergæ, Hohenſteini, Tecklenburgi, Lingæ, Sverini, Buhræ & Leerdami, Marchionis Vehræ & Vliſſingæ, Dynaſtæ in Ravenſtein Terrisque Roſtochii & Stargardæ, in Lauenburg, Putovv, Arlay & Breda Cetera

REGIS ET DOMINI NOSTRI LONGE CLEMENTISSIMI

SOLEMNITER CONCELEBRANDO

Ad ſolemnem Panegyrin die II. Nouembr. CIↃ DCC XVII. hora nona Antem. in æde Gymnaſio propria ab ampliſſimo Senatu Halenſi decretam

Eruditos vtriusque reip. Cives ac Hoſpites officioſe ac peramanter invitat

IO. MICHAEL HEINECCIVS, SS. Th. D.

Sacri Tribunalis Regii in Ducatu Magdeburgico Conſiliarius, Eccleſiarum Halenſium & Diœceſ. Salanæ Inſpector, Paſtor Priamrius & Gymnaſii Scholarcha Senior.

13½ b.

QVod in diuturnis noctibus fieri ſolet, vt omnes, quos non ferreus plane ſopor oppreſſit, iucundiſſimi luminis exortum incredibili deſiderio exſpectent: idem & ſuperioribus illis ſæculis contigit, quibus totum, quaqua patet, chriſtianum orbem inuecti in eum errores, tanquam Cimmeriæ tenebræ, obduxerant. Vbique enim, triſtibus illis atque infeliciſſimis temporibus, exaudiebantur conquerentium de eccleſiæ calamitate, reformationemque non ſine gemitu exoptantium voces; nec quidquam, ante REFORMATIONEM, ardentioribus votis expetebatur, quam REFORMATIO. Hæc ſemper in ore erat viris piis & cordatiſſimis: hanc precibus indefeſſis expoſcebant a ſummo numine: de hac denique in priuatis amicorum congreſſibus; de hac in publicis vniuerſæ eccleſiæ ſynodis capiebant conſilia. Quum igitur adeo quibusdam pudor omnis perierit, vt B. MARTINVM LVTHERVM totum illud reformationis negotium temere, ac ſine iuſta cauſſa adgreſſum eſſe, contendant, negentque, quidquam in Romana eccleſia, quod emendari reformarique debuerit,

WAs bey langen Nächten zu geſchehen pfleget/ daß alle/ die nicht gar in einem Toden-Schlaf liegen/ ſich nach dem Aufgange des angenehmen Lichts mit unglaublicher Begierde ſehnen: eben daſſelbe hat ſich auch in denen vormahligen Zeiten geäuſſert/ da die gantze Chriſtliche Gemeine allenthalben durch die eingeſchlichenen Irrthümer als durch eine ſtock-dicke Finſternüß umnebelt war. Denn man hörete in denſelben traurigen und unſeligen Zeiten nichts anders/ als das Klag-Geſchrey derer/ die den elenden Zuſtand der Kirche bejammerten/ und auf das ängſtlichſte nach einer Reformation ſeuffzeten; und wurde vor der Reformation nichts ſo hefftig/ als die Reformation, gewünſchet. Von dieſer redeten fromme und ehrliche Leute unaufhörlich: Um dieſe fleheten ſie den höchſten GOtt mit unermüdetem Gebete an: wegen ihrer berathſchlagten ſie ſich in geheimen Zuſamenkünfften guter Freunde; ſo wohl als auff öffentlichen Synodis der gantzen Kirche. Nachdem ſich nun einige ſo gar unverſchämte Leute finden/ welche behaupten/ der ſelige MARTINUS LUTHERUS habe das gantze Reformations-Werck aus Unbeſonnenheit/ und ohne rechtmäßige Urſache angefangen/ im Gegentheil aber läugnen/ daß jemahls etwas an der Römiſchen Kirche einer Verbeſſerung und Reformation bedurfft hätte; als wollen wir

rit, fuiſſe: dabimus operam, vt, qui tot luculentiſſimis argumentis reformationis neceſſitatem ſibi perſuaderi haut patiuntur, vel tot ſaltem veterum, in ipſa hac eccleſia viventium, teſtimoniis reuincantur. Conſtat itaque inter omnes, qui eccleſiæ annales paullo accuratius excuſſerunt, totum illum, quem etiamnum Roma ſibi vindicat, dominatum, iam inde a Bonifacii III, Pontificis, tempore, eſſe repetendum. Is enim primus, Phocæ Tyranni auxilio vſus, nouum ipſisque olim Pontificibus exoſum oecumenici epiſcopi nomen adſumſit, ex eoque tempore ſolus rerum, ſaltem in Occidente, potiri cœpit. Ex eo tempore tanta ſenſim in eccleſia facta eſt mutatio, vt priſtinæ fidei, pietatis, integritatisque vix vola aut veſtigium adpareret. Gliſcere enim vbique errores, ſuperſtitiones miro prouentu ſuccreſcere, ſacra omnia refingi, & paullatim ex ſerpigine gangræna naſci cœpit. Atque ab illo quidem triſti atque illætabili ſæculo, nullus temere circumactus eſt annus, quo non innumeræ de peruerſa eccleſiæ facie querelæ, calidaque reformationem exoptantium vota in ipſa eccleſia Romana exaudirentur. Ex eo ipſo circiter ſeptimo ſæculo ſunt veteres illi verſiculi, quos in vetuſtisſimo libro inuenit VALENTINVS MVNZERVS: *a)*

Roma diu titubans, longis erroribus acta,
Decidet, & mundi deſinet eſſe caput.
Eccleſiæ cenſura, fides, diſceſſio Romæ,
Regnaque de medio ſunt remouenda prius.
Qui latet, error erit publicus, connubia fœda
Fiunt, tolletur hinc pudor, inde timor.

Poſt

a) Vid. Flac. *Catal. Teſt. verit. Part. 1. n. 76. p. m. 79.*

uns bemühen / diejenigen / die ſich von der Nothwendigkeit der Reformation durch ſo viel augenſcheinliche Beweiß-Gründe nicht wollen überreden laſſen / zum wenigſten durch ſo viel Zeugniße der Alten / die in eben dieſer Kirche gelebet haben / zu überweiſen. Nun iſt es einem jeden / der die Kirchen-Hiſtorie mit einiger Aufmerckſamkeit durchgegangen / nicht unbekannt / daß die gantze Oberherrſchafft / welche ſich Rom noch jetzo zueignet / ſchon von des Pabſtes Bonifacii III. Zeiten herzuleiten ſey. Denn dieſer iſt der erſte geweſen / welcher mit Beyſtand des Tyrannen Phocæ den neuen und den ehemahligen Päbſten ſelbſt verhaßten Namen eines **allgemeinen Biſchoffes** angenommen / und von derſelben Zeit an / zum wenigſten im Occident, gantz alleine über alles zu herrſchen angefangen hat. Von der Zeit an iſt in der Kirche nach und nach eine ſolche Veränderung vorgegangen / daß von dem vorigen Glauben / Gottesfurcht und Unſchuld kaum noch ein Fünckgen / oder geringe Spur zu ſehen geweſen. Denn dieſes war der Anfang / daß ſich allerhand Irrthümer hervor thaten / daß der Aberglaube gewaltig zunahm / daß man allerhand Arten des Gottesdienſtes erdichtete / und daß mithin / ſo zu reden / aus einem geringen Anſchuß ein freſſender Schaden wurde. Und von dieſem elenden und jammervollen Sæculo an iſt nicht leicht ein Jahr vergangen / da man nicht unzählige Klagen über den verderbten Zuſtand der Kirche / und ein imbrünſtiges Sehnen derer / die in der Römiſchen Kirche ſelbſt nach einer Reformation Verlangen trugen / hören konte. Selbſt in dieſem ſiebenden Seculo ohngefehr ſind diejenigen alten Verſe verfertiget / welche von Valentino Munzero in einem uralten Buche gefunden worden / a) und in unſerer Teutſchen Sprache alſo gegeben werden können: **Nachdem das ſtoltze Rom lange Zeit gewancket / und durch vielfältige Irrthümer verführet worden / wird es endlich fallen / und aufhören das Haupt der Welt zu ſeyn. Die Kirchen-Cenſur, der Glaube / und die Königreiche / ſo von Rom abgefallen / werden erſt unter die Füſſe getreten / die Irrthümer / welche ietzo unbekant ſind / durchgehends angenommen / der Eheſtand beſchimpffet / und eines theils alle Erbarkeit / und an der an-**

Poſt homo peccati veniet, quem ſpiritus oris
Chriſti perdet, erit poſtque ſuprema dies.

E quacunque vena prodierint hi verſus: ſunt ſane antiquiſſimi, & ab hoc ſæculo omnem eccleſiam, tanquam certum indubiumque vaticinium, peruagati, adeo, vt & FRIDERICVS II. Imp. priores verſus, iam ſuo tempore, dignos iudicarit, quibus Pontificem Romanum in ruborem daret. *b)* Sequente ſæculo IIX. quam multi fuerint per occidentem, qui incredibilem eccleſiæ Romanæ corruptionem magna animi ægritudine perſpexerint, eiusque reformationem anxie exoptarint, omnes pæne docent horum temporum ſcriptores. BEDA, re non minus, quam nomine, VENERABILIS, quando eam in rem incidit: *Videat*, inquit, *c) lector, nec ſine lacrymis rem lacrymis dignam contempletur, quantum eccleſiæ ſtatus ad peiora quotidie, vel, vt mitius dicam, ad infirmiora gerenda deuoluatur.* Et quamuis poſtea negare nolit, *ſuo etiam ſæculo exſtare, ac ſemper exſtituros perfectos in fide & veritate: maxima* tamen *ex parte inſtare*, ait, TEMPORA, *olim* PRAEDICTA. Quid accuratius ſcribi potuiſſet de corrupto iis temporibus eccleſiæ ſtatu, deque infauſto Antichriſti exortu, quem tunc omnes paullo prudentiores eccleſiæ imminere, haut vano augurio præſagiebant? Non dicam iam, quanta cura tum reformandæ eccleſiæ, & imaginum inprimis cultui abrogando incubuerit CAROLVS M. Nemini enim ignota eſt Concilii Francofurtenſis hiſtoria a DORSCHEO *d)* noſtro & FR. SPANHEMIO *e)* accurate expoſita. Nobis enim id modo licebit inde colligere, adeo

b) Vid. Goldaſt. *Tom. I. Conſt. Imp. p. 263. & Tom. II. p. 78.* *c)* Beda *Expoſit. Alleg. in Sam. lib. IV. cap. II.* *d)* Dorſch. *collat. ad concil. Francofurt. Arg. 1649.* *e)* Fr. Spanh. *Hiſt. imag. Sect. 7. T. II. Opp. p. 823.*

dern Seite alle Furcht an die Seite geſetzet worden. Nach dieſen wird der Menſch der Sünden kommen/ welchen aber der Geiſt des Mundes Chriſti umbringen wird/ und denn wird der letzte Tag erſcheinen. Es mögen nun dieſe Verſe gemacht ſeyn/von wem ſie wollen/ ſo ſind ſie doch ſehr alt/ und von dieſer Zeit an in der gantzen Kirche als eine gewiſſe und ungezweiffelte Weiſſagung bekannt worden/ dergeſtalt/ daß auch der Käyſer FRIDERICVS II. zu ſeiner Zeit ſchon dieſelben vor bequem erachtet/ den Römiſchen Pabſt damit zu beſchämen. b) Wie viele ſich im folgenden achten Seculo im Occident gefunden/ welche die unglaubliche Verderbniß der Römiſchen Kirche mit höchſter Betrübnüß wahrgenommen/ und nach deren Reformation ſehnlich geſeufftzet haben/ ſolches geben faſt alle Scriptores derſelbigen Zeiten zu erkennen. Der nicht weniger in der That/ als ſeinem Namen nach/Ehrwürdige Beda, wenn er von dieſer Sache zu reden kommt/ bricht in folgende Worte aus: c) Der Leſer ſehe/ und betrachte mit weinen eine beweinens-würdige Sache/ wie ſehr der Zuſtand der Kirche täglich ſich verſchlimmere/oder daß ich eine etwas gelindere Redens-Art brauche/ in gröſſere Schwachheit verfalle. Und wiewol er nachgehends nicht in Abrede ſeyn will/daß es auch zu ſeiner Zeit im Glauben und in der Liebe vollkommene Leute gebe/ und jederzeit geben werde/ſo hält er dennoch davor/daß die vormahls verkündigten Zeiten gröſten Theils vorhanden ſeyn. Wer hätte wol von dem verderbten Zuſtande der Kirche in damahligen Zeiten/ und von der unſeligen Annäherung des Antichriſts/ welche damahls alle verſtändige Leute der Kirche nicht vergebens prophezeyeten/deutlicher ſchreiben können? Ich will vorjetzo nicht gedencken/ wie eyfrig ſich zur ſelbigen Zeit Carolus Magnus die Reformation der Kirche/ und ſonderlich die Abſchaffung der Verehrung derer Bilder habe laſſen angelegen ſeyn. Denn es wird niemand leichtlich gefunden werden/ dem die Hiſtorie des Franckfurtiſchen Concilii, welche Dorſcheus d) und Fr. Spanhemius e) mit ſonderbarem Fleiß beſchrieben haben/ unbekannt wäre. Uns aber wird nur erlaubet ſeyn daraus zu ſchlieſſen/daß man damahls

ſogar

adeo tum non dubitatum fuiſſe de iure reformandi eccleſiam, vt ne in dogmatibus quidem prauis, quanquam a concilio vniuerſali ſtabilitis, acqueuerint prudentiores. Decimo, quod ſequutum eſt, ſæculo innumera fuerunt piorum reformationem exoptantium ſuſpiria, nullaque de re frequentius, quam de eccleſiæ corruptione, dictum ſcriptumque eſt. LVDOVICVS PIVS, quamuis plus iuſto clero obnoxius, nihil prius tamen, nihilque antiquius habuit, eccleſiæ reformatione, ob quam A. C. DCCC. XVII. comitia indixit Aquisgrani, ibique formulas canonicæ inſtitutionis, ex anterioribus Patribus collectas, edidit, eccleſiarumque omnium viſitationem decreuit. Epiſtolam exhibet GOLDASTVS, *f*) qui & formulas illas A. D. MDXLIX. ab Electore Colonienſi publicatas, recudendas curauit. *g*) Idem reformationis opus poſtea quoque vrſit LVDOVICVS, ceu varia, quæ in eam rem edidit, capitula demonſtrant. *h*) Sed optimum Principis conſilium partim præiudicatæ, quas iuuenis imbiberat, opiniones, partim inemendabilis eorum temporum improbitas euertit; ſiquidem iſta qualicunque reformatione ita irritauit crabrones, vt eum ipſo priuare imperio, non dubitarent. Hinc anonymus vitæ Ludouici auctor, narratis nonnullis, quæ ad reformationem illam pertinerent, inſtitutis: *At vero*, inquit, *i*) *non tulit hanc ſanctam Deoque dignam tanti imperatoris deuotionem humani generis inimicus, vndique ſe impetentem, & ab omnibus eccleſiæ ordinibus ſibimet bella indicentem, ſed cœpit totis virium copiis ſe expugnan-*

f) Goldaſt. *Tom. I. Conſt. imp.* *g*) Idem *Tom. III.* *h*) Capitular. *Addit. 1.* *i*) Auctor *Vit. Ludou. Pii. cap. XI. in Marqu. Freh. corp. Hiſt. Franc. p. 459*

ſo gar nicht an dem Rechte die Kirche zu reformiren gezweiffelt habe/ daß verſtändige Leute / auch nicht einmahl falſche Lehren billigten/ wenn ſie ſchon von einem allgemeinen Concilio beſtättiget worden. In dem darauf folgenden zehenden Seculo haben unzähliche Frommen nach einer Reformation geſeufftzet / und iſt von nichts ſo ſtarck als von dem verderbten Zuſtande der Kirche geredet und geſchrieben worden. Ludovicus Pius, wiewol er der Geiſtlichkeit mehr als zu ſehr ergeben geweſen/ hat dennoch nichts vor ſo hochnöthig / und unentbehrlich geachtet / als eine Reformation der Kirchen / zu deren Beförderung er auch im Jahr Chriſti 817. einen Reichs-Tag nach Aachen ausgeſchrieben / und daſelbſt die durch die Päbſtlichen Canones eingeführten Formuln/ wie ſie aus den alten Patribus zuſammen getragen waren / heraus gegeben/ und beſchloſſen hat/ daß eine Viſitation aller Kirchen vorgenommen werden ſolte. Das Schreiben theilet uns Goldaſtus mit/ f) welcher auch eben dieſe im Jahr Chriſti 1549. durch den Churfürſten von Cöln von neuen publicirten Formuln wieder hat auflegen laſſen. g) Solches Reformations-Werck hat ſich auch nach der Zeit Ludovicus ſehr angelegen ſeyn laſſen / wie ſolches unterſchiedene dißfalls heraus gekommene Capitula erweiſen. h) Doch das wohlgemeinte Vorhaben dieſes Herrn / iſt theils durch die von ihm in ſeiner Jugend eingeſogenen Vorurtheile / theils durch die unheilbare Boßheit ſelbiger Zeiten rückgängig gemacht worden; indem er mit dieſer wiewohl gelinden Reformation gleichſam in ein Weſpen-Neſt geſtöret / und ſeine Cleriſey dadurch ſo aufrühriſch gemacht/ daß ſie kein Bedencken getragen/ ihn gar des Reichs zu entſetzen. Dahero ein ungenannter Autor, welcher das Leben Ludovici beſchrieben/ nachdem er unterſchiedene Verordnungen/ ſo ſelbige Reformation angehen/ erzählet/ dieſe Worte hinzu thut: i) **Alleine dieſe heilige und GOtt wohlgefällige Andacht eines ſo groſſen Käyſers iſt dem Feinde des menſchlichen Geſchlechtes unerträglich gefallen / als wodurch er allenthalben angegriffen / und ihme von allen geiſtlichen Ständen der Krieg angekündiget wurde. Dahero hat er mit Ausſtreckung aller ſeiner Macht angefangen/ den/ der ihm Eingriff thate/ zu beſtreiten / und den**

gnantem oppugnare, & per membra ſua Chriſti fortiſſimum bellatorem vi & aſtu, quo potuit, laceſſere. Eadem iam antea, hoc ſæculo, CAROLOMANNI cura fuerat, quem reformandæ eccleſiæ cauſſa concilium conuocaſſe, tradit AVENTINVS, *k)* in quo inter alia hæc eum edicto præfatum ait: *Conuocaui, vt mihi conſulant, quo pacto iuſtitia & Chriſtiana deuotio inſtauretur, quæ negligentia & ignavia ſuperiorum principum labefactata, collapſa, terris depulſa corruit: qua denique induſtria populus Chriſti a falſis & prauis ſacerdotibus hactenus deceptus & per anfractus confragroſos ſeductus, ad* VERITATIS SEMITAM *reducatur.* Quid dicam de graui illa, quæ eiusdem ſæculi eſt, oratione GERBERTI RHEMEMSIS? quid de egregio ARNVLPHI, Aurelianenſis, teſtimonio? Hic ſane vir ſapientiſſimus, doctrinæque eo tempore habitus miraculum, adeo cognitum perſpectumque habuit miſerum eccleſiæ ſtatum, vt ne dubitaret quidem, quin Antichriſtus ſuo tempore gliſcere cœperit. *Quid hunc*, inquit ille, *reuerendi patres, in ſublimi ſolio reſidentem, veſte purpurea & auro radiantem, quid hunc, inquam, eſſe cenſetis? Nimirum, ſi caritate deſtituitur, ſolaque ſcientia inflatur & extollitur, antichriſtus eſt in templo Dei ſedens, & ſe oſtendens tanquam Deus.* Et paucis interiectis: *Antichriſtus inſtare videtur, &, vt Apoſtolus ait, iam myſterium operatur tantum, vt, qui nunc tenet, teneat, donec de medio fiat, vt ille perditionis filius reueletur, qui adverſatur & extollitur ſuper Dei nomen, Deique culturam. Quod* IAM IN APERTO *fit, vt Roma-*

k) Auent. *Lib. 3. Ann. Boic. p. 216.*

tapffern Streiter Chriſti durch ſeine Glieder ſo wol durch Gewalt als durch Liſt/ wie er am beſten vermochte/ zu beunruhigen. Eben dergleichen Sorge hatte auch in dieſem Sæculo Carolomannus getragen/ von welchem Aventinus berichtet/ k) daß er zu Beförderung der Kirchen-Reformation ein Concilium zuſammen beruffen habe/ auf welchem er in einem Edict unter andern dieſes zu vernehmen gegeben: Ich habe ſie zuſammen beruffen/ daß ſie mir Einſchläge geben ſollen/ auf was Art der Gerechtigkeit und Chriſtlichen Andacht wieder aufgeholffen werden könne/ welche durch Nachläßigkeit und Faulheit der vorigen Regenten geſchwächet worden/ in Abnehmen gerathen/ und zu Grunde gegangen iſt; wie auch was vor Anſtalt vorzukehren ſey/ damit das Volck Chriſti/ ſo bishero von den falſchen und verkehrten Predigern betrogen/ und auf gefährliche Irrwege verleitet worden/ wieder auf den Weg der Wahrheit gebracht werde. Was ſoll ich ſagen von der nachdencklichen Rede/ welche in eben dieſem Sæculo Gerbertus von Rheims gehalten? ingleichen von dem vortrefflichen Zeugnüſſe Arnulphi von Orleans? Es hat ja dieſer weiſe und zur ſelbigen Zeit wegen ſeiner Gelehrſamkeit vor ein Wunder geachtete Mann den elenden Zuſtand der Kirche ſo wohl erkannt und eingeſehen/ daß er gantz nicht zweiffelte/ der Antichriſt habe zu ſeiner Zeit angefangen ſich hervor zu thun. Seine Worte lauten alſo; Was meynet ihr/ Ehrwürdige Väter/ daß der ſo auf einem erhabenen Stuhle ſitzet/ und in ſeinem Purpur und Gold pranget/ was meynet ihr/ ſage ich/ daß dieſer ſey? Woferne er keine Liebe hat/ und ſich alleine der/ Wiſſenſchafft berühmet und überhebet/ ſo iſt er der Antichriſt/ der in dem Tempel GOttes ſitzet/ und ſich ausgiebt er ſey GOtt. Und kurtz hernach ſpricht er: Es ſcheinet/ daß der Antichriſt nahe ſey/ und wie der Apoſtel redet/ es reget ſich ſchon bereits die Boßheit heimlich/ ohne daß der es ietzt aufhält/ der hält es/ biß daß er hinweg gethan werde/ damit das Kind des Verderbens offenbaret werde/ welcher da iſt ein Widerwärtiger/ und ſich überhebet über alles/ das GOtt/ oder Gottesdienſt

mana potentia conquaſſata, religione profligata nomen Dei frequentibus periuriis impune humilietur. l) Hæ ſimilesque cordatiſſimorum virorum querelæ procul dubio mouerunt WERNERVM ROLFINKIVM, vt de his ipſis ſæculis exclamaret: *O tempus peſſimum, in quo* DEFECIT SANCTVS *&* DEMINVTAE SVNT VERITATES *a filiis hominum! m)* Quemadmodum & PRATEOLVS, in ſuo illo hæreticorum Catalogo, factum eſſe hoc ſæculo hæreticorum interregnum exiſtimat, *eo, quod fugerint hæretici, atque in prælatos ac monachos ſeſe abdiderint. n)* Id vero malum tantum abeſt, vt ſequente ſæculo XI. decreuerit, vt afflictior cum ipſo tempore facta ſit eccleſiæ conditio, vereque tum acciderit, quod ait HORATIVS: *o)*

Damnoſa quid non imminuit dies?
Aetas parentum, peior auis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitioſiorem.

De hoc ſane ſæculo idem WERNERVS conqueritur, *fidem chriſtianam tunc valde cæpiſſe deficere & declinare a priſtina virilitate, & in multis regionibus Chriſtianitatis nec ſacramenta, nec eccleſiaſticos ritus ſeruatos: fuiſſe ſacerdotes ſicut populum. p)* Quæ adeo vera ſunt, vt LVPVS, Epiſcopus, *q)* GVILIELMVS TYRIVS *r)* aliique viri pii omnia opera ſua teſtimoniis eiusmodi impleuerint. Fatentur ſane & ABBO FLORIACENSIS *s)* & STEPH. TORNACENSIS, *t)* nec ipſe diſſimulat BARONIVS, *u)* reuelationem antichriſti tum in Galliis promulgatam, prædicatam Pariſiis

l) ſynod. Rhem. *VI. cap 28. Tom. IX. Concil. conf.* Conring. *Epiſt. 1. & ſeq.* *m)* Wern. Rolf. *Faſcic. temp. ætat. 6. circ. ann. 894. p. 68. edit. Piſtor. Tom. III. rer. Germ.* *n)* Prateol. *cent. X. cap. II.* *o)* Horat. *Carm. Lib. III. Od. 6.* *p)* Werner. *l. c. p. 72.* *q)* Lupus *ap:* Vſſer. *de ſucceſſ. eccleſ. cap. 3. p. 69.* *r)* Guil. Tyr *de bell. ſacr. lib. 1. c. 8.* *s)* Abb. Flor. *apolog. ad Hug. & Robert. Franc. Reg. ap.* Aimon. *in vita Abbon. c. 8. 9.* *t)* Steph. Torn. *epiſt. 86. ap.* Baron. *ad ann. 1010. n. 9.* *u)* Baron. *Annal. ad ann. 1000. n. 1.*

heiſſet. Welches ja ietzo offenbar geſchiehet/ da der Römiſchen Gewalt Abbruch geſchiehet/ die Religion verbannet/ und der Name GOttes durch vielfältigen Meineyd ungeſtrafft beſchimpffet wird. l) Solche und dergleichen Klagen aufrichtig geſinnter Leute haben ſonder Zweiffel Wernerum Rolfinkium bewogen/ daß er von eben dieſen Sæculis ausgeruffen: O grundböſe Zeit/ da die Heiligen abgenommen haben/ und der Gläubigen unter den Menſchen-Kindern wenig worden ſind! m) Gleichwie auch Prateolus in ſeinem Verzeuchniße der Ketzer davor hält/ es ſey in dieſem Seculo ein Interregnum der Ketzer geweſen/ indem die Ketzer davon gewichen ſeyn/ und ſich in die Prælaten und Mönche verſtecket hätten. n) An ſtatt aber/ daß dieſes Ubel im folgenden eilfften Sæculo abgenommen/ iſt es im Gegentheil mit der Kirche nur ſchlimmer und ſchlimmer worden/ ſo daß es in der That ſo ergangen iſt/ wie Horatius ſpricht; o) Was iſt wohl/ dem die alles verzehrende Zeit nicht Abbruch thue? Die Tage unſerer Eltern waren viel ſchlimmer als die Zeit unſerer Groß-Eltern/ und wir/ die wir von denſelben entſprungen/ ſind weit boßhafftiger/ die Kinder aber/ die wir zeugen/ werden noch viel verkehrter ſeyn. Uber eben dieſes Sæculum klaget gedachter Wernerus, daß der Chriſtliche Glaube damahls angefangen habe/ ſtarck abzunehmen/ und von der vorigen Mañheit zu verfallen/ und daß in vielen Ländern der Chriſtenheit weder die Sacramente noch die Kirchengebräuche behalten worden: die Prieſter aber ſeyn eben ſo wie das Volck geweſen. p) Welches denn ſo gar mit der Wahrheit übereintrifft/ daß Lupus, ein Biſchoff/ q) Guilielmus von Tyro, r) und andere fromme Männer/ alle ihre Schrifften mit dergleichen Zeugnüſſen angefüllet haben. Ja es muß auch Abbo von Fleury, s) und Stephanus von Dornick bekennen/ t) und ſelbſt Baronius u) kan nicht läugnen/ daß die Offenbahrung des Antichriſts damahls in Franckreich bekannt gemacht/ zu Pariß geprediget/ und von vielen gegläubet worden ſey. Und wer wolte ſolches auch läugnen können/ da Guilielmus von Sans in einem Brieffe/ den er an den Pabſt Ale-

tempora contra omne, quod σέβασμα vocatur, ſeſe extulerint monſtra illa hominum, Paſchalis II, Calliſtus II, Innocentius II, Eugenius III, Hadrianus IV, Alexander III, Clemens III, Cæleſtinus III, quamque luculenta faſtus antichriſtiani dederint documenta, omnes eorum temporum hiſtoriæ teſtantur, eſtque id a nobis etiam alio loco vberius explicatum. Ideo iam non hinc inde amplius aliqui tantum, ſed, agmine facto, reformationem poſcere cœperunt WALDENSES & ALBINGENSES, in quibus nihil magis reprehendunt inquiſitores, quam quod corruptiſſimam eccleſiam Romanam eſſe, ac reformatione opus eſſe vniuerſali, docerent, *b)* quemadmodum & HENRICIANOS notat BERNARDVS, *c) quod eorum culpa ſacerdotes ſine debita reuerentia ſint, eccleſiæ ſynagogæ reputentur, ſanctuarium Dei ſanctum eſſe negetur, ſacramenta non ſacra cenſeantur.* Tolle ab his BERNARDI verbis rhetoricas ἀυξήσεις, & facile adparebit, non alia de cauſſa notam hæreſeos inuſtam eſſe hiſce hominibus, quam quod de corruptione eccleſiæ reformationisque neceſſitate paullo candidius, quam ea tempora ferebant, loquerentur. Scilicet adeo bonæ ſpei decoxerat hoc ſæculum, vt non modo ad haſce querelas non attenderet, ſed eas ne ferre quidem amplius poſſet, documento egregio, eo progreſſum eſſe eccleſiæ morbum, vt veluti ακμὴν attigerit. Hinc ſæculi XIII. hiſtoria nihil nobis memoriæ prodidit, niſi Waldenſium atque Albingenſium lanienas, non alia de cauſſa, ipſis fatentibus quibusdam pontificiis, *d)* excitatas, quam *quod vitia & corruptelas præſulum ac Romanæ eccleſiæ liberius reprehenderent.* Enimuero non poterant Romanenſes ho-

b) Rain Sachon. *adu. Waldenſ. cap. 4,* *c)* Bernard. *Epiſt. CCXLII.* *d)* Paradin. *Annal. Burgund. lib. II. ad ann. 1209.*

dern Orte weitläufftig erkläret worden. Derowegen haben auch von der Zeit an nicht mehr etliche wenige / ſondern mit gantzen Hauffen die Waldenſer und Albingenſer eine Reformation zu begehren angefangen / an denen die Inquiſitores nichts hefftiger tadeln / als daß ſie lehreten / wie die Römiſche Kirche im höchſten Grad verderbet / und eine allgemeine Reformation von nöthen wäre. b) gleichwie auch Bernardus c) die Henricianos beſchuldiget / ſie waren Urſache daß die Prieſter nicht die gehörige Ehrerbietung empfingen / daß die Kirchen als Synagogen geachtet würden / daß man das Heiligthum GOttes nicht vor heilig erkennete / und daß man die Heiligkeit der Sacramenten vor nichts hielte. Wenn man aber bey dieſen Worten Bernardi die Oratoriſchen Vergröſſerungen bey ſeit ſetzet / ſo wird man leicht erkennen / daß dieſe Leute keiner andern Urſache wegen vor Ketzer gehalten werden / als weil ſie von dem Verderbniß der Kirche und von der Nothwendigkeit einer Reformation etwas auffrichtiger zeugen / als man zur ſelbigen Zeit gewohnet war. Das macht / es war in dieſem Sæculo dergeſtalt alle gute Hoffnung verlohren / daß nicht alleine dieſe Klagen nicht geachtet wurden / ſondern man auch dieſelben nicht einmahl mehr vertragen konte / welches ein augenſcheinliches Kennzeichen war / daß es mit der Kranckheit der Kirche ſo weit gekommen / daß dieſelbe ihren höchſten Grad erreichet hatte. Dahero wird uns in der Hiſtorie des dreyzehenden Sæculi weiter nichts berichtet / als die blutigen Verfolgungen der Waldenſer / welche nach dem Geſtändnüß ſelbſt einiger Papiſten d) um keiner andern Urſache willen erweckt worden / als weil ſie mit allzugroſſer Freyheit wider die Laſter und Greuel der Prälaten u. der Römiſchen Kirche redeten. Denn es konten die Römiſch-geſinnten dieſer ihre Klagen durchaus nicht

is, & a compluribus creditam fuiſſe. Et quis diſſimulare hæc quæſo poſſet, quum GVILIELMVS SENONENSIS in litteris ad Alexandrum III. PP. ſcriptis profiteri non dubitarit, ſcandala tum manaſſe ab apoſtolica ſede, ſolutum eſſe Satanam in perniciem totius eccleſiæ, iterato crucifigi Chriſtum, & quæ huius generis ſunt alia. Quanto deſiderio inter publicas haſce lacrymas reformationem eccleſiæ boni omnes flagitarint, facile eſt ad exiſtimandum, idque vel ex tot HENRICI AVCVPIS, OTTONVM, HENRICORVM aliorumque Principum moliminibus patet. Omnes enim hi ſæpe reformationis agitantes conſilia, tantum ſibi cleri odium contraxerant, vt vel cœpto deſiſtere, vel rem imperfectam relinquere inuiti cogerentur. Quin & ipſe GREGORIVS VI, Papa, reformationis conſilia cepit, incitante eum maxime PETRO DAMIANI, *vv)* ſed quæ non minus, quam cetera, in irritum cadebant, quum nec populus, nec clerus, vt GVIL. MALMESB. *x)* obſeruat, tam acre ferret remedium. Qua de reformatione tam accurate, vt ſolet, diſſeruit doctiſſimus iureconſultus IO. SCHILTERVS, *y)* vt plane nobis diligentia ſua otium feciſſe videatur. Quo ægrius vero proceſſit illa, licet ſatis leuis ac mollis, reformatio: eo vberior, ſequente ſæculo XII. de eccleſiæ corruptione conquerendi fuit materia. IOACHIMVS, Abbas, vaticiniis clarus, adoleuiſſe tunc Antichriſtum, Romæ natum, & ad ſedem apoſtolicam prouectum, clamabat. *z)* Eamdem fuiſſe aliorum plerorumque ſententiam, quibus & BERNARDVM addere licebit, inficiari non poteſt BARONIVS. *a)* Et ſane quantopere per ea tem-

w) Petr. Dam. *Epiſt. 1.* x) Guil. Malmesb. *Lib. 2 cap. 13.* y) Schilt. *de libert. eccl. Germ. III, 11. §. 6. ſeq.* z) Roger. Houed. *Ann. Angl. Part. II. p. 681. ſeq.* a) Baron. *ad an. 1106. n. 25. 26. conf.* & Vſſer. *de ſucceſſ. cap.* 7. Spanhem. *Hiſt. chriſt. Sæc. XII. p. 1592. ſeq. Tom. I. Op.*

xandrum III. geſchrieben/ ſich nicht geſcheuet/ zu bekennen/ daß damahls von dem Apoſtoliſchen Stuhle Aergernüſſe ausgegangen/ der Satan ſey zum groſſen Schaden der gantzen Kirche loß worden/ Chriſtus werde von neuen gecreutziget/ und was dergleichen Redens-Arten mehr ſind. Wie hertzlich bey ſolchen allgemeinen Thränen alle Frommen nach einer Reformation der Kirche geſeufftzet/ iſt leicht zu erachten/ und zum wenigſten aus Henrici Aucupis, ſo vieler Ottonum, Henricorum, und anderer Regenten Bemühungen deutlich zu erſehen. Denn wiewohl alle dieſe zum öfftern eine Reformation vorgehabt/ haben ſie ſich doch in ſolche Feindſchafft bey der Geiſtlichkeit geſetzet/ daß ſie entweder ihr Vorhaben gar unterwegens laſſen/ oder doch das Werck wieder ihren Willen ausgeführet laſſen muſten. Selbſt auch der Pabſt Gregorius VI. war damals auf eine Reformation bedacht/ wozu ihm ſonderlich Petrus Damiani antrieb/ w) wiewohl ſolche ſeine Gedancken/ ſo wohl als der andern ihre fruchtloß abgiengen/ indem weder das Volck/ noch die Geiſtlichkeit/ wie Guilielmus von Malmesbury anmercket/ x) eine ſo bittere Medicin einzunehmen verlangeten. Von welcher Reformation der gelehrte Juriſt Joannes Schilterus, y) ſeiner Gewohnheit nach/ ſo accurat gehandelt hat/ daß er uns dadurch aller Mühe überhoben. Je ſchwerer aber dieſe wiewol gelinde Reformation von ſtatten gegangen; deſto mehr nahm man im folgenden zwölfften Seculo Gelegenheit den verderbten Zuſtand der Kirche zu beklagen. Ioachimus, der durch ſeine Weiſſagungen berühmte Abt/ verkündigte/ daß der Antichriſt/ welcher zu Rom gebohren/ und auf den Apoſtoliſchen Stuhl erhoben worden/ damahls ſchon ein ziemliches Alter erreichet hätte. z) Daß auch andere meiſtentheils eben derſelbigen Meynung geweſen ſeyn/ kan Baronius nicht läugnen. a) Und gewiß/ wie ſehr die Menſchlichen Ungeheuer/ Paſchalis II. Calliſtus II. Innocentius II. Eugenius III. Hadrianus IV. Alexander III. Clemens III. Cæleſtinus III. ſich zu dieſer Zeit über alles/ was Gottesdienſt heiſſet/ erhoben/ und was ſie vor deutliche Kennzeichen eines Antichriſtiſchen Hochmuths von ſich gegeben/ ſolches bezeugen alle Hiſtorien ſelbiger Zeiten/ und iſt auch von uns an einem an-

dern

is, & a compluribus creditam fuiſſe. Et quis diſſimulare hæc quæſo poſſet, quum GVILIELMVS SENONENSIS in litteris ad Alexandrum III. PP. ſcriptis profiteri non dubitarit, ſcandala tum manaſſe ab apoſtolica ſede, ſolutum eſſe Satanam in perniciem totius eccleſiæ, iterato crucifigi Chriſtum, & quæ huius generis ſunt alia. Quanto deſiderio inter publicas haſce lacrymas reformationem eccleſiæ boni omnes flagitarint, facile eſt ad exiſtimandum, idque vel ex tot HENRICI AVCVPIS, OTTONVM, HENRICORVM aliorumque Principum molíminibus patet. Omnes enim hi ſæpe reformationis agitantes conſilia, tantum ſibi cleri odium contraxerant, vt vel cœpto deſiſtere, vel rem imperfectam relinquere inuiti cogerentur. Quin & ipſe GREGORIVS VI, Papa, reformationis conſilia cepit, incitante eum maxime PETRO DAMIANI, *w)* ſed quæ non minus, quam cetera, in irritum cadebant, quum nec populus, nec clerus, vt GVIL. MALMESB. *x)* obſeruat, tam acre ferret remedium. Qua de reformatione tam accurate, vt ſolet, diſſeruit doctiſſimus iureconſultus IO. SCHILTERVS, *y)* vt plane nobis diligentia ſua otium feciſſe videatur. Quo ægrius vero proceſſit illa, licet ſatis leuis ac mollis, reformatio: eo vberior, ſequente ſæculo XII. de eccleſiæ corruptione conquerendi fuit materia. IOACHIMVS, Abbas, vaticiniis clarus, adoleuiſſe tunc Antichriſtum, Romæ natum, & ad ſedem apoſtolicam prouectum, clamabat. z) Eamdem fuiſſe aliorum plerorumque ſententiam, quibus & BERNARDVM addere licebit, inficiari non poteſt BARONIVS. *a)* Et ſane quantopere per ea tem-

w) Petr. Dam. *Epiſt. 1.* x) Guil. Malmesb. *Lib. 2 cap. 13.* y) Schilt. *de libert. eccl. Germ. III, 11. §. 6. ſeq.* z) Roger. Houed. *Ann. Angl. Part. II. p. 681. ſeq.* a) Baron. *ad an. 1106. n. 25. 26. conf.* & Vſſer. *de ſucceſſ. cap.* 7. Spanhem. *Hiſt. chriſt. Sæc. XII. p. 1592. ſeq. Tom. I. Op.*

xandrum III. geſchrieben / ſich nicht geſcheuet / zu bekennen / daß damahls von dem Apoſtoliſchen Stuhle Aergernüſſe ausgegangen / der Satan ſey zum groſſen Schaden der gantzen Kirche loß worden / Chriſtus werde von neuen gecreutziget / und was dergleichen Redens-Arten mehr ſind. Wie hertzlich bey ſolchen allgemeinen Thränen alle Frommen nach einer Reformation der Kirche geſeufftzet / iſt leicht zu erachten / und zum wenigſten aus Henrici Aucupis, ſo vieler Ottonum, Henricorum, und anderer Regenten Bemühungen deutlich zu erſehen. Denn wiewohl alle dieſe zum öfftern eine Reformation vorgehabt / haben ſie ſich doch in ſolche Feindſchafft bey der Geiſtlichkeit geſetzet / daß ſie entweder ihr Vorhaben gar unterwegens laſſen / oder doch das Werck wieder ihren Willen ausgeführet laſſen muſten. Selbſt auch der Pabſt Gregorius VI. war damals auf eine Reformation bedacht / wozu ihm ſonderlich Petrus Damiani antrieb / w) wiewohl ſolche ſeine Gedancken / ſo wohl als der andern ihre fruchtloß abgiengen / indem weder das Volck / noch die Geiſtlichkeit / wie Guilielmus von Malmesbury anmercket / x) eine ſo bittere Medicin einzunehmen verlangeten. Von welcher Reformation der gelehrte Juriſt Joannes Schilterus, y) ſeiner Gewohnheit nach / ſo accurat gehandelt hat / daß er uns dadurch aller Mühe überhoben. Je ſchwerer aber dieſe wiewol gelinde Reformation von ſtatten gegangen; deſto mehr nahm man im folgenden zwölfften Seculo Gelegenheit den verderbten Zuſtand der Kirche zu beklagen. Ioachimus, der durch ſeine Weiſſagungen berühmte Abt / verkündigte / daß der Antichriſt / welcher zu Rom gebohren / und auf den Apoſtoliſchen Stuhl erhoben worden / damahls ſchon ein ziemliches Alter erreichet hätte. z) Daß auch andere meiſtentheils eben derſelbigen Meynung geweſen ſeyn / kan Baronius nicht läugnen. a) Und gewiß / wie ſehr die Menſchlichen Ungeheuer / Paſchalis II. Calliſtus II. Innocentius II. Eugenius III. Hadrianus IV. Alexander III. Clemens III. Cæleſtinus III. ſich zu dieſer Zeit über alles / was Gottesdienſt heiſſet / erhoben / und was ſie vor deutliche Kennzeichen eines Antichriſtiſchen Hochmuths von ſich gegeben / ſolches bezeugen alle Hiſtorien ſelbiger Zeiten / und iſt auch von uns an einem an-

dern

is, & a compluribus creditam fuiſſe. Et quis diſſimulare hæc quæſo poſſet, quum GVILIELMVS SENONENSIS in litteris ad Alexandrum III. PP. ſcriptis profiteri non dubitarit, ſcandala tum manaſſe ab apoſtolica ſede, ſolutum eſſe Satanam in perniciem totius eccleſiæ, iterato crucifigi Chriſtum, & quæ huius generis ſunt alia. Quanto deſiderio inter publicas haſce lacrymas reformationem eccleſiæ boni omnes flagitarint, facile eſt ad exiſtimandum, idque vel ex tot HENRICI AVCVPIS, OTTONVM, HENRICORVM aliorumque Principum moliminibus patet. Omnes enim hi ſæpe reformationis agitantes conſilia, tantum ſibi cleri odium contraxerant, vt vel cœpto deſiſtere, vel rem imperfectam relinquere inuiti cogerentur. Quin & ipſe GREGORIVS VI, Papa, reformationis conſilia cepit, incitante eum maxime PETRO DAMIANI, *w)* ſed quæ non minus, quam cetera, in irritum cadebant, quum nec populus, nec clerus, vt GVIL. MALMESB. *x)* obſeruat, tam acre ferret remedium. Qua de reformatione tam accurate, vt ſolet, diſſeruit doctiſſimus iureconſultus IO. SCHILTERVS, *y)* vt plane nobis diligentia ſua otium feciſſe videatur. Quo ægrius vero proceſſit illa, licet ſatis leuis ac mollis, reformatio: eo vberior, ſequente ſæculo XII. de eccleſiæ corruptione conquerendi fuit materia. IOACHIMVS, Abbas, vaticiniis clarus, adoleuiſſe tunc Antichriſtum, Romæ natum, & ad ſedem apoſtolicam prouectum, clamabat. *z)* Eamdem fuiſſe aliorum plerorumque ſententiam, quibus & BERNARDVM addere licebit, inficiari non poteſt BARONIVS. *a)* Et ſane quantopere per ea tem-

w) Petr. Dam. *Epiſt. 1.* x) Guil. Malmesb. *Lib. 2 cap. 13.* y) Schilt. *de libert. eccl. Germ. III, 11. §. 6. ſeq.* z) Roger. Houed. *Ann. Angl. Part. II. p. 681. ſeq.* a) Baron. *ad an. 1106. n. 25. 26. conf.* & Vſſer. *de ſucceſſ. cap.* 7. Spanhem. *Hiſt. chriſt. Sæc. XII. p. 1592. ſeq. Tom. I. Op.*

xandrum III. geſchrieben / ſich nicht geſcheuet/ zu bekennen / daß damahls von dem Apoſtoliſchen Stuhle Aergernüſſe ausgegangen/ der Satan ſey zum groſſen Schaden der gantzen Kirche loß worden/ Chriſtus werde von neuen gecreutziget/ und was dergleichen Redens-Arten mehr ſind. Wie hertzlich bey ſolchen allgemeinen Thränen alle Frommen nach einer Reformation der Kirche geſeufftzet/ iſt leicht zu erachten / und zum wenigſten aus Henrici Aucupis, ſo vieler Ottonum, Henricorum, und anderer Regenten Bemühungen deutlich zu erſehen. Denn wiewohl alle dieſe zum öfftern eine Reformation vorgehabt/ haben ſie ſich doch in ſolche Feindſchafft bey der Geiſtlichkeit geſetzet/ daß ſie entweder ihr Vorhaben gar unterwegens laſſen / oder doch das Werck wieder ihren Willen ausgeführet laſſen muſten. Selbſt auch der Pabſt Gregorius VI. war damals auf eine Reformation bedacht/ wozu ihm ſonderlich Petrus Damiani antrieb/ w) wiewohl ſolche ſeine Gedancken/ ſo wohl als der andern ihre fruchtloß abgiengen/ indem weder das Volck/ noch die Geiſtlichkeit/ wie Guilielmus von Malmesbury anmercket/ x) eine ſo bittere Medicin einzunehmen verlangeten. Von welcher Reformation der gelehrte Juriſt Joannes Schilterus, y) ſeiner Gewohnheit nach / ſo accurat gehandelt hat/ daß er uns dadurch aller Mühe überhoben. Je ſchwerer aber dieſe wiewol gelinde Reformation von ſtatten gegangen; deſto mehr nahm man im folgenden zwölfften Seculo Gelegenheit den verderbten Zuſtand der Kirche zu beklagen. Ioachimus, der durch ſeine Weiſſagungen berühmte Abt/ verkündigte/ daß der Antichriſt/ welcher zu Rom gebohren / und auf den Apoſtoliſchen Stuhl erhoben worden / damahls ſchon ein ziemliches Alter erreichet hätte. z) Daß auch andere meiſtentheils eben derſelbigen Meynung geweſen ſeyn/ kan Baronius nicht läugnen. a) Und gewiß/ wie ſehr die Menſchlichen Ungeheuer/ Paſchalis II. Calliſtus II. Innocentius II. Eugenius III. Hadrianus IV. Alexander III. Clemens III. Cæleſtinus III. ſich zu dieſer Zeit über alles / was Gottesdienſt heiſſet/ erhoben/ und was ſie vor deutliche Kennzeichen eines Antichriſtiſchen Hochmuths von ſich gegeben / ſolches bezeugen alle Hiſtorien ſelbiger Zeiten/ und iſt auch von uns an einem andern

is, & a compluribus creditam fuiſſe. Et quis diſſimulare hæc quæſo poſſet, quum GVILIELMVS SENONENSIS in litteris ad Alexandrum III. PP. ſcriptis profiteri non dubitarit, ſcandala tum manaſſe ab apoſtolica ſede, ſolutum eſſe Satanam in perniciem totius eccleſiæ, iterato crucifigi Chriſtum, & quæ huius generis ſunt alia. Quanto deſiderio inter publicas haſce lacrymas reformationem eccleſiæ boni omnes flagitarint, facile eſt ad exiſtimandum, idque vel ex tot HENRICI AVCVPIS, OTTONVM, HENRICORVM aliorumque Principum molimi-nibus patet. Omnes enim hi ſæpe reformationis agitantes conſilia, tantum ſibi cleri odium contraxerant, vt vel cœpto deſiſtere, vel rem imperfectam relinquere inuiti cogerentur. Quin & ipſe GREGORIVS VI, Papa, reformationis conſilia cepit, incitante eum maxime PETRO DAMIANI, *w)* ſed quæ non minus, quam cetera, in irritum cadebant, quum nec populus, nec clerus, vt GVIL. MALMESB. *x)* obſeruat, tam acre ferret remedium. Qua de reformatione tam accurate, vt ſolet, diſſeruit doctiſſimus iureconſultus IO. SCHILTERVS, *y)* vt plane nobis diligentia ſua otium feciſſe videatur. Quo ægrius vero proceſſit illa, licet ſatis leuis ac mollis, reformatio: eo vberior, ſequente ſæculo XII. de eccleſiæ corruptione conquerendi fuit materia. IOACHIMVS, Abbas, vaticiniis clarus, adoleuiſſe tunc Antichriſtum, Romæ natum, & ad ſedem apoſtolicam prouectum, clamabat. *z)* Eamdem fuiſſe aliorum plerorumque ſententiam, quibus & BERNARDVM addere licebit, inficiari non poteſt BARONIVS. *a)* Et ſane quantopere per ea tem-

w) Petr. Dam. *Epiſt. 1.* x) Guil. Malmesb. *Lib. 2 cap. 13.* y) Schilt. *de libert. eccl. Germ. III, 11. §. 6. ſeq.* z) Roger. Houed. *Ann. Angl. Part. II. p. 681. ſeq.* a) Baron. *ad an. 1106. n. 25. 26. conf.* & Vſſer. *de ſucceſſ. cap.* 7. Spanhem. *Hiſt. chriſt. Sæc. XII. p. 1592. ſeq. Tom. I. Op.*

xandrum III. geſchrieben/ ſich nicht geſcheuet/ zu bekennen/ daß damahls von dem Apoſtoliſchen Stuhle Aergernüſſe ausgegangen/ der Satan ſey zum groſſen Schaden der gantzen Kirche loß worden/ Chriſtus werde von neuen gecreutziget/ und was dergleichen Redens-Arten mehr ſind. Wie hertzlich bey ſolchen allgemeinen Thränen alle Frommen nach einer Reformation der Kirche geſeufftzet/ iſt leicht zu erachten/ und zum wenigſten aus Henrici Aucupis, ſo vieler Ottonum, Henricorum, und anderer Regenten Bemühungen deutlich zu erſehen. Denn wiewohl alle dieſe zum öfftern eine Reformation vorgehabt/ haben ſie ſich doch in ſolche Feindſchafft bey der Geiſtlichkeit geſetzet/ daß ſie entweder ihr Vorhaben gar unterwegens laſſen/ oder doch das Werck wieder ihren Willen ausgeführet laſſen muſten. Selbſt auch der Pabſt Gregorius VI. war damals auf eine Reformation bedacht/ wozu ihm ſonderlich Petrus Damiani antrieb/ w) wiewohl ſolche ſeine Gedancken/ ſo wohl als der andern ihre fruchtloß abgiengen/ indem weder das Volck/ noch die Geiſtlichkeit/ wie Guilielmus von Malmesbury anmercket/ x) eine ſo bittere Medicin einzunehmen verlangeten. Von welcher Reformation der gelehrte Juriſt Joannes Schilterus, y) ſeiner Gewohnheit nach/ ſo accurat gehandelt hat/ daß er uns dadurch aller Mühe überhoben. Je ſchwerer aber dieſe wiewol gelinde Reformation von ſtatten gegangen; deſto mehr nahm man im folgenden zwölfften Seculo Gelegenheit den verderbten Zuſtand der Kirche zu beklagen. Ioachimus, der durch ſeine Weiſſagungen berühmte Abt/ verkündigte/ daß der Antichriſt/ welcher zu Rom gebohren/ und auf den Apoſtoliſchen Stuhl erhoben worden/ damahls ſchon ein ziemliches Alter erreichet hätte. z) Daß auch andere meiſtentheils eben derſelbigen Meynung geweſen ſeyn/ kan Baronius nicht läugnen. a) Und gewiß/ wie ſehr die Menſchlichen Ungeheuer/ Paſchalis II. Calliſtus II. Innocentius II. Eugenius III. Hadrianus IV. Alexander III. Clemens III. Cæleſtinus III. ſich zu dieſer Zeit über alles/ was Gottesdienſt heiſſet/ erhoben/ und was ſie vor deutliche Kennzeichen eines Antichriſtiſchen Hochmuths von ſich gegeben/ ſolches bezeugen alle Hiſtorien ſelbiger Zeiten/ und iſt auch von uns an einem andern

tempora contra omne, quod σέβασμα vocatur, ſeſe extulerint monſtra illa hominum, Paſchalis II, Calliſtus II, Innocentius II, Eugenius III, Hadrianus IV, Alexander III, Clemens III, Cæleſtinus III, quamque luculenta faſtus antichriſtiani dederint documenta, omnes eorum temporum hiſtoriæ teſtantur, eſtque id a nobis etiam alio loco vberius explicatum. Ideo iam non hinc inde amplius aliqui tantum, ſed, agmine facto, reformationem poſcere cœperunt WALDENSES & ALBINGENSES, in quibus nihil magis reprehendunt inquiſitores, quam quod corruptiſſimam eccleſiam Romanam eſſe, ac reformatione opus eſſe vniuerſali, docerent, *b)* quemadmodum & HENRICIANOS notat BERNARDVS, *c)* *quod eorum culpa ſacerdotes ſine debita reuerentia ſint, eccleſiæ ſynagogæ reputentur, ſanctuarium Dei ſanctum eſſe negetur, ſacramenta non ſacra cenſeantur.* Tolle ab his BERNARDI verbis rhetoricas αὐξήσεις, & facile adparebit, non alia de cauſſa notam hæreſeos inuſtam eſſe hiſce hominibus, quam quod de corruptione eccleſiæ reformationisque neceſſitate paullo candidius, quam ea tempora ferebant, loquerentur. Scilicet adeo bonæ ſpei decoxerat hoc ſæculum, vt non modo ad haſce querelas non attenderet, ſed eas ne ferre quidem amplius poſſet, documento egregio, eo progreſſum eſſe eccleſiæ morbum, vt veluti ἀκμὴν attigerit. Hinc ſæculi XIII. hiſtoria nihil nobis memoriæ prodidit, niſi Waldenſium atque Albingenſium lanienas, non alia de cauſſa, ipſis fatentibus quibusdam pontificiis, *d)* excitatas, quam *quod vitia & corruptelas præſulum ac Romanæ eccleſiæ liberius reprehenderent.* Enimuero non poterant Romanenſes ho-

b) Rain Sachon. *adu. Waldenſ. cap. 4,* *c)* Bernard. *Epiſt. CCXLII.* *d)* Paradin. *Annal. Burgund. lib. II. ad ann. 1209.*

dern Orte weitläufftig erkläret worden. Derowegen haben auch von der Zeit an nicht mehr etliche wenige / ſondern mit gantzen Hauffen die Waldenſer und Albingenſer eine Reformation zu begehren angefangen / an denen die Inquiſitores nichts hefftiger tadeln / als daß ſie lehreten / wie die Römiſche Kirche im höchſten Grad verderbet / und eine allgemeine Reformation von nöthen wäre. b) gleichwie auch Bernardus c) die Henricianos beſchuldiget / ſie waren Urſache daß die Prieſter nicht die gehörige Ehrerbietung empfingen / daß die Kirchen als Synagogen geachtet würden / daß man das Heiligthum GOttes nicht vor heilig erkennete / und daß man die Heiligkeit der Sacramenten vor nichts hielte. Wenn man aber bey dieſen Worten Bernardi die Oratoriſchen Vergröſſerungen bey ſeit ſetzet / ſo wird man leicht erkennen / daß dieſe Leute keiner andern Urſache wegen vor Ketzer gehalten werden / als weil ſie von dem Verderbniß der Kirche und von der Nothwendigkeit einer Reformation etwas auffrichtiger zeugen / als man zur ſelbigen Zeit gewohnet war. Das macht / es war in dieſem Sæculo dergeſtalt alle gute Hoffnung verlohren / daß nicht alleine dieſe Klagen nicht geachtet wurden / ſondern man auch dieſelben nicht einmahl mehr vertragen konte / welches ein augenſcheinliches Kennzeichen war / daß es mit der Kranckheit der Kirche ſo weit gekommen / daß dieſelbe ihren höchſten Grad erreichet hatte. Dahero wird uns in der Hiſtorie des dreyzehenden Sæculi weiter nichts berichtet / als die blutigen Verfolgungen der Waldenſer / welche nach dem Geſtändnüß ſelbſt einiger Papiſten d) um keiner andern Urſache willen erweckt worden / als weil ſie mit allzugroſſer Freyheit wider die Laſter und Greuel der Prälaten u. der Römiſchen Kirche redeten. Denn es konten die Römiſch-geſinnten dieſer ihre Klagen durchaus nicht

horum querelas æquo animo ferre, quamuis omnes, quibus vel vllus pietatis ſenſus ſupereſſet, easdem non probarent ſolum, ſed & identidem repeterent. Non dicam iam de FRIDERICO II. Imperatore, cuius auſpiciis PETRVS de VINEIS deplorandam eccleſiæ faciem viuis coloribus depinxit: non de aliis Principibus qui tum veluti ex compacto impotenti Pontificum dominationi reſtiterunt. Iuſtum eorum agmen referunt CONRADI VRSPERGENSIS paralipomina, *e)* qui in Sueuia luctuoſam atque antichriſtianam eccleſiæ Romanæ faciem detexerint. Cui porro ignotæ ſunt GVILIELMI PARISIENSIS *f)* querelæ, cui eccleſia Romana vix alio, quam Babylonis, Sodomæ, Ægypti nomine deſignatur? Cui ignota iuſta opera GVILIELMI de SANCTO AMORE *de periculis nouiſſimorum temporum:* PETRI IOANNIS OLIVI *articuli in Romanam eccleſiam: g)* PETRI CASSIODORI *de tyrannide Pontificis Romani excutienda: h)* GVALTHERI MALPESII *rythmi de corruptiſſimo ſtatu prælatorum Romanæ curiæ, i)* quibus tam graphice depingitur temporum illorum calamitas, tamque ardentibus votis reformatio exoptatur, vt nihil potuiſſet vel ab ipſis Proteſtantibus liberius ſcribi. Sed quemadmodum non validius ad cœlum penetrarunt Iſraelitarum gemitus, quam quum, duplicato laterum numero, tantum dediſſent patientiæ exemplum, quo maius dari non poterat: ita ſæculis potiſſimum ante reformationem proximis, hoc eſt, XIV & XV. tantum fuit omnium bonorum deſiderium, tot

cœ-

e) Paralip. Abbat. Vrſp. *ad ann. 1236. p. 330. f) Opera eius edita a* Barthol. Ferronio *anno 1674. Tom. II. g) ap.* Steph. Baluz. *Miſcell. Tom. I. p. 314. h)* Goldaſt. *Monarchiæ Rom. Imp. Tom. I. i) ap.* Wolffium *Lect. memorab. Tom. I.*

leiden/ wiewohl alle diejenigen/ die nur noch einiger maſſen der Gottesfurcht ergeben waren/ dieſelben nicht alleine billigten/ ſondern auch zum öfftern wiederholeten. Ich will jetzo nicht von dem Kayſer Friderico II. reden/ auf deſſen Befehl Petrus de Vineis die beweinenswürdige Beſchaffenheit der Kirche mit lebendigen Farben abgemahlet hat: auch nicht von andern Fürſten/ welche damahls einmüthig der übermäßigen Gewalt der Päbſte ſich entgegen geſetzet haben. In den Paralipomenis zu des Conradi von Urſperg Geſchichten/ e) findet man eine gantze Menge deren/ die damals von der traurigen und Antichriſtiſchen Beſchaffenheit der Römiſchen Kirche in Schwaben geprediget haben. Wem ſind ferner die Klagen Guilielmi von Pariß f) unbekannt/ welcher der Römiſchen Kirche nicht leicht einen andern Namen als Babylon/ Sodom oder Egypten beygeleget? Wer weiß nicht von den ausführlichen Schrifften Guilielmi de ſancto Amore von der Gefährlichkeit der letzten Zeiten: von Petri Ioannis Olivi Articeln gegen die Römiſche Kirche: g) von Petri Caſſiodori Buche/ daß man das Tyranniſche Joch des Römiſchen Pabſtes abſchütteln ſolle: h) von Gualteri Malpeſii Reimen von dem höchſtverderbten Zuſtande derer Prälaten des Römiſchen Hofes/ i) in welchen das Elend ſelbiger Zeiten ſo augenſcheinlich abgebildet/ und nach der Reformation ſo imbrünſtig geſeufftzet wird/ daß ſelbſt die Proteſtanten nicht freyer hätten ſchreiben können. Gleichwie aber das Gebet derer Iſraeliten niemahls kräfftiger durch den Himmel gedrungen/ als da ſie/ nach verdoppelter Anzahl der Ziegel das allergröſte Exempel der Gedult erzeiget hatten: alſo iſt auch vornehmlich in den letzten Sæculis vor der Reformation, nehmlich im viertzehenden und funfftzehenden/ das Verlangen aller Frommen ſo groß geweſen/ und die Gottesfürchtigen haben ſo viele Seuffter nach

 dem

cœlum fatigarunt piorum ſuſpiria, vt nihil a doctoribus, nihil a prælatis paullo melioribus, nihil a principibus, nihil denique in conciliis audiretur frequentius, quam reformatio. Eam exſpectabant omnes, eam votis omnibus expetebant, eam proxime inſtare, capto ex ipſius eccleſiæ ſtatu augurio, non vane ominabantur. Singulari eoque doctiſſimo ſchediasmate id demonſtravit STRATFORDVS, eccleſiæ ad Fanum S. Aſſaphi, in Anglia Decanus: *k)* nos, ne programmatis limites excedamus, pauca, quæ huc faciunt, ſeligemus. Inter doctores eorum ſæculorum eminent MATTH. PARISIENS., IO. TAVLERVS, FR. PETRARCHA, *l)* NICOL. de CLEMANGIIS, *m)* PETRVS de ALLIACO, *n)* & quicunque poſtea WICLEFI ac HVSSI partibus acceſſerunt, ii omnes nihil magis, quam eccleſiæ reformationem, eamque ſolidam, ac tanto conatu dignam, deſiderarunt. Si Principum exigimus ſuffragia: ecquis ignorat, quid de eccleſiæ Romanæ facie ſenſerit LVDOVICVS XII. Rex Franciæ, in ipſis numis Babyloni perditionē minatus? *o)* Cui non audita SIGISMVNDI & MAXIMILIANI I, Imperatorum vota, quorum ille reformandæ eccleſiæ cauſſa totum pæne terrarum orbem peragrauit, ac immenſas opes expendit: hic querelas ideo innumeras fudit, infelix uterque, quod nihil proficeret? Si conciliorum denique acta expendamus: per bina illa ſæcula reformationem vtramque in iis paginam facere, animadvertemus. Inter concilii Viennenſis cauſſas Clemens V, Pontifex, etiam

k) Diſcourſe concerning the neceſſity of reformation Lond. 1685. 4. *l) Horum aliorumque teſtimonia vid. ap.* Gerh. *Confeſſ. cathol. Lib. I. Part. I. cap. 4. p. 39. m)* de Clemang. *de corrupto eccl. ſtatu, item de reparat. & ruina eccl. n)* Petr. de Alliac. *de emend. eccl. o)* Thuan *Hiſt. 1. p. 11.*

dem Himmel geſchicket/ daß von den damahligen Lehrern/ von den noch etwas frommen Prälaten/ von denen Regenten/ und endlich auf den Conciliis von nichts ſo offte / als von der Reformation geredet worden. Auff dieſelbe hoffete jedermann/ jedermann wünſchte ſie ausgeführet zu ſehen / und man ſchloſſe nicht vergebens/ aus dem Zuſtand der Kirche ſelbſt/ daß dieſelbe nicht mehr ferne ſeyn müſte. Stratfordus, der Kirche zu St. Aſaph in Engeland Decanus hat ſolches in einer abſonderlichen und ſehr gelehrten Schrifft erwieſen: k) wir aber/ damit wir die Gräntzen eines Programmatis nicht überſchreiten/ wollen nur etwas weniges / ſo hieher gehörig/ ausſuchen. Unter den Lehrern dieſer Sæculorum ſind ſonderlich berühmt Matthias Pariſienſis, Io. Taulerus, Fr. Petrarcha, l) Nicolaus de Clemangiis, m) Petrus de Alliaco, n) und alle/ die welche nachgehends Wicleffs oder Huſſens Parthey genommen/ dieſe alle haben nach nichts ſo ſehr verlanget/ als nach einer Reformation der Kirche/ und zwar nach einer gründlichen/ und die der Mühe werth wäre/ ein ſo groſſes Werck zu unternehmen. Sehen wir uns nach Exempeln von Regenten um/ welche dieſem Beyfall gegeben; wer weiß nicht/ was Ludovicus XI. König von Franckreich von der Beſchaffenheit der Römiſchen Kirche vor eine Meynung geheget/ der ſelbſt auf denen Müntzen Babylon den Untergang gedrohet hat? o) Wer hat nicht gehöret von dem Verlangen derer Käyſer Sigismundi und Maximiliani I, deren jener zu Beförderung der Kirchen-Reformation faſt die gantze Welt durchreiſet/ und unbeſchreibliche Geld-Summen ausgegeben/ dieſer unzählige Klagen darüber ausgeſchüttet hat/ doch beyde waren darinnen unglücklich/ daß ſie nichts ausrichteten? Erwägen wir endlich die Acta der Conciliorum, ſo werden wir befinden daß dieſe zwey Sæcula hindurch die Reformation auff denſelben die vornehmſte Sorge geweſen ſey. Unter den Urſachen des Concilii zu Vienne führete der Pabſt Clemens V. auch die

etiam referebat reparationem atque ordinationem eccleſiæ: etſi vana hæc promiſſa apparebant, quum ad rem eſſet ventum. *p)* Eadem fabula acta in Concilio Piſano, in quo reformationis negotium ante concilii exitum perfecturos ſe, pollicebantur Patres: *q)* ſed pollicebantur tantum. Quum enim promiſſa apparere oporteret: ſuſpenſum eſt iſthoc negotium ad triennium. Quinquennio poſt Couſtantienſe indictum eſt concilium, in quo vna omnium vox erat reformatio, quam primo loco vrgebat SIGISMVNDVS, Imperator, vrgebant nationes, vrgebant viri probi IO. GERSONIVS, PETRVS de ALLIACO, &, ſi quos alios tempora illa protulerunt paullo cordatiores. Sed & hic miris artibus ſe expediebat Roma. Primo enim id dabat operam, vt non, niſi electo nouo Pontifice, illud negotium ſuſciperetur, deinde, eo electo, tergiuerſari, ac demum concilium, re infecta, diſſoluere audebat, nec quidquam indignante Imperatore, atque inemendabilem cleri prauitatem accuſante. *r)* Non melior fuit Senenſis ac poſtea Baſileenſis concilii exitus, in quibus non vnum in hanc rem decretum, non vnus Patrum conatus adparuit. *s)* Sed Eugenius IV. Papa, facile inuenit cauſſas diſſoluendi concilium, priusquam id negotium ſuſciperetur. Immo tam calida fuerunt bonorum omnium vota, vt demum ipſa Roma, tot excitata querelis, purpuratos patres in verba ſua adigeret, electuros ſe pontificem, concilium generale celerius

p) Fr. Spanhem. *H. E. ſec. XIV. ſect. 7. §. 5. p. 1474.* *q)* *Seſſ. XVII. & XXI. ap.* Richer, *r)* Hard. *Act. Concil. Conſtant. Tom. IV. Part. 12. p. 1549.* L'Enfant. *Hiſt. du concile de Conſtance Lib. VI. n. 46. p. 597.* *t)*, Concil. Baſileenſ. *Seſſ. 1.* Richer. *Hiſt. concil. gen. l. 3. c. 2.*

Verbeſſerung und Anordnung der Kirche an: obsgleich/ da es zum Treffen kam/ ſich äuſſerte/ daß ſolches Verſprechen nichtig war. p) Eben ſo gieng es auch auff den Concilio zu Piſa, da die Patres verſprachen/ daß ſie das Reformations-Werck vor dem Ausgange des Concilii zu Stande bringen wolten: q) es blieb aber dabey/ daß ſie es verſprochen hatten. Denn da es auf die Erfüllung des Verſprechens ankam/ wurde das Werck auf drey Jahr ausgeſetzet. Fünff Jahr hernach iſt ein Concilium nach Coſtnitz ausgeſchrieben worden/ auf welchem jederman einmüthig nach der Reformation verlangete/ auff die zuerſt der Käyſer Sigismundus, hernach die Nationen/ und denn die frommen Männer/ Jo. Gerſonius, Petrus de Alliaco, und andere auffrichtige Gemüther/ ſo etwa zur ſelben Zeit gelebet haben/ hefftig drangen. Doch auch hier wickelte ſich Rom durch wunderſame Kunſt-Griffe loß Denn zuerſt brachte ſelbiges zuwege/ daß dieſes Werck nicht eher/ als nach der Wahl eines neuen Pabſts vorgenommrn werden ſolte/ nachgehends als ſolcher erwählet war/ ſuchte es Zeit zugewinnen/ und endlich unterſtund es ſich/ das Concilium unverrichteter Sachen zu diſſolviren/ worüber der Käyſer vergebens ſeinen Unwillen bezeigete/ und ſich über die unheilbare Boßheit der Geiſtlichkeit beſchwerete. r) Keinen beſſern Ausgang hatte das Concilium zu Siena, und nachgehends das zu Baſel/ auf welchen mehr als ein Decret dieſerwegen abgefaſſet worden/ und die Patres öffters damit beſchäfftiget geweſen. s) Doch der Pabſt Eugenius IV. hat leicht Mittel gefunden/ das Concilium zu diſſolviren/ ehe noch dieſes Werck recht vorgenommen worden. Ja das wünſchen aller Frommen/ iſt ſo imbrünſtig geweſen/ daß endlich Rom ſelbſt durch ſo viele Klagen auffwachete/ und denen Cardinälen das Verſprechen abnöthigte/ daß ſie einen Pabſt erwehlen wolten/ der auffs eheſte ein allgemeines Concilium verſammlete/ und die

Kir-

rius congregaturum, & cum effectu ad eccleſiæ reformationem. Sed ſemper ea ſpes eccleſiæ decollabat, quumque omnes exiſtimarent, eccleſiam oportere reformari, reformare ipſe nemo vel audebat, vel cupiebat, donec demum exoriente ſæculo XVI, Deus optimus maximus eccleſiæ ſuæ miſertus, B. MARTINVM LVTHERVM, eiusque fidos συνεργὺς excitaret, qui Romam illam inemendabilem adorti, eo rem breui adduxerunt, vt diuinæ litteræ, tantum non ex hominum notitia ſublatæ, in vſum reuocarentur, gratia illa Dei in Ieſu Chriſto, verum ac genuinum pietatis omnis fundamentum, inculcaretur denuo, & maximi, qui in cultum eccleſiæque diſciplinam irrepſerant, abuſus felici conatu tollerentur. Magnum profecto opus, cui par non vidit orbis a naſcente eccleſia, ac ea propter ſemper grato animo celebrandum. Atque ea quidem cogitatio merito iam animum noſtrum ſubit hoc vltimo die OCTOBRIS anni CIↃ. DCC. XVII. quo totus Proteſtantium cætus ſecunda ſacra ſæcularia indixit. Quum itaque & vrbi noſtræ incomparabile hoc beneficium diuinitus contigerit, vt veritatem inter primas agnouerit, agnitam inter mille hoſtium furores ſuſceperit, ſuſceptam denique, hucusque, Deo adiuuante retinuerit: noſtrum quoque erit, nunquam tanti beneficii deponere memoriam, illudque modis omnibus celebrare. Atque huc comparatus erit ſolemnis actus, quem in futurum diem II. Nouembris, auſpiciis POTENTISSIMI REGIS noſtri, ampliſſimus huius vrbis Senatus, eccleſiarum ſcholarumque Patronus decreuit. Reſonabunt tunc in æde gymnaſio propria hymni diuinæque laudes

Kirchen-Reformation befördern hülffe. Allein dieſe Hoffnung wurde jederzeit zu nichte/ und da jederman vermeynete/ die Kirche müſſe reformiret werden/ unterſtund ſich entweder/ oder verlangete niemand ſelbige zu reformiren/ biß endlich im Anfange des ſechzehenden Sæculi der grundgütige GOtt ſich ſeiner Kirche erbarmete/ und den hochſeligen MARTINUM LUTHERUM nebſt deſſen treuen Mitarbeitern erweckete/ welche das vorhin aller Verbeſſerung wiederſtrebende Rom angegriffen/ und es in kurtzen ſo weit gebracht haben/ daß das Wort GOttes/ welches denen Menſchen beynahe gantz und gar unbekant worden war/ wieder in Schwang gebracht/ der wahre und ächte Grund aller Gottesfurcht/ die Gnade GOttes in JEſu Chriſto/ von neuen geleget/ und die groſſen Mißbräuche/ welche bey dem Gottesdienſte und der Kirchen-Diſciplin eingeſchlichen waren/ glücklich abgeſchaffet würden. Dieſes iſt in der That ein ſo groſſes Werck/ dergleichen die Welt von Anfange der Kirchen annoch nicht geſehen/ und welches deſſentwegen mit danckbarem Gemüthe ewig muß geprieſen werden. Und eben dieſe Gedancken faſſen wir an dieſem letzten Tage des Monats Octobris des Jahres 1717. billig zu Hertzen/ als auf welchem der gantze Hauffe derer Proteſtanten das zweyte hundert-jährige Jubel-Feſt angeordnet hat. Nachdem nun auch unſerer Stadt dieſe unvergleichliche Wohlthat von GOtt wiederfahren/ daß dieſelbe unter den erſten die Wahrheit erkant/ unter tauſenderley Wut der Feinde angenom̃en/ und endlich mit GOttes Hülffe biß hieher behalten hat: ſo wird auch unſere Pflicht erfordern/ eine ſo groſſe Wohlthat nimmermehr zu vergeſſen/ und dieſelbe auf alle erſinnliche Art zu rühmen. Zu dieſem Ende nun wird der ſolenne Actus angeſehen ſeyn/ welchen unter hohen Schutz unſeres Großmächtigſten Königes ein WohlEdler/ Wohlweiſer Rath dieſer Stadt/ als Patron derer Kirchen und Schulen/ auf den nächſtkommenden andern Tag des Monats Novembris angeordnet hat. Auf dieſen Tag wird in der hieſigen Schul-Kirche der Preiß und das Lob GOttes erſchallen/ nach deſ-

des, quibus finitis, ego, cui id munus a Senatu decretum, more ſuperiore ſæculo ſeruato, orationem Latinam *de fruſtra iactata eccleſiæ Romanæ poſt Lutherum reformatione* recitabo. Excipiet me vir præclariſſimus & præcellentiſſimus M. IOANNES IAENICHIVS, gymnaſii, quod Halæ floret, Rector, de iuuentute meritisſimus, qui *carmine ſæculari Germanico*, eoque elaboratiſſimo, Satanæ aduerſus eccleſiam inſultus, diuinumque huic præſtitum auxilium exponet, ſimulq;, quæ iam ſit eccleſiæ facies, quodq; noſtrum officium, luculenter docebit. Quod vt bene vertat, vtque eo decentius hæc quoque ſacra fiant, Illuſtriſſimum DANCKELMANNVM, Regiminis Magdeburgici Præſidem, vt & illuſtres diuerſorum collegiorum conſiliarios & quoquot in academia Fridericiana atque vrbe noſtra degunt, illuſtriſſimos Comites, Barones, eruditos, vt adſint, eoque fauore ſuam de reſtituta puriore religione libertateque conſcientiæ lætitiam eo faciant teſtatiorem, ea, qua par eſt, obſeruantia rogamus, daturi operam, vt hanc beneuolentiam memori ſemper retineamus animo, omnique data occaſione, paria referamus. P. P. Halæ Magdeb. prid. Kal: Nouembr. CIↃ. DCC. XVII.

ſen Schluſſe ich/ als dem ſolches vom E. E. Rathe aufgetragen worden/ nachdem im vorigen Sæculo gehaltenen Gebrauche/ eine Lateiniſche Rede/ **von der vergeblich gerühmten** Reformation **der Römiſchen Kirche** nach Luthero halten werde. Nach mir wird der Wohl-Edle und Hochachtbare Herr M. Johannes Jänichen/ des zu Halle blühenden Gymnaſii um die Jugend wolverdienter Rector, in einem Teutſchen und wohl ausgearbeiteten Jubel-Gedichte des Satans Trotz gegen die Kirche/ und die dieſer von Gott geleiſtete Hülffe vorſtellen/ zugleich auch klärlich zeigen/ wie es mit der Kirche ietzo beſchaffen ſey/ und worinnen unſere Schuldigkeit beſtehe. Damit nun ſolches alles wohl von ſtatten gehe/ und auch dieſes Feſtin in deſto beſſerer Ordnung vollbracht werde/ bitten wir Ihro Excellentz den Herrn Baron von **Danckelmann**/ der Magdeburgiſchen Regierung Præſidenten / wie auch die Königl. Räthe unterſchiedener Collegiorum, und wieviel ſich auf der Friedrichs Academie und in unſerer Stadt Gelehrte aufhalten/ inſonderheit die Hochgebohrnen Grafen und Freyherren / mit gebührender Dienſtergebenheit/ daß ſie zugegen ſeyn / und durch ſolche Gütigkeit ihre über der Wiedereinführung der reinen Religion und Gewiſſens-Freyheit geſchöpffte Freude um ſo vielmehr an den Tag legen wollen; Verſprechen anbey/ bemühet zu ſeyn/ dieſe Gütigkeit in beſtändigem Andencken zu behalten/ und bey allen vorfallenden Gelegenheiten ein gleiches zu erwiedern. Gegeben Halle im Magdeburgiſchen/ den 31. Octobris 1717.

No. XVII.

DE

FRVSTRA IACTATA

ECCLESIAE ROMANAE REFORMATIONE

POST REFORMATIONEM B. LVTHERI

ORATIO SAECVLARIS

QVAM

ALTERO IVBILEO EVANGELICO

II. MENS. NOVEMBR. M.DCC.XVII.

HALAE MAGDEB.

IN AEDE GYMNASIO PROPRIA

IN SOLEMNI PANEGYRI

RECITAVIT

IO. MICHAEL HEINECCIVS, D.

No. XVII.

Jubel-Rede

Von der

vergeblich gerühmten Reformation

Der Römiſchen Kirche

Nach Lutheri REFORMATION,

Welche

Am andern Evangeliſchen Jubel-Feſt

Den 2. Nouembr. 1717.

Zu HALLE im Magdeburgiſchen

In der Schul-Kirche

Bey ſolenner Verſammlung gehalten worden

Von

D. IOH. MICHAEL HEINECCIO.

ILLVXIT, volente Deo, &, quod perpetuo lætentur filii Sionis, feliciſſimo ſidere illuxit annus repurgatæ eccleſiæ ducenteſimus, quo vniuerſus, quaqua patet, Proteſtantium cœtus Deo, eccleſiæ ſtatori. munus ſæculare ſoluit, &, immenſi illius beneficii memor, lætus lætitiis omnibus triumphat. Nullum eſt vbique templum, nullum bonæ mentis litterarumque domicilium, nulla deniq; domus ac ne tugurium quidem, quo non penetret publica hæc ac ſæcularis lætitia; neque quiſquam eſt tam iniquus rerum æſtimator, vt ſine plauſu, precibus ac congratulatione transmittendum putet feſtum hunc atque exoptatiſſimum diem, quo ducentis abhinc annis vera euangelii doctrina, e denſiſſimis tenebris in lucem adſerta, erigere ſe denuo, ac veluti de carcere prodire, ex eoque tempore per damna, per cædes, ab ipſo ferro vires atque augmentum ducere cœpit. Alia omnia ſane B. LVTHERO eiusque conatibus initio ominabantur veritatis hoſtes, qui, tantum abeſt, vt tamdiu perennaturam crederent felicem illam temporum reparationem, vt totum illud exſtructum a MARTINO ædificium intra centum & quinquaginta annos ſua mole ruiturum, vaniſſimo augurio præſagirent. *a*) Decollauit iam vero iſta ſpes inimicorum: Stat per ſummi numinis gratiam ſtabitque purior eccleſia, & fatalem iſtum terminum, altero hoc ſacro ſæculari, &, vt ſperamus, quam plurimis, ſi qua futura ſunt, ſequuturis feliciter eludet. Quis ergo non bono publico gaudeat? Quis non vota ſoluat ſum-

a) Corn. a Lapide *ad Apoc. IX. p. 170. Cardinalis* Bellarminus *per ſtellam cadentem intelligit* LVTHERVM. *Vnde nonnulli coniectarunt, Lutheri hæreſin duraturam quinque menſibus, ſiue CL annis. Dicunt enim, diem pro anno accipi.*

SO iſt denn nach den Willen GOttes erſchienen/ und/ welches billig allen Kindern Zions zu unaufhörlicher Freude gereichen muß/ es iſt glücklich erſchienen das zweyhunderte Jahr nach der ſeel. Reformation, in welchem die geſamte Gemeine derer *Proteſtanten*/ GOtt/ als dem Schutzherrn ſeiner Kirchen/ die hundertjährige Danck-Pflicht abſtattet/ und in andächtiger Betrachtung dieſer unausſprechlichen Wohlthat alle erſinnliche Freude bezeiget. Nirgends wird man einiges Gotteshaus/ nirgends einige Werckſtatt guter Wiſſenſchafften/ ja nicht einmahl einiges Haus/ ſo ſchlecht es auch ſey/ antreffen/ worinnen ſich nicht dieſe allgemeine Jubel-Freude ſpüren laſſe. Und wird verhoffentlich niemand ſo unbillig urtheilen/ daß er dieſen hochfeyerlichen und höchſterwünſchten Tag ohne Frolocken/ Gebet und Glückwünſchungen ſolte vorbey ſtreichen laſſen/ an welchem vor zwey hundert Jahren die reine Lehre des Evangelii aus der Finſterniß ans Licht gekommen/ und nach der Zeit durch Schwerd und Feuer zu wachſen und ſich auszubreiten augefangen hat. Gewißlich gantz ein anderes *prognoſticon* war es/ welches die Feinde der Wahrheit dem ſeel. LUTHERO und ſeinen Unternehmungen ſtelleten. Deñ ſie konten ſo gar nicht glauben/ daß ſolche glückſelige Verbeſſerung der Zeiten auf die Nachkommen dauren würde/ daß ſie vielmehr die ungegründete Weiſſagung ausbreiteten/ dieſes gantze von LUTHERO aufgeführete Gebäude werde innerhalb hundert Jahren von ihm ſelbſt zerfallen. Jedoch es ſind GOtt lob! die Feinde nunmehro bey ihrer vergeblichen Hoffnung ſchamroth worden: es beſtehet annoch durch die Gnade GOttes die reinere Kirche/ und wird ferner beſtehen/ und wo anders noch eine Nachwelt ſeyn wird/ durch mehrere Jubel-Feſte denen Feinden dieſes ihr geſetztes Ziel verrücken. Wer ſolte nun wohl an dieſer allgemei-

ſummo munerum omnium datori, Deo, qui ecclesiam ſuam, nullis ſuffultam humanis præſidiis, ac innumeris inſidiis petitam per bina ſæcula, tanquam torrem in igne, ſoſpitem illibatamque ſeruauit? Nonne, ſi homines hæc beneficia ingrato animo taciti transmitterent, vel lapides clamore ſuo nos eſſent in ruborem daturi? Iam pridem equidem eſt, quod lætitiæ noſtræ inſultant aduerſæ partis homines, qui vt vanam eſſe hanc publicam lætitiam oſtendant, per vltimos eunt annales, nullumque pæne annum Euangelicis ſine inſigni quadam clade illuxiſſe, demonſtrant. *b)* Hinc tot triſtes bellorum euentus, tot principum maximorumque virorum defectionem, & quidquid eccleſiæ noſtræ vbique triſte ac illætabile contigit, magno adparatu colligunt, ac, num in re tam trepida publicæ ſupplicationes decernendæ nobis videantur, inuidioſe quærunt. Sed ſalua res eſt, AVDITORES. Quanto acerbiores enim tempeſtates, quantoque difficiliora tempora eccleſiæ noſtræ per vtrumque ſæculum incubuerunt; tanto euidentiora nobis obuerſantur diuinæ prouidentiæ potentiæque veſtigia, tantoque iuſtior nobis lætandi cauſſa eſt. Agite ergo, quibus religio, quibus libertas, quibus pietas curæ cordique eſt, *venite, exultemus Iehouæ, iubilemus rupi ſalutis noſtræ, præoccupemus faciem eius cum laude, in canticis iubilemus ei! c)* Dum vero in publicis Romanenſium ſacris alii flores fundunt, alii gramina per

b) Superiore ſæculo hanc in rem prodierunt Adami Conzenii *Iubilus iubilorum*: Io. Nic. Treuereuſis clerici *Iubel Klag*, Petri Roeſtii *Pſeudo Iubileum*, Balth, Hageri *Catholiſche Iubel-Predigt*, Andreæ Forneri *Iubileum catholicum*, & ſexcenta alia. Easdem tibias noſtro ſæculo inflauit P. Io. Kraus Ieſuita Pragenſis, im *Hiſtoriſchen Beytrag fur das* zweyte *Lutheriſche Iubel-Iahr*. It. in dem *gegen einander gehaltenen Lutheriſchen und catholiſchen Iubel-Iahr &c.* quem iam plures ex merito caſtigarunt.
c) Pſ. XCV, 1. 2.

nen Freude nicht billig Antheil nehmen? Wer ſolte nicht dem Geber alles Guten die ſchuldigen Gelübde bezahlen/ nachdem er ſeine von aller Menſchen Hülffe entblöſete Gemeine zweyhundert Jahr unter unzähligen Nachſtellungen/ als einen Brand im Feuer/ erhalten hat? Würden uns nicht ſelbſt die Steine durch ihr Geſchrey beſchämen/ wenn Menſchen dieſe Wohlthat aus Undanckbarkeit verſchweigen ſolten? Zwar fangen unſere Gegener nicht erſt itzt an/ über dieſe unſere Freude ein Hohngelächter zu treiben; immaßen ſie/ deroſelben Unfug zu zeigen/ alle Hiſtorien durchblättern/ um daraus zu erweiſen/ daß die Evangeliſchen faſt kein Jahr ohne beſonderes Unglück zurück gelegt. Sie geben ſich die gröſſeſte Mühe/uns ſo viele traurige Begebenheiten zu Kriegeszeiten/ ſo vieler Fürſten und vornehmer Leute Abfall und alle übrige Begegniſſen unſerer Kirche vorzuſtellen/ wobey ſie denn ſpöttiſch zu fragen pflegen/ ob wir auch Urſach haben/ bey ſo gefährlichen Zeiten Danck-Feſte anzuordnen? Doch wir haben darum noch nicht Unrecht/ Hochwertheſte Zuhörer/ je gröſſere Wetter der Trübſal innerhalb dieſer zweyhundert Jahre über unſere Kirche ergangen: deſto deutlicher erblicken wir die Fußſtapffen der Vorſehung und Allmacht GOttes/ und deſto gerechterer iſt jetzt unſere Freude. Auff demnach alle/ die ihr die Religion/ die ihr die Gewiſſens-Freyheit/ die ihr die Gottesfurcht nach ihrem Wehrt zu ſchätzen wiſſet. **Kommt herzu/ laſſet uns dem HErrn frolocken/ und jauchzen dem Hort unſers Heyls/ laſſet uns mit Dancken vor ſein Angeſicht kommen/ und mit Pſalmen ihm jauchzen!** Wann inzwiſchen bey der Römiſch geſinnten öffentlichen Feyertagen einige wohlriechende Blumen auswerffen/ andere die Straſſen mit Graß beſtreuen/ wiederum andere die Wege mit grünen Zweigen auszieren/ und die öffentliche Pracht mit koſtbaren Tapezereyen zu vermehren

 ſuchen:

per vias ſpargunt: alius frondes per compita figit, alius tapetem promit, dum omnia nolarum ſonitu & tormentorum boatu reſonant, dum numeros meditantur poetæ, floſculos & pigmenta congerunt oratores, ſinguli que parant, quod ad ornanda iſta ſacra facere videtur: ad hæc ſæcularia ſacra noſtra nec floribus, nec graminibus opus erit, nec tapetibus, nec ſtrepitu vllo vtemur, nec poetas fatigabimus, nec oratores: ſed laudibus & hymnis, votis ac precibus vacabimus, partim præteriti temporis beneficiorum recordaturi grato animo, partim ineuntis ſæculi tranquillitatem a Deo ardentiſſimis votis precaturi. Hæc eſt ſæcularium noſtrorum ſacrorum ſumma, hic omnium meditationum noſtrarum omniumque laborum atque orationum ſcopus. A quo ne & nos aberrare videamur: ea in ſolemni hac panegyri dicemus, quæ & digna feſto hoc tempore, & ad excitandum in nobis gratum animum idonea inprimis exiſtimamus, quumq; nihil hodie ſit Romanæ eccleſiæ promachis ſolemnius, quam vt eam elegantiore nobis ſchemate ſiſtant, multoque, quam olim, puriorem atque incorruptiorem illam haberi velint: quo ſcilicet eo facilius in partes ſuas pertrahant incautos: nos, qui in alia omnia diſceſſimus, breui oratione de fruſtra iactata Romanæ eccleſiæ reformatione, poſt reformationem LVTHERI, nonnulla, prout ſe nobis offerent cogitantibus, in medium proferemus. Quod dum fiet, vos ego, AVDITORES, vt meam in dicendo infantiam fauore veſtro ac beneuolentia ſubleuetis, &, quod in ſolemnibus olim ſacris imperari conſueuit, linguis animiſque per exiguum hoc tempus faueatis, non, quod de voluntate veſtra dubitem, ſed quia mos eſt, ita rogandi, rogo. Vt

ſuchen: Wann bey ihnen alles von dem Gethöne der Glocken und dem Knall der Carthaunen erſchallet: Wann die Poeten auf neue Gedichte und die Redner auf ein zierliches Meiſterſtück gedencken/ und iederman unter ihnen bemühet iſt/ dergleichen Feyertage deſto herrlicher zu machen; ſo brauchen wir bey dieſem unſerm Jubel-Feſt weder Blumen noch Graß; wir werden keine prächtige Tapeten vonnöthen haben/ noch einiges Gedöſe dabey hören laſſen; wir werden weder den Poeten uoch Rednern Mühe machen; ſondern es ſollen Pſalmen und Lobgeſänge/ nebſt andächtigen Gebet/ unſere eigene Arbeit ſeyn: Wir wollen uns ſo vieler in den vorigen Tagen erzeigter Wohlthaten danckbarlich erinnern/ und zugleich den Seegen und Wohlſtand der künfftigen Zeit von ihm durch andächtiges Gebet erbitten. Dieſes ſey bey unſerm Jubileo das Hauptwerck. Dieſes ſey das Abſehen aller unſerer Gedancken/ unſerer Arbeit und unſerer Reden. Und damit wir auch vor dieſes mahl ſolches Zwecks nicht verfehlen/ ſo wollen wir in dieſer anſehnlichen Verſammlung etwas reden/ welches nicht nur mit dieſer hochfeyerlichen Zeit übereinkommet/ ſondern auch uns zur Danckbarkeit gegen GOtt zu ermuntern bequehm ſeyn wird/ und weil die Vorfechter der Römiſchen Kirche heut zu Tage gewohnt ſind/ daß ſie dieſelbe gleichſam in einen ſchönern Habit einkleiden/ und/ die einfältigen deſto leichter zu berücken/ von ihrer dermahligen Reinigkeit und Verbeſſerung vieles zu rühmen wiſſen: alſo wollen wir/ die wir eines andern überzeuget ſind/ von der fälſchlich gerühmten Reformation der Römiſchen Kirche nach den Zeiten LVTHERI, in einer kurtzen und ungekünſtelten Rede unſere Gedancken eröffnen. Immittelſt ergehet an Sie Hochwertheſte Zuhörer/ mehr aus Gewohnheit/ als aus einigen in Sie geſetzten Mißtrauen/ mein demüthiges und dienſtliches Bitten/ Sie geruhen mir ungeübten Redner durch Ihre Wohlgewogenheit zu ſtatten zu kommen/ und auf eine kurtze Zeit ein geneigtes Gehör zu verleihen.

Vt itaque inde ordiamur, vnde opinio illa de reformatione eccleſiæ Romanæ primum profecta eſt, & vnde tota nobis dicendi materia ſubnaſcitur: inter omnes, vt opinor, conſtat, iam inde a feliciſſima illa religionis reparatione, ſexcentas artes methodosque, quas vocant, inueniſſe Romanenſes, quibus Proteſtantes ex inſidiis adgrederentur, & periculoſum doctrinarum ſuarum examen callide declinarent. Scilicet, quod de Fabio illo Cunctatore referunt annales, eum, quum ſe imparem Poenis animaduerteret, nouum inueniſſe pugnandi genus, nolle pugnare: idem a Pontificiis quoque fieri in adoriendis Proteſtantibus, in propatulo eſt. Quum enim nec anathematibus ſuis brutisque fulminibus, nec ferro vltricibusque flammis, nec omnibus denique verborum ſtrophis ita perdomuerint Proteſtantes, vt vera eſſe credant, quæ diuinis oraculis manifeſto aduerſantur: toti tandem ad inſidias & quædam veluti belli furta conuerſi, methodos illas inuenerunt, quibus illaquearent incautos, & imperitæ multitudini verba ingenioſe darent. *d)* Notæ ſunt PERRONII, cardinalis, artes *e)* iam ante a IACOBO GONTERIO, Ieſuita, *f)* inuentæ, a FRANCISCO vero VERONIO *g)* callide interpolatæ. Hi vero homines quidquam negant Proteſtantibus credendum, quod non todidem verbis ſit in diuinis litteris exaratum. Quaſi vero falſo dicant perpurgatæ religioni ad-

d) Extant hanc in rem elegantiſſimus anonymi tractatus *de Methodiſtis & Methodis Pontificiorum.* Adde libellum, qui ſub titulo *Preſeruatif contre le changement de religion* prodiit. Amſtel. 1717. & Fr Spanhem. *Strictur. in Expoſ. fid. Boſſueti.* T. III. op. p. e) Perron. *Præfat. Replic. aduerſ. Iacob. I. Reg. Britann. Pariſ.* 1620. f) Iac. Gonter. S. I. *vera ratio terminandi de religione controuerſias. Cadom.* 1607. g) Veron. *Methodus pertractandi controuerſ. Pariſ.* 1638.

Damit wir alſo davon den Anfang machen/ was zu ſolchem Wahn von Verbeſſerung der Römiſchen Kirche/ von welcher wir jetzo zu reden haben/ die erſte Veranlaſſung gegeben: ſo iſt verhöffentlich niemand unbekannt/ daß die Römiſch-Geſinneten ſchon beym Anfang der Reformation mancherley Künſte und ſo genannte Methodos erfunden/ wodurch ſie die Proteſtanten hinterliſtig anzugreiffen/ und die vor ſie ſo gefährliche Unterſuchung ihrer Lehre abzulehnen/ vermeinet. Was die Hiſtorien vom Fabio Cunctatore melden/ daß derſelbe/ in Erwägung ſeiner Schwäche/ auff eine gantz neue Art der Kriegs-Kunſt wieder die Carthaginenſer bedacht geweſen/ welche darinnen beſtanden/ daß er alle Gelegenheit zu ſchlagen vermieden: eben das geſchiehet gantz offenbahr von den Papiſten/ ſo offt ſie die Proteſtanten angreiffen wollen. Denn weil ſie die Erfahrung gelehret/ daß ſie weder durch ihre Flüche noch unbefugte Bannſtrahlen/ noch durch Feuer und Schwerd/ noch durch ihre glatte Worte die Evangeliſchen in die Enge treiben können/ daß ſie dasjenige/ was dem göttlichen Wort gantz offenbahr zuwieder iſt/ zu glauben genöthiget wären: ſo haben ſie ſich endlich bloß auf liſtige Streiche und allerhandRäncke geleget/ und dieſe Bekehrungs-Arten erfunden/ damit ſie die unbehutſamen Hertzen in ihr Netz ziehen/ und den unerfahrnen Pöbel berücken möchten. Die Künſte des Cardinals Peronii, welche der Jeſuit Jacobus Gonterius am erſten ausgedacht/ Franciſcus Veronius aber noch höher getrieben/ ſind niemand unter uns unbekannt. Dieſe Leute wollen/ daß man denen Proteſtanten nicht das geringſte glauben ſolle/ was nicht mit eben ſo viel Worten in der heiligen Schrifft geſchrieben ſtehet. Gleich als ob darum bey den Proteſtanten es falſch ſeyn müſte/ daß zweymahl zwey viere ausmache/ weil es nicht mit eben ſo viel Sylben in der Schrifft ausgedrucket iſt. So iſt auch nicht unbe-

 kannt/

addicti, bis duo eſſe quatuor, quia id non ſit totidem ſyllabis in ſcripturis expreſſum. Notum deinde, quam horribile ſecretum commenti ſint ANTONIVS FABER, Iureconſultus, *h)* BARTHOLDVS NIHVSIVS, *i)* WALENBVRGII Fratres, *k)* & HENRICVS ille MARCELLIVS, *l)* Ieſuita Bambergenſis, qui ſe Romanam eccleſiam præſcriptione tueri, eoque fraudulento implicandæ litis artificio, tanquam Meduſæ capite, omnes Proteſtantes in lapides conuertere poſſe, exiſtimabant. Quum vero ne ſic quidem operæ facerent pretium, alia rem via adgrediendam rati, dum modis omnibus euitandum cenſerent ipſius doctrinæ examen, captioſam inuenerunt artem, totum illud reformationis negotium præiudiciis, quæ vocant, variis onerandi. Hinc triuiales illæ ac perridiculæ quæſtiones: Vbi terrarum eccleſia fuerit ante LVTHERVM? quæ Epiſcoporum apud noſtros ſucceſſio? quæ LVTHERI aliorumque reformatorum fuerit vocatio? & ſexcentæ aliæ, de quibus cum WALENBVRGIIS fratribus, &, poſt eos, cum FORERO, aliisque leuioris armaturæ militibus longa, ac tædioſa orta eſt altercatio. Sed neſcio, an quidquam vnquam excogitatum ſit callidius, quam id, quod paucis abhinc annis pleno ore clamarunt Romanenſes, meliorem iam eſſe eccleſiæ ſuæ faciem, ac penitus exterſam, nec quidquam amplius in illa poſſe reprehendi, ex quo Tridentini patres omnes omnino maculas næuosque quam diligentiſſime eluerint. Quum enim adeo omnium oculis expoſitos animad-

h) Ant. Fab. *Cod. Fabr. Lib. 1. Tit. 1.* *i)* Conf. Georgii Calixti *Digreſſion de arte noua*, quæ cum Theologia morali prodiit. *k)* Ad. & P. de Walenburgh. fratr. *Method. Auguſtinian. ſ. de unitate eccleſiæ & ſchiſmate proteſtant.* *l)* Henr. Marcell. *ſapientia pacifica.*

kannt/ welch ein erſchrecklich Geheimniß von dem Juriſten Antonio Fabio, ingleichen von Bartholdo Nihuſio, denen Gebrüdern von Walenburg/ und dem Bambergiſchen Jeſuiten Henrico Marcellio erfunden worden/ als welche die Römiſche Kirche bloß durch eine Verjährung zu ſchützen/ und durch dieſe Chicane gleich als durch das Haupt der Meduſæ, alle Proteſtanten in unbewegliche Steine zu verwandeln, vermeineten. Weil ſie aber auch hierdurch nichts ausgerichtet/ haben ſie endlich einen andern Weg geſucht/ und die Unterſuchung ihrer Lehren abzuwenden/ das betrügliche Kunſtſtück ausgedacht/ daß ſie das gantze Werck der Reformation mit vielerley præjudiciis verdächtig zu machen/ bemühet geweſen. Dahin gehören die abgedroſchenen und zum theil lächerlichen Fragen: wo die Kirche vor Luthero geweſen? Ob wir auch die Succeſſion der Biſchöffe erweiſen können? Was Lutherus und deſſen Gehülffen zur Reformation vor einen Beruff gehabt? und tauſend andere / über welche man ſich von denen Gebrüdern von Walenburg/ und nachher/ mit Forero und andern ſolchen ſchlechten Helden lange auf eine verdrüßliche Art herum zancken müſſen. Doch weiß ich nicht/ ob jemahls etwas mit mehrerer Liſt ausgedacht worden/ als was einige Jahre her die Römiſchgeſinneten mit vollem Halſe ausgeruffen/ ihre Kirche ſey iezt in gantz andern und weit beſſern Stande als vormahls / und habe man weiter an derſelben nichtes auszuſetzen/ ſeit dem die Väter des Tridentiniſchen Concilii ſie von allen Flecken mit unglaublichem Fleiß gereiniget. Denn nachdem ſie gemercket/ daß die Fehler ihrer Kirche dergeſtalt einem jeden in die Augen fielen / daß die Evangeliſchen dieſelben nicht anders als äuſerſt verabſcheuen könten; vermeinen ſie nunmehro/ daß es Zeit ſey/ dem Pabſtthum ſeine alte heßliche Geſtalt

eini-

maduerterent eccleſiæ ſuæ næuos, vt ab iis mirum in modum abhorrerent Euangelici; id ſibi negotii credebant dari, vt papiſmum, fœdo illo cultu fere derracto, habitu decoro, magisque ad mores priſci æui compoſito, effingerent. Hinc magno adparatu in eccleſiæ ſuæ laudes excurrentes, fuiſſe olim tempora, aiunt, quibus plures abuſus in eccleſiam inuexerit vulgi ſuperſtitio, nec negari poſſe, multos paſſim Romanæ eccleſiæ ſectatores, vel doctrinis abſurdis, vel cultibus a recta ratione quodammodo alienis nimium quantum induliſſe. *m*) Aſt præterquam, quod deliria iſta nunquam vniuerſa probauerit eccleſia, id quoq; expendendum eſſe ab iis, qui ſeceſſionem ideo fecerint ab eccleſia, quod pleraq; illa ſint a Concilii Tridentini temporibus in eccleſia repurgata. Aliam ergo hodie eſſe multoque nitidiorem, quam olim, eccleſiæ Romanæ faciem, neque in eam amplius cadere veteres illas, quæ tempore reformationis vbique auditæ ſint, querelas, & quæ ſunt huius generis alia. Quod ſi quis ergo craſſiores illis idolomanias, doctrinasque a ſcripturis paullo alieniores opponat, negant, hanc eſſe eccleſiæ mentem. Viſum quidem ita olim fuiſſe quamplurimis, nec forſan hodienum deeſſe homines ad anilem ſuperſtitionem procliuiores, qui talia credant: ſed tantum abeſſe, vt ea vel iubeat, vel probet Romana eccleſia, vt prudentiores omnes ab eiusmodi rebus vehementer abhorreant. Hæc eſt nouiſſima illa diſputandi ratio, quæ a RICHELIO, cardinale, inuenta adeo plerisque placuit, nihil vt hodie ſit ea diſputandi diſſerendique methodo ſolemnius. Longo ſane agmine ex hac ſchola prodierunt

m) In ea re totus eſt Sereniſſimi cuiusdam Principis *diſcretus catholicus*, vt & Autor *des Abriſſes der Romiſchen Kirche*. p. 246. & ſequ.

einiger maſſen zu benehmen / und daſſelbe etwas zierlicher und mehr nach der Mode der alten Kirche anzukleiden. Dannenhero machen ſie nunmehro viel Rühmens von ihrer Kirche / ſagende/ daß freylich ehemahls durch das Abergläubiſche Volck viel Mißbräuche in die Kirche eingeführet worden/ man könne auch nicht in Abrede ſeyn / daß viele der Römiſchen Kirchen zugethane entweder einigen abgeſchmackten Lehren/ oder einer unvernünfftigen Art des Gottesdienſtes allzuſehr nachgehangen. Allein auſſer dem / daß dergleichen unvernünfftige Dinge niemahls von der gantzen Kirche gut geheiſſen worden/ ſo ſolten ja diejenigen / ſo ſich deshalb von der Kirche getrennet/ wohl erwägen/ daß dergleichen Mängel von den Zeiten des Tridentiniſchen Concilii an/ meiſtentheils von der Kirche ſelbſt verbeſſert worden. Jetzo ſehe es in der Römiſchen Kirche gantz anders aus/ als vormahls/ und finde ſich dieſelbe durch diejenigen Klagen / ſo man zur Zeit der Reformation, allenthalben gehöret/ gar nicht mehr getroffen / und was dergleichen mehr ſeyn mag. Woferne man ihnen nun die grobe Abgötterey/ und die der Schrifft nur allzuſehr entgegen ſtehende Lehren vorhält: ſo läugnen ſie beſtändig/ daß dieſes die Meinung ihrer Kirche ſey. Zwar hätte man wohl vormahls ſich dergleichen Impreſſion gemacht/ es könten auch vielleicht noch heut zu Tage einige, ſo abergläubiſch ſeyn/ daß ſie ſolche Dinge glaubeten: Allein die Römiſche Kirche pflege ſolches weder anzubefehlen/ noch gut zu heiſſen/ſondern es hätten vielmehr alle Vernünfftige daran den gröſten Abſcheu. Und dieſes iſt denn die neueſte Art zu diſputiren/ welche von dem Cardinal Richilieu am erſten erfunden/von den meiſten aber nachgehends ſo gar beliebet worden/daß dieſes heut zu Tage die allergewöhnlichſte Art zu diſputiren iſt. Zum wenigſten ſind nach der Zeit aus dieſer Schule ſehr viele Vorfechter der Römi-

runt complures eccleſiæ Romanæ promachi, quorum anteſignanos facile dixeris IAC. BENIGNVM BOSSVETVM, *n)* P. IO. DEZIVM *o)* & auctorem anonymum *Delineationis eccleſiæ Romanæ*, quorum iſte Romanæ eccleſiæ doctrinam habitu, quoad fieri potuit, pulcherrimo in ſcenam produxit ille, eam in plerisque pæne cum noſtra conſpirare, adfirmauit, hic denique, omnes ferre Romanenſium maculas vulgo potius, quam eccleſiæ ſuæ inhærere, magno argumentorum adparatu contendit. Adeo iam illi egregiam iactant eccleſiæ ſuæ reformationem, paſſimque celebrant felicem illam temporum reparationem, qua ſibi adeo placent, vt mirentur, proteſtantes ab eccleſia tam accurate repurgata etiamnum tantopere abhorrere, vt in illam ſe, tanquam in portum, recipere nolint. Enimuero, ſi dicendum, quod res eſt, tota illa, quam Pontificii iactant, eccleſiæ reformatio tam parum ad rem facit, nihil vt illa minus, quam ſplendidum iſthoc nomen tueri poſſe, videatur. Solent nonnunquam homines paullo callidiores ædes vetuſtate detritas, ac prope ruinam minantes opere tectorio, cæmento, coloribus exquiſitiſſimis ornare, vt, tam ſplendido ſcilicet indutæ pallio, curioſos ſpectantium oculos fallant, faciliusque alliciant emtores, vana illa tantæ elegantiæ ac munditiei ſpecie deluſos: Callide id quidem profecto & lepide. Quod ſi vero quis ædibus illis ab iſtis coloribus quidquam firmamenti ac roboris acceſſiſſe crederet, næ, illum ego, aut emotæ mentis eſſe, aut alios omnes pro inſanis habere, exiſtima-

n) Boſſueti *Expoſitio doctrinæ eccleſiæ*, quæ Gallice, Latine, Italice & Anglice prodiit. *o)* P. Io. Dezii *Vereinigung der Proteſtirenden zu Straſburg mit der Römiſchen Kirchen. Straſb. 1688.*

miſchen Kirche entſtanden/ unter welchen wohl der Ranck unſtreitig gebühret dem Biſchoff Boſſuet, dem P. Dezio und dem unbenannten Auctori des Abriſſes der Römiſchen Kirche/ deren der erſte die Grund-Lehren ietztgedachter Kirchen ſo zierlich/ als es ihm möglich geweſen/ abgemahlet; der andere eine vollkommene Harmonie zwiſchen der Römiſchen und unſer Kirchen in den meiſten Glaubens-Puncten behaupten wollen; und endlich der letzte mit vielen Gründen zu erweiſen geſucht/ daß die der Römiſchen Kirche beygemeſſene Fehler nicht ſo wohl in derſelben/ als bey dem gemeinen Volck zu finden ſeyn. So ſehr rühmen ſie nunmehro die vortreffliche Reformation ihrer Kirche: ſo ſehr wiſſen ſie die glückliche Veränderung ihrer Zeiten heraus zu ſtreichen / und verlieben ſie ſich in dieſe ihre Einbildung dergeſtalt/ daß ſie ſich noch wundern dürffen/ warum denen Proteſtanten vor einer ſo vollkommen gereinigten Kirche noch bis ietzt ſo ſehr graue und warum ſie ſich weigern / in dieſen ſichern Hafen ihre Zuflucht zu nehmen. Allein/ wenn wir die Wahrheit ſagen ſollen / ſo hat es mit dieſer ſo hoch gerühmten Kirchen-Reformation ſo wenig zu bedeuten/ daß man derſelben nimmermehr dergleichen Nahmen beylegen kan. Es pfleget ſonſt ie bisweilen zu geſchehen / daß man alte und baufällige Häuſer mit Kalck bewerffen und zierlich anmahlen läſſet/ damit durch dergleichen prächtiges Anſehen die Anſchauenden betrogen und etwa einige Käuffer angelocket werden mögen / die ſich durch ſolchen Schein hinter das Licht führen laſſen. Daferne aber jemand glauben ſolte / daß ſolche angeſtrichene Häuſer durch dieſe Mahlerey feſter und dauerhaffter worden/ der müſte entweder ſelbſt ſeines Verſtandes beraubet ſeyn/ oder alle andere Leute vor unſinnig halten. Was iſt aber wohl vor ein Unterſcheid zwiſchen obgemeldeten Kunſt-Stück der Papiſten/ und dieſem betrüglichen Ausputz alter Gebäue?

ſtimarem. Quid vero pontificii faciunt, a fraudulento illo ædium ornatu diuerſum? Quid aliud agunt, quam vt ruinoſum religionis ſuæ ædificium, reſarcitis quodammodo fiſſuris, vario atque elegantiore colore induant, vt plebs imperitior, tam ſplendido ornatu deluſa, tanto lubentius adcurrat, inque eccleſiæ tam puræ gremium recipi contendat? Verum enim vero non nouum profecto atque inauditum eſt hoc inuentum, ſed antiquiſſimum, ac ne ipſis quidem paganis ignotum *p)* Sane & gentiles, quum primum euangelii lumen in terrarum orbe exſplendeſcere cœpiſſet, religionis ſuæ turpitudinem intuiti, ne fatiſcere aut in extremis ſibideeſſe viderentur, nullum non mouebant lapidem, vt ſuperſtitionem ſuam, publico proſtitutam ludibrio, varie inſtaurarent, nouasque ei vires, nouum ſplendorem conciliarent. Hinc opinationes ſuas de Deo cautius proponere, cultuum rationes, ſi non alias, minus ſaltem ineptas ridiculasque excogitare, ita denique totam idololatriam fuco delinire conabantur philoſophi recentiores, vt, qui eorum ſcripta cum antiquioribus contendit, illos ab omni populari ſuperſtitione alieniſſimos crediturus ſit. Eandem ſcenam & hodie inſtrui, quis non animaduertit? Quemadmodum vero olim omnis ille adſcititius ornatus non impediebat, quo minus illi cautius de rebus diuinis philoſophantes tamen vano Deorum cultui manerent addictiſſimi: ita facile patet, eccleſiam Romanam, quocunque ſe fuco illinat, quantamcunque iactet reformationem, antiquum tamen ſemper obtinere, nihiloque poſt tot concilia & tentatas reformationes factam eſſe, quod ad caput cauſſæ attinet, meliorem.

Da-

p) Vid. Ovveni *Theologumena Lib. I. cap. IX. n. 24. p. 126.*

bäue? Was thun jene anders / als daß ſie an ihrer baufälligen Religion die Riſſe einiger maſſen vergleiben/und dieſelbe in etwas begleiſtern/ damit das unverſtändige Volck durch ſo prächtigen Schein verleitet/ deſto williger zulauffe / und in den Schoß einer ſo reinen Kirche aufgenommen zu werden verlange? Allein dieſe Erfindung iſt wahrhafftig nicht neu/ ſondern ſehr alt/ und wohl ehe von den Heyden ſelbſt gebrauchet worden. So bald das Licht des Evangelii in der Welt zu leichten angefangen/ erkannten auch dieſe die abſcheuliche Geſtalt ihrer Religion: damit ſie aber gleichwohl ſich ſelbſt nicht entſtehen möchten / ſuchten ſie alles hervor/ihre der gantzen Welt zum Spott dargeſtellete Superſtition auszuſchmücken/ und derſelben einen neuen Schimmer zu geben. Die neuern Philoſophi fiengen an/ ihre Meynungen von GOtt behutſamer vorzutragen/ und eine Art des Gottesdienſtes einzuführen/ welche/ wo ſie nicht anders als die vorige/ doch wenig nicht ſo abgeſchmackt und lächerlich heraus käme: ja ſie wuſten ihrer gantzen Abgötterey eine ſolche Schmincke anzuſtreichen/ daß wer ihre Schrifften gegen die Bücher der Alten hält / faſt glauben ſolte / daß jene von allem Aberglauben weit entfernet geweſen. Wer ſiehet nicht/ daß heut zu Tage/ ſich ein gleiches Theatrum eröffne? Gleichwie aber vormahls alle dieſer entlehnte Zierath noch nicht verurſachte/ daß dieſe Philoſophi bey ihrem behutſamen Vortrag von Göttlichen Dingen/ nicht ſolten Heyden blieben ſeyn: alſo ſiehet man leicht / daß die Römiſche Kirche/ ſo ſehr ſich auch dieſelbe ausſchmücket und einer Reformation rühmet / doch noch immer in ihrem alten Verderben ſtecket/und nach ſo vielen gehaltenen Conciliis und offt verſuchter Reformation, im Haupt-Werck nicht in geringſten beſſer worden.

Dabitis veniam, AVDITORES, vt hic latius mea excurrat oratio, & quibus in rebus iam a Concilii Tridentini temporibus felicem reformationem factam eſſe, Romanenſes contendant, explicet paullo accuratius. Duo iam circumacta ſunt ſæcula, ex quo conqueſti ſunt Proteſtantes, contaminatam eſſe a Romana eccleſia primæuæ fidei puritatem, veterem doctrinam deſertam, nouam inductam, adeo denique deprauatam eſſe vniuerſam chriſtianam theologium, vt priſtinæ ſinceritatis vix vola vlla aut veſtigium adpareat. Hæ, inquam, ſunt diuturnæ illæ querelæ, quæ per ducentos annos in omnibus proteſtantium cœtibus, quid? quod iam inde a primis papatus natalibus ab innumeris veritatis teſtibus auditæ ſunt. *q)* Quid ad hæc Romana eccleſia? Negabat illa olim, quidquam erroris in eccleſiæ doctrinam inuehi potuiſſe, tutam eſſe ab omni erroris periculo eccleſiam, hinc ſincera apud ſe eſſe omnia, nec quidquam, niſi quod ab ipſis APOSTOLIS per manus traditum acceperint, chriſtianis inculcari. Quid? quod extremo ſupplicio mactandos iudicabant, qui vel vlla in re a Romanæ eccleſiæ doctrinis, quantumuis παϱαδόξοις, diſcedendum ſibi, exiſtimarent. Aſt quam longe aliam viam hodie init Roma? Doctrinas enim ſuas iam non tam defendit, quam emollit: nec tanto molimine, errores inuectos, negat, quam ingenioſe excuſat. Superſtitioſum illum Diuorum cultum ſi reprehendas: ingenue fatentur, magnopere hic delirare plebem, ac prope ab idolomania abeſſe; *r)* ſed tantam ſuperſtitionem haut probare eccleſiam. Concilium

q) Conf. hic programma noſtrum huic orationi præmiſſum & adde Gerh. *Confeſſ. Cathol. Lib. I. P. 1. cap. IV.* r) Diſcret. cathol. Lib. II. p. 160, item Abriſs der Romiſchen Kirche cap. IV. p. 256.

Sie werden mir erlauben/ Hochgeſchätzte Zuhörer/ daß meine Rede hier in etwas ausſchweiffe/ und ich umſtändlicher anzeige/ in welchen Stücken doch dieſe ſo hoch gerühmte Reformation, welche/ nach der Papiſten Meinung/ von den Zeiten des Concilii Tridentini an zu rechnen/ beſtehen ſolle. Es ſind nunmehro über zweyhundert Jahr/ daß die Proteſtanten geklaget/ die Römiſche Kirche habe die Reinigkeit des alten Glaubens beflecket/ die vorige Lehre verlaſſen/ eine neue davor eingeführet/ und die gantze Chriſtliche GOttesgelahrheit dergeſtalt verfälſchet / daß kaum noch einige Spur der erſten Reinigkeit zu finden ſey. Dieſes ſage ich ſind die langwierigen Klagen/ welche nunmehro über zweyhundert Jahr in allen Gemeinen der Proteſtanten/ ja von den erſten Zeiten des Pabſtthums an / von unzähligen Zeugen der Wahrheit gehöret worden. Was ſaget nun hierzu die Römiſche Kirche? Vormahls läugnete man beſtändig/ daß ſich einiger Irrthum in ihre Lehre einſchleichen könne: Man wolte vielmehr behaupten/ daß die Kirche nicht irren könne/ es ſtehe dieſelbe in der vorigen Lauterkeit/ und lehre nichts anders/ als was ſie von den Apoſteln durch eine beſtändige Tradition empfangen. Ja man hielt diejenigen aller Marter würdig/die ſich nur in geringſten die Freyheyheit nahmẽ/auch nur in einigen Lehr-ſtückẽ/ſolten dieſelbẽ auch noch ſo ungeräumt ſcheinen/von der Römiſchen Kirche abzuweichen. Aber wie gehet nicht ietzt Rom gantz einen andern Weg? es ſuchet ietzo nicht ſo wohl ſeine Lehren zu vertheidigen/ als gelinder vorzuſtellen/ und wendet nicht ſo viel Mühe an/ die eingeſchlichenen Irrthümer zu verhöhlen/ als dieſelben zu entſchuldigen. Verwirfft man ihre abergläubiſche Verehrung der Heiligen: ſo geſtehen ſie freymüthig/ daß der Pöbel hierinnen in groſſer Thorheit ſtecke/ und von der Abgötterey nicht weit entfernet ſey: allein die Kirche werde dieſen Aberglauben nicht billigen. Das Concilium

cilium Tridentinum *s)* modeſtiſſime de Sanctorum inuocatione ſtatuiſſe, *ſanctos vna cum chriſto regnantes orationes ſuas pro hominibus Deo offerre; bonum atque vtile eſſe, ſuppliciter eos inuocare.* Nihil vero impedire hanc inuocationem, quo minus ſolus Chriſtus maneat mediator, ob eiusque tantum merita omnes omnium preces ratæ ſint. Immo negant, illam ſanctorum inuocationem quidquam differre a votis illis, quibus ad fratrum in terris viuentium auxilium quærendum inducamur. *t)* Iam ſi porro horridam illam atque intolerandam de operum meritis, ac iuſtificatione per illa, doctrinam Romanenſibus obiicias: heu, inquiunt, quam facile vos ea in re, ſi pertinacia abeſſet, nobiscum tranſigeretis! Credimus, nobis remitti peccata gratis, diuina miſericordia propter Chriſtum, *u)* & ne quis dubitet, vere nos ita ſentire, ipſum concilium Tridentinum addit, nos ideo dici gratis iuſtificari, quia *nihil eorum, quæ iuſtificationem præcedunt, ſiue fides, ſiue opera, ipſam iuſtificationis gratiam promereatur. vv)* Nec tamen imputari tantum fidelibus Chriſti iuſtitiam, exiſtimamus, ſed actu ac re ipſa ſpiritus ſancti operatione communicari, ita, vt eius gratia iuſti non tantum reputentur; ſed fiant, quamuis imperfecta ea ſit, multisque næuis adſperſa iuſtitia. *x)* Addunt, ſi quid operum meritis tribuatur in Romana eccleſia, nihil eſſe, quod ſibi humana ideo blandiatur ſuperbia, quandoquidem pretium omne meritumq; chriſtianorum a gratia ſanctificante proficiſcatur, *Deusque,* vt ex Auguſtino doceant Tridentini, *quum ſuorum coronat merita, nihil coronet, quam ſua ipſius dona.* Irent proinde iam Proteſtantes, per-

s) Concil. Trideut. ſeſſ. XXV. *t)* Boſſuet. *Expoſit. Doctr. p. 82.* *u)* Concil. Trid. ſeſſ. VI, 9. *w)* Ibid. cap. 8. *x)* Boſſuet. l. c. p. 96. 97.

cilium zu Trient/ habe von der Anruffung der Heiligen das beſchei-dene Urtheil ausgeſprochen/ daß dieſelben/ indem ſie mit Chri-ſto herrſcheten/ GOtt ihr Gebets-Opffer/ vor die Men-ſchen beſtändig darbrächten/ und dahero wäre es gut und nützlich/ dieſelben demüthig anzuruffen; Inzwiſchen hinde-re dieſe Anruffung keines Weges/ daß nicht Chriſtus der einige Mittler bleiben/ und aller Menſchen Gebet umb ſeines Ver-dienſtes Willen erhöret werden ſolte. Ja ſie geben vor/ daß dieſe Anruffung der Heiligen gar nicht unterſchieden ſey von derje-nigen Bitte/ durch welche wir unſere auf Erden lebende Brü-der umb ihre Vorbitte erſuchen. Stellet man ihnen ferner vor die erſchreckliche uud unerleidliche Lehre von dem Verdienſt der Wercke und der durch ſelbige zu erlangenden Gerechtigkeit: ſo iſt ihre Antwort: O wie leicht würdet ihr euch in dieſem Stück mit uns vergleichen/ wenn es nicht eure Hartnäckigkeit verhin-derte! Wir glauben ja/ daß uns die Sünden aus Gnaden durch die Göttliche Barmhertzigkeit umb JESU Chriſti wil-len vergeben werden/ und damit nicht jemand unter euch zweif-fele/ daß dieſes unſere ernſtliche Meynung ſey/ ſo ſetzet das Concilium zu Trient ausdrücklich hinzu/ deswegen heiſe es/ wir werden aus Gnaden gerecht/ weil nichts unter allen/ was vor der Rechtfertigung vorher gehet/ es ſey Glau-be oder Werck/ die Gnade der Rechtfertigung verdie-nen könne. Gleichwohl halten wir freylich nicht davor/ daß die Gerechtigkeit Chriſti denen Gerechten nur zugerechnet/ ſon-dern/ daß ſie auch würcklich und in der That durch die Krafft des heiligen Geiſtes ihnen mitgetheilet werde/ ſo/ daß ſie durch deſſelben Gnade nicht nur vor gerecht erkläret/ ſondern auch zu ſolchen würcklich gemachet werden/ ob ſchon freylich dieſe Ge-rechtigkeit unvollkommen und vielen Fehlern unterworffen iſt. Sie fügen ferner hinzu/ wenn ſchon in der Römiſchen Kirche dem Verdienſt der Wercke etwas zugeſchrieben werde/ ſo dürf-fe ihm dennoch der menſchliche Hochmuth deshalb gar nicht ſchmeicheln/ weil doch alle Würdigkeit und Verdienſt der Chri-ſten aus der heiligmachenden Gnade komme/ und GOtt/ nach dem Ausſpruch des Auguſtini, welchen auch das Concilium Tridenti-

perfricarent frontem, commentisque ſuis doctrinæ Romanæ inuidiam quærerent. Eodem artificio doctrinas de ſacrificio Miſſæ, de communione ſub vnica ſpecie, aliisque fidei chriſtianæ capitibus emolliunt: immo non deſunt inter ipſos Pontificios, qui ſe Pelagiano gratiæ contemtui, *y*) qui ſacri codicis prohibitioni, *z*) qui indulgentiis denique, ſatisfactionibus per flagra, *a*) vt & immodicæ reliquiarum imaginumque venerationi non minore animi contentione, quam quisquam Proteſtantium, opponunt. Quis ergo Romanam eccleſiam alio iam ac nitidiore ſchemate indutam prodire, neget? Quis tam iniquus ſit rerum æſtimator, vt illam iam inde a Tridentini concilii temporibus ſatis ſuperque repurgatam, inficietur?

Ne vero diutius immoremur doctrinis: id quoque ſatis compertum eſt, AVDITORES, vbique olim auditas fuiſſe voces de impotente Pontificum Romanorum epiſcoporumq; tantum non omnium dominatu, de inexplebili illa, quæ omnium pæne ſacri ordinis virorum animos occupauerat, habendi cupiditate: de ſocordia denique totius cleri, & vita in omnem fere libidinem profligata. Pleni hiſce querelis omnes libri, plenæ tot cordatiſſimorum virorum, in ipſa Romana eccleſia viuentium, chartæ, plena, omnis omnium gentium hiſtoria. Peregrinus ſit, oportet, & hoſpes in ſuperiorum temporum annalibus, qui ignoret, quam ludus Pontificibus, Epiſcopis, omnique clero fuerit, pacta reſcindere, violare foedera, fidem per ſcelus abrumpere, inſultare Principum ceruicibus, bella ex bellis ſerere, opes totius Europæ in illud Romanum ſpoliorum, foedumque prædarum receptaculum attrahere, omniaque

potius

y) Ita plerique Ianſeniſtæ, in primis P. Paſchas Queſnell. in annot. moral. ad

num anführet / wenn er das Verdienſt der Seinigen crönet / nichts anders crönet / als ſeine eigene Gaben. So ſollten ſich demnach die Proteſtanten billig ſchämen / daß ſie durch ihr Gedichte die Lehre der Römiſchen Kirchen verhaßt zu machen ſuchten. Eben ſo liſtig wiſſen ſie die Lehren vom Meß-Opffer / von der Communion unter einerley Geſtalt / und andern Haupt-Stücken der Chriſtlichen Lehre zu beſchämen. Auch fehlet es unter denen Papiſten nicht an ſolchen Leuten / welche ſich der Pelagianiſchen Geringſchätzung der göttlichen Gnade / dem Bibel-Verboth / dem Ablaß-Kram / der Selbſt-Geiſſelung / wie auch der unmäßigen Verehrung der Reliquien und Bilder / eben ſo eyffrig / als immermehr die Proteſtanten / entgegen ſetzen. Wer wollte denn nun läugnen / daß die Römiſche Kirche heut zu Tage in gantz anderer und beſſerer Geſtalt erſcheine / als vormahls? Wer ſollte wohl ſo unbillig urtheilen / daß er dieſe Verbeſſerung / ſo von den Zeiten des Concilii zu Trient angefangen / in Zweiffel ziehe?

Damit wir uns aber bey denen Lehr-Puncten nicht allzu lange aufhalten / ſo iſt ja auch dieſes ihnen / Hochwehrteſte Zuhörer / mehr als zu bekannt / daß man vormahls allenthalben über die unmäßige Gewalt der Römiſchen Päbſte und übriger Biſchöffe / über den unerſättlichen Geld-Geitz / welcher faſt alle Geiſtliche eingenommen hatte / über die Faulheit der gantzen Cleriſey / und deroſelben wollüſtiges Leben / die beweglichſten Klagen geführet. Alle Bücher und Schrifften vernünfftiger Leute / auch ſo gar derer die in der Römiſchen Kirche gelebet / ja die Geſchichte aller Nationen / ſind mit ſolchen Klagen erfüllet.

Derjenige müſte in den Geſchichten der vergangenen Zeiten gantz unerfahren ſeyn / welcher nicht weiß / wie die Päbſte / Biſchöffe uud gantze Cleriſey es nur vor ein Kinder-Spiel geachtet / Verträge aufzuheben / Bündniſſe zu brechen / wieder alle Treu und Glauben zu handeln / hohe Häupter unter die Füße zu treten / Krieg und Blut-Vergieſſen zu erregen / die Schätze von gantz Europa in das ſchändliche Raub-Neſt zu Rom zu ziehen / und ſich viel lieber umb alle andere Dinge / als um das Heyl ſo vieler Seelen zu bekümmern

Nou. Teſtam. z) Conf. vener. Buddei diſſert. *de lect. ſ. codicis.* a) Vid. Boilau *Hiſtor. Fagellantium.*

potius, quam tot animarum ſalutem, curare. Hæc omnia tot conſtant tamque certis documentis, vt ne ab ipſis quidem Romanæ curiæ paraſitis poſſint diſſimulari, quippe qui diuinam Pontificis Romani nullisque circumſcriptam limitibus potentiam, vel his etiam exemplis, impudenter confirmant. Enimuero, quanta etiam hac in re facta ſit rerum mutatio, ſatis intelligitis, AVDITORES. Vt omittam tot ipſorum pontificiorum contra pontificum dominatum concertationes: ipſi ſane pontifices cautius hodie mercari didicere, neque tam inſolenter, vt olim, Principibus inſultare ſuſtinent, vſu, quod ſuſpicor, edocti, præferuida illa & calidiora conſilia minus rationibus ſuis conducere, quam adfectatam ſanctimoniam. Quis, aliud hodie ſtudium Romanæ curiæ curæ eſſe, audit, quam pacis ac tranquillitatis publicæ? Quis gladium vagina vacuum in vrbe illa, gentium domina, Petriue patrimonio, videt? Ecquis hodie principum bruta illa fulmina, quæ olim erant ipſis imperatoribus & regibus tremenda, pertimeſcit? Quam parce noſtris temporibus circumvagantur Tezelii, Samſones, aliique huius furfuris indulgentiarum inſtitores? Immo, quis ignorat, prudentiſſimum, qui hodie rerum potitur, Pontificem ne docendi quidem populumque adloquendi munus adſpernari? Videas iam porro Epiſcopos pleroſque omnes ſuperioris vitæ ſordes magna ex parte exterſiſſe, perſonamque nunc ſuam maiore cum dignitate grauitateque, quam olim, ſuſtinere. Videas in reliquo ſacro ordine eminere viros ingenii, virtutis, prudentiæque laude inſignes; videas denique ipſos ſacrificulos & monachos, reſecto, magna ex parte, quod diſtortum

bekümmern. Dieſes alles iſt aus ſo vielen und gewiſſen Urkunden erweißlich/ daß es auch von denen Schmeichlern des Römiſchen Stuhls nicht kan in Zweiffel gezogen werden/ als welche vielmehr/ nach ihrer unverſchämten Art/eben aus dieſen Exempeln die unumſchränckte Macht des Römiſchen Pabſtes zu erweiſen pflegen. Allein was auch hierinnen vor eine Veränderung vorgegangen/ wiſſen ſie ſelbſt/ Hochwertheſte Zuhörer. Denn daß ich jetzt nicht gedencke desjenigen Streits/ welchen einige Päbſtler ſelbſt wieder des Pabſts Dominat erreget: ſo haben ja die Päbſte ſelbſt endlich gelernet/ihre Sache mit mehrerer Behutſamkeit zu treiben/und unterſtehen ſich nun nicht mehr/hohen Häuptern ſo übermüthig zu begegnen/ wie vormahls/ ohne Zweifel darum/ weil ſie endlich aus der Erfahrung gelernet/ daß ſeine angenommene Scheinheiligkeit profitabler vor ſie ſey/ als dergleichen hitziges Verfharen. Was hört man jetzt von Rom anders/ als daß man daſelbſt die Ruhe von Europa zu conſerviren ſuche? Wer höret wohl von einigem Krieg zu Rom/oder in denen übrigen Päbſtl. Landen? Wer erzittert wohl jetzt vor den Römiſchen Bann-Strahlen/ welche vorhin auch Käyſern und Königen ſo erſchrecklich waren? Wie wenig ſchwermen zu unſern Zeiten Ablaß-Krämer herum/ von ſolchem Schrot und Korn/ als vormahls Tezel/ Samſon und andere ihres gleichen waren? Ja wem iſt unbekant/ daß der jetzt regierende welt-kluge Pabſt ſich nicht einmahl des Predigens ſchäme? Was ferner die Biſchöffe anbetrifft/ſo ſiehet man/daß ſie die vorige Unordentliche Lebens-Art gröſten Theils abgeſchafft/und ihre Perſonen mit mehrerer Gravität ſpielen/als ſie ſonſten gethan. Man ſiehet auch unter der übrigen Cleriſey geſchickte/ erbare und vernünfftige Leute/ und die Meß-Pfaffen ſelbſt/ nebſt den München/ haben das vorige wüſte Weſen zu ändern/ und in etwas ordentlicher zu leben/ angefangen. Kurtz zu ſagen/ die Veränderung iſt in allen dieſen Stücken ſo offenbahr/ daß/ da vormahls lauter Leones (Löwen) gewütet/ jetzt hingegen lauter Innocentii (unſchuldige) und Clementes (gnädige) Päbſte die Römiſche Kirche zu beherrſchen ſcheinen. Wer wollte denn nun nicht auch in dieſem Stück die glückliche Reformation des Pabſtthums erkennen und bewundern?

Alſo wird denn nun/ Hochgeſchätzte Zuhörer/ von der Päb-

in moribus erat, vitam accuratius ad honeſtatem componere. Vt paucis dicam, tanta ea in re facta eſt rerum immutatio, vt, quum olim LEONES tantum ſæuirent, poſtremis temporibus, non niſi INNOCENTII & CLEMENTES Romanæ eccleſiæ præeſſe, videantur. Quis ergo eſt, qui & hac in re felicem illam temporum reparationem non adgnoſcat atque admiretur?

De doctrina & eccleſiæ regimine, non quidem pro materiæ dignitate, ſed pro temporis ratione, ſatis, vel etiam plus quam ſatis dictum, arbitramur, AVDITORES, reliquum eſt, vt & de cultus Romanenſis emendatione quædam ediſſeramus. Semper olim pios male habuit frigida illa & ad pompam magis, quam pietatem comparata ſacrorum ratio, quæ medio æuo caſto illi antiquorum chriſtianorum cultui ſucceſſerat. Bone Deus! quam ieiunis, quam incomtis, quam pæne ridiculis concionibus templa omnia patrum noſtrorum memoria perſonabant. Quanto facilius erat, e cathedra ſacra fabellas, iocosque frigidiſſimos, quam vllam Pauli ſententiam, audire? Quis litterarum ignarus ſe per omnem vitam inter ſacra publica aut hymnum, aut preces ad Deum, aut quidquam aliud audiuiſſe, meminerat, quod intellexiſſet. *b)* Adfluebat miſera plebs incredibili diuini verbi ſiti aduſta, prouoluebatur in genua, attonitaque exſpectabat, donec clerus longo agmine ac multo cum adparatu procederet. Quid tum vero? Vidiſſes iam, vt alicubi ait Sleidanus, *c)* multos raſo vertice, nouo genere veſtitus, cantare ſimul, quæ nemo intelligat, cereos atque lampades ardere in ipſa, quod dicitur,

b) Grauiſſima eam in rem ſunt verba B. LVTHERI *in præfat. ad Pſalterium ſub finem.* Welch ein Schaz hätte es ſollen geacht ſeyn, vver einen Pſalm hätte mögen recht verſtehen und im verſtändlichen Deutſchen leſen oder hören

ſtiſchen Lehre und Kirch-Regierung/ wo nicht nach Beſchaffenheit der vorhabenden materie/ doch nach der Kürtze der Zeit genug/ oder auch mehr als genug/ geſagt ſeyn: es iſt aber noch übrig/ daß wir auch von der Verbeſſerung ihres Gottesdienſtes etwas melden. Es haben ſich vor Alters alle gottſelige Leute von Hertzen betrübt über den kaltſinnigen und mehr zur euſerlichen Pracht/ als zur Erbauung/ eingerichteten Römiſchen Gottesdienſt/ welcher/ an ſtatt der reinen und einfältigen Andacht der erſten Chriſten/ nach und nach eingeführt worden. Hilff ewiger GOtt/ was vor magere/ abgeſchmackte und faſt lächerliche Predigten hörete man nicht zu unſerer Vorfahren Zeiten in allen Kirchen? konte man doch ehe von den Predigern eine lächerliche Fabel/ als einen Spruch Pauli hören. Welcher ungelehrter Laye konte wohl ſagen/ daß er die gantze Zeit ſeines Lebens bey dem öffentlichen Gottesdienſt ein Lied/ oder ein Gebet/ oder ſonſt auch nur das geringſte verſtanden? Da lief das arme Volck mit einem heiſſen Hunger nach dem Worte GOttes in die Kirche/ fiel auf ſeine Knie nieder/ und erwartete mit Erſtaunen/ biß die Cleriſey in einer langen Reihe und mit groſſer parade einher trat. Was geſchahe aber denn ferner? Alsdenn ſahe man/ wie es Sleidanus beſchreibt/ einige mit beſchornen Platten und ſonderlichem habit vor ſich/ welche bald zugleich etwas herſungen/ welches niemand verſtund/ bald bey hellem Mittag Lichter anſtecken/ bald aber hie und da räucherten. Inzwiſchen ſtund der Meß-Pfaffe/ mit denen ſo zur Meſſe dienten/ vorm Altar/ redete etwas her in einer fremden Sprache/ und machte dabey allerhand Minen und poſituren. Bald bückte er ſich mit gefalltenen Händen/ bald ſtreckte er die Armen von ſich/ bald zog er dieſelben wieder zu ſich. Bald kehrete er ſich um/ bald ſchrie er über laut/ bald murmelte er in der Stille etwas bey ſich ſelbſt. Bald ſahe er in die Höhe/ bald legte er ſich die Länge auf die Erde. Am allerwenigſten blieb er an einem Orte ſtehen/ ſondern lief bald auf die rechte/ bald auf die lincke

hören, vnd habens doch nicht gehabt. Nun aber ſind ſelig die Augen, die da ſehen, das vvir ſehen, und die Ohren, die da hören, das vvir hören, &c.

e) Sleidan, *de ſtatu relig. & reipubl. Lib. XXI.*

citur, meridie, fumigationes ac ſuffitus excitari thuribulis, ſacrificum adſtare cum miniſtris ad aram, pronunciare omnia ſermone peregino, variis vti geſticulationibus & geſtibus, inclinari ſtrictis manibus, modo diſtendere, modo reducere brachia, ſubinde ſeſe conuertere, nunc eſſe clamoſum, nunc ſilentio quædam demurmurare, ſuſpicere in altum, eſſe pronum, non conſiſtere vno loco, nunc in dextram, nunc item in læuam altaris partem commigrare, micare digitis, inhalare in calicem, eumque tollere in ſublime, poſtea reponere, certis locis nominare nunc viuos, nunc mortuos, panem frangere, & in calicem immittere, pectus ferire pugno, ſuſpirare, clauſis oculis repræſentare ſomnum, rurſus expergiſci. Hæc, inquam, & id genus alia erant, quibus tota olim conſtabat ſacrorum ratio, quibus peractis, dimittebatur fame tabeſcens cœtus, nihilo, quam ante, vel doctior, vel ad veram pietatem commotior. Iam paullo accuratius hodiernam eccleſiæ Romanæ faciem conſiderate, AVDITORES. Heu! quantam earum quoque rerum reformationem deprehendetis! Paſſim hodie etiam inter pontificios florent oratores ſacri, quorum conciones paullo altius quid ac ſublimius ſpirant, quam quibus olim omnia templa perſtrepuerunt. Variæ ſubinde prodierunt verſiones Bibliorum, & maxime noui Teſtamenti, vernaculæ, quo & plebi integrum eſſet, inde ſalutis ordinem ediſcere, & diuturnam veluti ſitim explere. Nec parcior per aliquot annos fuit libellorum, qui ad pietatis exercitium faciunt, prouentus. Multis locis etiam catechiſandis rudibus, veteri exemplo, operam dant clerici Romanenſes, &, vt nulla in re quidquam nobis concederent, etiam hymnos, vel nobis ſub-

lincke Seite des Altars / jetzt ſpielete er mit den Fingern / denn hauchte er in den Kelch / bald hub er denſelben in die Höhe / bald ſetzte er ihn wieder an ſeinen Ort. Bißweilen nennete er einige lebendige / bißweilen die todten mit Nahmen. Darauf brach er das Brod / warf es zum Theil in den Kelch / ſchlug an die Bruſt / ſeufftzte / drückte die Augen zu / als ob er ſchlieffe / und wachte darauf wieder auf. Dieſe / ſag ich / und dergleichen Ceremonien waren es / in welchen ſonſt der gantze Gottesdienſt beſtund: und wenn ſich dieſelben geendiget / ſo ſchickte man das arme vor Hunger ſchmachtende Volck wieder nach Hauſe / welches inzwiſchen weder gelehrter noch frömmer worden war / als es vorhin geweſen. Man erwäge nun aber / Hochwertheſte Anweſende / den gegenwärtigen Zuſtand der Römiſchen Kirche: ei welch eine groſſe reformation wird man nicht auch hierinnen antreffen! Man findet gewiß heut zu Tage auch unter den Papiſten geiſtliche Redner / deren Predigten etwas höheres und wichtigeres in ſich faſſen / als diejenigen / welche ſonſt in ihren Kirchen erſchalleten. Zu dem ſind mehrmahls verſchiedne Uberſetzungen der Bibel / und inſonderheit des Neuen Teſtaments heraus kommen / damit es auch dem gemeinen Volcke nicht an Gelegenheit fehlete / die Ordnung des Heyls daraus zu faſſen / und gleichſam ſeinen langwierigen Durſt zu ſtillen. Eben ſo wenig mangelt es auch an feinen Gebet-Büchern und andern zur Erbauung dienlichen Schrifften / welche einige Jahre her in ziemlicher Menge gedruckt worden. Es hat auch die Römiſche Cleriſey hin und wieder angefangen / die Unwiſſenden nach Gewonheit der alten Kirche zu catechiſiren: und damit ſie uns in keinem Stück etwas nachgeben müſten / haben ſie auch einige Teutſche / entweder von uns entlehnte / oder nach unſerer Art eingerichtete Geſänge in ihre Kirchen eingeführet / und folglich alles ſo eingerichtet / daß nichts lobwürdiges / oder was ſie ſchamroth machen könte / bey uns allein anzutreffen ſeyn möchte. Und das iſt es denn / Hochwertheſte Zuhörer / was die neuen Verfechter der Römiſchen Kirche ſo hoch zu rühmen wiſſen. Das iſt es / weswegen ſie ihnen ſelbſt ſo gar wohlgefallen / daß felix temporum reparatio jetzt in ihren Schrifften ja ſo offte vorkommt / als ehemahls auf den Römiſchen medaillen.

ſubreptos, vel ad noſtrorum exemplum compoſitos, in templis ſuis canere cœperunt, planeque ita inſtruxerunt ſcenam, vt nihil laudandum, nihil, quod in ruborem ipſos dare poſſit, penes nos ſolos eſſe videretur. Talia ſunt, AVDITORES, quæ iactant recentiſſimi ecclesiæ Romanæ vindices. Talia ſunt, quibus adeo ſibi placent, vt FELICEM illam TEMPORVM REPARATIONEM in eorum ſcriptis non ſecus, ac olim in Romanorum numis vtramque facere paginam videamus.

Cogitanti vero mihi, AVDITORES, remque paullo accuratius mecum, adhibita in conſilium ratione, expendenti, plane in mentem incidit illud prophetæ: *Si laueris te nitro, & multum ſinegmatis adhibueris: altius tamen impreſſa eſt iniquitas tua coram me, inquit Dominus, Deus. d)* Quantumuis enim ſpecioſa ſint, quæ BOSSVETVS, DEZIVS & alii recentiores nobis obuertunt: nihil tamen illa omnia impediunt, quo minus ſub tam ſplendido pallio inueteratum illum ac genuinum papiſmum deliteſcere arbitremur. Offucias nonnunquam oculis obiiciunt præſtigiatores, vt, quod vides, haud tamen videre te exiſtimes. Eadem arte noui illi eccleſiæ Romanæ vindices mentis aciei verbosis ſuis ſtrophis tantam offundere conantur caliginem, vt ne errores illos animaduertamus, qui vbique pellucent, in ipſosque omnium oculos incurrunt. Operoſi ſunt iſti homines in emollienda excuſandaque ſanctorum inuocatione, eamque, non neceſſariam, ſed vtilem a Tridentinis patribus creditam, perſuadere nobis audent: & iidem tamen boni viri nos, qui eam tanquam minus neceſſariam omittimus, in eo ipſo concilio impie ſentire iudicant, ac anathemate, familiari illo pontificibus obtuſoque iam hodie

d) Ierem. II, 22.

Wenn ich aber/ Hochwertheſte Zuhörer/ die Sache etwas genauer bey mir ſelbſt erwäge/ ſo fallen mir die Worte des Propheten Jeremiä ein: **Und wann du dich gleich mit Laugen wüſcheſt/ und nähmeſt viel Seiffen dazu/ ſo gleiſſet doch deine Untugend deſto mehr für mir/ ſpricht der HErr HErr.** Denn ob ſchon dasjenige noch ſo einen groſſen Schein hat/ was der Biſchoff Boſſuet, P. Dez und andere neuere Scribenten uns entgegen halten: ſo hindert doch ſolches alles nicht/ daß nicht unter dieſem neuen ſaubern Mantel/ daß alte und echte Pabſtthum ſtecken ſollte. Die Taſchen-Spieler können durch Geſchwindigkeit ein ſolches Blendwerck machen/ daß man vermeinet dasjenige nicht zu ſehen/ was man doch würcklich ſiehet. Durch eben dergleichen Kunſt-Stücke wollen die Patronen der Römiſchen Kirche uns vermittelſt ihrer glatten Worte dergeſtalt die Augen blenden/ daß wir diejenigen Irrthümer nicht ſehen ſollen/ welche doch allenthalben hervor leuchten/ und jedermann in die Augen fallen. Es geben ſich die guten Leute ſo viele Mühe den Heiligen-Dienſt zu entſchuldigen und zn beſchönen/ und wollen uns überreden/ daß Tridentiniſche Concilium habe denſelben zwar vor nützlich/ nicht aber vor nöthig gehalten. Und doch verdammen uns eben dieſe Herren in dem Concilio als irrige Leute/ und bedienen ſich wieder uns ihres gewohnten Donner-Strahls/ bloß weil wir den Heiligen-Dienſt als unnöthig abgeſchafft haben. Sie wollen nicht geſtehen/ daß die Römiſche Kirche die allzu groſſe und aberglaubiſche Verehrung der Heiligen billige/ womit ſich das gemeine Volck beflecket: und doch iſt es keine andere als die Römiſche Kirche/ welche in dem Brevier ſelbſt die Gebeter und Lob-Lieder auf die heilige Jungfrau Mariam vorgeſchrieben/ welche die ſo genannten Roſaria Mariæ ſo viele Litaneyen/ den Auguſtinus-Gürtel/ den Strick Franciſci, und tauſend andere dergleichen abgeſchmackte Dinge/ deren ſich vernünfftige Papiſten ſelbſt von Hertzen ſchämen/ nicht nur dultet/ ſondern auch rühmet/ und in dem Angeſicht des Römiſchen Pabſts täglich gebrauchet. Sie wiſſen ferner

hodie fulmine, feriunt. Negant, anilem illam ac nimiam ſanctorum venerationem, qua ſe vulgus polluat, eccleſiæ probari: & eccleſia tamen Romana eſt, quæ orationes & hymnos in B. Deiparam & ſanctos in ipſo breuiario Romano præſcripſit, quæ tot roſaria Mariæ, tot litanias, zonam Auguſtini, chordam S. Franciſci & mille alia deliria, quorum vel ipſos Pontificios pudet, non ſolum tolerat, ſed & collaudat, taliaque in conſpectu ipſius Romani Pontificis quotidie facere haut dubitat. Multa porro nobis referunt de iuſtificatione, quæ a ſola gratia Dei in nomine Chriſti exſpectanda ſit: & nobis tamen, qui eam ipſam cum cura inculcamus, anathema dicunt cum Tridentinis. Quo quæſo argumento luculentiore probabimus, vocem eos Iacobi, manus Eſaui præferre? Quid de ſacrificio illo Miſſæ & calice laicis ſubtracto dicamus? Sane quocunque colore hæc obducant, nunquam tamen eo res redibit, vt quisquam noſtrũ paullo prudentior Miſſam cum vnico illo in cruce peracto Chriſti ſacrificio conſiſtere poſſe, aut mutilatum ſacramentum integrum eſſe, ſibi perſuadeat. Et qui fieri, quæſo, poteſt, vt de gratia Dei, de lectione S. ſcripturæ aliisque doctrinæ chriſtianæ capitibus magis nunc honorifice ſentire putemus eccleſiam, cuius Epiſcopus nuper luculentiſſimas illas veritates in horrendo contra QVESNELLIVM fulmine, auſu plus quam deteſtando, proſcripſit? *e)* Antiquum ergo obtinet Roma, vereque in illam quadrant illa prophetæ: *Num mutabit Aethiops cutem ſuam, & Pardus maculas ſuas? f)* At magis tamen, inquis, ad probitatem frugalitatemque ſe compoſuit Romana curia. Non tam frequentia

e) Vid. celeb. Buddei Diſſ. *de omnibus concedenda SS. lectione* Ien. 1715.
f) Ierem. XIII, 23.

ſo viel zu ſagen von der Rechtfertigung / daß dieſelbe allein aus der Gnade GOTTes in CHriſto JESU zu erwarten ſey: und doch verfluchen ſie uns mit der Verſammlung zu Trient / die wir dieſe Rechtfertigung durch die Gnade GOttes ſo ernſtlich treiben. Wie könten wir gründlicher beweiſen / daß ihre Stimme Jacobs Stimme / und die Hände Eſaus Hände ſeyn? Was ſoll ich ſagen von dem Meß-Opfer / und dem Raub des Kelchs im Abendmahl? Gewiß ſie mögen dieſem allen eine Farbe anſtreichen / wie ſie wollen / ſo werden ſie es doch nimmer dahin bringen / daß Vernünfftigere unter uns glauben ſollten / daß Meß-Opffer könne mit dem einigen Opffer CHriſti am Creutz beſtehen / oder ein verſtümmeltes Sacrament ſey ein gantzes und vollkommenes Sacrament. Und wie ſollten wir uns überwinden können zu glauben / daß diejenige Kirche von der göttlichen Gnade; von der Pflicht die heilige Schrifft zu leſen / und andern Haupt-Stücken Chriſtlicher Lehre beſſere Gedancken hege als ſonſt / deren Biſchoff alle dieſe theure Wahrheiten unlängſt in der ſchrecklichen Bulle wieder den P. Queſnell mit unbeſchreiblicher Verwegenheit verdammt hat? e) So bleibt denn Rom bey ſeiner alten Weiſe / und ſchickt ſich auf daſſelbe ſehr wohl / was der Prophet ſagt: f) **Kan auch ein Mohr ſeine Haut wandeln? oder ein Parder ſeine Flecken?** Man wird einwenden: Es hat aber doch der Römiſche Hof angefangen ſich beſſer und beſcheidner aufzuführen. Man höret nicht mehr von ſo viel Bann und Fluch: Man richtet nicht mehr ſo viele Ablaß-Märckte auf / wie vorhin. Es geſchiehet jetzt zu Rom alles mit mehrer gravität / Glimpf und beſſern Schein / als ſonſt. Man ſieht auch an den Biſchöffen und übrigen Herren Geiſtlichen diejenigen Flecken nicht mehr ſo offenbahr / durch welche ehedeſſen der gantze Orden nicht wenig geſchändet worden. Ich antworte: Es iſt löblich und billig / wenn ſie ſich beſſern. Aber was wird aller dieſer euſerlichen Erbarkeit die Kirche gebeſſert ſeyn / ſo lange ſie nicht die ſchwehren Irrthümer in der Lehre und den gräßlichen Aberglauben / den ſie durch die Länge der Zeit faſt vergöttert haben / nicht aus dem Grunde ausrotten? Hierzu kommt noch dieſes / daß dieſe

tia inde excommunicationis fulmina emicant, non tot, ac olim, indulgentiarum inſtituuntur nundinationes. Caſtius omnia, mitius, immo & ſanctius Romæ aguntur: nec in Epiſcopis & reliquo clero ii animaduertuntur næui, quibus olim eum ordinem deturpatum fuiſſe conſtat. Recte quidem & ordine faciunt, ſi ad frugem redeunt: ſed quid externa illa vitæ grauitas eccleſiæ adferet emolumenti, quamdiu grauiſſimas illas doctrinarum corruptelas, & pudendas, quas diuturno vſu veluti conſecrarunt, ſuperſtitiones non cum ipſis radicibus euulſerint? Accedit, quod non ſpontanea, ſed coacta quodammodo & inuitis pæne extorta videtur illa qualiscunque emendatio. Parcius ſua fulmina in Principes ſpargunt Pontifices: cur vero? Scribere verentur contra eos, qui poſſunt proſcribere. Indulgentias non amplius tanta impudentia venum exponunt. Quamobrem quæſo? Verentur, vt emtores inueniant. Conſilia eorum cum pace potius, quam bello armisque ſunt coniuncta. Nec id profecto mirum, ſi neminem laceſſunt, qui impune non eſſent laceſſituri. Minorum quoque ordinum emendationem pudor magis ſuaſit & naturalis prudentia, quam virtus rectaque ratio. Verendum enim erat, ne in mirifica illa rerum conuerſione omnes deſerturi fuiſſent eccleſiam Romanam, niſi Epiſcopi & clerici cautius mercari & officio ſuo paullo accuratius ſatisfacere inſtituiſſent. Idem mihi de interpolata cultus Romanenſis ratione videtur iudicandum, AVDITORES. Quamnis enim gratiæ immortales Deo videantur habendæ, quod tantæ virtutis, tantique ponderis eſſe iuſſerit Proteſtantium exemplum, vt & iurati illorum hoſtes ad

æmu-

Beſſerung / die doch ohndem ſchlecht genug iſt / nicht freywillig ſondern einiger maſſen gezwungen geſchehen. Die Päbſte ſind ja freylich jetzt ſparſamer mit ihrem Bann wieder hohe Häupter / als ehemals. Aber warum? Sie wollen die Sache wieder diejenige nicht mit ſolcher Hitze treiben / welche ſie vertreiben könten. Sie legen ihren Ablaß-Kram nicht mehr ſo gar unverſchämt aus / wie vorhin. Warum aber? Sie fürchten / es möchten ſich keine Käuffer finden. Ihre Anſchläge zielen jetzt mehr auf den Frieden als auf Krieg und Blut-Vergießen. Aber auch das iſt kein Wunder / wenn diejenigen niemanden in den Harniſch jagen wollen / die vorher ſehen / daß ſie dabey übel fahren würden. Auch die niedrige Cleriſey hat mehr aus Scham und natürlicher Klugheit als aus einer wahren Liebe zur Tugend ihr Leben geändert. Denn ſie hatten ſonſt Urſach zu fürchten / daß bey der erſten Bewegnng zur Zeit der reformation jederman ihre Kirche quittiren dürffen / woferne nicht die Biſchöffe und Cleriſey bey Zeiten angefangen / ſich etwas behutſamer aufzuführen / und ihrem Amte mit mehrerer Sorgfalt vorzuſtehen. Eben dieſes / Hochwertheſte Zuhörer / iſt meine Meynung von dem in etwas verbeſſerten Römiſchen Gottes-Dienſt. Denn ob uns ſchon derſelbe billig veranlaſſen muß / dem großen GOtt demüthigen Danck zu ſagen / daß er dem guten Exempel derer Proteſtanten eine ſolche Krafft beygeleget / daß auch ihre geſchwohrne Feinde dadurch zur Nachfolge erwecket und eyffernd gemacht worden: ſo iſt doch mehr als zu gewiß / daß dieſe leichte und gelinde Veränderung des Römiſchen Gottesdienſts weder die Sache ausmache / noch von der gantzen Römiſchen Kirche gebilliget werde. Es behalten unter ihnen die ſo genannten Janſeniſten das wohlverdiente Lob / daß ſie dem Volck die Bibel in die Hände geben / und deſſen Verboth ernſtlich verabſcheuen. Und eben dieſe haben auch vielleicht am erſten die Catechiſmus-Ubungen in die Päbſtiſche Kirchen eingeführet / und andern dadurch ein gut Exempel gegeben. Aber wie übel dieſes die meiſten Catholiqven aufgenommen / und wie hoch es ſelbſt der ietzige Pabſt CLEMENS XI. geahndet / iſt ſchon daraus gnugſam zu ſchließen / weil alles was der gute P.

Queſnel

æmulationem, eo ipſo, prouocarentur: tam certum tamen eſt, quam quod certiſſimum, nec rem conficere leuem eiusmodi cultus externi emendationem, nec vniuerſæ eccleſiæ Romanæ illam probari. Eſt ea IANSENISTARVM laus veluti propria, quod diuina oracula cum plebe communicant, eiusquei nterdictum grauiſſime reprehendunt: Iidem inter priimos forſan vetus catechiſandi inſtitutum in templa Romanenſia reduxerunt, exemplum aliis, quod ſequerentur, eo ipſo præbituri. Sed quam ægre illud ferant plerique, & ipſe etiam Pontifex Romanus CLEMENS XI, vel inde colligas, quod quæcunque nuper de lectione ſcripturæ omnibus concedenda, pie ſcripſerat PASCHASIVS QVESNELLIVS, ille ipſe CLEMENS, tanta prudentiæ manſuetudinisque laude inter ſuos conſpicuus, grauiſſima cenſura, atroque quaſi carbone notauit. Quid ſecuturum ergo putatis, AVDITORES, ſi Ieſuitæ etiam cantiones illas, hinc inde receptas, inſtitutasque paſſim cathechiſationes ad Pontificem deferrent, anguemque in herba latitare, ſuo more, clamitarent? Num difficilius erit, laudandis his inſtitutis, quam ipſis ſacris litteris, miſeros illos prohibere?

Sed plura meditantem admonet promiſſæ breuitatis fides, quanto omnia transcurſu dicenda ſint. Reliquum ergo eſt, AVDITORES, vt quam ex hac etiam lite vtilitatem nobis capere liceat, paullo accuratius perſpiciamus. Eſt ita natura comparatum, vt nihil poſſit tam callide ſubtiliterque ab errorum patronis contra veritatem excogitari, vt non ipſi hiſce commentis robur illi addant ac firmamentum. Nocentiſſima plerumque venena antidoti loco ſunt aduerſus venenum,

Queſnel von dem gemeinen Gebrauch der heiligen Schrifft gelehret/ von eben dieſem Clemente, dem wegen ſeiner Klugheit und Gelindigkeit unter denen Papiſten ſo berühmten Pabſt/ ſo unverantwortlich verworffen und verketzert worden. Und was meinen ſie/ Hochwertheſte Anweſende/ was würde wohl geſchehen/ wann einmahl den Jeſuiten die Luſt ankommen ſolte/ die hin und wieder eingeführten teutſchen Kirchen-Geſänge und Catechiſmus-Ubungen auf eine eben ſo verhaßte Art an dem Römiſchen Hofe anzubringen/ und ihrer Art nach vorzuſtellen/ es ſtecke hierunter ein ketzeriſcher Gifft? Wird es wohl gröſſere Mühe koſten/ auch wieder dieſe löbliche Anſtalten ein Verboth auszuwürcken/ als wieder die Bibel ſelbſt?

Allein mein gethanes Verſprechen/ alle Weitläufftigkeit zu vermeiden/ hindert mich/ der Sache ietzt weiter nachzudencken: und die Zeit giebt mir eine Erinnerung/ alles in möglicher Kürtze zu faſſen. Es wird daher mehr nicht übrig ſeyn/ als daß ich mit Wenigen unterſuche/ was wir auch aus dieſem Streit vor einen Nutzen erwarten können? Es iſt einmahl gewiß; die Verfechter der alten Irrthümer vermögen nichts wieder die Warheit ſo liſtig auszuſinnen/ daß nicht eben dergleichen Räncke zu deroſelben deſto gröſſerer Befeſtigung dienen ſolten. Das ſchädlichſte Gifft giebt gemeiniglich die kräfftigſte Artzeney gegen die Vergifftung/ und der Scorpion/ welcher durch ſeinen Stich den Tod würcket/ pflegt auch eben dieſen Schaden wieder zu heilen. Wer wollte nun zweiffeln/ daß auch unſere wahre reformation in dieſer vermeynten reformation der Römiſchen Kirche einigen Schutz finden ſollte? Gewißlich wir lernen aus derſelben ſehr viel/ was ſonſt die Päbſtler ſo ſorgfältig verſchwiegen. Es erdichteten dieſe erſt zur Zeit der reformati-

num, & qui peſtiferos morſus intendit, ſcorpius idem etiam morſibus iſtis ſolet mederi. Quis dubitet ergo, quin & iactata illa a Romanenſibus reformatio veræ reformationi haut leui præſidio ſit futura? Multa ſane inde diſcimus, quæ ceteroquin mirum in modum diſſimulant Pontificii. Deficere non poſſe eccleſiam, lapſus quippe omnis errorisque immunem, nouum Pontificiorum commentum eſt, g) quo ſe id præcipue conſequuturos ſperant, vt minus neceſſariam fuiſſe tentatam a Proteſtantibus reformationem, incautis perſuadeant. Verum alia omnia docet tota illa, quam expoſuimus controuerſia. Qua fronte enim negabunt, in peius iuiſſe Romanam eccleſiam, qui eius reformationem, per Tridentina decreta factam, tantis laudibus ad cœlum efferunt? Deinde quoties nos ad eccleſiam ſuam reuocant, dici non poteſt, quam mellitis verborum globulis, verbisque quaſi ſeſamo ac papauere ſparſis hanc eccleſiæ ſuæ emendationem inculcent, quantumque in eo maxime triumphent, quod rudiores illas loquutiones, ad quas maiores noſtri offenſi, ſeceſſionem fecerint, tam accurate reformarint. Verum, quid quæſo nos moueat ad deſerendam eccleſiam, in qua plena manu ſeruuntur, quæ parce, & multis infecta venenis, a Romanenſium clero porriguntur? Prudenter hodie agunt, dum de ſanctorum cultu cautius loquuntur, Pontificii: nos prudentiſſime, qui eum plane proſcripſimus, nulla vel ſcripturæ auctoritate, vel veteris eccleſiæ exemplo munitum. Prudenter Pontificii agunt, qui cautius hodie loquuntur de iuſtificatione gratuita: nos profecto prudentiſſime, qui, Paulinam doctrinã ſequu-

g) Vid. Io. Ia. Placette *obſeru. hiſtorico eccleſ. Amſtel. 1695.* vbi ignotum antiquis hoc dogma fuiſſe egregie demonſtrat.

an den neuen Lehr-Satz / daß die ſichtbare Kirche nicht verfallen könne / ſondern wieder allen Verfall und Irrthum gnugſam privilegiret ſey / und damit vermeinten ſie die Einfältigen zu bereden / Luthers reformation ſey nicht nöthig geweſen. Aber dieſer gantze Streit / welchen ich bisher erzehlet habe / lehret gantz ein anders. Denn wie wollen ſie ohne die gröſte Unverſchämtheit leugnen / daß die Römiſche Kirche in Verfall gerathen / da ſie deroſelben reformation, ſo das Concilium zu Trient vorgenommen haben ſoll / ſo hoch zu erheben wiſſen? So offt ſie auch uns Proteſtanten zu ihrer Kirche locken / ſo können ſie nicht glatte Worte genug finden / die Verbeſſerung ihrer Kirche heraus zu ſtreichen / und erzeigen ſich darüber ſehr frölich / daß ſie die harten Redens-Arten / um welcher willen unſere Vorfahren von der Römiſchen Kirche ausgegangen / ſo behutſam verändert. Allein was ſollte uns bewegen eine Kirche zu verlaſſen / in welcher wir das alles im Uberfluß und Lauterkeit finden / was bey ihnen die Römiſche Cleriſey ſehr ſparſam und gleichſam vergifftet darreichet? Iſt es eine Klugheit von den heutigen Papiſten / daß ſie von der Verehrung der Heiligen behutſamer reden / als vormahls geſchehen: ſo iſt es eine weit gröſſere Klugheit von den Proteſtanten / daß ſie dieſelbe gar abgeſchafft / weil ſie weder in der heiligen Schrifft noch in der erſten reinern Kirche einigen Grund findet. Handeln die Papiſten vernünfftig / wenn ſie heut zu Tage von der Rechtfertigung durch die Gnade GOttes in Chriſto JESU behutſamer reden: ſo handeln wir weit vernünfftiger / indem wir bey der Lehre Pauli bleiben / und davor halten daß der Menſch gerecht werde allein durch den Glauben / ohne des Geſetzes Wercke / als welche allein als Früchte des gerecht machenden Glaubens anzuſehen ſind. Thun die Römiſch-geſinnten Biſchöffe und Geiſtliche vernünfftig / indem

equuti, ſola fide in Chriſtum nos iuſtificari, credimus, operaque nonnipſi pro fructibus fidei iuſtificantis venditamus. Prudenter agunt, qui cautius hodie officio ſuo funguntur, Pontifices, Epiſcopi, clerici: at nos rebus noſtris multo prudentiſſime conſuluimus, qui illud probauimus eccleſiæ regimen, quo ſaluo, non oporteat ſuperioris periculi aleam ſubire. Reſonent in Pontificiorum templis conciones elaboratiores, reſonent cantiunculæ & hymni, reſonent catechiſantium voces. Apud nos ea omnia iam dudum audita ſunt, & pura illa quidem, nulliſque erroribus ac næuis intermixta. Agnoſcamus ergo demum bona noſtra, cautique erga ea ſimus. Valere iubeamus Romam, e cuius ergaſtulis nos ducentis ab hinc annis ſumma atque ineffabilis numinis benignitas in libertatem vindicauit. *Teneamus, quod habemus, vt nemo accipiat coronam noſtram, h)* & id maxime operam demus, vt vitæ ſanctitate dignos nos tanto diuino munere, dignos tanta luce, dignos tam felici temporum reparatione præſtemus.

Ceterum, vt voto finiam, Te ego ſator rerum, omniumque temporum ac ſæculorum conditor, Pater æterne; teque nec poſterior nec minor patre, Rex ac cuſtos eccleſiæ tuæ, æterne Fili; nec non, cuius immenſa virtute omnis veritas pateſcit, ſpiritus æterne; Te inquam, trinum numen, & idem vnum, publica voce, quam fieri poteſt, ardentisſime obteſtor, oro, veneror, tuere, cuſtodi, protege hunc hodiernum, cuius es auctor, noſtræ felicitatis ſtatum: eccleſiam tuam, tanquam vitem a dextra tua plantatam, in his depræliantibus inter ſe procellis ac tempeſtatibus potenter conſerua,

h) Apoc. III, 11.

ſie ihr Amt jetzt mit mehrer Sorgfalt verwalten: ſo haben wir weit vernünfftiger gethan, daß wir eine ſolche Kirch-Regierung erwehlet, dabey wir uns dergleichen Verfall nicht ſo leicht zu befahren haben. Geſetzt daß in denen Päbſtiſchen Kirchen jetzt beſſer ausgearbeitete Predigten gethan werden: geſetzt, daß ſie auch einige teutſche Lieder und Geſänge ſingen: Bey uns haben wir dergleichen von langen Zeiten her gehabt, und zwar weit reiner und unverfälſchter, als die Papiſten. O ſo laſſet uns demnach einmahl unſere groſſe Glückſeligkeit erkennen, und dieſelbe behutſam gebrauchen. Laſſet uns Rom verabſcheuen, aus deſſen Kercker uns die unausſprechliche Liebe GOttes vor 200. Jahren ſo wunderbarlich ausgeführet. **Laſſet uns halten, was wir haben, auf daß niemand unſere Crone nehme**, und im übrigen uns dahin beſtreben, daß wir durch heiligen Wandel uns einer ſo groſſen göttlichen Wohlthat, eines ſo herrlichen Lichts, und einer ſo ſeligen reformation würdig machen.

Damit ich endlich mit innigen Gebet beſchlieſſe, ſo ruffe ich dich, du Schöpffer aller Dinge, du Urſprung aller Zeiten, du ewiger Vater, und dich, du ewiger Sohn GOttes, der du mit dem Vater eines Weſens, und ein König und Schutz-Herr deiner Kirche biſt, ingleichen dich, du ewiger Geiſt, dich ſag ich, du Dreyeiniger GOTT ruffe und bete ich jetzt öffentlich an: Ach erhalte, bewahre und ſchütze uns bey demjenigen ſeligen Zuſtand, in welchen du uns ſelbſt verſetzet haſt. Ach erhalte mächtiglich deine Kirche, welche deine Rechte als einen Weinſtock gepflantzet hat, erhalte ſie mitten unter denen Sturm-Winden und Wettern der Trübſal, und laß ſie auch künfftig glücklich wachſen und blühen biß ans Ende der Welt. **Hilff HErr deinem**

ua eamque quotidie magis magisque efflorefcentem incrementis lætisſimis in omnes transfer ætates. *Salua, Domine, populum tuum & benedic hæreditati tuæ!* Diuinæ clementiæ tuæ, diuinæ & in omnem poſteritatem admirandæ potentiæ acceptum ferimus, o æterne ac immortalis Deus, quod hodie celebramus, beneficium. Tibi hoc debemus, quod in hoc templo, in quo olim cucullatus iſte Franciſcus, cuius monimentum intuemur, vbique regnabat, & in quo non niſi horridus monachorum boatus, audiebatur, laudes Tibi ſoli innumeras pura ac caſta mente concinamus. Tuum itidem erit, felicitatem hanc noſtram, libertatem, veritatemque conſeruare, & ad ſeram, ſi qua futura eſt, transmittere poſteritatem. Serua igitur benigne ac miſericors Deus, potentiſſimum Regem noſtrum, FRIDRICVM GVILIELMVM, cuius in uſitata clementia ac præſidio inconcuſſa adhuc atque illibata libertate veritateque fruimur. Serua totam domum Pruſſicam Brandeburgicam, eamque felicitate potentiaque auctam ad decretorium vsque, qui hoc vniuerſum abolebit, diem, eccleſiæ tuæ bono, ſuſtine. Serua omnes vndequaque Principes, quos eccleſiæ tuæ nutricios conſtituiſti, eosque tanquam ſigilla in brachio tuo pone. Serua, qui toti prouinciæ cum imperio præſunt, illuſtrisſimum Præſidem DANCKELMANNVM & conſiliarios, quorum indefeſſa atque infatigabilis cura ſemper aliquid vtile ac frugiferum in publicum eccleſiamque conſulit. Serua omnes per vniuerſum orbem euangelicum eccleſias, academias, & maxime illuſtrem hanc florentisſimamque Fridericianam. Serua miniſteria, & ſcholas, vt vberrimus inde ad poſteritatem, virorum bonorum prouentus ſuccreſcat. Serua denique ampliſſimum ſenatum, patronum

ac

Volcke / und ſegne dein Erbe. Deiner göttlichen Güte / o ewiger GOtt / und deiner groſſen unausſprechlichen Allmacht haben wir ja eintzig und allein diejenige Wohlthat zu dancken / welche wir heut ſo hoch preiſen. Dir haben wirs zu dancken / daß wir jetzt in dieſer Kirche / in welcher vormahls Franciſcus, deſſen Bild wir hier vor Augen ſehen / herrſchete / und in der man nichts als daß Geſchrey ungeſchickter Münche hören konte / dir im Geiſt und Wahrheit ſo manches Lob-Lied anſtimmen können. So wird es auch HERR in deiner Hand ſtehen / dieſe unſere Glückſeligkeit / unſere Gewiſſens-Freyheit / und die Wahrheit bey uns biß auf die ſpäte Nachwelt zu erhalten. Walte mit deiner Gnade / du GOTT von groſſer Erbarmung / über unſern Großmächtigſten König / **Friedrich Wilhelm** / unter deſſen Hohen Schutz wir einer ſo ungekränckten Gewiſſens-Freyheit genießen. Walte mit deiner Gnade über das gantze Königl. und Chur-Fürſtl. Hauß / und erhalte daſſelbe zum Beſten deiner Kirche / bey allem Hohen Wohlergehen und groſſer Macht biß ans Ende der Welt. Walte mit deiner Gnade über alle Fürſten und Obrigkeiten / welche du deiner Kirche zu Pflegern und Säugammen verordnet / und ſetze ſie wie ein Siegel auf deinen Arm. Siehe auch gnädiglich an die zu hieſiger Landes-Regierung Verordnete / inſonderheit des Hn. Præſidenten von Danckelmann Freyherrl. Excellenz, und alle Räthe / welche allezeit auf das Beſte des Landes und deiner Kirche bedacht ſind. Erhalte durch die gantze Welt alle Evangeliſche Gemeinen / Univerſitäten / Miniſteria und Schulen / abſonderlich aber die hieſige Hoch-Löbliche Friedrichs-Univerſität / und gieb / daß darinnen eine reiche Frucht vor die Nachwelt aufwachſen möge. Erhalte E. Edlen Hochweiſen Rath hieſelbſt / als den ſo ſorgfältigen Patron unſerer Kirchen und Schulen.

ac nutritium tot eccleſiarum benigniſſimum. Serua hanc vrbem, quæ inter primas veritati tuæ portas aperuit, & quemadmodum eam magno beneficiorum ſpiritualium cumulo locupletaſti: ita faue porro beneficiis tuis, tantisque muneribus adde perpetuitatem. Denique & eorum, Deus, miſerere, qui veritatis luce nondum colluſtrati, vel inter tenebras vmbrasque gemunt, vel exorientem cæleſtis doctrinæ ſolem plane adſpernantur. Adſere eos in libertatem, vt futura ſi qua ſunt eccleſiæ noſtræ ſæcula hanc immenſam miſericordiam tuam in æternum celebrent. Sic perpetuo Te laudabimus Patrem, Filium & ſpiritum ſanctum, donec, exuti vinculis mortalitatis, Iubilæum ſempiternum, in vniuerſa triumphante eccleſia, ſine interruptione celebremus.

DIXI.

Erhalte dieſe gantze Wertheſte Stadt/ welche deiner Warheit ſo frühzeitig ihre Thore eröffnet: und gleichwie du ſie an vielen geiſtlichen Wohlthaten reich gemacht/ alſo laß dieſe deine Wohlthaten beſtändig und immerwährend ſeyn. Erbarme dich aber endlich auch derer/ du getreuer GOtt/ welche dieſes Licht noch nicht erblicket/ und daher entweder noch im Schatten und Dunckeln ſitzen/ oder wohl gar die Finſterniß mehr lieben als das Licht. Ach reiſſe auch ſie aus ſolchem Elend/ damit unſere Nachkommen bey denen folgenden Jubel-Feſten ſolche deine unermeßliche Wohlthat in Ewigkeit rühmen mögen. So wollen wir deinen hochheiligen Nahmen/ o Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt für und für preiſen/ biß wir dereinſt nach dieſem Leben in der triumphirenden Kirche ein ewiges Jubel-Feſt/ ohn aufhören feyren werden.

No. XVIII.

No. XVIII.

Lob= und Danck = Rede

Welche
Dem groſſen GOTT zu Ehren
Am andern Lutheriſchen IUBILAEO
In der Kirchen des GYMNASII
Zu HALLE
Den 2. Nouembr. Ao. 1717. gehalten

M. Johann Jänichen
Gymnaſii Rector.

DEs HErren Werck beſteht/ trotz aller Feinde toben/
Sein Arm führt ſeinen Rath recht wunderbar hinaus:
Ein Tag verkündiget dem andern tauſend Proben/
Denn ſeine Allmacht baut auf einen Fels ihr Hauß.
Raſt/ Wellen/ wie ihr wollt/ ihr werffts nicht übern Hauffen;
Blaßt/ Winde/ was ihr könnt/ es bleibt für euch wohl ſtehn.
Ihr Feinde/ laſſet Sturm an allen Ecken lauffen/
Umſonſt: was GOtt erhält/ das kan nicht untergehn.
Hier muß ein Pharao ſein Grab im Waſſer finden/
Sennacherib bekömmt hier ein Gebiß ins Maul.
Ein Theodoſius beſiegt den Feind mit Winden/
Und einem David ſchad't kein raſend-toller Saul.
Der Höllen Abgrund mag ſich auch dabey bewegen/
Abaddon, mache dich zu einer Schlacht gefaſt.
Ein einzig Wörtgen kan dein Heer danieder legen/
Wie du deſſelben Krafft ſehr offt gefühlet haſt.
Kein bloſſer Joſua führt hier des HErren Kriege/
Hier zieht kein Gideon mit Fackeln in den Streit.
Der HErr Zebaoth giebt die Krafft zu ſolchem Siege/
Des Sieges Frucht beſteht und währt in Ewigkeit.

Zwar läßt zuweilen ſich ein thörigt Volck bezwingen/
Das nicht auf ſeiner Hut bey dieſem Streite ſteht.
Es pflegt dem Höllen-Heer der Anfall zu gelingen/
So/ daß auch Iſrael zu Baal übergeht.
Da kann Elias auch nicht ſieben tauſend zehlen/
Die ihre Kniee nicht vor dieſem Greul gebeugt/
Ein falſcher Demas pflegt die Welt vor GOtt zu wehlen/
Man ſieht/ wie Judas Kuß den Heyland ſelbſt betreugt.
Jedoch dergleichen Rohr iſt in dem Baum des Lebens
Nicht feſte eingepflantzt/ drum wird's ſo leicht bewegt/
Bey Reben böſer Art ſucht man die Frucht vergebens/
Wer ſieht nicht/ daß ein Wurm ſich auch in Cedern regt?
Deßwegen bleibet doch des HErren Volck beſtändig/
Die wahre Kirche iſt auf einen Fels gebaut.
Des HErren Winck und Wort macht Wind und Wellen bändig/
Es ſincket Petrus nicht/ weil er dem Meiſter traut.
GOtt will/ GOtt kann/ GOtt wird/ was Er verſprochen halten/
Weicht/ hohe Berge/ weicht/ ihr Hügel/ fallet hin.
Laßt unſre Zuverſicht ihn nur im Kampffe walten/
So haben wir den Sieg des Glaubens zum Gewinn.
Des HErren Zion iſt auf dieſen Stein gegründet/
Der zwar zermalmen kann/ doch ewig feſte bleibt.
Der iſts/ wo Iſrael den Grund zum Tempel findet/
Den kein Veſpaſian von ſeiner Städte treibt.
So lange noch die Welt durch GOttes Allmacht ſtehet/
So lange bleibet auch die Kirche Chriſti ſtehn/
Ob Himmel/ Erd' und Meer gleich endlich untergehet/
So wird dis Himmelreich dennoch nicht untergehn.
In dieſen Fels kann ſich der Hoffnung Ancker ſencken/
Sein Stahl findt feſten Grund/ er gründet ſich auf GOtt.
Der ſitzt zugleich im Schiff/ Er kann das Steuer lencken/
Der Feinde Raſerey wird endlich nur ein Spott.
Hier findet der Compas im finſtern eine Sonne/
Der ihm als Leit-Stern dient/ und ſichre Straſſe zeigt.
Im gröſten Sturme ruht das Hertz in ſüſſer Wonne/
Wobey der frohe Mund die Wohlthat nicht verſchweigt.

Er jauchzet in der Noth/ er ſinget Freuden-Lieder/
Ob ihm gleich Behemoth und Leviathan dräut.
Der Himmel giebt dabey ein ſchönes Eccho wieder/
Das durch den hellen Thon auch ſterbende erfreut.
Der Muth wächſt in Gefahr/ das Ohr giebt den Syrenen
Bey dieſer kein Gehör/ es bleibt vor ſie verſtopfft.
Es mag Vermeſſenheit gleich wahre Klugheit höhnen/
Die weiß von keiner Angſt/ wobey das Hertze klopfft.
Sie weiß/ es wechſeln ſich zwar ihre Freuden-Stunden/
Durch ein gantz Seculum folgt auf den Tag die Nacht.
Doch/ auf die Nacht hat ſich der Tag auch eingefunden/
Vor dem der Morgenſtern aus danckeln Schatten lacht.
Es geht der Sonnen Licht zwar alle Tage unter/
Doch gehts auch Tag vor Tag mit neuen Strahlen auf.
Der Schlaf vergeht dabey/ die Augen werden munter/
Und dieſer Wandel-Stern vollführt alſo den Lauff.
In dieſem Spiegel läßt der Kirchen Bild ſich ſehen:
Gehn auf derſelben Haupt gleich alle Wetter loß/
Darff der Troſtloſen doch kein Leid dabey geſchehen/
Bey dem ſie untergieng/ ihr Muth bleibt immer groß.
Will ſich ein blaſſer Mond vor ihre Sonne ziehen/
Sie weiß/ daß dieſe doch den hellen Glantz behält/
Es muß die Trauer-Nacht vor ihrem Tage fliehen/
Und dieſer Wechſel währt auch nur in dieſer Welt.
Dort in Jeruſalem zeigt ſich das rechte Goſen/
Da ſchreckt uns keine Nacht/ da iſt ein ſteter Tag.
Ein ſteter Frühling bringt daſelbſt die ſchönſten Roſen/
Die man nicht kräfftiger/nicht beſſer wünſchen mag.
Dis iſts/ Geehrteſte/ was dieſe Zeit uns lehret/
Die keiner unter uns iemahls erlebet hat/
Noch ie erleben wird/ die unſre Freude nehret/
Die Freud' ergieſſet ſich durch GOTTes gantze Stadt.
Es ſind zweyhundert Jahr durch deſſen Huld verfloſſen/
Der alles/was er ſchuff/ durch ſeine Krafft erhält.
Die wahre Kirche hat in dieſer Zeit genoſſen
Schutz/ Friede/ Sicherheit bey allem Haß der Welt.

Sie ſteht in GOttes Hand/ wer kan ſie da zerſtöhren?
Sie ruht in ſeinem Schos/ hier muß ſie ſicher ſeyn.
Sein Auge wacht vor ſie/ kein Feind darf ſie verſehren/
Sein Mund erquickt ihr Hertz/ der Troſt flößt Labſal ein.
Des Wortes heller Glantz iſt nicht verdunckelt worden/
Nachdem Lutheri Dienſt den Scheffel weg gethan.
Den Leuchter ſchützet GOtt vor aller Feinde Horden/
Drum fängt ſie abermahls ein Jubilæum an.
Auch dis Gymnaſium läßt ſeine Freude ſpüren/
Das über hundert Jahr und zwey und funffzig ſteht.
Es will dabey die Huld ſich zu Gemüthe führen/
Die ihm als reicher Quell mit Seegen übergeht.
Es will zu GOttes Preiß mit wenigen erwegen
Die Wunder/ deren Zahl nicht auszuſprechen iſt.
Es will Danck und Gebeth vor GOttes Augen legen/
Der ſeine Kirch' erhält für Satans Macht und Liſt.
Sie/ Hochgeehrteſte/ ſind auch dabey erſchienen/
Der Väter Hoffnung kann ihr Aug' erfüllet ſehn.
Und die Erfüllung wird zu ſtarcker Reitzung dienen
Zu hören/ was vor Heil durch GOttes Hand geſchehn.
So offt nur Iſrael ſich in dem HErren freuet/
So ſinn't der Trauer-Geiſt auff deſſen Hertzeleid.
Wenn es durch Lob und Danck den Bund mit GOtt verneuet/
So ſtehet dieſer Feind zu Krieg und Streit bereit.
Es war ein Seculum nunmehr zurück geleget/
Nachdem die reine Lehr neu aufgegangen war.
Es ward des HErren Volck dadurch zum Danck beweget/
Es hielt zu GOttes Preiß ein Chriſtlich Jubel-Jahr.
Man rühmte überall die groſſen Wunder-Thaten/
Die der Allmächtige durch ſeinen Knecht gethan.
Lutheri treuer Dienſt war durch ihn wohl gerathen/
Man ſchrieb das Wunderwerck als gröſte Wohlthat an.
Europa ſah dis Licht in Süd- und Norden gläntzen/
Es lieff dis Luſt-Geſtirn nach Oſt und Weſten fort.
Denn GOttes Sonne weiß von keinen engen Gräntzen/
In allen Meeren findt ſein Schifflein ſichern Port.

Der

Der erſte Ferdinand verſchaffte einen Frieden/
  In Paſſau ward der Grund zu dem Gebäu gelegt/
Und wenig Jahr darauff ward aller Streit entſchieden/
  Der wahre Gottesdienſt ward öffentlich gehegt.
Man konte ſonder Furcht das Wort des HErren lehren/
  Man ſchloß zu ſolchen Dienſt ſo Kirch- als Schulen auf.
Hier konten jung und alt des Höchſten Willen hören/
  Das Evangelium behielt den freyen Lauf.
Drum jauchzte alles Volck an dieſem Jubel-Feſte/
  Das frohe Hertze ward zu einem Danck-Altar.
Es ſtürmte kein Orcan bey dieſem linden Weſte/
  GOTT war hier Sonn' und Schild und ſchützte für Gefahr.
Das konte Satanas mit ſeinem Heer nicht leiden/
  Der Friedens-Störer fieng den Krieg von neuen an/
Ach! wie zerſtörte er die kurtz genoßnen Freuden!
  Wie weh hat er darauf Rechtgläubigen gethan!
In Böhmen ward gar bald das Feuer angeblaſen/
  Daß Teutſchland dreyßig Jahr in voller Flamme ſtand.
Man ſah' die helle Gluth als wilde Wellen raſen/
  Sie überſchwemmete mit Aſche Stadt und Land.
Rom freute ſich dabey und ſuchte das Verderben
  Der Seelen/ welche Ihm bißher den Dienſt verſagt.
Es muſte/ wer ſich Ihm nur wiederſetzte/ ſterben/
  Der andre Hauffe ward von Hauß und Hof verjagt.
Wer nicht bey Zeiten gieng/ den zwang man abzufallen/
  Es gieng Gewalt für Recht bey dieſer Tyranney.
Die Löwen zeigten da in vollem Grimm die Krallen/
  Kein Stand/ kein Alter war vor ihrem Wüten frey.
Schwerdt/ Feuer/ Strang und Rad ermüdeten zu tödten/
  Doch dieſen Wölffen war diß alles eine Luſt.
Ihr Blut-Bad ward zur See/ man ſah Sie nicht entröthen/
  Es war der Thränen Saltz ein Balſam ihrer Bruſt.
Wer ſeinen Hals nicht bald vor ihrem Joch gebeuget/
  Demſelben wurden Band' und Feſſel angelegt/
Man fiel die Pflantzen an/ ſo viel er nur gezeuget/
  Ihr kläglich Wimmern hat die Steine nicht bewegt.

Du/ werthes Magdeburg/ kanſt von dem Jammer ſagen/
  Der dich in kurtzer Zeit zur Wüſteney gemacht.
Theils Feinde muſten ſelbſt dein Hertzeleid beklagen/
  Dein heller Mittag ward zu einer Trauer-Nacht.
Wer die Geſchichte lieſt/ der muß dafür erſtaunen/
  Wer ſie beſchreibt/ dem fällt die Feder aus der Hand.
Es ſchreckte dich nicht nur der Donner der Carthaunen/
  Ein Schweffel-reicher Blitz hat dich zugleich verbrannt.
Dein Volck vermochte nicht die Feinde abzutreiben/
  Die drungen in die Stadt als eine Fluth hinein.
Ihr Mord-Schwerdt ließ darauf nichts bey dem Leben bleiben/
  Was ihm entgegen kam/ das muſt' erwürget ſeyn.
Sie raubten nicht nur Geld/ ſie raubten auch die Ehre/
  Der Zucht und Keuſchheit ward am meiſten zugeſetzt.
Gab die der tollen Bruth nicht alſobald Gehöre/
  So ward / o Grauſamkeit! Sie mit Gewalt verletzt.
Man hörte das Geſchrey biß an die Wolcken ſteigen/
  Doch ſtieg deſſelben Schall den Tiegern nicht ins Hertz.
Es mochte ſich der Tag zu danckeln Schatten neigen/
  So legte ſich doch nicht der Hochgeplagten Schmertz.
Von viertzig tauſenden ſah man vierhundert leben/
  Die Mord/ und Qvahl/ und Brand noch endlich übrig ließ.
Die Elbe hat der See die Poſt davon gegeben/
  Als ſie viel todtes Volck ihr überbringen hieß.
Bey der Tragœdie gieng Satans Liſt noch weiter/
  Er ſah den Zaum gar wohl/ der ihn zurücke hielt.
Auf dieſen gieng er loß als ein verwegner Streiter/
  Die Sache ward ſehr klug/ nach ſeinem Sinn/ geſpielt.
Das Kleinod/ ſo ehmahls in Augſpurg kund war worden/
  Griff die Sophiſterey mit neuen Räncken an.
Am ärgſten wütete der Lojoliten Orden/
  Der hat am meiſten ſich dabey herfür gethan.
Den Proteſtanten gieng der Vorwurff an das Leben:
  Als hielten ſie ſich nicht nach der Confeſſion,
Die ſie einſt Carolo dem fünfften übergeben/
  Man trieb mit dieſem Grund der Freyheit Spott und Hohn.

Das Abſehn gieng dahin; läg' dieſer überm Hauffen/
So wär' es um den Schutz der Kirchen leicht gethan.
So müſten Fürſten ſelbſt von Land und Leuten lauffen/
Von dieſen fieng der Feind auch die Verfolgung an.
So ſuchte Satanas/ als eine krumme Schlange/
In der Religion Verwirrung einzudrehn/
Doch ward den Streitenden bey dieſer Liſt nicht bange/
Sie ließen ſich vielmehr als tapffre Helden ſehn.
Sie zeigten einen Muth den Apffel zu bewahren/
Der ihren Augen Licht und Krafft zu ſehen gab.
Sie ließen in dem Kampff die Zuverſicht nicht fahren/
Drum lief er auch nach Wunſch auf ihrer Seiten ab.
Wie iſt mir? ſeh ich nicht den Himmel offen ſtehen?
Wie? ſteigt nicht das Gebet vor GOttes Thron hinauf?
Seh' ich nicht deſſen Hertz vor Jammer übergehen?
Hemmt dieſer Vater nicht der böſen Zeiten Lauf?
So iſts: Die Archa fühlt nicht ſtets den ſtarcken Regen/
Es läufft das Waſſer ab/ das über Berge ſtieg/
Es müſſen ſich darauf die ſtoltzen Wellen legen/
Und Noä ſein Gebet erhält dabey den Sieg.
So muß auch nach und nach der helle Tag anbrechen/
Nach Kälte ſtellt ſich auch alſo der Frühling ein.
Soll Joſua die Macht der Cananiter ſchwächen/
So muß der Anfang ſchwer/ das Ende leichte ſeyn.
Es war der Feinde Trotz nunmehr aufs höchſte kommen/
Sie triumphirten ſchon/ jedoch noch vor der Zeit.
Sein Häufflein hatte GOtt in ſeinen Schutz genommen/
Den Feinden war der Fall durch dieſen Spruch bereit:
Beſchlieſſet einen Rath/ es wird doch nichts draus werden/
Beredet euch recht wohl/ und es beſtehe nicht.
Hier iſt Immanuel/ der Herrſcher dieſer Erden/
Der aller Menſchen Macht durch ſeine Allmacht bricht.
Aus Norden kam ein Held zu den bedrängten Sachſen/
Drauf gieng dis kleine Heer auf ein weit gröſſers loß.
Die Loſung: GOTT mit uns! ſtieg nach den Himmels-Achſen/
Durch dieſen Sturm bekam der Feind den erſten Stoß.

Hier

Hier wändte ſich das Blatt/ die Schnarcher muſten fliehen/
Der Sieg eröffnete den Streitenden die Bahn/
Sie konten ihnen nach/ als Uberwünder/ ziehen/
Ein ſolches Wunder-Werck hat GOTT allhier gethan.
Zwar wollte dieſer Baum auf einen Streich nicht fallen/
Es drohte Siſſera mit Feuer und mit Schwerdt.
Die Blut-Trompete ließ er überall erſchallen/
Sein Eyffer war ein Blitz/ der durch die Wolcken fährt/
Jedoch verſchwand er bald. Wiewohl/ nach ſeinem Toben
Nahm den Commando-Stab ein ärg'rer in die Hand.
Von deſſen Tyranney weiß Teutſchland tauſend Proben/
Doch/ dieſe Motte hat ſich bald darauf verbrannt.
Sie wollte in das Licht der Majeſtäten fliehen/
Sie war mit deren Glantz der Gnaden nicht vergnügt.
Drum muſte lauter Nacht ſich um dieſelbe ziehen/
Buſiris ward durch Liſt und durch Gewalt beſiegt.
Und endlich kam die Zeit/ da ſich das Wetter legte/
Man ward des Krieges ſatt/ man ſuchte Fried und Ruh.
Und weil der Armen Noth des Höchſten Hertz bewegte/
So gab ſein Allmachts-Wort ein kräfftig Ja dazu.
Hierbey muß die Vernunfft der Menſchen ſtille ſtehen/
Es trifft dieſelbige ein Wunder-Werck hier an.
Daß die Gedancken kaum in ihren Circkeln gehen/
Und alle Welt bekennt: Das hat der HErr gethan.
Sagt/ Feinde/ iſt das nicht ein Wunder-Werck zu nennen?
Ihr dachtets böſe aus/ GOtt hat es gut gemacht.
Seht/ wie die Wolcken ſich für ſeiner Sonne trennen/
Der Friedens-Tag bricht an nach langer Krieges-Nacht.
War die Religion euch erſt ein Dorn in Augen/
So giebt der Friedens-Schluß ihr eine Roſen-Art/
Woraus die Spinnen Gifft/ die Bienen Honig ſaugen/
Mit dieſer Freundin hat die Freyheit ſich gepaart.
Im vorgen Seculo ward auch dis Spiel geſpielet/
Der blutge Anfang lief zuletzt erfreulich ab.
Ihr trafft da nicht den Zweck/ nach welchen ihr gezielet/
Weil GOtt den Seinigen Gewiſſens-Freyheit gab.

Bey dieſem Frieden ward ſie wiederum erneuert/
Doch ſo/ daß ſie zugleich noch gröſre Macht bekam.
Die Gluth von Oben hat die Hertzen angefeuert/
Daß dieſes Friedens-Werck ein ſo gut Ende nahm.
Die edle Freyheit iſt nunmehr ein Grund-Geſetze/
Worauf das Röm'ſche Reich mit ſeinen Säulen steh't.
Trotz! daß ein feindlich Schwerdt diß feſte Band verletze/
Das über alles Gold und alle Schätze geht.
So wunderbar weiß GOtt die Kirche zu erhalten/
Und ſollt' er Moſen auch aus tieffen Waſſern ziehn.
Er läſſet über ſie Genad und Wahrheit walten/
Und ſollte gleich das Weib vor einem Drachen fliehn.
Zwar läſſet dieſer nicht die böſe Unart fahren/
Er ſtellt dem Kinde nach/ das ſie gebohren hat.
Doch GOttes Allmacht kan und wird es wohl bewahren/
Hierwieder findt kein Heer der ſtoltzen Feinde ſtatt.
Es müſſen ſich vor ihr der Höllen Pforten ſchmiegen;
Die Fürſtenthümer zog der Held aus Jacob aus.
Sein Wort muß über ſie mit ſtarcken Nachdruck ſiegen/
Was ſich ihm wiederſetzt zerfällt in einen Grauß.
Offt ſuchen Menſchen auch ein Mittel auszufinden/
Das zur Vereinigung der Hertzen dienlich ſey.
Weil aber ſich das Werck nicht läßt auf Stoppeln gründen/
So fällt der Ausgang nicht derſelben Fürſatz bey.
In Straßburg hörte man einſt dieſe ſüße Lehre:
Das Pabſtthum richtet ſich nach der Confeſſion
Der Proteſtirenden/ man geb' ihm nur Gehöre/
Denn es giebt vieles nach; Doch trieb man Spott und Hohn.
Ach! Nattern ſchaden uns am meiſten wenn ſie ſchertzen/
Der Crocodil nimmt auch der Menſchen Stimme an.
Drum ſtieg auch die Gefahr den Redlichen zu Hertzen/
Der Feinde Mühe war dabey umſonſt gethan.
Weit beßre Sorgfalt ließ Uladislaus ſehen/
Der Pohlen höchſtes Haupt/ er ſuchte Fried und Ruh
Bey der Religion; Doch iſts nicht ſo geſchehen/
Wie er gewünſcht; es gieng dabey gantz anders zu.

Drey Monat giengen hin/ es ward ſo dirigiret/
Daß Hoffnung/ Sorge/ Müh' und Fleiß vergebens war.
Vor Liebe ward der Haß bey vielen eingeführet/
Und unſre Kirche ſelbſt kam drüber in Gefahr.
Der innerliche Krieg ward bald drauf angeſponnen/
Des HErren Lager gieng ſelbſt auf einander los.
Doch Wahrheit hat dabey durch GOtt den Preiß gewonnen/
Der Præſes hegt und deckt das Kind in ſeinem Schooß.
Der heißt die Seinigen nicht nur den Frieden lieben/
Die Wahrheit muß der Grund zu ſolchen Frieden ſeyn.
Diß Brünnlein Iſraels darff keine Klugheit trüben/
Der Fürſt des Lebens hält diß Lebens-Waſſer rein.
Die Wohlthat iſt auf uns/ Geehrteſte/ gefloſſen/
Aus dieſem Brunnen qvillt diß Jubel-Jahr herfür.
Wir haben Gnad und Schutz von hoher Hand genoſſen/
Und Freyheit/ Freyheit iſt der Kirchen ſchönſte Zier.
Des HErren Wort iſt noch in unſern Kirchen reine/
Diß Silber läßt den Glantz vollkommen feine ſehn.
Diß Licht iſt Sonnen gleich mit ewig hellen Scheine/
Und dieſes Manna darff kein Boreas verwehn.
GOtt rüſtet die noch aus/ die vor diß Kleinod ſtreiten/
Sie werden mit viel Sieg bey dieſem Kampff geſchmückt.
Es ſtehet Michael mit Krafft auf ihrer Seiten/
Der alten Schlangen wird durch ihn der Kopff zerknickt.
Der Tauff-Stein und Altar ſind unverfälſchte Zeugen/
Daß ſeine Gläubigen der Sacramenten Gold
Nicht nach der Menſchen Wahn/ noch nach den Fürwitz beugen/
Drum iſt der Kirchen Haupt auch ſeinen Gliedern hold.
In Schulen wird der Grund zur Gottesfurcht geleget/
Die Jugend wird dazu bey Zeiten angeführt.
So bald ſich der Verſtand der zarten Pflantzen reget/
Flößt man demſelben ein die Milch/ die ihm gebührt.
Die ſtärckern Speiſen ſind den andern vorbehalten/
Die durch Gebrauch der Schrifft geübtes Sinnes ſeyn.
Der Jugend Zunder wird zu einer Gluth der Alten/
Die Frucht kömmt mit der Saat erfreulich überein.

Zwar läßt viel Unkraut ſich auch unterm Weitzen finden/
Bey Feigen ſtehet offt ein wilder Diſtel-Strauß/
Durch fremdes Feuer läßt manch Hertze ſich entzünden/
Bey vielen löſchet gar die Gluth der Wahrheit aus.
Die Sterne ſieht man ja vom Kirchen-Himmel fallen/
Die Eichen Baſans ſind dem ſchwächſten Rohre gleich.
Man höret ihren Fall in aller Welt erſchallen/
Das ſtärckſte Eiſen wird durch lindes Feuer weich.
So geht es in der Welt/ wer ihrem Fürſten trauet/
Der wird zu ihm gar leicht von Chriſto übergehn.
Und wer ſein Schloß auf Gold und hohes Anſehn bauet/
Der wird nicht als ein Held bey deſſen Fähnlein ſtehn.
Inzwiſchen bleibt der Schluß: Es kennt der HErr die Seinen/
Und wer des Lammes Mahl an ſeiner Stirne führt/
Von zehn Jungfrauen muß den Klugen Heyl erſcheinen/
Denn ihre Lampen ſind mit Glaubens-Oel geziert.
Es mag der Bräutigam zur Mitternacht gleich kommen/
Sie ſtehn als ſeine Braut zu jeder Zeit bereit.
Sie werden von Ihm auch ins Hochzeit-Hauß genommen/
Da halten ſie mit Ihm das Mahl in Ewigkeit.
O was für Freude wird die Seel'gen da ergötzen!
Was für Vergnügen muß bey dieſer Freude ſeyn!
Die Seelen werden reich von lauter Himmels-Schätzen/
Das ew'ge Jubel-Jahr fällt in die Hochzeit ein.
Hier können wir davon nur wenig Tropffen ſchmecken/
Man trägt beym Oſter-Lamm zugleich die Salſen auf.
Dort wird die Ewigkeit die Hochzeit-Taffel decken/
Dort hält der Freuden-Strom beſtändig ſeinen Lauf.
Wohl uns/ die wir allhier dazu geladen werden/
Wohl uns/ wir ſchmecken ſchon der Speiſen Süßigkeit.
Im Vorſchmack finden wir den Himmel auf der Erden/
Wir tragen ſchon an uns das wahre Hochzeit-Kleid.
Wer dieſes recht erwegt/ erſchrickt nicht/ wenn es blitzet/
Sein unverzagtes Hertz verlachet die Gefahr.
Er weiß/ daß Wermuth ihm mehr als der Zucker nützet/
Und ſo begeht er ſtets ein Chriſtlich Jubel-Jahr.

Solch Jahr läßt du/ o HErr der HErren/ uns begehen/
Uns/ die wir durch dein Wort zu dir gezogen ſeyn/
Wir ſehn den Leuchter noch an ſeiner Städte Stehen/
Dein Wort behält bey uns den unverfälſchten Schein.
Kein Gold/ kein feines Gold iſt dieſem gleich zu ſchätzen/
Es geht kein Honigſeim an Süßigkeit ihm für/
Es kann kein Säyten-Spiel die Seele ſo ergötzen;
Dis göttliche Jubel erhielten wir von dir.
Wiewohl mit groſſer Noth: es liebte zwar dein Halle
Dich und dein göttlich Wort/ als ihm dein Licht aufgieng/
Dein Zion freute ſich bey der Poſaunen Schalle/
Woran der Seelen Heyl uud alle Wohlfahrt hieng.
Ach aber wie iſt ihm die Luſt verſaltzet worden!
Wie theuer kam ihm doch die edle Perle an!
Wer die an ſich gekaufft/ dem dräute man mit morden/
Jedoch haſt du auch hier ein Wunderwerck gethan.
Die Winde mochten gleich auf dis dein Schifflein ſtürmen/
Viel eher hats den Port durch dieſen Sturm erreicht.
Was du erwecket haſt/ das kanſt du auch beſchirmen/
Du biſt der ſtärckere/ dem keine Stärcke gleicht.
Dafür ſind wir dir/ HErr/ zu Lob und Danck verpflichtet/
Hertz/ Seele/ Zung' und Mund erheben deinen Ruhm.
Wird dieſer Dienſt von uns nicht nach Gebühr verrichtet/
So haſt du doch Geduld mit deinem Eigenthum.
Hab Danck/ hab ewig Danck/ du gnadenreiche Sonne/
Dein ewig heller Glantz giebt unſern Schatten Licht.
Hab Danck/ hab ewig Danck vor dieſe Seelen-Wonne/
Entzeuch uns dieſen Troſt/ du GOtt des Troſtes/ nicht.
Du weiſt/ daß wir annoch in einer Wüſten wallen/
Und daß wir Canaan hier nur von ferne ſehn/
Soll Amaleck vor uns mit ſeinem Heere fallen/
So muß es durch das Schwerdt / das du uns giebſt/ geſchehn.
Das iſt dein theures Wort/ das Seel' und Geiſt durchſchneidet/
Das Marck und Bein durchdringt/ das Rieſen niederſchlägt.
Das keinen Wiederſtand im gröſten Kampffe leidet/
Womit dein Volck den Sieg von jeder Wahlſtadt trägt.

Wie du den theuren Schatz auf uns haſt kommen laſſen/
So pflantze ihn auch fort auf die Nachkommenſchafft.
Laß ſie dis Kleinod auch ins Gold des Glaubens faſſen/
Erhalt' es ihr auch rein durch deine Allmachts-Krafft.
Sey ferner Sonn' und Schild/ wenn Erd' und Abgrund toben.
Iſt ja dein Häufflein ſonſt von allem Schutz entblößt/
So fliehet es zu dir/ ſein Beyſtand kömmt von oben/
Der/ was ſich wieder ihn auflehnt/ zu Boden ſtößt.
Laß das geſalbte Haupt/ darunter wir itzt ſtehen/
Ein Haupt des Segens ſeyn/ ſchütz' es durch deine Macht/
Bewahre deſſen Thron/ laß' den nie untergehen/
Nim/ ewig ſtarcker GOtt/ ſein hohes Hauß inacht.
Laß ſeine Jahre viel/ ſein Glück unzehlich werden/
Sein Schwerdt ſey voller Sieg/ ſein Scepter voller Heyl.
Sein Nahme werde noch ein Wunder dieſer Erden/
Dein Volck/ o GOtt/ hab' auch an ſo viel guten Theil.
Erhalt' auch dieſe Stadt in dem erwünſchten Stande/
Es werd ihr Mond nie voll/ und ihrer Sterne Schein
Verdunckle nimmermehr; Laß auch im gantzen Lande
Dein Wort als Sonn' und Mond und Sterne helle ſeyn.
Laß Fried' und Sicherheit um unſre Grentzen wachen/
Wie nun faſt ſiebtzig Jahr der Oelbaum uns ergötzt.
Du kanſt alleine dich für uns zur Mauer machen/
Du biſt es/ der den Grund des Friedens feſte ſetzt.
Laß dis Gymnaſium dabey die Werckſtadt bleiben/
Die du erwehlet haſt/ die deine Hand erhält.
Laß dieſes Paradies viel gute Bäume treiben/
Biß Erd' und Himmel einſt in vor'ges Nichts hinfällt.
So wollen wir dir dort das Lied des Lammes ſingen/
Ein dreymahl Heilig ſoll deſſelben Inhalt ſeyn.
Es ſoll der Harffen Thon zu deinem Preiſe klingen/
Die Ewigkeit ſtimmt ſelbſt in dieſe Freude ein.
Da werden wir dich erſt von Angeſichte ſehen/
Hier ſtellſt du dich uns ſchon in deinem Spiegel dar.
Wie wohl! wie ewig wohl wird uns dabey geſchehen!
Denn da begehen wir ein ſelig Jubel-Jahr.

SOLI DEO GLORIA!

No. XIX.

Bey dem
Am andern Jubilæo der Lutheriſchen Kirchen
Anno 1717. den 2. Novembris in der Kirchen
Des GYMNASII zu HALLE
Angeſtellten
ACTV PANEGYRICO,
Ward
Dem groſſen GOTT zu Ehren
Dis Lob-und Danck-Lied
Unter einer INSTRVMENTAL-MVSIC in folgender
Ordnung abgeſungen.

Vor der erſten ORATION.
Tutti.

FRolocket und jauchzet/ ihr Chriſtlichen Glieder/
Weil Chriſtus als Haupt die Gemeine erhält/
Zur Freude der Engel/ zum Wunder der Welt/
Das andere JUBEL-JAHR kömmet nun wieder/
Frolocket und jauchzet ihr Chriſtlichen Glieder.

Recit.

Es lag des HErren Volck
Im düſtern Schatten/
Weil Menſchen-Tand und Tyranney
Der Röm'ſchen Cleriſey
Die Sions-Burg umnebelt hatten.
Des HErren Wort war damahls theuer/
Man brachte fremdes Feuer
Vor GOttes Sühn-Altar/
Und die Gefahr
Nahm täglich überhand
In Stadt und Land.
Man both den Himmel feil
Vor eine Hand voll Erden/

Der

Der ſolte Jung und Alt zu theil
Vor einen ſchnöden Groſchen werden.
Doch der Betrug ward endlich aufgedeckt/
Da GOtt LUTHERI Geiſt erweckt.
Der hat den Hohn
Durch eine ſeel'ge Reformation
Als tapffrer Held gerochen.
Wir ſtehen noch
Von unſrer Väter ſchweren Joch
Durch GOttes Macht und Huld befreyt.
O Jubel-volle Zeit!

ARIA.

O! wie wohl iſt uns zu Muthe
Bey der Seelen höchſten Guthe!
GOttes Wort iſt unſer Licht/
Das durch alle Schatten bricht.
Es erleuchtet alle Welt/
Es geht über Gold und Geld.
O! wie wohl iſt uns zu Muthe
Bey der Seelen höchſten Guthe!

Vor der andern ORATION.

Recitat.

WIe raſet doch der Fürſt der Finſterniß!
Wie kan er bey ſo hellen Tagen
Den Glantz der Sonnen nicht ertragen/
Die uns den Weg zum Leben zeigt/
Und der kein Stern der erſten Gröſſe gleicht!
Wird ſeine Macht
Von denen Gläubigen verlacht/
So ſucht er ſich in einen Engel
Des Lichtes zu verſtellen.
Er ſucht das Reich der Höllen/
Vor einen Himmel auszugeben/
Der Wolff will als ein Schäfflein leben.
Dadurch wird mancher ihm zu theil/
Der ſonſt ſein Heyl
So leichte nicht verſchertzte.

Wer aber den Betrug
Nach GOttes Wort examinirt/
Der wird durch deſſen Lehre klug/
Und nicht verführt.
Er bleibt bey CHriſti Fähnlein ſtehen/
Und ſolten Erd' und Himmel untergehen.

ARIA.

Seele / bleibe GOtt getreu.
Den du einmahl haſt erkennet/
Der dich Kind und Erben nennet/
Trage vor der Straffe Scheu.
Seele / bleibe GOtt getreu.

Nach gehaltener andern ORATION.

Recitat.

SO mag demnach
Welt/ Satan/ Hölle toben/
Mein Beyſtand kömmt von oben.
Der HErr / der Erd' und Himmel trägt/
Der durch ein Wort den Feind darnieder ſchlägt/
Kan ſeine Kirche ſchützen/
Wenn alle Wetter blitzen.
Sein Schild bedecket ſie/
Sein Auge ſchläffet nie/
Er iſts / der ſich vor ſie zur Mauer macht/
Er kan die Traurens-volle Nacht
In einen Freuden-Tag verkehren.
Der wird zu ſeinen Ehren
Sein kleines Häufflein wohl erhalten/
Darüber läßt Er ewiglich
Genad und Wahrheit walten.

Schluß-ARIA.

Laß dein Wort,
Höchſter Hordt,
Nie von unſerm Leuchter fallen!
So ſoll Dir
Dort und hier
Lob und Danck dafür erſchallen.

Darauf ſinget der gantze Cœtus:
HERR GOTT dich loben wir, ꝛc.

No. XX.

Texte zur MUSIC
In der Kirche zu U. L. Frauen
In HALLE/
Auff das
Wegen der ſeel. REFORMATION Lutheri
Zufeyrende Jubel-Feſt, Anno 1717.

CANTATA, Vormittage,
ARIA a Tutti.

Chriſten/ ätzet dieſen Tag
In Metall und Marmor-Steine!
Kommt und eilt mit frohen Weiſen/
GOtt vor ſeine Huld zu preiſen.
Der aus einer finſtern Nacht/
Uns hat an das Licht gebracht/
Und zu ſeinem Gnaden-Scheine.

Da Capo.

Wer wolte Lob-Geſänge ſparen/
Wenn man das Heyl bedenckt/
So uns der Höchſte vor zwey hundert Jahren
Durch den ſo theuren GOttes-Mann
Lutherum hat geſchenckt?
Wir ſaſſen in der dickſten Finſterniß;
Denn GOttes Wort/ das helle Licht/
Schien unſern Seelen nicht;
Hingegen wurden wir durch Menſchen-Tand
Bethöret und verführt.
Wir trafen nichts als blinde Leiter an/
Und waren alſo übel dran.
Doch GOtt hat uns mit ſtarcker Hand

Aus ſolcher Nacht geriſſen/
Wir können ſeine reine Lehren
Zu unſerm Troſte wieder hören.
Die Augen ſind uns aufgethan/
Daß wir den Weg nun offen ſehen
Durch Chriſtum/ den der Glaube faß't/
Allein zum Himmel einzugehen.
Drum wer nicht ſelbſt ſein' eigne Seele haß't/
Der preiſet GOtt vor ſolches Gute
Mit Freud/ und Andachts-vollem Muthe.

Duetto.

GOtt/ du haſt es wohl gefüget/
Deine Lieb' iſt ungemein!
Gieb/ daß wir von gantzer Seelen
Deines Namens Ruhm erzehlen/
Weil ſo ein vollkommner Schein
Deiner Gnade uns vergnüget.

Da Capo.

Arioſo 22. voc. Ach nimm doch/ groſſer GOtt! das Opffer gütig an/
So unſre Schwachheit dir vor ſolche Liebe bringen kan.

Duetto.

Rufft und fleht den Himmel an/
Kommt/ ihr Chriſten/ kommt zuſammen
Zeiget eure Andachts-Flammen/
Denckt/ was GOtt an euch gethan!
Der ſein Hertz uns zugelencket/
Und uns ſo viel Heyl geſchencket/
Daß man nicht gnug dancken kan.

Da Capo.

Ja/ Vater der Barmhertzigkeit!
Wir preiſen dich mit Hertz und Munde/
Und bitten: Ach/ verlaß dein Zion nicht!
Bleib allezeit
Mit deinem Licht
Und Seegen bey den Deinen.
Und da du es mit uns ſo gut gemeynt/

So

So gieb/ daß wir es wieder hertzlich meynen/
Den Laſtern feind/
Und dir ergeben ſeyn/
Das wir im Licht/ als deine Kinder/ wandeln/
Und deinem Worte nie zuwieder handeln.
Erhalte uns den theuren Schatz/ dein Wort/
Und Sacramente rein/
Sey unſerm Glauben ſtets ein feſter Hort;
So wollen wir dir ewig danckbar ſeyn.

ARIA a Tutti.

Höchſter/ ſchau in Gnaden an
Dieſe Glut gebückter Seelen!
Laß den Danck/ den wir dir bringen
Angenehme vor dir klingen/
Laß uns ſtets im Segen gehn/
Aber niemals nicht geſchehn/
Daß uns Satan könne quälen.

Da Capo.

CANTATA Nachmittage.

Pſ. XLVI, 2. 3.

GOTT iſt unſere Zuverſicht/ und Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen Nöthen/ die uns troffen haben/ darum fürchten wir uns nicht!

Rec. con. Accompagnement.

Wenn gleich das Meer Pſ. 46, 3. 4. 5. 6.
Mit Wüten und mit Wallen
So ungeſtüme wär/
Daß auch die höchſten Berge ſolten fallen/
Wenn Erd und Welt zu Trümmern müſte gehn!
So ſoll dennoch die Kirche/ GOttes Stadt/
Allwo er Luſt zu wohnen hat/
Mit ſeinem Brünnlein luſtig bleiben/
GOtt läßt ſich drinnen ſehn/
Der kan der Feinde Macht zurücke treiben/
Und läßt die Hülffe früh geſchehn.

ARIA.

Pſ. 93, 3. 4. Raſet ihr Fluthen/ ja brauſet ihr Wellen/
Pſ. 65. 8. Stürmet auff Chriſti Gemeine nur loß.
Gantz umſonſt iſt euer Wüten/
Wär es noch einmal ſo groß/
Er wird Zion wohl behüten/
Denn es ruht in ſeinem Schooß.

Da Capo.

Pſ. XLVI, 8. 12.

Der HErr iſt mit uns/ der GOtt Jacob iſt unſer Schutz!

ARIA.

Sind wir bey GOtt in Gnaden/
So kan uns niemand ſchaden/
Auch ſelbſt der Teufel nicht.
Wir trauen ſeiner Güte
Mit freudigem Gemüthe
Und dem/ was er verſpricht.

Da Capo.

Pſ. XXXVIII, 9.

Hilff deinem Volck/ und ſegne dein Erbe/ und weide ſie/ und erhöhe ſie ewiglich.

ARIA.

Laß dein Volck ſich ewig freuen/
Laß dein Erbe frölich ſeyn;
Führ es endlich aus dem Leiden/
Zur Vollkommenheit der Freuden/
In die Burg des Himmels ein.

Da Capo.

Pſ. XXIX, 11.

Der HErr wird ſeinem Volcke Krafft geben/ der HErr wird ſein Volck ſegnen.

Pſ. XLI. 14.

Gelobet ſey der HErr der GOtt Iſrael/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen/ Amen!

No. XXI.

Als
Die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche
das andere

Jubel-Feſt/

Wegen der heilſamen Reformation des ſel. LUTHERI,
Anno 1717. den 31. Octobr. hochfeyerlich celebrirte/
Wurde der grundgütige GOtt/ vor dieſe hohe Wohlthat/ auch mit nachfolgender geiſtlichen
CANTATA
Vor der Nachmittages-Predigt
In der
Kirche zu St. Moritz
hertzlich gelobet.
Nebſt einer Præfation.

CANTATA,

Baſſo Solo.

Siehe! ich verkündige euch groſze Freude.

ARIA.

Auf/ auf/ Hertz freue dich!
Du muſt bey dieſen Freuden-Zeiten/
Des Höchſten GOttes Treu/ und Ruhm/ und Lob ausbreiten.
Er nimmt ſich unſer an/ Er ſchützt uns väterlich.
Auf/ auf/ Hertz freue dich/
Jetzt müſſen nur fröliche Lieder erſchallen/
Lobſinget und jauchzet zu GOTTES Gefallen.

Recitat.

Zweyhundert Jahr ſind nun vorbey/
Da ſich GOtt zu uns kehrte/
Und nach der finſtern Irrthums-Nacht/
Sein reines Wort uns wiederum beſcherte.
Seht/ ſeht/ wie wohl hats GOtt gemacht/
Wir ſind vom Menſchen-Tande frey.
Uns kan die Römſche Tyranney
Und grauſame Gewiſſens-Pein
Nicht/ wie zuvor/ erbärmlich drücken/
Es überſtrahlet uns ein heller Gnaden-Schein/
Der Seel und Geiſt
Kan kräfftiglich erquicken.

ARIA.

I.

GOttes Wort ergötzt die Hertzen/
In der Noth;
Es verſüſſet alle Schmertzen/
Und den Tod.

Recitat.

Das tolle Römſche Babel/
Nahm Chriſti theures Blut
Den armen Läyen weg.
So wurde JEſu Teſtament vernichtet/
Und ein abgöttiſches Meß-Opffer aufgerichtet.
Allein/ nun iſt es wieder gut.
Der Greuel iſt bey uns nicht mehr;
Und Chriſti Leib und Blut/ O! Schatz/ dem gar nichts gleichet/
Wird nun/ GOtt ſey die Ehr!
Betrübten Sündern tröſtlich dargereichet.

II.

JEſu Blut erquickt die Seelen/
Nun kan mich
Auch die Sünde nicht mehr quälen/
Hertz freu dich!

Recitat.

Der Weg zum lieben GOtt
Steht auch nun wieder offen/
Der Umweg zu der Heiligen Verdienſt
Iſt nichts/ und nur ein Spott.
Hinweg mit ausgehauenen Brunnen/
Die doch kein Waſſer geben;
Wohl dem/ der ſein Vertraun auf JEſum ſetzt/
Der hat den rechten Zweck getroffen/
Und findet/ was ihn hier und auch in jenem Leben
Nach Hertzens-Wunſch ergötzt.

III.

Nun bet ich in JEſu Nahmen
Hoch erfreut;
Und GOtt ſpricht zum Beten Amen
Allezeit.

Recitat.

Ach! das hat GOtt gethan;
Sein Geiſt führt uns auf ebner Bahn.
GOtt hat ſich ſeiner Kirche angenommen/
Und wird auch fernerweit
Mit Hülffe ihr entgegen kommen.
Sein mächtiger und treuer Schutz
Zernichtet aller Feinde Wüten/
Und bietet auch der Höllen-Pforten Trutz.
Ach GOtt ſey Lob in Ewigkeit!

ARIA.

GOttes Kirche ſteht noch feſte/
Freuet euch!
GOtt beſchützet ſie aufs beſte/
Freuet euch.
GOttes Wort wird rein gelehret/
Freuet euch.
Wer hier betet/ wird erhöret/
Freuet euch.

GOtt wird auch zu allen Zeiten
Für ſein liebſtes Zion ſtreiten/
Freuet euch/
Kinder GOttes/ allzugleich!

Præfatio.

Nach der Predigt/ vor Ausſpendung des Heiligen Abendmahls/ auf das Jubel-Feſt gerichtet.

Der HErr ſey mit euch.
Und mit deinem Geiſt.
Unſere Hertzen in die Höhe.
Haben wir zum HErrn.
Wir ſagen Danck dem HErrn unſerm GOtte.
Das iſt billig und recht.

WArlich es iſt billig und recht/ nützlich und auch heilſam/ daß wir Dich/ HErr/ barmhertziger GOtt/ von gantzem Hertzen loben/ und ſonderlich auch/ zu dieſer Zeit/ deiner unergründlichen Güte Preiß und Danck bringen/ daß du/ vor zwey hundert Jahren/ dein außerwehltes Rüſt-Zeug Lutherum erwecket haſt/ welcher/ mit deines Geiſtes Gaben erfüllet/ das im finſtern Pabſtthum verdunckelte Evangelium wieder an das Licht gebracht; daß du auch dieſer Stadt und Lande dein reines Wort und rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten wieder geſchencket/ und wieder alles der Welt toben und wüten des Satans biß hieher gnädiglich erhalten haſt. Wir bitten dich Dreyeinigen GOtt/ du wolleſt dich deiner Kirche ferner väterlich annehmen/ mit deinem Wort und Sacramenten allezeit bey uns bleiben/ uns auch für falſcher Lehre und allen Feinden der Wahrheit mächtiglich behüten. Deine Hand ſchütze das Volck deiner Rechten/ und die Leute/ die du dir feſtiglich erwehlet haſt. So wollen wir nicht von dir weichen/ ſondern deinen allerheiligſten Nahmen anruffen/ und dich Einigen wahren GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ ſamt dem werthen Tröſter dem Heiligen Geiſt/ mit allen himmliſchen Heerſcharen/ in alle Ewigkeit rühmen und ehren/ ſagende: Heilig/ Heilig/ Heilig iſt unſer GOtt/ der HErre Zebaoth.

No. XXII.

Montags-MUSIC

CANTATA

Pſalm 146. v. 1. 2.

Lobe den HErrn meine Seele. Ich will den HErrn loben ſo lange ich lebe/ und meinen GOtt lobſingen/ weil ich hier bin.

ARIA.

GOttes Wohlthat iſt unendlich/
Drum verdient er Danck und Ruhm.
Ach mit was vor tauſend Gaben
Pflegt er Seel und Geiſt zu laben/
Er wird unſer Eigenthum
Wer iſt ihm dafür erkäntlich.

Da Capo.

Recit.

Ach freylich bleibet GOtt getreu/
Er ſteht als Vater ſeinen Kindern bey
Und ſeine Güte iſt alle Morgen neu.
Was wir in JEſu Nahmen von ihm bitten/
Das muß Ja/Amen/ und erhöret ſeyn/
Wer wolte ſich nicht innerlich recht in der Seele drüber freuen?
Ach ich vergeß es nicht/
Drum ſuch ich meine Pflicht
In Demuth vor ihm auszuſchütten.

Baſſo Solo.

Ich freue mich im HErrn / und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt. ꝛc.

Recitat.

Wenn ich ſonſt in der Welt auch nichts nicht hätte
Als/ GOtt dein heilges Wort/

So hätt ich mehr als alle Schätze/
Das iſt der Chriſten Himmel-Bette/
Der Seelen güldne Lebens-Kette/
Der Hoffnung ſüſſe Freuden Zier/
Da ich im Fleiſche mich ſchon hier
An dir ſo inniglich ergötze/
Was wird erſt dort geſchehen/
Wenn ich vollkommen dich im Himmel werde ſehen.

ARIA.

Laß mich in dem Glaubens-Licht/
Liebſter GOtt/ noch ferner ſtehn.
Hilff mir wenn ich nun verſcheide
Zu der auserwehlten Freude/
Da will ich vor deinem Angeſicht/
Ewig deinen Preiß und Ruhm erhöhn.

Choral. Tutti,

Sey Lob und Preiß mit Ehren GOtt Vater ꝛc.

No, XXIII.

Text zur MUSIC,
Welche
Dienſtags am Jubel-Feſt 1717. in der Kirche zu
St. Ulrich gehalten worden.

ARIA.

Chriſti Glieder/ Chriſti Brüder/
Stimmet an erfreute Lieder.
Sucht euer Lob iezt zu erneuen.
Auf wer wolte ſich nicht freuen!

Recitat.

Aegyptens Dienſtbarkeit und Babels Sclaverey.
Die iſts davon wir ietzo frey.
Was ſonſt des Antichriſt/

Durch viele Liſt und Macht/
In Chriſti Kirche auffgebracht/
Dawieder hat GOtt, ſelbſt ſein Werckzeug ausgerüſt.
So daß ſein Wort/
Auch hier an dieſem Ort/
Er auf den Leuchter hat geſtecket/
Dadurch er unſere träge Hertzen zu ſeinen Lob erwecket.

Die Gemeine ſinget aus dem Liede; Sey Lob und Ehr ꝛc. den 7. Verſ. Ich will dich all. ꝛc. ꝛc.

ARIA.

Lobet den Höchſten mit Worten und Wercken.
Rühmet und preißt ihm durch Leben und That Fin.
Laſſet die drauſſen/ verſpühren und mercken/
Daß GOtt ſein Feuer noch unter uns hat.
Da Capo.

Recitat.

Du auserwehlt Geſchlecht/
Des Höchſten Eigenthum/
Auf auf erwege recht
Bedencke deine groſſe Pflicht/
Und mehre deines GOttes Ruhm.
Daß dich nicht treffe ſein Gericht.
Wilſt du dich Evangeliſch nennen/
So laß von Chriſti Wort die Krafft an dir erkennen.
Denn heiſt man wircklich reformirt
Wenn reine Glaubens-Lehr ein reines Leben ziert.

Die Gemeine ſinget aus dem vorigen Liede den 8ten Vers, Ihr die ihr Chriſti ꝛc. ꝛc.

ARIA.

Abba! ſegne deinen Saamen/ Fin.
Und verkläre deinen Nahmen. Fin.
Laß uns nicht bey dieſem Lichte
Nur alleine frölich ſeyn/

Mach durch deines Wortes Schein
Ferner noch bey uns zu nichte/
Was dir deine Herrſchafft mindert/
Und des Glaubens Ubung hindert.

Da Capo

Die Gemeinde ſinget aus dem vorigen Liede/ den 9. Vers/ So kommet vor ſein Angeſicht. ꝛc.

No. XXIV.

CANTATA.

Auff das andere Jubel-Feſt der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche

Anno 1717. den 3. Novembr.

Mittewochs in der Kirche zu St. Moritz.

Choral.

O HErre GOtt dein göttlich Wort
Iſt lang verdunckelt blieben

ARIA.

O höchſtbetrübte Jammer-Zeiten/
Da GOttes Wort uns nicht erquickt.
Und da man keine reine Lehren
Zu ſeinem Heyl und Troſt kan hören/
Da Menſchen-Tand uns faſt erſtickt/
Wo Liſt und Macht das Recht beſtreiten.

Da Capo

Choral.

O HErre GOtt dein göttlich Wort
Iſt lang verdunckelt blieben

Recit. Pſ. 12. 6.

Weil denn die Elenden verſtöhret werden/ und die Armen ſeufftzen/ will ich auf/ ſpricht der HErr: Ich will eine Hülffe ſchaffen/ daß man getroſt lehren ſoll.

Choral.

Choral.

Biß durch dein Gnad uns iſt geſagt/
Was Paulus hat geſchrieben.

ARIA.

O höchſt vergnügte Freuden-Zeiten/
Da GOtt ſein Wort zum Licht aufſteckt/
Da GOttts Wille allen Chriſten
Mit Schaaren der Evangeliſten
Zur Seeligkeit wird aufgedeckt.
Da hohlt man keinen Troſt von weiten.

Da Capo.

Choral.

Biß durch dein Gnad uns iſt geſagt/
Was Paulus hat geſchrieben/
Und andere Apoſtel mehr
Aus deinem Göttl. Munde.

Tutti. 1. Theſſ. II, 13.

Darum auch wir ohne Unterlaß GOTT dancken/ daß ihr/ da ihr empfinget von uns das Wort göttl. Predigt/ nahmt ihr es auf/ nicht als Menſchen-Wort/ ſondern/ [wie es denn wahrhafftig iſt/] als GOttes Wort/ welcher auch würcket in euch/ die ihr gläubet.

Recitat.

GOtt ſey Ehre Preiß und Danck!
Die finſtern Nebel ſind vertrieben/
Nun iſts bekannt/ was uns GOtt vorgeſchrieben:
Wir ſollen nur an JEſum gläuben und fromm leben.
Die Brüche Zions ſind geheilt/
GOtt hat ein großes Licht gegeben/
Die Trübſals-Fluthen ſind zertheilt

Wir ſind nun frey
Von grauſamen Gewiſſens-Zwange/
Und von des Pabſtes Tyranney /
Die machte vormahls blöden Hertzen
Angſt und bange.
Jetzt freuet euch / ihr frommen Seelen/
Es darf euch keine loſe Lehre quählen.

Choral.

Deß dancken wir dir
Mit Fleiß / daß wir
Erlebet habn die Stunde.

Tutti. Col. I, 12. 13.

Dancksaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht/ zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß / und hat uns verſetzt in das Reich ſeines lieben Sohnes.

ARIA.

O du höchſt erwünſchte Stunde/
Da wir nun mit GOtt im Bunde
Und in ſeiner Gnade ſtehn.
Die auch feſt an JEſum gläuben/
Frölich in den Himmel gehn /
Drum ſo heiſts von Hertzens-Grunde:
O du höchſt erwünſchte Stunde!

Tutti. Jer. 15. 16.

Indeß enthalte uns dein Wort / das wir gekriegt haben / und daſſelbe dein Wort iſt unſers Her-

Hertzens Freud und Troſt/ denn wir ſind ja nach deinen Nahmen genennet/ HErr GOTT Zebaoth.

Choral.

Es dancke GOTT ꝛc.

No. XXV.

FORMULARE,

Wie das allergnädigſt-anbefohlene Evangeliſch-Lutheriſche Kirchen-Jubileum, ſo auf den 31. Octobr. oder XXIII. poſt Trinitatis dieſes 1717. Jahres einfällt/ Sonntags vorher den 24. Octobr. oder XXII. poſt Trin. in allen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen zuvor abzukündigen.

AUf Seiner Königlichen Majeſtät/ Unſers Allergnädigſten Königes und Herrn Special Befehl/ iſt der Chriſtlichen Gemeinde zu vermelden/ daß heute über 8. Tage/ als den 23. poſt Trinit. oder 31. Octobr. einfällt das Zweyte Jubel-Feſt der geſammten Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen/ indem an demſelben wiederum einhundert Jahr verfloſſen/ daß GOtt den ſeligen Mann Lutherum erwecket/ und Ihm Hertz und Muth gegeben/ denen ſchweren Irrthümern des Pabſtthums/ insbeſonder der ſchändlichen Krämerey/ ſo mit dem Ablaß getrieben worden/ öffentlich zu wiederſprechen/ und dagegen die heilſame Lehre von der Rechtfertigung des Sünders vor GOTT durch den wahren Glauben an JEſum Chriſtum/ welche nebſt anderen Chriſtlichen Glaubens-Puncten durch Menſchen-Satzungen und Betrug ſehr verdorben und verdunckelt waren/ durch

das

das Evangelium an das Tage-Licht zu ſetzen / und dieſen und andere Lehr-Puncten gegen das Pabſtthum zu verthädigen.

Da nun Seine Königliche Majeſtät aus Chriſt-Königlichem Eyffer der Billigkeit zu ſeyn erachten / die Gedächtniß hievon ſolenniter zu wiederholen / und deßwegen in allen Dero Königreich / Chur- und allen andern Landen ein öffentliches Jubileum anzuſtellen;

So ſeynd wir umb ſo viel mehr ſchuldig / dem Allerhöchſten vor dieſen geiſt- und himmliſchen Segen zu dancken / da Seine allmächtige Güte die Wahrheit des Evangelii unter gefährlichen Verfolgungen und allerhand ſchweren Zeiten / ohngeachtet unſerer vielen Sünden und Undanckbarkeit / gleichwohl in Gnaden erhalten / daß wir auch unſeres Orths die Freyheit haben / Uns durch das Wort GOttes / den Gebrauch der heiligen Sacramenten und andere Gnaden-Mittel / mit einander zur Seeligkeit zu erbauen / dabey auch des Schutzes und Vorſorge der Höchſten Landes-Regenten von Zeit zu Zeit mit zu genieſſen.

Es wird dieſe groſſe Wohlthat GOTT dem HErrn nicht nur in dem gewöhnlichen Kirchen-Gebet heut über acht Tage mit hertzlicher Danckſagung vorgetragen / ſondern auch das heilige Abendmahl alsdann gehalten werden.

Die Chriſtliche Gemeinde wird deßwegen erinnert und gebethen / ſich zu dieſem allem andächtich vorzubereiten / und zum Zeugniß Ihrer Danckbarkeit gegen GOTT / auf dieſem Evangeliſchen Jubel-Feſt / die Armen mit einer milden Steuer abſonderlich zu bedencken / welches der barmhertzige GOTT / der in das Verborgene ſiehet / einem jeden öffentlich vergelten wolle.

Dieſer getreue GOtt und Vater erhalte unter dem geſegneten Scepter Seiner Königlichen Majeſtät / unſere und alle Evangeliſche Kirchen in aufrichtiger Liebe zur Wahrheit und Frieden: Er gebe ſeinem Wort ferner Krafft zu Ausbreitung des Reichs Chriſti und unſerer zeitlichen und ewigen Wohlfarth / umb dieſes ſeines lieben Sohns Unſeres HErrn und Heylandes JEſu Chriſti willen / Amen.

NUM. XXVI.

Formular, ſo auf dem Evangeliſch-Lutheriſchen Jubel-Feſt in dem ordinairen Kirchen-Gebeth nach den Worten: **Damit ein redlicher allgemeiner Friede beſtändig erhalten werde**/ gebraucht worden.

WIr dancken dir auch/ getreuer GOtt und Vater/ wie vor viele andere/ alſo auch vor dieſe groſſe Wohlthat/ daß du/ ſeith zweyhundert Jahren/ das helle Licht deines heiligen Evangelii wiederum haſt wollen laſſen aufgehen/ und dadurch unſere liebe Vor-Eltern/ und uns/ ihre Nachkommen/ von vielen Aberglauben und Irrthümern befreyen.

Wir erkennen es als eine Frucht deiner unverdienten Gnade und Barmhertzigkeit/ daß du dazumahl ſo fürtreffliche und ſtandhafftige Zeugen der Wahrheit erwecket/ welche denen mancherley Seelen-verderblichen Irrungen getroſt wiederſprochen/ und ihre zeitliche Wohlfahrt/ ja das Leben ſelbſt/ dargegen gering geachtet.

Wir begehen deßwegen heute billig ein **Danck- und Jubel-Feſt** in dieſer und anderen unſeren Gemeinden/ und verkündigen auch zugleich den Tod deines Sohnes in dem Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Wir bekennen gar gerne zu unſerer Beſchämung/ daß unſere Lauligkeit und Trägheit offt ein anderes verdienet/ Du hätteſt wohl Uhrſache gehabt/ uns/ wie viele andere Evangeliſche Kirchen/ erfahren zu laſſen/ wie leicht es dir ſeye/ den Leuchter deines Worts zu verſetzen/ und die Menſchen mit einem Hunger nach dem Wort GOttes heimzuſuchen: Deine Barmhertzigkeit aber iſt über uns und unſere Vor-Eltern groß geweſen/ daß es nicht geſchehen; Deiner Güte haben wir zu dancken/ daß es ihnen und uns niemahl gefehlet hat an Gnaden-Mitteln/ in der Erkäntniß der heilſamen Lehre nach der Gottſeeligkeit gegründet zu werden/ und in derſelben zu wachſen und zuzunehmen.

O gütiger GOtt/ erhalte unter uns/ und andern Evangeliſchen Kirchen/ das theure Kleinod der Reformation: Gieb uns aber deinen Seegen von Himmel/ daß/ wie unſere Evangeliſche Lehre geläutert und gereiniget iſt von Irrthum und Menſchen-

Satzungen/ alſo auch unſer Thun und Laſſen von aller ſündlichen Unreinigkeit und Boßheit befreyet ſeye/ und wir alſo ein recht Evangeliſch-Chriſtlich verbeſſertes Leben führen mögen.

Es iſt dein Seegen/ daß unſere Gemeinden in dieſen zweyen hundert Jahren an der Zahl gewachſen ſeyn: Aber/ ach HErr! daß doch auch dieſer Seegen über uns und alle Chriſtliche Gemeinden käme/ daß wir nicht nur an der Zahl/ ſondern auch in deiner Liebe und Ubung der Gottſeeligkeit ſtets wachſen und zunehmen möchten/ damit alſo das Licht unſeres Glaubens leuchte für den Leuten/ daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und du/ der Vater im Himmel/ geprieſen werdeſt.

Solcher Geſtalt thue ferner wohl unſerem Zion/ und baue die Mauren des geiſtlichen Jeruſalems: Befeſtige uns in dem guten Vorſatz/ daß wir Wahrheit und Frieden ſuchen/ und laſſe uns und alle Evangeliſche Kirchen/ unter dem mächtigen Schutz unſers allergnädigſten Königs/ ferner unſere Tage in Ruhe zubringen/ biß wir dermahleins in der vollkommenen Gemeinde der Gerechten/ droben in dem Himmel/ dich/ den dreymahl heiligen GOtt/ loben und preiſen werden in Ewigkeit. Amen.

ENDE.

ERRATA.

Part. I. p. 22. lin. 11. ließ vor Berna/ Brena.

P. I. 249. in not. ließ vor *Mactyral. Martyrol.*

Ibid. vor *ſcript. Sarept.*

Part. I. p. 253. lin. 8. ließ vor Vormittags/ Nachmittags.

Die übrigen eingeſchlichenen Druckfehler wird der geneigte Leſer gütigſt überſehen.

Satzungen / alſo auch unſer Thun und Laſſen von aller ſündlichen Unreinigkeit und Boßheit befreyet ſeye / und wir alſo ein recht Evangeliſch-Chriſtlich verbeſſertes Leben führen mögen.

Es iſt dein Seegen / daß unſere Gemeinden in dieſen zweyen hundert Jahren an der Zahl gewachſen ſeyn: Aber / ach HErr! daß doch auch dieſer Seegen über uns und alle Chriſtliche Gemeinden käme / daß wir nicht nur an der Zahl / ſondern auch in deiner Liebe und Ubung der Gottſeeligkeit ſtets wachſen und zunehmen möchten / damit alſo das Licht unſeres Glaubens leuchte für den Leuten / daß ſie unſere gute Wercke ſehen / und du / der Vater im Himmel / geprieſen werdeſt.

Solcher Geſtalt thue ferner wohl unſerem Zion / und baue die Mauren des geiſtlichen Jeruſalems: Befeſtige uns in dem guten Vorſatz / daß wir Wahrheit und Frieden ſuchen / und laſſe uns und alle Evangeliſche Kirchen / unter dem mächtigen Schutz unſers allergnädigſten Königs / ferner unſere Tage in Ruhe zubringen / biß wir dermahleins in der vollkommenen Gemeinde der Gerechten / droben in dem Himmel / dich / den dreymahl heiligen GOtt / loben und preiſen werden in Ewigkeit. Amen.

E N D E.

ERRATA.

Part. I. p. 22. lin. 11. ließ vor Berna / Brena.

P. I. 249. in not. ließ vor *Mactyral. Martyrol.*

Ibid. vor *ſcript. Sarept.*

Part. I. p. 253. lin. 8. ließ vor Vormittags / Nachmittags.

Die übrigen eingeſchlichenen Druckfehler wird der geneigte Leſer gütigſt überſehen.

):(

Satzungen/ alſo auch unſer Thun und Laſſen von aller ſündlichen Unreinigkeit und Boßheit befreyet ſeye/ und wir alſo ein recht Evangeliſch-Chriſtlich verbeſſertes Leben führen mögen.

Es iſt dein Seegen/ daß unſere Gemeinden in dieſen zweyen hundert Jahren an der Zahl gewachſen ſeyn: Aber/ ach HErr! daß doch auch dieſer Seegen über uns und alle Chriſtliche Gemeinden käme/ daß wir nicht nur an der Zahl/ ſondern auch in deiner Liebe und Ubung der Gottſeeligkeit ſtets wachſen und zunehmen möchten/ damit alſo das Licht unſeres Glaubens leuchte für den Leuten/ daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und du/ der Vater im Himmel/ geprieſen werdeſt.

Solcher Geſtalt thue ferner wohl unſerem Zion/ und baue die Mauren des geiſtlichen Jeruſalems: Befeſtige uns in dem guten Vorſatz/ daß wir Wahrheit und Frieden ſuchen/ und laſſe uns und alle Evangeliſche Kirchen/ unter dem mächtigen Schutz unſers allergnädigſten Königs/ ferner unſere Tage in Ruhe zubringen/ biß wir dermahleins in der vollkommenen Gemeinde der Gerechten/ droben in dem Himmel/ dich/ den dreymahl heiligen GOtt/ loben und preiſen werden in Ewigkeit. Amen.

E N D E.

ERRATA.

Part. I. p. 22. lin. 11. ließ vor Berna/ Brena.
P. I. 249. in not. ließ vor *Mactyral. Martyrol.*
Ibid. vor *ſcript. Sarept.*
Part. I. p. 253. lin. 8. ließ vor Vormittags/ Nachmittags.
Die übrigen eingeſchlichenen Druckfehler wird der geneigte Leſer gütigſt überſehen.

Satzungen/ alſo auch unſer Thun und Laſſen von aller ſündlichen Unreinigkeit und Boßheit befreyet ſeye/ und wir alſo ein recht Evangeliſch-Chriſtlich verbeſſertes Leben führen mögen.

Es iſt dein Seegen/ daß unſere Gemeinden in dieſen zweyen hundert Jahren an der Zahl gewachſen seyn: Aber/ ach HErr! daß doch auch dieſer Seegen über uns und alle Chriſtliche Gemeinden käme/ daß wir nicht nur an der Zahl/ ſondern auch in deiner Liebe und Ubung der Gottſeeligkeit ſtets wachſen und zunehmen möchten/ damit alſo das Licht unſeres Glaubens leuchte für den Leuten/ daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und du/ der Vater im Himmel/ geprieſen werdeſt.

Solcher Geſtalt thue ferner wohl unſerem Zion/ und baue die Mauren des geiſtlichen Jeruſalems: Befeſtige uns in dem guten Vorſatz/ daß wir Wahrheit und Frieden ſuchen/ und laſſe uns und alle Evangeliſche Kirchen/ unter dem mächtigen Schutz unſers allergnädigſten Königs/ ferner unſere Tage in Ruhe zubringen/ biß wir dermahleins in der vollkommenen Gemeinde der Gerechten/ droben in dem Himmel/ dich/ den dreymahl heiligen GOtt/ loben und preiſen werden in Ewigkeit. Amen.

E N D E.

ERRATA.

Part. I. p. 22. lin. 11. ließ vor Berna/ Brena.
P. I. 249. in not. ließ vor *Mactyral. Martyrol.*
Ibid. vor *ſcript. Sarept.*
Part. I. p. 253. lin. 8. ließ vor Vormittags/ Nachmittags.
Die übrigen eingeſchlichenen Druckfehler wird der geneigte Leſer gütigſt überſehen.

):(